

SRI AUROBINDO

Briefe über den Yoga
Erfahrung und Verwirklichung

Band 3

Inhaltsverzeichnis

1. Erfahrung und Verwirklichung.....	3
I.....	3
II.....	15
III.....	17
IV.....	23
V.....	27
VI.....	35
VII.....	42
2. Visionen und Symbole.....	44
II.....	52
III.....	53
IV.....	61
V.....	63
VI.....	67
VII.....	74
3. Erfahrung des inneren und des kosmischen Bewusstseins.....	95
I.....	95
II.....	103
III.....	110
IV.....	113
V.....	132
VI.....	156
4. Die dreifache Umwandlung: die Seelische – die Spirituelle – die Supramentale.....	173
I.....	173
II.....	201
III.....	231
IV.....	280
V.....	286
ANHANG.....	295
Zu den Briefen Sri Aurobindos	295
Briefwechsel mit Sri Aurobindo.....	295
Zeittafel.....	298
Glossar	301

1. Erfahrung und Verwirklichung

I.

Erfahrung ist ein Wort, das beinahe alle Ereignisse im Yoga umfasst; erst wenn etwas sich gefestigt hat, ist es keine Erfahrung mehr, sondern Teil einer *siddhi*; so ist zum Beispiel der Friede, solange er kommt und geht, eine Erfahrung, sobald er sich aber gefestigt hat und nicht mehr geht, ist er eine *siddhi*. Verwirklichung ist etwas anderes: Verwirklichung ist, wenn etwas, wonach du strebst, zur Wirklichkeit für dich wird; du hast zum Beispiel die Vorstellung, dass das Göttliche in allen ist, es ist aber nur eine Vorstellung, ein Glaube; eine Verwirklichung wird es dann, wenn du das Göttliche in allen fühlst oder siehst.

*

All das sind überflüssige Unterscheidungen. Die Erfahrung einer Wahrheit in der Mental-Substanz, im Vital oder im Physischen – wo immer sie auch stattfinden mag – ist der Beginn der Verwirklichung. Wenn ich die Erfahrung des Friedens habe, beginne ich zu verwirklichen, was Friede ist. Die Wiederholung dieser Erfahrung führt zu einer umfassenderen und beständigeren Verwirklichung. Und wenn sie sich irgendwo gefestigt hat, ist es die volle Verwirklichung an dieser Stelle oder in diesem Teil des Wesens.

*

Spiritualität ist, wenn du beginnst, ein anderes Bewusstsein als das Ego wahrzunehmen und immer mehr darin oder unter seinem Einfluss zu leben. Dieses Bewusstsein, weit, unendlich, selbstbestehend, unbefleckt vom Ego usw., wird Spirit genannt (das Selbst, Brahman, das Göttliche), woraus sich zwangsläufig die Bedeutung von Spiritualität herleitet. Verwirklichung und alles übrige ist das, was die Erfahrung und das Wachsen dieses größeren Bewusstseins mit sich bringen.

*

Ein Yogi ist jemand, der bereits in der Verwirklichung gefestigt ist – ein Sadhak ist jemand, der die Verwirklichung gerade erlangt hat oder sich noch darum bemüht.

*

Es gibt kein Gesetz, dass ein Gefühl keine Erfahrung sein kann; es gibt Erfahrungen aller Art, und sie nehmen alle [erdenklichen] Formen im Bewusstsein an. Wenn das Bewusstsein etwas Spirituelles, Seelisches oder gar etwas Okkultes erlebt, sieht oder fühlt, so ist das eine Erfahrung – im technisch-yogischen Sinn, denn es gibt natürlich alle möglichen andersartigen Erfahrungen. Gefühle als solche sind von mancherlei Art. Das Wort Gefühl wird oft für eine Emotion gebraucht, und es gibt seelische oder spirituelle Emotionen, die man zu yogischen Erfahrungen rechnet, zum Beispiel eine Woge der *śuddhā bhakti* (reine *bhakti*) oder das Aufsteigen der Liebe zum Göttlichen. Ein Gefühl bedeutet auch die Wahrnehmung von etwas Gefühlichem, eine Wahrnehmung im Vital oder Seelischen oder in der essentiellen Substanz des Bewusstseins. Ich empfinde sogar häufig eine mentale Wahrnehmung, wenn sie sich sehr lebhaft darstellt, als Gefühl. Wenn du alle diese und ähnliche Gefühle ausschließt und sagst, dass es Gefühle und keine Erfahrungen seien, bleibt für Erfahrungen sehr wenig Platz übrig. Das Gefühl und die Vision sind die hauptsächlichsten Formen spiritueller Erfahrung. Man sieht und fühlt *Brahman* allenthalben; man fühlt eine Kraft in sich eintreten oder [von sich] ausgehen; man fühlt oder sieht die Gegenwart des Göttlichen in oder um sich, man fühlt oder sieht die Herabkunft von Licht, man fühlt die Herabkunft von Frieden oder *Ananda*. Schmeiß all dies mit der Begründung hinaus, dass es nur ein Gefühl ist, dann räumst du mit den meisten Dingen auf, die wir Erfahrung nennen. Außerdem fühlen wir eine Veränderung in der Bewusstseins-Substanz oder dem Bewusstseins-Zustand. Wir fühlen, wie wir uns in die Weite ausdehnen, und empfinden den Körper als ein kleines Ding in dieser Weite (dies kann auch gesehen werden); wir fühlen, wie das Herz-Bewusstsein weit statt eng ist, sanft statt hart, erleuchtet statt finster, auch das Kopf-Bewusstsein, das Vital, sogar das Physische; wir fühlen Tausende von Dingen aller Art, und weshalb sollten wir sie nicht Erfahrung nennen? Natürlich ist es ein inneres Sehen, ein inneres Fühlen, ein feinstoffliches und nicht ein stoffliches Fühlen, so wie man kalten Wind fühlt oder einen Stein oder ein beliebiges anderes Objekt; und in dem Maß, wie sich das innere Bewusstsein vertieft, ist es nicht weniger lebhaft oder konkret, sondern sogar stärker.

*

Eine Erfahrung ist eine unverkennbare Sache und man muss ihr den richtigen Wert beizumessen. Das Mental mag übertreiben, wenn es darüber nachdenkt, das aber nimmt ihr nicht ihre Bedeutung.

*

Es geht nicht darum, allem was du tust die gleiche Bedeutung beizumessen, sondern den Wert der verschiedenen Elemente in der Sadhana zu erkennen. Eine Regel, dass Trance-Zustände von geringem Wert oder Erfahrungen von untergeordneter Bedeutung seien, kann nicht aufgestellt werden, genausowenig wie man sagen kann, dass Arbeit ohne oder nur von geringer Bedeutung ist.

*

In einem tieferen und spirituellen Sinn ist eine konkrete Verwirklichung das, was die verwirklichte Sache realer, dynamischer und dem Bewusstsein innerlich gegenwärtiger macht als irgendeine physische Sache es sein kann. Eine derartige Verwirklichung des persönlichen Göttlichen oder des unpersönlichen **Brahman** oder des Selbstes findet gewöhnlich nicht zu Beginn einer Sadhana statt. Nur wenige erhalten sie auf diese Weise. Sie aber so frühzeitig zu erwarten oder herbeizuwünschen, würde in den Augen jedes erfahrenen Yogi oder Sadhaks als eine ziemlich übereilte und ungewöhnliche Ungeduld angesehen werden. Die meisten würden sagen, dass eine langsame Entwicklung das beste sei, was man in den ersten Jahren erhoffen könne, und erst wenn die Natur bereit und voll auf das Göttliche konzentriert sei, die entscheidende Erfahrung möglich wäre. Einige haben jäh vorbereitende Erfahrungen in einem verhältnismäßig frühen Stadium [der Sadhana], aber auch sie können der Arbeit des Bewusstseins, welche die Erfahrung in der dauernden und vollständigen Verwirklichung gipfeln lässt, nicht entgehen. Es ist nicht eine Frage von Neigung oder Abneigung, es ist eine Frage der Tatsache und Wahrheit und Erfahrung. Und zwar die Tatsache, dass Menschen, die froh und bereit sind, Schritt für Schritt zu gehen und wenn es sein muss auch langsamen Schrittes, viel schneller und sicherer vorankommen als jene voller Ungeduld und Eile. Das habe ich immer wieder festgestellt.

*

Selbstverwirklichung sei „kein langer Vorgang“! Das ganze Leben oder gar mehrere Leben sind für ihre Erlangung oft nicht genug. Ramakrishnas Guru brauchte 30 Jahre dazu, und selbst dann beanspruchte er nicht, sie erlangt zu haben.

*

Deine Vermutung (dass du das Göttliche nicht eher lieben kannst als bis du auf irgendeine Weise zur Erfahrung des Göttlichen gelangt bist) widerspricht der Erfahrung vieler Sadhaks. Ich glaube, Ramakrishna deutete irgendwo an, dass die Liebe und Freude und der Eifer während des Suchens viel intensiver als nach der Erfüllung waren. Ich stimme dem nicht zu, es zeigt aber zumindest, dass eine intensive Liebe vor der Verwirklichung möglich ist.

*

Mein Standpunkt ist, dass es hunderte von **bhaktas** gibt, die ohne irgendeine konkrete Erfahrung die Liebe haben und auf der Suche sind und nur eine mentale Vorstellung [vom Göttlichen] oder einen emotionalen Glauben an das Göttliche haben, der sie stützt. Der springende Punkt ist, dass es nicht stimmt zu behaupten, eine entscheidende oder konkrete Erfahrung des Göttlichen haben zu müssen, bevor man das Göttliche lieben kann. Es widerspricht den Tatsachen und zwar den ganz gewöhnlichen Tatsachen spiritueller Erfahrung.

*

Der durchschnittliche **bhakta** ist kein Löwenherz. Löwenherzen erhalten relativ frühzeitig ihre Erfahrungen, der durchschnittliche **bhakta** aber muss sich oft jahrelang von seiner eigenen Liebe und Sehnsucht nähren – und er tut es.

*

Mit Erfahrungen meinte ich einfach, dass du dir deine eigenen Vorstellungen darüber gemacht hast, was du vom Yoga erwartest, und an diesem Maßstab stets alles, was zu kommen begann, bewertet hast; und weil es den Erwartungen oder jenem Maßstab nicht entsprach, hast du dir nach ganz kurzer Zeit gesagt: „Es ist nichts, es ist nichts“. Dieses Unbefriedigtsein lieferte dich bei jedem Schritt einer Reaktion oder einem Zurückschrecken aus und verhinderte jede fortlaufende Entwicklung. Der Yogi mit Erfahrung weiß, dass die kleinen Anfänge von höchster Wichtigkeit sind, dass sie gepflegt werden müssen und ihrer Entwicklung mit großer Geduld stattgegeben werden muss. Er weiß zum Beispiel, dass die neutrale, für den vitalen Eifer der Sadhaks so unbefriedigende Ruhe der erste Schritt zu jenem Frieden ist, der alles Verstehen übersteigt; er weiß, dass der feine Strom oder Schauer inneren Entzückens das erste Rinnsal des Ozeans **Ananda** ist, dass das Spiel der Lichter oder Farben der Schlüssel zu den Türen der inneren Schau und Erfahrung ist, dass die Herabkunft, die den Körper in konzentriertem Schweigen erstarren lässt, die erste Berührung von etwas ist, an dessen Ende die Göttliche Gegenwart steht. Er ist nicht ungeduldig; er ist vielmehr auf der Hut, die beginnende Entwicklung nicht zu stören. Gewiss, einige Sadhaks haben anfangs starke und entscheidende Erfahrungen, denen jedoch ein langes Mühen mit vielen Phasen der Leere und des Kampfes folgt.

*

Bestimmt ist Verzweiflung nicht am Platz. Seligkeit kommt anfangs immer in Tropfen oder als ein immer wieder unterbrochenes Rinnsal. Du musst freudig und in vollem Vertrauen voranschreiten bis die Kaskade kommt.

*

Wenn du dich in deinem ganzen Bewusstsein wahrhaft entscheidest, dein Wesen dem Göttlichen darzubringen, damit Er es nach Seinem Willen forme, werden deine persönlichen Schwierigkeiten zum größten Teil verschwinden – ich meine solche, die noch vorhanden sind; es wird lediglich die kleineren Umwandlungsschwierigkeiten des gewöhnlichen in das yogische Bewusstsein geben, die in jeder Sadhana normal sind. Deine mentale Schwierigkeit bestand die ganze Zeit über darin, dass du entsprechend deinen eigenen vorgefassten mentalen Ideen die Sadhana und das Annehmen der Erfahrung sowie die Erwidern durch das Göttliche gestalten wolltest und es dem Göttlichen nicht freigestellt hast, sich gemäß Seiner Wahrheit und Wirklichkeit und dem Bedürfnis deiner Seele und deines Spirits – nicht aber deines Mentals und Vitals – zu offenbaren. Es ist als würde dein Vital dem Göttlichen ein farbiges Glas hinhalten und zu

Ihm sagen: „Ergieße dich hier hinein, dann werde ich dich dort einschließen und durch die Farben betrachten“, oder, von der mentalen Ebene her gesehen, als würdest du auf ähnliche Weise [dem Göttlichen] ein Reagenzglas hinhalten und sagen: „Hier hinein mit dir, dann werde ich dich testen und feststellen, woraus du bestehst!“ Das Göttliche aber ist hinsichtlich solcher Methoden zurückhaltend und Seine Vorbehalte sind ganz und gar nicht unverständlich.

Immerhin bin ich froh, dass die Erfahrung zurückgekehrt ist – es geschah als Ergebnis deiner und meiner Bemühung in den letzten Tagen und ist praktisch ein Hinweis dafür, dass die Tür zur yogischen Erfahrung noch vorhanden ist und sich bei der richtigen Berührung öffnen kann. Du hast mich neulich eines Irrtums hinsichtlich deiner Erfahrung beschuldigt und mir vorgeworfen, eine große Schlussfolgerung aus einem sehr kleinen Phänomen gezogen zu haben – übrigens etwas, das die Wissenschaftler täglich tun, ohne dass deine Vernunft das geringste dagegen einzuwenden hätte. Das gleiche hattest du vermutlich angenommen, als ich deine vorangehende Erfahrung akzeptierte – diesen Strom und die Herabkunft der Stille in den Körper als Anzeichen des Yogi in dir. Solche Vorstellungen aber rühren aus der Unkenntnis des spirituellen Bereiches und seiner Phänomene her und zeigen lediglich an, dass die äußere, intellektuelle Vernunft unfähig ist, die Rolle zu spielen, die zu spielen du von ihr erwartest, nämlich die eines höchsten Begutachters spiritueller Wahrheit und innerer Erfahrung – eine durchaus naturbedingte Unfähigkeit, denn sie kennt nicht einmal das ABC dieser Dinge, und es geht über meinen Verstand, wie man etwas beurteilen will, wovon man nichts versteht. Ich weiß, die „Wissenschaftler“ tun dies laufend mit den überphysischen Dingen, die außerhalb ihres Bereiches liegen, was darauf hinausläuft, dass Menschen, die nie eine spirituelle oder okkulte Erfahrung hatten, das Gesetz für okkulte Phänomene und den Yoga festlegen; das aber macht die Sache weder vernünftiger noch verzeihlicher. Jeder Yogi, der etwas über [pranayama](#) oder [japa](#) weiß, kann dir sagen, dass das [selbsttätige] Fließen des Namens [Gottes] im Atem kein geringes Phänomen, sondern eines von großer Bedeutung in diesen Übungen ist, und, wenn es auf natürliche Weise kommt, ein Anzeichen dafür, dass etwas im inneren Wesen diese Art von Sadhana in der Vergangenheit ausgeübt hat. Was das Strömen anbelangt, so ist es ein bekanntes Anzeichen für eine erste Berührung des höheren Bewusstseins, das in Form eines Stromes herabfließt – ähnlich den „Licht“-Wellen des Wissenschaftlers –, um seine Besitzergreifung von Mental, Vital und dem Physischen im Körper vorzubereiten. Ebenso ist die Stille und Starrheit des Körpers in deiner früheren Erfahrung ein Anzeichen für die gleiche Herabkunft des höheren Bewusstseins, und zwar in seiner Form von Stille und Frieden oder seiner Neigung dazu. Es ist durchaus begründet zu folgern, dass derjenige, der diese Erfahrungen zu Beginn [der Sadhana] erhält, die Fähigkeit zum Yoga in sich hat und sich zu öffnen vermag, auch wenn dieses Sich-Öffnen durch andere Bewegungen, die seiner gewöhnlichen Natur angehören, verzögert wird. Diese Dinge sind Teil der Yoga-Wissenschaft und ebenso bekannt wie die entscheidenden Erfahrungen der Naturwissenschaft für den naturwissenschaftlich Forschenden.

Das Gefühl, ohnmächtig zu werden, entsteht einfach deshalb, weil du nicht, wie du glaubtest, geschlafen hast, sondern dich in einem ersten Zustand dessen befandest, was gewöhnlich *svapna-samādhi*, Traum-Trance, genannt wird. Was du als Ohnmacht empfunden hast, war lediglich die Neigung, dich tiefer nach innen zu wenden in einen umfassenderen *svapna-samādhi* oder aber in eine *susupti*-Trance – das letztere Wort umschreibt das, was im Englischen gewöhnlich mit Trance bezeichnet wird, kann aber

auch auf die *svapna*-Trance ausgedehnt werden. Dem nach außen gerichteten Mental erscheint dieser völlige Verlust des äußeren Bewusstseins wie eine Ohnmacht, tatsächlich aber ist es nichts Derartiges. Viele Sadhaks hier erlangen zuweilen – manchmal aber auch über eine lange Zeitspanne hinweg – in dem, was als Schlaf begann, diesen tieferen *svapna-samādhī* mit dem Ergebnis, dass eine bewusste Sadhana sowohl in ihrem Schlaf als auch in ihren Wach-Stunden stattfindet. Dies unterscheidet sich von den Traum-Erfahrungen auf der vitalen oder mentalen Ebene, die an sich keine gewöhnlichen Träume sind, sondern tatsächlich Erfahrungen auf den mentalen, vitalen, seelischen oder feinstofflichen Ebenen. Du hattest verschiedene Träume, die vitale Traum-Erfahrungen waren, jene, in denen du die Mutter getroffen hast, und kürzlich hattest du einen derartigen Kontakt auf der mentalen Ebene, was für diejenigen, die etwas von diesen Dingen verstehen, bedeutet, dass sich das innere Bewusstsein sowohl im Mental als auch im Vital vorbereitet – also ein großer Fortschritt!

Du wirst fragen, warum diese Dinge entweder im Schlaf oder in einer nach innen gewandten Meditation stattfinden und nicht im Wach-Zustand. Hierfür gibt es einen zweifachen Grund: Erstens, dass im Yoga diese Dinge meist in einem nach innen gewandten Zustand und nicht im Wach-Zustand beginnen; erst wenn oder sobald das Wach-Mental bereit ist, geschehen sie genauso leicht im Wach-Zustand. Das Wach-Mental in dir war wiederum zu aktiv in seinem Beharren auf den Ideen und Wirkungsweisen des äußeren Bewusstseins, als dass es dem inneren Mental eine Chance gegeben hätte, sich in den Wach-Zustand zu projizieren. Es ist aber das innere Bewusstsein, vor allem das innere Mental, durch das diese Dinge zustandekommen; wenn also keine klare Verbindung vom inneren zum äußeren [Bewusstsein] besteht, müssen sie [die Traum-Erfahrungen] zuerst in den innerlichen Zuständen auftreten. Wenn das Wach-Mental sich dem inneren Bewusstsein unterworfen oder überantwortet hat und willens ist, sein Instrument zu werden, kann selbst von Anfang an das Sich-Öffnen über das Wach-Bewusstsein stattfinden. Das ist abermals ein bekanntes Gesetz des Yoga.

Ich könnte, da du dich über die fehlende Erwiderung [durch das Göttliche] beklagst, hinzufügen, dass du vermutlich sofort eine Art direkter Offenbarung des Göttlichen erwartest, die in der Regel – es gibt natürlich Ausnahmen – nur dann erfolgt, wenn das Bewusstsein durch vorangegangene Erfahrungen vorbereitet wurde, damit es die [Göttliche] Erwiderung fühlen, verstehen und erkennen möge. Meist kommt zuerst das spirituelle oder göttliche Bewusstsein – das, was ich das höhere Bewusstsein genannt habe –, die [Göttliche] Gegenwart oder Manifestation folgt später. Diese Herabkunft des höheren Bewusstseins ist aber tatsächlich die Berührung oder der Einfluss des Göttlichen selbst, wenn auch die niedere Natur dies zunächst nicht erkennt.

*

Ich behaupte nicht, dass diese Erfahrungen immer wertlos sind, sie sind jedoch so vermischt und verworren, dass sie, wenn du ihnen ohne jedes Unterscheidungsvermögen folgst, dich am Ende in die Irre führen – manchmal auf tragische Weise – oder in ein labyrinthisches Niemandsland versetzen.

Das bedeutet nicht, dass alle derartigen Erfahrungen nutzlos oder ohne Wert sind. Es gibt sowohl brauchbare als auch unbrauchbare; es gibt solche, die hilfreich sind und auf der wahren Linie liegen, manchmal Wegweiser, manchmal Stadien auf dem Pfad zur

Verwirklichung, manchmal auch Stoff und Substanz der Verwirklichung selbst. Natürlich und mit Recht sucht man diese, man ruft sie, strebt nach ihnen oder öffnet sich zumindest in der vertrauensvollen Erwartung, dass sie früher oder später kommen werden. Deine eigenen hauptsächlichen Erfahrungen mögen an Zahl nur gering oder nicht anhaltend gewesen sein, ich kann aber nicht sagen, dass sie unbrauchbar oder nicht förderlich gewesen wären. Ich würde eher behaupten, dass es besser sei, wenige von diesen als eine Unzahl von den anderen zu haben. Was ich in meinem Schreiben ausdrücken wollte war, nicht durch die reine Fülle der Erfahrungen beeindruckt zu sein oder zu glauben, dass sie ausreiche, um einen großen Sadhak zu formen, oder aber dass ein Fehlen dieser Fülle notwendigerweise eine Minderwertigkeit bedeute, einen beklagenswerten Mangel oder eine Dürftigkeit der einen wünschenswerten Sache.

Es gibt zwei Arten von Dingen, die sich im Yoga ereignen, Verwirklichungen und Erfahrungen. Verwirklichungen sind, wenn die grundlegenden Wahrheiten des Göttlichen im Bewusstsein angenommen und verankert werden, [die Wahrheiten] der Höheren oder Göttlichen Natur, des Weltbewusstseins und Spiels seiner Kräfte, des eigenen Selbstes und die seiner wirklichen Natur und der inneren Natur der Dinge, der Macht dieser Dinge, die in einem wachsen, bis sie Teil des eigenen inneren Lebens und Daseins sind; wie zum Beispiel die Verwirklichung der Göttlichen Gegenwart, die Herabkunft des höheren Friedens, des Lichtes, der Kraft, des *Anandain* das Bewusstsein und ihre Festigung, ihr Wirken dort, die Verwirklichung der göttlichen oder spirituellen Liebe, das Gewahrwerden des eigenen seelischen Wesens, die Entdeckung des eigenen wahren mentalen Wesens, des wahren vitalen Wesens, des wahren physischen Wesens, die Verwirklichung des Obermentals oder des supramentalen Bewusstseins, die klare Wahrnehmung der Beziehung all dieser Dinge zu unserer gegenwärtigen niederen Natur und ihr Einwirken darauf, damit sie sich verändere. Die Liste kann natürlich unendlich verlängert werden. Diese Dinge werden auch oft Erfahrungen genannt, wenn sie blitzartig kommen, in einem Augenblick oder in seltenen Visitationen; man nennt sie erst dann volle Verwirklichungen, wenn sie sehr eindeutig, häufig, anhaltend oder normal werden.

Dann gibt es Erfahrungen, die zur Verwirklichung spiritueller oder göttlicher Dinge beitragen oder zu ihnen hinführen oder die ein Sich-Öffnen oder eine Weiterentwicklung der Sadhana bewirken, oder solche, die eine Hilfe auf dem Weg sind – Erfahrungen von symbolischem Charakter, Visionen, Kontakte der einen oder anderen Art mit dem Göttlichen oder mit den Wirkungsweisen der höheren Wahrheit, Dinge wie das Erwachen der Kundalini, das Sich-Öffnen der *chakras*, Botschaften, Intuitionen, das Freiwerden innerer Mächte usw.. Das eine, worauf man zu achten hat, ist, dass sie echt und wahrhaft sind, und das hängt von der eigenen Aufrichtigkeit ab; denn wenn man nicht aufrichtig ist, wenn einem mehr am Ego liegt oder daran, ein großer Yogi zu sein oder ein Übermensch zu werden, als an der Begegnung mit dem Göttlichen oder der Erlangung des Göttlichen Bewusstseins, das einen befähigt, im oder mit dem Göttlichen zu leben, wird eine Flut von Fälschungen oder Verworrenheiten über einen hereinbrechen, und man landet in den Labyrinthen des Zwischenbereiches oder wirbelt in den gewohnten Geleisen der eigenen Gestaltungen herum. Das ist die Wahrheit der ganzen Angelegenheit.

Warum also sagt X, dass man Erfahrungen nicht nachjagen, sondern allein das Göttliche lieben und suchen soll? Das bedeutet ganz einfach, dass du nicht Erfahrungen zu deinem hauptsächlichen Ziel, sondern allein das Göttliche zu deinem Ziel machen solltest; und wenn das der Fall ist, wirst du mit größerer Wahrscheinlichkeit die wahren,

förderlichen Erfahrungen empfangen und die falschen meiden. Wenn du hingegen in der Hauptsache Erfahrungen suchst, könnte der Yoga zu einem reinen Schwelgen in den geringeren Dingen der mentalen, vitalen und feinstofflichen Welten oder in spirituellen Zweitrangigkeiten werden, oder er könnte den Tumult oder Mahlstrom des Zweifelhaften und des ganzen oder halben Unechten herabbringen und sich zwischen die Seele und das Göttliche stellen. Das ist eine sehr vernünftige Regel der Sadhana. All diese Regeln und Behauptungen müssen jedoch mit einem Gefühl für ihr Maß und ihre richtigen Grenzen aufgenommen werden – sie bedeuten nicht, dass man förderliche Erfahrungen nicht begrüßen soll oder dass sie keinen Wert hätten. Es ist auch durchaus erlaubt, wenn sich eine vernünftige Linie der Erfahrung öffnet, sie weiter zu verfolgen, sofern man immer das zentrale Ziel im Auge behält. Alle hilfreichen und stützenden Kontakte im Traum oder der inneren Schau, wie die von dir erwähnten, müssen begrüßt und angenommen werden. Erfahrungen der rechten Art sind eine Stütze und Hilfe im Hinblick auf die Verwirklichung und sind auf jeden Fall zu akzeptieren.

*

Sei nicht so übermäßig erpicht auf Erfahrungen, denn Erfahrungen kannst du immer haben, sobald einmal die Schranke zwischen dem physischen Mental und den feinstofflichen Ebenen durchbrochen ist. Wonach du am meisten streben musst, das ist die verfeinerte Beschaffenheit des empfangenden Bewusstseins in dir, das Unterscheidungsvermögen im Mental und dass der nicht-verhaftete, unpersönliche Zeuge alles sieht, was in dir und um dich herum vor sich geht, die Reinheit im Vital, die ruhige Gelassenheit, die ausdauernde Geduld, das Nicht-Vorhandensein von Stolz und dem Gefühl der Größe – und im besonderen nach der Entwicklung des seelischen Wesens in dir, der Hingabe, dem Selbst-Geben, der seelischen Demut, der Weihung. Ein Bewusstsein, das sich aus diesen Dingen zusammensetzt, das aus diesem Holz geschnitzt ist, kann ohne zu zerbrechen, zu straucheln oder ohne irriige Abwege den Einbruch des Lichtes, der Macht und der Erfahrungen von den überphysischen Ebenen ertragen. Eine gänzliche Vollkommenheit in dieser Hinsicht ist schwerlich möglich, solange nicht die gesamte Natur vom höheren Mental bis zum unbewussten Physischen eins wurde in dem Licht, das größer ist als das Mental; eine hinreichende Grundlage jedoch und ein sich stets beobachtendes Bewusstsein, aufmerksam und in diese Dinge hineinwachsend, ist unerlässlich – denn die vollkommene Läuterung ist die Grundlage der vollkommenen *siddhi*.

*

Was die Sadhana anbelangt, so ist es notwendig, eine gewisse Ruhe des inneren Mentals zu erlangen, welche die Meditation fruchtbar macht, oder eine Stille des Herzens, die das seelische Sich-Öffnen bewirkt. Das kann nur durch regelmäßige Konzentration geschehen, durch fortwährendes Streben und den Willen, Mental und Herz von den sie beunruhigenden und erregenden Dingen zu befreien. Sobald in diesen beiden Zentren eine gewisse Grundlage errichtet wurde, kommen die Erfahrungen von selbst. Viele [Menschen] mögen ohne Zweifel gewisse Arten von Erfahrungen, wie Visionen usw.

haben, bevor die Grundlage sorgfältig errichtet ist, und zwar infolge einer bestimmten vitalen oder mentalen Eignung für diese Dinge; solche Erfahrungen führen jedoch nicht aus sich heraus zur Umwandlung oder Verwirklichung – die Stille des Mentals und das seelische Sich-Öffnen sind es, durch die diese größeren Dinge kommen können.

*

Es ist notwendig, auf drei Dinge zu achten:

1. Auf eine vollkommene Ruhe und Stille des Mentals und ganzen Wesens.
2. Dass der Vorgang der Läuterung andauert, ... damit das seelische Wesen (die Seele) die gesamte Natur beherrschen kann.
3. Dass die Verehrung und *bhakti* für die Mutter unter allen Voraussetzungen und in allen Erfahrungen erhalten bleibt.

Dies sind die Bedingungen, unter denen man in allen Erfahrungen ungefährdet wachsen und sich die vollkommene Verwirklichung ohne Störung des Organismus auf die rechte Weise entfalten kann, ohne dass man von der Intensität der Erfahrungen fortgerissen wird. Ruhe, seelische Reinheit, *bhakti* und spirituelle Demut vor dem Göttlichen sind die drei Voraussetzungen hierfür. Erfahrungen als solche sind richtig und förderlich.

*

Ich glaube nicht, dass irgendeine Ursache zur Unzufriedenheit mit deinem Fortschritt besteht. Vielen werden Erfahrungen zuteil, bevor ihre Natur bereit ist, in vollem Umfang Nutzen daraus zu ziehen; andere durchlaufen zuerst eine mehr oder weniger lange Zeitspanne der Läuterung und Vorbereitung des Stoffes ihrer Natur oder der Instrumente, während die Erfahrungen aufgehalten werden, bis dieser Vorgang zum größten Teil oder gänzlich beendet ist. Von beiden ist die letztere Methode, die in deinem Fall angewandt zu sein scheint, die gefahrlosere und gesündere. Wir sind der Meinung, dass du ganz offensichtlich in dieser Hinsicht einen beachtlichen Fortschritt erzielt hast, zum Beispiel in der Zügelung der Gewalttätigkeit, Ungeduld und des Ungestüms, die der vulkanischen Energie deines Temperamentes eigen sind, in der Aufrichtigkeit, die ausgefallenen und irrigen Impulse eines ungemein aktiven Mentals und Temperamentes zu bezähmen, in [der Erlangung] einer größeren Ruhe und Harmonie des Wesens als Ganzem. Zweifellos muss der Vorgang noch vollendet werden, doch scheint etwas sehr Grundlegendes geschehen zu sein. Es ist wichtiger, eine Sache mehr von der positiven als von der negativen Seite her zu betrachten. Die Dinge, die gefestigt werden müssen, sind *brahmacaryam śamaḥ satyam praśāntir ātmasaṃyamaḥ: brahmacaryam*, vollständige geschlechtliche Reinheit; *śamaḥ*, Ruhe und Harmonie im Wesen unter Aufrechterhaltung seiner Kräfte, aber kontrolliert, harmonisiert und diszipliniert; *satyam*, Wahrheit und Aufrichtigkeit in der gesamten Natur; *praśāntir*, ein allgemeiner Zustand des Friedens und der Ruhe; *ātmasaṃyamaḥ*, die Macht und Gewohnheit zu kontrollieren, was immer in den Bewegungen der Natur der Kontrolle bedarf. Wenn all dies einigermaßen gefestigt ist, hat man eine Grundlage geschaffen, auf

welcher das yogische Bewusstsein sich entwickeln kann, und mit dem yogischen Bewusstsein kommt ein leichtes Sich-Öffnen gegenüber Verwirklichung und Erfahrung.

*

Du hast Erfahrungen gehabt, die Anzeichen einer künftigen Möglichkeit sind. Mehr in den ersten eineinhalb Jahren zu haben, würde bedingen, vollständig die Haltung eines Sadhaks einzunehmen und die des Weltmenschen aufzugeben. Nur dann kann der Fortschritt von Anfang an rasch sein.

*

All dies (das Aufgeben von genussvollem Essen, von Teetrinken usw.) sind äußere Dinge, die ihren Wert haben; was ich aber (mit der „vollendeten Haltung des Sadhaks“) meine, ist etwas mehr Innerliches. Ich meine, an äußeren Dingen nicht um ihrer selbst willen interessiert zu sein und ihnen voller Verlangen nachzulaufen, sondern die ganze Zeit über auf seine Seele bedacht zu sein, zentral im inneren Wesen und seinem Fortschritt zu leben und äußere Dinge und Tätigkeiten lediglich als Mittel für den inneren Fortschritt anzusehen.

*

Warum aber von irgendeiner Fülle irgendwelcher Erfahrungen überwältigt sein? Worauf läuft es schließlich hinaus? Der Wert eines Sadhaks hängt nicht davon ab; eine große spirituelle Verwirklichung, direkt und im Zentrum, formt oft einen großen Sadhak oder Yogi, während eine Unzahl von den mittleren yogischen Erfahrungen es nicht tut, das hat sich durch viele Beispiele reichlich bewiesen ... Daher brauchst du jenen Reichtum nicht an deiner Armut zu messen. Dich der Herabkunft des höheren Bewusstseins (des wahren Wesens) zu öffnen, ist die eine erforderliche Sache, und selbst wenn sie erst nach langer Bemühung und vielen Fehlschlägen kommt, ist dies besser als ein hektischer Galopp, der nirgendwohin führt.

*

Erfahrung in der Sadhana muss zwangsläufig mit der mentalen Ebene beginnen – das einzig Notwendige ist, dass die Erfahrung einwandfrei und echt ist. Der Druck des Verstandes und Willens im Mental und die Gott zugewandte emotionale Inbrunst im Herzen sind die beiden wichtigsten Kräfte im Yoga; und Friede, Reinheit und Ruhe (und ein Beruhigen der niederen Unrast) sind genaugenommen die erste Grundlage, die geschaffen werden muss; dies zu tun ist anfangs wesentlich wichtiger, als einen flüchtigen Einblick in überphysische Welten zu erlangen oder die Erfahrung von Visionen, Stimmen und Mächten zu haben. Läuterung und Ruhe sind die ersten

Erfordernisse im Yoga. Ohne sie kann man eine große Fülle von Erfahrungen jeder Art haben (Welten, Visionen, Stimmen usw.), doch sind diese Erfahrungen, die in einem ungeläuterten und gestörten Bewusstsein stattfinden, gewöhnlich sehr verworren und vermischt.

Zu Beginn dauern der Friede und die Ruhe nicht an, sie kommen und gehen, und es braucht lange Zeit, sie in der Natur zu festigen. Es ist daher besser, Ungeduld zu vermeiden und stetig das fortzusetzen, was geschieht. Wenn du etwas jenseits von Frieden und Ruhe haben willst, dann lass es das volle Sich-Öffnen des inneren Wesens und das Bewusstsein der in dir wirkenden Göttlichen Macht sein. Strebe danach, aufrichtig und mit großer Intensität, doch ohne Ungeduld, und es wird kommen.

*

Durchaus richtig. Solange der *adhar* nicht geläutert ist, kann sich weder die höhere Wahrheit (intuitiv, erleuchtet, spirituell) noch das Obermental, noch das Supramental offenbaren; die Kräfte, die von ihnen herabkommen, welcher Art auch immer, werden mit dem niederen Bewusstsein vermischt, und an die Stelle der Wahrheit tritt die Halbwahrheit oder manchmal sogar ein gefährliches Irren.

*

In einem bestimmten Stadium der Sadhana, zu Beginn der intensiveren Erfahrungen (oder ungefähr dann), geschieht es manchmal, dass eine intensive Verwirklichung eines bestimmten Aspektes des Göttlichen stattfindet, eine Art Einung damit, und jener [Aspekt] wird überall und alles als jener gesehen. Es ist ein Übergangsstadium, und später erhält man die größere Erfahrung des (persönlichen) Göttlichen in all seinen Aspekten und jenseits aller Aspekte. Während der ganzen Zeit der Erfahrung sollte es einen Teil des Wesens geben, der beobachtet und versteht – denn manchmal werden unwissende Sadhaks von ihrer Erfahrung überwältigt und kommen dort zum Stillstand oder verfallen Extravaganzen. Es muss als eine Erfahrung angesehen werden, durch die du hindurchgehst.

*

Die speziellen Erfahrungen, die du hast, sind flüchtige Ausblicke auf etwas, das kommen wird, das wächst und sich vorbereitet, und sie tragen dazu bei, das Bewusstsein hierfür bereit zu machen. Es ist deshalb nicht überraschend, dass sie sich verändern und durch andere ersetzt werden – so geschieht es meistens; denn es sind nicht diese Formen, die fortbestehen müssen, sondern die Essenz von dem, was sie bringen. Daher ist das, was jetzt am meisten wachsen muss, das Schweigen, die Ruhe, der Friede, die freie Leere, in welche die Erfahrungen kommen können und das Gefühl der Kühle und Befreiung.

*

Wenn dies voll vom Bewusstsein in Besitz genommen ist, wird etwas anderes in es eintreten und sich festigen, das für das wahre Bewusstsein ebenfalls wesentlich ist – meist geht es auf diese Weise vor sich. Es ist daher nichts Seltsames, dass bestimmte Formen der Erfahrung aufhören und andere ihnen folgen, nachdem du der Mutter darüber geschrieben oder erzählt hast. Wenn die beständigeren Formen der Verwirklichung zu kommen beginnen, wird es nicht mehr so sein.

*

Ich stelle die persönliche Intensität oder Greifbarkeit deiner inneren Erfahrungen durchaus nicht in Frage, doch können Erfahrungen intensiv und dennoch, was ihre Wahrheit und ihren Charakter anbelangt, sehr zweifelhaft sein. Deine Erfahrung wird stark von deiner eigenen Subjektivität und manchmal deinen Ego-Trieben beeinträchtigt, die ihr ihre Form und jenen Eindruck geben, den sie in dir hervorrufen. Allein dann, wenn eine reine seelische Erwiderng vorhanden ist, besteht die Wahrscheinlichkeit, dass die Form, die der Erfahrung gegeben wird, die richtige ist, und dann werden auch die mentalen und vitalen Bewegungen sich in ihrer wahren Natur darstellen. Im anderen Fall geben Mental, Vital und Ego dem, was geschieht, ihre eigene Färbung, ihre eigene Richtung und sehr häufig ihre eigene Entstellung. *Intensität* ist kein Garant für die volle Wahrheit und Richtigkeit einer Erfahrung; allein die *Reinheit* des Bewusstseins vermag die volle Wahrheit und Richtigkeit zu verleihen.

Die Gegenwart der Mutter ist immer vorhanden; wenn du dich aber entscheidest, auf eigene Faust zu handeln – gemäß deiner eigenen Idee, deiner eigenen Vorstellung der Dinge, deinem eigenen Willen sowie deinem Anspruch auf die Dinge –, ist es durchaus wahrscheinlich, dass ihre Gegenwart verhüllt wird; nicht sie ist es, die sich von dir zurückzieht, sondern du ziehst dich von ihr zurück. Dein Mental und Vital wollen dies jedoch nicht zugeben, da es ihr Hauptanliegen ist, stets ihre eigenen Bewegungen zu rechtfertigen. Würde aber der Seele die volle Herrschaft gewährt werden, könnte das nicht geschehen; sie würde die Verhüllung fühlen und sich sofort sagen: „Etwas Falsches muss in mir sein, eine Trübung ist in mir entstanden“ und danach Ausschau halten und die Ursache finden.

Es ist durchaus richtig, dass, solange kein vorbehaltloses Selbstgeben sowohl im inneren als auch im äußeren Wesen vorhanden ist, es immer Verschleierungen, dunkle Zeitspannen und Schwierigkeiten geben wird. Wäre aber das rückhaltlose Selbstgeben im Inneren vorhanden, würde das rückhaltlose Selbstgeben im Äußeren [in der äußeren Natur] auf natürliche Weise folgen; wenn es nicht der Fall ist, bedeutet es, dass das Innere nicht uneingeschränkt hingegeben ist; es gibt Vorbehalte in einem Teil des Mentals, das auf seinen eigenen Ideen und Vorstellungen beharrt, Vorbehalte in einem Teil des Vitals, das auf seinen Forderungen, Impulsen, Bewegungen, Ego-Ideen und Gestaltungen besteht, Vorbehalte im inneren Physischen, das an seinen alten Gewohnheiten von mancherlei Art hängt – und alle fordern bewusst, halb-bewusst oder unterbewusst, dass sie aufrechterhalten, respektiert und befriedigt und als ein wichtiges Element in der Arbeit, der „Schöpfung“ oder dem Yoga betrachtet werden sollten.

*

Erfahrungen auf den mentalen, vitalen und feinstofflichen Ebenen oder gedankliche und vitale Gebilde stellen sich oft so dar, als wären es konkrete äußere Ereignisse; genauso werden wahre Erfahrungen durch mentale und vitale Übertreibungen und Hinzufügungen entstellt. Eines der ersten Erfordernisse in unserem Yoga ist Urteilsvermögen und seelisches Feingefühl, wodurch man das Falsche vom Wahren unterscheidet und jedem Ding seinen Platz und wahren Wert oder Nicht-Wert gibt, ohne von der Erregung des Mentals oder vitalen Wesens fortgerissen zu werden.

II.

Erfahrungen des höheren Bewusstseins allein werden die [menschliche] Natur nicht wandeln. Das höhere Bewusstsein muss entweder dynamisch in das ganze Wesen herabkommen und es wandeln; oder es muss sich im inneren Wesen bis hinab ins innere Physische festigen, so dass letzteres sich vom äußeren [Physischen] getrennt fühlt und frei darauf einwirken kann; oder die Seele muss hervortreten und die Natur wandeln; oder der innere Wille muss erwachen und die Natur zur Wandlung zwingen. Dies sind die vier Wege, auf denen eine Wandlung herbeigeführt werden kann.

*

Das Problem im Yoga besteht nicht darin, Erfahrungen oder eine subjektive Verwirklichung der Wahrheit zu erhalten; es besteht darin, die Wahrheit zu objektivieren, das heißt, das äußere Bewusstsein bis hinab zum Stofflichen zu einem Ausdruck der inneren Wahrheit zu machen. Solange dies nicht geschehen ist, können die Angriffe der niederen Natur immer stören.

*

Das kosmische Bewusstsein, das Obermental-Wissen und die Obermental-Erfahrung sind ein inneres Wissen – aber seine Auswirkung ist subjektiv. Solange man es hat, kann man in der Seele frei sein; es ist aber notwendiger, die äußere Natur umzuwandeln.

*

Subjektiv ist nicht gleichbedeutend mit falsch. Es bedeutet lediglich, dass die Wahrheit zwar innerlich erfahren wird, sie aber noch nicht die dynamischen Beziehungen zum äußeren Dasein ergriffen hat. Es ist eine innere Erfahrung des kosmischen Bewusstseins und des Obermental-Wissens.

*

Ich habe dir schon einmal gesagt, dass deine Erfahrungen subjektiv sind – und in dem subjektiven Bereich sind sie, so weit sie reichen, in ihrer Substanz richtig. Um aber in das Supramental einzutreten, reicht die subjektive Erfahrung nicht aus. Es muss zuerst eine hinreichende Anwendung der Intuition und des Obermentals im Leben stattfinden.

*

Was meinst du mit wahr? Du hast eine subjektive Erfahrung, die zu einer höheren Bewusstseinsstufe gehört. Wenn du damit in das Stoffliche herabkommst, wird das ganze Dasein in der Wahrheit jenes Bewusstseins gesehen – so als würde ein Mensch überall die Vision des Göttlichen haben; er sieht alles bis hinab zur stofflichen Welt als das Göttliche.

*

Es findet auf diese Weise im eigenen, subjektiven Bewusstsein des Sadhaks statt. Das bedeutet natürlich nicht, dass die ganze Welt [tatsächlich] so wird – jedermanns Bewusstsein ... Wenn deine Erfahrung objektiv wäre, würde das heißen, dass die Welt sich gewandelt hätte, jedermann bewusst geworden wäre und es nirgendwo Sorge und Leid gäbe. Selbstredend hat sich nicht die stoffliche Welt objektiv auf diese Weise gewandelt, nur in deinem eigenen Bewusstsein siehst du allenthalben subjektiv das Göttliche; alle Disharmonie schwindet, Sorge und Leid werden unmöglich, wenigstens eine Zeit lang – das ist eine subjektive Erfahrung.

*

Es hängt davon ab, was du mit subjektiv und objektiv meinst. Wissen und Unwissenheit sind ihrer Natur nach subjektiv. Doch vom persönlichen Standpunkt aus könnte sich die Kraft der Unwissenheit als etwas Objektives außerhalb von einem selbst offenbaren, so dass, auch wenn man das Wissen für sich erlangt hat, man die umgebende Unwissenheit nicht auflösen kann. Wenn das der Fall ist, ist die Unwissenheit nicht nur eine subjektive Kraft im eigenen Inneren, sondern in der Welt vorhanden.

*

Es scheint eine Reihe von Erfahrungen der verschiedenen *bhavas* [Seins-Zustände] der *bhakti* gewesen zu sein, die nur um der Erfahrung oder einer vielseitigen Entwicklung der *bhakti* willen stattfanden. Natürlich sind es rein subjektive Erfahrungen, die das Bewusstsein erziehen sollen, und sie haben keinen bestimmten Wert für die tatsächliche Manifestation. Sie sind allein für die subjektive Erfahrung und das subjektive Wissen da.

*

Das goldene Licht ist meist ein Licht vom Supramental, ein Licht des Wahrheits-Wissens (es kann manchmal das supramentale Wahrheits-Wissen sein, das in die obermentale oder intuitive Wahrheit gewandelt wurde). Orange zeigt häufig okkulte Macht an. Du hast eine ausgeprägte Fähigkeit (subjektiver) schöpferischer Gestaltung, hauptsächlich, wie ich glaube, auf der mentalen, doch teilweise auch auf der vitalen Ebene. Diese Art gestaltender Fähigkeit kann für objektive Ergebnisse verwendet werden, wenn sie von einer soliden Kenntnis okkultur Kräfte und ihrem Wirken begleitet wird; für sich allein führt sie jedoch öfter zum Aufbau einer eigenen inneren Welt, in der du durchaus zufrieden leben kannst, solange du in dir selbst lebst, fern von jedem engen Kontakt mit dem äußeren physischen Leben; sie hält aber der Probe objektiver Erfahrung nicht stand.

*

Auf jeder Ebene gibt es eine objektive und eine subjektive Seite. Nicht allein die physische Ebene und das physische Leben sind objektiv.

Wenn du die Kraft der Gestaltung hast, von der ich sprach, wird das Mental von allem, das an es herantritt, in sich selbst eine Form konstruieren und errichten. Diese Kraft aber kann zwei Wege einschlagen; sie kann das Mental dazu verleiten, reine Spiegelbilder der Wirklichkeit zu schaffen, die es fälschlicherweise für die Wirklichkeit als solche hält. Es ist eine der vielen Gefahren eines zu aktiven Mentals.

Du formst eine Gestaltung in deinem Mental oder auf deiner vitalen Ebene – es ist eine Art Schöpfung, aber nur eine subjektive; sie berührt nur dein eigenes mentales oder vitales Wesen. Du kannst mit Hilfe von Ideen, Gedankenformen, Bildern eine ganze Welt in dir oder für dich aufbauen; doch damit ist es schon zu Ende.

Manche haben die Macht, bewusst Gestaltungen zu bilden, die hinausgehen und das Mental, die Taten, die vitalen Bewegungen und das äußere Leben von anderen [Menschen] beeinflussen. Diese Gestaltungen können sowohl destruktiv als auch konstruktiv sein.

Schließlich gibt es eine Macht, Gestaltungen zu formen, die hier im Erd-Bewusstsein wirksame Wirklichkeiten werden, in seinem Mental, seinem Leben und physischen Dasein. Das ist es, was wir gewöhnlich mit *Schöpfung* bezeichnen.

III.

Mentale Verwirklichung ist zu Beginn nützlich, sie bereitet die spirituelle Erfahrung vor.

Sie kann zu Beginn hilfreich, aber auch hinderlich sein. Es hängt vom Sadhak ab.

*

Auch Wordsworths Erfahrung war mental. Mentale Erfahrungen sind natürlich eine gute Vorbereitung, wenn man dort aber haltmacht, bleibt man von der wirklichen Sache weit entfernt.

*

Die Verwirklichung des Göttlichen im Mental ist eine bestimmte Art von lebendigem Erkennen, das aus zwei Teilen besteht: einmal die lebendige Wahrnehmung im Denken, die bis zur Intuition oder Offenbarung reicht, zum anderen das lebhaft mentale Empfinden und Reproduzieren dessen, was derart in der Mental-Substanz erkannt wird. Auf diese Weise wird der Eine durch eine Art inneres mentales Empfinden vom Mental in allen gefühlt, gesehen und verwirklicht. Die spirituelle Verwirklichung ist konkreter als das – man erhält das Wissen durch eine Art Identität in der eigenen Substanz.

*

Du musst durch die Erfahrung erkennen. Die mentale Wahrnehmung und die mentale Verwirklichung sind zwei verschiedene Dinge – die mentale Wahrnehmung ist nur eine Idee, in der mentalen Verwirklichung wird die Wahrheit in der eigentlichen Mentalsubstanz reflektiert oder reproduziert. Die spirituelle Erfahrung steht höher als die mentale – dort findet die Erfahrung in der eigentlichen Substanz des Wesens statt.

*

Ein mentales oder vitales Empfinden des Einsseins hat nicht die gleiche Wesentlichkeit oder Auswirkung wie eine spirituelle Verwirklichung des Einsseins – ebenso wie die mentale Wahrnehmung des Göttlichen nicht das gleiche ist wie die spirituelle Verwirklichung [des Göttlichen]. Das Bewusstsein der einen Ebene unterscheidet sich von dem Bewusstsein einer anderen Ebene. Spirituelle und seelische Liebe sind verschieden von mentaler, vitaler oder physischer Liebe – und so ist es mit allem übrigen. Und auch mit der Wahrnehmung des Einsseins und ihren Auswirkungen. Das ist der Grund, warum jede der verschiedenen Ebenen ihre Bedeutung hat; im anderen Fall hätte sie keine Daseinsberechtigung.

*

Deine Erfahrung ist der Beginn der grundlegenden und entscheidenden Verwirklichung, die das Bewusstsein aus der begrenzten mentalen in die wahre spirituelle Schau und Erfahrung trägt, in welcher alles eins und alles das Göttliche ist. Diese unveränderliche und lebendige Erfahrung bildet die wahre Grundlage des spirituellen Lebens. Es kann keinen Zweifel an ihrer Wahrheit und ihrem Wert geben, denn sie ist offensichtlich etwas Lebendiges und Dynamisches und überschreitet eine mentale Verwirklichung. Sie kann sich in Zukunft verschiedene Aspekte hinzufügen, doch die essentielle, grundlegende Verwirklichung hast du jetzt. Wenn sie andauert, kann gesagt werden, dass man das Zwielicht des Mentals verlassen hat und in das Licht des Spirits eingetreten ist.

Was du jetzt zu tun hast ist, dem Wachsen und Entfalten der Verwirklichung stattzugeben. Die erforderlichen Bewegungen werden wahrscheinlich von selbst kommen – so wie auch die anderen gekommen sind –, vorausgesetzt, du hältst deinen Willen eingeleisig und treu auf dieses Licht und diese Wahrheit gerichtet. Sie hat dich bereits zum nächsten Schritt geführt, zur Beendigung des Gedankenstroms und zum Schweigen des

inneren Mentals. Wenn das einmal gewonnen ist, werden sich voraussichtlich ein gefestigter Friede sowie Befreiung und Weite einstellen. Das Gefühl der Notwendigkeit von Einfachheit und Transparenz ist ebenfalls eine echte Bewegung und stammt aus der gleichen inneren Führung. Es ist notwendig, damit das tiefste, innerste göttliche Element hinter Mental, Leben und Körper voll in dir hervortreten kann – wenn das geschieht, wirst du fähig werden, den inneren Führenden und eine Kraft, die für die gänzliche spirituelle Wandlung arbeitet, wahrzunehmen. Diese Einfachheit kommt durch eine Loslösung von den vielerlei irrigen mentalen und vitalen Bewegungen, die dich in alle Richtungen führen – eine Ruhe, ein Losgelöstsein im Herzen, die dich allein der einen Wahrheit und dem einen Licht zuwenden und schließlich das ganze Wesen und ganze Leben erfassen.

Habe Vertrauen in die Gnade des Einen und Göttlichen, der dich bereits berührt und seine Tür geöffnet hat, und verlasse dich darauf in allem, was kommt.

*

Ich habe den Bericht von Xs Erfahrungen gelesen. Daraus geht hervor, dass er bis zu einem gewissen Grad den richtigen Anfang gemacht hatte und fähig war, den Beginn einer mentalen Ruhe und eine Art von seelischem Sich-Öffnen herzustellen, ohne jedoch mit beidem bis jetzt sehr weit gekommen zu sein. Der Grund ist wahrscheinlich darin zu suchen, dass er alles mit Hilfe einer starken mentalen Kontrolle und durch ein gewaltsames Beruhigen des Mentals und der emotionalen und vitalen Bewegungen getan hat, die wahre spirituelle Ruhe aber noch nicht festigen konnte, die allein durch die Erfahrung des höheren Wesens über dem Mental oder die Hingabe an dieses kommt. Das ist es, woran er arbeiten muss, um die Basis für einen substantiellen Fortschritt zu schaffen.

1. Er hat recht zu glauben, dass eine innere Ruhe und Stille die Grundlage nicht nur für die äußere Arbeit, sondern auch für alle inneren und äußeren Tätigkeiten sein muss. Das Beruhigen des Mentals zu einer mentalen Stille oder Untätigkeit – obwohl als erster Schritt häufig nützlich – ist aber nicht ausreichend. Die mentale Ruhe muss zuerst in einen tieferen spirituellen Frieden, *santi*, umgewandelt werden und dann in die supramentale Ruhe, das supramentale Schweigen, voll des höheren Lichtes, der Stärke und des *Ananda*. Zudem reicht das Beruhigen des Mentals allein häufig nicht aus. Es muss das vitale und physische Bewusstsein geöffnet und dort die gleiche Grundlage errichtet werden. Auch darf der Geist der Hingabe, von dem er spricht, nicht nur ein mentales Gefühl sein, sondern es muss das Streben des tieferen Herzens und Willens nach der Wahrheit über uns sein, damit das Wesen sich in sie erheben und damit sie herabkommen und alle Tätigkeiten lenken möge.

2. Die Leere, die er im Mental fühlt, ist oft eine notwendige Voraussetzung für seine Läuterung von den gewöhnlichen Bewegungen, damit es sich einem höheren Bewusstsein und einer neuen Erfahrung öffnen kann; als solche jedoch ist sie rein negativ, eine mentale Ruhe, die nichts Positives enthält, und wenn man dort haltmacht, müssen Dumpfheit und Trägheit, über die er klagt, auftreten. Er muss sich in der Leere und dem Schweigen des Mentals dem Wirken der höheren Macht, des Lichtes und Friedens von oberhalb des Mentals öffnen und auf sie warten oder um sie bitten.

3. Das Andauern der schlechten Gewohnheiten im Schlaf ist leicht zu erklären und eine Sache von allgemeiner Erfahrung. Es ist ein bekanntes psychologisches Gesetz, dass, was immer im bewussten Mental unterdrückt wird, im unterbewussten Wesen fort besteht und entweder in Wachzustand wiederkehrt, wenn die Kontrolle aufgehoben ist, oder aber im Schlaf. Durch die mentale Kontrolle als solche kann aus dem Wesen nichts gänzlich ausgerottet werden. Das Unterbewusste im gewöhnlichen Menschen umfasst den größeren Teil des vitalen Wesens, des physischen Mentals und auch des geheimen Körperbewusstseins. Zur Durchführung einer echten und vollkommenen Wandlung muss man all diese [schlechten Gewohnheiten] bewusst machen, um klar zu erkennen, was noch vorhanden ist, und sie Schicht um Schicht zurückweisen bis sie aus dem persönlichen Dasein gänzlich getilgt wurden. Selbst dann ist es möglich, dass sie fortbestehen und von den umgebenden universalen Kräften zum Wesen zurückkehren; nur wenn kein Teil des Bewusstseins in irgendeiner Form mehr auf diese Kräfte der niederen Ebene reagiert, können der Sieg und die Umwandlung absolut vollständig sein.

4. Seine Erfahrung, dass die Kräfte des vergangenen *karma* – das heißt also in Wirklichkeit der alten Natur – mit doppelter Heftigkeit zu ihm zurückkehren, wann immer er einen Sieg auf der mentalen Ebene errungen hat, ist abermals eine allgemeine Erfahrung. Die psychologische Erklärung ist im vorangehenden Abschnitt zu finden. Jeder Versuch, das Wesen umzuwandeln, ist ein Ringen mit universalen Kräften, die lange Zeit die Herrschaft inne hatten, und es ist müßig zu erwarten, dass sie den Kampf bei der ersten Niederlage aufgeben werden. Sie versuchen so lange sie können ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten, und selbst wenn sie hinausgeworfen werden, trachten sie danach zurückzukehren und ihre Macht zurückzugewinnen, solange die geringste Möglichkeit einer Erwidern im bewussten oder unterbewussten Wesen besteht. Es hat keinen Sinn, sich von diesen Angriffen entmutigen zu lassen. Man muss versuchen, sie mehr und mehr nach außen zu drängen und ihnen jede Zustimmung zu verweigern, bis sie sich erschöpfen und dahinschwinden. Nicht nur *citta* und *buddhi* müssen die Zustimmung verweigern, sondern auch die niedrigeren Teile des Wesens, das Vital und physische Vital, das physische Mental und das Körperbewusstsein.

5. Die Mängel des empfangenden Mentals und der unterscheidenden *buddhi* sind allgemeine Mängel des Intellekts, von denen man sich erst dann gänzlich befreien kann, wenn die intellektuelle durch eine überintellektuelle Tätigkeit ersetzt wurde und schließlich durch das harmonisierende Licht des supramentalen Wesens.

Als nächstes die psychischen Erfahrungen: Der Bereich des Glanzes, der im höchsten Punkt des Kopfes gefühlt wird, ist einfach die Berührung durch das supramentale Sonnenlicht oder seine Widerspiegelung im höheren Teil des Mentals. Das ganze Mental und Wesen müssen sich diesem Licht öffnen, und es muss herabkommen und das gesamte [Körper-] System erfüllen. Der Blitz und die elektrischen Ströme sind die (*vaidyuta*-) Agni-Kraft der supramentalen Sonne, die dich berührt und versucht, sich in den Körper zu ergießen. Die anderen Anzeichen sind Verheißungen künftiger seelischer und anderer Erfahrungen. Keines dieser Dinge aber kann sich festigen, solange nicht das Sich-Öffnen gegenüber der höheren Kraft stattgefunden hat. Der mentale Yoga kann nur eine Vorbereitung für diesen wahren Ausgangspunkt sein.

Was ich gesagt habe, ist lediglich eine Erklärung dieser Erfahrungen; es scheint mir aber, dass er genügend fortgeschritten ist, um eine Grundlage für den Beginn des höheren Yoga zu schaffen. Wenn er das will, muss er seine mentale Kontrolle ersetzen durch einen Glauben und eine Hingabe an die Höchste Gegenwart und Kraft über dem

Mental, durch ein Streben im Herzen und einen Willen im höheren Mental, die höchste Wahrheit zu erreichen sowie die Umwandlung des ganzen bewussten Wesens durch ihre Herabkunft und Macht. Er muss sich ihr in seiner Meditation schweigend öffnen und zuerst eine tiefere Ruhe, ein tieferes Schweigen und als nächstes die Stärke von oben herabrufen, damit sie im ganzen System wirke, und schließlich den höheren Glanz, von dem er einen flüchtigen Eindruck hatte, als er sein ganzes Wesen durchströmte und es durch die göttliche Wahrheits-Bewegung erhellte.

*

Ja, solange die Haltung mental ist, ist sie unsicher, da sie etwas der Natur Auferlegtes ist – eine mentale Richtlinie und Kontrolle. Mit der spirituellen Erfahrung jedoch beginnt eine Wandlung im Stoff des Bewusstseins als solchem, und in dem Maß, wie sie sich festigt und bestätigt, beginnt auf natürliche Weise das, was wir die Umwandlung der Natur nennen.

*

Nein, der Ausdruck („Stoff des Bewusstseins“) bedeutet einfach Substanz des Bewusstseins, das Bewusstsein als solches.

In dem Maß, wie die yogische Erfahrung sich entwickelt, wird Bewusstsein als etwas durchaus Konkretes empfunden, worin Bewegungen und Formungen stattfinden, die das sind, was wir Gedanken, Gefühle usw. nennen.

*

Deine Empfindung ist durchaus in Ordnung. Jede spirituelle Erfahrung ist eine substantielle Erfahrung – Bewusstsein, sogar *Ananda* wird als etwas Substantielles gefühlt. Es ist ebenfalls wahr, dass dieses Fühlen von etwas ausgeht, das tiefer als das Mental ist; das Mental ist es, welches konkrete Realitäten in Abstraktionen verwandelt.

*

Diese Nachteile des mentalen Wissens bestehen fraglos. Ich bezweifle aber, ob sich jemand die Erfahrung des Einen allenthalben oder das Herabströmen des Friedens mental vorsimulieren könnte. Er könnte eine erste mentale Verwirklichung für eine tiefere spirituelle halten oder glauben, dass die Herabkunft in seinen Körper stattgefunden habe, während es [tatsächlich] eine mentale Beeinflussung des Körpers durch die mentale Schicht des feinstofflichen Körpers war – aber auch jene ohne mentales Wissen können diese Fehler begehen. Der Nachteil für denjenigen, der mental keine Kenntnis besitzt, besteht darin, dass er die empfangene Erfahrung nicht versteht, und dies mag eine

Behinderung oder zumindest eine Verzögerung in der Entwicklung bedeuten, weil er einen Fehler nicht so leicht ablegen könnte wie einer, dessen Mental erleuchteter ist.

*

Jene, die nicht das mentale Wissen über das universale Selbst besitzen, fühlen es zuerst durch das seelische Zentrum aufgrund der Einung mit der Mutter, und sie nennen es nicht das Selbst; oder aber sie fühlen ganz einfach Weite und Frieden im Kopf oder Herzen. Vorangegangenes mentales Wissen ist nicht unerlässlich. Ich habe in mehr als einem Fall erlebt, dass Sadhaks die **Brahman**-Verwirklichung erlangen und fragen „was ist dies?“, und sie mit großer Lebendigkeit und Genauigkeit beschreiben, ohne aber die bekannten Ausdrücke zu benutzen.

Nachdem ich dies soeben niedergeschrieben habe, lese ich den Brief einer Sadhika, worin es heißt: „Ich fühle, dass mein Kopf sehr ruhig wird, rein, leuchtend, universal, *viśvamaya*.“ Nun, das ist der Anfang der Verwirklichung des universalen **Brahman** – des Selbstes im Mental; wenn ich es ihr aber mit diesen Worten erklären würde, verstünde sie nichts.

*

Selbst eingebildete Erfahrungen (ehrlich eingebildete) können zu einer mentalen Verwirklichung führen, und eine mentale Verwirklichung kann ein Schritt zur totalen Verwirklichung sein.

*

Wenn man im physischen Mental lebt, ist die Phantasie der einzige Weg, ihm zu entkommen. Das ist übrigens der Grund, warum Dichtung und Kunst einen derart starken Einfluss ausüben. Diese Phantasien aber sind tatsächlich oft Schatten einer überphysischen Erfahrung, und wenn einmal die Schranke des physischen Mentals durchbrochen ist oder sich nur ein wenig geöffnet hat, kommen die Erfahrungen von selbst, insofern die Veranlagung [der menschlichen Natur] geeignet ist. Von dort stammen Visionen und andere derartige Phänomene – all das, was fälschlicherweise mit „psychischen Phänomenen“ bezeichnet wird.

Was die Gebete anbelangt, so kann keine starre und feste Regel aufgestellt werden. Einige Gebete werden erhört, aber nicht alle. Du magst fragen, warum nicht alle Gebete erhört werden. Warum sollten sie es? Es ist kein Mechanismus der Art, dass du nur ein Gebet in den Automaten zu stecken brauchst und erhältst, worum du bittest. Wenn man zudem all die gegensätzlichen Dinge betrachtet, um welche die Menschheit in ein und demselben Augenblick bittet, wäre Gott, wenn er alles gewähren wollte, in einer ziemlich misslichen Klemme – es ginge gar nicht.

IV.

Die Läuterung des Herzens – das, was du versucht hast zu erreichen – ist keine Unmöglichkeit; und ist einmal das Herz geläutert, dann werden andere Dinge, die zuvor unmöglich erschienen, ganz einfach – sogar die innere Hingabe, die dir jetzt undurchführbar vorkommt.

Wenn Demut und Ergebung fest im Herzen verankert sind, werden andere Dinge, wie Vertrauen, auf natürliche Weise später folgen – das ist die übliche Erfahrung. Und wenn sich einmal das seelische Licht und Glück – die die Gabe dieser Dinge sind – gefestigt haben, ist es für andere Kräfte nicht leicht, diesen Zustand zu umwölken, und nicht möglich, ihn zu zerstören. Das ist eine allgemeine Erfahrung.

Läuterung und Weihung sind die beiden großen Erfordernisse der Sadhana. Diejenigen, die Erfahrung vor der Läuterung haben, sind einer großen Gefahr ausgesetzt; es ist viel besser, zuerst das Herz zu läutern, weil dann der Weg ungefährlich wird. Das ist der Grund, warum ich als erstes zur seelischen Wandlung der Natur rate – denn sie bedeutet die Läuterung des Herzens und seine völlige Hinwendung zum Göttlichen, die Unterwerfung von Mental und Vital unter die Kontrolle des inneren Wesens, die Seele. Immer wenn sich die Seele im Vordergrund befindet, erhält man die richtige Führung von innen hinsichtlich des zu Geschehenden und zu Meidenden, des Wahren oder Falschen im Denken, Fühlen und Handeln. Dieser innere Hinweis aber tritt in dem Maß hervor, wie das Bewusstsein reiner und reiner wird.

Worüber X stolperte, war Ehrgeiz, Stolz, Eitelkeit – der Wunsch, ein großer Yogi mit okkulten Mächten zu sein. Okkulte Mächte in ein ungeläutertes Mental oder Herz oder einen ungeläuterten Körper herabbringen zu wollen – nun, wenn du am Rand eines Abgrundes tanzen willst, kannst du es tun. Oder du kannst es auch tun, wenn du nicht ein spirituelles Ziel hast, sondern ein Okkultist sein willst, denn dann kannst du die erforderlichen Methoden anwenden und die Hilfe der okkulten Mächte erlangen. Auf der anderen Seite können die wahren okkult-spirituellen Kräfte und Geheimnisse herabgerufen werden oder auch von selbst herabkommen, doch muss das der einen wahren Sache, dem Suchen nach dem Göttlichen, untergeordnet werden – und wenn sie kommen, gehört es zum Göttlichen Plan in dir. Okkulte Mächte können für den spirituellen Menschen nur eine Instrumentation der ihn gebrauchenden Göttlichen Macht sein: sie können nicht das Ziel oder ein Ziel seiner Sadhana sein. Viele Menschen haben die Gewohnheit, den Yoga ihren eigenen Ideen entsprechend auszuüben, ohne sich um die Führung durch den Guru zu kümmern – von dem sie jedoch völligen Schutz und Erfolg in der Sadhana erwarten, selbst wenn sie auf dem falschesten aller nur möglichen Pfade entlangtanzen oder -stolpern.

Mit subtilen Methoden meine ich psychologische, nicht-mechanische Vorgänge, zum Beispiel Konzentration im Herzen, Hingabe, Selbst-Läuterung, das Ausarbeiten der Bewusstseinswandlung durch innere Methoden. Das heißt nicht, dass eine äußere Wandlung nicht stattfindet; die äußere Wandlung ist notwendig, doch als Teil der inneren Wandlung. Wenn innerlich Unreinheit oder Unwahrhaftigkeit besteht, wird die äußere Wandlung nicht wirksam sein; wenn aber im Inneren aufrichtige Arbeit geschieht, wird die äußere Wandlung sie fördern und den Vorgang beschleunigen... Das Wichtigste für die Läuterung des Herzens ist absolute Wahrhaftigkeit – sich keinen falschen Anschein zu geben, nichts zu verheimlichen vor dem Göttlichen, vor sich selbst oder dem Guru, die eigenen Bewegungen ehrlich zu betrachten und sie mit rückhaltlosem Willen in Ordnung zu bringen. Es spielt keine Rolle, wenn es lange dauert. Man muss darauf gefasst sein,

dass es die Aufgabe eines ganzen Lebens ist, das Göttliche zu suchen. Die Läuterung des Herzens ist immerhin eine ziemlich beachtliche Errungenschaft; es ist sinnlos zu verzagen, zu verzweifeln usw., wenn man Dinge in sich findet, die noch der Wandlung bedürfen. Wenn man den wahren Willen und die wahre Haltung bewahrt, beginnen die inneren Intuitionen oder Hinweise zu wachsen und klar, deutlich und unmissverständlich zu werden, und die Kraft, ihnen zu folgen, wird ebenfalls wachsen. Dann aber, sogar noch bevor du mit dir selbst zufrieden bist, wird das Göttliche mit dir zufrieden sein und allmählich den Schleier zurückziehen, durch den es sich selbst und all jene, die es suchen, schützt vor einem frühzeitigen und gefährlichen Ergreifen des Größten, nach dem die Menschheit streben kann.

*

Die automatische Tendenz ist ein gutes Zeichen, denn sie zeigt, dass das innere Wesen, das sich der Wahrheit öffnet, die notwendigen Veränderungen durchsetzt.

Es ist wie du sagst, das Versagen der richtigen Einstellung ist ein Hindernis, wenn man durch schwere Prüfungen einer Wandlung der Natur entgegengeht. Der Druck, um diese Veränderung des Charakters herbeizuführen, wird jetzt größer, sogar noch größer als für die entscheidende Yoga-Erfahrung – denn wenn die Erfahrung kommt, kann sie nicht entscheidend sein, da die erforderliche Wandlung der Natur nicht stattgefunden hat. So erlangt zum Beispiel das Mental die Erfahrung des Einen in allen, während das Vital nicht zu folgen vermag, da es von Ego-Reaktionen und Ego-Motiven beherrscht wird; oder die Gewohnheiten der äußeren Natur bewahren eine Art und Weise des Denkens, Fühlens, Handelns und Lebens, die mit der Erfahrung durchaus nicht in Einklang steht. Oder aber die Seele und ein Teil des Mentals und emotionalen Wesens empfinden häufig die Nähe der Mutter, während die übrige Natur sich nicht dargebracht hat und, ihrem eigenen Weg folgend, die Trennung von ihrer Nähe verlängert und Entfremdung schafft. Es ist nicht genug – und die Notwendigkeit, dass sich dies ändert, ist groß.

*

Ich weiß nicht, was X sagte oder was er in welchem Artikel, den ich nicht besitze, schrieb. Wenn aber die Behauptung darin aufgestellt wird, dass niemand erfolgreich meditieren oder irgend etwas verwirklichen kann, solange er nicht rein und vollkommen ist, vermag ich nicht zuzustimmen – es widerspricht meiner eigenen Erfahrung. Bei mir kam die Verwirklichung durch die Meditation immer zuerst, und die Läuterung folgte später als Ergebnis davon. Ich habe viele [Menschen] gekannt, die eine wichtige, ja eine fundamentale Verwirklichung durch die Meditation erlangten, ohne von ihnen behaupten zu können, dass sie innerlich weit entwickelt waren. Haben alle Yogis, die erfolgreich meditierten und in ihrem inneren Bewusstsein große Verwirklichungen erreichten, eine vollendete Natur? Es sieht nicht so aus! Es ist mir nicht möglich, an absolute Verallgemeinerungen auf diesem Gebiet zu glauben, denn die Entwicklung des spirituellen Bewusstseins ist eine äußerst umfassende und komplexe Angelegenheit, bei der sich alle möglichen Dinge ereignen können, und man könnte beinahe behaupten, dass

sie für jeden Menschen entsprechend seiner Natur verschieden ist; das einzig Wesentliche der Sache ist der innere Ruf und das innere Streben sowie die Ausdauer, ihnen immer zu folgen, gleichgültig wie lange es dauert und welcher Art die Schwierigkeiten und Behinderungen sind – denn nichts anderes wird die Seele in uns befriedigen.

Es ist durchaus richtig, dass ein gewisses Maß an Läuterung für das Vorwärtkommen unerlässlich ist; je vollständiger die Läuterung, umso besser, denn wenn dann die Verwirklichungen beginnen, können sie ohne große Schwierigkeiten oder Rückfälle andauern und ohne dass ein Sturz oder Fehlschlag möglich ist. Es stimmt ebenfalls, dass für viele die Läuterung das erste Erfordernis ist – bestimmte Dinge müssen aus dem Weg geräumt werden, bevor eine andauernde innere Erfahrung beginnen kann. Das Haupterfordernis aber ist eine gewisse Vorbereitung des Bewusstseins, damit es fähig wird, immer freier auf die höhere Kraft zu reagieren. Während dieser Vorbereitung sind viele Dinge nützlich – Dichtung und Musik, die du betreibst, können helfen, denn sie wirken wie eine Art von *śravaṇa* [Sammlung und Betrachtung] und *manana* [Denken], ja sogar – vorausgesetzt, die wachgerufene Empfindung ist intensiv – eine Art von natürlichem *nididhyāsana* [feste Kontemplation]. Die seelische Vorbereitung, die die gröberen Formen des mentalen und vitalen Egos beseitigt, das Sich-Öffnen von Mental und Herz gegenüber dem Guru sowie viele andere Dinge helfen sehr – nicht Vollendung oder ein völliges Freisein von den Dualitäten oder vom Ego ist die unerlässliche Voraussetzung, sondern Bereitschaft und Eignung des inneren Wesens, wodurch ein spirituelles Erwidern und Empfangen möglich wird.

Es gibt daher keinen Grund, diese Forderungen, die für X auf dem von ihm eingeschlagenen Weg richtig gewesen sein mögen, aber nicht jedem auferlegt werden können, als Evangelium hinzunehmen – das Gesetz des Spirits ist nicht so streng und unerbittlich.

*

X hatte... vor ein oder zwei Tagen sowohl die Erfahrung des Aufstiegs nach oben und der Weite des Friedens und der Freude des Unendlichen (frei vom Gefühl des Körpers und der Begrenzung durch ihn), als auch die Herabkunft bis zum *muladhara*. Sie kennt weder Namen noch technische Eigentümlichkeiten dieser Dinge, ihre Beschreibung aber, sehr genau und voller Einzelheiten, war eindeutig. Drei oder vier andere hatten kürzlich ebenfalls diese Erfahrung, und wir können annehmen, dass das Wirken der Kraft nicht insgesamt vergebens ist; denn diese Erfahrung ist eine sehr große Sache und wird, wenn sie einmal gefestigt ist, als Höhepunkt der alten Yoga-Systeme angesehen – für uns ist sie nur ein Beginn der spirituellen Umwandlung. Ich habe dies gesagt, obwohl es etwas Persönliches ist, damit du verstehst, dass äußere Mängel und Hindernisse in der Natur oder der Anschein des Nicht-Yogischen nicht notwendigerweise bedeuten, dass ein Mensch keine Sadhana ausübt oder auszuüben vermag.

*

Es ist ein Fehler, zuviel über die niedere Natur und ihre Hemmnisse, die die negative Seite der Sadhana sind, nachzudenken. Man hat sie zu erkennen und zu läutern, sich aber damit als der einzig wichtigen Sache zu beschäftigen, ist nicht förderlich. Die Erfahrung der Herabkunft von ihrer positiven Seite ist wichtiger. Wenn man abwarten will, bis die niedere Natur ganz und gar und für alle Zeit geläutert ist, bevor man die positive Erfahrung herabrufen könnte, könnte man für immer zu warten haben. Es stimmt, je mehr die niedere Natur geläutert wird, umso einfacher ist die Herabkunft der höheren Natur; es ist aber ebenso wahr und mehr noch als das, dass die höhere Natur in dem Maß, in dem sie herabkommt, die niedere läutert wird.

*

Weder die völlige Läuterung noch die andauernde und vollkommene Offenbarung kann sofort kommen; es ist eine Frage der Zeit und des geduldigen Fortschritts. Beide [Läuterung und Offenbarung] schreiten Seite an Seite voran und werden immer stärker, um einander in die Hände zu spielen – das ist der übliche Verlauf der Sadhana.

*

Die [menschliche] Natur zu verändern, ist nicht einfach und beansprucht immer Zeit; wenn aber keine innere Erfahrung stattfindet, kein allmähliches Hervortreten des anderen, reineren Bewusstseins, das von all diesen Dingen, die du jetzt siehst, verdeckt wird, wäre es selbst für den stärksten Willen nahezu unmöglich. Du sagst, dass du dich erst von all dem zu befreien hast, um dann die inneren Erfahrungen zu erlangen. Wie aber soll das geschehen? Dinge wie Ärger, Eifersucht, Begehren sind der eigentliche Stoff des gewöhnlichen menschlich-vitalen Bewusstseins. Ihre Wandlung wäre nicht möglich, wenn es nicht ein tieferes Bewusstsein innen gäbe, das von ganz anderer Natur ist. In dir ist ein seelisches Wesen, das göttlich ist und unmittelbar ein Teil der Mutter, frei von all diesen Mängeln. Es wird von dem gewöhnlichen Bewusstsein und der gewöhnlichen Natur verdeckt und verborgen; wenn es aber enthüllt wird und hervortreten und das Wesen lenken kann, dann verändert es das gewöhnliche Bewusstsein, entledigt sich all dieser ungöttlichen Dinge und wandelt die äußere Natur vollständig. Daher wollen wir, dass die Sadhaks sich konzentrieren, um dieses verborgene Bewusstsein zu öffnen – durch Konzentration, von welcher Art auch immer, und die Erfahrungen, die sie bringt, öffnet man sich, wird innerlich bewusst, und das neue Bewusstsein, die neue Natur beginnen zu wachsen und hervorzutreten. Natürlich wollen wir auch, dass sie ihren Willen gebrauchen und die Begierden und falschen Bewegungen des Vitals zurückweisen, denn hierdurch wird das Hervortreten des wahren Bewusstseins möglich. Zurückweisung allein kann aber nicht erfolgreich sein; es geschieht sowohl durch Zurückweisung als auch durch innere Erfahrung und ein inneres Wachsen.

Du sagst, dass all diese Dinge in dir verborgen waren. Nein, sie waren nicht tief in dir, sie befanden sich in der äußeren oder Oberflächen-Natur; du warst dir ihrer nur nicht hinreichend bewusst, weil das andere, wahre Bewusstsein sich noch nicht geöffnet und in dir entwickelt hatte. Jetzt aber ist durch deine Erfahrungen die Seele gewachsen, und aufgrund dieses neuen seelischen Bewusstseins bist du fähig, klar zu erkennen, was

alles verschwinden muss. Es verschwindet nicht auf einmal, da sich das Vital in der Vergangenheit so sehr daran gewöhnt hat; nun aber werden diese Dinge gehen müssen, weil deine Seele sich von ihnen befreien will – und deine Seele wächst an Stärke in dir. Du musst daher sowohl deinen Willen gebrauchen, gestützt durch die Kraft der Mutter, um dich von diesen Dingen zu befreien, als auch deine inneren seelischen Erfahrungen fortsetzen – durch beides zusammen wird alles geschehen.

*

Wenn einmal diese Erfahrungen begonnen haben, wiederholen sie sich meist, ob die allgemeine Veranlagung gut ist oder nicht. Sie können natürlich keine radikale Wandlung bewirken, solange sie sich nicht festigen und im ganzen Wesen normal werden oder zumindest in seinem inneren Teil. Im letzteren Fall können die alten Bewegungen immer noch stattfinden, doch werden sie als etwas recht Oberflächliches empfunden, und die Sadhana wächst trotz ihnen an. Die Frage ob gut oder böse erhebt sich nicht. Wenn auch nur ein Teil des Wesens sich geöffnet hat, werden die Erfahrungen kommen.

*

Ja, das ist das wahre Wirken. Zuerst kommt das, was sich festigen muss, nur mühsam und wird als normal empfunden, eine Erfahrung, die sich leicht wieder verliert – später kommt es von selbst, hält aber noch nicht an; schließlich wird es ein häufiger und vertrauter Zustand des Wesens, beständig und normal. Auf der anderen Seite werden alle Verworrenheiten und Irrtümer, an die die Natur einst gewöhnt war, hinausgestoßen; sie kehren zunächst zwar häufig zurück, werden aber später ihrerseits etwas Anormales und Fremdes für die [menschliche] Natur, sie verlieren an Häufigkeit und verschwinden schließlich.

V.

Die Auf- und Ab-Bewegung, von der du sprichst, ist allen Yoga-Wegen gemein. Es gibt sie auf dem **bhakti**-Weg, es gibt aber auch den Wechsel von Zuständen des Lichtes und Zuständen der Finsternis; und zuweilen, wenn man dem Pfad des Wissens folgt, ist es eine völlige und anhaltende Finsternis. Diejenigen, die okkulte Erfahrungen haben, erleben Zeiten, in denen alle Erfahrungen aufhören und sogar für immer beendet zu sein scheinen. Selbst viele und dauerhafte Verwirklichungen scheinen hinter den Schleier zurückzutreten und im Vordergrund nichts als eine dumpfe Leere zurückzulassen, die, wenn überhaupt mit etwas, lediglich mit immer wiederkehrenden Angriffen und Schwierigkeiten erfüllt ist. Dieser wiederholte Wechsel wird durch die Beschaffenheit des menschlichen Bewusstseins verursacht und ist kein Beweis für Untauglichkeit oder ein vorherbestimmtes Versagen. Man muss darauf gefasst sein und hindurchgehen. Es ist „der Tag und die Nacht“ der vedischen Mystiker.

Was die Hingabe anbelangt, so hat jeder seinen eigenen ersten Weg der Annäherung; wenn sie aber auf Furcht, einer „Formalität“ oder Pflichtgefühl beruht, kann man bestimmt von keiner Hingabe sprechen; diese Dinge haben mit Hingabe nichts zu tun;

auch ist die volle und totale Hingabe nicht so einfach wie manche es sich vorzustellen scheinen. Es gibt immer viele und große Vorbehalte – selbst wenn man sich ihrer nicht bewusst ist, sind sie vorhanden. Vollkommene Hingabe kommt am ehesten durch vollkommene Liebe und **bhakti**. **Bhakti** andererseits kann ohne Hingabe beginnen, führt jedoch in dem Maß, wie sie sich formt, auf natürliche Weise zur Hingabe.

Es ist bestimmt eine irriige Vermutung von dir, dass die Schwierigkeit, intellektuelle Anschauungen aufzugeben, in dir ein ganz besonderes Hindernis darstelle, das größer als in anderen sei. Das Verhaftetsein mit den eigenen Ideen und Anschauungen und das Beharren auf ihnen ist eine allgemeine Eigenart. Sie kann entweder durch ein Wissens-Licht von oben entfernt werden, das dir die unmittelbare Berührung mit der Wahrheit oder die erleuchtete Erfahrung von ihr bringt und die bloße intellektuelle Meinung, Idee oder Überzeugung völlig entwertet sowie das Bedürfnis danach aufhebt, oder auch durch ein rechtes Bewusstsein, das die rechten Ideen, das rechte Fühlen, die rechte Tat und alles übrige, was recht ist, mit sich bringt. Oder aber es muss durch eine spirituelle und mentale Demut erreicht werden, die in der menschlichen Natur selten ist – besonders in der mentalen, denn das Mental neigt immer dazu, seine eigenen Ideen, ob richtig oder falsch, für die richtigen Ideen zu halten. Und schließlich ist es auch das seelische Wachsen, das diese Hingabe möglich macht – und dies wiederum kommt höchst einfach durch **bhakti**. Auf jeden Fall ist das Vorhandensein dieser Schwierigkeit als solcher kein ausreichender Grund, um einen Fehlschlag im Yoga vorauszusagen.

*

Der Grund für diesen wiederholten Wechsel, über den du dich beklagst, liegt in der Natur des Bewusstseins; nach einer kleinen Weile der Wachsamkeit fühlt es das Erfordernis, ein wenig zu schlafen. Zu Beginn ist sehr häufig das Wachsein kurz und das Schlafen lang; nachher wird es annähernd gleich lang und schließlich werden die Schlafperioden immer kürzer. Eine andere Ursache für diesen wiederholten Wechsel während [der Zeit] des Empfangens liegt in dem Bedürfnis der Natur sich zu verschließen, um zu assimilieren. Sie kann möglicherweise viel empfangen, kann aber, während der Dauer der Erfahrung nicht alles, was diese bringt, richtig aufnehmen – daher verschließt sie sich zur Assimilation. Eine dritte Ursache tritt während der Zeit der Umwandlung auf – ein Teil der Natur wandelt sich, und man hat das Gefühl, als hätte eine vollständige und dauerhafte Wandlung stattgefunden. Dann aber folgt die Enttäuschung, wenn man merkt, dass sie [die Wandlung] beendet ist, und eine Periode der Dürre oder des abgesunkenen Bewusstseins folgt. Der Grund hierfür ist, dass ein anderer Teil des Bewusstseins zur Wandlung hervortritt und eine Periode der Vorbereitung und des verhüllten Wirkens folgt, die eine Zeit der Nicht-Erleuchtung oder gar noch Schlimmeres zu sein scheint. Diese Dinge alarmieren, enttäuschen oder verwirren den Eifer und die Ungeduld des Sadhaks; wenn man sie aber ruhig hinnimmt und Nutzen aus ihnen zu ziehen weiß oder die richtige Haltung einnimmt, kann man auch diese unerleuchteten Zeiten zu einem Teil der bewussten Sadhana machen. Die vedischen **rishis** sprechen von dem Wechsel von „Tag und Nacht, die beide das göttliche Kind nähren“. Was du im Kopf fühlst, ist vermutlich die erste bewusste Herabkunft der göttlichen Kraft in den Körper. Bis jetzt hat sie, von dir wahrscheinlich unbemerkt, vom Hintergrund des Herzens her gewirkt. Wenn die Konzentration auf natürliche Weise im Kopf stattfindet, musst du dem stattgeben –

die Möglichkeit hierfür wurde jedoch durch die vorangegangene Konzentration im Herzen vorbereitet; daher braucht diese auch nicht unterbrochen zu werden, wenn nicht die in dir wirkende Kraft ausschließlich auf der Konzentration oben beharrt. Das Streben kann auf die gleiche Weise fortgesetzt werden, bis die Führung in der Sadhana durch die Macht der Mutter deutlich gefühlt und für dich die normale Sache wird.

*

Ja, es ist richtig. Jeder kennt diesen wiederholten Wechsel, denn das ganze Bewusstsein ist nicht fähig, immer in [dem Bereich] der oberen Erfahrung zu bleiben. Wichtig ist, dass zwischenzeitlich Ruhe herrscht, zumindest im inneren Wesen, keine Rastlosigkeit, kein Unbefriedigtsein, kein Kampf. Wenn dies erreicht wird, kann die Sadhana reibungslos weitergehen – nicht dass es keine Schwierigkeiten mehr gäbe, aber Unruhe und Unbefriedigtsein usw. usw. werden nicht mehr vorhanden sein.

*

Der Vaishnava **bhajana** [ein andächtiger Gesang] erregt leicht das vitale Wesen, und wenn Menschen mit einer minderwertigen Natur [unter den Zuhörern] anwesend sind, können alle Arten von dunklen und niederen Kräften eindringen, um von der Erregung zu profitieren ... Die spirituelle Erfüllung kommt zur rechten Zeit durch eine stete Entwicklung des Wesens und der Natur. Sie hängt nicht davon ab, dass man diese oder jene [bestimmte] Gelegenheit ergreift.

*

Noch etwas anderes musst du lernen. Wenn deine Sadhana unterbrochen wird ..., musst du innerlich einfach ruhig bleiben und die Unterbrechung vorübergehen lassen. Wenn du das lernst, wird der innere Zustand oder die Erfahrung zu einem späteren Zeitpunkt wieder eintreten, genauso als wäre nichts geschehen. Wenn du dagegen der Unterbrechung übertriebene Wichtigkeit beimisst und dich aufregst, wirst du sie in eine Störung verwandeln, und der innere Zustand oder die innere Erfahrung hört auf; lass nichts dich stören oder aufregen. Eine stetige innere Stille, ein ruhiger Wille und ein seelischer Glaube sowie **bhakti** sind die einzig wahre Grundlage für deine Sadhana.

*

Unter einer ruhigen und ausgeglichenen Grundlage ist in der Sadhana ein Zustand zu verstehen, in dem es kein Hin- und Hergerissenwerden zwischen ungeduldigen Ausbrüchen der Erfahrung und einem niedergeschlagenen, trägen oder halbträgigen Zustand gibt, sondern, sei es im Fortschreiten oder in der Schwierigkeit, ein stets ruhiges Bewusstsein, das sich in Vertrauen und Glauben dem Göttlichen zuwendet.

*

Ein gelegentliches Absinken des Bewusstseins passiert jedem. Die Ursachen sind verschieden; einige kommen von außen, etwas, das im Vital, besonders in dem niederen Vital, noch nicht oder nicht hinreichend gewandelt ist, eine Trägheit oder Dunkelheit, die sich aus den physischen Teilen der Natur erhebt. Wenn es [das Absinken des Bewusstseins] stattfindet, bleibe ruhig, öffne dich der Mutter, rufe die wahren Bedingungen zurück und strebe nach einem klaren, ungetrübten Unterscheidungsvermögen, das dir von innen die Ursache dieser Dinge aufzeigt, die in Ordnung gebracht werden müssen.

*

Zwischen zwei Bewegungen gibt es immer Pausen der Vorbereitung und Assimilation. Du darfst sie weder mit Missmut noch mit Ungeduld betrachten, als wären es widrige Unterbrechungen in der Sadhana. Die Kraft steigt auf, hebt einen Teil der menschlichen Natur auf eine höhere Ebene und kommt dann auf eine niedrigere Ebene herab, um auch diese zu erheben; diese Bewegung des Aufsteigens und Herabkommens ist oft äußerst mühsam, da weder das Mental, das eine Vorliebe für den geraden Aufstieg hat, noch das Vital, das auf schnelle Vollendung erpicht ist, die komplizierte Bewegung verstehen oder ihr folgen können; sie neigen dazu, sich durch sie deprimieren zu lassen oder sich darüber zu ärgern. Die Umwandlung der gesamten Natur ist aber keine einfache Sache, und die Kraft, die es tut, weiß es besser als unsere mentale Unwissenheit oder vitale Ungeduld.

*

Alles einmal Gewonnene ist vorhanden und kann wiedergewonnen werden. Yoga ist nicht etwas, das durch *einen* entscheidenden Vorstoß auf die eine oder andere Weise vor sich geht – es ist das Aufbauen eines neuen Bewusstseins, voller Auf- und Abwärtsbewegungen. Wenn man aber dabei bleibt, führen die Aufwärtsbewegungen, indem sie sich summieren, zu einer entscheidenden Wende. Jammere nicht, wenn du einen Sturz getan hast und sage: „Es ist um mich geschehen“, sondern stehe auf, schüttle den Staub ab und gehe auf dem rechten Pfad weiter.

*

Das gänzliche Vergessen der Erfahrung bedeutet lediglich, dass noch keine ausreichende Brücke zwischen dem inneren Bewusstsein, das die Erfahrung in einer Art *samadhi* [-Zustand] hat, und dem äußeren Wach-Bewusstsein vorhanden ist. Sobald das höhere Bewusstsein die Brücke zwischen ihnen gebildet hat, beginnt sich auch das äußere [Bewusstsein] zu erinnern.

*

Schwankungen dieser Art müssen notgedrungen kommen, und wenn sie kommen, hat man sehr ruhig zu bleiben, sich von dem Oberflächen-Zustand abzulösen und darauf zu warten, dass sie vorübergehen, während man die Kraft der Mutter ruft. Ein neutraler Zustand dieser Art dient einem bestimmten Zweck in dem Haushalt von Läuterung und Wandlung – er bringt Dinge zum Vorschein, die umgewandelt oder zurückgewiesen werden müssen, und er hebt einen Teil des Wesens empor, um ihn der umwandelnden Kraft auszusetzen. Wenn man es versteht und ruhig bleibt, losgelöst von den Oberflächen-Bewegungen, nicht damit identifiziert, geht es schneller; die Kraft vermag das, was sich erhebt, rasch zu klären, und nachher erkennt man, dass etwas gewonnen und ein Fortschritt erzielt wurde.

*

Diese Schwankungen in der Kraft des Strebens und der Macht der Sadhana sind unvermeidlich und allen Sadhaks gemein, bis das ganze Wesen für die Umwandlung bereitgemacht wurde. Intensität ist vorhanden, wenn die Seele im Vordergrund oder aktiv ist und Mental und Vital zustimmen. Wenn die Seele weniger hervortritt und das niedere Vital seinen gewöhnlichen Bewegungen oder das Mental seiner unwissenden Tätigkeit folgt, können entgegengesetzte Kräfte eindringen, es sei denn, der Sadhak ist sehr wachsam. Trägheit kommt meist vom gewöhnlichen physischen Bewusstsein, besonders wenn das Vital die Sadhana nicht aktiv stützt. Diese Dinge können allein durch ein beharrliches Herabbringen des höheren spirituellen Bewusstseins in alle Teile des Wesens geheilt werden.

*

Ein Absacken der Konzentration passiert jedem – man darf es nicht als etwas Tragisches ansehen oder zur Ursache einer Depression werden lassen.

*

Diese Unterschiede im Bewusstsein während des Tagesablaufs sind etwas allgemein übliches, das beinahe jeder in der Sadhana erlebt. Das Prinzip der Oszillation, der Entspannung und des Rückfalls aus einem höheren Zustand, der erfahren, aber noch nicht ganz gefestigt wurde, in einen normalen oder vergangenen niedrigeren Zustand, wird sehr stark und ausgeprägt, wenn des Wirken der Sadhana im physischen Bewusstsein stattfindet. Denn die in der physischen Natur vorhandene Trägheit lässt eine Beständigkeit der Intensität, die dem höheren Bewusstsein eignet, nicht ohne weiteres zu – das Physische sinkt immer in etwas Gewöhnlicheres zurück; das höhere Bewusstsein und seine Kraft müssen lange arbeiten und immer wiederkehren, bevor sie in der physischen Natur beständig und normal werden können. Lass dich durch diese Schwankungen oder Verzögerungen weder aufregen noch entmutigen, wie lang und ermüdend sie auch sein mögen; achte nur darauf, in innerer Ausgeglichenheit immer ruhig zu sein und so offen wie möglich gegenüber der höheren Macht, und lasse nicht zu,

dass eine wirklich widrige Verfassung von dir Besitz ergreift. Wenn es kein feindlicher Einbruch ist, kann es nur ein beharrliches Fortbestehen von Unvollkommenheiten sein, die alle [Menschen] im Überfluss besitzen; diese Unvollkommenheit und Beharrlichkeit muss durch die Kraft verarbeitet und eliminiert werden, doch braucht die Eliminierung ihre Zeit.

*

Das ist eine häufige Erfahrung (obwohl ich nicht glaube, dass sie allgemein ist) – nicht nur mit dem Frieden, sondern auch mit anderen Dingen; es besteht die Tendenz, dass das Bewusstsein am Abend absackt. Bei anderen hingegen ist es umgekehrt. Ich weiß nicht, ob es wirklich von der Arbeit und dem Umgang mit anderen abhängt, die tatsächlich eine zehrende Auswirkung haben können; ich meine vielmehr, dass es eher ein gewisser Rhythmus des Bewusstseins-Aufstiegs und -Absinkens während des Tagesablaufs ist. Selbst wenn der Friede vollständig gefestigt ist, kann dieser Rhythmus für andere Dinge, die in der Entwicklung begriffen sind, fortbestehen.

*

Es gibt keine mental eindeutige und streng gültige Begründung dafür, dass sich diese Sache (der Sturz in die Trägheit) eher am Abend abspielt als um zwei Uhr nachmittags, um Mitternacht oder am Morgen. Bei einigen Menschen findet das Absacken am Abend, bei anderen am Morgen und bei manchen zu anderen Zeiten statt, und genauso ist es mit dem Anstieg. Die meisten Menschen aber unterliegen diesen Schwankungen gemäß dem einen oder anderen gesetzmäßigen Rhythmus. Die Zeiten sind bei den jeweiligen Personen verschieden und können sich sogar bei ein und demselben Menschen verändern. Es gibt keinen plausiblen Grund dafür, dass es [das Absacken des Bewusstseins] zu einer bestimmten Zeit stattfindet, außer es ist zu dieser Zeit zur Gewohnheit geworden. Das übrige ist eine Frage des Spiels der Kräfte, das man zwar wahrnehmen kann, dessen Ursachen sich aber der mentalen Definition entziehen.

*

(Die Ursache für Schwankungen in der Sadhana:) Ich weiß nicht. Zeit und [innere] Jahreszeiten wechseln gemäß der Ausgeglichenheit sowie dem Fluten und Ebben der Bewusstseins-Kräfte. Es ist keine Sache, die du vernunftmäßig erklären und in ein System bringen kannst. Man kann es in der Essenz des Bewusstseins fühlen und verstehen, nicht aber die genaue Ursache und Wirkung ausdrücken.

*

Ich kann nur wiederholen, dass es „keinen spezifischen“ Grund (für die Schwankungen im Wirken der Kraft) gibt, der durch das Mental festgestellt werden kann. Es hängt von dem Gesamt-Zustand und der Wechselwirkung der Kräfte ab. Man muss das Streben aufrechterhalten und stetig das Ziel im Auge behalten, ohne durch diese Veränderlichkeiten und Schwankungen beunruhigt zu werden.

*

Es gibt keine starren Regeln (für die Schwankungen im Wirken der Kraft). Es bestehen einfach eine Menge von Strömungen und Kräften, mit denen man vertraut werden muss. Es ist kein starrer Mechanismus, den man mit Kunstgriffen lenken kann oder dadurch, dass man auf diesen oder jenen Knopf drückt. Nur durch den inneren Willen, das fortwährende Streben, durch Loslösung und Zurückweisung, durch das Herabbringen des wahren Bewusstseins, der wahren Kraft usw. kann es geschehen.

*

Das Absinken des Bewusstseins wird meist durch eine gewisse Trägheit verursacht, die infolge von Ermüdung das Bewusstsein erfasst, oder durch die bloße Gewohnheit der Entspannung oder durch eine vitale Reaktion, die man bemerken kann oder auch nicht, oder durch eine falsche Bewegung des Mentals. Das sind die feststehenden Ursachen für das Absinken, im Hintergrund aber steht die Tatsache, dass diese Schwankungen nahezu unvermeidlich sind, solange das Bewusstsein auf irgendeine Weise der alten Natur gehorcht. Die Zwischenzeiten der Nicht-Sadhana können indes entsprechend den inneren Umständen lang oder kurz sein (hauptsächlich entsprechend der Fähigkeit des Willens oder der Seele oder des höheren Wesens, das wahre Gleichgewicht schnell wieder herzustellen).

*

Depression ist nicht die einzige Ursache für das Aussetzen von Erfahrungen. Es gibt noch andere Ursachen, wie Trägheit usw.. Wenn man trotz dieser Dinge unentwegt Erfahrungen haben kann, bedeutet es, dass ein Teil des Bewusstseins sich eindeutig vom übrigen getrennt hat und trotz des äußeren Widerstandes fähig ist vorwärtszuschreiten.

*

Ja – wenn der Friede gefestigt ist, finden Stürze nur noch an der Oberfläche statt, sie berühren das innere Bewusstsein nicht.

*

Auch wenn manchmal physische Ermüdung eintritt, muss sie nicht unbedingt der Sadhana im Weg sein. Die innere Bewegung kann immer weitergehen.

*

Die Unfähigkeit, in das wahre Bewusstsein zurückzukehren, bleibt meist nur dann so hartnäckig erhalten, wenn etwas im Mental und Vital die niederen Kräfte akzeptiert und sich ihnen hingibt. Physische **tamas** kann lange Unterbrechungen hervorrufen, die von einem düsteren Bewusstsein beherrscht werden, meist aber nicht mit einer solch gewaltsamen Behinderung – gewöhnlich ist alles dumpf und widerspenstig.

*

Intensitäten wie diese halten nicht an, solange das Bewusstsein nicht umgewandelt ist – es muss eine Zeit der Assimilation folgen. Wenn das Wesen nicht bewusst ist, geht die Assimilation hinter dem Schleier oder unter der Oberfläche vor sich und das Oberflächenbewusstsein sieht währenddessen nur Dumpfheit und den Verlust des Empfangenen; wenn man jedoch bewusst ist, kann man sehen, wie die Assimilation vonstatten geht, und erkennen, dass nichts verloren ist, sondern nur das Herabgekommene sich in Ruhe festigt.

Die Weite, die überwältigende Stille, das Schweigen, womit du dich verschmolzen fühltest, sind das, was der **Atman** oder schweigende **Brahman** genannt wird. Das alleinige Ziel vieler Yoga-Systeme ist, diese Verwirklichung des **Atmans** oder schweigenden **Brahmans** zu erreichen und darin zu leben. In unserem Yoga ist es nur das erste Stadium der Verwirklichung des Göttlichen und des Wachsens des Wesens in das höhere oder göttliche Bewusstsein hinein, das wir Umwandlung nennen.

*

Wenn man ein bestimmtes Stadium erreicht hat, gehen die gewonnen Dinge nie mehr verloren – sie mögen verdeckt sein, kommen aber wieder –, sie haben sich nur nach innen verlagert und kehren an die Oberfläche zurück.

*

Wenn das physische Bewusstsein die Oberhand hat, bemerkt man häufig weder ein Anzeichen noch eine Auswirkung, auch wenn Erfahrungen vorhanden sind.

*

Wie kannst du erwarten, dass etwas so Stumpfes und Vergessliches wie das physische Bewusstsein die Auswirkung fühlen kann, wenn sich die Erfahrungen nicht wiederholen? Wenn du eine Lektion zu lernen hast, musst du sie so lange wiederholen, bis das physische Mental sie behalten kann – andernfalls wird sie nicht zu einem Teil des Bewusstseins.

VI.

Die Leere, die du gestern in deinem Brief beschrieben hast, war nichts Schlechtes – diese Leere, innerlich und äußerlich, wird im Yoga häufig der erste Schritt zu einem neuen Bewusstsein. Die Natur des Menschen gleicht einem Becher mit schmutzigem Wasser – das Wasser muss ausgeschüttet und der Becher sauber und leer werden, damit er mit einer göttlichen Flüssigkeit gefüllt werden kann. Die Schwierigkeit liegt darin, dass das menschliche physische Bewusstsein es schwer findet, diese Leere zu ertragen – es ist daran gewöhnt, von allen möglichen kleinen mentalen und vitalen Bewegungen beansprucht zu sein, die es fesseln und unterhalten, oder selbst in Kummer und Sorge noch tätig sein lassen. Das Aufhören dieser Dinge ist ihm schwer erträglich. Es beginnt, sich dumpf und rastlos zu fühlen und nach den alten Interessen und Bewegungen Verlangen zu hegen. Durch diese Rastlosigkeit aber stört es die Ruhe und bringt die Dinge zurück, die bereits hinausgestoßen wurden. Das ist es, was die Schwierigkeit und momentane Behinderung schafft. Wenn du die Leere als einen Durchgang zum wahren Bewusstsein und zu den wahren Bewegungen hinnehmen kannst, wird es leichter sein, sich von diesem Hindernis zu befreien.

Nicht alle im Ashram leiden an diesem Gefühl der Dumpfheit und an dem Mangel an Interesse, viele jedoch leiden daran, weil die herabkommende Kraft die alten Bewegungen des physischen und vitalen Mentals, die sie Leben nennen, zu verhindern sucht, und sie nicht daran gewöhnt sind, die Zurückweisung dieser Dinge zu akzeptieren oder den Frieden oder die Freude des Schweigens zuzulassen.

*

Die Leere als solche ist kein schlechter Zustand, außer es handelt sich um die traurige und rastlose Leere eines unbefriedigten Vitals. In der Sadhana ist die Leere sehr häufig ein notwendiger Übergang von einem Zustand zu einem anderen. Wenn Mental und Vital ruhig werden und ihre rastlosen Bewegungen, Gedanken und Wünsche aufhören, fühlt man sich leer. Es ist zunächst häufig eine neutrale Leere, die nichts enthält, nichts, weder Gutes noch Schlechtes, weder Glückliches noch Unglückliches, weder Impuls noch Bewegung. Diesem neutralen Zustand folgt häufig oder sogar meist das Sich-Öffnen gegenüber der inneren Erfahrung. Es gibt auch eine Leere, die aus Frieden und Schweigen besteht, wenn der Frieden und das Schweigen aus der inneren Seele hervorgehen oder vom höheren Bewusstsein herabkommen. Diese [Leere] ist nicht neutral, da das Gefühl des Friedens, oft auch der Weite und Freiheit, darin enthalten ist. Es gibt auch eine glückliche Leere mit dem Gefühl von etwas, das nah ist oder näher kommt, aber noch nicht da ist, zum Beispiel die Nähe der Mutter oder eine andere vorbereitende Erfahrung. Was du beschreibst, ist eine neutrale Ruhe. Du brauchst dich

nicht zu fürchten. Wenn sie kommt, hat man nur ruhig und offen und der Mutter zugewandt zu bleiben, bis sich etwas von innen her entwickelt.

*

Ein leeres Gefäß zu sein, ist etwas sehr Gutes, wenn man die Leere zu nutzen weiß.

*

Wenn es nur die Leere ist, dann ist daran nichts Falsches. Der Wechsel von Leere und Fülle ist eine ganz normale Eigenart in der Erfahrung der Sadhana.

*

Die Leere (wenn du damit das Schweigen und Leersein von Gedanken, Bewegungen usw. meinst) ist der grundlegende Zustand, in den das höhere Bewusstsein fließen kann.

*

Die Leere ist die beste Voraussetzung für eine volle Empfangsbereitschaft.

*

Die Leere kann von überall herkommen, vom Mental, Vital oder von oben.

*

Die Leere kommt gewöhnlich als ein Freimachen des Bewusstseins oder eines Teils davon. Das Bewusstsein oder ein [Bewusstseins] Teil wird wie ein leerer Becher, in den etwas Neues gegossen werden kann. Die höchste Leere ist das reine Dasein des Selbstes, in dem die ganze Manifestation stattfinden kann.

*

Leere als solche ist keine Eigenart des höheren Bewusstseins, obwohl es, wenn man die reine Verwirklichung des Selbstes [erlangt] hat, für das menschliche Vital häufig so aussieht, weil alles unbeweglich ist – und dem Vital scheint alles, was nicht in voller Tätigkeit ist, leer zu sein. Die Leere aber, die das Mental, Vital oder Physische erfüllt, ist

eine besondere Sache, die dazu ausersehen ist, den Raum für die Dinge von oben frei zu machen.

*

Eine Leere im Mental oder Vital kann spirituell sein, ohne dass Leere eine wesentliche Eigenart des höheren Bewusstseins zu sein braucht. Wenn dies der Fall wäre, könnte es im höheren Bewusstsein keine Kraft, kein Licht, keinen [Ananda](#) geben. Leere ist nur ein Ergebnis, das dadurch ausgelöst wird, dass eine höhere Kraft in bestimmter Weise auf das [menschliche] System einwirkt, damit das höhere Bewusstsein in es herabzukommen vermag. Es ist eine spirituelle Leere im Gegensatz zu der dumpfen und trägen Leere des vollständigen [tamas](#), die nicht spirituell ist.

*

Leere ist ein Ruhe-Zustand des mentalen oder vitalen oder des gesamten Bewusstseins, das von keinen mentalen oder vitalen Bewegungen gestört wird, sondern für das Reine Dasein offen oder dafür bereit ist oder darauf hinzielt, oder bereits ist, aber in seiner vollen Macht des Seins noch nicht verwirklicht. In welchem dieser Zustände es sich befindet, hängt von dem einzelnen Fall ab. Der Selbst-Zustand oder Zustand des reinen Daseins wird manchmal auch Leere genannt, doch nur in dem Sinn, dass es ein Zustand der reinen statischen Ruhe des Wesens ohne irgendwelche Kontakte mit der beweglichen Natur ist,

*

Es gibt nichts Derartiges wie „néant“. Mit „Leere“ ist eine Leere gemeint, die von allen Inhalten frei ist, außer dem reinen und einfachen Dasein. Ohne sie kann man nicht den schweigenden [Brahman](#) verwirklichen.

*

Die Leere ist der Zustand des Selbstes – frei, weit und schweigend. Sie erscheint dem Mental leer, doch ist sie in Wirklichkeit einfach ein Zustand des reinen Daseins und Bewusstseins, [Sat](#) und [Chit](#) mit [santi](#).

*

Leere kann von verschiedener Art sein – eine bestimmte Art spiritueller Leere oder die Leere, die eine Vorbereitung für neue Erfahrung ist. Eine Erschöpfung der Lebens-Energie aber ist etwas ganz anderes. Sie kann durch Ermüdung kommen oder dadurch,

dass jemand oder etwas die vitale Kraft abzieht, oder durch einen Einbruch von *tamas*. Ich verstehe aber nicht, inwiefern sie etwas mit dem Studium der englischen Sprache zu tun haben soll und nur dann auftritt.

*

Das normale Ergebnis der Leere besteht in der Beruhigung jeder vitalen Störung, sie bringt jedoch nicht – außer es ist eine vollständige Leere – die sich mechanisch wiederholende Tätigkeit des Mentals zum Stillstand.

*

Wenn es eine wirkliche Leere ist, kann man auf Jahre hinaus in ihr verharren – dass man es nicht kann, kommt daher, weil das Vital rastlos und voller Begehren (nicht leer) ist. Auch ist das physische Mental keineswegs zur Ruhe gelangt. Wenn die Begierden hinausgeworfen würden, das Ego weniger aktiv und das physische Mental zur Ruhe gelangt wäre, würde das Wissen von oben an die Stelle der Dummheiten des physischen Mentals treten, das vitale Mental könnte ruhig und still sein, die Kraft der Mutter könnte die Tätigkeit aufnehmen und das höhere Bewusstsein anfangen herabzukommen. Das ist die eigentliche Reihenfolge in der Leere.

*

Ich kann unmöglich geschrieben haben, dass nur du das Schweigen als leer empfindest, denn es gibt viele, die es zuerst so empfinden. Man empfindet es als leer, weil man daran gewöhnt ist, das Dasein mit Gedanken, Gefühl und Bewegung oder mit Formen und Objekten zu assoziieren, während nichts von alledem vorhanden ist. Aber wirklich leer ist es nicht.

*

Du schreibst über die herabkommende Kraft, die sogar manchmal alle [Wesens-] Teile erfüllt – was soll also dieses „niemals“ bedeuten? Ich habe keineswegs gemeint, dass es einen mechanischen Vorgang gibt, wodurch nach jeder Leere ein vollständiges Auffüllen folgt. Das hängt vom Stadium der Sadhana ab. Die Leere kann häufig eintreten oder anhalten, lange bevor irgendeine Herabkunft stattfindet – was sie ausfüllt, kann das Schweigen, der Friede und die Kraft oder das Wissen sein, und möglicherweise füllen sie nur das Mental oder Mental und Herz oder Mental, Herz und Vital oder alles zusammen. Es gibt aber nichts Starres und mechanisch Geregelteres in diesen beiden Vorgängen.

*

Das Schweigen des Wesens ist das erste natürliche Ziel des Yoga. X und einige andere finden darin keine Befriedigung, weil sie das vitale Mental nicht überwunden haben, das immer eine Art von Aktivität will, eine Abwechslung, eine Tätigkeit, ein Ereignis. Die ewige Unbeweglichkeit des schweigenden **Brahman** ist nichts, was ihm zusagt. Wenn dann die Leere kommt, wird sie als dumpf, träge, monoton empfunden.

*

Das Vital vermag an einem leeren Zustand kein Interesse zu finden. Wenn du von deinem Vital abhängig bist, kannst du ihn nicht aufrechterhalten. Es ist der Spirit, der in dem Schweigen, das von allen mentalen oder anderen Tätigkeiten frei ist, Erlösung findet, denn in diesem Schweigen wird er sich selbst gewahr. Damit die Leere Wirklichkeit wird, muss man in das **Purusha**- oder Beobachter-Bewusstsein eingetreten sein. Wenn du es von deinem Mental oder Vital her betrachtest, gibt es keine Leere, denn wenn es auch keine deutlichen Gedanken gibt, so müssen doch eine mentale Einstellung oder mentale Schwingungen vorhanden sein – wie zum Beispiel keine Anteilnahme zu fühlen.

*

Es gibt keinen Grund, warum Leere ein dumpfer oder unglücklicher Zustand sein soll. Es ist meist eine Gewohnheit des Mentals und Vitals, Glücksempfinden oder Anteilnahme nur mit Tätigkeit zu assoziieren; das spirituelle Bewusstsein jedoch kennt keine solchen Begrenzungen.

*

Ich weiß wirklich nicht, welche Art von Freude du willst. Nicht alle Erfahrungen werden von Freude begleitet. Anteilnahme ist eine andere Sache.

*

Das Physische neigt dazu, die Leere durch seine eigene Trägheit zu ersetzen. Die wahre Leere ist der Beginn dessen, was ich im „**Arya**“ *śama* nenne – die Ruhe, die Stille, der Friede des ewigen Selbstes – wodurch letzten Endes **tamas**, die physische Trägheit, ersetzt werden muss. **Tamas** ist die Degradierung von **sama**, so wie **rajas** die Degradierung von **tapas**, der Göttlichen Kraft, ist. Das physische Bewusstsein versucht stets, die Stille, den Frieden oder die Ruhe des wahren Bewusstseins durch seine eigene Trägheit zu ersetzen, ebenso wie das Vital immer versucht, das wahre Wirken der Kraft durch sein **rajas** zu ersetzen.

*

Das Physische ermüdet durch die Leere nicht. Es kann sich aufgrund der ihm eigenen Neigung zu Trägheit tamasisch fühlen, der Leere aber widersetzt es sich meist nicht. Es könnte natürlich das vitale Physische sein. Du musst es einfach als ein Überbleibsel der alten Bewegungen zurückweisen.

*

Im Verlauf der Sadhana stellt sich häufig ein Zustand der Leere ein, so etwas wie diese „neutrale Ruhe“ – besonders wenn die Sadhana im physischen Bewusstsein stattfindet. Nicht dass das Streben aufgehört hätte zu bestehen, aber es manifestiert sich während dieser Zeit nicht, weil alles neutral ruhig geworden ist. Dieser Zustand ist für das menschliche Mental und Vital unangenehm, da sie daran gewöhnt sind, immer in einer bestimmten Art von Tätigkeit zu sein, und sie betrachten jenen als einen leblosen Zustand. Man darf sich aber, wenn es so ist, nicht beunruhigt oder enttäuscht fühlen, sondern muss ruhig bleiben in dem festen Vertrauen, dass es sich nur um ein Stadium handelt, ein Gebiet, das in der Sadhana durchquert werden muss. In welchem Zustand auch immer man sich befindet, der Glaube und die feste Vorstellung der Hingabe müssen im Mental wachgehalten werden. Was die kurzen Regungen der Rastlosigkeit anbelangt, so werden sie, wenn das eingehalten wird, zur Ruhe gelangen, und das ruhige Mental und Vital werden schnell wieder die Oberhand gewinnen.

*

Die Leere ist nur ein Zustand, in dem die Verwirklichung vor sich gehen muss. Wenn hierfür Streben notwendig ist, muss es angewandt werden; wenn die Verwirklichung von selbst kommt, ist natürlich das Streben nicht notwendig.

*

Der Zustand, von dem ich sprach, war nicht die Leere, sondern etwas anderes. Ich sehe unter Bezugnahme auf den Abschnitt in deinem Brief, dass es ein Zustand war, „in welchem das Streben nicht gebraucht wird“. Hier handelt es sich nicht um Leere, sondern um einen Zustand, in dem die Kraft der Mutter dem Bewusstsein gegenwärtig ist und alles tut.

*

Jede Art von Verwirklichung: unendliches Selbst, kosmisches Bewusstsein, die Gegenwart der Mutter, Licht, Kraft, Ananda, Wissen, die Sachchidananda-Verwirklichung, die verschiedenen Ebenen des Bewusstseins bis hinauf zum Supramental. All das kann kommen in dem Schweigen, das andauert, aber nicht mehr leer ist.

*

Das Schweigen kann zurückbleiben, wenn die Leere gegangen ist. Alles kann hereinströmen und dennoch bleibt das Schweigen erhalten; wenn du von Kraft, Licht, *Ananda*, Wissen usw. erfüllt bist, kannst du dich nicht länger als leer bezeichnen.

*

Wenn es die spirituelle Leere ist, wird sie nicht als Störung der Sadhana empfunden werden.

*

Deiner Beschreibung nach ist es der gleiche neutrale Zustand, den du zuvor hattest. Es ist ein Übergangszustand, in dem das alte Bewusstsein nicht mehr tätig ist und das neue sich hinter einer neutralen Ruhe vorbereitet. Man muss ihn ruhig hinnehmen und darauf warten, dass er sich in den spirituellen Frieden und das seelische Glück wandelt, die etwas ganz anderes sind als vitale Freude und vitales Leid. Weder vitale Freude noch vitales Leid zu empfinden, wird von den Yogis als eine sehr wünschenswerte Befreiung angesehen – sie ermöglicht den Übergang von den gewöhnlichen menschlich-vitalen Gefühlen zu einem inneren Frieden, Glück oder einer inneren Freude, die wahr und beständig sind. Ich vermute, du hast gerade jetzt keine Zeit für die Meditation. Der Drang zu schlafen ist ein Drang, sich nach innen zu wenden, und durch die Gewohnheit der Meditation kann sich der Schlaf in eine Art Schlaf-*samadhi* wandeln, in welchem man sich verschiedener Erfahrungen und Fortschritte im inneren Wesen bewusst wird.

*

Der Zustand, den du empfindest, ist in der Sadhana sehr bekannt. Es ist eine Art Durchgang oder Übergang, ein Zustand der Innerlichkeit, der wächst, aber noch nicht vollendet ist – in dieser Zeit ist es quälend zu sprechen oder sich nach außen zu wenden. Es ist notwendig, sehr ruhig zu sein und immer in sich zu verharren, bis die Bewegung vollendet ist; man sollte weder sprechen – oder nur wenig, leise und ruhig – noch das Mental auf äußere Dinge konzentrieren. Du solltest dich auch nicht darum kümmern, was die Leute sagen oder fragen, denn, obwohl sie selbst die Sadhana ausüben, wissen sie nichts von diesen Zuständen, und wenn man ruhig wird oder sich zurückzieht, glauben sie, man wäre traurig oder krank. Die Mutter hatte bei dir überhaupt nicht den Eindruck, dass dem so sei; es ist einfach eine Phase oder ein vorübergehender Zustand in der Sadhana, von dem sie die Erfahrung hat und der ihr wohlbekannt ist.

Der Zustand hält oft mehrere, manchmal sogar viele Tage an, bis etwas Bestimmtes beginnt. Bleibe vertrauensvoll und ruhig!

VII.

Die übliche Regel der Yogis ist, dass man während der Dauer der Sadhana nicht mit anderen über seine Erfahrungen sprechen soll, den Guru natürlich ausgenommen, da dies die Erfahrung verderben würde; es gibt etwas, das sie *kṣaya* [Verlust] der *tapasya* nennen. Nur über längst vergangene Erfahrungen sprechen sie, und selbst über diese nicht ganz offen.

*

Das Licht hat dich verlassen, weil du mit jemandem darüber gesprochen hast, der kein *adhikāri* war. Das Sicherste ist, nicht über diese Erfahrungen zu sprechen, außer mit einem Guru oder mit jemandem, der dir helfen kann. Dass eine Erfahrung zerrinnt, sobald man darüber redet, geschieht häufig, und aus diesem Grund machen es sich viele Yogis zur Regel, niemals darüber zu sprechen, was in ihnen vorgeht, außer es gehört der Vergangenheit an oder ist eine gefestigte Verwirklichung, die durch nichts mehr zunichte gemacht werden kann. Eine gefestigte, dauerhafte Verwirklichung bleibt erhalten; dies aber waren eher Dinge, die ein Sich-Öffnen des Bewusstseins gegenüber etwas Vollständigerem möglich machen, um es für die Verwirklichung vorzubereiten.

*

Ich war der Meinung, es würde sich von selbst verstehen, dass das, was ich dir über [bestimmte] Personen schrieb, unter uns bleibt. Über Erfahrungen, seien es die eigenen oder die von anderen, die einem bekannt werden, sollte man nicht sprechen oder sie zum Gegenstand des Klatsches machen. Nur wenn es für andere von einem gewissen spirituellen Nutzen ist, und selbst dann nur, wenn es sich um vergangene Erfahrungen handelt, kann man darüber sprechen. Im anderen Fall ist es wie eine Neuigkeit aus Abessinien oder Spanien, etwas Gewöhnliches und Triviales zum Kauen oder Verschlingen für das vitale Massen-Mental.

*

Wenn du die Freude bewahren willst, ist es weise, nicht darüber zu sprechen. Dinge, über die man spricht, bekommen Flügel und versuchen zu entfliehen.

*

Anderen zu zeigen, was man über Erfahrungen aufgeschrieben hat, oder zu anderen über seine Erfahrungen zu sprechen, ist immer riskant. Es ist viel besser, sie für sich zu behalten.

*

Allgemein-Wissen ist etwas anderes, es ist intellektuell, und der Intellekt gewinnt durch die intellektuelle Tätigkeit des Lehrens. Wenn es im Yoga nur darum ginge, sein mentales Wissen über eine Sache intellektuell weiterzugeben, würde diese Regel vielleicht gelten; aber dieser mentale Aspekt ist nur ein kleiner Teil des Yoga. Sein größerer Teil besteht aus etwas Komplexerem. Indem man einem anderen Yoga lehrt, wird man gewissermaßen zu einem Meister mit Schüler. Die Yogis haben immer gesagt, dass jemand, der Schüler annimmt, sowohl deren Schwierigkeiten als auch die eigenen auf sich nimmt – daher wird empfohlen, keine Schüler anzunehmen, wenn man nicht oder solange man nicht *siddha* ist, und auch dann nur, wenn man die göttliche Vollmacht hierfür erhält – Ramakrishna nennt es, die *caprās* [das Abzeichen der Autorität] erhalten. Zweitens besteht die Gefahr des Egoismus – wenn man davon frei ist, hält der Einwand nicht länger stand. Es gibt noch ein anderes Problem, nämlich die eigenen Erfahrungen anderen mitzuteilen. Auch hiervon raten die meisten Yogis ausdrücklich ab – sie sagen, es sei schädlich für die Sadhana. Ich habe wirklich jede Menge von Beispielen erlebt und von ihnen gehört, bei denen Menschen eine Flut von Erfahrungen hatten und diese Flut versiegte, sobald sie darüber sprachen; es muss also etwas Wahres an diesem Einwand sein. Ich vermute jedoch, er stimmt nicht mehr, sobald man eine gewisse, lang gefestigte Stabilität in der Erfahrung gewonnen hat, das heißt, wenn die Erfahrung eine bestimmte und andauernde Verwirklichung geworden ist, etwas Endgültiges und Unwiderrufliches, das dem Bewusstsein hinzugefügt wurde. Ich habe beobachtet, dass jene, die ihre Erfahrungen für sich behalten und sie nicht vor anderen ausbreiten, eine beständigere Sadhana als andere zu haben scheinen, weiß aber nicht, ob es eine unveränderliche Regel ist. Sie ist vermutlich nach einem gewissen Stadium der Verwirklichung nicht mehr anwendbar.

2. Visionen und Symbole

Alle Visionen haben eine Bedeutung der einen oder anderen Art. Diese Fähigkeit der inneren Schau ist für den Yoga sehr wichtig und sollte nicht zurückgewiesen werden, wenngleich sie nicht das Wichtigste ist – denn das Wichtigste ist die Wandlung des Bewusstseins. Alle anderen Fähigkeiten, wie die der inneren Schau, sollten ohne Verhaftetsein als zum Yoga gehörig und für ihn förderlich entwickelt werden.

*

Visionen sind nicht unerlässlich; sie sind eine Hilfe, wenn sie von der rechten Art sind – das ist alles.

*

Visionen und Stimmen haben ihren Platz, wenn es echte Visionen und wahre Stimmen sind. Selbstverständlich sind sie keine Verwirklichungen, sondern nur Schritte auf dem Weg, und man darf sich von ihnen nicht einschließen lassen oder alle als wertvoll betrachten.

*

Die von dir beschriebenen Visionen sind solche, die in den frühesten Stadien der Sadhana auftreten. In diesen Stadien sind die meisten geschauten Dinge Gestaltungen der mentalen Ebene, und es ist nicht immer möglich, ihre genaue Bedeutung zu erkennen, denn sie sind vom individuellen Mental des Sadhaks abhängig. In einem späteren Stadium wird das Vermögen der inneren Schau für die Sadhana wichtig, anfangs jedoch muss man voranschreiten, ohne den Einzelheiten übermäßige Bedeutung beizumessen – bis sich das Bewusstsein weiterentwickelt hat. Die einzig wichtige Sache im Yoga ist immer das Sich-Öffnen des Bewusstseins für das Göttliche Licht, die Göttliche Wahrheit und die Göttliche Gegenwart.

*

Die häufige Vision von Lichtern, die er in seinem Brief beschreibt, ist meist ein Zeichen dafür, dass der Betreffende nicht durch sein äußeres Oberflächen- oder Wach-Bewusstsein begrenzt ist, sondern eine latente Fähigkeit hat (die durch Training und Übung vervollständigt werden kann), in die Erfahrungen des inneren Bewusstseins einzutreten, das von den meisten Menschen nicht wahrgenommen wird, sich aber durch

die Ausübung des Yoga öffnet. Durch dieses Sich-Öffnen [des Bewusstseins] wird man sich der feinstofflichen Ebenen der Erfahrung und der Daseinswelten, die von der stofflichen verschieden sind, bewusst. Für das spirituelle Leben ist ein noch weiteres Sich-Öffnen gegenüber einem innersten Bewusstsein erforderlich, durch das man das Selbst und den Spirit gewahrt, das Ewige und Göttliche.

*

Visionen kommen nicht von der spirituellen Ebene – sie kommen vom feinstofflichen Physischen, vom Vital, vom Mental, von der Seele oder den Ebenen über dem Mental. Was von der spirituellen Ebene kommt, sind Erfahrungen des Göttlichen, zum Beispiel des Selbstes allenthalben, des Göttlichen in allen, usw..

*

Visionen und Erfahrungen (besonders Erfahrungen) sind schon recht; du kannst aber nicht erwarten, dass sich jede Vision in eine entsprechende physische Tatsache umsetzt. Einige tun es, die Mehrzahl tut es nicht, andere gehören gänzlich dem überphysischen an und weisen auf Wirklichkeiten, Möglichkeiten oder Neigungen hin, die von dorthier stammen. Inwieweit diese das Leben beeinflussen oder sich in ihm verwirklichen werden oder ob sie es überhaupt tun, hängt von der Art der Vision ab, von der Macht in ihr, manchmal auch von dem Willen oder der gestaltenden Fähigkeit des Schauenden.

Die Menschen halten Visionen für die eine [wichtige] Sache, da sie ein Schlüssel sind (es gibt andere), um mit anderen Welten, inneren Welten und allem, was es dort gibt, Kontakt aufzunehmen; diese [Welten] sind Bereiche von ungeheurer Fülle, die jene der gegenwärtigen physischen Ebene weit überschreitet. Man tritt in ein größeres, freieres Selbst und eine größere, plastischere Welt ein; natürlich vermitteln individuelle Visionen nur einen Kontakt und nicht einen wirklichen Eintritt; die Fähigkeit der Vision aber, begleitet von der Fähigkeit anderer feinstofflicher Sinne (Hören, Berührung, usw.), verschafft in dem Maße, wie sie sich entfaltet, tatsächlich diesen Eintritt. Diese Dinge haben nicht die Wirkung einer bloßen Phantasie (wie die eines Dichters oder Künstlers, obwohl auch diese durchaus stark sein kann), sondern bringen, wenn man sie voll auswertet, ein beständiges Wachsen des Wesens und Bewusstseins sowie seiner Fülle der Erfahrung und seines Gesichtskreises mit sich.

Die Menschen schätzen die Fähigkeit der inneren Schau auch aus einem wichtigeren Grund als diesem: sie kann eine erste Fühlungnahme mit dem Göttlichen in seinen Formen und Mächten verschaffen; sie kann der Beginn einer Gemeinschaft mit dem Göttlichen sein, eines Wahrnehmens jener Stimme, die lenkt, der [Göttlichen] Gegenwart und des Bildnisses im Herzen und von vielen anderen Dingen, die das herbeiführen, was der Mensch über die Religion oder den Yoga zu erreichen sucht.

Weiterhin ist die innere Schau deshalb von Wert, weil sie oft ein erster Schlüssel zu den inneren Ebenen des eigenen Wesens und eigenen Bewusstseins ist, zum Unterschied von den Welten oder Ebenen des kosmischen Bewusstseins. Yoga-Erfahrung beginnt häufig mit einer Art Öffnen des dritten Auges in der Stirn (das Zentrum der inneren Schau zwischen den Brauen) oder damit, dass das feinstoffliche Sehen sich auftut

und erweitert, was zunächst unwichtig erscheinen mag, aber der Vorhof zur tieferen Erfahrung ist. Und selbst wenn es nicht so ist – denn man kann auf direktem Weg zur Erfahrung gelangen – kann es später zur machtvollen Unterstützung der Erfahrung werden; es kann voller Hinweise sein, die zur Selbst-Kenntnis verhelfen oder zur Kenntnis von Dingen oder Menschen; es kann mit der Wirklichkeit übereinstimmen und zu einer Vorahnung, Vorwarnung und anderen Möglichkeiten von geringerer Bedeutung führen, die aber für einen Yogi durchaus nützlich sind. Kurz gesagt, die innere Schau ist ein großes Instrument, aber nicht absolut unerlässlich.

Wie ich jedoch bereits andeutete, ist Vision und Vision nicht das gleiche, genauso wie Träume und Träume nicht das gleiche sind, und man muss Unterscheidungsvermögen entwickeln, ein Gefühl für Werte und Dinge, und wissen, wie man von diesen Mächten Gebrauch machen kann. Das aber ist eine zu große und verwickelte Sache, um hier behandelt zu werden.

*

Die auftretenden Visionen zu unterbrechen, war ein Fehler. Visionen und Halluzinationen sind nicht das gleiche. Die innere Schau ist eine offene Tür auf höheren Ebenen des Bewusstseins jenseits des physischen Mentals, die einer umfassenderen Wahrheit und Erfahrung die Möglichkeit gibt, in das Mental zu gelangen und auf es einzuwirken. Es ist nicht die einzige oder wichtigste Tür, sie ist aber jene, die sich am leichtesten für sehr viele öffnet und eine durchaus machtvolle Hilfe sein kann. Sie [die Vision] kommt nicht so leicht zu den Intellektuellen wie zu Menschen mit starker Lebenskraft oder zu den Gefühlsbetonten oder Phantasievollen. Es ist richtig, dass der Bereich der Vision, wie jedes andere Wirkungsfeld des menschlichen Mentals, eine konfuse Welt ist, und es gibt in ihr nicht nur Wahrheit, sondern auch viel Halb-Wahrheit und Irren. Es ist ebenfalls richtig, dass für die Voreiligen und Unbedachten das Eintreten in sie Verworrenheit, irreführende Inspirationen und falsche Stimmen mit sich bringen kann und dass es gefahrloser ist, sich einer sicheren Führung durch jene anzuvertrauen, die das Wissen und die spirituelle und seelische Erfahrung haben. Man muss dieses Gebiet ruhig und mit Unterscheidungsvermögen betrachten, aber die Tore zu schließen und diese oder andere überphysische Erfahrungen zurückzuweisen, würde bedeuten, sich selbst zu begrenzen und die innere Entwicklung zum Stillstand zu bringen.

*

Du hast eine sehr praktische Ansicht über spirituelle Dinge. Was immer sich in der Sadhana entwickelt, vorausgesetzt es ist echt, hat seinen Platz in der gesamten Erfahrung und dem gesamten Wissen. Eine Kenntnis der okkulten Welten, Kräfte und Phänomene gehört mit dazu; dabei sind Visionen und Stimmen nur ein kleiner Teil jenes weiten Bereiches okkulten Erfahrung. Was die Nützlichkeit anbelangt, so haben Visionen usw. für denjenigen, der Intelligenz und Unterscheidungsvermögen besitzt, mancherlei Nutzen, jedoch nur sehr geringen Nutzen für jene, die kein Unterscheidungsvermögen oder Verständnis haben.

*

Ich weiß nicht, was du unter praktischer Sadhana verstehst. Wenn man die okkulte Fähigkeit, Erfahrung und das okkulte Wissen entwickelt, können diese Dinge von großem Nutzen und daher praktisch sein. Für sich betrachtet sind sie ein Teil des Sich-Öffnens des inneren Bewusstseins und tragen auch dazu bei, es weiter zu öffnen – sie sind aber dafür nicht unerlässlich.

*

Was verstehst du unter Fortschritt? Die Mutter verbrachte viele Jahre damit, in die okkulten Welten einzutreten, um dort all das zu lernen; was gelernt werden musste. Während dieser ganzen Zeit sollte sie keinen Fortschritt gemacht haben? Wenn sie sich im Trancezustand befindet, sieht sie immer [okkulte] Dinge. Und diese Fähigkeit sollte ohne Wert sein? Aus der Tatsache, dass eine große Zahl von Menschen nicht weiß, wie sie ihre Fähigkeiten gebrauchen sollen, oder sie missbrauchen oder ihnen übersteigerten Wert beimessen oder ihr Ego damit nähren, folgt nicht, dass diese Fähigkeiten als solche keinen yogischen Nutzen oder Wert besitzen würden.

*

Die Entwicklung einer okkulten Fähigkeit ist für sich allein betrachtet bereits ein Fortschritt in der Entfaltung des Bewusstseins; obwohl eine Spiritualisierung der Natur nicht damit verbunden zu sein braucht.

*

Menschen, die eine okkulte Veranlagung besitzen, neigen immer dazu, ihr zu große Bedeutung beizumessen.

*

Er [Ramana Maharshi] riet seinen Jüngern davon ab, sich mit der okkulten Fähigkeit auseinanderzusetzen, da sein Ziel die Verwirklichung des inneren Selbstes und die Intuition war – in anderen Worten, die Fülle des spirituellen Mentals; Visionen und Stimmen gehören dem inneren, okkulten Sinn an, weshalb er auch nicht wollte, dass ihnen besondere Bedeutung beigemessen wird. Auch ich rate manchen [Menschen] davon ab, sich mit Visionen und Stimmen abzugeben, weil ich sehe, dass sie von falschen Visionen und falschen Stimmen irreführt werden. Das bedeutet nicht, dass Visionen und Stimmen keinen Wert haben.

*

Visionen kommen von allen Ebenen, sind von aller Art und haben unterschiedlichen Wert. Manche sind sehr wertvoll und wichtig, andere sind ein Spiel des Mentals oder Vitals und taugen nur für ihren eigenen bestimmten Zweck, wiederum andere sind Gestaltungen des Mentals und der vitalen Ebene, von denen einige eine Wahrheit enthalten können, während andere falsch und irreführend sind, oder aber etwas Künstliches dieser Ebene darstellen. Sie können von beträchtlicher Wichtigkeit in der Entwicklung des anfänglichen yogischen Bewusstseins sein, jener [Entwicklung] des inneren Mentals, des inneren Vitals, des inneren Physischen, oder auch für ein okkultes Verstehen des Universums. Wirkliche Visionen – ich meine solche, die uns innere Wirklichkeiten aufzeigen – können den spirituellen Fortschritt fördern: man kann zum Beispiel Krishna treffen, mit ihm sprechen und seine Stimme in einer inneren „wirklichen“ Vision hören, die durchaus genauso wirklich ist wie irgend etwas der äußeren Ebene. Nur sein Bild zu sehen, ist nicht das gleiche, genausowenig wie es das gleiche ist, sein Bild an der Wand zu betrachten und ihn in [persona](#) zu treffen. Aber das Bild an der Wand braucht für das spirituelle Leben nicht nutzlos zu sein. Alles, was man dazu sagen kann ist, sich nicht zu sehr an diese Gabe und was sie uns vermittelt zu klammern; es ist aber ebensowenig notwendig, sie herabzusetzen. Sie hat ihren Wert und manchmal einen beträchtlichen spirituellen Nutzen. Aber natürlich ist sie nicht das Höchste – das Höchste ist die Verwirklichung, die Fühlungnahme, die Einung mit dem Göttlichen, [bhakti](#), die Wandlung der [menschlichen] Natur usw..

*

Diese Lichter und Visionen sind keine Halluzinationen. Sie zeigen an, dass sich die innere Schau öffnet, deren Zentrum sich in der Stirn zwischen den Brauen befindet. Lichter sind sehr oft das erste, was man sieht. Lichter zeigen die Tätigkeit oder Bewegung von feinstofflichen Kräften an, die den verschiedenen Seins-Ebenen angehören – wobei die Art der Kraft von der Farbe und Schattierung des Lichtes abhängt. Die Sonne ist das Symbol und die Macht der inneren oder höheren Wahrheit; sie in der Meditation zu sehen, ist ein gutes Zeichen. Das Meer ist ebenfalls oft symbolisch und zeigt meist die vitale Natur an, manchmal die Bewusstseins-Ausweitung in ihrer Bewegung. Man muss der Entwicklung der sich öffnenden inneren Schau stattgeben, allzuviel Wichtigkeit aber braucht individuellen Visionen nicht beigemessen zu werden, solange oder bevor sie nicht ganz offensichtlich symbolisch oder bedeutsam geworden sind oder bestimmte Dinge in der Sadhana erhellen.

*

Visionen und Stimmen dienen nicht dazu, Glauben zu schaffen; sie sind nur dann wirksam, wenn man bereits Glauben hat.

*

Nein, es war weder optische Illusion noch Halluzination, weder Zufall noch Autosuggestion, noch sonst einer der schwerfälligen und inhaltslosen vielsilbigen Begriffe, mit deren Hilfe die Naturwissenschaft das wissenschaftlich Unerklärbare wegzuerklären versucht oder, besser gesagt, eine Erklärung umgeht. In diesen Dingen tut der Naturwissenschaftler stets das, wofür er den Nichtfachmann tadelt, wenn letzterer ohne Untersuchung, Experiment oder gesichertes Wissen das Gesetz von Dingen festlegt, über die er sich zutiefst in Unwissenheit befindet, einfach indem er eine Theorie oder *a priori*-Idee seines eigenen Mentals entwickelt und sie als Etikett auf die unerklärte Sache klebt.

Es gibt, wie ich dir sagte, einen ganzen Bereich oder viele unerschöpfliche Bereiche von Sinnen-Phänomenen, die sich von den äußeren physischen unterscheiden und deren man sich bewusst werden, die man sehen, hören, fühlen, riechen, berühren und „geistig kontakten“ kann – um den neu eingeführten Amerikanismus zu gebrauchen –, sei es in der Trance oder im Schlaf oder in einem inneren, fälschlicherweise als Schlaf bezeichneten Zustand oder einfach und leicht im Wachzustand. Diese Fähigkeit, überphysische Dinge innerlich zu fühlen oder sie sozusagen nach außen zu übertragen, damit sie für das äußere Auge und Ohr, sogar die äußere Berührung sichtbar, hörbar und fühlbar werden, genauso wie grobe physische Objekte – diese Veranlagung oder Gabe ist keine Grille oder Abnormität; es ist eine universale Veranlagung, die in allen menschlichen Wesen vorhanden ist, in den meisten jedoch latent, in einigen nur selten oder mit Unterbrechungen wirksam, in anderen wie durch Zufall vorkommend, aber nur in wenigen häufig oder normal wirksam. Doch so wie jeder mit einiger Übung die Naturwissenschaft erlernen und Dinge tun kann, die seinen Vorvätern wie Wunder erschienen wären, ebenso kann beinahe jeder, wenn er will, mit ein wenig Konzentration und Übung die Veranlagung der überphysischen Schau entwickeln. Wenn man den Yoga beginnt, ist sie oft, wenn auch nicht ausnahmslos – bei manchen ist es schwierig –, eine der ersten Veranlagungen, die aus ihrem latenten Zustand heraustritt und sich offenbart, meist ohne jede Bemühung, Absicht oder vorherige Kenntnis von seiten des Sadhaks. Sie kommt leichter bei geschlossenen als bei geöffneten Augen, kann aber auf beide Arten kommen. Das erste Anzeichen ihres Sich-Öffnens in der äußerlichen Form besteht oft darin, dass man Funken oder kleine leuchtende Punkte, Formen usw. sieht, was auch deine erste Berührung mit der Sache war; ein zweites ist, recht häufig und völlig mühelos runde, leuchtende Objekte zu sehen, die einem Stern gleichen; Farben zu sehen, ist eine dritte anfängliche Erfahrung, die aber nicht immer in dieser Reihenfolge stattfinden. Die indischen Yogis wenden zur Entwicklung dieser Fähigkeit sehr oft die Methode des *trāṭak* an, das heißt, die innere Schau auf einen einzelnen Punkt oder ein Objekt zu konzentrieren, vorzugsweise ein leuchtendes Objekt. Dein Betrachten eines Sterns war genau genommen eine Übung in *trāṭak* und hatte die Auswirkung, die jeder indische Yogi dir als normal beschrieben hätte. Denn all dies ist keine Einbildung oder Täuschung, sondern Teil einer okkulten Wissenschaft, wie sie in historischen und prähistorischen Zeitaltern in allen Ländern praktiziert wurde; es war immer bekannt, dass sie in ihren Ergebnissen nicht etwa autosuggestiv oder halluzinatorisch ist, sondern nachweisbar und glaubwürdig, wenn man den Schlüssel zu finden vermag. Dein Skeptizismus mag für einen „modernen“ Menschen, der sich in diese Dinge der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vertieft, natürlich sein, er ist aber nicht gerechtfertigt, da er ganz offensichtlich den beobachteten Tatsachen nicht angemessen ist; wenn du aber einmal die [innere] Schau hattest, solltest du dich als erstes von dieser völlig schalen Pseudo-Wissenschaft

freimachen, diesem nutzlosen Versuch, überphysische Dinge mit physikalischen Erklärungen zu versehen, und den einzig vernünftigen Weg einschlagen. Entwickle die Macht, sammle mehr und mehr Erfahrung, entwickle das Bewusstsein, durch das diese Dinge kommen; in dem Maß, wie sich das Bewusstsein entwickelt, wirst du zu verstehen beginnen und intuitiv die Bedeutung begreifen. Wenn du dich aber auch wissenschaftlich damit befassen willst, dann lerne und wende die okkulte Wissenschaft an, die sich allein mit überphysischen Phänomenen auseinandersetzen kann. Was sich dir zeigte, waren nicht bloß merkwürdige Phänomene, nicht nur ein symbolischer Ausdruck, sondern Dinge, die von beträchtlicher Wichtigkeit sind.

Entwickle diese Veranlagung des inneren Sinns und alles, was sie mit sich bringt. Diese ersten Visionen berühren nur einen Grenzbereich – dahinter liegen ganze Welten der Erfahrung, die das ausfüllen, was dem durchschnittlichen Menschen der Zwischenraum (die innere Leere deines Russell) zwischen dem Erdbewusstsein und dem Ewigen und Unendlichen zu sein scheint.

*

Es gibt einen physischen Aspekt von Dingen, und es gibt einen okkulten, überphysischen Aspekt – der eine braucht dem anderen nicht im Weg zu sein. Alle physischen Dinge sind Ausdruck des Überphysischen. Die Existenz eines Körpers mit physischen Instrumenten und Vorgängen ist – wie das 19. Jahrhundert es sich fälschlicherweise vorstellte – kein Gegenbeweis für das Nicht-Vorhandensein einer Seele, die den Körper benützt, auch wenn sie von ihm abhängig ist. Naturgesetze widerlegen nicht die Existenz Gottes. Die Tatsache einer stofflichen Welt, auf die unsere Instrumente abgestimmt sind, widerlegt nicht die Existenz weniger stofflicher Welten, die uns von bestimmten feineren Instrumenten aufgezeigt werden können.

*

Ist die [Göttliche] Gegenwart von physischer Natur oder eine spirituelle Tatsache? Und ist der physische Sinn daran gewöhnt oder fähig, spirituelle Dinge zu fühlen oder zu sehen – eine spirituelle Gegenwart, eine nicht-stoffliche Form? Es ist nicht möglich, Brahman überall zu sehen, wenn du die innere Schau nicht entwickelst, und hierfür musst du dich konzentrieren. Nichtstoffliche Formen zu sehen, ist einigen wenigen tatsächlich möglich, da sie die natürliche Begabung dafür besitzen; die meisten aber können es nicht ohne erst die feinstoffliche Schau zu entwickeln. Es ist absurd zu erwarten, dass das Göttliche seine Gegenwart offenbart, ohne dass du dir die Mühe nimmst, sie wahrzunehmen – du musst dich konzentrieren.

Es bedeutet einfach, dass du ein subjektives Gefühl der [Göttlichen] Gegenwart hast. Muss jedoch ein subjektives Gefühl von Dingen notwendigerweise leere Einbildung sein? Wenn es so wäre, würde Yoga nicht möglich sein. Man muss es als anerkannten Grundsatz hinnehmen, dass subjektive Dinge so wirklich sein können wie objektive. Zweifellos kann es etwas wie mentale Gestaltungen geben, und es gibt sie – aber, um es vorwegzunehmen, mentale Gestaltungen sind sehr machtvolle Dinge oder können es sein, die konkrete Ergebnisse zeitigen; zweitens, kann allein dann entschieden werden, ob das,

was man sieht oder hört, eine mentale Gestaltung oder ein wirklicher subjektiver Gegenstand ist, wenn man in diesen inneren Dingen genügend Erfahrung besitzt.

*

Subjektive Visionen können so wirklich sein wie objektives Sehen – der einzige Unterschied besteht darin, dass das eine aus wirklichen Dingen im stofflichen Raum besteht, während das andere aus wirklichen Dingen von anderen Ebenen bis hinunter zum Feinstofflichen besteht, selbst symbolische Visionen sind wirklich, sofern es Symbole von Wirklichkeiten sind. Sogar Träume können eine Wirklichkeit im feinstofflichen Bereich haben. Visionen sind nur dann unwirklich, wenn es bloß phantasievolle mentale Gestaltungen sind, die nichts darstellen, was wahr ist, war oder sein wird.

Diese Macht der Vision ist manchmal angeboren und wird zur Gewohnheit und bedarf keiner Bemühung, sich zu entwickeln; manchmal erwacht sie von selbst und erreicht ein Übermaß oder braucht zu ihrer Entwicklung nur wenig Übung; sie ist nicht notwendigerweise ein Zeichen spiritueller Vollendung, doch erwacht, wenn man durch die Ausübung des Yoga sich nach innen zu wenden oder innerlich zu leben beginnt, meist die Fähigkeit der feinstofflichen Schau in größerem oder kleinerem Ausmaß. Das findet aber nicht immer mühelos statt, besonders wenn man daran gewöhnt war, sehr im Intellekt zu leben oder in einem nach außen gewandten vitalen Bewusstsein.

Ich vermute, dass das, woran du denkst, „*darshan*“ ist, die Selbstoffenbarung der Gottheit gegenüber dem Anbetenden; hier aber ist es etwas anderes, es ist ein Enthüllen ihrer Gegenwart, vorübergehend oder dauernd, und kann als Vision oder als das Gefühl ihrer nahen Gegenwart kommen, was etwas Innerlicheres ist als ihr Anblick oder eine häufige oder ständige Verbindung mit ihr; es geschieht durch die Versenkung des Wesens in sein inneres Selbst, sowie durch das Wachsen des Bewusstseins oder eine wachsende Intensität der *bhakti*. Sobald durch den Druck der sich weitenden und vertiefenden *bhakti* die Kruste des äußeren Bewusstseins hinreichend gebrochen ist, entsteht die Fühlungnahme [mit dem Göttlichen].

*

Seine Visionen zwischen den Augenbrauen sind keine Einbildungen – das könnte nur der Fall sein, wenn er sich diese zuerst ausdenken würde und seine Gedanken Form annähmen; da sie aber unabhängig von seinen Gedanken kamen, sind sie keine visuelle Einbildung, sondern Vision. Diese Veranlagung ist im Yoga nützlich, und man kann ihre Entwicklung zulassen; sie sollte nicht verhindert werden. Ich weiß nicht, was er damit meint, dass sie [die Visionen] kein *śraddhā* enthalten. Was er jetzt sieht, sind vermutlich nur Bilder von feinstofflichen (*sūkṣmā*) Szenen und Gegenständen; dies aber kann, wenn es entwickelt wird, eine Fähigkeit der symbolischen, bildlichen oder wirklichen Vision werden, die die Wahrheit der Dinge oder Wirklichkeiten dieser oder anderer Welten oder Darstellungen der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft aufzeigt.

Wenn sich die Konzentration auf natürliche Weise in das Zentrum zwischen den Augenbrauen verlagert, dem Zentrum des inneren Mentals und seines Denkens, Willens und seiner Schau, schadet das nichts.

Es hat keinen Sinn, dass er jetzt herkommt. Er muss sich zuerst dem Vorgang der Läuterung und Vorbereitung der Natur unterziehen sowie einer zumindest ersten Entwicklung des wirklichen yogischen Bewusstseins, ohne das sein Kommen nutzlos wäre.

*

Was sich in dir entwickelt hat, ist eine Fähigkeit der wahren inneren Schau – sie wird dir helfen, die Föhlung mit dem Göttlichen aufzunehmen; du musst diese Entwicklung nur zulassen. Zwei weitere Dinge müssen sich entfalten – das Gefühl, dass die Göttliche Gegenwart, Macht und Inspiration hinter deinem Tun stehen, sowie der innere Kontakt mit mir und der Mutter. Strebe mit Glauben und Aufrichtigkeit, dann wird es kommen. Weitere genaue Anweisungen möchte ich erst dann erteilen, wenn ich sehe, was während deines Aufenthaltes hier in dir geschieht; denn obwohl der Pfad allen gemeinsam ist, so hat doch jeder Mensch seine eigene Art, ihm zu folgen.

II.

Wenn du Licht siehst, dann ist es eine Vision; wenn du fühlst, dass Licht in dich eintritt, ist es eine Erfahrung; wenn Licht sich in dir festigt und Erleuchtung und Wissen bringt, ist es eine Verwirklichung. Im allgemeinen aber werden auch Visionen Erfahrungen genannt.

*

Im allgemeinen gehen Visionen den Verwirklichungen voran, in gewisser Weise bereiten sie sie vor.

*

Die Vision höherer Ebenen oder die Vorstellung von dem, was sie darstellen, kann man lange vor der Umwandlung haben. Wenn das nicht möglich wäre, wie sollte die Umwandlung stattfinden – die niedrigere Natur kann sich nicht selbst wandeln, sie wandelt sich durch die wachsende Schau, die Wahrnehmung, die Herabkunft des höheren Bewusstseins, das den höheren Ebenen angehört. Durch Streben, durch ein zunehmendes Sich-Öffnen können diese Visionen und Wahrnehmungen zu kommen beginnen – die Verwirklichung kommt später.

*

Ja, das höhere Bewusstsein kann auf die Mental-Ebene herabkommen und Frieden bringen, Weite, das kosmische Bewusstsein sowie die Verwirklichung des Göttlichen, den Sinn für die kosmischen Kräfte und andere Dinge, ohne dass irgendein Aufreißen des Schleiers durch die innere Schau stattfindet. Bei den meisten Menschen aber kommt im allgemeinen die innere Schau zuerst.

*

Ich sprach von der Verwirklichung des Göttlichen im Mental. Wenn die volle Verwirklichung stattfinden soll, ist das Zerreißen des Schleiers unerlässlich.

*

Manchmal wird eine Erfahrung von einer Vision begleitet und ist gleichsam ihre visuelle Wiedergabe oder Begleiterscheinung, die Erfahrung selbst jedoch ist eine Sache für sich.

*

Das ist nicht gesagt. Wenn sich jemand tief nach innen wendet, kann er Visionen sehen, ein anderer kann ein tieferes Bewusstsein erlangen und keine Visionen sehen und so weiter. Das Ergebnis ist verschieden, wie die menschliche Natur.

III.

Die innere Schau ist so lebendig wie tatsächliches Sehen, immer genau und eine Wahrheit enthaltend. In der mentalen Schau werden die Bilder durch das Mental ersonnen und sind teilweise echt, teilweise ein Spiel von Möglichkeiten. Oder es kann sein, dass eine mentale Vision, ähnlich der vitalen nur eine Andeutung ist – das heißt, ein Formen irgendeiner Möglichkeit auf der mentalen oder vitalen Ebene, die sich dem Sadhak anbietet in der Hoffnung, angenommen und in ihrer Verwirklichung unterstützt zu werden.

*

Mentale Visionen haben die Aufgabe, das Mental durch die Dinge zu beeinflussen, die sie darstellen.

*

Eine kosmische Vision ist das Erkennen universaler Bewegungen – sie hat nicht unbedingt etwas mit der Seele zu tun. Sie kann im universalen Mental stattfinden, im universalen Physischen oder sonstwo.

Was meinst du hier mit seelischer Vision? Innere Vision bedeutet die visionäre Kraft des inneren Sehens im Gegensatz zum äußeren, dem äußerlichen Sehvermögen mit Hilfe des Oberflächen-Mentals und der Oberflächen-Augen. In der Sprache dieses Yoga bezieht sich [das Wort] „psychisch“ nur auf die Seele, das seelische Wesen – nicht wie im üblichen Sprachgebrauch, in dem das Erblicken eines Geistes eine „seelische Vision“ genannt wird; wir sprechen von der inneren Vision oder dem feinstofflichen Sehvermögen, nicht aber von der seelischen Vision.

*

Eine Vision im Trance-Zustand ist nicht weniger eine Vision als im Wach-Zustand. Lediglich der Zustand des empfangenden Bewusstseins ist ein anderer – in dem einen Zustand nimmt das Wachbewusstsein an der Vision teil, im anderen wird es um einer größeren Möglichkeit und Reichweite der inneren Erfahrung willen ausgeschlossen. In beiden [Zuständen] aber ist es die innere Vision.

*

Die innere Schau kann Gegenstände sehen, sie kann aber auch die Schwingung der Kräfte wahrnehmen, die durch den Gegenstand wirken.

*

Visionen sind von allerlei Art – einige sind nur Andeutungen von etwas, das sein will oder versucht zu sein, andere zeigen eine Annäherung an die Sache an oder eine Bewegung darauf zu, wiederum andere zeigen an, dass die Sache geschehen ist.

*

Es braucht nichts getan zu werden, um die Schau von Bildern in der Vision zu entwickeln. Sie entwickeln sich von selbst durch die wachsende Übung des Sehens – was undeutlich war, wird klar, was unvollständig war, wird vollständig. Man kann nicht verallgemeinernd sagen, dass sie [die Bilder] wirklich oder unwirklich sind. Einige sind Gestaltungen des Mentals, einige sind Bilder, die sich von selbst sichtbar machen, einige sind Ebenbilder von wirklichen Dingen, die sich unmittelbar dem Auge zeigen, andere sind wahre Bilder und nicht bloß Ebenbilder.

*

Dieser Bereich, dessen Zentrum zwischen den Augenbrauen liegt, ist der Bereich des inneren Denkens, Willens und Schauens – das Auto zeigt einen raschen Fortschritt in diesem Teil des Bewusstseins an. Das Auto ist ein symbolisches Bild, diese Bilder beziehen sich nicht auf etwas Physisches.

Diese Dinge finden im inneren Mental oder inneren Vital statt und enthalten meist etwas Wahres; die Form aber, in der sie in das Mental eintreten, kann unvollständig sein – so können sie zum Beispiel etwas bedeuten, was durch die Worte nicht gänzlich enthüllt wird.

*

Dies sind keine mentalen Bilder. Wenn man die Sadhana ausübt, öffnet sich eine innere Schau, und es erheben sich vor ihr alle Arten von Bildern oder ziehen daran vorbei. Ihr Erscheinen hängt nicht von deinem Denken oder Willen ab; es ist wirklich und automatisch. So wie deine physischen Augen Dinge in der physischen Welt sehen, ebenso sehen die inneren Augen Dinge und Bilder, die anderen Welten angehören, und auch feinstoffliche Bilder von Dingen in dieser physischen Welt:

*

Innere Dinge können ebenso deutlich wie äußere Dinge gesehen werden, sei es in einem Bild der feinstofflichen Schau oder in ihrer Essenz durch eine noch feinere und machtvollere Art des Sehens; aber all diese Dinge müssen sich entwickeln, um ihre volle Macht und Intensität zu erlangen.

*

Feinstoffliche Bilder können Bilder von allen Dingen in allen Welten sein.

*

Alles Nicht-Physische wird in einer inneren Vision geschaut.

*

Das Sehen von Farben ist der Beginn der inneren Schau, *sūkṣmadṛṣṭi*. Später erweitert sich diese Schau, und man beginnt, Gestalten, Szenen und Menschen zu sehen. Es ist gut, dass die erste Vision ein Bild der Mutter war.

*

Wenn sich die innere Schau öffnet, kann vor ihr alles erscheinen, was jemals in der Welt war oder jetzt in ihr ist; sie kann sich sogar für Dinge auf tun, die erst später sein werden – es ist daher nicht unmöglich, auf diese Weise Gestalten und Dinge der Vergangenheit zu sehen.

*

Wenn man zu meditieren versucht, ist anfangs das erste Hindernis der Schlaf. Sobald du dieses Hindernis überwunden hast, tritt ein Zustand ein, in dem du beginnst, Dinge, Menschen und Szenen aller Art mit geschlossenen Augen zu sehen. Das ist nichts Schlechtes, es ist vielmehr ein gutes Zeichen und bedeutet, dass du im Yoga Fortschritte machst. Es gibt neben dem äußeren physischen Sehvermögen, das wahrnehmbare Gegenstände sieht, ein inneres Sehvermögen in uns, das bislang noch nie gesehene und unbekannte Dinge zu sehen vermag, ferne Dinge und solche, die einem anderen Ort, einer anderen Zeit oder anderen Welten angehören; es ist dieses innere Sehvermögen, das sich in dir öffnet. Es wird in dir durch das Wirken der Kraft der Mutter geöffnet, und du solltest nicht versuchen, es zu unterbinden. Erwähne dich immer der Mutter, rufe sie und strebe danach, ihre Gegenwart und Macht in dir arbeiten zu fühlen; du brauchst aber hierfür nicht diese oder andere Entwicklungen zurückzuweisen, die später durch ihr Wirken in dir stattfinden können. Zurückzuweisen sind lediglich Begehren, Egoismus, Rastlosigkeit und andere falsche Bewegungen.

*

Dieses Starren auf eine Flamme oder einen hellen Punkt ist das althergebrachte Mittel, das von den Yogis zur Konzentration oder zum Erwachen des inneren Bewusstseins und der inneren Schau angewandt wird. Durch dieses Starren scheinst du dich in eine Art Oberflächen-Trance (keine tiefe Trance) versetzt zu haben, was tatsächlich eines seiner ersten Ergebnisse ist und hast vermutlich begonnen, Dinge auf der vitalen Ebene zu sehen. Ich weiß nicht, was für „schreckliche Dinge“ es waren, die du sahst, doch ist das Schreckliche das Kennzeichen vieler Dinge, die man zuerst auf dieser Ebene sieht, besonders wenn man ihre Schwelle mit Hilfe derartiger Mittel überschreitet. Ich bin der Meinung, dass du diese Mittel nicht anwenden solltest, denn sie sind durchaus unnötig und können außerdem zu einer passiven Konzentration führen, in der man für alle Arten von Dingen offen ist und die richtigen nicht auszuwählen vermag.

*

Ich kann aus deinem Brief nicht genau entnehmen, welcher Art diese Erscheinungen und Dinge sind, die wie ein Film an dir vorüberziehen. Wenn es Dinge sind, die durch die innere Schau gesehen werden, besteht keine Notwendigkeit, sie zu vertreiben – man braucht sie nur vorüberziehen zu lassen. Bei der Ausübung der Sadhana erwacht ein inneres Mental in uns, das in einer inneren Schau Bilder von allen Dingen in dieser Welt und anderen Welten sieht – diese Fähigkeit der Schau hat ihren Wert, doch sollte man

nicht damit verhaftet sein; man kann sie [die Bilder] mit ruhigem Mental vorüberziehen lassen, ohne sich an sie zu klammern oder sie zu vertreiben. Was zurückgewiesen werden muss, sind die Gedanken des äußeren Mentals, die Einflüsterungen und Ideen, die darauf hinauslaufen, die Sadhana zu stören. Es gibt auch zahlreiche Gedanken aller Art, die keine Bedeutung haben, deren gewohnheitsmäßiges, mechanisches Auftreten das Mental aber zuzulassen pflegte – sie kommen manchmal auf, wenn man versucht, ruhig zu sein. Man muss sie vorbeiziehen lassen, ohne dass man sich um sie kümmert, bis sie sich erschöpfen und das Mental ruhig wird; mit ihnen zu ringen oder zu versuchen, sie anzuhalten, hat keinen Wert, es darf lediglich eine ruhige Zurückweisung stattfinden. Wenn andererseits Gedanken von innen aufkommen, von der Seele, Gedanken über die Mutter, über göttliche Liebe und Freude, Wahrnehmungen der Wahrheit usw., müssen diese natürlich zugelassen werden, da sie dazu beitragen, die Seele tätig werden zu lassen.

*

Träume und Visionen auf der vitalen Ebene sind meist entweder:

1. symbolische vitale Visionen;
2. tatsächliche Vorkommnisse auf der vitalen Ebene;
3. Gestaltungen des vitalen Mentals, entweder von demjenigen, der träumt, oder von jemand anderem, mit dem er im Schlaf in Verbindung steht, oder von Mächten oder Wesen dieser Ebene. Diese Art Erfahrung ist nicht sehr zuverlässig, und selbst die erstgenannten haben nur einen relativen oder suggestiven Wert, während die beiden anderen häufig gänzlich in die Irre führen.

*

Es sind Visionen der vitalen Welt und vitalen Ebenen und man sieht hunderte von ihnen dort... Alle Teile des Bewusstseins sind wie Bereiche, in welche die Kräfte der entsprechenden Bewusstseins-Ebenen der universalen Natur fortwährend eintreten oder durch die sie hindurchgehen. Das Beste ist, sie zu beobachten, ohne auf irgendeine Weise beeinflusst zu werden und ohne ihnen zu große Wichtigkeit beizumessen – denn es sind unbedeutende Erfahrungen; die bedeutenden müssen durch die eigene Konzentration gerufen werden.

*

Da du deine Aufmerksamkeit auf das elektrische Licht konzentriertest, hast du möglicherweise den Gott der Elektrizität gesehen, [Vaidyuta Agni](#). Es gibt keinen Grund, warum er viele Gesichter haben sollte – die vielköpfigen oder vielarmigen Gestalten gehören meist der vitalen Ebene an, und es braucht nicht seine vitale Form gewesen zu sein, in der er sich offenbarte. Was die Farben anbelangt, so sind Farben Symbole von Kräften, und Agni braucht nicht rein rot zu sein – das Prinzip des Feuers kann alle Farben offenbaren, und das rein weiße Feuer ist jenes, welches alle Farben in sich enthält.

*

Die Götter der obermentalen Ebene haben nicht mehrere Köpfe und Arme – das ist vitaler Symbolismus, der auf anderen Ebenen nicht notwendig ist. Diese Gestalt kann der feinstofflichen Ebene angehört haben.

*

Die Welt, die du siehst, befindet sich auf irgendeiner feinstofflichen Ebene; dort werden die Götter von den Menschen so gesehen, wie es ihrer Vorstellung und dem Bild, das sie sich von ihnen machen, entspricht.

*

Es ist die vitale Ebene – wahrscheinlich die vital-physische. Dort erscheinen die Wesen der vitalen Welt meist mit Tierköpfen oder tierischen Zügen. Eine menschliche Figur mit einem Hundegesicht bedeutet eine sehr derbe und stoffliche sexuelle Energie. Natürlich können all diese Energien umgewandelt werden und aufhören, sexuell zu sein – gewandelt in stoffliche Kraft einer bestimmten Art, genauso wie die Samenkraft durch *brahmacarya* [völlige geschlechtliche Reinheit] in *ojas* [essentielle Energie] gewandelt werden kann.

*

Es hängt vom Wesen der symbolischen Vision ab, ob sie nur darstellend ist und der inneren Schau und [menschlichen] Natur die symbolisierte Sache in ihrer Form zeigt (auch wenn das äußere Mental sie nicht versteht, kann das innere [Mental] ihre Wirkung empfangen) oder ob sie dynamisch ist. Das Sonnen-Symbol zum Beispiel ist meist dynamisch. Unter den dynamischen Symbolen wiederum bringen einige einfach den Einfluss der symbolisierten Sache mit sich, einige deuten an, was gerade geschieht, aber noch nicht beendet ist, einige sind formende Erfahrungen, von denen das Bewusstsein aufgesucht wird, einige eine Prophezeiung von etwas, das sich bald ereignen kann, wird oder muss. Andere sind nicht bloße Symbole, sondern stellen Wirklichkeiten dar, die durch die Vision in einer symbolischen Figur gesehen werden.

*

Wenn Farben in Visionen bestimmte Formen annehmen, ist es das Zeichen einer Art dynamischen Arbeit der Formgebung im Bewusstsein: ein Quadrat zum Beispiel bedeutet, dass eine bestimmte Art von Schöpfung in einem bestimmten Bereich des Wesens im Gange ist; das Quadrat zeigt an, dass die Schöpfung in sich vollständig sein wird, während das Rechteck auf etwas Teilweises und Vorläufiges hinweist. Die Farb-Wellen bedeuten einen dynamischen Ansturm von Kräften, und der Stern in einem derartigen Zusammenhang weist auf das Versprechen hin, dass ein neues Wesen geformt

wird. Die blaue Farbe hier muss Krishnas Licht sein, die Schöpfung formt sich also unter dem Druck des Krishna-Bewusstseins. All dies sind Symbole dessen, was sich im inneren Wesen, im Hintergrunds-Bewusstsein ereignet, und von Zeit zu Zeit brechen die Ergebnisse in das äußere oder Oberflächen-Bewusstsein durch [und drücken sich aus] in einem Gefühl des Wahrnehmens einer Besänftigung und eines Sich-Öffnens – so wie du es empfandest –, in Verehrung, Freude, Frieden, *Ananda* usw.. Wenn das Sich-Öffnen vollständig ist, wird das Bewusstsein im Hintergrund dieses Wirkens wahrscheinlich unmittelbarer, bis es sich nicht länger im Hintergrund, sondern im Vordergrund der [menschlichen] Natur befindet.

*

Wenn du ein Quadrat siehst, ist es das Symbol einer vollständigen Schöpfung; wenn du einen Büffel siehst, der auf dich zurast und dich verfehlt, und du hast das Gefühl, einer großen Gefahr entronnen zu sein, so ist das eine Umschreibung. Etwas hat sich tatsächlich ereignet, wovon das wirkungslose Rasen des Büffels die Umschreibung durch dein Mental war – das Rasen einer feindlichen Kraft, die durch den Büffel verkörpert wurde.

*

Alles was mit geschlossenen Augen gesehen werden kann, kann auch mit offenen Augen gesehen werden; hierfür braucht sich nur das innere Sehen in das feinstoffliche Bewusstsein auszudehnen.

*

1. Die Vision wurde mit den physischen Augen, aber durch das feinstoffliche Bewusstsein wahrgenommen; mit anderen Worten: es fand eine Überlagerung eines Bewusstseins durch ein anderes statt. Nach einem gewissen Stadium der Entwicklung wird diese Fähigkeit, im gewöhnlichen physischen Bewusstsein zu leben und ihm dennoch einen anderen, feineren Sinn, eine feinere Schau und Erfahrung hinzugefügt zu haben, etwas durchaus Normales. Ein wenig Konzentration genügt, um es herbeizuführen, oder es geschieht sogar automatisch ohne jede Konzentration.

Da die Blume ein feinstoffliches Objekt war und im üblichen Sinn des Wortes nicht durch und durch stofflich (obwohl durchaus substantiell und stofflich auf ihrer Ebene, nicht etwa eine Illusion), könnte sie von einer Kamera nicht ermittelt werden, es sei denn, es wäre einer jener regelwidrigen Eingriffe, durch die eine feinstoffliche Form auf eine stoffliche Platte projiziert wurde.

Sie könnte, wenn auch nicht ohne weiteres, in einem dunklen Raum gefühlt werden und hätte dann keine so deutliche Erscheinungsform – außer du bist fähig, etwas von dem Licht der feinstofflichen Ebene hervorzubringen, um sie damit zu umgeben und ihr somit ihr natürliches Milieu zu bieten.

Wenn sie mit geschlossenen Augen gesehen würde, wäre sie nicht länger eine feinstoffliche Form, sondern ein Gegenstand oder eine Gestaltung der vitalen, mentalen oder einer anderen Ebene – es sei denn, das innere Bewusstsein wäre tatsächlich so weit fortgeschritten, dass es sich auf die physischen Ebenen projizieren könnte; dies aber ist eine seltene und in den meisten Fällen eine späte Entwicklung.

2. Es ist meist nicht das Objekt, das unsichtbar wird; es ist das Bewusstsein, das sich verändert. Weil es entweder an einer anhaltenden Fähigkeit oder an Schulung mangelt, vermag man die feinstoffliche Schau, durch welche das Objekt tatsächlich gesehen wurde, nicht zu bewahren. Diese feinstoffliche Schau kommt am mühelosesten in dem Augenblick zwischen leichtem Schlaf und Wachen – wenn man entweder gerade aus dem Schlaf erwacht oder einschläft. Man kann sich aber darin üben, sie zu haben, wenn man ganz hellwach ist.

Zuerst, wenn man zu sehen beginnt, ist es durchaus üblich, dass die unklaren und ungenauen Gestalten länger bestehen bleiben, während jene, die in Einzelheit und Umriss gelungen, vollständig und genau sind, dazu neigen, sehr flüchtig zu sein und in einem Augenblick zu verschwinden. Erst wenn die feinstoffliche Schau gut entwickelt ist, kann das deutliche und volle Sehen lange Zeit anhalten. All das rührt von der Schwierigkeit her, ein Bewusstsein zu bewahren, das noch anormal ist, und, wie in diesem Fall, auch von der Schwierigkeit, beide sich momentan überlagernden Arten von Bewusstsein zusammen aufrechtzuerhalten.

3. In der Erfahrung jeder einzelnen Ebene gibt es alle möglichen Arten [von Gestalten] – symbolische Formen, angedeutete Figuren, Gedanken-Gebilde, Wunsch- oder Willens-Formungen, Gestaltungen aller Art, Dinge, die auf der Ebene, zu der sie gehören, wirklich und bleibend sind, sowie unechte und irreführende Dinge. Die Zufälligkeit wird nicht durch die Phänomene selbst bedingt, sondern durch das Bewusstsein, das in seiner begrenzten und unvollständigen Kenntnis der anderen Welten eine Schau hat. Jede Ebene ist eine Welt, eine Anhäufung oder eine Reihe von Welten, von denen jede auf ihre Weise geordnet ist, aber planmäßig und nicht vom Zufall bestimmt; wobei natürlich die feineren Ebenen in ihrem Aufbau plastischer und weniger starr als die stoffliche Ebene sind.

*

Die Fähigkeit der okkulten Schau ist in jedermann vorhanden, meist verborgen, häufig nahe der Oberfläche, manchmal, jedoch viel seltener, bereits an der Oberfläche. Wenn man *trāṭak* übt, ist es ziemlich sicher, dass sie früher oder später in Erscheinung tritt, obwohl es bei manchen, die eine Schwierigkeit haben, länger dauert; wenn sie aber sogleich hervortritt, bestand diese Fähigkeit der okkulten Schau die ganze Zeit über nahe der Oberfläche, um bei der ersten unmittelbaren Einwirkung zum Vorschein zu kommen.

Die Strahlen, die du aus dem Baum kommen sahst, sind immer dort, nur dass sie dein gewöhnlichen stofflichen Schauen verhüllt sind. Ich sagte, dass Blau und Gold zusammen die gemeinsame Gegenwart von Krishna und Durga-Mahakali anzeigten; Gold und Gelb hingegen haben verschiedene Bedeutungen. Gelb bezeichnet, wenn es Kräfte anzeigt, das denkende Mental, *buddhi*, und Rosa (das hier in leichtes Zinnoberrot abgewandelt war) ist eine seelische Farbe; die Verbindung bedeutete vermutlich die Seele im Mental.

Bei der Deutung dieser Phänomene darfst du nicht vergessen, dass alles von der Rangordnung der Dinge abhängt, welche durch die Farben in jedem besonderen Fall angezeigt wird. Es gibt eine Rangordnung von Bedeutungen, in der sie [die Farben] verschiedene seelische Dynamiken anzeigen, z.B. Glaube, Liebe, Schutz usw.. Es gibt eine andere Rangordnung von Bedeutungen, in der sie die Aura oder Tätigkeit göttlicher Wesen anzeigen, wie Krishna, Mahakali, Radha, oder auch anderer übermenschlicher Wesen; es gibt eine weitere Kategorie, in der sie die Aura um Objekte oder lebende Personen anzeigen – und hiermit ist die Reihe der Möglichkeiten noch nicht erschöpft. Eine gewisse Kenntnis, Erfahrungen und zunehmende Intuition sind notwendig, um in jedem Fall die wahre Bedeutung zu erkennen. Beobachtungsgabe und eine genaue Beschreibung sind auch sehr wichtig, denn die Menschen sagen zum Beispiel manchmal Gelb, wenn sie Gold meinen, oder umgekehrt; außerdem gibt es verschiedene mögliche Bedeutungen für verschiedene Schattierungen der gleichen Farbe. Und wiederum, wenn du Farbe in der Nähe einer Person oder um sie herum siehst oder während du sie ansiehst, zeigt es nicht notwendigerweise die Aura, jener Person an; es kann etwas anderes in ihrer Nähe oder Umgebung sein. In manchen Fällen braucht dies nichts mit der Person oder Sache, die du ansiehst, zu tun zu haben, sondern dient lediglich als Hintergrund oder Konzentrations-Punkt – genauso als würdest du Farben an einer Wand sehen oder auf einen lichten Gegenstand blicken.

*

Den Körper, zumindest den eigenen, in seinen inneren Teilen zu sehen, ist eine yogische Macht, die von den Raja- und Hathayogins entwickelt wurde – vermutlich könnte dies auch auf den Körper von anderen ausgedehnt werden. Es gibt auch einen Sinn für feinstoffliche Gerüche, und ich habe bemerkt, dass manchmal ein einzelner Geruch anhält.

IV.

Die Klänge von Glocken und das Sehen von Lichtem und Farben sind Anzeichen dafür, dass sich das innere Bewusstsein öffnet, was auch ein Sich-Öffnen für den Anblick und die Klänge von Ebenen, die von der physischen verschieden sind, mit sich bringt. Einige dieser Dinge, wie der Ton von Glocken, das Zirpen der Grillen usw., scheinen sogar das Sich-Öffnen zu unterstützen. Die Upanishad spricht davon als *brahmavyaktikarāṇi yoge* [Zeichen, die das Sich-Öffnen gegenüber dem höheren Bewusstsein im Yoga begleiten oder fördern].

Die Lichter stellen Kräfte dar – oder manchmal kann ein gestaltetes Licht wie dasjenige, das du sahst, das Licht eines Wesens der überphysischen Ebenen sein.

*

Die Klänge oder Stimmen, die du hörst, entsprechen dem Anblick (Personen, Objekte), den du hast. So wie es ein inneres Sehen gibt, das sich von dem physischen unterscheidet,

gibt es auch ein inneres Hören, das sich von dem des äußeren Ohres unterscheidet; es kann Stimmen, Klänge und Worte aus anderen Welten, anderen Zeiten und von anderen Orten hören oder auch solche, die von überphysischen Welten stammen. Hier aber musst du aufpassen! Wenn gegensätzliche Stimmen dir zu sagen versuchen, was zu tun ist oder nicht, solltest du nicht auf sie hören oder antworten. Nur ich selbst und die Mutter können dir sagen, was du tun solltest oder nicht, nur wir können dich führen oder dir raten.

*

Wenn die inneren Sinne sich öffnen – oder einige von ihnen –, hört oder sieht man automatisch Dinge; die anderen Ebenen angehören. Was man von den anderen Ebenen hört oder sieht, hängt von der Entwicklung des inneren Sinnes ab. Bei dem, was du hörst, kommt es darauf an, ob es symbolische Klänge sind, die eine Verbindung mit der Sadhana haben, oder einfach Töne gewöhnlicher Art von anderen Ebenen.

*

Es kommt auf die Art der Töne an. Einige haben eine Verbindung mit der Sadhana, andere sind lediglich Töne von anderen Ebenen.

*

Feinstoffliche Töne, die mit der Sadhana zusammenhängen, sind Anzeichen eines Wirkens, das vonstatten geht, um etwas vorzubereiten – da das aber etwas Allgemeines ist, kann man aus den Tönen selbst nicht schließen, welcher Art die Vorbereitung ist.

*

Eine innere Stimme ist nur eine Stimme – sie kann die Richtung anzeigen, aber nicht die Kraft vermitteln. Eine Stimme spricht, sie handelt nicht. Es besteht ein großer Unterschied zwischen dem Lesen eines Buches und dem Empfang der inneren Anweisung.

*

Feinstofflicher Geruch und Geschmack bedeuten nicht, dass sich okkultes Wissen und okkulte Fähigkeiten aufgetan haben, sondern einfach ein Sich-Öffnen des inneren Bewusstseins.

*

Der feinstoffliche Geruch eines Menschen wird durch etwas in seinem Vital-Physischen verursacht. Dieses Etwas braucht nicht die ganze Zeit über vorherrschend zu sein. Wenn es aber der Fall ist, ist der Geruch vorhanden.

...das Etwas kann in einzelnen Fällen verschieden sein, und man kann keine Regel aufstellen, dass es dies oder jenes ist. Den übelsten Geruch hat Sex.

V.

Ein Symbol, wie ich es auffasse, ist eine Form, die zu einer [bestimmten] Ebene gehört und die Wahrheit einer anderen [Ebene] darstellt. Zum Beispiel ist die Fahne das Symbol einer Nation... Im allgemeinen aber sind alle Formen Symbole. Dieser unser Körper ist ein Symbol unseres wirklichen Wesens und alles ist Symbol einer höheren Wirklichkeit. Es gibt jedoch verschiedene Arten von Symbolen:

1. Die traditionellen Symbole, wie sie die vedischen **rishis** mit Dingen aus ihrem Lebensbereich schufen. Die Kuh symbolisierte das Licht, weil das gleiche Wort **go** sowohl Strahl als auch Kuh bedeutete, und weil die Kuh ihr wertvollster Besitz war, der ihr Leben aufrechterhielt und dabei ständig in Gefahr war, geraubt und verborgen zu werden. Ist solch ein Symbol jedoch einmal erschaffen, dann wird es lebendig. Die **rishis** erfüllten es mit Leben, und es wurde ein Teil ihrer Verwirklichung. In ihren Visionen erschien es als Ebenbild des spirituellen Lichtes. Auch das Pferd war eines ihrer bevorzugten Symbole und ein leichter anwendbares, da seine Kraft und Energie durchaus einleuchtend waren.

2. Solche, die wir Lebens-Symbole nennen könnten, die nicht künstlich ausgewählt oder mental auf bewusst überlegte Weise gedeutet werden, sondern ganz natürlich unserem tagtäglichen Leben entstammen und aus der Umwelt erwachsen, die unseren normalen Lebensweg bedingt. Für die Vorväter war der Berg ein Symbol des Yoga-Pfades, Ebene über Ebene, Gipfel auf Gipfel. Eine Reise, die das Überqueren von Flüssen und die Begegnung mit lauernenden Feinden, sowohl tierischen als auch menschlichen, mit sich bringt, löste eine ähnliche Vorstellung aus. Allerdings würden wir heutzutage den Yoga eher mit einer Reise auf dem Motorrad oder mit der Eisenbahn vergleichen.

3. Symbole, die in sich selbst angemessen und machtvoll sind. **Akasha** oder der ätherische Raum ist Symbol des unendlichen, alles durchdringenden, ewigen **Brahman**. Unabhängig von Nationalität wäre die Bedeutung überall die gleiche. Ebenso steht die Sonne universal für das supramentale Licht, die göttliche Gnosis.

4. Mentale Symbole, wie zum Beispiel Zahlen oder Alphabete. Wenn sie einmal akzeptiert sind, werden auch sie wirksam und können nützlich sein. So werden geometrische Figuren auf verschiedene Weise erklärt. Nach meiner Erfahrung symbolisiert das Quadrat das Supramentale Ich kann nicht sagen warum. Jemand oder irgendeine Kraft kann es geformt haben, bevor es in mein Mental eintrat. Auch für das Dreieck gibt es verschiedene Erklärungen. In der einen Stellung kann es die drei niederen Ebenen symbolisieren, in der anderen die drei höheren: daher können beide miteinander zu einem einzigen Zeichen verbunden werden. Die Vorväter liebten es, sich ähnlichen Spekulationen mit Zahlen hinzugeben, ihre Systeme aber waren hauptsächlich mental. Zweifellos ist es richtig, dass es supramentale Wirklichkeiten gibt, die wir in mentale Begriffe, wie **karma**, seelische Evolution usw., übersetzen. Es sind aber gleichsam unendliche Wirklichkeiten, die durch diese symbolischen Formen nicht begrenzt, aber

irgendwie ausgedrückt werden können; sie könnten ebensogut durch andere Symbole ausgedrückt werden, so wie ein und dasselbe Symbol auch viele verschiedene Ideen zum Ausdruck bringen kann. In der einen oder anderen Form haben all diese Ideen in der Vergangenheit bestanden. Die Bedeutung von Zahlen war eines der hauptsächlichsten Elemente der Lehre des Pythagoras, fünfhundert Jahre vor Christus.

*

In one form or another all these ideas have existed in the past. The significance of numbers was one of the chief elements in the teaching of Pythagoras 5 centuries before Christ.

*

Feuer, Lichter, Sonne, Mond sind allgemeine Symbole und werden von den meisten Menschen in der Sadhana gesehen. Sie zeigen die Bewegung oder Tätigkeit von inneren Kräften an. Die Sonne bedeutet die innere Wahrheit.

*

Manchmal sieht man eine Fülle von Licht, manchmal Licht in Formen; die häufigsten Formen sind Sonne, Mond, Stern oder Feuer.

*

Licht, Farben, Blumen werden immer dann gesehen, wenn in einem bestimmten Stadium der Sadhana ein inneres Wirken der Kräfte stattfindet. Das Licht zeigt bekanntlich eine Erleuchtung des Bewusstseins an, die Farbe das Spiel von mentalen (gelb), vitalen und physischen Kräften, wobei es nur solche Kräfte sind, die zur Erleuchtung dieser Wesensteile beitragen. Blumen zeigen meist eine seelische Tätigkeit an.

*

Um Lichter zu sehen, ist es nicht notwendig, ein ruhiges Mental zu haben; das hängt allein ab vom Sich-Öffnen der feinstofflichen Schau im Stirn-Zentrum zwischen den Augenbrauen. Bei vielen Menschen findet dies zu Beginn der Sadhana statt. Mit Bemühung und Konzentration kann es sogar von jenen, die es in kleinem Umfang als angeborene Fähigkeit besitzen, ohne Sadhana entwickelt werden. Die Ruhe des Mentals wird für andere Dinge gebraucht, zum Beispiel für das Gefühl der Gegenwart der Mutter usw..

*

Um Licht zu sehen, ist nicht immer ein konzentriertes Mental notwendig – hierfür reicht ein Öffnen irgendwo im Bewusstsein aus.

*

Das äußere Licht bedeutet eine Berührung oder einen Einfluss durch die Kraft, die durch das Licht [die Farbe des Lichtes] näher bezeichnet wird (Gold ist das Licht der Wahrheit, Blau eine spirituelle Kraft von der höheren Ebene), während das innere Licht bedeutet, dass es die [menschliche] Natur als solche durchdrungen hat oder in ihr gefestigt oder häufig tätig ist. Das Licht über uns bedeutet eine Kraft, die auf das Mental herabkommt, das Licht um uns einen allgemein umgebenden Einfluss.

*

Ein Glühen bedeutet ein unterdrücktes, aber reiches Licht oder auch eine gewisse warme, leuchtende Heiterkeit.

*

Licht wird häufig vor dem Zentrum der inneren Schau, des inneren Mentals und Willens gesehen, das sich zwischen den Augenbrauen hinter der Stirn befindet. Die Sonne bedeutet das geformte Licht der Göttlichen Wahrheit; das Sternenlicht ist das gleiche Licht, das wie eine überflutende Macht auf das gewöhnliche Bewusstsein wirkt, welches die Nacht der Unwissenheit darstellt. Der Ruf bewirkte das Herabströmen des Lichtes in das innere Wesen.

*

Die Sonne ist das Symbol des konzentrierten Lichtes der Wahrheit.

*

Die Sonne bedeutet die Wahrheit über dir, letzten Endes die supramentale Wahrheit.

*

Das Supramental ist ganz und gar nicht das Mental, es ist etwas anderes. Die Sonne zeigt die Wahrheit an, die auf jeder Ebene direkt erkannt wird. Sie ist das Symbol des Supramentals, die Wahrheit aber kann auf andere Ebenen herabkommen, ist aber dann nicht mehr supramental, sondern entsprechend der Substanz der anderen Ebenen abgeschwächt – dennoch ist sie das direkte Licht der Wahrheit.

*

Es gibt verschiedene Sonnen auf verschiedenen Ebenen, jede mit ihrer eigenen Farbe. Es gibt darüber auch Sonnen mit ähnlicher Farbe, nur heller, von denen diese geringeren Sonnen ihr Licht und ihre Macht herleiten.

*

Die rote Sonne ist ein Symbol des wahren, erleuchteten physischen Bewusstseins, welches das dunkle und unwissende physische Bewusstsein, in dem die Menschen jetzt leben, ersetzen wird. Rot ist die Farbe des Physischen; der rote Diamant bedeutet das Bewusstsein der Mutter im Physischen.

*

Der Mond zeigt Spiritualität an, manchmal sogar spirituellen [Ananda](#).

*

Der Mond als Symbol in der Vision zeigt meist Spiritualität im Mental an oder ganz einfach das spirituelle Bewusstsein. Er kann auch das Strömen des spirituellen [Ananda](#) anzeigen (der alten Tradition gemäß befindet sich Nektar im Mond).

*

Das spirituelle Mental, das durch den Mond symbolisiert wird, ist das Mental, welches in Kontakt mit den Wahrheiten des Spirits steht und sie widerspiegelt. Die Sonne symbolisiert das Licht der Wahrheit, der Mond lediglich die Widerspiegelung des Lichtes der Wahrheit – das ist der Unterschied.

*

Goldenes Licht bedeutet das Licht der höheren Wahrheit – der Mond ist das Symbol der Spiritualität. Ein goldener Mond bedeutet eine Macht der Spiritualität, voll des Lichtes der höheren Wahrheit.

*

Der Stern bezeichnet eine Schöpfung oder Gestaltung; oder aber das Versprechen oder die Macht einer Schöpfung oder Gestaltung.

*

Der Stern bedeutet immer ein Versprechen des kommenden Lichtes; wenn die Herabkunft des Lichtes stattgefunden hat, wandelt sich der Stern in eine Sonne.

*

Sterne zeigen Lichtpunkte im unwissenden mentalen Bewusstsein an.

Der Mond = spirituelles Licht.

Die Sonne = das höhere Licht der Wahrheit.

*

Ein gut geformter, erleuchteter Gedanke kann als Licht-Funke gesehen werden.

*

Lichtfunken oder Lichtbewegungen zeigen das Kräfte-Spiel im oder um das Bewusstsein an.

*

Das Feuer weist auf eine dynamische Tätigkeit hin.

VI.

Farbe und Licht sind sich immer nahe – Farbe ist eher hinweisend, Licht eher dynamisch. Leuchtende Farbe wird zum Licht.

Gold in seiner größten Intensität zeigt etwas vom Supramental an oder aber die Obermental-Wahrheit oder die intuitive Wahrheit, die sich letztlich vom supramentalen Wahrheits-Bewusstsein herleiten.

*

Es ist nicht immer einfach, den tatsächlichen Symbolismus der Farben genau festzulegen, da er nicht starr und deutlich, sondern kompliziert ist; seine Bedeutung ändert sich mit dem Bereich, den Kombinationen, dem Charakter und den Schattierungen der Farbe, dem Spiel der Kräfte. Eine bestimmte Art von Gelb zum Beispiel soll nach Meinung vieler Okkultisten *buddhi*, den Intellekt, anzeigen, und oft hat es auch diese Bedeutung; wenn es aber in einem Spiel von vitalen Kräften erscheint, könnte es nicht immer so gedeutet werden – das wäre zu starr. Alles, was hier gesagt werden kann, ist, dass Blau (das bestimmte Blau, das gesehen wurde, nicht jedes Blau) die Erwiderung auf die Wahrheit anzeigt; Grün – oder dieses Grün – wird sehr häufig mit dem Leben in Verbindung

gebracht und mit einer starken Emanation oder Tätigkeit von Kräften – häufig der emotionalen Lebenskraft –, und diese Bedeutung soll es hier wahrscheinlich haben.

*

Für die [verschiedenen] Wesen gibt es keine gesonderten Farben. Es gibt eine charakteristische Farbe des Mentals, gelb; die der Seele ist hellrot oder blassrot; die des Vitals purpurrot; diese Farben aber entsprechen den hauptsächlichsten Kräften des Mentals, der Seele und des Vitals – es sind nicht die Farben der Wesen. Auch andere Farben können auftreten, zum Beispiel Grün, Tiefrot und Purpurrot im Vital – für die feindlichen vitalen Kräfte gibt es andere Farben.

*

Die Lichter, die man in der Konzentration sieht, sind jene von verschiedenen Mächten oder Kräften und häufig Lichter, die aus dem höheren Bewusstsein herabkommen.

Das violette Licht ist das Licht des Göttlichen Mitleids (*karuṇā* – Gnade), das weiße Licht ist das Licht der Mutter (das Göttliche Bewusstsein), in dem alle anderen enthalten sind und aus dem heraus sie manifestiert werden können.

Purpur ist die Farbe der vitalen Macht. „Rot“ hängt vom Charakter der Farbe ab, denn es gibt vielerlei Rot – dieses kann die Farbe des physischen Bewusstseins sein.

*

Die vier Lichter waren die Lichter der Wahrheit – Weiß die Reinheit und Macht der göttlichen Wahrheit, Grün ihre tätige Energie für die Arbeit, Blau das spirituelle Bewusstsein der göttlichen Wahrheit und Gold ihr Wissen.

Der Pfeil ist das Symbol der Kraft, die auf ihr Ziel zuschießt.

Blau ist das höhere Mental.

Glocken, die man hört, sind meist ein Zeichen des Fortschritts oder eines künftigen Fortschritts in der Sadhana.

Die Schlangenform ist ein Symbol der Energie, und das weißblaue Licht kann das des Bewusstseins der Mutter im höheren Mental sein, oder es ist, falls es nicht zwei getrennte Farben sind, sondern ein weißliches Blau, Sri Aurobindos Licht. Licht ist eine Offenbarung von Kraft, das Wesen der Kraft wird durch die Farbe des Lichtes angezeigt.

*

Blau ist die übliche Farbe der spirituellen Ebenen; Mondlicht zeigt das spirituelle Mental und sein Licht an.

*

Lichter weisen auf die Tätigkeit gewisser Kräfte hin, die meist durch die Farbe des Lichtes gekennzeichnet werden. Weißliches Blau ist als Licht Sri Aurobindos oder manchmal als Licht Sri Krishnas bekannt.

*

Die Bedeutung des blauen Lichtes hängt von dem genauen Charakter der Farbe ab, von ihrer Schattierung und Natur. Ein weißliches Blau wie Mondlicht ist als Krishnas Licht oder Sri Aurobindos Licht bekannt – helles Blau ist häufig das des Erleuchteten Mentals –, es gibt noch ein anderes, tieferes Blau, das des Höheren Mentals; und ein weiteres, ähnlich dem Purpurrot, ist das Licht einer Macht im Vital.

*

Das blasse, weißlich-blaue Licht ist Sri Aurobindos Licht – es ist blaues Licht, das durch das weiße Licht der Mutter modifiziert wird.

*

Blass-blaues Licht ist mein Licht, das weiße Licht ist das der Mutter. Die Welt, die du über dem Kopf sahst, war die Ebene des Erleuchteten Mentals, eine Bewusstseins-Ebene, die weit über derjenigen des menschlichen Verstandes liegt. Diese Ebene ist es, auf die das Göttliche Licht und die Göttliche Macht herabkommen, um auf das menschliche Bewusstsein übertragen zu werden, und von dorthin wirken sie und bereiten die Umwandlung des menschlichen Bewusstseins, ja sogar der physischen Natur vor.

*

Wenn die blauen Lichter verschiedene Schattierungen hatten, könnten sie die Ebenen über dem Kopf bedeuten, Obermental, Intuition, Erleuchtetes Mental, Höheres Mental.

*

Krishna hat verschiedene Lichter – blasses Diamant-Blau, Lavendel-Blau, tiefes Blau usw.. Es hängt von der Ebene ab; auf der es sich offenbart...

Es gibt ein Blau, welches das höhere Mental bedeutet, ein tieferes Blau gehört zum Mental – es ist Krishnas Licht im Mental...

Nicht jedes Blau ist Krishnas Licht...

Diamant-Blau ist Krishnas Licht im Obermental, Lavendel-Blau im intuitiven Mental.

Blau ist auch die Farbe Radhas.

*

Weißes Licht zeigt das göttliche Bewusstsein an.

*

Sie haben immer die gleiche Bedeutung. Das weiße Licht ist das der reinen, bewussten Kraft, von der alles übrige kommt. Das goldene Licht ist das der Göttlichen Wahrheit auf den höheren Ebenen.

*

Weiß zeigt eine Kraft der Reinheit an.

*

Diamanten können das Licht der Mutter in seiner größten Intensität bedeuten, denn das ist diamant-weißes Licht.

*

Das Sonnenlicht ist das Licht der Wahrheit selbst – welche Macht der Wahrheit es auch sein mag –, während die anderen Lichter sich von der Wahrheit herleiten.

*

Das Sonnenlicht ist das direkte Licht der Wahrheit; wenn es mit dem Vital verschmilzt, nimmt es eine gemischte Farbe an – hier Gold und Grün; im Physischen wird es gold-rot, im Mental gold-gelb.

*

Das goldene Licht ist das Licht der Göttlichen Wahrheit, das aus dem supramentalen Sonnenlicht stammt und abgeschwächt, entsprechend der Ebene, die es durchquert, die Bereiche vom Obermental zum höheren Mental hervorbringt.

*

Das goldene Licht ist das des modifizierten (obermentalisierten) Supramentals, das heißt das supramentale Licht, das den Bereich des Obermentals, der Intuition usw. durchquert

und in jedem dieser Bereiche zum Licht der Wahrheit wird. Wenn es gold-rot ist, bedeutet es das gleiche, jedoch abgeschwächte supramental-physische Licht – das Licht der Göttlichen Wahrheit im Physischen.

*

Goldenes Licht bedeutet immer das Licht der Wahrheit – aber die Natur der Wahrheit ist entsprechend der Ebene, der sie angehört, verschieden. Licht ist das Licht des Bewusstseins, der Wahrheit, des Wissens – die Sonne ist die Verdichtung oder Quelle des Lichtes.

*

Es ist wiederum der Anstieg zu einer der höheren Ebenen des Mentals, die vom Licht der Göttlichen Wahrheit erleuchtet ist. Gelb ist das Licht des Mentals, das immer heller wird, je höher man aufsteigt, bis es das goldene Licht der Göttlichen Wahrheit trifft.

*

Die spirituelle Macht ist auf ihrer eigenen Ebene natürlich freier als im Körper. Die goldene Farbe hier zeigt die Kraft der Mahakali an, welche die stärkste für die Arbeit im Körper ist.

*

Es ist noch nicht klar. Gold-rot ist die Farbe des supramentalen physischen Lichtes, daher kann dieses Gelb-rot eine Ebene des Obermentals anzeigen, auf der eine engere, spezielle Verbindung damit besteht. Das gold-rote Licht hat eine starke umwandelnde Macht.

*

Orange oder Rot-gold soll übrigens das Licht des Supramentals im Physischen sein.

*

Orange ist das im physischen Bewusstsein und Wesen offenbarte wahre Licht.

*

Das tiefrote Licht ist ein Licht, das in das Physische herabkommt, um es zu wandeln. Es ist mit dem Sonnenlicht und dem goldenen Licht verbunden.

*

Das tiefe Rot ist das Licht jener Macht, die vor dem 24. (November 1933) zur Umwandlung des Physischen herabkam.

*

Tief-rot ist die Göttliche Liebe – rosa ist die seelische Liebe.

*

Es scheint ein Sich-Öffnen verschiedener Mächte zu sein, sowie des Friedens, des Lichtes und der Weite des spirituellen Bewusstseins. Der rote **Purusha** kann die Macht des wahren Physischen sein – da Rot die Farbe des Physischen ist.

*

Orange ist die Farbe okkulten Wissens oder okkulten Erfahrung.

*

Gelb ist das denkende Mental. Die Schattierungen bedeuten verschiedene Intensitäten des mentalen Lichtes.

*

Die Farbe des seelischen Lichtes entspricht dem, was sie offenbart – zum Beispiel ist seelische Liebe hellrot oder rosa, die seelische Reinheit ist weiß, usw..

*

Rötlich-hellrote Rose = seelische Liebe oder Hingabe.
Weiße Rose = reine spirituelle Hingabe.

*

Rosenrotes Licht ist das der Liebe – du warst also wahrscheinlich in die seelischen Welten eingetreten oder zumindest in eine von ihnen.

Was die Erfahrungen anbelangt, die in dem anderen Brief beschrieben wurden, so scheint es ein Durchgang durch Welten von neutralem Frieden gewesen zu sein, die dem Mental als Finsternis erscheinen und dem vollen Licht im Wege stehen.

*

Violett ist das Licht der Göttlichen Gnade und des Göttlichen Mitleids.

*

„Violett“ ist die Farbe der Güte oder des Mitleids, aber auch noch deutlicher die der Göttlichen Gnade, in der Vision dargestellt als ein Herabströmen von den Höhen des spirituellen Bewusstseins auf die Erde. Die goldene Tasse bedeutet, wie ich vermute, das Wahrheits-Bewusstsein.

*

Violett ist die Farbe des Lichtes des Göttlichen Mitleids sowie auch von Krishnas Gnade. Es ist auch die Ausstrahlung von Krishnas Schutz. Blau ist seine besondere und bezeichnende Farbe, die Farbe seiner Aura, wenn er sich offenbart – daher wird er *nīla kṛṣṇa* [der blaue Krishna] genannt. Das Eigenschaftswort bedeutet aber nicht, dass sein physischer Körper blau oder dunkel war.

*

Purpurrot ist die Farbe der vitalen Kraft – Karmesinrot ist meist physisch.

*

Die hochrote Farbe ist das Licht der Liebe im Vital und Physischen.

*

Beide (Purpurrot und Hochrot) sind vitale Lichter, die aber, wenn man sie über sich sieht, die ursprünglichen Kräfte darstellen, von denen sich die vitalen [Kräfte] herleiten.

*

Grünes Licht kann verschiedene Dinge bedeuten, es kommt auf den Zusammenhang an; im emotionalen Vital ist es die Farbe einer gewissen Art von emotionalem Großmut, im eigentlichen Vital die einer Tätigkeit, hinter der vitaler Überfluss oder vitale Großmut steht – im Vital-Physischen bedeutet es eine Kraft der Gesundheit.

*

Ja, das grüne Licht bedeutet eine vitale Kraft, eine dynamische Kraft des emotionalen Vitals, welche die Macht hat zu läutern, zu harmonisieren oder zu heilen.

*

Grün bedeutet eine vitale Energie der Arbeit und Tätigkeit.

VII.

Der Himmel ist ein Symbol des mentalen Bewusstseins (oder des seelischen) oder anderer Bewusstseins-Arten über dem Mental – zum Beispiel des höheren Mentals, der Intuition, des Obermentals usw.. Der Himmel als Äther zeigt auch das Unendliche an.

*

Das höhere Bewusstsein auf jeder seiner Ebenen wird gewöhnlich als Himmel oder Äther gesehen; wenn es aber durch das Vital gefühlt wird, wird es häufig als Meer wahrgenommen.

*

Die im Veda beschriebenen sieben Ebenen sind [Sat](#), [Chit](#), [Ananda](#), Supramental, Mental, Leben, Materie – in diesem Yoga aber sieht man *vielerlei* Bewusstseins-Ebenen, die als Himmel oder auch als Meere erscheinen.

*

Der blaue Himmel ist der des Höheren Mentals, das die nächste der Ebenen zwischen menschlicher Mentalität und dem Supramental ist. Der Mond hier ist das Symbol der Spiritualität auf den mentalen Ebenen. Die Welt des Höheren Mentals liegt über jenen Welten, die direkt mit dem Körper-Bewusstsein verbunden sind.

*

Der Himmel bedeutet immer eine bestimmte mentale Ebene. Die Sterne weisen auf Anfänge oder ein Versprechen von Licht hin; die verschiedenen Lichter zeigen verschiedene Mächte des Bewusstseins an; Gold = Wahrheit, Blau = höheres, spiritualisiertes Mental, Violett = Wohlwollen, Einheit oder universales Mitleid.

*

Das erste Meer bedeutet das gewöhnliche Bewusstsein, das zweite Meer das höhere Bewusstsein, über dem sich die Sonne der Wahrheit befindet. Der Berg stellt die ansteigenden Ebenen des höheren Bewusstseins dar. Die Reise im Zug zeigt den Übergang von einem Bewusstsein in ein anderes an.

*

Das Meer mit der Sonne darüber stellt eine durch die Wahrheit erhellte Bewusstseins-Ebene dar. In die Strahlen einzutreten bedeutet, dass man nicht länger mehr von ihnen nur beleuchtet wird, sondern in seinem eigenen bewussten Wesen beginnt, ein Teil der Wahrheit zu werden.

*

Der blaue Ozean ist oft ein Symbol des spirituellen Bewusstseins im höheren Mental, eins und unteilbar.

*

Die [Morgen-] Dämmerung bedeutet immer ein bestimmtes Sich-Öffnen, das Kommen von etwas, das noch nicht ganz hier ist.

*

Die Nacht ist das Symbol der Unwissenheit oder *Avidya*, in der die Menschen leben, so wie das Licht das Symbol der Wahrheit und des Wissens ist.

*

Der Berg ist das Symbol des verkörperten Bewusstseins, das auf der Erde gründet, sich aber zum Göttlichen erhebt.

*

Der Berg bedeutet immer den ansteigenden Hügel des Daseins mit dem Göttlichen, das auf den Gipfeln erreicht werden muss.

*

Der Berg ist ein sehr häufiges Symbol des Bewusstseins mit seinen ansteigenden Ebenen. Das vom Gipfel herabkommende Wasser weist auf ein Herabfließen vom darüber befindlichen höheren Bewusstsein hin.

*

Deine Vision des Schnees ist vermutlich ein Symbol des Bewusstseins in einem Zustand der Reinheit, des Schweigens und Friedens, der dem einer Schneefläche gleicht; auf dieser erscheint neues Leben (seelisches, spirituelles, wie durch die Blume angedeutet) an Stelle des alten mentalen und vitalen Lebens, das durch diese Hülle aus schneeiger Weiße bedeckt wurde.

*

Der Fluss stellt eine Bewegung des Bewusstseins dar.

*

Wasser ist das Symbol eines Bewusstseins-Zustandes oder einer Bewusstseins-Ebene.

*

Wenn Wasser (für eine Bewusstseins-Ebene) symbolisch ist, muss es eine große Wasserfläche sein – ein Fluss oder ein Teich hingegen ist nicht groß genug, um eine [Bewusstseins] Ebene zu symbolisieren.

*

Manchmal ist in dem Bild eines Teiches, Sees oder Meeres ein Teil des Bewusstseins zu erkennen. Der Fisch muss das vitale Mental bedeuten.

*

Der See bedeutet das [menschliche] Wesen in seinem individuellen Bewusstsein, das Meer das gleiche Wesen mit einem universalisierten Bewusstsein, welches das Universum und seine kosmischen Kräfte in sich enthalten kann – das eine (individuell) verschmilzt mit dem anderen (universal). Die Formung des Bewusstseins der Mutter in dir wird durch das Boot angezeigt, in welchem du dich anschickst, in dieses Meer zu stechen.

*

Regen ist das Symbol der Herabkunft der Gnade oder des höheren Bewusstseins, was Reichtümer und spirituelle Fülle zur Folge hat.

*

Der Regenbogen ist das Zeichen des Friedens und der Befreiung.

*

Wolken sind Symbole der Finsternis.

*

Patala bedeutet einfach das Unterbewusste unter der Erde – die Erde ist die bewusste physische Ebene.

*

Der Dschungel muss einen ungeläuterten Teil der vitalen Natur darstellen, die Schlange eine falsche Kraft, die daraus hervorkommt.

*

Der Baum ist das Symbol des unterbewussten Vitals.

*

Der Vogel ist ein sehr häufiges Symbol der Seele und der Baum das übliche Bildnis des Universums – der Baum des Lebens.

*

Der Asvattha-Baum symbolisiert meist die kosmische Manifestation.

*

Blumen zeigen ein Blühen im Bewusstsein an, manchmal mit besonderem Bezug zur Seele oder dem durchseelten vitalen, mentalen und physischen Bewusstsein.

*

Wenn die Seele aktiv wird, sieht man meist Blumen im Überfluss.

*

Rote Blumen zeigen meist ein Sich-Öffnen des Bewusstseins im Physischen oder in einem bestimmten Teil des Vitals an – es kommt auf die Schattierung an.

*

Die Blume mit dem Namen „Ewiges Lächeln“ bedeutet die in sich bestehende Freude und Glückseligkeit des Spirits.

*

Die Blume mit dem Namen „Vitale Vertrautheit“ würde in der Sadhana meist eine innere Vertrautheit mit dem Göttlichen auf der vitalen Ebene bedeuten.

*

Früchte bedeuten die Ergebnisse der Sadhana.

*

Im okkulten Symbolismus zeigt die Kuh Licht oder Bewusstsein an; weiß – das weiße Licht – bedeutet das geläuterte oder spirituelle Bewusstsein.

*

Es ist völlig klar; es ist das vedische Bild. Im Veda bedeutet die Kuh das Göttliche Licht, die weiße Kuh das reine Bewusstsein, das voller Licht ist. Milch bedeutet das Wissen und die Macht, die aus dem Göttlichen Bewusstsein herabkommen.

*

Die Kuh bedeutet meist das Höhere Bewusstsein. Vielleicht bedeutet das Kalb die Wahrheit des höheren Bewusstseins (weiß) im Physischen (rot).

*

Die Vision der Kühe muss in der seelischen Welt stattgefunden haben. Sie hat auch eine symbolische Bedeutung. Die Sonne ist das Symbol der Göttlichen Wahrheit, die Kühe stellen ihre Mächte dar und die Strahlen der Sonne die Quelle des wahren Wissen, des wahren Fühlens, der wahren Erfahrung.

Das von dir gefühlte Herabkommen muss in eine Lichtfülle hinein erfolgt sein, wahrscheinlich in der seelischen Natur.

*

Milch ist immer das Symbol des Fließens des höheren Bewusstseins.

*

Das Pferd ist Kraft, meist Lebens-Kraft; wenn es dynamisch oder leichtfüßig ist, kann es aber auch die mentale Kraft oder *tapas* bedeuten.

*

Dunkles Pferd – bedeutet ein Pferd mit unbekanntem Eigenschaften, guten oder schlechten, von dem man nicht weiß, ob es das Rennen gewinnen oder verlieren wird –, ein dunkler und unbekannter Faktor.

*

Was deine beiden Träume betrifft, über die du in dem kürzeren Brief vom 1. Mai berichtet hast, so ist der eine über die Pferde nicht so klar wie der andere über das weiße Kalb. Das Pferd ist immer das Symbol der Kraft; es muss also eine Kraft sein, die du versuchtest einzufangen und dir zu eigen zu machen, während sie manchmal versuchte, dich einzuholen, um sich vielleicht deiner zu bedienen. Solche Dinge können im Vital

geschehen, wo es diese undeutlichen und schwer fassbaren Bewegungen gibt. Die hohe Plattform war offensichtlich die Ebene eines höheren Bewusstseins, das diese unbeständige Bewegung zum Stillstand brachte und die Kontrolle über die Kraft leichter ermöglichte, da sie still und klar wurde.

Das weiße Kalb ist das Zeichen eines reinen und klaren Bewusstseins – die Kuh oder das Kalb als Symbol des Lichtes im Bewusstsein –, etwas Seelisches oder Spirituelles, das du als natürlich und innerlich und untrennbar mit dir verbunden empfunden hast.

*

Das Pferd ist eine Kraft, die auf den Fortschritt hin wirkt. Die Eisenbahn in voller Geschwindigkeit bedeutet raschen Fortschritt.

*

Der Esel ist das Symbol der Trägheit und des Widerstandes im Körper. Das Pferd ist das Symbol der Kraft oder Macht. Der Wassertunnel muss das Vital-Physische sein und das Gewölbe der Ausgang daraus; der Esel, wenn er ihn durchqueren kann oder vielmehr hindurchgezogen wird, wird zu einem Pferd. Mit anderen Worten, die Trägheit und der Widerstand im Physischen werden in die Macht und Kraft des Fortschritts umgewandelt.

*

Der Elefant symbolisiert Stärke, manchmal Stärke, die von Weisheit erhellt ist.

*

Der Elefant symbolisiert Stärke, manchmal Stärke, die Hindernisse beseitigt.

*

Der Löwe bedeutet vitale Kraft, Stärke, Mut – hier voller Licht und erleuchtet durch das spirituelle Bewusstsein.

*

Der Löwe weist auf Kraft und Mut, auf Stärke und Macht hin. Das niedere Vital ist nicht löwenhaft.

*

Es hängt einzig von der Haltung des Tigers ab. Wenn er wild und feindselig ist, kann er die Form einer feindlichen Kraft sein, im anderen Fall stellt er einfach eine Macht der vitalen Natur dar, die durchaus freundlich gesinnt sein kann.

*

Der Bulle ist eine Verkörperung der Stärke und Kraft. Im Veda ist er auch ein Ebenbild der Götter, der männlichen Kraft in der Natur. Der Bulle ist auch das *vāhana* [Reittier] Shivas. Es kann ein Traum oder eine Erfahrung von jedem dieser Symbole sein, wahrscheinlich aber ist es hier das erstere.

*

Der Eber zeigt rajasische Stärke und Heftigkeit an. Es kommt jedoch sehr auf den Zusammenhang an – diese Gestalten haben auch andere Bedeutungen.

*

Ja, Büffel zeigen unbesonnene und dunkle vitale Kräfte an.

*

Ein Büffel vermittelt häufig die Vorstellung einer dunklen Gewalttätigkeit in der [menschlichen] Natur – hier scheint er angebunden zu sein, das heißt unter Kontrolle, aber nicht ausgeschaltet. Es ist jedoch nicht klar, worauf er sich bezieht – wenn er überhaupt symbolisch ist.

*

Die Ziege in der inneren Schau ist häufig ein Symbol der Lust.

*

Der Hund ist das Symbol von hingebungsvoller Zuneigung und von Gehorsam.

*

Der Hund deutet meist Treue an, und da er gelb ist, könnte es die mentale Treue gegenüber dem Göttlichen sein; doch der andere, schwarz-weiße, ist schwer zu deuten, es ist etwas im Vitalen, doch ist die Bedeutung der schwarzen Flecken unklar.

*

Das Reh ist vielleicht ein Symbol der Geschwindigkeit des spirituellen Fortschritts.

*

Hanuman = vollkommene **bhakti**.

Das Reh = Geschwindigkeit auf dem spirituellen Pfad.

*

Der Frosch = bescheidene Nützlichkeit.

*

Der Fisch bedeutet immer das bewegte vitale Mental, das alle möglichen Arten von Gestaltungen formt.

*

Fliegen: etwas Geringes im kleinen Vital.

*

Offensichtlich sind die weißen Ameisen symbolisch für kleine, aber zerstörerische Kräfte im niederen Vital und Physischen.

*

Das Bild der Spinne in den Upanishaden wird für **Brahman** gebraucht, der die Welt aus sich heraus erschafft, in ihr wohnt und sie in sich zurückzieht. Worauf es aber in einem Symbol ankommt, ist die Bedeutung, die es für dich hat. Es kann für dich Erfolg oder erfolgreiche Gestaltungen bedeuten.

*

Die Schlange weist immer auf eine bestimmte Art von Energie hin – häufiger eine schlechte, doch kann sie auch eine leuchtende oder göttliche Energie bedeuten. In dieser Erfahrung bedeutet sie das Aufsteigen einer bestimmten Kraft aus dem Physischen. Die anderen Einzelheiten sind nicht klar.

*

Die Schlange ist das Symbol der Kraft, sehr häufig einer feindlichen oder schlechten Kraft der vitalen Ebene.

Das Meer ist das Symbol einer Bewusstseins-Ebene.

Das weiße Licht ist eine Manifestation der reinen, göttlichen Kraft, die von einer der Wahrheits-Ebenen, die zum Supramental führen, herabkommt.

*

Das Sich-Öffnen der [Schlangen-] Haube weist auf das siegreiche oder erfolgreiche Wirken der Energie hin, die durch die Schlange angezeigt wird.

*

Die Schlange mit der Haube über dem Kopf weist im allgemeinen auf eine künftige *siddhi* hin.

*

Die Kobra ist ein Symbol der Energie in der Natur – die aufgerichtete Haube und das Licht zeigen die Erleuchtung und siegreiche Stellung der zutage getretenen Energie an.

*

Die Mahakali-Kraft kommt als Erwiderung auf dein Streben herab – die Schlange bedeutet die Energie von oben, die im Vital als Reaktion auf die von unten emporsteigende Kundalini-Schlange wirkt. Das weiße Feuer ist das Feuer des Strebens, das rote Feuer ist das Feuer der Entsagung und *tapasya*, das blaue Feuer ist das Feuer der Spiritualität und des spirituellen Wissens, welches läutert und die Unwissenheit vertreibt.

*

Die Schlange ist das Symbol von Energie, besonders der *Kundalini-Shakti*, welche die Göttliche Kraft ist, aufgerollt in dem niedersten (physischen) Zentrum, *muladhara*; wenn

sie sich erhebt, steigt sie durch die Wirbelsäule empor und vereint sich mit dem höheren Bewusstsein über uns. Energien sind von allerlei Art, und die Schlangen können auch die bösen Mächte der ungeläuterten vitalen Natur symbolisieren, was aber hier nicht der Fall ist.

*

Der Lotos ist das Symbol des Sich-Öffnens der Zentren an das Licht. Der Schwan ist das indische Symbol der individuellen Seele, des zentralen Wesens, des göttlichen Teils [im Menschen], der dem Göttlichen zugewandt ist, von ihm herabkommt und wieder zu ihm aufsteigt.

Die beiden miteinander verschlungenen Schlangen sind die beiden Kanäle in der Wirbelsäule, durch welche sich die **Shakti** auf- und abwärts bewegt.

Die Schlange mit den sechs Hauben ist die **Kundalini-Shakti**, die göttliche Macht, die im niedersten physischen Zentrum schläft und, erweckt durch den Yoga, durch die sich öffnenden Zentren in das Licht emporsteigt, um dem Göttlichen im höchsten Zentrum zu begegnen; auf diese Weise eint sie das Manifestierte mit dem Unmanifestierten, den Spirit mit der Materie.

*

1. Narayana wird meist als ein Name Vishnus gebraucht für die Vishnuiten ist Er der Höchste, wie Siva für die Sivaiten. Beide sind kosmische Persönlichkeiten des Göttlichen und beide gehören wie Brahma ursprünglich der Obermental-Ebene an, obwohl sie für das menschliche Bewusstsein auf den mentalen, vitalen und feinstofflichen Ebenen verschiedene Formen annehmen.

2. Lakshmi ist meist goldgelb, nicht weiß; Sarasvati ist weiß.

3. Die Schlange ist einfach ein Symbol der Energie oder Macht. In deiner Schau ist Narayana ganz deutlich Vishnu, wie es durch die Gegenwart von Lakshmi und die vielhaubige Schlange angezeigt wird.

4. Vishnu oder Narayana in diesem Bild – ein übliches Bild aus den Puranas – ist der Herr der Wasser in Raum und Zeit, der Bewahrer des Prinzips des Universums, das er als Samen in sich erhält, selbst in den Zeiten zwischen einer Schöpfung und einer anderen. Aus diesem Samen in seinem Nabel (der Nabel ist der zentrale Sitz des Vitals, des Lebens-Prinzips) erhebt sich der Schöpfer, **Brahma**, im Lotos (dem kosmischen Bewusstsein), welcher daraus [aus dem Nabel] erwächst, wenn Vishnu aus seinem intrazyklischen Schlaf erwacht. Die Schlange **Ananta** bedeutet die Energie der kosmischen Manifestation des Unendlichen in Raum und Zeit.

*

Die Schlange **Ananta** bedeutet die unendliche Energie im unendlichen Zeit-Raum, die das Universum stützt.

*

Über die Schlange, die du in deiner Meditation sahst: Schlangen weisen immer auf Energien der Natur hin, sehr oft auf schlechte Energien der vitalen Ebene; sie können aber auch leuchtende oder göttliche Energien anzeigen, wie es die Schlange Vishnus tut. Die eine, die du sahst, gehörte offensichtlich zu dem letzteren Typ, eine leuchtende, göttliche Energie; daher bestand keine Ursache zur Aufregung, es war ein gutes Zeichen.

*

Eine Lotos-Blüte zeigt das offene Bewusstsein an.

*

Der rote Lotos bedeutet die Gegenwart des Göttlichen auf Erden, die Sonne die Göttliche Wahrheit. Es [das geschaute Bild] weist auf die Göttliche Manifestation auf Erden hin, die das Erdbewusstsein zur Wahrheit erhebt.

*

Der weiße Lotos ist das Symbol des Bewusstseins der Mutter – er weist nicht auf irgendeinen Teil des individuellen Bewusstseins hin.

*

Das Sich-Öffnen der Lotosblumen in deiner Erfahrung bedeutet vermutlich ein Sich-Öffnen des wahren vitalen und physischen Bewusstseins, in dem das spirituelle Wesen (der Schwan) sich mit allen Folgen dieses Sich-Öffnens manifestieren kann.

*

Der Schwan ist das Symbol der Seele auf der höheren Ebene.

*

Der Schwan bedeutet die befreite Seele, der Lotos, der sich rötet bis er die Farbe der Göttlichen Liebe angenommen hat, zeigt entweder das Bewusstsein an oder ist andernfalls das Symbol der Göttlichen Gegenwart auf Erden.

*

Der Schwan ([hamsa](#)) ist das Symbol des Wesens, das seine ursprüngliche Reinheit in dem Maß zurückgewinnt, wie es aufsteigt, bis es in der Höchsten Wahrheit leuchtet.

*

Die Ente ist das Symbol der Seele, die silberne Farbe das des spirituellen Bewusstseins; goldene Flügel bedeuten die Macht der Göttlichen Wahrheit.

*

Die Ente ist meist ein Symbol der Seele oder des inneren Wesens – vielleicht waren die vier Wesen, die du sahst, das mentale, das seelische, das vitale und das physische.

*

Gans und Schwan sind Symbole der Wesen in einem Menschen – aber die Gans oder der gewöhnliche [hamsa](#) beziehen sich meist auf den *manomaya puruṣa*.

*

Der Vogel ist ein Symbol der individuellen Seele.

*

Der Vogel ist meist das Symbol einer Seelen-Macht, wenn nicht das der Seele selbst; hier ist er eine in der Seele erweckte Macht des weißlich-blauen Lichtes – Sri Aurobindos Licht.

*

Vögel zeigen häufig entweder Mental- oder Seelen-Mächte an.

*

Die Taube bedeutet Frieden. Die Farben weisen auf das Vital hin – grün wäre das Selbst-Geben im Vital, blau das höhere Bewusstsein im Vital. Es muss also der Friede sein, der seinen Einfluss von oben auf das Vital ausübt.

*

Die weiße Taube muss Friede bedeuten.

*

Der Pfau ist der Vogel des Sieges.

*

Der Pfau ist das Symbol des spirituellen Sieges.

*

Der Pfau bezeichnet den Sieg im Yoga, den göttlichen Sieg. Der klare Himmel könnte vielleicht auf den mentalen Teil hinweisen, der von Dunkelheit befreit wurde.

*

Krishna mit Radha ist das Symbol der Göttlichen Liebe. Die Flöte symbolisiert den Ruf der Göttlichen Liebe, der Pfau den Sieg.

*

Der Kranich ist der Bote des Glücks.

*

Der Strauß kann die Geschwindigkeit der Bewegung bedeuten.

*

Ein derartiger Traum von einem Kind – besonders einem neugeborenen Kind – zeigt meist die Geburt (oder das Erwachen) der Seele oder des seelischen Wesens in der äußeren Natur an.

*

Es stimmt nicht, dass das seelische Wesen immer als Säugling erscheint, es wird symbolisch manchmal als ein neugeborener Säugling gesehen; viele sehen es als Kind mit unterschiedlichem Alter – es ist eine sehr allgemeine und übliche Erfahrung, die nicht

nur emotionalen Naturen eigen ist. Sie hat verschiedene Bedeutungen: die Neugeburt des Bewusstseins in die wahre seelische Natur; das noch jugendliche Wachsen dieses neuen Wesens; das Vertrauen, der Verlass des Kindes auf die Mutter und seine Abhängigkeit von ihr.

*

Das Kind bezeichnet meist das seelische Wesen – neugeboren in dem Sinn, dass es schließlich an die Oberfläche kommt. Die Farbe des Tuches würde bedeuten, dass es in voller Gesundheit (innerlich und äußerlich) und mit spirituellen Reichtümern kommt.

*

Das Kind (wenn es nicht das seelische Wesen bedeutet) ist meist das Symbol von etwas Neugeborenem in einem bestimmten Teil des Bewusstseins. Rot bedeutet viele verschiedene Dinge – es kommt auf die Schattierung an.

*

Vermutlich symbolisiert das goldene Kind die Wahrheits-Seele, die dem Silberlicht des Spirituellen folgt. Wenn sie in die schwarzen Wasser des Unterbewussten taucht, befreit sie daraus das spirituelle Licht und die siebenfachen Ströme der Göttlichen Energie und bereitet, sich selbst von den Makeln des Unterbewussten reinigend, ihren Flug zum höchsten Göttlichen (die Mutter) vor.

*

Die Flöte ist das Symbol eines Rufes – meist des spirituellen Rufes.

*

Die Flöte symbolisiert den Ruf des Göttlichen.

*

Die Muschel ist das Symbol des spirituellen Rufes.

*

Die Muschel symbolisiert den Ruf zur Verwirklichung.

*

Die Muschel bedeutet vielleicht die Verkündigung des Sieges.

*

Eine Perle kann die Darstellung des „bindu“ [Punkt] sein, der ein Symbol des Unendlichen im äußerst Kleinen ist, der individuelle Punkt, der dennoch das Universum ist.

*

vīṇā = Harmonie.

*

Die Krone ist das Zeichen der Erfüllung.

*

Die Krone zeigt das höhere Bewusstsein in seinem statischen Zustand an, das Rad seine dynamische Tätigkeit. Das rote Licht stellt die Macht dar, die herabgesandt ist, um das Physische Zu wandeln.

*

Das Buch weist auf eine bestimmte Art von Wissen hin.

*

Die Ohren bezeichnen meist den Ort des inspirierten Wissens oder auch des inspirierten Ausdrucks – Rot und Gold bedeuten Wahrheit und Macht miteinander vereint.

*

Das Gebäude ist das Symbol einer neuen Schöpfung.

*

Die Pyramide ist meist das Symbol des Strebens – rötlich vielleicht deshalb, weil es im Physischen stattfindet.

*

Die Sphinx ist ein Symbol der ewigen Suche, die nur durch das geheime Wissen befriedigt werden kann.

*

Das Kreuz ist das Zeichen des dreifachen Seins, transzendent, universal und individuell.

*

Das Kreuz weist auf das dreifache Göttliche hin (transzendent, universal, individuell), der Schild bedeutet Schutz.

*

Ja, die Kreisbewegung und das [chakra](#) sind immer Zeichen von Energie in Tätigkeit, meist schöpferischer Tätigkeit.

*

Das [sudarshan chakra](#) [Name einer Waffe Vishnus oder Krishnas] symbolisiert das Wirken der Kraft Sri Krishnas.

*

Eine sich drehende Scheibe bedeutet eine Kraft, die auf die [menschliche] Natur einwirkt. Das weißlich-blaue Licht ist als Sri Krishnas Licht bekannt, auch als Licht Sri Aurobindos. Weiß ist das Licht der Mutter. Vielleicht ist es hier eine Verbindung.

*

Das Rad ist das Zeichen einer tätigen Kraft (um welche Kraft es sich dabei handelt, kann durch die Art des Symbols angezeigt werden), und da es aufwärts rollte, muss es das Feuer des Strebens sein, das vom Vital (Nabel-Zentrum) nach oben zum Höheren Bewusstsein steigt.

*

Der Bogen ist ein Symbol der Kraft, die [mit Hilfe eines Pfeils] ausgesandt ist, ihr Ziel zu erreichen.

*

Das Räucherstäbchen ist das Symbol der Selbst-Weihung.

*

Tabak ist mit [tamas](#) verbunden und Räucherstäbchen mit Anbetung.

*

Das Bild des Reisens bedeutet immer eine Bewegung im Leben oder einen Fortschritt in der Sadhana.

*

Eine Reise in einem Boot oder einem anderen Beförderungsmittel bedeutet immer eine Bewegung im Yoga – häufig ein Vorankommen oder einen Fortschritt.

*

Auf einem Pferd oder in einem Beförderungsmittel zu reisen bedeutet, falls es symbolisch ist, einen Fortschritt oder eine Bewegung im Leben, in der Arbeit oder Sadhana.

*

Eine Reise in der Kutsche, im Zug, Auto, Dampfer, Boot, Flugzeug usw. zeigt eine Bewegung in der Sadhana an. Das weiße Pferd kann das sattvische Mental bedeuten, das

rote Pferd die vitale, Energie spendende [rajas](#), und beide verbinden sich, um einen Fortschritt zu erzielen.

*

Flugzeug, Dampfer und Zug sind immer Symbole eines raschen Fortschritts oder einer Vorwärtsbewegung.

*

Das Eisenbahn-Gleis ist ein Symbol schnellen Fortschritts.

*

Wenn du wahrnimmst, dass du fliegst, dann ist das, was fliegt, immer das vitale Wesen, das sich im feinstofflichen Körper in der vitalen Welt befindet.

*

Das Stück Fleisch weist auf etwas Rastloses im physischen Wesen hin, und diese Rastlosigkeit und äußerste Reizbarkeit stehen dem vollen Fließen des [Ananda](#) im Wege. In den Träumen wurde es aktiv und durch den Druck der Seele eliminiert.

*

Ja, die Räuber bedeuten, wie im Veda, vitale Wesen, die kamen, um die gute Verfassung oder auch die Früchte der Sadhana zu stehlen.

*

Diese vitalen Träume kann man nicht deuten, außer es besteht ein deutlicher Anhaltspunkt. Tante oder Mutter weisen meist auf die gewöhnliche physische Natur hin, ein geschlossener Raum könnte einen Teil der physischen Natur darstellen, der dem Licht nicht geöffnet war. Fledermäuse würden Kräfte der Nacht bedeuten, das heißt unwissende Bewegungen, die in der Finsternis der unerleuchteten Natur Zuflucht finden.

*

Falls der Traum symbolisch ist, hat das Ausfallen der Zähne die Bedeutung, dass alte oder starre Gewohnheiten des physischen Mentals verschwinden.

*

Das Gefühl in einer Vision oder Traum-Erfahrung tot zu sein, entsteht dann, wenn etwas im Wesen zur völligen Untätigkeit, zum Schweigen gebracht werden muss und aufhört als Teil der [menschlichen] Natur zu bestehen. Es kann ein sehr kleiner Teil sein; da aber während des Vorgangs das Bewusstsein auf ihn konzentriert ist und sich für die Arbeit mit ihm identifiziert, entsteht das Gefühl: „Ich bin tot“. Als du sagtest: „Ich bin tot, lass mich jetzt aufstehen und gehen“, bedeutete das einfach: Die Sache ist getan und der Vorgang beendet. Es besteht keine Notwendigkeit, dass ich mich weiterhin mit diesem Teil identifiziere. In der Erfahrung gibt es keinen Hinweis dafür, welcher Teil es war, der durch diese Erfahrung ging.

*

Das Symbol des Verbrennens zeigt meist die Läuterung des Physischen an.

*

Die Vision, die du sahst, war ein Symbol des nach außen gerichteten physischen Bewusstseins, das durch die gewöhnlichen Bewegungen (Wolken) verdunkelt ist, wobei die Spiritualität (der Mond) hinter der gewöhnlichen menschlichen Unwissenheit ihr Licht von dort überallhin aussendet. Der Hund zeigt etwas im Physischen an (der Teil, der treu, gehorsam usw. ist), das vertrauensvoll auf das kommende Licht wartet.

Das Feuer, das du fühltest, war das Feuer der Läuterung, und die Hitze entstand, weil es einen gewissen Widerstand verbrannte – nachdem dieser verbrannt war, traten Kühle, Friede und Ruhe ein. Die Stimmen, Klänge und Eindrücke... deuten auf eine verworrene Tätigkeit des okkulten Sinnes im Vital hin, der außerphysische Dinge hört. Wenn sich etwas Derartiges ereignet, muss im Wesen eine ruhige Zurückweisung stattfinden, und die Sache wird vorübergehen. Einige Menschen aber finden Gefallen daran und haben dann viel Kummer, weil es ihnen zur Gewohnheit wird, Stimmen zu hören und Dinge zu sehen und zu fühlen, die nur teilweise oder nur manchmal wahr und sonst mit vielerlei vermischt sind, was falsch und irreführend ist. Es ist gut, dass etwas in deinem vitalen Wesen dies zurückwies.

*

Die einzelnen Bilder sind sehr häufig Symbole der inneren Erfahrung, sie wurden hier aber auf ziemlich komplizierte Weise miteinander verbunden. Das Feuer ist natürlich das seelische Feuer, das aus der verhüllten seelischen Quelle auflodert. Der Vogel ist die

Seele, und die Blume ist die Rose der Liebe und Hingabe. Der Mond ist das Symbol der Spiritualität. Da der Stern im Inneren ist, bedeutet es, dass er die Knoten der inneren Finsternis durchschneidet und das Wuchern im Vital zum Stillstand bringt, das ihn wie Wolken umhüllt. Auch das Boot ist ein übliches Symbol in inneren Visionen. Der Elefant bedeutet spirituelle Stärke, welche die Hindernisse beseitigt, und das Pferd die Kraft der *tapasya*, das zu den Gipfeln der spirituellen Verwirklichung galoppiert. Die Sonne ist das Symbol der höheren Wahrheit. Der Lotos ist das Symbol des inneren Bewusstseins.

*

Der Traum weist offensichtlich auf die Schwierigkeit hin, mit der du dich auseinanderzusetzen hast. Das Meer ist das Meer der vitalen Natur, dessen Fluten dich auf dem Weg deiner Sadhana verfolgen (die Wünsche sind das Meerwasser). Die Mutter ist dort in deinem Herzen, schläft aber – das heißt ihre Macht ist in deinem inneren Bewusstsein noch nicht bewusst geworden, weil sie von einem hautdünnen Vorhang umgeben ist (die Finsternis der physischen Natur). Dieser ist es (er ist nicht mehr dick, aber noch wirksam genug, um sie vor dir zu verdecken), der verschwinden muss, damit sie erwachen möge. Es ist eine Frage der Beharrlichkeit des Willens und der Bemühung – die Erwidern von innen, das Erwachen der Mutter im Herzen werden kommen.

*

Vermutlich ist es ein Symbol der drei Stadien oder Entwicklungen oder Ebenen des spirituellen Lebens. Ein Stern bedeutet Schöpfung, das Dreieck ein dreifaches Prinzip. Der Baum bedeutet Leben in einer neuen Schöpfung. Grün ist die Farbe des emotionalen Vitals, der Mond herrscht über ein spiritualisiertes emotionales Leben; Blau ist die Farbe des höheren Mentals, der Mond regiert dort ein spiritualisiertes, höheres Mental-Leben; die goldene Farbe ist die der Göttlichen Wahrheit, ob intuitiv oder obermental, der Mond hier ist das spiritualisierte Wahrheits-Leben. Die *stambha* [Säule] hat die Farbe des Kristalls, weshalb das Dreieck das *Sachchidananda*-Prinzip bedeuten kann. Die Schmetterlinge und Vögel symbolisieren natürlich Lebens-Kräfte und Seelen-Kräfte, Mächte oder Wesen. Vermutlich werden hier drei Stadien der Umwandlung angezeigt, bevor das Supramental insgesamt herrschen kann, oder aber drei Stadien, die als Stufen zum Supramental führen.

3. Erfahrung des inneren und des kosmischen Bewusstseins

I.

Das Durchdringen des Schleiers zwischen dem äußeren Bewusstsein und dem inneren Wesen ist eine der entscheidenden Bewegungen im Yoga. Denn Yoga bedeutet Einung mit dem Göttlichen, er bedeutet aber auch, dass du dir als erstes deines inneren Selbstes und dann deines höheren Selbstes bewusst wirst: eine nach innen gewandte und eine nach oben gewandte Bewegung. Tatsächlich kannst du nur durch das Erwachen und Hervortreten des inneren Wesens zur Einung mit dem Göttlichen gelangen. Der äußere, physische Mensch ist lediglich eine als. Instrument dienende Persönlichkeit, und aus eigener Kraft vermag er nicht diese Einung zu erreichen – er kann nur gelegentliche Kontakte, religiöse Gefühle und unvollständige Andeutungen empfangen. Und selbst diese stammen nicht vom äußeren Bewusstsein, sondern von dem, was in uns ist.

Es gibt zwei sich gegenseitig ergänzende Bewegungen; bei der einen tritt das innere Wesen hervor und prägt die ihm eigenen normalen Bewegungen dem äußeren Bewusstsein auf, für welches sie unüblich und anormal sind; die andere besteht darin, sich vom äußeren Bewusstsein zurückzuziehen, sich nach innen, den inneren Ebenen zuzuwenden, in die Welt deines inneren Selbstes einzutreten und in den verborgenen Teilen deines Wesens zu erwachen. Hat dieses Eintauchen einmal stattgefunden, dann bist du für das yogische, das spirituelle Leben ausersehen, und nichts vermag das Siegel, mit dem du geprägt bist, zu tilgen.

Diese nach innen gerichtete Bewegung findet auf vielerlei Weise statt, und manchmal ist es eine komplexe Erfahrung, die alle Merkmale des vollständigen Eintauchens in sich vereinigt. Es besteht das Gefühl, sich nach innen oder tief nach unten zu wenden, die Empfindung einer Bewegung hin zu den inneren Tiefen; häufig stellt sich eine Stille, eine angenehme Dumpfheit, eine Steifheit der Glieder ein. Das ist das Zeichen, dass sich das Bewusstsein unter dem Druck einer Kraft von oben vom Körper nach innen zurückzieht – ein Druck, der den Körper zu einer regungslosen Stütze des inneren Lebens macht, eine Art kraftvoller und doch spontaner *āsana*. Es entsteht ein Gefühl von Wellen, die emporbranden und zum Kopf aufsteigen, womit eine äußere Unbewusstheit und ein inneres Erwachen verbunden ist. Es ist das Aufsteigen des niederen Bewusstseins im *adhara*, damit es dem größeren Bewusstsein über uns begegne. Es ist eine Bewegung analog mit jener, auf die im tantrischen Vorgang so viel Wert gelegt wird, das Erwachen der Kundalini, der im Körper zusammengerollten, latent vorhandenen Energie und ihr Aufsteigen durch die Wirbelsäule, die Zentren (*cakras*) und das *brahmarandra* [die Öffnung am Scheitelpunkt des Kopfes], um dem Göttlichen darüber zu begegnen. In unserem Yoga ist es kein gesonderter Vorgang, sondern ein spontanes Emporbranden des gesamten niederen Bewusstseins, manchmal in Strömen oder Wellen, manchmal in einer weniger konkreten Bewegung, und auf der anderen Seite eine Herabkunft des Göttlichen Bewusstseins und seiner Kraft in den Körper. Diese

Herabkunft wird als ein Einströmen von Stille und Frieden empfunden, von Kraft und Macht, von Licht, von Freude und Ekstase, von Weite und Freiheit und Wissen, eines Göttlichen Wesens oder einer [Göttlichen] Gegenwart – manchmal eines von diesen, manchmal mehrere oder alle zusammen. Die Bewegung des Anstiegs hat verschiedene Ergebnisse; sie kann das Bewusstsein befreien, so dass man das Gefühl hat, nicht mehr im Körper, sondern über ihm zu sein, ausgebreitet in einer Weite, wobei der Körper beinahe nicht mehr oder nur als Punkt in der eigenen freien Ausdehnung existiert. Sie kann das Wesen oder einen Teil des Wesens befähigen, aus dem Körper herauszutreten und sich woandershin zu begeben, und dies wird meist von einer Art teilweisem *samādhi* oder auch von einer vollständigen Trance begleitet. Sie [die Bewegung des Aufstiegs] kann aber auch zur Folge haben, das Bewusstsein, das nicht länger durch den Körper und die Gewohnheiten der äußeren Natur begrenzt ist, zu befähigen, sich nach innen zu wenden, in die inneren mentalen Tiefen einzutreten, in das innere Vital, das innere (feine) Physische, in die Seele, um sein innerstes seelisches Selbst zu erfahren oder sein innerstes mentales, vitales und feinstoffliches Wesen und sich unter Umständen in den Bereichen, Ebenen und Welten, die mit diesen Teilen der [menschlichen] Natur korrespondieren, zu bewegen und dort zu leben. Der wiederholte und fortwährende Anstieg des niedrigeren Bewusstseins ermöglicht es dem Mental, dem Vital und dem Physischen, mit den höheren Ebenen bis hinauf zur supramentalen in Berührung zu kommen und von ihrem Licht, ihrer Macht und ihrem Einfluss durchdrungen zu werden. Und die wiederholte und fortwährende Herabkunft des Göttlichen Bewusstseins und seiner Kraft ist das Mittel für die Umwandlung des gesamten Wesens und der gesamten Natur. Ist diese Herabkunft einmal zur Gewohnheit geworden, beginnt die Göttliche Kraft, die Macht der Mutter zu wirken, nun nicht mehr allein von oben her oder hinter dem Schleier, sondern bewusst im *adhara* selbst, und sich mit seinen Schwierigkeiten und Möglichkeiten auseinanderzusetzen und den Yoga weiterzuführen.

Zuletzt kommt das überschreiten der Grenze. Es ist kein In-den-Schlaf-Fallen oder Verlust des Bewusstseins, denn das Bewusstsein ist die ganze Zeit über vorhanden; es verlagert sich lediglich vom äußeren und physischen [Bewusstsein], es verschließt sich gegenüber äußeren Dingen und zieht sich in den inneren seelischen und vitalen Teil des Wesens zurück. Dort durchläuft es viele Erfahrungen, und einige von ihnen können und sollten auch im Wachzustand gefühlt werden; denn beide Bewegungen sind notwendig, sowohl das Hervortreten des inneren Wesens in den Vordergrund als auch die Nachinnen-Wende des Bewusstseins, um das innere Selbst und die innere Natur wahrzunehmen. Für viele Zwecke ist die nach innen gerichtete Bewegung sogar unerlässlich. Ihre Auswirkung besteht darin, die Schranke zu brechen oder mindestens zu öffnen und zu durchschreiten, die zwischen diesem äußeren, als Instrument dienenden Bewusstsein und jenem inneren Wesen liegt, welchem das erstere sehr begrenzt versucht Ausdruck zu verleihen, sowie die Voraussetzung einer künftigen bewussten Wahrnehmung zu schaffen von all den endlosen Reichtümern von Möglichkeiten, Erfahrungen, von neuem Sein und neuem Leben, die ungenutzt hinter dem Schleier dieser kleinen, sehr blinden und begrenzten stofflichen Persönlichkeit liegen, die die Menschen irrtümlicherweise für ihr ganzes Selbst halten. Der Beginn und das fortwährende Erweitern dieser tieferen, volleren und reicheren Wahrnehmung vollzieht sich zwischen dem Eintauchen nach innen und der Rückkehr von dieser inneren Welt in den Wachzustand.

Der Sadhak muss verstehen, dass diese Erfahrungen nicht bloße Einbildungen oder Träume sind, sondern tatsächliche Ereignisse; denn selbst wenn sie – wie es oft der Fall ist – nur Gestaltungen von falscher, irreführender oder feindlicher Art sind, besitzen sie dennoch ihre Macht als Gestaltungen und müssen verstanden werden, bevor sie zurückgewiesen und getilgt werden können. Jede innere Erfahrung ist auf ihre Weise durchaus wirklich, obwohl die Werte verschiedener Erfahrungen sehr verschieden sind – doch ist sie wirklich mit der Wirklichkeit des inneren Selbstes und der inneren Ebenen. Es ist ein Fehler zu glauben, dass wir nur physisch leben, also mit dem äußeren Mental und Leben. Wir leben und handeln die ganze Zeit über auf anderen Bewusstseinssebenen, treffen andere Menschen dort und wirken auf sie ein – und was wir dort tun und fühlen und denken, die Kräfte, die wir sammeln, die Ergebnisse, die wir vorbereiten, haben eine unschätzbare und uns unbekannt wichtige Bedeutung für unser äußeres Leben und wirken darauf ein. Nicht alles davon dringt durch, und was durchdringt, nimmt eine andere Form im Physischen an – obwohl manchmal eine genaue Übereinstimmung besteht; dieses Wenige aber befindet sich an der Basis unseres äußeren Daseins. Alles, was wir im physischen Leben werden und tun und ertragen, wird hinter dem Schleier in uns vorbereitet. Es ist daher von ungeheurer Wichtigkeit für einen Yoga, der auf die Umwandlung des Lebens abzielt, sich dessen bewusst zu werden, was innerhalb dieser Bereiche vor sich geht, dort Meister und fähig zu sein, die geheimen Kräfte, die unser Geschick und inneres und äußeres Wachsen oder Verfallen bestimmen, zu fühlen, zu kennen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Es ist in gleicher Weise für jene wichtig, die diese Einung mit dem Göttlichen wollen, ohne die die Umwandlung unmöglich ist. Das Streben könnte nicht verwirklicht werden, wenn du weiterhin durch dein äußeres Selbst gebunden und an das physische Mental und seine kleinen Bewegungen gefesselt wärst. Nicht das äußere Wesen ist der Ursprung des spirituellen Verlangens; das äußere Wesen unterwirft sich lediglich dem inneren Antrieb, der aus dem Bereich hinter dem Schleier kommt. Das innere seelische Wesen in dir ist der *bhakta*, der Suchende nach Einung und *Ananda*, und was der sich selbst überlassene äußeren Natur unmöglich ist, wird durchaus möglich, wenn die Schranke gefallen ist und das innere Selbst im Vordergrund steht. Denn sobald es kraftvoll hervorgetreten ist oder das Bewusstsein machtvoll in sich hineingezogen hat, beginnen Friede, Ekstase, Freiheit, Weite, das Sich-Öffnen gegenüber dem Licht und ein höheres Wissen natürlich und spontan zu werden und treten oft unmittelbar zutage.

Ist einmal die Schranke infolge der einen oder anderen Bewegung durchbrochen, beginnst du zu erkennen, dass alle für den Yoga notwendigen Vorgänge und Bewegungen innerhalb deiner Reichweite liegen und nicht, wie es dem äußeren Mental erscheint, schwierig und unmöglich sind. Das innerste seelische Selbst in dir ist bereits vom Yogi und *bhakta* geprägt, und wenn es voll auftauchen und die Führung übernehmen kann, ist die spirituelle Wende deines äußeren Lebens vorherbestimmt und unvermeidlich. In dem von Anfang an erfolgreichen Sadhak hat es [das seelische Selbst] bereits ein inneres Leben aufgebaut, yogisch und spirituell, das lediglich durch ein starkes Nach-außen-gewandt-Sein verhüllt ist, welches durch Erziehung und vergangene Tätigkeiten dem denkenden Mental und den niederen vitalen Teilen aufgeprägt wurde. Gerade um diese nach außen gewandte Orientierung zu korrigieren und den Schleier zu entfernen, muss er den Yoga intensiver ausüben. Wenn sich einmal das innere Wesen kraftvoll geoffenbart hat, sei es durch die nach innen oder die nach außen gerichtete Bewegung, wird es mit Sicherheit seinen Druck erneuern und den Durchgang frei machen, um schließlich seine

Herrschaft anzutreten. Ein Anfang dieser Art ist das Anzeichen dafür, was künftighin in einem größeren Ausmaß geschehen wird.

*

Der Schrei, den du hörtest, kam nicht aus dem physischen Herzen, sondern dem emotionalen Zentrum. Der Einsturz der Mauer bedeutete das Zusammenbrechen des Hindernisses oder zumindest irgendeines Hindernisses dort zwischen deinem inneren und äußeren Wesen. Die meisten Menschen leben in ihrer gewöhnlichen äußeren, unwissenden Persönlichkeit, die sich nicht ohne weiteres dem Göttlichen öffnet; es gibt jedoch ein inneres Wesen in ihnen, das sie nicht kennen und das sich leicht der Wahrheit und dem Licht öffnen kann. Von ihm aber werden sie durch eine Mauer getrennt, eine Mauer der Dunkelheit und Unbewusstheit. Wenn sie einstürzt, findet eine Befreiung statt; das Gefühl der Stille, des **Ananda**, der Freude, das du unmittelbar danach hattest, wurde durch diese Befreiung ausgelöst. Der Schrei, den du hörtest, war der Schrei des vitalen Teils in dir, der durch die Plötzlichkeit des Einsturzes der Mauer und des Sich-Öffnens überwältigt wurde.

*

Zu Beginn ist es nicht möglich, das seelische Wesen zu erkennen. Es ist daher notwendig, sich eines inneren Wesens bewusst zu werden, das von der äußeren Persönlichkeit und Natur getrennt ist – eines stillen und vom äußeren Wirken der **Prakriti** losgelösten Bewusstseins oder **Purushas**.

Die Erfahrungen, die du beschreibst, sind psycho-physisch, deren einzig wichtige die des aufsteigenden Stromes ist; sie stellt den anfänglichen Versuch dar, einen Verbindungspfad zwischen dem mentalen Zentrum hinter der Stirn (inneres Mental, innerer Wille, innere, Schau) und dem darüberliegenden höheren Zentrum herzustellen.

Von den Hindernissen kann man sich nur allmählich durch beharrliche Sadhana befreien. Das Schwanken zwischen dunklen und lichten Zuständen ist normal und unvermeidlich.

Das Licht in deiner Erfahrung zeigt die Tätigkeit einer Kraft an (bläulich zeigt vermutlich die spirituelle Mental-Kraft an) – das übrige geschah, um das höhere spirituelle Zentrum (*sahasradala*) zu öffnen.

*

Es ist recht schade, dass Furcht aufkam und die nach innen gerichtete Bewegung vereitelte – denn diese nach innen gerichtete Bewegung ist äußerst wichtig für die Sadhana. Die Tatsache, dass das seelische Bewusstsein in dir immer häufiger und vollständiger aufkam und das gewöhnliche [Bewusstsein] ersetzte, war bislang das hoffnungsvollste Zeichen des Fortschritts – doch eine nach innen gewandte Bewegung zu festigen, wäre eine noch größere Sache; denn ihr natürliches Ergebnis wäre, die Seele im

Inneren zu befreien und dir einen Halt im inneren Wesen zu geben, damit du fähig wäirst, alle Schwankungen im äußeren Bewusstsein ohne jede Störung des inneren Gleichgewichts und der inneren Freiheit zu betrachten und ohne ihnen unterworfen zu sein. Aber die Bewegung wird zwangsläufig zurückkehren und sich vollenden. Es ist sehr gut, dass die Hilfe kommt, wenn du sie rufst, und dass du dich freischütteln kannst – es ist ein weiteres Zeichen des seelischen Wachsens.

*

Was du beschreibst, ist nicht etwas in dir, sondern ein Symbol für die Dinge in der vitalen Natur. Skorpione und meist auch Schlangen sind Symbole von schädlichen Energien; die vitale Natur der Erde ist voll von diesen Energien, weshalb auch die Läuterung der äußeren vitalen Natur des Menschen so schwierig ist und es so viele falsche Bewegungen und Vorkommnisse in ihm gibt – da sein Vital sich willig all diesen Erd-Bewegungen öffnet. Um sich von ihnen zu befreien, muss das innere Wesen erwachen und wachsen und seine Natur muss an die Stelle der äußeren Natur treten. Manchmal weisen Schlangen einfach auf Energien hin, unschädliche Energien, häufiger aber ist es umgekehrt. Die Pfauen hingegen, die du sahst, waren Mächte des Sieges – eines Sieges der Energien des Lichtes über die Energien der Finsternis.

Was du über das äußere Wesen sagst, ist richtig; es muss sich ändern und offenbaren, was innen, in der inneren Natur ist. Hierfür aber bedarf man der Erfahrungen in der inneren Natur und durch sie wächst die Macht dieser inneren Natur, bis sie das äußere Wesen ganz und gar beeinflussen und beherrschen kann. Das äußere Bewusstsein gänzlich zu verändern, ohne dieses innere Bewusstsein zu entwickeln, wäre zu schwierig. Daher wird durch diese inneren Erfahrungen laufend das Wachsen des inneren Bewusstseins vorbereitet. Es gibt ein inneres mentales, ein inneres vitales, ein inneres physisches Bewusstsein, die leichter als das äußere das höhere Bewusstsein empfangen und zu einer Harmonie mit dem seelischen Wesen gelangen können; ist das einmal geschehen, empfindet man die äußere Natur lediglich als einen Rand an der Oberfläche und nicht als sich selbst, und alles in allem wird sie leichter umgewandelt.

Welche Schwierigkeiten es auch immer in der äußeren Natur geben mag, sie werden die Tatsache nicht ändern, dass du innerlich nun erwacht bist, dass die Kraft der Mutter in dir arbeitet und du in jeder Weise dazu ausersehen bist, ihr wahres Kind zu sein. Glaube an sie und richte deine Gedanken gänzlich auf sie und du wirst unbeschadet durch alles hindurchgehen.

*

Es ist die Oberfläche, an der die Umwandlung stattfindet. Mit dem in der Tiefe Gewonnenen kommt man zur Oberfläche empor, um sie zu wandeln. Vielleicht ist es dir ein Bedürfnis, dich wieder nach innen zu wenden, und du findest es schwierig, diese Bewegung zurück rasch zu vollziehen. Wenn das gesamte Wesen plastisch wird, wirst du jede erforderliche Bewegung schneller durchführen können.

*

Es erfordert natürlich einige Zeit, den Übergang von einem Bewusstseinszustand in einen anderen zu vollziehen. Die Tiefe der Empfindung wird in dem Maß immer mehr wachsen, wie dein Bewusstsein sich von dem Anspruch der äußeren Dinge zurückzieht und tiefer in den Herz-Bereich wendet und, von der Seele angespornt und erleuchtet, von dorthin sieht und fühlt. Auch der Glaube wird mit dieser Bewegung wachsen, denn es ist der Glaube des äußeren Verstandes, der schwankend und unzureichend ist, nicht der des inneren Wesens im Herzen.

*

Was du in dem Brief zum Ausdruck bringst, ist die richtige Art zu denken und zu sehen. Der Eigenwille des Mentals, der die Dinge auf seine Weise und nicht auf die Göttliche Weise will, war ein großes Hindernis. Ist das einmal überwunden, sollte der Weg viel weniger holprig und beschwerlich werden.

Glaube, Treue zum Göttlichen, Ehrfurcht, Liebe, Verehrung und Anbetung, als solche große Dinge, können im äußeren Wesen wachsen – obwohl tatsächlich auch diese Dinge von innen kommen –, die Verwirklichung aber kann allein dann stattfinden, wenn das innere Wesen mit seiner Schau und dem Gefühl für nicht wahrnehmbare Dinge erwacht ist. Bis dahin kann man die Ergebnisse der göttlichen Hilfe spüren und, wenn man Glauben hat, sie als das Wirken des Göttlichen erkennen; aber tatsächlich erst dann fühlt man deutlich die Kraft am Werk, die göttliche Gegenwart, die unmittelbare Gemeinschaft [mit dem Göttlichen].

*

Schweigen bedeutet nicht das Fehlen von Erfahrungen. Es ist ein inneres Schweigen, eine innere Ruhe, in der alle Erfahrungen stattfinden können, ohne irgendeine Störung zu verursachen. Es wäre ein großer Fehler, das Entstehen der inneren Bilder zu beeinträchtigen. Es spielt keine Rolle, ob sie mental oder seelisch sind. Man muss nicht nur die Erfahrung der wahren Seele haben, sondern auch die der inneren mentalen, der inneren vitalen und feinstofflichen Welten oder Bewusstseins-Ebenen. Das Erscheinen der Bilder ist ein Zeichen, dass diese [Ebenen] sich öffnen, und sie aufzuhalten würde bedeuten, die Ausweitung des Bewusstseins aufzuhalten, ohne die dieser Yoga nicht ausgeübt werden kann.

*

Alle Erfahrungen kommen im Schweigen, sie kommen anfangs aber nicht massenhaft und kunterbunt durcheinander. Das innere Schweigen und der innere Frieden müssen zuerst gefestigt werden.

*

Das Problem, das du in deinem letzten (langen) Brief angedeutet hast, zeigt, dass du in das innere Wesen eintrittst und beginnst, dort Erfahrungen zu haben; es besteht aber die Schwierigkeit, sie zu ordnen oder zusammenhängend zu sehen. Die Schwierigkeit besteht deshalb, weil das innere Mental noch nicht hinreichend daran gewöhnt ist zu handeln und die inneren Dinge zu sehen, und sich daher das gewöhnliche Mental einmischt und versucht, sie von sich aus zu ordnen; das äußere Mental aber ist unfähig, die Bedeutung der inneren Dinge zu erkennen. Wenn das äußere Mental gänzlich ausgeschlossen wird, beginnt man, die inneren Dinge klar und deutlich zu sehen; ist aber das innere Mental untätig, wird entweder ihr Zusammenhang nicht erkannt, oder das Bewusstsein verweilt bei den wirren Erfahrungen der niederen vitalen Ebene und stößt zu den tieferen, deutlicheren und bedeutsameren Erfahrungen nicht durch. Eine Entwicklung des inneren Bewusstseins ist erforderlich – wenn diese Entwicklung stattfindet, wird alles klarer und deutlicher werden. Sie wird dann erfolgen, wenn du, ohne dich stören zu lassen, ruhig strebst und damit fortfährst, die Kraft der Mutter zu rufen, damit sie das Nötige tue.

Dein Ruf wird die Mutter immer erreichen. Wenn du ruhig und vertrauensvoll bleibst, wirst du zur rechten Zeit die Antwort wahrnehmen. Je ruhiger das Mental, umso deutlicher wird sie für dich werden und du wirst ihr Wirken fühlen. Von Zeit zu Zeit kannst du mir über deine Erfahrungen schreiben, und ich werde antworten, wann immer es erforderlich ist.

*

Das ist, was unter Kontakt zu verstehen ist, und so entsteht er.

Was das anbelangt, ihn nicht immer zu haben, so deshalb, weil es Wesensteile gibt, die noch unbewusst sind, oder vielleicht Stadien von Unbewusstheit auftreten. Wenn die Menschen zum Beispiel einander Briefe schreiben, sind sie sich durchaus nicht bewusst, dass sie dabei Kräfte austauschen. Du bist dir dessen bewusst geworden, da sich dein inneres Bewusstsein durch den Yoga entwickelt hat – und dennoch wird es voraussichtlich Zeiten geben, in denen du allein von der äußeren Wahrnehmung her schreibst, und dann wirst du nur die Worte sehen, ohne zu erkennen, was hinter ihnen steht. Aufgrund der Entwicklung des inneren Bewusstseins aber vermagst du zu verstehen, was Kontakte sind, und wirst den wahren Kontakt erhalten; doch zeitweilig kann das äußere Bewusstsein stärker als das innere sein und dann bist du (in dieser Zeit) nicht länger fähig, den [wahren] Kontakt herzustellen.

*

Es ist nicht so, dass dir etwas weggenommen wurde, sondern wie du zum Schluss sagst, dass du dein Wesen in zwei Teilen siehst. Das ist etwas, was in dem Maß geschieht, wie die Sadhana fortschreitet, und es muss geschehen, damit man vollständig das Wissen von sich und vom wahren Bewusstsein erhält. Diese beiden Teile sind das innere und das äußere Wesen. Das äußere Wesen (Mental, Vital und das Physische) ist nun zur Stille fähig geworden und tritt in freier, glücklicher und leerer Ruhe in die Meditation ein, was der erste Schritt zum wahren Bewusstsein ist. Das innere Wesen (inneres Mental, Vital und inneres Physisches) ist nicht verloren, sondern hat sich nach innen gewandt – der

äußere Teil weiß nicht wohin –, vermutlich nach innen zur Einung mit der Seele. Das einzige, was verschwunden sein kann, ist ein Teil der alten Natur, der dieser Erfahrung im Wege stand.

*

Es gibt ein inneres Wesen und ein innerstes Wesen, das wir Seele nennen. Beim Meditieren versucht man, in das innere Wesen einzutreten. Wenn das geschieht, empfindet man sehr genau, dass man sich nach innen gewandt hat. Das, was in der Meditation verwirklicht werden kann, kann auch zum gewöhnlichen Bewusstsein werden, in dem wir leben. Dann empfindet man das, was bisher das gewöhnliche Bewusstsein war, als etwas völlig Äußerliches und Oberflächliches, nicht als das eigene wirkliche Selbst.

*

Was du als das neue Leben empfindest, ist das Wachsen des inneren Wesens in dir; das innere Wesen ist das wahre Wesen, und in dem Maß, wie es wächst, beginnt sich das gesamte Bewusstsein zu verändern. Dieses Gefühl und deine neue Einstellung den Menschen gegenüber sind Zeichen dieser Veränderung. Auch das Sehen innerer Dinge kommt meist mit diesem Wachsen des inneren Wesens und Bewusstseins; es ist eine innere Schau, die in den meisten Sadhaks erwacht, wenn sie in dieses Stadium eintreten.

Eine weitere Eigenart dieses inneren Bewusstseins ist, dass man, auch wenn es tätig ist, hinter dieser Tätigkeit oder in ihr eine vollkommene Ruhe oder ein vollkommenes Schweigen fühlt. Je mehr man sich konzentriert, desto mehr wachsen diese Ruhe und dieses Schweigen. Das ist der Grund, weshalb innen alles ruhig zu sein scheint, obwohl dort alle möglichen Dinge vor sich gehen können.

Es ist auch durchaus üblich, dass das, was im innerem Bewusstsein stattfindet, sich nicht gleichzeitig im äußeren Physischen ausdrückt. Es schafft zuerst Veränderungen im Äußeren, nimmt aber die äußeren Instrumente erst später in Besitz.

*

Es ist ein sehr gutes Zeichen, dass etwas vorhanden ist, das gelassen und kühl bleibt, wenn Gedanken und der Versuch der Beunruhigung aufkommen – denn es zeigt, ebenso wie die seelische Erwidern von innen, dass das innere Bewusstsein gefestigt ist oder im Begriff ist, sich in einem Teil des Wesens zu festigen. Das ist ein wohlbekanntes Stadium der inneren Wandlung in der Sadhana. Genauso ist das Auftauchen des selbstbestehenden *Anandas* von innen her nicht von äußeren Dingen abhängig. Es ist eine Tatsache, dass dieses innere Glück, diese Freude etwas Friedvolles und zugleich Frohes sind – es ist keine erregte Bewegung wie das vitale äußerliche Vergnügen, obwohl es glühender und intensiver sein kann. Ein weiteres gutes Ergebnis ist das Schwinden des Gefühls, dass „es meine Arbeit ist“, sowie die Fähigkeit, sie mit dem äußeren Bewusstsein zu tun, ohne das innere Wesen mit hineinzuziehen.

Das Auftauchen des seelischen Wesens oder die Verwirklichung des Selbstes über uns wird immer von dem Gefühl begleitet, wie aus einem Kerker befreit zu sein. Deshalb bezeichnet man es als Befreiung, *mukti*. Es ist eine Befreiung in den Frieden, in das Glück, in die Freiheit der Seele, die nicht durch die tausend Bande und Sorgen des äußeren unwissenden Daseins gefesselt ist.

Natürlich war es das Antlitz der Mutter, das du in deiner Vision sahst, vermutlich aber im überphysischen und nicht ihre physische Form und ihr physisches Gesicht – darauf weist auch das große Licht hin, das von der Gestalt ausging und sie unsichtbar machte.

*

Das Nicht-Vorhandensein des Denkens ist durchaus das Richtige – denn das wahre innere Bewusstsein ist ein schweigendes Bewusstsein, das die Dinge nicht auszudenken braucht, sondern die richtige Wahrnehmung, das richtige Verstehen und Wissen in einer spontanen Weise von innen erhält und demgemäß spricht oder handelt. Es ist das äußere Bewusstsein, das sich auf äußere Dinge verlassen und über sie nachdenken muss, weil es diese spontane Führung nicht besitzt. Wenn man in diesem inneren Bewusstsein gefestigt ist, kann man sich mit Willenskraft sogar wieder der alten Tätigkeit zuwenden; es ist aber nicht länger eine natürliche Bewegung und führt, wenn sie lange aufrechterhalten wird, zur Ermüdung. Etwas anderes ist es mit den Träumen. Träume über alte, vergangene Dinge steigen aus dem Unterbewusstsein empor, das die alten Eindrücke und die Keime alter Bewegungen und Gewohnheiten speichert, lange nachdem das Wachbewusstsein sie fallengelassen hat. Vom Wachbewusstsein aufgegeben, erscheinen sie dann in Träumen; denn im Schlaf geht das äußere physische Bewusstsein in das Unterbewusste hinab oder wendet sich dorthin, und viele Träume steigen von dort her auf.

Das Schweigen, in dem alles ruhig ist und man ein Betrachter bleibt, während etwas im Bewusstsein spontan die höheren Dinge herabrufft, ist das völlige Schweigen, das eintritt, wenn die ganze Kraft des höheren Bewusstseins das Mental, Vital und den Körper ergriffen hat.

Innere Dinge können ebenso deutlich wie äußere Dinge gesehen werden, sei es in einem Bild durch die feinstoffliche Schau oder in ihrer Essenz durch eine noch feinere und machtvollere Art des Sehens; all dies aber muss sich erst entwickeln, um seine volle Macht und Intensität zu erlangen.

II.

Es gibt ein Stadium in der Sadhana, in dem das innere Wesen zu erwachen beginnt. Das erste Ergebnis ist oft ein Zustand, der sich folgendermaßen zusammensetzt:

1. Eine gewisse Art „Betrachter-Einstellung“, in der das innere Bewusstsein alles, was geschieht, als Zuschauer oder Beobachter sieht, der die Dinge betrachtet, aber kein lebhaftes Interesse oder Vergnügen an ihnen hat.
2. Ein Zustand aus neutralem Gleichmut, in dem es weder Freude noch Sorge, sondern nur Ruhe gibt.
3. Ein Gefühl, von allem, was geschieht, getrennt zu sein, es beobachtend, aber kein Teil davon.

4. Dingen, Leuten oder Ereignissen nicht verhaftet zu sein.

Es scheint, als würde dieser Zustand versuchen, von dir Besitz zu ergreifen; aber alles ist noch unvollständig. Zum Beispiel sollten (1) in diesem Zustand, wenn die Menschen sich unterhalten, kein Ekel, keine Ungeduld, kein Ärger aufkommen, sondern nur Gleichgültigkeit, ein innerer Friede und inneres Schweigen herrschen. Es sollte (2) nicht nur eine bloße neutrale Ruhe und Gleichgültigkeit sein, sondern eine positive Empfindung der Stille, der Loslösung und des Friedens. Weiterhin (3) solltest du dich nicht aus deinem Körper entfernen, derart dass du nicht weißt, was geschieht oder was du tust. Du kannst das Gefühl haben, nicht der Körper zu sein, sondern etwas anderes – das ist gut; du solltest dir aber all dessen vollkommen bewusst sein, was in dir oder um dich geschieht.

Außerdem ist dieser Zustand, selbst wenn er vollkommen ist, nur ein Übergangsstadium – er soll einen gewissen Zustand der Unabhängigkeit und Befreiung herbeiführen. In diesen Frieden aber muss das Fühlen der Göttlichen Gegenwart einströmen, das Empfinden der Macht der Mutter, die auf dich einwirkt, der Freude oder des [Anandas](#).

Wenn du dich sowohl im Herz-Zentrum als auch im Kopf-Zentrum konzentrieren kannst, können diese Dinge leichter kommen.

*

Deine Erfahrung einer Teilung im Wesen, verbunden mit einer inneren Leere und Gleichgültigkeit, [udasina](#) – nicht sorgenvoll, sondern neutral und unbeteiligt –, ist eine Erfahrung, die vielen zuteil wird und die von den [sannyasins](#) hoch eingeschätzt wird. Für uns ist sie nur ein Durchgang zu etwas Umfassenderem und Positiverem. In diesem Zustand fallen die alten, kleinen menschlichen Gefühle ab und es entsteht eine Art stille, neutrale Leere, um eine höhere Natur zu offenbaren. Das muss vollendet und durch ein Gefühl von großem Schweigen und großer Freiheit ersetzt werden, in welches das Bewusstsein der Mutter herabfließen kann.

*

Der Zustand, in dem alle Bewegungen oberflächlich und leer werden, ohne eine Verbindung mit der Seele zu haben, ist ein Zustand des Sich-Zurückziehens vom Oberflächen-Bewusstsein in das innere Bewusstsein. Wenn man sich in das innere Bewusstsein wendet, wird es als eine Stille empfunden, als reines Dasein ohne jede Bewegung, doch ewig ruhig und unbewegt und von der äußeren Natur getrennt. Dieses Ergebnis stellt sich ein, wenn man sich von den Bewegungen ablöst und sich von ihnen distanziert – es ist ein sehr wichtiger Vorgang in der Sadhana. Die erste Auswirkung ist völlige Ruhe; später aber beginnt diese Ruhe (ohne dass sie aufhört), sich mit seelischen und anderen inneren Bewegungen zu füllen, wodurch ein wahres inneres und spirituelles Leben hinter dem äußeren Leben und der äußeren Natur geschaffen wird. Es ist dann leichter, letztere zu lenken und zu verändern.

Gegenwärtig gibt es Schwankungen in deinem Bewusstsein, da dieser innere Zustand noch nicht voll entwickelt und gefestigt ist. Wenn das [einmal] der Fall ist, wird

es zwar noch Schwankungen im äußeren Bewusstsein geben, aber die innere Ruhe, Kraft, Liebe usw. werden unverändert bleiben, und die oberflächlichen Schwankungen vom inneren Wesen beobachtet werden, ohne dass es erschüttert oder gestört wird, bis sie durch die vollkommene äußere Wandlung verschwinden.

Was X anbelangt, so ist es das beste, wenn du es vorübergehen lässt und versuchst, innerlich ruhig und distanziert zu bleiben; man kann sich nicht von allen Kontakten lösen. Man muss vielmehr immer mehr über ihren üblichen Rückwirkungen stehen.

*

Der von dir beschriebene Zustand während deiner Arbeit bedeutet, dass das innere Wesen erwacht ist und es nun ein doppeltes Bewusstsein gibt. Im inneren Wesen herrschen das innere Glück, die Stille, die Ruhe, das Schweigen, frei von jeder Gedankenwelle, mit der inneren schweigenden Wiederholung des Namens. Die selbsttätige Wiederholung des *mantras* gehört mit zur gleichen Erscheinung – das ist es, was mit dem *mantra* geschehen sollte, nämlich etwas Bewusstes und Spontanes zu werden, das sich in der eigentlichen Substanz des Bewusstseins wiederholt und keiner Bemühung des Mentals mehr bedarf. All die Zweifel und Fragen des Mentals sind nutzlos. Dieses innere Bewusstsein mit dem fortwährenden Schweigen, dem inneren Glück, der inneren Ruhe, von keiner Störung beeinträchtigt, sollte immer vorherrschen, während das äußere Bewusstsein das tut, was im Rahmen der Arbeit notwendig ist, oder, noch besser, es durch sich geschehen lässt; diese letztere Erfahrung hattest du einige Tage lang als du die Arbeit mit viel unermüdlicher Kraft vorantriebst, ohne eine Ermüdung zu empfinden.

Wenn du dich ruhiger fühlst und die Empfindung der Hingabe intensiver wird, ist das eine gute und keine schlechte Verfassung – und wenn es aus dem Mental einen leeren Raum macht, der das Licht empfängt, umso besser. Erfahrungen und Einwirkungen von oben sind zur Vorbereitung sehr gut, aber die Wandlung des Bewusstseins ist die gewollte Sache – sie ist der Beweis, dass die Erfahrungen und Einwirkungen von oben eine Auswirkung hatten. Das Herabkommen des Friedens ist in Ordnung, aber die Ruhe und das Schweigen des Mentals, die ständig zunehmen, sind etwas Wertvolleres. Wenn das vorhanden ist, können andere Dinge kommen – meist eines nach dem anderen, Licht oder Stärke und Kraft, oder Wissen oder *Ananda*. Es ist nicht notwendig, dass man immer wieder die gleichen vorbereitenden Erfahrungen hat – es kommt eine Zeit, in der das Bewusstsein eine neue Haltung einnimmt und in einen anderen Zustand übergeht.

*

Der Grund ist einfach der, dass du voller mentaler und vitaler Tätigkeiten und Beziehungen steckst. Man muss die Macht erlangen, das Mental und Vital zu beruhigen, wenn es auch anfangs nicht ständig sein kann, so doch wann immer man will – denn Mental und Vital verbergen sowohl das seelische Wesen als auch das Selbst (*Atman*), und um zu einem von ihnen zu gelangen, muss man sich durch den Schleier [des Mentals und Vitals] hindurch nach innen wenden; wenn sie aber immer tätig sind und du dich stets mit ihren Tätigkeiten identifizierst, wird der Schleier immer vorhanden bleiben. Es

ist aber auch möglich, dich loszulösen und diese Tätigkeiten zu betrachten, als ob es nicht deine eigenen wären, sondern ein mechanisches Wirken der Natur, das du als unbeteiligter Betrachter beobachtest. Man kann dann ein inneres Wesen wahrnehmen, das für sich ist, still und nicht in die Natur verwickelt. Das kann der innere mentale oder vitale **Purusha** sein und nicht die Seele; aber das Bewusstsein des inneren *manomaya* und *prāṇamaya*-**Purusha** zu erlangen, ist immer ein Schritt auf die Enthüllung des seelischen Wesens zu.

Ja, es wäre besser, die volle Kontrolle über das Sprechen zu erlangen – es ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg nach innen und zur Entwicklung eines wahren inneren und yogischen Bewusstseins.

*

Das innere Wesen setzt sich aus dem inneren Mental, dem inneren Vital, dem inneren Physischen zusammen. Die Seele ist zuinnerst und stützt alle übrigen. Gewöhnlich findet diese Trennung zuerst im inneren Mental statt, und es ist der innere mentale **Purusha**, der schweigend bleibt und die **Prakriti** als von sich getrennt betrachtet. Es kann auch der innere vitale oder der innere physische **Purusha** sein, aber auch ohne örtliche Festlegung das ganze **Purusha**-Bewusstsein, das von der gesamten **Prakriti** getrennt ist. Manchmal wird es über dem Kopf gefühlt, dann wird es meist als **Atman** bezeichnet, und die Verwirklichung ist die des schweigenden Selbstes.

*

Das Bewusstsein, von dem du sprichst, würde in der Gita als der betrachtende **Purusha** beschrieben werden. Das **Purusha**- oder grundlegende Bewusstsein ist das wahre Wesen oder verkörpert zumindest das wahre Wesen – auf welcher Ebene auch immer es sich offenbart. In der gewöhnlichen Natur des Menschen aber ist es vom Ego und vom unwissenden Spiel der **Prakriti** überdeckt und bleibt als der unsichtbare Betrachter, der das Spiel der Unwissenheit stützt, im Hintergrund verborgen. Wenn es zutage tritt, empfindest du es als ein Bewusstsein im Hintergrund, still, zentral und nicht identisch mit dem „Spiel“, das von ihm abhängt [die Göttliche *lila*]. Es mag verborgen sein, aber es ist immer da. Das Hervortreten des **Purushas** ist der Beginn der Befreiung. Es [das **Purusha**-Bewusstsein] kann aber auch langsam der Meister werden – langsam deshalb, weil die ganze Verhaltensweise des Egos und das Spiel der niederen Kräfte sich dagegen wehren. Dennoch vermag es zu diktieren, welche höhere Bewegung die niedrigere Bewegung ersetzen soll, und dann findet der Vorgang jener Ersetzung statt, dass das Höhere kommt, während das Niedrigere darum ringt zu bleiben und die höhere Bewegung wegzustoßen. Wie du richtig sagst, wird die ganze Sache durch die Selbstdarbringung an das Göttliche verkürzt und wirksamer gemacht; meist aber kann sie aufgrund vergangener Gewohnheit nicht auf einmal in ihrer Vollständigkeit durchgeführt werden, und die beiden Methoden (Ersetzung und Hingabe) bestehen weiterhin nebeneinander, bis die völlige Hingabe möglich ist.

*

Als solcher ist der **Purusha** unpersönlich; indem er sich aber mit den Bewegungen der **Prakriti** vermischt, bildet er eine Oberfläche aus Ego und Persönlichkeit. Wenn er in seiner eigenen, gesonderten Natur erscheint, sieht man ihn losgelöst und beobachtend.

*

Das betrachtende Wesen bleibt nicht immer ein Punkt. Es wird zu etwas Ausgedehntem, welches das übrige stützt.

*

Das innere Betrachter-Bewusstsein einzunehmen, ist ein sehr wesentliches Stadium während des Fortschritts – wobei ich nicht glaube, dass es unbedingt eine äußere Zurückgezogenheit miteinbezieht, obwohl auch das möglich ist. Es [das Betrachter-Bewusstsein] trägt zur Befreiung von der niederen **Prakriti** bei – nicht mehr in die gewöhnlichen Bewegungen der Natur verwickelt zu werden; es trägt zur Errichtung einer vollkommenen Stille und eines vollkommenen Friedens im Inneren bei, denn dann bleibt ein Teil des Wesens losgelöst und beobachtet, ohne durch die Störungen an der Oberfläche beunruhigt zu werden; es unterstützt ferner das Ansteigen in das höhere Bewusstsein und das Herabkommen des höheren Bewusstseins, denn durch dieses stille, losgelöste und befreite innere Wesen können Anstieg und Herabkunft leicht stattfinden. Ebenso ist es eine große Hilfe, sowohl für die Befreiung als auch für die Universalisierung des Wesens, mit dem gleichen Blick des Betrachters die Bewegungen der **Prakriti** in anderen zu sehen und zu verstehen, von ihnen jedoch in keiner Weise gestört zu werden. Aus diesem Grund konnte ich auf keinen Fall etwas gegen diese Bewegung in einem Sadhak einwenden.

Was die Hingabe anbelangt, so ist sie mit der Haltung des Betrachters nicht unvereinbar. Im Gegenteil, durch die Befreiung von der gewöhnlichen **Prakriti** wird die Hingabe an die höhere oder göttliche Macht leichter. Sehr häufig, wenn die Haltung des Betrachters nicht eingenommen wurde, aber ein erfolgreicher Ruf um das Wirken der Kraft ergangen ist, sorgt diese Kraft mit als erstes dafür, diese Betrachter-Haltung zu errichten, um mit weniger Einmischung und Störung durch die Bewegungen der niederen **Prakriti** wirken zu können.

Bleibt noch die Frage, ob Kontakte mit anderen zu meiden sind, und hier besteht tatsächlich einige Schwierigkeit oder Ungewissheit. Ein Teil deiner Natur hat einen starken Hang, Kontakt mit anderen zu pflegen, auf sie einzuwirken und sich mit ihnen auszutauschen – beinahe ein Bedürfnis danach. Dies führt zu einem gewissen Schwanken zwischen der Hinwendung zu innerer Isolierung und der Hinwendung zu Kontakt und Tätigkeit. Diese gleiche zwiespältige und schwankende Bewegung besteht auch in anderen hier, zum Beispiel in X. In solchen Fällen lege ich im allgemeinen kein Gewicht auf eine der beiden Neigungen, sondern überlasse es dem Bewusstsein, sein eigenes Gleichgewicht zu finden, denn ich habe erkannt, dass es nicht sehr erfolgreich ist, die Neigung zur Isolierung stark zu fördern, wenn die Natur nicht überwiegend kontemplativ [veranlagt] ist – ausgenommen natürlich, der Sadhak findet selbst zu einer kraftvollen und bestimmten Entscheidung in dieser Richtung. Dies kann die Ursache deines Gefühls

sein. Aber die Frage, ob Betrachter-Haltung oder Hingabe [einander ausschließen], erhebt sich aus dem von mir erklärten Grund nicht; das eine kann durchaus das andere fördern oder zu ihm hinführen, da unser Yoga diese Dinge verbindet und sie nicht für immer getrennt hält.

*

Das Schweigen kommt zuerst in das innere Wesen herab – wie auch andere Dinge aus dem höheren Bewusstsein. Man kann dieses innere Wesen wahrnehmen, still, schweigend, unberührt von den Bewegungen der Natur, voller Wissen oder Licht, und kann gleichzeitig ein anderes geringeres Wesen wahrnehmen, die kleine Persönlichkeit an der Oberfläche, die sich aus den Bewegungen der Natur zusammensetzt oder ihnen noch unterworfen ist – und wenn auch nicht unterworfen, so doch für ihr Eindringen offen. Das ist ein Zustand, den unzählige Yogis und Sadhaks erfahren haben. Unter dem inneren Wesen versteht man die Seele, das innere Mental, das innere Vital, das innere Physische. In diesen Zustand [der kleinen Persönlichkeit an der Oberfläche] kann keines von ihnen auch nur berührt werden, daher hat eine grundlegende Läuterung stattgefunden. Nicht alle brauchen diese Spaltung in zwei Arten von Bewusstsein zu empfinden, doch die meisten fühlen sie. Wenn sie sie fühlen, befindet sich der das Handeln bestimmende Wille im inneren und nicht im äußeren Wesen – daher kann die Überflutung des äußeren [Wesens] durch vitale Bewegungen in keiner Weise das Handeln bestimmen. Es ist im Gegenteil ein sehr förderliches Stadium in der Umwandlung: das innere Wesen kann die ganze Kraft des höheren Bewusstseins in sich empfangen, um die Natur völlig zu wandeln, es kann das Wirken der Natur beobachten, ohne dadurch beeinträchtigt zu werden, die Kraft zur Wandlung da einsetzen, wo immer sie gebraucht wird, und das ganze Wesen in Ordnung bringen, so wie es mit einer Maschine geschieht. Das für den Fall, dass man die Umwandlung will. Viele Vedantins halten sie nämlich nicht für erforderlich – sie sagen, das innere Wesen sei *mukta* [befreit], das übrige nur eine mechanische Weiterführung des Antriebs der Natur im physischen Menschen, die mit dem Körper abfallen würde, so dass man in das *nirvana* eingehen könne.

*

Das ist die alte vedantische Vorstellung – innerlich frei und losgelöst zu sein und die *Prakriti* sich selbst zu überlassen. Wenn du stirbst, wird der *Purusha* in die Herrlichkeit eingehen und die *Prakriti* wird abfallen – vielleicht in die Hölle. Diese Theorie ist die Quelle jeder Menge von Selbsttäuschung und bewusster Nachsicht gegenüber sich selbst.

*

Sicher, du kannst damit fortfahren, das Bewusstsein des betrachtenden *Purushas*, der darüber steht, zu entwickeln, wenn es aber nur der Beobachter ist und der niederen *Prakriti* erlaubt wird, ihre eigenen Wege zu gehen, gäbe es keinen Grund,

warum diese Zustände jemals aufhören sollten. Viele sind der Ansicht, dass der **Purusha** sich selbst befreien muss, indem er abseits steht, und der **Prakriti** erlaubt werden kann, bis zum Lebensende ihren eigenen Belangen nachzugehen – es ist *prārabdha karma*; sobald der Körper abfällt, fällt auch die **Prakriti** ab, und der **Purusha** geht in das eigenschaftslose **Brahman** ein. Das ist eine bequeme Theorie, aber von mehr als zweifelhafter Wahrheit; ich glaube nicht, dass Befreiung eine derart unkomplizierte und leichte Angelegenheit ist. Auf alle Fälle aber würde die Umwandlung, die das Ziel unseres Yoga ist, nicht stattfinden.

Der **Purusha** über uns ist nicht nur ein Beobachter, er erteilt die Zustimmung (oder hält sie zurück); wenn er beharrlich die Zustimmung zu einer Bewegung der **Prakriti** verweigert und sich davon losgelöst hält, verliert sie meist nach einer Weile ihre Kraft, selbst wenn sie noch eine Zeitlang durch ihren vorangegangenen Antrieb fortbesteht, sie wird schwächer, weniger beharrlich, weniger konkret und schwindet am Ende dahin. Wenn du in das **Purusha**-Bewusstsein eintrittst, sollte es nicht nur als Beobachter sein, sondern als der **anumanta**, der die Einwilligung zu den störenden Bewegungen verweigert und nur Friede, Stille, Reinheit und all das, was sonst noch Teil der göttlichen Natur ist, zulässt. Diese Verweigerung der Zustimmung braucht nicht Kampf mit der niederen **Prakriti** zu bedeuten; es sollte eine ruhige, beharrliche und losgelöste Verweigerung sein, welche dem entgegengesetzten Wirken der Natur keine Unterstützung, Zustimmung oder Rechtfertigung gewährt oder ihm Bedeutung beimisst.

*

Wenn man das unpersönliche Selbst zum Ziel hat, bewegt man sich zwischen zwei gegensätzlichen Prinzipien – dem Schweigen und der Reinheit des unpersönlichen, untätigen **Atman** und der Tätigkeit der unwissenden **Prakriti**. Man kann in das Selbst eintreten und die unwissende Natur zurücklassen oder sie zum Schweigen bringen. Oder aber man kann im Frieden und in der Freiheit des Selbstes leben und die Tätigkeit der Natur als ein Betrachter beobachten. Man kann sogar durch *tapasya* über die Tätigkeit der **Prakriti** eine Art sattwische Kontrolle ausüben; das unpersönliche Selbst aber hat keine Macht, die [menschliche] Natur zu wandeln oder zu vergöttlichen. Hierzu muss man das unpersönliche Selbst überschreiten und das Göttliche suchen, das sowohl persönlich als auch unpersönlich sowie jenseits dieser beiden Aspekte ist. Wenn du dich jedoch darin übst, im unpersönlichen Selbst zu leben, und ein gewisse spirituelle Unpersönlichkeit erlangen kannst, wachst du an Gleichmut, Reinheit, Frieden, Loslösung, du erlangst die Fähigkeit, in einer inneren Freiheit zu leben, unberührt von der Oberflächenbewegung oder vom Ringen der mentalen, vitalen und physischen Natur; und dies wird zu einer großen Hilfe, wenn du über das Unpersönliche hinausgehen und auch die verworrene [menschliche] Natur in etwas Göttliches wandeln musst.

Was die Darbringung der Tätigkeiten an das Göttliche anbelangt und die vitalen Schwierigkeiten, die sich hierdurch erheben, so ist es nicht möglich, letztere zu vermeiden – du musst durch sie hindurch und sie bewältigen. Denn in dem Augenblick, in dem du diesen Versuch [der Darbringung] machst, erhebt sich das Vital mit all seinen rastlosen Unvollkommenheiten, um sich der Wandlung zu widersetzen. Drei Dinge jedoch kannst du tun, um die Schwierigkeit zu mildern und zu verkürzen:

1. Löse dich von diesem Vital-Physischen – betrachte es als etwas, was du nicht selbst bist; weise es zurück, verweigere ihm deine Billigung seiner Forderungen und Impulse, jedoch ruhig, als der betrachtende **Purusha**, dessen Verweigerung der Zustimmung letztlich obsiegen muss. Das sollte für dich nicht schwierig sein, wenn du bereits gelernt hast, mehr und mehr im unpersönlichen Selbst zu leben.

2. Wenn du dich nicht in dieser Unpersönlichkeit befindest, gebrauche dennoch deinen mentalen Willen und seine Fähigkeit der Zustimmung oder Verweigerung – nicht in leidvollem Ringen, sondern in der gleichen Weise, ruhig, die Forderungen des Begehrens abweisend, bis sie durch mangelnde Gewährung und Zustimmung ihre Kraft zur Rückkehr verlieren und immer schwächer und äußerlicher werden.

3. Wenn du das Göttliche über dir oder in deinem Herzen wahrnimmst, rufe zur Wandlung des Vitals die Hilfe, das Licht und die Macht von dort, beharre aber gleichzeitig diesem Vital gegenüber darauf, dass es selbst lernt, um die Wandlung zu bitten.

Schließlich wird die Schwierigkeit in dem Augenblick auf ihr Mindestmaß verringert werden, in dem du durch die Aufrichtigkeit deines Strebens nach dem Göttlichen und durch Hingabe das seelische Wesen in dir erwecken kannst (den **Purusha** im geheimen Herzen), so dass es hervortritt, im Vordergrund bleibt und seinen Einfluss auf alle Bewegungen des Mentals, Vitals und physischen Bewusstseins ausströmt. Die Arbeit der Umwandlung wird dann immer noch zu leisten sein, doch ist sie von diesem Augenblick an nicht mehr so hart und leidvoll.

*

Die Haltung des Betrachtenden ist nicht als bequemes Mittel gedacht, die Verantwortung für die eigenen Mängel abzulehnen und auf diese Weise ihre Richtigstellung zurückzuweisen. Sie soll zur Selbsterkenntnis verhelfen und wird in unserem Yoga als ein geeigneter Ausgangspunkt angesehen (losgelöst und nicht verhaftet und daher der **Prakriti** nicht unterworfen), von dem aus man durch die Verweigerung der Zustimmung auf die falschen Bewegungen einwirken kann und sie durch das Wirken des wahren Bewusstseins von innen oder oben ersetzt.

III.

Das ist eine sehr ernsthafte Schwierigkeit im Yoga – das Fehlen eines zentralen Willens, der immer über den Wogen der **Prakriti**-Kräfte steht, immer in Verbindung mit der Mutter ist und sein zentrales Ziel und Streben der [menschlichen] Natur auferlegt. Es kommt daher, weil du noch nicht gelernt hast, in deinem zentralen Wesen zu leben; du warst daran gewöhnt, dich jeder Kraftwelle zu überlassen, gleichgültig welcher Art, die auf dich einstürzte, und dich für den jeweiligen Augenblick damit zu identifizieren. Es ist eines der Dinge, die man vergessen muss; du musst dein zentrales Wesen mit der Seele als seiner Grundlage finden und darin leben.

*

Solange das Mental umhertanzt oder sich auf äußere Dinge stürzt, ist es nicht möglich, nach innen gewandt, gesammelt und innerlich bewusst zu sein.

*

Das eigene zentrale Bewusstsein wahrzunehmen und das Wirken der Kräfte zu verstehen, ist der erste entscheidende Schritt zur Selbstmeisterung.

*

Bewusstsein bedeutet beides. Man muss sich all seiner Zustände und Bewegungen bewusst sein sowie der Ursachen und Einflüsse, auf die sie zurückzuführen sind; man muss sich auch des Göttlichen bewusst sein, des Gedenkens, der Gegenwart, des Friedens, des Lichtes, des Wissens, der Liebe, des [Anandas](#) des Göttlichen.

*

Loslösung ist der Beginn der Meisterung, die vollständige Meisterung aber erfordert, dass keinerlei Reaktionen vorhanden sein sollten. Wenn im Inneren etwas ist, das durch Reaktionen nicht gestört wird, bedeutet dies, dass das innere Wesen frei und Meister seiner selbst ist, doch ist es noch nicht Meister der ganzen Natur. Sobald dies der Fall ist, lässt es keine falschen Reaktionen zu – wenn irgendwelche kommen, werden sie sofort zurückgewiesen und abgeschüttelt und bleiben schließlich ganz aus.

*

Du musst dich innerlich stärker sammeln. Wenn du dich ständig zerstreut und den inneren Kreis verläßt, wirst du dich fortwährend in der Kleinheit der gewöhnlichen äußeren Natur bewegen und dich den Einflüssen; denen sie ausgesetzt ist, öffnen; lerne innerlich zu leben, immer von innen her zu handeln, aus einer fortwährenden Verbindung mit der Mutter heraus. Das stets und vollkommen zu tun, mag zu Beginn schwierig sein, doch ist es möglich, wenn man darauf beharrt; und um diesen Preis – indem man lernt, das zu tun –, kann man die [siddhi](#) im Yoga erreichen.

*

Du musst dich irgendwie zu sehr nach außen gewandt haben. Der richtige seelische Zustand kann nur bewahrt werden, wenn man in seinem inneren Bewusstsein lebt und alles von dorthier tut. Im anderen Fall verlagert er sich nach innen und wird vom äußeren [Zustand] verdeckt. Er ist zwar nicht verloren, aber verborgen – und man muss sich abermals nach innen wenden, um ihn wiederzufinden.

*

Es ist die alte Gewohnheit des Vitals, die dich immer wieder in den äußeren Teil [der Natur] hinaustreten lässt; du musst ausharren und die entgegengesetzte Gewohnheit festigen, in deinem inneren Wesen, deinem wahren Wesen zu leben und alles von dorthin zu betrachten. Von dort kommt das wahre Denken, die wahre Schau Und das wahre Verstehen der Dinge und deines Selbstes und deiner Natur.

*

Ja, wenn man das richtige Bewusstsein hat, ist die richtige Bewegung vorhanden, das echte Glück; alles ist in Einklang mit der Wahrheit.

Wenn man das falsche Bewusstsein hat, entstehen daraus Begehren; Unbefriedigtsein, Zweifel und alle Arten von Disharmonie.

*

Es besteht ein Unterschied, ob man eine Sache mit dem inneren Mental oder nur dem äußeren Gehirn tut. Du fühlst, dass das innere Mental sie aufnimmt – dann wird sie zu einem Teil des Bewusstseins, und die Dinge werden wirklich erfasst –, das Arbeiten des äußeren Mentals ist immer schwierig und oberflächlich.

Es ist offenkundig, dass das innere Wesen in dir immer mehr beginnt hervorzutreten. In dem Maß, wie es das tut, werden die äußeren Schwierigkeiten mehr und mehr hinausgedrängt, und das Bewusstsein wird den Frieden und die Kraft bewahren, zunächst in seinem größeren Teil, später dann vollständig.

*

Ja, das stimmt. Sich hauptsächlich auf äußere Methoden zu verlassen, ist niemals sehr erfolgreich. Nur wenn das innere Gleichgewicht vorhanden ist, wird die äußere Bewegung tatsächlich wirksam, und dann kommt sie von selbst.

*

Es ist in Ordnung. Halte dich an die wahre Sache, an die Konzentration im inneren Wesen und inneren Leben. All diese äußeren Dinge sind von geringer Wichtigkeit, und nur wenn das innere Leben wohl gegründet ist, können die Schwierigkeiten, die sie behindern, ihre wahre Lösung finden. Das hast du selbst mehrere Male festgestellt, als du dich nach innen wandtest. Wenn das Mental mit den äußeren Schwierigkeiten zu sehr beschäftigt ist, bleibt es nach außen orientiert. Wenn du innerlich lebst, wirst du die Mutter dir nahe finden und ihren Willen und ihr Wirken erkennen.

*

Die Schwierigkeit ist, dass du Dingen von recht untergeordneter Bedeutung so große Wichtigkeit beimisst Du benimmst dich, als wäre es von höchster Bedeutung, einen Tisch zu haben oder nicht zu haben; du sorgst und erregst dich über das Recht und Unrecht der Angelegenheit so sehr, dass du zulässt, wie durch sie der ganze Friede des Mentals gestört wird und du selbst aus der rechten Verfassung gerätst. Diese Dinge sind geringfügig und relativ – du magst einen neuen Tisch haben oder nicht; weder das eine noch das andere ist von sehr großer Wichtigkeit und ausschlaggebend für das Göttliche Ziel in dir. Das einzig Wichtige ist, die Stille, den Frieden und das Herabkommen den Göttlichen Kraft zu mehren und an Gleichmut, an innerem Licht und Bewusstsein zu wachsen. Äußere Dinge müssen in großer Ruhe verrichtet werden; du musst alles tun, was notwendig ist, ohne dich über irgendetwas aufzuregen oder dich aus dem Gleichgewicht bringen zu lassen. Nur so kannst du stetig und schnell vorankommen. Das einzig Wichtige ist, die Kraft der Mutter um dich zu fühlen, den Frieden, der dich eng umschließt – diese kleinen äußerlichen Dinge können auf hundert verschiedene Arten gelöst werden und spielen tatsächlich keine Rolle.

IV.

Der Traum über X war natürlich eine Fortsetzung des Vorgangs, Reste der alten Bewegungen aus dem unterbewussten Vital auszuräumen.

Die Erfahrung, von der du berichtest, die Stille, die Leere des Mentals und Vitals und der Stillstand der Gedanken und anderer Bewegungen zeichneten den Zustand ab, der „*samadhi*“ genannt wird, in dem sich das Bewusstsein nach innen in eine tiefe Stille und ein tiefes Schweigen wendet. Dieser Zustand ist förderlich für die innere Erfahrung, für die Verwirklichung, für die Schau der unsichtbaren Wahrheit der Dinge, obwohl man all dies auch im Wachzustand erhalten kann. Es ist kein Schlaf, sondern der Zustand, in welchem man sich im Inneren und nicht länger im Äußeren bewusst fühlt.

Der Diamant in deinem Herzen war eine Lichtformung des Bewusstseins der Mutter – denn das Licht der Mutter ist weiß und hat, wenn es am intensivsten ist, eine diamantene Ausstrahlung. Das Licht ist ein Zeichen der Mutter in deinem Herzen und das ist es, was du einmal gesehen und einen Augenblick lang gefühlt hast.

Die Unfähigkeit, Bücher oder Zeitungen zu lesen, wird oft empfunden, wenn das Bewusstsein dazu neigt, sich nach innen zu wenden.

*

Bei deiner Erfahrung handelt es sich natürlich um die Wende des Bewusstseins nach innen, die meist Trance oder *samādhī* genannt wird. Ihr wichtigster Teil ist jedoch das Schweigen des Mentals und Vitals, das sich auch voll auf den Körper ausdehnt. Die Fähigkeit, dieses Schweigen und diesen Frieden zu erlangen, ist ein höchst wichtiger Schritt in der Sadhana. Sie [das Schweigen und der Frieden] treten zuerst in der Meditation auf und können das Bewusstsein nach innen, in die Trance versetzen, nachher aber müssen sie im Wachzustand stattfinden und sich als dauernde Grundlage für alles Leben und alle Tätigkeit festigen. Das ist die Voraussetzung für die Verwirklichung des Selbstes und die spirituelle Umwandlung per Natur.

*

1. Nein, es war kein Schlaf. Du hast dich nach innen, in ein inneres Bewusstsein gewandt; in diesem inneren Bewusstsein ist man innerlich wach und nicht äußerlich, man ist sich nur innerer und nicht äußerer Dinge bewusst. Dein inneres Bewusstsein war damit beschäftigt, das zu tun, was dein äußeres Mental zu tun versuchte, nämlich auf die Gedanken und Suggestionen einzuwirken, durch welche die Rastlosigkeit verursacht wird, und sie in Ordnung zu bringen; das kann viel leichter durch das innere Bewusstsein als durch das äußere Mental geschehen.

2. Was die Dinge anbelangt, die zu tun notwendig sind, so können sie viel leichter durch die herabkommende Kraft und den herabkommenden Frieden geschehen (welche die kompakte Stärke bringen) als durch deine eigene mentale Bemühung.

*

Es gibt keinen Grund, warum man im Schlaf nicht ein brennendes Sehnen empfinden sollte; die Voraussetzung hierfür ist, dass man im Schlaf bewusst ist. In Wirklichkeit war der Zustand, den du beschreibst, kein Schlaf – es war einfach der Versuch des Bewusstseins, sich nach innen, in eine Art von verinnerlichten Zustand (eine Art von Halb-samadhi) zu wenden, während das äußere Mental ihn fortwährend verließ. In diesem nach innen gewandten Zustand hast du nicht Träume, sondern spirituelle Erfahrungen oder Visionen oder Erfahrungen auf anderen überphysischen Bewusstseinssebenen. Dein brennendes Streben war eine derartige spirituelle Erfahrung.

*

Über deine Erfahrungen:

1. Was du während der Meditation als Schlaf empfunden hast, war in Wirklichkeit kein Schlaf, sondern ein innerlicher Bewusstseins-Zustand. Wenn dieser innerliche Zustand nicht sehr tief ist, kann man mannigfache Szenen, Stimmen usw. wahrnehmen, die nicht der physischen, sondern einer inneren Bewusstseinssebene angehören – ihr Wert oder ihre Wahrheit hängt von der Ebene ab, die man erreicht. Die an der Oberfläche sind ohne Bedeutung, und man braucht einfach nur hindurchzugehen, bis man mehr in die Tiefe gelangt.

2. Die Furcht, der Ärger, die Niedergeschlagenheit usw., die während des *japa* der Namen aufzukommen pflegten, stammten von einem vitalen Widerstand in der Natur (dieser Widerstand ist in jedem vorhanden); durch ihn wurden diese Dinge hervorgerufen und zwar infolge des Druckes, der zur Veränderung auf den vitalen Teil ausgeübt wird – das bringt die Sadhana mit sich. Diese Widerstände erheben sich und, wenn man die richtige Haltung einnimmt, verschwinden dann wieder, langsam oder schnell. Man muss sie beobachten, sich von ihnen lösen und in der Konzentration und Sadhana ausharren, bis das Vital ruhig und klar wird.

3. Du sahst diese Dinge (Mond, Himmel usw.), weil sich die innere Schau auftat; das findet meist dann statt, wenn durch die Konzentration das innere Bewusstsein, zu dem diese feinstoffliche Schau gehört, sich zu öffnen beginnt. Diese Fähigkeit der [inneren] Schau hat ihre Bedeutung für die Entwicklung des inneren Wesens und braucht

nicht verhindert zu werden, wenn auch den Dingen, die man in den frühen Stadien sieht, keine zu große Wichtigkeit beigemessen werden sollte.

4. Es gibt jedoch Dinge, die Teil der wachsenden spirituellen Erfahrung sind, wie die Sonne, die du über deinem Kopf sahst, und das goldene Licht –, denn sie sind Zeichen eines inneren Sich-Öffnens und von symbolischer Art. Beide sind Symbole der Göttlichen Wahrheit und des Göttlichen Lichtes und ihres gemeinsamen beeinflussenden Wirkens.

5. Die wichtigste Erfahrung aber ist die des Friedens und der Ruhe, die durch eine gute Konzentration herbeigeführt wird. Das ist es, was wachsen und sich im Mental, Vital und Körper festigen muss – denn dieser Friede und diese Ruhe sind es, die eine feste Grundlage für die Sadhana bilden.

*

1. Alle diese Gedanken und Einflüsse kommen in Wirklichkeit von außen, von der universalen Natur – sie bilden Gestaltungen in uns, oder das individuelle Wesen reagiert gewohnheitsmäßig auf sie. Sobald sie abgewiesen werden, kehren sie in die äußere universale Natur zurück; wenn man bewusst wird, kann man fühlen, wie sie von außen kommen und versuchen, sich innerlich wieder festzusetzen oder die gewohnte Reaktion wiederzuerwecken. Man hat sie beharrlich zurückzuweisen, bis die Möglichkeit einer Reaktion nicht mehr besteht. Das wird sehr beschleunigt, wenn man eine gewisse innere Stille und Reinheit sowie ein inneres Schweigen errichten kann, von denen diese Dinge abfallen, ohne sie berühren zu können.

2. Es ist ein übliches Hindernis für alle, die mit der Ausübung des Yoga beginnen. Der Schlaf (während der Meditation) verschwindet allmählich auf zwei Arten: a) indem man das Feuer der Konzentration intensiviert und b) indem der Schlaf selbst zu einer Art *svapna-samādhi* wird, in welchem man sich der inneren Erfahrungen, die keine Träume sind, bewusst wird (d. h., das Wachbewusstsein geht für diese Zeit verloren und wird nicht durch den Schlaf ersetzt, sondern durch einen inneren, bewussten Zustand, in welchem man sich im überphysischen, mentalen oder vitalen Wesen bewegt).

3. Über die Unbewusstheit, die im Schlaf aufkommt: Das ist durchaus üblich. Bewusstsein im Schlaf kann nur allmählich errichtet werden. Hand in Hand mit der Entwicklung des wahren Bewusstseins im Wach-Zustand.

4. Das Kardial-Zentrum und das Herz-Zentrum sind das gleiche.

5. Konkrete Symbolik, so wie du sie gebrauchst, kann dazu beitragen, die Herabkunft herbeizuführen.

*

Was du als Traum schilderst, war in Wirklichkeit kein Traum, sondern eine Erfahrung des inneren Wesens in einem bewussten Traum-Zustand, *svapna-samādhi*. Die Betäubung und das Gefühl, das Bewusstsein zu verlieren, werden stets durch den Druck oder die Herabkunft einer Kraft verursacht, woran der Körper nicht gewöhnt ist, es aber stark fühlt. Hier war es nicht der physische Körper, der unter unmittelbarem Druck stand,

sondern der feinstoffliche Körper, *sūkṣma śarīra*, in dem das innere Wesen vertrauter wohnt und in den es sich im Schlaf oder der Trance oder im Augenblick des Todes begibt. Der physische Körper aber glaubt bei diesen intensiven Vorgängen selbst die Erfahrung zu haben; [das Gefühl] der Dumpfheit war die Auswirkung des Druckes. Der Druck auf den ganzen Körper würde einem Druck auf das ganze innere Bewusstsein gleich kommen, vielleicht mit dem Ziel einer Modifikation oder Wandlung, die es für Wissen oder Erfahrung empfänglicher machen würde; die dritte oder vierte Rippe zeigt einen Bereich an, welcher zur vitalen Natur gehört, den Bereich der Lebenskraft – einen Druck zu einer Wandlung dort.

*

Die Frage erübrigt sich. In diesem Stadium hast du lediglich die Erfahrungen zu beobachten und ihre Bedeutung wahrzunehmen. Nur wenn die Erfahrungen im vitalen Bereich stattfinden, sind einige davon wahrscheinlich falsche Gestaltungen. Die von dir beschriebenen sind lediglich die üblichen Erfahrungen eines sich öffnenden yogischen Bewusstseins, und man muss sie ganz einfach verstehen.

Hier ist es das Aufbrechen des kleinen Oberflächen-Vitals in die Weite des wahren oder inneren vitalen Wesens, das sich unmittelbar dem Höheren Bewusstsein, seiner Macht, seinem Licht, seinem *Ananda* öffnen kann. Ein ähnliches Aufbrechen des kleinen physischen Mentals und Sinnes in die Weite des inneren physischen Bewusstseins hat begonnen. Die inneren Ebenen sind immer weit und offen für das Universale, während die äußeren Oberflächen-Teile in sich eingeschlossen und voller enger und unwissender Bewegungen sind.

*

Die Reihe deiner Erfahrungen ist aufgrund der stetigen (obwohl unterbrochenen) Entwicklung, die sie aufweisen, sehr interessant. Diese beiden neuen, bedeutsamen Elemente wurden der vorhergehenden Substanz der Erfahrung hinzugefügt: Das erste [Element] ist die sehr genaue örtliche Festlegung, wonach das Bewusstsein von der Magengrube emporschießt – das heißt also, von oberhalb des Nabels, während die eigentliche Bewegung vom Nabel selbst ausgeht, sogar von unterhalb. Das Nabel-Zentrum (*nābhi-padma*) ist der Hauptsitz des zentralisierten vitalen Bewusstseins (dynamisches Zentrum), das von der Herz-Ebene (dem Emotional) bis zum Zentrum unterhalb des Nabels (niederer Vital, Zentrum des sinnlichen Begehrens) reicht. Diese drei [Zentren] umfassen den Bereich des vitalen Wesens. Es ist daher klar, dass es dein inneres vitales Wesen war, das diese Erfahrung hatte, und ihre Intensität und Heftigkeit rührten vermutlich daher, dass das ganze Vital (oder sein größter Teil) erwacht war und diesmal daran teilnahm. Die Erfahrung als solche war in ihrem Ursprung seelisch, sie drückte sich aber durch eine stark emotional-vitale Form aus. Ich möchte der Vollständigkeit halber hinzufügen, dass sich das Zentrum der Seele hinter dem Herzen befindet und dass durch die geläuterten Gefühle die Seele am leichtesten ein Ventil findet. Alles oberhalb des Herzens ist mit dem Mental-Vital verbunden, und darüber

befindet sich das Mental mit seinen drei Zentren. Eines ist im Hals (das nach außen gerichtete oder sich Ausdruck verleihende Mental), eines zwischen den Augen oder vielmehr in der Mitte der Stirn (das Zentrum der Vision und des Willens) und eines darüber, das mit dem Gehirn in Verbindung steht und der tausendblättrige Lotos genannt wird. Dort sind das höchste Denken und der höchste Verstand zentralisiert, die mit den größeren Mental-Ebenen darüber in Verbindung stehen (erleuchtetes Mental, Intuition, Obermental).

Das zweite, neue bedeutsame Merkmal ist die Selbst-Offenbarung des inneren Mentals; denn es war dein inneres Mental, das die seelische Erfahrung des vitalen Wesens bewachte, beobachtete und kritisierte. Du hast diese klare Trennung in dir seltsam gefunden, doch wird sie dir nicht länger seltsam erscheinen, wenn du einmal die durchaus normale Trennbarkeit der verschiedenen Teile des Wesens kennst. In der äußeren Oberflächennatur sind Mental, Seele, Vital und das Physische alle miteinander vermengt, und es bedarf einer ausgeprägten Fähigkeit der Selbstprüfung, Selbst-Analyse, genauen Beobachtung und Entwirrung der Fäden des Denkens, Fühlens und Antriebs, um die Zusammensetzung unserer Natur sowie die Beziehung und Wechselwirkung dieser Teile aufeinander ausfindig zu machen. Wenn man sich aber nach innen wendet, wie du es getan hast, entdeckt man die Ursprünge dieser ganzen Oberflächentätigkeit, und dort sind die Teile unseres Wesens völlig getrennt und deutlich voneinander verschieden. Tatsächlich fühlt man sie als verschiedenartige Wesen in sich und kann, genau wie bei zwei Menschen, die etwas gemeinsam tun, auch bei ihnen erkennen, dass sie einander beobachten, kritisieren, sich gegenseitig helfen oder Widerstand leisten und in Schach halten; es ist, als wären wir ein Gruppen-Wesen, in dem jedes Glied der Gruppe seinen eigenen Platz und seine eigene Aufgabe hätte und alle von einem zentralen Wesen gelenkt würden, das sich zuweilen im Vordergrund über den anderen und manchmal hinter dem Schauplatz befindet. Dein mentales Wesen beobachtete das Vital und war ziemlich besorgt über sein Ungestüm; denn die natürliche Grundlage des mentalen Wesens ist Ruhe, Nachdenklichkeit, Beherrschung, Kontrolle und Gleichgewicht, während die natürliche Neigung des Vitals aus Dynamik besteht, aus Energie, die sich auf das Gefühl stürzt, aus Erregung und Tätigsein. Alles war daher durchaus normal und in Ordnung.

*

Die Erklärung deiner Erfahrung ist einfach. Das niedere Wesen (das Vital und das Physische) empfing einen Einfluss (mentales Licht, gelb) vom denkenden Mental und höheren Vital, der die alten, gewohnheitsmäßigen niederen vitalen Reaktionen ausräumte; sehr oft fühlt man in der Sadhana, wie das innere Wesen zum äußeren spricht oder wie das Mental oder höhere Vital zum niederen [Wesen] spricht, um es zu erleuchten.

*

Die wesentliche Erfahrung ist die des weißen Strahls im Herzen – das weiße Licht und die Erleuchtung des Herzens durch das Licht sind etwas sehr Machtvolles in dieser

Sadhana. Die Intuitionen, von denen sie spricht, sind ein Zeichen dafür, dass das innere Bewusstsein in ihr wächst – das Bewusstsein, das für den Yoga notwendig ist.

*

Die drei Erfahrungen, von denen du sprichst, gehören alle zur gleichen Bewegung oder zu dem gleichen Stadium deines spirituellen Lebens: es sind anfängliche Bewegungen des Bewusstseins, damit es dein inneres Wesen wahrnimmt, das, wie bei den meisten, durch das äußere wache Selbst verhüllt war. Es gibt, um es so auszudrücken, zwei Wesen in uns, eines an der Oberfläche, unser gewöhnliches äußeres Mental-, Lebens- [Vital-] und Körper-Bewusstsein, und ein anderes hinter dem Schleier, ein inneres Mental, ein inneres Leben, ein inneres physisches Bewusstsein, die ein ganz anderes oder inneres Selbst bilden. Dieses innere Selbst, sobald es einmal erwacht ist, öffnet sich seinerseits unserem wahren, wirklichen, ewigen Selbst. Es öffnet sich innerlich der Seele, die in der Sprache dieses Yoga das seelische Wesen genannt wird, das unsere aufeinanderfolgenden Geburten stützt und in jedem Leben ein neues Mental, Leben und einen neuen Körper annimmt. Und es öffnet sich nach oben dem ungeborenen Selbst oder Spirit, und indem wir es bewusst wiederentdecken, überschreiten wir die sich verändernde [Oberflächen-] Persönlichkeit und erreichen die Freiheit und volle Meisterung über unsere Natur.

Du tatest gut daran, zuerst die sattwischen Eigenschaften zu entwickeln und die innere meditative Ruhe aufzubauen. Man kann, bevor man diese vorbereitende Selbst-Disziplin beendet oder auch nur aufgenommen hat, durch angestrenzte Meditation oder bestimmte Methoden eines angespannten Bemühens die Türen zum inneren Wesen öffnen oder gar einige Wände zwischen dem inneren und äußeren Selbst niederreißen; aber es ist nicht immer weise, das zu tun, da es zu Zuständen in der Sadhana führen kann, die sehr trübe, chaotisch und von unnötigen Gefahren bedroht sein können. Indem du den geduldigeren Weg eingeschlagen hast, bist du an einem Punkt angelangt, an dem die Türen des inneren Wesens beinahe von selbst begonnen haben sich aufzutun. Nun können sich beide Vorgänge Hand in Hand weiterentwickeln; es ist aber notwendig, die sattwische Ruhe, Geduld und Wachsamkeit zu bewahren – nichts zu beschleunigen, nichts zu erzwingen und sich nicht durch eine machtvolle Verlockung oder einen Ruf des nun beginnenden Zwischenbereiches verleiten zu lassen, bis du nicht sicher bist, dass es der richtige Ruf ist. Denn die Kräfte der inneren Ebenen üben manch heftigen Sog aus, dem nachzugeben nicht ungefährlich ist.

Deine erste Erfahrung ist ein Sich-Öffnen gegenüber dem inneren mentalen Selbst – der Ort zwischen den Augenbrauen ist das Zentrum des inneren Mentals, der inneren Schau und des inneren Willens; das blaue Licht, das du sahst, gehörte einer höheren Mental-Ebene an, gleichsam einem spirituellen Mental, das über dem gewöhnlichen menschlich-mental Verstand steht. Ein Sich-Öffnen gegenüber diesem höheren Mental wird meist von dem Schweigen des gewöhnlichen mentalen Denkens begleitet. Unsere Gedanken werden in Wirklichkeit nicht unabhängig in uns geformt – in der kleinen, begrenzten Denkmaschine, die wir unser Mental nennen; sie kommen vielmehr aus einem weiten mentalen Raum oder Äther; zu uns, entweder als Mental-Wellen oder als Wellen der Mental-Kraft, die eine Bedeutung haben, die in unserem persönlichen Mental Form annimmt; oder sie kommen als fertige Gedankengestaltungen, die wir annehmen und unser eigen nennen. Unser äußeres Mental ist blind gegenüber

diesem Vorgang der Natur; wenn das innere Mental erwacht, können wir ihn aber wahrnehmen. Was du gesehen hast, war das Zurückweichen dieser fortwährenden mentalen Überflutung und der Rückzug der Gedankenformen hinter den Horizont des weiten Raumes der mentalen Natur. Du fühltest, dass dieser Horizont irgendwo in dir ist, er befand sich aber offensichtlich in jenem größeren Selbst-Raum, den du sogar in seinem begrenzteren Feld genau zwischen den Augenbrauen größer als den entsprechenden physischen Raum empfunden hast. Tatsächlich erstrecken sich die inneren Mental-Räume, obwohl sie Horizonte haben, über diese Horizonte hinaus – unermesslich. Das innere Mental ist etwas sehr Weites, das sich ins Unendliche projiziert und sich schließlich mit der Unendlichkeit des universalen Mentals identifiziert. Wenn wir aus den engen Grenzen des äußeren physischen Mentals ausbrechen, beginnen wir, innerlich zu sehen und diese Weite zu fühlen und schließlich auch diese Universalität und Unendlichkeit des mentalen Selbst-Raumes. Gedanken sind nicht die Essenz des Mental-Wesens, sie sind lediglich eine Tätigkeit der Mental-Natur; wenn diese Tätigkeit aufhört, ist das, was sich an ihrer Stelle offenbart und als gedankenfreies Dasein erscheint, nicht ein leerer Raum oder eine Leere, sondern etwas durchaus Wirkliches, Substantielles, gleichsam Konkretes – ein mentales Wesen, das sich weit ausdehnt und sein eigener Daseinsbereich sein kann, schweigend oder tätig oder als der Betrachter, der Wissende, der Meister jenes Bereiches und seiner Tätigkeit. Einige empfinden es zuerst als Leere, das kommt aber nur deshalb, weil ihre Beobachtungsgabe ungeübt und ungenügend ist und ihnen die fehlende Tätigkeit das Gefühl der Leere gibt; eine Leere ist tatsächlich vorhanden, es ist aber ein Leersein von den gewöhnlichen Tätigkeiten, keine Leere des Daseins.

Die wiederholte Erfahrung des Zurückweichens der Gedanken, der Stillstand des gedankenerzeugenden Mechanismus und seine Ersetzung durch den mentalen Selbst-Raum ist normal und muss so sein; denn dieses Schweigen – oder zumindest die Fähigkeit hierzu – muss wachsen, bis es auf Wunsch eintritt oder sich sogar in automatischer Dauerhaftigkeit festigt. Das Schweigen des gewöhnlichen Mental-Mechanismus ist deshalb notwendig, damit die höhere Mentalität sich offenbaren, herabkommen und stufenweise den Platz der gegenwärtigen unvollkommenen Mentalität einnehmen und deren Tätigkeiten in ihre eigenen, reicheren Bewegungen umwandeln möge. Die Schwierigkeit, dass dies während deiner Arbeit geschieht, besteht nur zu Beginn – später, wenn es sich mehr gefestigt hat, erkennt man, dass es möglich ist, alle Tätigkeiten des Lebens entweder in dem alles beherrschenden Schweigen oder zumindest mit seiner Hilfe und mit ihm als Hintergrund fortzusetzen. Das Schweigen bleibt dahinter, und die notwendige Tätigkeit findet an der Oberfläche statt, oder das Schweigen ist unser weites Selbst und eine tätige Macht irgendwo in ihm verrichtet, ohne es zu stören, die Arbeit der Natur. Es ist daher durchaus in Ordnung, die Arbeit zu verschieben, solange die Erfahrung stattfindet – die Entwicklung dieses inneren schweigenden Bewusstseins ist wichtig genug, um eine kurze Pause oder Unterbrechung zu rechtfertigen.

Der Fall der beiden anderen Erfahrungen hingegen liegt anders. Man darf die Traum-Erfahrung nicht auf die Wachstunden übergreifen und das Bewusstsein nach innen ziehen lassen; sie muss ihre Tätigkeit auf die Schlafstunden beschränken. Es sollte aber genausowenig ein Drängen oder Druck bestehen, die Wand zwischen dem inneren Selbst und dem äußeren „ich“ niederzureißen – man muss die Verschmelzung durch eine

sich entwickelnde innere Tätigkeit zu ihrem natürlichen Zeitpunkt stattfinden lassen. In einem anderen Brief werde ich erklären, warum.

*

Deine andere Erfahrung ist ein erstes Erwachen des inneren Wesens im Schlaf. Wenn man schläft, spielt sich gewöhnlich ein komplizierter Vorgang ab. Das Wachbewusstsein ist nicht länger vorhanden, da sich alles nach innen, in die inneren Bereiche zurückgezogen hat, deren wir uns im Wachzustand nicht bewusst sind, obwohl sie existieren; denn dann wird durch das Wach-Mental alles verhüllt, und nichts außer dem oberflächlichen Selbst und der äußeren Welt bleibt übrig – etwa so, wie der Schleier des Sonnenlichtes uns die weiten Welten der Sterne dahinter verbirgt. Schlaf ist eine Nachinnen-Wende, durch die das Oberflächen-Selbst und die äußere Welt unseren Sinnen und unserer Schau entweichen. Im gewöhnlichen Schlaf jedoch werden wir uns der inneren Welten nicht bewusst; das Wesen scheint in ein tiefes Unterbewusstsein versunken zu sein. An der Oberfläche dieses Unterbewusstseins treibt eine dunkle Schicht, in der, wie es uns scheint, die Träume stattfinden – oder richtiger ausgedrückt, in der sie aufgezeichnet werden. Wenn wir in sehr tiefen Schlaf fallen, kommt es uns so vor, als ob wir traumlos schlummern; tatsächlich aber setzen sich die Träume fort, sie sind aber entweder zu tief unten, um die aufzeichnende Oberfläche zu erreichen, oder werden vergessen, und jede Erinnerung daran, selbst dass sie existiert haben, wird in dem Übergang zum Wach-Bewusstsein ausgelöscht. Gewöhnliche Träume sind zum größten Teil zusammenhanglos oder scheinen es zu sein, denn sie werden entweder vom Unterbewusstsein gewoben aus tiefliegenden Eindrücken, die unser vergangenes inneres und äußeres Leben darin zurückgelassen hat – auf eine phantastische Weise gewoben, die der Erinnerung des Wach-Bewusstseins nicht ohne weiteres einen Hinweis auf ihre Bedeutung gibt – oder sie sind unfertige, meist entstellte Aufzeichnungen von Erfahrungen, die hinter dem Schleier des Schlafes fortauern – tatsächlich werden diese beiden Elemente größtenteils miteinander vermischt. Denn in Wirklichkeit versinkt ein großer Teil unseres Schlaf-Bewusstseins nicht in diesen unterbewussten Zustand; es wandert jenseits des Schleiers zu anderen Seins-Ebenen, die mit unseren eigenen inneren Ebenen verbunden sind, Ebenen überphysischen Daseins, Welten eines größeren Lebens, Mentals oder einer größeren Seele, die sich im Hintergrund befinden und uns ohne unser Wissen beeinflussen. Gelegentlich gelangt ein Traum von diesen Ebenen zu uns, etwas mehr als ein Traum – eine Traum-Erfahrung, die ein direkter oder symbolischer Bericht dessen ist, was wir dort erleben oder was um uns herum geschieht. In dem Maß, wie das innere Bewusstsein durch die Sadhana wächst, nehmen diese Traum-Erfahrungen an Zahl, Deutlichkeit, Zusammenhang und Genauigkeit zu, und nach einer gewissen Entwicklung der Erfahrung und des Bewusstseins können wir, wenn wir genau beobachten, sie und ihre Bedeutung für unser inneres Leben verstehen lernen. Durch Übung können wir sogar so bewusst werden, dass wir unser Durchwandern vieler Bereiche – unserer Wahrnehmung und Erinnerung gewöhnlich verhüllt – sowie den Vorgang der Rückkehr zum Wach-Zustand verfolgen können. An einem bestimmten Punkt inneren Wachsens kann diese Art von Schlaf, ein Schlaf der Erfahrungen, den üblichen unterbewussten Schlummer ersetzen.

Es ist natürlich ein inneres Wesen oder Bewusstsein oder ein Teil des inneren Selbstes, das auf diese Weise wächst, nicht wie es üblicherweise der Fall ist, hinter dem Schleier des Schlafes, sondern im Schlaf selbst. In dem Zustand, den du beschreibst, wird es sich gerade des Schlafes und Traumes bewusst und beobachtet sie – vorläufig aber noch nicht mehr –, es sei denn, dass dir etwas in der Natur deiner Träume entgangen ist. Aber es [das innere Wesen] ist so weit erwacht, dass sich das Oberflächen-Bewusstsein dieses Zustandes erinnert, das heißt, die Aufzeichnung empfängt und sie bewahrt selbst im Übergang vom Schlaf zum Wachzustand, in welchem durch Vergessen meist alles ausgelöscht wird, außer Bruchstücken der Aufzeichnung der Schlaf-Ereignisse. Deine Empfindung, dass das Wach-Bewusstsein und das, was im Schlaf wacht, nicht das gleiche sind, ist richtig – es sind verschiedene Teile des Wesens.

Wenn dieses Wachsen des inneren Schlaf-Bewusstseins beginnt, besteht oft, selbst wenn man nicht müde ist oder das Bedürfnis zu schlafen hat, ein Sog, sich nach innen zu wenden und die Entwicklung wieder aufzunehmen. Eine weitere Ursache trägt zu diesem Sog bei. Es ist meist der vitale Teil des inneren Wesens, der zuerst im Schlaf erwacht, und die ersten Traum-Erfahrungen (im Gegensatz zu den gewöhnlichen Träumen) sind meist überwiegend Erfahrungen der vitalen Ebene – einer Welt überphysischen Lebens, voller Mannigfaltigkeit und Anziehungskraft, mit vielen Bereichen, leuchtend oder dunkel, schön oder gefährlich, häufig äußerst verlockend, in der wir auch viel Wissen erwerben können, sowohl über die verborgenen Teile unserer Natur als auch über Dinge, die uns hinter dem Schleier widerfahren und anderes, was für die Entwicklung unserer Wesens-Teile wichtig ist. Das vitale Wesen in uns kann sich dann von diesem Erfahrungs-Bereich sehr stark angezogen fühlen und lieber darin leben wollen als im äußeren Leben. Darauf wäre dann jener Wunsch zurückzuführen, zu etwas Interessantem und Fesselndem zurückkehren zu wollen, der von dem Verlangen, in Schlaf zu fallen, begleitet wird. Dies darf aber in den Wachstunden nicht gefördert, sondern sollte für jene Stunden bewahrt werden, die für den Schlaf vorgesehen sind, in denen es dann seinen natürlichen Rahmen erhält. Im anderen Fall könnte Unausgeglichenheit eintreten, ein Hang, mehr und zuviel in den Visionen der überphysischen Bereiche zu leben, und ein Nachlassen des festen Haltes in den äußeren Realitäten. Die Kenntnis dieser Bereiche der inneren Natur und die Erweiterung unseres Bewusstseins in ihnen sind sehr wünschenswert, müssen aber auf ihren Platz verwiesen und in ihren Grenzen gehalten werden.

*

In meinem letzten Brief hatte ich die Erklärung deiner dritten Erfahrung aufgeschoben. Deine Empfindung war tatsächlich eine Fühlungnahme mit dem Selbst, nicht dem ungeborenen Selbst über uns, dem *Atman* der Upanishaden – denn dieses wird auf andere Weise, durch das Schweigen des denkenden Mentals erfahren –, sondern mit dem inneren Wesen, der Seele, die das innere mentale, vitale und physische Wesen stützt, über die ich bereits gesprochen habe. Für jeden Suchenden muss die Zeit vollständiger Selbst-Erkenntnis kommen, in der er sich bewusst wird, in zwei Welten zu leben, in zwei Arten von Bewusstsein zur gleichen Zeit, in zwei Teilen des gleichen Daseins. Gegenwärtig lebt er im äußeren Selbst; er wird aber mehr und mehr die Wende nach innen vollziehen, bis sich die Situation umkehrt und er innerlich in diesem neuen inneren Bewusstsein, dem

inneren Selbst lebt und das äußere als etwas an der Oberfläche Befindliches empfindet, das als zweckdienliche Persönlichkeit für den Selbstaussdruck des inneren Selbstes in der stofflichen Welt geformt wurde. Es wirkt dann von innen eine Macht auf das äußere [Selbst] ein, damit es ein bewusstes, plastisches Instrument wird, und schließlich das innere und das äußere [Selbst] zu einem verschmelzen. Die Wand, die du fühlst, ist tatsächlich die Wand des Egos, das auf der beharrlichen Identifizierung des Menschen mit der äußeren Persönlichkeit und ihren Bewegungen beruht. Durch diese Identifizierung wird hauptsächlich die Begrenzung und das Verhaftetsein gestützt, an denen das äußere Wesen leidet, und welche die Ausweitung, Selbsterkenntnis und spirituelle Freiheit verhindern. Dennoch darf die Wand nicht vorzeitig niedergerissen werden, da das aufgrund der Bewegungen der beiden getrennten Welten, die zu einer Harmonie noch nicht bereit sind, zu einer Spaltung, Verwirrung oder Überflutung von beiden Teilen führen kann. Eine gewisse Trennung ist eine Zeit lang notwendig, nachdem man sich dieser beiden Wesensteile als nebeneinander bestehend bewusst geworden ist. Man muss der Yoga-Kraft Zeit lassen, die notwendigen Anpassungen und Ausweitungen durchzuführen und das Wesen nach innen zu wenden, um dann von dieser inneren Haltung heraus auf die äußere Natur einzuwirken.

Das heißt nicht, dass man dem Bewusstsein nicht erlauben soll, sich nach innen zu wenden, damit es so schnell wie möglich in der inneren Daseinswelt lebt und von dorthin alles neu sieht. Diese Nach-innen-Wende ist höchst wünschenswert und notwendig und die Veränderung der Betrachtungsweise auch. Ich meine lediglich, dass alles in einer natürlichen Bewegung ohne Hast geschehen sollte. Die Wende nach innen kann rasch kommen, aber selbst dann wird noch ein Stück der Ego-Wand vorhanden sein, das stetig und geduldig abgebaut werden muss, damit kein Stein davon übrigbleibt. Meine Warnung, der Schlaf-Welt nicht zu erlauben, die Wachstunden in Beschlag zu legen, beschränkt sich allein hierauf und bezieht sich nicht auf die nach innen gerichtete Bewegung in der Wach-Konzentration oder dem gewöhnlichen Wach-Bewusstsein. Diese [nach innen gerichtete] Wach-Bewegung führt uns am Ende in das innere Selbst, und durch dieses innere Selbst wachsen wir hinein in den Kontakt mit den überphysischen Welten und in das Wissen um sie; aber dieser Kontakt und dieses Wissen brauchen nicht und sollen nicht dahin führen, dass man auf übertriebene Weise von ihnen in Anspruch genommen wird oder sich ihren Wesen und Kräften unterwirft. Im Schlaf treten wir tatsächlich in diese Welten ein, und wenn uns das Schlaf-Bewusstsein zu sehr anzieht und auf das Wach-Bewusstsein übergreift, besteht die Gefahr dieser übertriebenen Inanspruchnahme und Beeinflussung.

Es ist durchaus richtig, dass eine innere Reinheit und Wahrhaftigkeit, in denen man allein durch den höheren Ruf bewegt wird, der beste Schutz gegen die Verlockungen des Zwischenbereiches sind. Sie halten einen auf der richtigen Spur und schützen vor Abweichung, bis das seelische Wesen voll erwacht und hervorgetreten ist – ist das einmal geschehen, besteht keine weitere Gefahr. Wenn sich zu dieser Reinheit und Wahrhaftigkeit ein klares Mental mit Unterscheidungsvermögen gesellt, mehrt das die Sicherheit in den frühen Stadien. Ich glaube, ich brauche nicht zu ausführlich oder genau die voraussichtlichen Formen, die die Verlockung oder der Sog möglicherweise annehmen, einzeln darzulegen – und sollte es auch nicht. Es ist vielleicht besser, diese Kräfte nicht durch unnötige Beachtung heraufzubeschwören. Ich halte es für unwahrscheinlich, dass du dich durch eine der großen, gefährlichen Verlockungen vom Pfade abwenden lässt! Was die kleineren Unannehmlichkeiten des Zwischenbereiches

anbelangt, so sind sie nicht gefährlich und können leicht in Ordnung gebracht werden, wenn man sich an die Entwicklung des Bewusstseins, an Unterscheidungsvermögen und die gesicherte Erfahrung hält.

Wie gesagt, der innere Sog, der Sog, sich nach innen zu wenden, ist wünschenswert, und man braucht sich ihm nicht zu widersetzen. In einem bestimmten Stadium kann er von einem Übermaß an Visionen begleitet sein, ausgelöst durch das Wachsen der inneren Schau, welche Dinge sieht, die allen Daseins-Ebenen angehören. Das ist eine wertvolle und die Sadhana fördernde Fähigkeit, die nicht gestört werden sollte. Man muss aber ohne Verhaftetsein [innerlich] sehen und beobachten und immer das oberste Ziel im Auge behalten, die Verwirklichung des inneren Selbstes und Göttlichen – diese Dinge sollten lediglich als etwas Beiläufiges und für die Entwicklung des Bewusstseins Hilfreiches betrachtet werden und nicht als Ziele an sich, die man um ihrer selbst willen verfolgt. Ein unterscheidendes Mental sollte vorhanden sein, das jedem Ding seinen Platz zuweist und innehalten kann, um seine Natur zu verstehen. Es gibt Menschen, die ein derartiges Verlangen nach diesen untergeordneten Erfahrungen hegen, dass sie jeglichen Sinn für wahre Unterscheidung und Abgrenzung zwischen den verschiedenen Bereichen der Wirklichkeit zu verlieren beginnen. Nicht alles, was in diesen Erfahrungen geschieht, darf als wahr hingenommen werden – man muss unterscheiden und erkennen, was eine mentale Gestaltung oder subjektive Konstruktion und was wahr ist, was nur eine Beeinflussung seitens der größeren mentalen und vitalen Ebenen ist oder nur dort Wirklichkeit besitzt und was für die Förderung oder Führung der inneren Sadhana oder des äußeren Lebens von Wert ist.

*

Xs Erfahrungen sind von der Art, wie sie gewöhnlich das Zurückziehen vom äußeren Bewusstsein zu einer inneren Erfahrungs-Ebene begleiten. Das Gefühl der Kälte des Körpers bei der ersten [Erfahrung] ist eines dieser Zeichen – ähnlich wie die Reglosigkeit und Steifheit in Ys Erfahrung –, dass sich das neue Bewusstsein von der äußeren oder physischen Hülle nach innen zurückzieht. Die Kristallisierung war die Form, in der er die Bildung eines inneren Bewusstseins erfahren hat, das sicher und zugleich frei von oben empfangen konnte. Die Kristalle weisen gleichzeitig auf eine geordnete Formung und eine feste Transparenz hin, worin die größere Schau und Erfahrung, die von den höheren Ebenen herabkam, klar widergespiegelt werden konnte.

Was die andere Erfahrung anbelangt, so hatte seine Zurückweisung des Wachbewusstseins offensichtlich das Ergebnis, ihn in eine innere Wahrnehmung zu versetzen, in der er einen ersten Kontakt mit den überphysischen Ebenen hatte. Was mit dem Meer aus roter Farbe und den Sternen gemeint war, hängt von der Schattierung der roten Farbe ab. Wenn es hochrot war, dann sah er das Meer des physischen Bewusstseins und physischen Lebens, wie es sich der inneren symbolischen Schau darbietet; wenn es purpurrot war, war es das Meer des vitalen Bewusstseins und der vitalen Lebens-Kraft. Wenn er die Empfindung der Gegenwart der Mutter nicht unterbrochen hätte, wäre es vielleicht besser gewesen – stattdessen hätte er sie, wenn möglich, mit zu den inneren Ebenen nehmen sollen und hätte dann keinen Anlass zur Furcht gehabt.

Auf jeden Fall, wenn er in das innere Bewusstsein eintreten und sich auf den inneren Ebenen bewegen will – was unweigerlich geschehen wird, wenn er das

Wachbewusstsein in der Meditation ausschließt –, muss er die Furcht ablegen. Er erwartete vermutlich, das Schweigen oder den Kontakt mit dem Göttlichen Bewusstsein zu empfangen, wenn er der Anweisung der Gita folgen würde. Aber das Schweigen oder die Berührung des Göttlichen Bewusstseins kann ebensogut – und für einige [Menschen] sogar noch einfacher – in der Wach-Meditation durch die Gegenwart der Mutter und die Herabkunft von oben erlangt werden. Die nach innen gerichtete Bewegung ist jedoch wahrscheinlich unumgänglich, und er sollte versuchen, sie zu verstehen und anzunehmen ohne zurückzuschrecken oder Furcht zu haben, mit dem gleichen Vertrauen in die Mutter und dem gleichen Glauben an sie, die er in seiner Wach-Meditation hat. Seine Träume sind natürlich Erfahrungen auf der inneren (vitalen) Ebene; ich brauche die Erklärung, die ich Y bereits gegeben habe, nicht zu wiederholen.

PS. Der Traum von dem Mahadeva-Bild kann bedeuten, dass jemand (nicht von dieser Welt natürlich) ihn in die Irre führen wollte und ihn eine begrenztere, traditionellere Form der Vergangenheit mit der größeren, lebendigen Wahrheit, die er sucht, verwechseln ließ.

*

Deine Empfindungen rühren von der Tatsache her, dass das Bewusstsein sich nach innen wendet, weshalb physische Dinge so wahrgenommen werden, als würden sie sich in einer Entfernung befinden. Das gleiche Phänomen kann sich ereignen, wenn man sich auf eine andere Bewusstseins-Ebene begibt und von dort physische Dinge sieht. Aber wahrscheinlich ist es das erstere, was mit dir geschieht. Wenn man sich ganz nach innen wendet, verschwinden physische Dinge – wenn eine gewisse Verbindung mit ihnen bewahrt wird, treten sie weit zurück. Das aber ist eine vorübergehende Veränderung. Später wirst du fähig sein, beide Arten von Bewusstsein gleichzeitig zu haben, mit einem Teil von dir in deiner Seele zu sein – mit aller Erfahrung und allen Tätigkeiten des seelischen Wesens und der seelischen Natur –, während dennoch dein Oberflächenselbst voll erwacht und in physischen Dingen tätig ist und die seelische Stütze und der seelische Einfluss hinter dieser äußeren Tätigkeit stehen.

*

Es ist offensichtlich eine feinstoffliche Welt und nicht die physische, in der du dich bewegst; das geht aus der andersartigen Anordnung der Dinge hervor, aber solche Einzelheiten, wie der dritte Arm und das weggelegte und dennoch vorhandene Lesezeichen zeigen, dass es eine feinstoffliche Welt sehr nahe der physischen ist; entweder ist es eine feinstoffliche Welt oder ein sehr stofflicher vitaler Bereich. In allen feinstofflichen Bereichen wird das Physische verändert wiedergeben und in dem Maß, wie man sich vom Stofflichen entfernt, wird die Veränderung freier und elastischer. Einzelheiten wie die Lahmheit, lassen das gleiche erkennen – die Macht des Physischen besteht noch. Es ist möglich [nachdem man in die feinstoffliche Welt eingetreten ist], sich in der physischen Welt umherzubewegen, es kann aber meist nur dann geschehen, wenn man mit der Atmosphäre anderer physischer Wesen Kontakt aufnimmt, um eine stärkere Materialisierung der Form herbeizuführen – dann bewegt man sich unter ihnen und sieht

sie und die ganze Umgebung genau wie sie zu diesem Zeitpunkt in der physischen Welt sind; man kann die Genauigkeit der Einzelheiten nachprüfen, wenn man unmittelbar nach der Rückkehr in den Körper (welche meist mit einer klaren Bewusstheit des ganzen Vorgangs des Wiedereintretens geschieht) den gleichen Schauplatz im physischen Körper durchwandert. Das aber ist etwas Seltenes. Das feinstoffliche Umherwandern hingegen ist ein häufiges Phänomen, und nur wenn es nahe der physischen Welt stattfindet, scheint alles sehr stofflich und konkret zu sein, und die Assoziation von physischen Gewohnheiten und physischen mentalen Bewegungen mit den feinstofflichen Ereignissen ist enger.

*

Es war ein teilweises Verlassen des Körpers: ein Teil des Bewusstseins wandte sich hinaus zu dem Schauplatz und der Umgebung, die du beschreibst, während das übrige [Bewusstsein] im Körper blieb und sowohl die gewohnte Umgebung wahrnahm als auch – sei es durch Kommunikation oder indirekte Teilnahme – das, was der andere [Bewusstseins-Teil] erfuhr. Das ist durchaus möglich, und hierfür bedarf es weder einer Form der Trance noch eines Verlustes des äußeren Bewusstseins. Was die Ursache einer derartigen Erfahrung anbelangt, so hängt sie ganz und gar nicht von den eigenen gewöhnlichen mentalen oder anderen Interessen ab; sie entsteht dadurch, dass jemand, der sich auf dem Schauplatz befindet, eine Art Anziehung ausübt oder einen Kontakt herstellt und das Bedürfnis nach Sympathie, Unterstützung oder irgendeiner Art von Hilfe hat – ein Bedürfnis, das so stark ist, dass es einen Ruf auslöst; es ist sehr häufig jemand ganz Unbekannter, und wen nun gerade der Ruf erreicht, hängt ganz davon ab, wer zu diesem Zeitpunkt empfangsbereit ist, die Schwingung aufnimmt und die Fähigkeit zu einer Erwidern hat. Meist findet eine Art Identifizierung des Bewusstseins mit jenem der rufenden Person statt, so dass man ihre Umgebung und die Dinge, die durch sie geschehen, sehen kann. Es ist das Physische, das bei diesen Erfahrungen nervös wird, und das muss überwunden werden; in dem Maß, wie sich das innere mentale, vitale und physische Bewusstsein den Dingen hinter dem dicken physischen Schleier öffnet, können alle Arten von Erfahrungen stattfinden, die dem physischen Mental fremd sind, und seine Neigung, dabei ängstlich oder nervös zu werden, muss verschwinden. Es muss fähig sein, selbst schrecklichen Dingen ohne Furcht zu begegnen.

Hinsichtlich der Augen: diese Erfahrung hat sich gewissermaßen in dir festgesetzt, und es war nicht zu erwarten, dass sie sofort völlig verschwinden würde. Diese Dinge versuchen weiterzubestehen; wenn aber die Zurückweisung fest und unveränderlich ist, verblassen sie nach einer Weile oder finden ein Ende. Dass sich die Intensität des *Anandas* vermindert, ist bereits ein Zeichen, dass die Zurückweisung ihre Auswirkung hat. Du musst nur ausharren, und nach einer gewissen Zeit wird das vitale Bewusstsein frei sein.

*

Der Ort, an dem du dich befandest, ist so sehr eine Welt der Tatsache und Wirklichkeit wie die stoffliche Welt, und die Ereignisse dort haben manchmal eine große Auswirkung

auf diese Welt. Welch eine Sippschaft von unwissenden Jüngern ihr doch alle seid! Viel zu viel Modernisierung und Europäisierung!

Diese Dinge sind Begegnungen auf der vitalen Ebene; aber sehr häufig geraten in die Übertragung dessen, was sich ereignet, einige Einzelheiten, die vom Unterbewusstsein beigesteuert werden. Das übrige scheint in Ordnung zu sein. Die Schrift auf der Stirn bedeutet natürlich etwas, das sich auf der vitalen Ebene in dir gefestigt hat und später im physischen Bewusstsein in Erscheinung treten muss.

*

Du bist zu realistisch und phantasielos! Außerdem weißt du fast nichts von okkulten Dingen. Das Vital ist ein Teil von dem, was die europäischen Psychologen manchmal das Unterschwellige [subliminal] nennen, und das Unterschwellige kann, wie jedermann wissen sollte, Dinge tun, die das Physische nicht tun kann – zum Beispiel in einigen Minuten ein Problem lösen, über dem das Physische einige Tage vergebens zugebracht hatte, usw. usw..

Was hat es für einen Zweck, wenn auf beiden Ebenen die gleichen Dinge geschehen? Es wäre unnötig und müßig. Die vitale Ebene ist ein Bereich, wo Dinge geschehen können, die bislang aus dem einen oder anderen Grund auf der physischen Ebene nicht möglich waren.

Es gibt natürlich Hunderte von verschiedenen Dingen im Vital, da es ein viel reicherer und plastischerer Bewusstseins-Bereich als das Physische ist, und alle sind nicht gleichermaßen gültig und von Wert. Ich habe oben von jenen Dingen gesprochen, die gültig sind. Ohne diese vitale Ebene gäbe es übrigens keine Kunst, Dichtung oder Literatur – diese Dinge kommen durch das Vital, bevor sie sich hier offenbaren können.

*

Was du über die verschiedenen vitalen Welten sagst, ist ohne Zweifel interessant und von einiger Richtigkeit, doch darfst du nicht vergessen, dass diese Welten, die sich vom wahren oder göttlichen Vital unterscheiden, voller Verzauberungen und Illusionen sind und dir schöne Erscheinungsformen vorgaukeln, deren Lockung dich nur verführt oder zerstört. Es sind die Welten der „*rakshasimaya*“ [die Illusion der Mächte der Finsternis], und ihre Himmel sind gefährlicher als ihre Höllen. Man muss sie kennengelernt haben und wenn nötig, ihren Mächten begegnet sein, darf sie aber nicht akzeptieren; unser Anliegen ist das Supramental und nur dann das Vital, wenn es supramentalisiert ist; bis dahin aber müssen wir vor den Verlockungen aus jenem anderen Bezirk immer auf der Hut sein. Ich glaube, die Welten von denen du sprichst, sind jene, die für Dichter, phantasiebegabte Menschen und einige Künstler von besonderer Anziehung und besonderer Gefahr sind. Es gibt eine Veranlagung von ästhetisierter vitaler Empfänglichkeit, Empfindung oder gar Sentimentalität, durch die sie auf das Wesen einwirken, und sie ist eines der Dinge, das geläutert werden muss, bevor man sich zur höchsten Dichtung, Kunst oder einfallsreichen Schaffenskraft erheben kann.

*

Wenn das vitale Wesen hinausgeht [den Körper verläßt], bewegt es sich auf der vitalen Ebene und im vitalen Bewusstsein, und selbst wenn es physische Vorfälle und Dinge wahrnimmt, geschieht es nicht durch eine physische Schau. Für jemand, der seine Fähigkeiten geübt hat, ist es möglich, obwohl er sich im vitalen Körper umherbewegt, mit physischen Dingen in Berührung zu kommen, sie genau zu erkennen und zu fühlen, sogar auf sie einzuwirken und sie physisch zu bewegen. Der gewöhnliche Sadhak hingegen, der das Wissen oder die gesicherte Erfahrung oder Übung in diesen Dingen nicht hat, kann das nicht. Er hat zu begreifen, dass sich die vitale Ebene von der physischen unterscheidet und die Dinge, die dort geschehen, keine physischen Ereignisse sind, dass sie aber, wenn sie von der rechten Art sind und richtig verstanden und angewandt werden, Sinn und Wert für das Erdenleben haben können. Aber auch das vitale Bewusstsein ist voll falscher Gestaltungen und vieler Verworrenheiten, und es ist nicht ungefährlich, sich unter ihnen zu bewegen ohne das Wissen, den direkten Schutz und die direkte Führung zu haben.

*

Du musst wohl deinen Körper verlassen und ihn ungeschützt zurückgelassen haben, währenddessen ein Angriff stattfand, von dem du dich nach deiner Rückkehr in den Körper frei machen konntest. Dieser Teil des Kopfes, von den Ohren bis hinunter zum Nacken, ist der Sitz des physischen Mentals – das Zentrum des physischen oder sich ausdrückenden Mentals ist im Hals und schließt im Rücken an die Wirbelsäule an. Es war ein Angriff auf das physische Mental.

*

Die drei Erfahrungen, über die du in deinem Brief berichtest, bedeuten, dass du dich in deinem vitalen Körper in die vitalen Welten begibst und den Wesen und Gestaltungen dieser Welten begegnest. Der alte Mann im Tempel und die Mädchen, die du sahst, sind feindliche Wesen der vitalen Ebene.

Es ist besser, diesen Weg nicht einzuschlagen, außer man steht unter dem Schutz von jemandem (der physisch anwesend ist), der Kenntnis der vitalen Welt und Macht über sie hat. Da es niemanden gibt, der das für dich tun kann, solltest du dich von dieser Bewegung zurückziehen. Strebe nach vollkommener Hingabe, nach Ruhe, Frieden, Licht, Bewusstsein und Stärke im Mental und Herzen. Wenn das mentale Wesen und das seelische Wesen auf diese Weise offen, leuchtend und hingegeben sind, kann auch das Vital sich öffnen und die gleiche Erleuchtung empfangen. Bis dahin sind vorzeitige Abenteuer auf der vitalen Ebene nicht ratsam.

Wenn die Bewegung nicht zum Stillstand gebracht werden kann, beachte die folgenden Anweisungen:

1. Lass dich niemals von Furcht ergreifen! Tritt allem, dem du in dieser Welt begegnest, und allem, was du siehst, mit Abstand und Mut entgegen.

2. Bitte um unseren Schutz, bevor du einschläfst oder meditierst. Gebrauche unsere Namen, wenn man dich angreift oder in Versuchung führt.

3. Sympathisiere in keiner Weise mit dem alten Mann im Tempel und höre nicht auf solche Einflüsterungen wie zum Beispiel die, dass er dein spiritueller Lehrer gewesen sei, was ganz offensichtlich falsch war, da du keinen anderen spirituellen Lehrer als uns haben kannst. Aufgrund dieser Sympathie und der Einflüsterung, der gegenüber du offen warst, konnte er in dich eindringen und den Schmerz, den du fühltest, verursachen.

4. Erlaube keinem fremden Wesen, in dich einzudringen, nur dem Licht, der Macht usw. von oben.

*

Es sieht so aus, als ob sie ihren Körper verlassen und in ihrem vitalen Körper [in die vitale Welt] hinausgehen würde. Wenn man das bewusst und nach Wunsch tut, ist es in Ordnung; aber dieses unbewusste Verlassen des Körpers ist nicht immer ungefährlich. Die wichtige Frage ist, welche Auswirkung es auf sie hat. Wenn sie daraus stark und erfrischt oder ganz normal hervorgeht, besteht kein Grund zur Sorge oder Furcht; wenn sie erschöpft oder niedergeschlagen daraus hervorgeht, sind Kräfte am Werk, die sie zum Schaden ihrer vitalen Hülle in die vitale Welt hinausziehen, und es sollte nicht fortgesetzt werden.

*

Unter Xs' Erfahrungen befindet sich eine Schrift mit dem Titel „Oberflächen-Bewusstsein“. Was dort beschrieben wird, ist die nervöse oder physisch-vitale Hülle. Sie ist es, die von den Medien beobachtet wird, und indem sie in dieser den Körper verlassen, bringen sie ihre Phänomene hervor. Wie konnte X etwas darüber wissen? War es durch Intuition, Vision oder persönliche Erfahrung? Wenn es das letztere war, warne ihn davor, in dieser vitalen Hülle den Körper zu verlassen, denn wenn er es tut ohne den hinreichenden Schutz durch eine mit diesen Dingen vertraute und zu jenem Zeitpunkt physisch anwesende Person, kann es ernsthafte seelische Gefahren und auch Schäden für das Nervenwesen und den Körper oder sogar Schlimmeres mit sich bringen.

*

Solche Erfahrungen sind nutzlos; sie können auf der vitalen Ebene stattfinden, solange man noch durch den vitalen Bereich der Erfahrungen zu gehen hat; aber das Ziel sollte darin bestehen, über sie hinauszugelangen und in einer reinen, seelischen und spirituellen Erfahrung zu leben. Die Überflutung durch andere [Erfahrungen] im eigenen Wesen zuzulassen oder sie zu rufen bedeutet, für immer in den Verworrenheiten des Zwischenbereichs zu bleiben. Allein das Göttliche sollte in den persönlichen **adh**gerufen werden – womit nicht gemeint ist, dass man sein persönliches Wesen aufgibt oder vielleicht die Idee hegt, göttlich zu werden, dies wäre zu vermeiden. Das Ego muss überwunden werden, während das zentrale persönliche Wesen (das nicht das Ego, sondern das individuelle Selbst ist, die Seele, ein Teil des Göttlichen) ein Kanal und Instrument der Göttlichen **Shakti** bleiben muss. Was andere anbelangt, andere

Sadhaks usw., so kann man sie in seinem universalisierten Bewusstsein fühlen, ihre Bewegungen wahrnehmen, mit ihnen in Harmonie in der Göttlichen Allheit leben, aber nicht ihre Gegenwart in den persönlichen *adhar* rufen oder dort zulassen. Das führt sehr häufig zur Überflutung des Bewusstseins durch vitale Mächte oder Gegenwarten, welche die Gestalt von jenen [Sadhaks] annehmen, die auf solche Art und Weise zugelassen wurden – und das ist höchst unerwünscht. Der Sadhak muss sein grundlegendes Bewusstsein schweigend, ruhig, rein und friedvoll werden lassen und eine absolute Kontrolle über das bewahren oder erlangen, was er in ihm [in diesem Bewusstsein] zulassen oder nicht zulassen soll – im anderen Fall, wenn er diese Kontrolle nicht ausübt, besteht die Gefahr, dass er zu einem Bereich von verworrenen und unliebsamen Erfahrungen wird oder zu einem Spielball aller Arten von mentalen und vitalen Wesen und Kräften. Nur eine einzige Herrschaft oder Beeinflussung, die nicht die eigene ist, sollte zugelassen werden, die Herrschaft der Göttlichen *Shakti* über den *adhar*.

*

Ich bin mir nicht sehr klar darüber, was die Äußerung deines Freundes über Erfahrungen bedeutet. Die „doppelte Stimme“ ist ein häufiges Phänomen; wenn man lange ein *mantra* wiederholt hat, beginnt sehr oft eine innere Stimme oder ein inneres Bewusstsein, es automatisch zu wiederholen – auch ein Gebet kann auf die gleiche Weise von innen her wiederholt werden. Das geschieht meist durch ein Erwachen des inneren Bewusstseins oder indem sich das Bewusstsein von seiner äußerlichen Einstellung tiefer nach innen wendet. Dies wird in seinem Fall durch die Tatsache unterstützt, dass er sich halb auf dem Weg zur Trance fühlt, sein Körper hinwegzuschmelzen scheint und er das Gewicht des Buches nicht empfindet usw.; all dies sind wohlbekanntes Anzeichen dafür, dass das innere Bewusstsein erwacht und größtenteils das äußere ersetzt. Die moralischen Auswirkungen seines neuen Zustandes weisen ebenfalls auf ein Erwachen des inneren Bewusstseins hin, vielleicht des seelischen oder seelisch-mental. Auf der anderen Seite aber scheint er diese zweite Stimme so zu empfinden, als wäre sie außerhalb seiner selbst, und das Gefühl eines anderen Wesens als er selbst, einer unsichtbaren Gegenwart im Raum zu haben. Das innere Wesen wird häufig als jemand empfunden, der vom gewöhnlichen Selbst getrennt oder von anderer Art ist, es wird aber meist nicht als außerhalb befindlich gefühlt. Daher kann es sein, dass er in diesem Zustand des Zurückgezogenenseins mit einer anderen Ebene oder Welt in Kontakt kommt und eines ihrer Wesen an sich zieht, das an seiner Sadhana teilhaben und sie lenken will. Letzteres ist keine ganz ungefährliche Erscheinung, denn es ist schwierig, aus den Angaben zu schließen, um welche Art von Wesen es sich handelt; und die Lenkung seiner inneren Entwicklung jemand anderem als dem Göttlichen, dem Guru oder seinem eigenen seelischen Wesen zu überlassen, kann eine ernste Gefahr mit sich bringen. Das ist alles, was ich im Augenblick sagen kann.

*

Aus deiner Beschreibung geht hervor, dass es eine vitale Kraft war, die versuchte, von deinem Körper gewaltsam Besitz zu ergreifen. Nichts kann gefährlicher sein als

zuzulassen, dass man die Kontrolle auf diese Weise verliert und ein fremder Einfluss eindringt. In deinem gegenwärtigen Zustand der Unwissenheit, in welchem das vitale Wesen noch nicht genügend geöffnet und die Seele noch nicht hinreichend erwacht ist, kann eine feindliche Macht leicht eindringen und sich als Göttliche Kraft ausgeben. Denke daran, dass keiner Person und keiner Macht erlaubt werden darf, dich zu besitzen. Die Göttliche Kraft wirkt nicht auf diese Weise; ihr Wirken besteht darin, zuerst das Bewusstsein zu läutern, zu weiten und zu erleuchten, es dem Licht und der Wahrheit zu öffnen und das Herz und seelische Wesen zu erwecken. Sie wird erst später durch deine reine und bewusste Überantwortung die allmähliche und ruhige Herrschaft antreten.

Du musst außerdem begreifen, dass nur eine *Kraft* am Werk ist und weder du noch er noch sonst irgend jemand wichtig ist. Lass jeden sich dem Wirken dieser inneren Kraft öffnen, und mache keinen Versuch, eine Gruppe von Sadhaks zu bilden, die von jemandem geführt wird, der zwischen der *einen* Macht und den Sadhaks vermittelt.

*

Alle anderen Umstände, über die du berichtest, sind normal und das Kennzeichen einer Überflutung mit *Ananda*, der das ganze äußere Wesen ergreift, während das schweigende innere Wesen sich absondert – wie es meist der Fall ist – von allem was von außen kommt. Unklar ist, worum es sich bei der „Gegenwart“ handelt. Es gibt nichts, was darauf hinweist, wer oder was sie ist. Wenn es eine unerwünschte vitale Gegenwart wäre, die eine vitale Freude hervorruft, wären meist vitale Erscheinungsformen vorhanden, die dich befähigen würden, ihren Ursprung aufzudecken; sie sind aber hier nicht zu erkennen. Unter diesen Umständen besteht der einzig einzuschlagende Weg darin, die Erfahrung zu beobachten, ohne zuzulassen, dass dein Wesen von dem, was kommt, ergriffen wird, sie vielmehr nur als Erfahrung ansieht, auf die das innere Wesen als Betrachter blickt, bis der Punkt, der noch unklar ist, geklärt wird.

PS. Es gibt verschiedene mögliche Erklärungen, über die ich aber nicht spreche, da das die reine Beobachtung der Erfahrung durch einen mentalen Hinweis beeinflussen oder behindern könnte.

*

Ich habe deinen Brief gelesen und ihn auch der Mutter vorgelesen. Meine Ansicht über die Erfahrung – ich hatte mein Urteil bis jetzt aufgeschoben – stimmt mit ihrer überein.

Wir sind der Meinung, dass es besser für dich wäre, [bezüglich dieser Erfahrung] in Zukunft auf der Hut zu sein. Zunächst einmal kann es sich nicht um den Buddha handeln, denn die Gegenwart des Buddha würde Frieden, aber niemals diese Art von *Ananda* bringen. Und dann scheint die Eingebung, die auf einem alten, subjektiven Gefühl von dir beruht, dir aufgedrängt worden zu sein, damit du bereitwilliger einer bestimmten Beeinflussung zustimmst, dessen Ausdruck die Erfahrung ist. Überdies ist dein Gefühl, dass der *Ananda* stärker ist, als du ertragen kannst, kein günstiges Zeichen für die Erfahrung; deiner Meinung nach beruht dieses Gefühl auf einem Mangel an Anpassung, wahrscheinlicher aber ist, dass durch das Vital dir etwas Fremdes aufgedrängt wurde, mit dem das seelische Wesen in dir sich nicht wohl fühlt. Und

schließlich ist es, während du den Yoga hier ausübst, nicht ungefährlich, einen anderen Einfluss zuzulassen – *welcher Art er auch immer sein mag* – als den unseren oder einen, der nicht zu der Bewegung dieser Sadhana gehört. Andernfalls könnte alles mögliche geschehen, und wir wären nicht in der Lage, dich davor zu schützen, da du aus dem Schutzkreis herausgetreten bist. Bislang bist du einer sehr vernünftigen Richtung der Erfahrung gefolgt; eine Ablenkung dieser Art, die auf der vitalen Ebene zu sein scheint, könnte eine ernsthafte Beeinträchtigung darstellen. Der Schönheit von Augen oder eines Gesichtes kann man nicht trauen. Es gibt viele Wesen der niederen Ebenen von fesselnder Schönheit, mit der sie [die Menschen] bezaubern können, und sie können zudem einen *Ananda* vermitteln, der aber nicht von der höchsten Art ist und dich durch seinen Reiz sogar völlig vom Pfade wegführen kann. Wenn du das Stadium der klaren Unterscheidung erreicht hast, in dem das höchste Licht alle Dinge erhellt, denen man begegnet, kannst du ungefährdet Erfahrungen von vielfältiger Art haben; jetzt aber muss strenge Wachsamkeit ausgeübt und alle Ablenkungen zurückgewiesen werden. Es ist notwendig, dass man unbeirrt auf dem geraden Weg zum Höchsten ausschreitet; alles übrige muss auf die richtige Zeit warten.

*

Ohne Zweifel wird die Tätigkeit dieser Kraft, wenn sie einmal zurückgewiesen wurde, mit der Zeit aufhören. Es handelt sich um etwas, mit dem du in Kontakt gebracht wurdest, und nicht um etwas in dir, auf das ein Teil deines Wesens auf natürliche Weise reagiert. Das kam hierin zum Ausdruck, dass du nicht fähig warst zu verstehen, was das manifestierte Wesen dir vermitteln wollte. Es scheint ein Angriff gewesen zu sein, wie du sagst, ein Versuch, mit Gewalt und List [in dich] einzudringen. Es ist durchaus richtig, dass, wenn es ihnen möglich ist, sowohl die feindlichen als auch die niederen Kräfte aktiv werden, sobald das Sich-Öffnen gegenüber dem Licht stattfindet. Das Bewusstsein des Suchenden hat seine normalen Grenzen verlassen und öffnet sich sowohl dem Universalen als auch dem Selbst über uns, und sie [die feindlichen Kräfte] machen sich das zunutze, indem sie einzudringen versuchen. Derartige Angriffe können jedoch vermieden werden, und du hast vermutlich recht, wenn du annimmst, all das in der Atmosphäre von X aufgefangen zu haben. Er hat im okkulten Bereich vielerlei Experimente gemacht, und dort kommt man leicht mit Kräften und Wesen von dunklerer Natur in Berührung; man braucht große Macht und viel Licht und Reinheit – wenn nicht die eigene, so die einer hilfreichen Macht –, um ihnen die Stirn zu bieten und sie zu überwinden. Auch durch die Mängel und Fehler in unserer eigenen Natur können diese Wesen Einlass finden. Das beste jedoch ist, wenn man nichts mit ihnen zu tun haben braucht; denn auch ohne diese Komplikation ist die Überwindung der Kräfte der niederen Natur eine hinreichend schwere Aufgabe. Wenn die zu verrichtende Arbeit den Kontakt und die Auseinandersetzung mit ihnen erfordert, ist das eine andere Sache. In deinem Fall, glaube ich, war es eine Art Missgeschick und nicht notwendig für die Entwicklung deiner Sadhana.

*

Nein, zu dieser Zeit fand keine besondere Konzentration seitens der Mutter oder ein Ruf von ihr statt. Es war zu einer Zeit, in der sie nie jemand empfängt; sie hätte dir zweifellos weder eine derartige Kraft gesandt, noch übt sie im allgemeinen ihre Macht auf diese Weise aus. Du tatest gut daran, dem Impuls zu widerstehen. Es ist immer notwendig, die innere Wahrnehmung und den inneren Willen rein, bewusst und in vollkommener Ausgewogenheit zu bewahren und niemals ohne ihre abwägende Zustimmung einem Impuls – wie immer er sich auch darstellen mag – zu erlauben, das Vital oder den Körper in die Tat zu treiben. Solchen Kräften, welche Erscheinungsform auch immer sie annehmen mögen, kann man nicht trauen; wenn einmal der kritische Verstand seine Kontrolle aufgibt, kann sich auf diesem Weg jede Kraft einmischen und unausgeglichene vitale Impulse können unbehindert der Sadhana schaden. Eine seelische oder spirituelle Kontrolle, die das Mental ersetzt, würde sich nicht auf diese Weise auswirken; sie würde, abgesehen von der Intensität oder Inbrunst, die sie vermittelt, eine klare Wahrnehmung der Dinge, ein vollkommenes Unterscheidungsvermögen, eine Harmonie zwischen der inneren und äußeren Wirklichkeit aufrechterhalten. Nur das Vital wird von diesen Impulsen fortgerissen; das Vital muss immer unter der Kontrolle des Verstandes, der Seele oder, sobald es [das Vital] dynamisch wird, des höheren spirituellen Bewusstseins gehalten werden.

V.

All diese Erfahrungen sind von der gleichen Art, und was für die eine zutrifft, stimmt auch für die andere. Abgesehen von einigen Erfahrungen von persönlichem Charakter sind sie entweder Wahrheits-Ideen, die in das Bewusstsein niederströmen, wenn man mit bestimmten Seins-Ebenen in Berührung kommt, oder aber es brechen starke Gestaltungen aus den größeren mentalen und vitalen Welten ein, die – insofern man diesen Welten unmittelbar geöffnet ist – den Sadhak zu ihrer Befriedigung benutzen wollen. Diese Dinge, sobald sie herniederströmen oder eindringen, präsentieren sich mit großer Kraft, mit einem intensiven Gefühl der Inspiration oder Erleuchtung, mit viel Empfindung von Licht und Freude, mit dem Eindruck des Sich-Weitens und der Macht. Der Sadhak fühlt sich von den normalen Begrenzungen befreit und in eine wunderbare neue Welt der Erfahrung versetzt, erfüllt und geweitet und erhaben; das was zu ihm kommt, verbindet sich zudem mit seinen Bestrebungen, seinem Ehrgeiz, seinen Vorstellungen von spiritueller Erfüllung und yogischer *siddhi* [Vollendung]; es stellt sich sogar als die Verwirklichung und Erfüllung schlechthin dar. Sehr leicht wird er von dem Glanz und Ansturm dieser Dinge fortgerissen und der Meinung sein, er habe mehr verwirklicht als er es in Wahrheit tat, nämlich etwas Endgültiges oder mindestens zuhöchst Wahres. In diesem Stadium fehlen gewöhnlich das notwendige Wissen und die notwendige Erfahrung, die ihm sagen würden, dass dies nur ein sehr ungewisser und vermischter Anfang sei; möglicherweise erkennt er nicht sogleich, dass er sich noch in der kosmischen Unwissenheit befindet und nicht in der kosmischen Wahrheit, viel weniger in der Transzendenten Wahrheit, und dass die formenden oder dynamischen Wahrheits-Ideen, die in ihn herabkommen – wie immer sie auch sein mögen –, nur etwas Teilweises sind und durch ein noch getrübtetes Bewusstsein in ihrer Darstellung ihm gegenüber weiterhin vermindert werden. Er mag ebenfalls nicht erkennen, dass eine voreilige Anwendung dessen, was er als etwas Endgültiges verwirklicht oder empfängt, entweder in Verwirrung und Irrtum enden oder aber ihn in einer teilweisen Gestaltung einschließen

kann, in der zwar ein Element spiritueller Wahrheit enthalten sein mag, das aber voraussichtlich durch ziemlich zweifelhafte mentale und vitale Beifügungen, die es insgesamt entstellen, überwogen wird. Nur wenn er (entweder sogleich oder später) fähig ist, sich von seinen Erfahrungen loszulösen und über ihnen mit einem leidenschaftslos betrachtenden Bewusstsein zu stehen, ihre wahre Natur, ihre Begrenzungen, ihre Zusammensetzung und Vermischung zu beobachten, kann er auf seinem Wege vorwärtsschreiten, einer wirklichen Freiheit und einer höheren, weiteren und wahreren *siddhi* entgegen. Das hat bei jedem Schritt zu geschehen. Denn was auch immer auf diesem Weg zum Sadhak dieses Yoga kommt, sei es vom Obermental oder dem Intuitiven oder Erleuchteten Mental oder von einer erhabenen Lebens-Ebene oder von allen diesen zusammen, ist nichts Sicheres und Endgültiges; es ist nicht die höchste Wahrheit, in der er weilen kann, sondern nur ein [Zwischen-] Stadium. Und dennoch muss man diese Stadien durchlaufen, denn das Supramental oder die Höchste Wahrheit kann nicht in einem Sprung und nicht einmal in vielen Sprüngen erreicht werden; man muss ruhig, geduldig und stetig durch viele Zwischen-Stadien hindurch vorwärtsschreiten, ohne sich an ihre Wahrheit, ihr Licht, ihre Macht oder ihren *Ananda*, die von geringerer Art sind, zu binden oder zu klammern.

Tatsächlich ist dies ein Zwischenstadium, eine Zone des Übergangs zwischen dem gewöhnlichen Bewusstsein im Mental und dem wahren Yoga-Wissen. Man kann sie nur dann unbeschadet durchqueren, wenn man sofort oder in einem frühen Stadium ihre wahre Natur erkennt und sich durch ihre Halblichter und verlockenden, doch unvollkommenen und oft vermischten und irreführenden Erfahrungen nicht aufhalten lässt; man kann sich auch in ihr verirren, falschen Stimmen und einer lügnerischen Führung folgen – und das endet in einem spirituellen Verhängnis; oder man kann in diesem Zwischenbereich verweilen und nicht weitergehen wollen und dort eine Halb-Wahrheit aufbauen, die man für die ganze Wahrheit hält, oder das Instrument der Mächte dieser Übergangs-Ebenen werden – dies widerfährt vielen Sadhaks und Yogis. Überwältigt von dem ersten Ansturm und dem Gefühl der Macht eines übernormalen Zustandes, werden sie geblendet von einem kleinen Licht, das ihnen wie eine ungeheure Erleuchtung vorkommt, oder von der Berührung durch eine Kraft, die sie fälschlicherweise für die volle Göttliche Kraft halten oder zumindest für eine sehr große Yoga-*Shakti*; oder sie akzeptieren eine Zwischen-Macht (nicht immer eine Macht des Göttlichen) als das Höchste und ein Zwischen-Bewusstsein als die höchste Verwirklichung. Nur allzu bereitwillig sind sie der Meinung, das volle kosmische Bewusstsein erlangt zu haben, obwohl es doch nur ein vorderer oder kleiner Teil davon ist, oder ein größeres Mental, eine Lebens-Macht oder feinstoffliche Bereiche, mit denen sie eine dynamische Verbindung eingegangen sind. Oder sie glauben, sich in einem völlig erleuchteten Zustand zu befinden, während sie in Wirklichkeit von oben durch die nur teilweise Erleuchtung einer mentalen oder vitalen Ebene auf unvollständige Weise Dinge empfangen; denn das, was kommt, wird abgeschwächt und beim Durchgang durch diese Ebenen häufig entstellt; auch missversteht oder missdeutet das aufnehmende Mental und Vital des Sadhaks oft das Empfangene oder benutzt es, um seine persönlichen Vorstellungen, Gefühle und Wünsche damit zu vermengen, die es aber dennoch nicht für die eigenen hält, sondern als Teil der empfangenen Wahrheit ansieht; und da sie mit ihr vermischt sind und ihre Formen nachahmen, sind sie von ihrem Glanz erhellt und erhalten von dieser Verbindung und diesem entliehenen Licht einen übersteigerten Wert.

Es gibt noch schlimmere Gefahren in diesem Zwischenbereich der Erfahrung. Denn die Ebenen, denen der Sadhak jetzt sein Bewusstsein geöffnet hat – nicht wie zuvor, als er flüchtige Einblicke und einige Einflüsse von ihnen empfing, sondern nunmehr ihre volle Einwirkung unmittelbar aufnehmend –, senden eine Unzahl von Ideen, Impulsen, Vorschlägen, Gestaltungen aller Art aus, häufig einander ganz und gar widersprechend, gegensätzlich oder miteinander nicht zu vereinen, doch auf solche Weise dargeboten, dass über ihre Unzulänglichkeiten und Unterschiede mit großer Kraft und Glaubwürdigkeit und einer Fülle von Argumenten oder einem überzeugenden Gefühl der Gewissheit hinweggegangen wird. Das Mental des Sadhaks, überwältigt von dieser Empfindung der Gewissheit, der Lebendigkeit, der Erscheinung des Überflusses und Reichtums, gerät in große Verwirrenheit und hält alles für eine größere Gestaltung oder Ordnung; oder es wirbelt in unauhörlichem Wechsel und endlosen Veränderungen herum, die es für einen raschen Fortschritt hält und die doch nirgendwohin führen. Oder aber es besteht die gegenteilige Gefahr, dass er das Instrument einer scheinbar glänzenden, doch unwissenden Gestaltung wird; denn diese Zwischenbereiche sind voller kleiner Götter oder starker Dämonen, *daityas*, oder kleinerer Wesen, die etwas erschaffen und materialisieren oder eine mentale oder vitale Gestaltung im Erdenleben erzwingen wollen und voller Eifer danach trachten, das Denken und den Willen des Sadhaks zu benutzen, zu beeinflussen oder gar zu besitzen, um ihn zu einem Instrument für ihre Ziele zu machen. Ganz abgesehen von der wohlbekanntem Gefahr der wirklich feindlichen Wesen, deren einziger Zweck es ist, Verwirrung, Falschheit und Entstellung der Sadhana und verhängnisvolles, unspirituelles Irren zu schaffen. Jeder, der es zulässt, dass eines dieser Wesen, die häufig einen göttlichen Namen annehmen, von ihm Besitz ergreift, wird seinen Weg im Yoga verlieren. Andererseits ist es durchaus möglich, dass dem Sadhak beim Eintritt in diesen Bereich eine Macht des Göttlichen begegnet, die ihm hilft und ihn führt, bis er für größere Dinge bereit ist; aber selbst das ist noch keine Bürgschaft gegen das Irren und Straucheln in diesem Bereich; denn nichts ist einfacher für die Mächte dieser Regionen oder für die feindlichen Mächte, als die lenkende Stimme oder das Bildnis nachzuahmen, und den Sadhak zu täuschen und in die Irre zu führen, und nichts ist einfacher für ihn selbst, als die Schöpfungen und Gestaltungen seines eigenen Mentals, Vitals oder Egos dem Göttlichen zuzuschreiben.

Denn dieser Zwischenbereich ist eine Region der Halbwahrheiten, was als solches nichts ausmachen würde, denn es gibt keine vollständige Wahrheit unterhalb des Supramentals; doch die Halbwahrheit *hier* ist häufig derart begrenzt oder zweideutig in ihrer Anwendbarkeit, dass sie ein weites Feld für Verwirrung, Täuschung und Irrtum offen lässt. Der Sadhak ist der Meinung, er befände sich keinesfalls mehr in seinem alten, kleinen Bewusstsein, da er sich in Berührung mit etwas Größerem und Mächtigerem fühlt, dennoch ist das alte Bewusstsein noch vorhanden und nicht wirklich aufgehoben. Er spürt die Kontrolle oder den Einfluss einer Macht, eines Wesens oder einer Kraft, größer als er selbst, er sehnt sich danach, ihr Instrument zu sein, und glaubt, er hätte sein Ego überwunden; doch diese Selbsttäuschung der Egosigkeit verdeckt häufig nur ein übersteigertes Ego. Ideen, die nur teilweise wahr sind, erfassen ihn, spornen sein Mental an und werden durch übermäßig vertrauensselige Anwendung in Falschheiten gewandelt; dies beeinträchtigt die Bewegungen des Bewusstseins und öffnet der Täuschung die Tür. Eingebungen von manchmal romantischer Natur schmeicheln dem Dünkel des Sadhaks oder kommen seinen Wünschen entgegen, und er nimmt sie ohne Prüfung oder kritische Kontrolle an. Selbst das, was wahr ist, wird derart überhöht oder über sein wahres Maß

und seine Grenzen hinaus gesteigert, dass es zur Ursache des Irrtums wird. Dies ist ein Bereich, den viele Sadhaks durchqueren müssen, in dem viele eine lange Zeit umherwandern und aus dem eine große Anzahl niemals herauskommt. Besonders wenn ihre Sadhana vorwiegend im Mental oder Vital stattfindet, werden sie hier zahlreichen Schwierigkeiten und großer Gefahr begegnen; nur diejenigen, die gewissenhaft einer strengen Führung folgen oder deren seelisches Wesen in ihrer Natur vorherrscht, durchqueren mühelos wie auf einem sicheren und deutlich gekennzeichneten Weg diesen Zwischenbereich. Eine innere Wahrhaftigkeit und eine grundlegende Demut bewahren ebenfalls vor viel Kummer und Gefahr. Man kann dann rasch in ein klareres Licht weitergehen, wo es zwar noch viel Wirrnis, Ungewissheit und Kampf gibt, man aber dennoch auf die kosmische Wahrheit ausgerichtet ist und nicht auf eine halberleuchtete Verlängerung der *Maya* und Unwissenheit.

Ich habe auf allgemeine Weise dieses Bewusstseinsstadium mit seinen hauptsächlichen Eigenarten und Möglichkeiten unmittelbar jenseits der Grenze des normalen Bewusstseins beschrieben, da offensichtlich hier diese Erfahrungen stattfinden. Verschiedene Sadhaks verhalten sich jedoch in ihm unterschiedlich und reagieren manchmal auf die eine Art von Möglichkeiten, manchmal auf die andere. In diesem Fall [Sri Aurobindo bezieht sich jetzt auf den empfangenen Brief] scheint man durch einen Versuch in es [in das beschriebene Bewusstseinsstadium] eingetreten zu sein, einen Weg in das kosmische Bewusstsein herabzurufen oder zu erzwingen – ganz gleichgültig, wie man es ausdrückt oder ob man sich dessen, was man tut, ganz bewusst ist oder es in diesen Begriffen wahrnimmt; im wesentlichen läuft es darauf hinaus. Es war nicht das Obermental, in das man eintrat, denn unmittelbar in den Obermental-Bereich einzutreten, ist unmöglich. Das Obermental steht tatsächlich über und hinter dem gesamten Wirken des kosmischen Bewusstseins, doch kann man zunächst nur eine indirekte Verbindung damit haben; Dinge, die von ihm durch die dazwischenliegenden Bereiche in eine größere Mental-Ebene, Lebens-Ebene, feinstoffliche Ebene herabkommen, werden bei diesem Durchgang sehr verändert und geschmälert und sind bar der vollen Macht und Wahrheit, die sie im Obermental auf seinen ursprünglichen Ebenen besitzen. Die meisten Bewegungen kommen nicht vom Obermental, sondern von höheren Mental-Ebenen herab. Die Ideen, mit denen diese Erfahrungen durchsetzt sind und auf denen sie anscheinend ihren Anspruch auf Wahrheit gründen, sind nicht die des Obermentals, sondern des höheren Mentals oder auch manchmal des erleuchteten Mentals; sie werden jedoch in ihrer Anwendung durch Einflüsse der niedrigeren mentalen und vitalen Bereiche stark vermindert oder vielerorts auch falsch angewandt. All dies würde nichts ausmachen; es ist das übliche und normale, und man muss hindurch, um in eine klarere Atmosphäre zu gelangen, wo die Dinge besser geordnet sind und sich auf einer gesicherteren Grundlage befinden. Doch diese Bewegung wurde in einem Geist von übermäßiger Eile und höchstem Eifer, von übertriebener Selbst-Schätzung und übersteigertem Selbst-Vertrauen durchgeführt, in einer unreifen Sicherheit, sich auf keine andere Führung verlassend als die durch das eigene Mental oder das „Göttliche“, wie es in diesem [Entwicklungs-] Stadium des sehr begrenzten Wissens erfasst oder erfahren wird. Denn des Sadhaks Auffassung und Erfahrung des Göttlichen, auch wenn sie im Grunde echt sind, sind in diesem Stadium niemals vollkommen und rein; sie sind mit allerlei mentalen und vitalen Beilegungen vermischt, und alle möglichen Dinge werden mit dieser Göttlichen Führung in Verbindung gebracht und als zu ihr gehörend empfunden, obwohl sie aus ganz anderen Quellen stammen. Selbst wenn eine direkte

Führung gegeben wäre – meist wirkt das Göttliche unter diesen Bedingungen im Verborgenen –, so nur gelegentlich, und das übrige geschieht durch ein Spiel von Kräften; Irren und Straucheln und der Wirrwarr der Unwissenheit sind reichlich vorhanden, und diese Dinge werden zugelassen, weil der Sadhak von den Welt-Kräften geprüft werden, durch Erfahrung lernen und aus der Unvollkommenheit in die Vollkommenheit wachsen muss – sofern er dazu fähig ist, sofern er willens ist zu lernen und nicht die Augen seinen eigenen Fehlern und Irrtümern gegenüber verschließt, sondern Gewinn und Nutzen aus ihnen zieht, um einer reineren Wahrheit, einem reineren Licht und Wissen entgegenzuwachsen.

Dieser Zustand des Mentals wirkt sich dahingehend aus, dass man allem zustimmt, was in diese verworrene und zweifelhafte Region eintritt, so als ob es die volle Wahrheit und der reine Göttliche Wille sei; die sich ständig wiederholenden Ideen oder Vorschläge werden mit einer anmaßenden Absolutheit formuliert, als seien sie die Wahrheit in ihrer Ganzheit und Unbestreitbarkeit. Es entsteht der Eindruck, dass man unpersönlich geworden und vom Ego befreit sei, während die ganze Atmosphäre des Mentals, sein Ausdruck, seine Haltung voll heftiger Selbstanmaßung sind, die durch die Annahme gerechtfertigt wird, dass man als Instrument und unter der Inspiration des Göttlichen fühle und handle. Ideen, die für das Mental Gültigkeit besitzen können, aber spirituell nicht gültig sind, werden in sehr aggressiver Weise vorgebracht und so hingestellt, als seien sie spirituelle Absolutheiten. Zum Beispiel die Gleichstellung, die in diesem Sinne ein rein mentales Prinzip ist – denn yogische *samata* [Gleichmut] ist etwas ganz anderes –, oder der Anspruch auf „geheiligte Unabhängigkeit“ oder die Weigerung, jemand als Guru anzuerkennen, oder der Widerspruch, den man zwischen dem Göttlichen und dem menschlichen Göttlichen [der menschlichen Inkarnation des Göttlichen] empfindet usw. usw.. All diese Ideen sind Standpunkte, die vom Mental oder Vital eingenommen und in Prinzipien verwandelt werden können und die sie dem religiösen oder sogar dem spirituellen Leben aufzuerlegen versuchen, aber sie sind ihrer Natur nach nicht spirituell und können es nicht sein. Auch Einflüsse von den vitalen Ebenen beginnen aufzutauchen, eine Flut von romantischen Vorstellungen, phantastisch oder geistreich, verborgene Auslegungen, Pseudo-Intuitionen, Pseudo-Initiationen in jenseitige Dinge, die das Mental erregen oder verwirren und sich häufig so darstellen, dass sie dem Ego und Eigendünkel schmeicheln und sie verstärken, jedoch nicht auf wahrhaft ermittelten spirituellen oder okkulten Wirklichkeiten einer echten Ordnung beruhen. Dieser Bereich ist voller Elemente dieser Art, und wenn es ihnen erlaubt wird, beginnen sie, den Sadhak zu bedrängen; doch wenn er ernsthaft das Höchste erreichen will, sollte er sie einfach betrachten und dann weitergehen. Nicht etwa, dass niemals irgendeine Wahrheit in solchen Dingen enthalten sei, doch auf eine Wahrheit kommen neun nachahmende Falschheiten; nur ein geübter Okkultist mit dem unfehlbaren Gefühl, das in langer Erfahrung entsteht, kann dort hindurchgehen ohne zu straucheln oder sich in dem Labyrinth zu verirren. Die ganze Haltung, die Tätigkeit und die Sprechweise [des Sadhaks] können derartig mit den Irrtümern jenes Zwischenbereiches überhäuft sein, dass auf diesem Wege weiterzugehen bedeuten würde, sich weit vom Göttlichen und Yoga zu entfernen.

Hier ist die Wahl noch offen, ob man der sehr zweifelhaften Führung folgt, die man inmitten dieser Erfahrungen erhält, oder ob man die wahre Führung annimmt. Jeder Mensch, der in die Bereiche yogischer Erfahrung eintritt, ist frei, seinem eigenen Weg zu folgen; doch dieser Yoga ist kein Pfad, dem jedermann folgen kann, sondern nur jene, die

es auf sich nehmen, das Ziel zu suchen und dem gewiesenen Weg zu folgen, für den eine sichere Führung unerlässlich ist. Es ist müßig anzunehmen, dass irgendjemand diesem Weg weit folgen, viel weniger aber bis zum Ende gehen könne durch die eigene innere Stärke und das eigene Wissen und ohne die wahre Hilfe oder den wahren Einfluss. Ohne die Hilfe des Gurus ist es sogar schwer, den allgemeinen, seit langem geübten Yogasystemen zu folgen; in diesem Yoga, der in dem Maß, wie er fortschreitet, immer mehr durch unbetretene Länder und unbekannte labyrinthische Regionen führt, ist es ganz unmöglich. Was die Arbeit anbelangt, die geschehen muss, so ist auch sie nicht die Arbeit für irgendeinen Sadhak eines beliebigen Pfades; es ist auch nicht die Arbeit des „Unpersönlichen“ Göttlichen – das, was dies anbelangt, keine aktive Macht ist, sondern unbeteiligt alle Arbeit im Universum stützt. Sie ist vielmehr ein Übungsfeld für jene, die auf dem schwierigen und verschlungenen Weg dieses Yoga und auf keinem anderen zu gehen haben. Hier hat alle Arbeit in einer Haltung des Hinnehmens zu geschehen, der Disziplin, der Hingabe, ohne persönliche Forderungen und Bedingungen, vielmehr mit einer wachsamem, bewussten Unterordnung gegenüber der Kontrolle und Führung. Arbeit, die in anderer Einstellung verrichtet wird, mündet in nicht-spirituelle Unordnung, Verwirrung und in eine Störung der Atmosphäre. Dort mehren sich auch die Schwierigkeiten, Irrtümer und das Straucheln, denn in diesem Yoga müssen die Menschen geduldig, mit einer gewissen Möglichkeit für ihre eigene Bemühung und mit Hilfe der Erfahrung aus der Unwissenheit, die dem Mental und dem Leben eigen sind, in einen größeren Geist und in ein leuchtendes Wissen geführt werden. Die Gefahr eines ungeführten Umherwanderns in den Regionen jenseits der Grenze besteht jedoch darin, dass man in Widerspruch zur eigentlichen Grundlage des Yoga geraten kann und die Bedingungen, unter denen allein diese Arbeit möglich ist, völlig verlorengelassen. Der Durchgang durch diesen Zwischenbereich – der nicht zwingend ist, denn viele gehen auf einem engeren, doch ungefährlicheren Weg – ist ein entscheidender Durchgang; was daraus hervorgeht, ist wahrscheinlich eine sehr weite oder reiche Schöpfung; doch wenn man dort scheitert, ist das Wiederauffinden [des Pfades] schwierig, leidvoll und nur nach langem Kampf und langen Mühen sicher.

*

Ich habe alle Erfahrungen, die du niedergeschrieben und mir gesandt hast, zur Kenntnis genommen und deinen und Xs Brief erhalten. Ohne Zweifel ist, was du sagst, richtig; deine Sadhana hat einen anderen Verlauf genommen als die anderer. Daraus folgt aber nicht, dass du völlig im Recht bist, wenn du auf deinen eigenen Ideen dazu bestehst. Ich werde dir kurz mitteilen, was ich bei deinen Erfahrungen festgestellt habe.

Die ersten Dinge, von denen du berichtet hast, waren sehr interessant und wertvoll, psycho-spirituelle und psycho-mentale Erfahrungen und Botschaften. Später neigen sie mehr zum Psycho-Emotionalen, wobei ihnen eine gewisse Einseitigkeit und Verworrenheit eigen ist; es finden auch psycho-vitale und psycho-physische Entwicklungen von doppelter Natur statt. Ich will damit nicht sagen, dass alles falsch an ihnen ist, sondern dass viele ausgeprägte Teil-Wahrheiten der Ergänzung durch andere [Teil-Wahrheiten] bedürfen, die sie nicht zu beachten und sogar auszuschließen scheinen. Außerdem finden Eingebungen von seiten des Intellektes und des vitalen Wesens statt und auch Eingebungen äußeren Ursprungs, die du nicht so leicht hin annehmen solltest,

wie du es zu tun scheinst. Dieses Durcheinander ist in den frühen Stadien unvermeidlich, und es besteht kein Grund, deshalb entmutigt zu sein. Wenn du aber darauf beharrst, es beizubehalten, kann es dich von deinem wahren Pfad abwenden und deiner Sadhana schaden.

Bislang hast du noch keine hinreichende Erfahrung von der Natur des seelischen Wesens und der seelischen Welten. Daher ist es dir nicht möglich, allem, was auf dich zukommt, den rechten Wert beizumessen. Wenn sich das seelische Bewusstsein öffnet, besonders wie in deinem Fall so frei und rasch, öffnet es sich allen möglichen Dingen und Eingebungen und Botschaften von allen erdenklichen Ebenen und Welten und Kräften und Wesen. Es gibt die wahre Seele, die immer gut ist, und es gibt das seelische Sich-Öffnen gegenüber mentalen, vitalen und anderen Welten, die alle Arten von Dingen enthalten, gute, schlechte und bedeutungslose, wahre, falsche und halb-wahre, Gedanken-Eingebungen und auch Botschaften von allerlei Art. Es ist notwendig, dich nicht allen von ihnen unbefangen hinzugeben, sondern sowohl ausreichende Kenntnis und Erfahrung als auch ausreichendes Unterscheidungsvermögen zu entwickeln, um fähig zu sein, dein Gleichgewicht zu bewahren und Falschheit, Halb-Wahrheiten und Vermengungen auszuschließen. Es ist nicht richtig, die Notwendigkeit der Unterscheidung ungeduldig zu verwerfen mit der Begründung, dass sie bloßer Intellektualismus sei. Das Unterscheidungsvermögen braucht nicht intellektuell zu sein, obwohl auch das nichts Verachtenswertes ist. Es kann jedoch ein seelisches Unterscheidungsvermögen sein oder ein solches, das vom höheren, überintellektuellen Mental oder vom höheren Wesen kommt. Wenn du das nicht hast, bedarfst du eines fortwährenden Schutzes und einer fortwährenden Führung von seiten jener, die es haben und die auch auf eine lange seelische Erfahrung zurückblicken; es kann verhängnisvoll für dich sein, dich gänzlich auf dich selbst zu verlassen und eine derartige Führung abzulehnen.

Mittlerweile aber gibt es drei Regeln in der Sadhana, die in einem frühzeitigen Stadium sehr notwendig sind und die du nicht vergessen solltest. Erstens, öffne dich der Erfahrung, aber gib dich nicht dem *bhoga* [Vergnügen] der Erfahrungen hin. Hänge dich nicht an eine bestimmte Art von Erfahrung. Nimm nicht alle Ideen und Hinweise als wahr hin und betrachte kein Wissen, keine Stimme oder Gedanken-Botschaft als absolut unwiderruflich und endgültig. Die Wahrheit selbst ist nur dann wahr, wenn sie vollständig ist, und in dem Maß, in dem man sich erhebt und sie von einer höheren Ebene aus sieht, verändert sie ihre Bedeutung.

Sei auf der Hut vor den Vorschlägen der feindlichen Mächte, die alle Sadhaks in diesem Yoga angreifen. Deine Vision des Europäers als solche ist ein Anzeichen dafür, dass diese Kräfte ein Auge auf dich geworfen haben und bereit sind, gegen dich vorzugehen, wenn sie es nicht bereits tun. Nicht ihre offenen Angriffe sind am gefährlichsten, sondern ihre subtilen Eingebungen, die die Gestalt der Wahrheit annehmen. Ich will einige der üblichsten erwähnen.

Sei auf der Hut vor jeder Einflüsterung, die versucht, deinen Egoismus zu stärken, zum Beispiel, dass du ein größerer Sadhak als andere seist oder deine Sadhana einzigartig oder von außergewöhnlich hoher Art sei. Eine derartige Beeinflussung scheint bereits zu bestehen. In dir fand eine reiche und rasche Entwicklung seelischer Erfahrungen statt, aber ebenso war es bei einigen anderen, die hier meditiert haben, und keine der deinen ist außergewöhnlich in ihrer Art oder ihrem Grad oder uns unbekannt. Selbst wenn es anders wäre, ist Egoismus die größte Gefahr für die Sadhana und spirituell niemals gerechtfertigt. Alle Größe ist bei Gott; sie gehört niemand anderem.

Sei auf der Hut vor jeder Beeinflussung, dich an irgendeine Unreinheit oder Unvollkommenheit zu halten oder zu klammern, an Verworrenheit im Mental, Verhaftetsein im Herzen, Begehren und Leidenschaft im *prāṇa* [Lebens-Energie] oder Krankheit im Körper. Die Aufrechterhaltung dieser Dinge durch erfindungsreiche Rechtfertigungen und Verschleierungen ist einer der üblichen Tricks der feindlichen Kräfte.

Sei auf der Hut vor jeder Idee, die dich diesen feindlichen Kräften zu den gleichen Bedingungen wie den göttlichen Kräften zustimmen lässt. Ich habe gehört, dass du gesagt habest, allem zustimmen zu müssen, da alles eine Offenbarung Gottes sei. In gewissem Sinn ist alles eine Offenbarung Gottes, wenn aber diese vedantische Wahrheit, wie es häufig der Fall ist, missverstanden wird, kann sie den Zielen der Falschheit dienen. Es gibt viele Dinge, die Teil-Offenbarungen sind und durch vollere, wahrere Offenbarungen ersetzt werden müssen. Es gibt andere, die zur Unwissenheit gehören und abfallen, wenn wir uns auf das Wissen zu bewegen. Andere wiederum gehören der Finsternis an und müssen bekämpft und vernichtet oder vertrieben werden. Diese Manifestation ist eine, die ausgiebig von der Kraft gebraucht worden ist, die durch den Europäer verkörpert wurde, den du in deiner Vision sahst, und sie hat den Yoga von vielen ruiniert. Du selbst wolltest den Intellekt zurückweisen und dennoch ist der Intellekt ebenso eine Offenbarung Gottes wie andere Dinge, die du akzeptiert hast.

Wenn du mich tatsächlich annimmst und dich mir gibst, musst du meine Wahrheit annehmen. Meine Wahrheit weist Unwissenheit und Falschheit zurück und ist auf das Wissen ausgerichtet, sie weist die Finsternis zurück und ist auf das Licht ausgerichtet, sie weist den Egoismus zurück und ist auf das Göttliche Selbst ausgerichtet, sie weist Unvollkommenheiten zurück und ist auf Vollkommenheit ausgerichtet. Meine Wahrheit ist nicht nur die Wahrheit der *bhakti* oder der seelischen Entfaltung, sondern auch die des Wissens, der Reinheit, der göttlichen Stärke und Ruhe und des Aufstiegens all dieser Dinge aus ihren mentalen, emotionalen und vitalen Formen zu ihrer supramentalen Wirklichkeit.

Ich sage all dies nicht, um deine Sadhana herabzusetzen, sondern um dein Mental auf jenen Weg zu lenken, der immer mehr zu seiner Erfüllung und Vervollkommnung führt.

Ich sehe keine Möglichkeit, dich jetzt hier zu haben. Erstens, weil die erforderlichen Voraussetzungen nicht gegeben sind und zweitens, weil du voll bereit sein musst, meine Führung anzunehmen, bevor du herkommst. Wenn du, wie es vermutlich unter den gegenwärtigen Umständen der Fall sein wird, dich nach Hause begeben musst, meditiere dort, wende dich mir zu und versuche, dich vorzubereiten, damit du später herkommen kannst. Was du jetzt brauchst, ist nicht so sehr die seelische Entwicklung, die du immer haben kannst (ich verlange nicht, dass du sie insgesamt unterbinden sollst), sondern eine innere Stille und Ruhe als die wahre Grundlage und Atmosphäre deiner künftigen Entwicklung und Erfahrung, eine Stille im Mental, im geläuterten vitalen Wesen und im physischen Bewusstsein. Ein seelisch-vitaler oder seelisch-physischer Yoga wird nicht ohne Gefahr für dich sein, bis du diese Stille und eine gefestigte Reinheit des Wesens sowie einen vollkommenen und immer gegenwärtigen vitalen und physischen Schutz erlangt hast.

*

Ich habe Xs Brief sorgsam durchgelesen und halte es für das Beste, zunächst seinen gegenwärtigen Zustand, so wie er ihn beschreibt, zu erklären. Denn es scheint mir, dass er die wahren Ursachen und die Bedeutung nicht versteht.

Der gegenwärtige Zustand der Passivität und Gleichgültigkeit ist die Reaktion auf einen vorherigen abnormen Zustand, in den er durch eine innere Anstrengung geriet, die von außen oder innen nicht richtig gelenkt wurde. Diese Anstrengung verursachte ein Zerreißen der Schleier, welche die physischen von den seelischen und vitalen Welten trennen. Sein Mental jedoch war unvorbereitet und nicht fähig, seine Erfahrungen zu verstehen, und beurteilte sie im Licht der Phantasie und Einbildungskraft und falscher mentaler und vitaler Eingebungen. Sein Vital, voller rajasischer und egoistischer Energie, stürzte sich leidenschaftlich darauf, um diese neuen Bereiche zu genießen und die Kraft zu gebrauchen, die für ihre eigenen, niederen Ziele wirkte. Hierdurch erhielt eine feindlich Macht der vitalen Welt die Gelegenheit einzudringen und teilweise von ihm Besitz zu ergreifen, was zu einer Zerrüttung des Nerven- und physischen Systems und einiger Gehirnzentren führte. Der Angriff und die Besessenheit scheinen vorüber zu sein und die gegenwärtige Reaktion der Passivität mit einem starken Einfluss von **tamas** und Gleichgültigkeit zurückgelassen zu haben. **Tamas** und Gleichgültigkeit als solche sind keine wünschenswerten Dinge, sie sind aber vorübergehend nützlich, wenn sie ein Überbleibsel der vergangenen unnatürlichen Spannung sind. Die Passivität ist erwünscht und eine gute Grundlage für ein neues und richtiges Wirken der **Shakti**.

Seinen Zustand so zu deuten, dass er innerlich tot sei und nur eine äußere Tätigkeit stattfinde, ist nicht richtig. Richtig ist, dass das Zentrum des vitalen Egoismus, das sich für den Handelnden hält, zermalmt wurde und er jetzt das Gefühl hat, dass alles Denken und alle Tätigkeit außerhalb von ihm stattfinden. Das ist ein Zustand des Wissens; denn die echte Wahrheit ist, dass all diese Gedanken und Tätigkeiten der Natur angehören und als Wellen der universalen Natur in uns eintreten oder durch uns hindurchziehen. Es ist unser Egoismus und unsere Begrenzung im Körper und individuellen physischen Mental, die uns daran hindern, diese Wahrheit zu fühlen und zu erfahren. Die Wahrheit zu sehen und zu fühlen, wie er es jetzt tut, ist bereits ein großer Schritt. Natürlich ist es nicht das vollständige Wissen. In dem Maß, wie das Wissen vollständiger wird und das seelische Wesen sich nach oben öffnet, fühlt man, dass alle Tätigkeiten von oben herabkommen, und vermag zu ihrem wahren Ursprung zu gelangen und sie umzuwandeln.

Das Licht, das in seinem Kopf spielt, bedeutet, dass ein Sich-Öffnen gegenüber der höheren Kraft und dem höheren Wesen stattgefunden hat, die als Licht von oben herabkommen und auf das Mental wirken, um es zu erleuchten. Der elektrische Strom ist die Kraft, die herabkommt, um in den niederen Zentren zu wirken und sie für das Licht vorzubereiten. Der richtige Zustand wird dann eintreten, wenn anstelle der vitalen Kräfte, die nach oben zu drücken versuchen, der **prana** ruhig wird, sich hingibt und in voller Zustimmung auf das Licht wartet, und wenn statt der Leere dazwischen ein unentwegtes Streben des Herzens nach der Wahrheit über uns herrscht. Das Licht muss in diese niederen Zentren herabkommen, um sowohl das emotionale, vitale und physische Wesen als auch das mentale Denken und den Willen umzuwandeln.

Der Nutzen seelischer Erfahrungen und das Wissen um die unsichtbaren Welten und andere yogische Erfahrungen dürfen durch unsere begrenzten menschlichen Vorstellungen nicht daran gemessen werden, was für das gegenwärtige physische Leben der Menschheit nützlich sein mag. Erstens sind diese Dinge notwendig für die Fülle des

Bewusstseins und die Vollkommenheit des Wesens. Zweitens wirken diese anderen Welten tatsächlich auf uns ein. Und wenn man sie kennt und in sie einzutreten vermag, kann man, statt Opfer und Handlanger dieser Mächte zu sein, bewusst mit ihnen umgehen, sie kontrollieren und gebrauchen. Drittens ist es in meinem Yoga, dem Yoga des Supramentalen, gänzlich unerlässlich, dass sich das seelische Bewusstsein, zu dem diese Erfahrungen gehören, öffnet. Denn allein durch das seelische Sich-Öffnen kann das Supramental mit einem starken und konkreten Einfluss voll herabkommen und das mentale, vitale und physische Wesen umwandeln.

Das ist der gegenwärtige Zustand und sein Wert. Wenn er meinen Yoga annehmen will, gelten für die Zukunft folgende Bedingungen: ein stete Entschlossenheit, ein stetes Streben nach der Wahrheit, die ich herabbringe; eine ruhige Passivität und ein Sich-Öffnen nach oben zum Ursprung hin, von dem das Licht kommt. Die *Shakti* wirkt bereits in ihm, und wenn er diese Haltung einnimmt und bewahrt und volles Vertrauen in mich hat, besteht kein Grund, warum er in der Sadhana trotz des physischen und vitalen Schadens, den sein System erlitten hat, nicht sicher vorankommen sollte. Was sein Herkommen anbelangt, so bin ich hierzu noch nicht ganz bereit, wir wollen aber, wenn du nach Pondicherry zurückgekehrt bist, darüber sprechen.

*

Du wirst vermutlich demjenigen, der den Brief schrieb, mitteilen müssen, dass sein Vater einen Fehler beging, als er den Yoga ohne Guru aufnahm, denn die mentale Idee eines Gurus kann nicht einen echten lebendigen Einfluss ersetzen. Besonders dieser Yoga bedarf der Hilfe des Gurus und kann ohne ihn nicht ausgeübt werden. Der Zustand, in den sein Vater geriet, war ein Zusammenbruch und nicht ein Zustand der *siddhi*. Er verließ das normale mentale Bewusstsein und kam in Kontakt mit einem Zwischenbereich des Bewusstseins (nicht das spirituelle), wo man allen Arten von Stimmen, Eingebungen, Vorstellungen und sogenannten Inspirationen, die nicht echt sind, ausgesetzt werden kann. Ich habe vor den Gefahren des Zwischenbereiches¹ in einem meiner Bücher gewarnt. Der Sadhak kann es vermeiden, in diesen Bereich einzutreten – wenn er aber dort eintritt, muss er alle diese Dinge mit Gleichgültigkeit betrachten und sie beobachten, ohne ihnen Glauben zu schenken; wenn er das tut, kann er ungefährdet in das wahre spirituelle Licht weitergehen. Wenn er sie hingegen ohne Unterscheidung als wahr oder wirklich hinnimmt, wird er wahrscheinlich in große mentale Verwirrung geraten, und wenn zusätzlich eine Schädigung oder Schwäche des Gehirns vorhanden ist, was durchaus möglich ist bei jemandem, der einen Schlaganfall erlitten hat, kann es ernsthafte Folgen haben und sogar zu einer Störung des Verstandes führen. Wenn Ehrgeiz oder ein ähnliches Motiv sich in das spirituelle Suchen einmischt, kann es zu einem Sturz im Yoga und zur Entwicklung eines gesteigerten Egoismus oder Größenwahns führen. Für diese Annahme gibt es verschiedene Anzeichen in den Äußerungen seines Vaters während der Krise. Tatsächlich kann man oder sollte man sich nicht ohne eine hinreichend lange Zeit

¹ Diese Warnung gegen die Gefahren des Zwischenbereiches gab Sri Aurobindo in einem langen Brief, der 1933 erstmals in dem Buch „*The Riddle of this World*“ [Deutsche Ausgabe 1977: „*Das Rätsel dieser Welt*“] veröffentlicht wurde. In diesem Band ist er auf S. 176 zu finden.

der Vorbereitung und Läuterung in die Erfahrungen dieser Sadhana stürzen (es sei denn, man besitzt bereits große spirituelle Stärke und Erhabenheit). Sri Aurobindo selbst liegt nichts daran, viele [Jünger] für seinen Yogapfad zu gewinnen, und die Zahl derer, die er abweist, ist viel größer als jene, die er annimmt. Es wäre gut, wenn er seinen Vater dazu bewegen könnte, die Sadhana nicht weiterzuverfolgen, denn was er tut, ist in Wirklichkeit nicht Sri Aurobindos Yoga, sondern etwas, das er in seinem Mental selbst konstruiert hat, und wenn er einmal derart aus dem Gleichgewicht geraten ist, ist eine Einstellung das ratsamste.

*

Mit dem Zwischenbereich ist ganz einfach ein verworrener Zustand oder Durchgang gemeint, in dem man sein persönliches Bewusstsein verläßt und sich in das Kosmische hinein öffnet (das kosmische Mental, das kosmische Vital, das kosmische Physische, vielleicht in einen Teil des kosmischen höheren Mentals), ohne bereits die menschlichen Mental-Ebenen überschritten zu haben. Man ist nicht im Besitz der göttlichen Wahrheit *auf ihren eigenen Ebenen* oder in direktem Kontakt mit ihr, kann aber indirekt von ihnen etwas empfangen, sogar von der Obermental-Ebene. So lange man jedoch noch in die kosmische Unwissenheit verstrickt ist, kann alles, was von oben kommt, vermischt, entstellt und von niederen, ja sogar feindlichen Mächten für ihre Zwecke ergriffen werden.

Nicht jeder braucht sich durch den Zwischenbereich hindurchzukämpfen. Wenn man geläutert ist, keine abnorme Eitelkeit, kein Egoismus, Ehrgeiz oder sonst sehr irreführendes Element besteht oder wenn man wachsam und auf der Hut ist oder wenn die Seele hervorgetreten ist, kann man entweder rasch und unmittelbar oder mit einem Mindestmaß von Schwierigkeiten in die höheren Bewusstseinszonen gelangen, wo man sich in direktem Kontakt mit der Göttlichen Wahrheit befindet.

Der Durchgang durch die höheren Bereiche – höheres Mental, erleuchtetes Mental, Intuition, Obermental – ist andererseits unerlässlich; sie sind die wahren Mittler zwischen dem gegenwärtigen Bewusstsein und dem Supramental.

*

Ich meine damit (mit dem Zwischenbereich), dass der Sadhak, wenn er über die Schranken seines verkörperten persönlichen Mentals hinausgelangt, in einen weiten Bereich von Erfahrungen eintritt, die nicht mehr aus der begrenzten, soliden physischen Wahrheit der Dinge bestehen, aber auch noch nicht aus der spirituellen Wahrheit der Dinge. Es ist ein Bereich von mentalen, vitalen und feinstofflichen Gestaltungen, und was auch immer man gestaltet oder was durch die Kräfte dieser Welten in uns gestaltet wird, erscheint dem Sadhak für eine gewisse Zeit als die Wahrheit – außer er wird von jemandem geführt und folgt dieser Führung. Später, nachdem er ihn [diesen Bereich] hinter sich gelassen hat, erkennt er, woraus er bestand, und geht weiter in die subtile Wahrheit der Dinge. Es ist ein Grenzland, wo alle Welten sich treffen, mentale, vitale, feinstoffliche, pseudospirituelle, doch gibt es keine Ordnung, keinen festen Halt dort – ein Durchgang zwischen den physischen und den wahren, spirituellen Bereichen.

*

Das sind deine ersten Schritte dem kosmischen Bewusstsein entgegen, in dem es alle Dinge gibt, gute und schlechte, wahre und falsche, die kosmische Wahrheit und die kosmische Unwissenheit. Ich dachte nicht so sehr an das Ego als vielmehr an die tausend Stimmen, Möglichkeiten und Suggestionen. Wenn du diese meidest, besteht keine Notwendigkeit, den Zwischenbereich zu durchqueren. Mit „meiden“ meine ich, sie tatsächlich nicht zuzulassen – man kann von ihrer Natur Kenntnis nehmen und geht weiter.

*

Jeder, der die Grenze des gewöhnlichen Bewusstseins überschreitet, kann in diesen Zwischenbereich eintreten, wenn er sich nicht darum bemüht, in seine Seele einzutreten. Es macht im Grunde nichts aus, ihn zu durchqueren, vorausgesetzt, dass man dort nicht Halt macht. Wenn aber Ego, Sex, Ehrgeiz usw. aufgebläht werden, können sie leicht zu einem gefährlichen Sturz führen.

*

Es (das Zerreißen des Schleiers) kommt von selbst durch den Druck der Sadhana. Es kann auch durch eine bestimmte Konzentration und Anstrengung herbeigeführt werden.

Sicherlich ist es besser, wenn die Seele bewusst und aktiv ist, bevor der Schleier oder Schirm zwischen dem individuellen und dem universalen Bewusstsein entfernt wird, was dann stattfindet, wenn das innere Wesen in seiner ganzen Weite hervortritt. Die Gefahr der Schwierigkeiten des Zwischenbereiches – wie ich ihn genannt habe – ist dann viel geringer.

*

Alle deine Erfahrungen gehören dem an, was ich als Zwischenbereich bezeichnet habe, und ein großer Teil davon der vitalen Ebene. Auf der vitalen Ebene gibt es alle Arten von Dingen, gute und schlechte, hilfreiche und gefährliche, wahre, halb wahre und falsche, echte und täuschende. Man muss daher sehr vorsichtig, immer wachsam und der wahren Quelle des Lichtes zugewandt sein. Das Problem ist, dass man hier [im Zwischenbereich] eine wahre spirituelle Erfahrung haben kann und später sich alle Arten von imitierenden Täuschungen einstellen, die die Gefahr einer falschen Erfahrung mit sich bringen. Man muss wachsam sein, die eigenen Erfahrungen beobachten und versuchen zu unterscheiden und zu verstehen; man muss auf zwei Dinge warten, nämlich dass sich ein größeres und höheres Bewusstsein über uns öffnet und das seelische Wesen aus dem Hintergrund hervortritt. Wenn diese beiden Dinge stattgefunden haben, verringert sich die Möglichkeit des Irrsins, und die wahre innere Führung beginnt, sich immer mehr in der Sadhana fühlbar zu machen.

Lichter gibt es von aller Art, supramentale, mentale, vitale, physische, göttliche oder asurische – man muss sie beobachten, man muss an Erfahrung wachsen, um die eine

von der anderen unterscheiden zu lernen. Die wahren Lichter zu erkennen, ist jedoch aufgrund ihrer Klarheit und Schönheit nicht schwer.

Der Strom von oben und der Strom von unten sind bekannte Kennzeichen yogischer Erfahrung. Es ist die Energie der höheren Natur und die Energie der niederen Natur, die aktiv werden und sich aufeinander zu bewegen, um sich zu treffen, wobei die eine herabkommt und die andere aufsteigt. Was geschieht, wenn sie sich treffen, hängt vom Sadhak ab. Wenn sein steter Wille auf die Läuterung des niederen durch das, höhere Bewusstsein gerichtet ist, werden durch diese Begegnung Läuterung und spiritueller Fortschritt erreicht. Wenn aber sein Mental und Vital erregt und umwölkt sind, gibt es einen Zusammenprall, ein unreines Gemisch und viel Störung.

Die Teilung des Wesens in zwei Teile – der eine ein weites Bewusstsein im Hintergrund, der andere ein kleineres Bewusstsein im Vordergrund – ist ebenfalls ein bekanntes Merkmal der Sadhana. Sie ist als solche eine notwendige Bewegung und sollte auf natürliche Weise dahin führen, dass das größere yogische Bewusstsein wächst und über das kleine äußere Bewusstsein obsiegt und unter dem Druck der Göttlichen *Shakti* ein Instrument der Umwandlung wird. Aber auch hier ist Irren möglich – im besonderen kann eine äußere Kraft eindringen und das größere Bewusstsein im Hintergrund durch ein größeres vitales Ego ersetzen, welches sich fälschlich für jenes ausgibt. Vor jedem derartigen Eindringen muss man auf der Hut sein, denn es ist die Ursache dafür, dass viele Sadhaks lange und ernsthafte Leiden auf sich nehmen müssen, was den Fortgang der Sadhana vereitelt.

Alles in allem, strebe danach, dass die Seele wächst und die übrige Natur erwacht, strebe nach dem Sich-Öffnen gegenüber dem höheren Bewusstsein über uns und nicht gegenüber einem größeren vitalen Bewusstsein. Und öffne dich in allen Stadien dem Schutz der Mutter und ihrer Gnade und lass sie dein Hüter und dein Lenker sein.

*

Diese Art der Offenbarung (*adesh*, Stimme) tritt in einem bestimmten Yoga-Stadium sehr häufig auf. Meiner Erfahrung nach stammt sie nicht von der höchsten Quelle, und man kann ihr nicht trauen; besser als irgendeiner dieser Kontakte ist es, darauf zu warten, bis man in ein höheres Bewusstsein und in eine größere Wahrheit einzutreten vermag. Manchmal stammen sie [die Kontakte] von Wesen eines Zwischenbereiches, die den Sadhak für eine bestimmte Arbeit oder einen eigenen Zweck benutzen wollen. Viele Sadhaks akzeptieren sie, und einigen, keinesfalls jedoch allen, gelingt es, etwas zu tun [ein bestimmtes Werk zu verrichten oder eine Aufgabe zu erfüllen] – häufig aber auf Kosten der größeren Ziele des Yoga. In anderen Fällen stammen sie von Wesen, die der Sadhana feindlich gesinnt sind und sie zum Scheitern bringen wollen, indem sie Ehrgeiz oder die Illusion einer großen Arbeit oder eine andere Form des Egos erwecken. Jeder Sadhak hat für sich selbst zu entscheiden (außer er hat einen Guru, der ihn leitet), ob er sie als eine Versuchung oder eine Sendung betrachtet.

*

Diese Stimmen sind manchmal eigene mentale Gestaltungen, manchmal Eingebungen von außen. Ob gut oder schlecht hängt davon ab, was sie aussagen und aus welchem Bereich sie stammen.

*

Jeder kann „Stimmen“ hören – erstens können die Bewegungen der eigenen Natur eine Stimme annehmen, und dann gibt es alle möglichen Wesen, die entweder zum Scherz oder für einen ernsthaften Zweck mit ihren Stimmen [in den Menschen] eindringen.

*

In diesem Zustand ist es mehr die Vorstellung, Macht zu haben, nicht die wirkliche Macht. Es gibt einige vermischte und durchaus relative Mächte – manchmal wenig wirksam, manchmal unwirksam –, die sich zu etwas Echtem entwickeln könnten, wenn sie der Kontrolle durch das Göttliche unterstellt, ihm hingegeben würden. Das Ego aber mischt sich ein, übertreibt diese kleinen Dinge, stellt sie als etwas Gewaltiges und Einzigartiges dar und verweigert die Hingabe. Dann macht der Sadhak keinen Fortschritt – er wandert ohne jedes Unterscheidungsvermögen oder kritisches Gefühl im Dschungel seiner eigenen Vorstellungen umher oder lässt das Spiel wirrer Kräfte zu, die zu verstehen oder zu meistern er unfähig ist.

*

Das erste Ergebnis des Herabströmens der Obermental-Kräfte besteht sehr häufig in einer Steigerung des Egos, das sich stark, nahezu unwiderstehlich, vergöttlicht und lichtvoll fühlt (obwohl es nicht wirklich so ist). Zunächst muss man sich, nachdem man eine gewisse Erfahrung in der Sache hat, von diesem vergrößerten Ego befreien. Zu diesem Zweck musst du zurückstehen, darfst nicht zulassen, von der Bewegung überflutet zu werden, sondern hast sie zu beobachten, zu verstehen, alle Vermengungen zurückzuweisen, nach einem immer reiner und reiner werdenden Licht und Handeln zu streben. Dies kann in Vollkommenheit nur dann geschehen, wenn deine Seele hervortritt. Mental und Vital, besonders das Vital, indem sie diese Kräfte empfangen, können nur schwer der Neigung widerstehen, sie für die Zwecke ihres Egos zu ergreifen und zu gebrauchen, oder, was auf das gleiche hinausläuft, sie vermischen die Forderungen des Egos mit dem Dienst für ein höheres Ziel.

*

Vor allem darf man nicht alles glauben, was Xs Jünger über ihn nach seinem Tod geschrieben haben. Außerdem stammen die Erfahrungen, die sie über ihn berichten, von den Zwischenbereichen und nicht vom höchsten spirituellen Bewusstsein. Seine eigenen

Erfahrungen des Höchsten, welcher Art auch immer, wurden von ihnen in einem Dschungel von wunderbaren und romantischen Legenden versteckt. Wahrscheinlich war ihr Versuch, aus ihm einen großen *siddha* zu machen, eine Herabsetzung dessen, was er tatsächlich war.

*

Um die wahre Intuition zu haben, muss man sich vom Eigenwillen des Mentals befreien, auch von dem des Vitals, von ihren Vorlieben, Launen, Phantasien, ihrem nachdrücklichen Beharren; man muss den Druck des mentalen und vitalen Egos ausschalten, der das Bewusstsein im Dienst seiner eigenen Forderungen und Begierden arbeiten lässt. Andernfalls dringen diese Dinge mit Gewalt ein und behaupten, Intuitionen, Inspirationen und all das übrige zu sein. Oder aber sie können, wenn die Intuitionen kommen, durch das Gemisch dieser Kräfte der Unwissenheit entstellt und verdorben werden.

*

Nein, diese Hinweise auf die Zeit und diese Stimmen waren nicht Befehle der Mutter. Ich habe dir bereits die Wahrheit dieser Angelegenheit angedeutet; du hast den Regeln zu folgen, die von der Mutter für das physische Leben festgelegt wurden, und wenn eine Änderung erfolgen soll, wird sie entweder selbst es dich wissen lassen, oder du musst die Genehmigung dafür von ihr einholen. Keine im Inneren gehörte Stimme kann sich gegen ihr Wort behaupten, und keine Mitteilung, die über dein Mental kommt, kann als bindend angenommen werden, wenn sie nicht von ihr bestätigt wird.

Du hast ein Durcheinander angerichtet, wie es zu Beginn dieser Art von Erfahrung oft geschieht. Ohne Zweifel ist es die Kraft der Mutter, die in dir arbeitet oder auf dich einwirkt, und einige der Erfahrungen, wie zum Beispiel, die Mutter in deinem Herzen zu fühlen, waren völlig echt. Wenn aber der Druck der [Göttlichen] Kraft auf das Bewusstsein einwirkt, wird auf der Ebene, auf der sie gerade arbeitet, eine große Aktivität verschiedener Kräfte ausgelöst; zum Beispiel auf der Mental-Ebene die Aktivität verschiedener mentaler Kräfte, auf der Vital-Ebene jene verschiedener vitaler Kräfte. Es ist nicht ungefährlich, sie alle kritiklos als wahre Dinge anzunehmen und als Anordnungen der Mutter zu befolgen. Du warst so sehr dem Druck einer starken Kraft ausgesetzt, dass dein Kopf lange Zeit bebte; wenn der Kopf derart bebte, ist es ein Zeichen, dass das Mental oder zumindest das mentale Physische noch nicht fähig war, alle Kraft zu empfangen und zu assimilieren; wäre es hierzu fähig gewesen, hätte keine Bewegung des Kopfes stattgefunden, sondern alles wäre gänzlich ausgeglichen, ruhig und still geblieben. Aber dein Mental begann zu arbeiten, zu deuten, diese besondere Erscheinung – und dann auch andere – auf seine Weise auszulegen, und es versuchte, ein System aufzustellen, nach welchem du dein Verhalten regeln solltest, und stellte es, um ihm Autorität zu verleihen, als Anordnung der Mutter dar. Das Wirken der Kraft war eine Tatsache, die Deutung der Einzelheiten ihres Kommens und Gehens durch dich war jedoch eine mentale Gestaltung und hatte keinen sehr positiven Wert.

Wenn du es genau betrachtest, so wie ich es mit den von dir beschriebenen Einzelheiten getan habe, wirst du erkennen, dass diese Suggestionen von sehr wechselhaftem und veränderlichem Charakter waren, einmal das eine und dann das andere; lediglich dein Mental passte sich den Veränderungen an, stimmte, um ihnen Genüge zu tun, seine Deutungen auf sie ab und versuchte, die Ordnung eines Systems aufrechtzuerhalten. In Wirklichkeit aber war alles ungeordnet und chaotisch und lief darauf hinaus, dein Handeln und Verhalten ungeordnet und chaotisch zu machen. Wahre Intuition hätte nicht diese Wirkung; sie hätte zumindest die Tendenz auszugleichen, in Einklang zu bringen, zu ordnen.

Du sprichst von Intuition hinsichtlich der Angabe der Zeit. Es gibt eine Intuition der Zeit, die nicht dem Mental angehört, und die, wenn sie sich einstellt, immer auf die Minute, nötigenfalls auf die Sekunde genau ist; aber dies hier war nicht jene Intuition, denn sie war nicht immer genau; verschiedentlich kam sie vielleicht zur rechten Zeit, dann aber begann sie, dich zu täuschen und zu spät zum [pranam](#) kommen zu lassen, und dehnte dann diese Verspätung auf das Mittagessen aus, was einen Zusammenstoß mit jenen herbeiführte, die im [Dining-Room](#) arbeiten. Sie ließ dich auch am Abend zu spät kommen und ließ dich schließlich völlig im Stich, so dass du am Ende kein Abendessen bekamst. Aber dein Mental hing seinen eigenen Gestaltungen an und versuchte, diese chaotischen Launen zu rechtfertigen oder zu deuten und sie mit dem (sehr wechselvollen) Willen der Mutter zu erklären. All dies ist den im Yoga Erfahrenen wohlbekannt, und es bedeutet, dass diese Dinge keine Intuitionen, sondern mentale Konstruktionen, mentale Formungen waren. Wenn überhaupt eine Intuition vorhanden war, dann war es eine Bewegung des intuitiven Mentals; das was uns aber das intuitive Mental gibt, ist die Intuition von Möglichkeiten, von denen sich einige verwirklichen, andere nicht oder nur teilweise, wiederum andere völlig fehlschlagen. Hinter diesen mentalen Konstruktionen stehen Kräfte, die sich verwirklichen wollen und die Menschen als ihre Instrumente für diese Verwirklichung zu gebrauchen suchen. Diese Kräfte brauchen nicht feindlich zu sein, aber sie suchen ihren eigenen Vorteil, sie wollen herrschen, handhaben, sich behaupten und ihre eigenen Ergebnisse schaffen. Wenn sie es tun können, indem sie die Billigung der Mutter erhalten oder sich als Befehle der Mutter ausgeben, sind sie gleich zur Hand; wenn sie die Billigung der verkörperten Mutter nicht erhalten können, sind sie willens, sich selbst als Zustimmung der Mutter in ihrer feinen, unsichtbaren, universalen Form oder Gegenwart darzustellen. Einige werden von ihnen überredet, zwischen ihrer inneren Mutter, die ihnen immer das sagt, was sie zu hören wünschen, und der verkörperten Mutter, die, wie sie feststellen, nicht so entgegenkommend ist, die sie vielmehr überprüft und ihre Einfälle und Fehler korrigiert, nicht nur eine Unterscheidung zu treffen, sondern auch einen Gegensatz aufzustellen. In diesem Stadium besteht die Gefahr eines ernster zu nehmenden Eindringens der Falschheit, einer feindlichen vitalen Kraft, die sich die Fehler des Mentals zunutze macht und entweder versucht, den Platz der Mutter einzunehmen, indem sie ihren Namen gebraucht, oder aber gegen sie revoltiert. Die Überredung, nicht zum [pranam](#) zu kommen, sie über deine Erfahrungen nicht auf dem laufenden zu halten und ihr zur Richtigstellung zu unterbreiten, dein Leben nicht mit ihrem ausdrücklichen Willen in Einklang zu bringen, ist in diesem Stadium ein Warnsignal; denn es bedeutet, dass die eindringende Kraft Platz beansprucht, um ohne Kontrolle arbeiten zu können – und das war der Grund, warum ich mich genötigt sah, dich auf die Gefahren einer feindlichen [Maya](#) aufmerksam zu machen.

Was die Stimmen anbelangt, so gibt es deren viele; jede Kraft, jede Bewegung der mentalen, vitalen oder physischen Ebene kann sich mit einer Stimme versehen. Deine Stimmen waren sich nicht einmal untereinander einig; die eine von ihnen sagte die eine Sache, und als sie nicht zustande kam, sagte eine andere etwas Entgegengesetztes; du aber hingst an deiner mentalen Gestaltung und versuchtest weiterhin, ihr zu folgen.

All dies findet statt, weil Mental und Vital in diesen durch den Druck der Sadhana ausgelösten Erregungen sehr aktiv werden. Daher ist es notwendig, als erstes eine große Ruhe zur Grundlage deiner Sadhana zu machen, einen großen Gleichmut, und nicht ungeduldig auf Erfahrungen oder ihre Früchte erpicht zu sein, sondern sie zu betrachten, zu beobachten, immer nach mehr und mehr Licht zu rufen und zu versuchen, mehr und mehr weit und offen und ruhig zu sein und mit Unterscheidungsvermögen zu empfangen. Sobald sich die Seele immer im Vordergrund befindet, verringern sich diese Schwierigkeiten zum großen Teil, weil hier ein Licht ist, das Mental und Vital nicht haben, ein spontanes und natürliches seelisches Wahrnehmen dessen, was göttlich und ungöttlich, was wahr und falsch, was Nachahmung und echte Führung ist. Das ist auch der Grund, warum ich darauf bestehe, dass du uns über deine Erfahrungen berichtest, da wir, abgesehen von allem übrigen, die Kenntnis und Erfahrung dieser Dinge haben und sofort jeder Neigung zum Irrtum Einhalt gebieten können.

Halte dich offen für die Kraft der Mutter, aber traue nicht allen Kräften. In dem Maß, wie du voranschreitest, wenn du dich an den geraden Weg hältst, wird eine Zeit kommen, in der die Seele in ihrem Wirken immer mehr vorherrscht und das Licht von oben reiner und stärker wird, so dass die Möglichkeit der Vermengung von mentalen Konstruktionen und vitalen Gestaltungen mit der wahren Erfahrung geringer wird. Wie ich dir bereits sagte, sind dies keine supramentalen Kräfte und können es auch nicht sein; es ist eine Arbeit der Vorbereitung, die lediglich die Dinge für eine künftige [Yoga-siddhi](#) bereitmacht.

*

Wie wollen die Menschen in diesem Ashram beurteilen können, ob jemand im Yoga Fortschritte gemacht hat oder nicht? Sie urteilen nach dem äußeren Anschein – wenn ein Sadhak sich abschließt, viel meditiert, Stimmen hört und Erfahrungen hat usw. usw., glauben sie, dass er ein großer Sadhak sei! X war immer ein sehr armseliger [adhar](#). Er hatte einige Erfahrungen von elementarer Art – verworren und unbestimmt, geriet aber bei jedem Schritt in Schwierigkeiten und auf Abwege, und wir mussten ihm heraushelfen. Schließlich begann er, Stimmen und Inspirationen zu empfangen, die er als die unseren erklärte. Ich schrieb ihm viele Briefe mit ernsthaften Warnungen und Erklärungen, aber er wollte nicht hören, war zu sehr mit seinen falschen Stimmen und Inspirationen verhaftet und, um einen Verweis oder eine Richtigstellung zu vermeiden, hörte er auf, an uns zu schreiben oder uns zu informieren. Auf diese Weise geriet er gänzlich auf die schiefe Bahn und nahm schließlich eine feindliche Haltung ein. Das kannst du meinetwegen jedem erzählen, der wie du in dieser Angelegenheit vor einem Rätsel steht.

*

... Höhere Erfahrungen verletzen niemanden – die Frage ist nur, was mit „höher“ gemeint ist. Y zum Beispiel glaubte, seine Erfahrungen wären die höchste Wahrheit schlechthin; ich sagte ihm, dass sie alle Einbildungen seien, doch nur mit dem Ergebnis, dass er auf mich wütend wurde. Eine Nachahmung von höheren Erfahrungen entsteht, wenn sich Mental oder Vital einer Idee oder Eingebung bemächtigen und sie in eine Empfindung wenden, während ein Ansturm von Kräften stattfindet und ein Gefühl des Jubels, der Macht usw. herrscht. Es kommen alle Arten von „Geboten“, Visionen, vielleicht „Stimmen“. Es gibt nichts Gefährlicheres als diese Stimmen; wenn ich von jemandem erfahre, dass er eine „Stimme“ hört, fühle ich mich immer unbehaglich – obwohl es echte und hilfreiche Stimmen geben kann – und hätte gute Lust zu sagen: „Keine Stimmen bitte – Schweigen, Schweigen und ein klarer, unterscheidender Kopf“. In meinen Brief über den Zwischenbereich finden sich Andeutungen über diese Region der nachahmenden Erfahrungen, falschen Inspirationen, falschen Stimmen – Hunderte von Yogis treten dort ein und einige kommen niemals mehr heraus. Wenn ein Mensch einen klugen, urteilsfähigen Kopf und einen gewissen spirituellen Skeptizismus hat, vermag er hindurchzugehen und tut es auch – aber Menschen ohne Unterscheidungsvermögen, wie Y oder Z verlieren sich dort. Vor allem mischt sich das Ego ein und lässt sie mit ihrem wundervollen (?) Zustand so verhaftet sein, dass sie sich strikt weigern, ihn wieder aufzugeben. Hier gibt ein Sich-Zurückziehen in die Abgeschiedenheit dieser Haltung [noch mehr] freien Spielraum, da sie den Menschen gänzlich im eigenen subjektiven Wesen leben lässt, ohne jegliche Kontrolle, außer der durch das eigene, natürliche Unterscheidungsvermögen – was aber wenn dieses nicht stark ausgeprägt ist? Das Ego ist natürlich eine starke Stütze dieser subjektiven Falschheiten, doch gibt es auch andere. Arbeit und Umgang mit anderen [Menschen] und der damit verbundene Kontakt mit dem Objektiven sind kein absoluter Schutz vor diesen Dingen, aber eine Abwehr, sie dienen als Kontrolle und als eine Art von regulierendem Ausgleich. Ich beobachte, dass diejenigen, die in diese Region des Zwischenbereiches eintreten, meist zur Zurückgezogenheit und Abgeschlossenheit neigen und darauf bestehen. Das sind die Gründe, warum ich es im allgemeinen vorziehe, dass sich die Sadhaks nicht in eine absolute Abgeschiedenheit flüchten, sondern ein gewisses Gleichgewicht zwischen Schweigen und Tätigkeit, zwischen dem Inneren und dem Äußeren bewahren.

*

Hinsichtlich der Gefahren ist zu sagen, dass die einzig wirkliche Gefahr in diesem Sich-Zurückziehen (abgesehen vom Stolz) darin besteht, dass man die Beute subjektiver Einflüsse und Einbildungen verliert und die Verbindung mit der Wirklichkeit verliert, während Arbeit und Kontakt mit anderen dazu beitragen, sie aufrechtzuerhalten. Natürlich kann man diese Verbindung auch verlieren, wenn man den Kontakt aufrechterhält, wie es bei X und anderen der Fall war. Ich vermute jedoch, dass du einen hinreichend kühlen und kritischen Kopf hast, um diese Gefahr zu vermeiden.

*

Abgeschiedenheit ist nicht erforderlich, um von einer Ebene zur anderen zu gelangen. Sie ist nur in seltenen Fällen und für bestimmte Gemüter eine Zeitlang notwendig.

*

Wir haben nichts dagegen einzuwenden, dass du dies, wie du vorschlägst, eine Woche lang tust. Ich fasse es nicht als ein Zurückziehen auf, sondern als ein Einstellen der gesellschaftlichen Besuche. Mein Einwand gegen das Sich-Zurückziehen besteht [erstens] deshalb, weil es bei vielen zu „Krankhaftigkeit“ führte oder zu einem Sich-Verlieren in Bereichen von falscher vitaler Erfahrung, zweitens, weil absolute Zurückgezogenheit für das spirituelle Leben nicht erforderlich ist. Es ist jedoch etwas anderes bei Leuten wie X, die für diese Art zu leben geboren oder zumindest völlig darin geübt sind. Eine „Einschränkung der gesellschaftlichen Beziehungen“ ist jedoch eine ganz andere Sache. Zur Einsamkeit fähig zu sein und den Ananda der Einsamkeit zu haben, kann für die Sadhana immer förderlich sein – für den Yogi ist es etwas Natürliches, zur inneren Einsamkeit fähig zu sein.

Wir werden helfen und hoffen, dass es dir gelingt – zumindest wirst du einen Präzedenzfall des Sich-Zurückziehens geschaffen haben, auf den du in Zukunft, wann immer du willst, zurückgreifen kannst.

*

Im Selbst zu leben, ist natürlich das eigentliche Ziel des Sich-Zurückziehens, und im Selbst zu leben, bringt die höheren Erfahrungen, die eindeutig förderlich sein müssen und nicht schädlich sein dürfen. Was ich schrieb, war nur, um zu erklären, was ich mit der Gefahr eines zu vollständigen Sich-Zurückziehens meinte und warum es sich für X, Y und andere als schädlich erwies. Einige, wie Z, zogen reinen Gewinn daraus. Es hängt ganz und gar vom eigenen Charakter und von der eigenen Einstellung ab sowie dem Ziel und inneren Gleichgewicht während [der Zeit] des Schweigens.

*

Der Impuls sich zurückzuziehen rührt von der Bemühung her, sich innerlich zu konzentrieren, doch ist die Ursache dieser Bemühung in verschiedenen Fällen verschieden. Es gibt bestimmte Fälle, in denen der Wunsch bestand, sich vom Einfluss der Mutter zu lösen (pranam, Meditation usw.) und den eigenen Launen zu folgen, zum Beispiel bei A und B, vielleicht auch mit einem Gefühl der Überlegenheit: „Kein Bedarf für diese Dinge bei einem so großen Yogi, wie ich es bin“. In anderen Fällen bestand ein ausgeprägter Wunsch zur Isolierung, aber hier war das Gehirn bereits geschädigt (C) oder ein falscher Einfluss wirkte (D). Ich vermute, dass sich E auf diese Fälle bezogen hat. Andere aber wollten einfach Konzentration oder sich nicht nach außen projizieren (F und d während der Zeit der Zurückgezogenheit). Es können also nicht alle über einen Kamm geschoren werden.

*

Nicht zu sprechen oder Kontakt aufzunehmen, solange man sich in einem intensiven Frieden befindet, ist die eine Sache – das ist in Ordnung. Sich zu anderen Zeiten abzusondern und eine Lebensregel daraus zu machen, erscheint mir nicht notwendig; es ist nur für jene ungefährlich, die ganz und gar innerlich leben können, ohne ihre Verbindung mit der äußeren Realität zu verlieren. Wenn man immer in einem gefestigten Gleichgewicht des Friedens lebt, kann man das tun, oder wenn man ein klares, ausgeglichenes und unterscheidungsfähiges Mental hat, das fortwährend Erfahrungen empfängt und fähig ist, sie richtig einzuordnen. Einige aber werden von ihren inneren Erfahrungen ganz und gar in Anspruch genommen, verlieren sich darin, sind leidenschaftlich damit verhaftet, und dieses innere Leben wird für sie zur einzigen Wirklichkeit, ohne dass es das äußere [Leben] im Gleichgewicht hält, kontrolliert und überprüft – hierin liegt eine Gefahr. Außerdem kann, wenn man sich absondert, ohne von einem festen inneren Gleichgewicht gestützt zu werden und einer dauernden Erfahrung, über die man eine urteilsfähige Kontrolle besitzt, in Zeiten der Leere das Vital sich erheben, was Kämpfe, Schwierigkeiten, Unrast, Eingebungen aller Art und einen gestörten und aufgewühlten Zustand mit sich bringt; und anstatt seine Zeit hiermit zu verbringen, wie manche es tun, ist es besser, mit anderen Umgang zu pflegen oder eine Arbeit zu verrichten oder aber sich auf gesunde Weise nach außen zu projizieren.

*

Bei jedem Kontakt zu empfindlich und aufgeregt zu sein, ist übertrieben; aber zu viele Kontakte zu haben und sich immer zu zerstreuen, ist ein Hemmnis für das Wachsen der Sadhana und die Festigung des inneren Wesens, da man ständig in das äußere, gewöhnliche Bewusstsein hinausgezogen wird.

*

Handle in deinen Beziehungen zu Menschen einfach und natürlich. Befreie dich von diesem nervösen Zurückschrecken, was eine Schwäche ist. Wichtig ist, dass du die richtige innere Haltung hast, ruhig und ohne Verhaftetsein. Wenn das der Fall ist, werden alle Einzelheiten unwichtig und ordnen sich von selbst entsprechend den Gegebenheiten und dem gesunden Menschenverstand.

*

Wie willst du die rechten äußeren Beziehungen finden, wenn du dich von äußeren Beziehungen ganz und gar zurückziehst? Und wie willst du gründlich umgewandelt und geeint werden, wenn du nur im inneren Leben lebst, ohne die Umwandlung und Einung durch äußeren Kontakt und die Feuerproben der äußeren Arbeit und des äußeren Lebens zu testen. Vollkommenheit schließt äußere Arbeit und Beziehungen mit ein und [verlangt] nicht nur ein zurückgezogenes, inneres Leben.

Nur wenn das vitale Ego seine Forderungen und Ansprüche aufgibt und die Reaktionen, die sie hervorbringen, nicht befriedigt werden, kann die Umwandlung und Einung erfolgen – es gibt keinen anderen Weg.

*

Ich habe dir gesagt, du solltest nicht durch dein Mental zu entscheiden versuchen. Aber du fährst beharrlich damit fort zu wiederholen: „*Ich* muss entscheiden. *Ich* muss entscheiden. *Ich* muss eine Entscheidung treffen. *Ich* muss einen Beschluss fassen.“ Ständig wiederholst du dieses *ich, ich, ich* muss entscheiden, als ob du es besser wüsstest als ich und die Mutter. „*Ich* muss verstehen, *ich* muss entscheiden.“ Und stets stellst du fest, dass dein Mental nichts entscheiden und nichts verstehen kann. Und dennoch fährst du damit fort, die gleiche Falschheit zu wiederholen.

Ich sage dir nochmals unumwunden, dass all deine sogenannten Erfahrungen nichts wert sind – reine vitale Unwissenheit und Verworrenheit. Die einzige Erfahrung, deren du bedarfst, ist die Erfahrung der Gegenwart der Mutter, des Lichtes der Mutter, der Kraft der Mutter und der Wandlung, die sie in dir auslösen.

Alle anderen Einflüsse musst du abweisen und dich allein dem Einfluss der Mutter öffnen.

Du darfst nicht länger über ausströmende Energien, deine [eigenen] Energien und die Energien der anderen nachdenken und sprechen. Die einzige Energie, die du fühlen musst, ist das Herabkommen und Einströmen und Wirken der Kraft der Mutter.

Das waren meine Anweisungen, und solange du sie ausgeführt hast, machtest du rasche Fortschritte.

Löse dich von all diesen unvereinbaren, falschen Erfahrungen. Kehre zurück zu der einfachen Regel, die ich dir gab. Öffne dich der Gegenwart der Mutter, ihrem Einfluss, ihrem Licht, ihrer Kraft – weise alles andere zurück. Nur so wirst du Klarheit (anstelle dieser Verworrenheit), Frieden, seelische Wahrnehmung und Fortschritt in der Sadhana zurückerlangen.

*

Du beharrst auf einer falschen Bemühung, die dich daran hindert, genau das Ziel, das du dir gesetzt hast, zu erreichen. Du willst etwas erlangen, was du die „Vergöttlichung“ nennst; du kannst sie aber nicht auf die Weise erreichen, wie du es versuchst.

Ich will dir deinen Fehler klarmachen; bitte lies sorgsam und versuche, richtig zu verstehen! Begreife vor allem meine Worte in ihrem ganz einfachen Sinn und unterschiebe ihnen keine „verborgene Bedeutung“ oder irgendeine andere Bedeutung, die deinen gegenwärtigen Ideen förderlich sein könnte.

Das Göttliche Bewusstsein, das wir herabzubringen versuchen, ist ein Wahrheits-Bewusstsein. Es zeigt uns die volle Wahrheit unseres Wesens und unserer Natur auf allen Ebenen – Mental, Leben und Körper. Es verwirft letztere nicht und macht auch keinen unduldsamen Versuch, sich rasch von ihnen zu befreien und sie durch etwas Phantastisches und Wundervolles zu ersetzen. Es wirkt geduldig und langsam auf sie ein,

um in ihnen alles, was der Vollendung fähig ist, zu vollenden und zu erheben, und alles, was dunkel und unvollkommen ist, zu wandeln.

Dein hauptsächlichster Fehler ist anzunehmen, dass es möglich sei, in einem Augenblick göttlich zu werden. Du bist der Meinung, dass das höhere Bewusstsein lediglich in dich herabzukommen und dort zu bleiben hat, und alles sei getan. Du bist der Meinung, dass es dazu keiner langen Zeit bedarf, keiner langwährenden, harten und sorgfältigen Arbeit, und dass für dich alles in einem Augenblick durch die Göttliche Gnade getan werden wird. Das ist ganz falsch! Es geschieht nicht auf diese Weise; und solange du auf diesem Irrtum beharrst, kann keine anhaltende Vergöttlichung stattfinden, und du wirst nur die Wahrheit, die zu kommen versucht, stören und dein Mental und deinen Körper durch ein fruchtloses Ringen behindern.

Zweitens ist deine Annahme falsch, dass du gleich göttlich seist, weil du eine bestimmte Kraft und Gegenwart fühlst. Es ist nicht so einfach, göttlich zu werden. Jede eintretende Kraft oder Gegenwart muss die richtige Deutung und Erwidmung erfahren, ein richtiges Wissen im Mental, eine richtige Vorbereitung des Vitals und des physischen Wesens. Was du aber fühlst, ist eine abnorme vitale Kraft und Erregung, verursacht durch die Ungeduld deines Begehrens; und mit ihnen kommen die Suggestionen, die aus diesem Begehren herrühren und die du fälschlicherweise für die Wahrheit hältst und als Inspirationen und Intuitionen bezeichnest.

Ich will dir einige der Fehler aufzeigen, die du in diesem Zustand machst.

Du bist der Meinung, dass für meine Anweisungen und Führung kein weiteres Erfordernis mehr besteht, weil du dir einbildest, künftighin eins mit mir zu sein. Nicht nur das, vielmehr widersprechen die Suggestionen, denen du folgen willst, gänzlich meinen Anweisungen. Wie ist das möglich, wenn du eins mit mir bist? Es liegt auf der Hand, dass diese meinen Anweisungen widersprechenden Ideen von deinem Mental und deinen Impulsen stammen und nicht von mir oder irgendeinem Göttlichen Bewusstsein oder von etwas, welches das Sri Aurobindo-Bewusstsein genannt werden kann.

Du schreibst in diesem Zusammenhang: „Ich erkenne die Schwierigkeit, dass, selbst während ich von dir erfüllt bin, die Vorstellung, deinen Anweisungen zu gehorchen und zu folgen, noch [in mir] wirkt – sogar nachdem du mich zu dir selbst gemacht hast. Ich bete um das Nötige.“ Die Vorstellung, meinen Anweisungen zu folgen und zu gehorchen, ist keine Schwierigkeit; es ist die einzige Sache, die dir helfen kann. Dieser Gehorsam ist das, was erforderlich ist.

Was meinst du damit, wenn du sagst „Du hast mich zu dir selbst gemacht“? Die Worte scheinen keinen Sinn zu haben. Du kannst nicht annehmen, du seist das gleiche individuelle Selbst geworden wie ich es bin; es kann keine zwei Aurobindos geben; selbst wenn es möglich wäre, wäre es absurd und sinnlos. Du kannst nicht annehmen, dass du das Höchste Wesen geworden seist, denn du kannst nicht Gott oder der *Isvara* sein. Wenn es im gewöhnlichen vedantischen Sinn gemeint ist, dann ist jeder *ich*, weil jeder *jiva* ein Teil des Einen ist. Du magst dir dieser Einung vielleicht eine gewisse Zeit lang bewusst geworden sein; aber dieses Bewusstsein an sich genügt nicht, um dich umzuwandeln oder göttlich zu machen.

Du beginnst zu glauben, ohne Essen und Schlaf auskommen zu können, und missachtest die Erfordernisse des Körpers; und du vergisst meine Anweisungen und nennst diese Erfordernisse fälschlicherweise eine Störung oder das Spiel von feindlichen materiellen und physischen Kräften. Diese Vorstellung ist falsch. Was du fühlst, ist lediglich eine vitale Kraft, nicht die höchste Wahrheit, und der Körper bleibt was er war;

er wird leiden und zusammenbrechen, wenn man ihm nicht Nahrung, Ruhe und Schlaf gibt.

Die gleiche falsch aufgefasste vitale Exaltation war es, die dich deinen Körper so sehen ließ, als sei er von supramentaler Substanz. Du musst voll begreifen, dass der Körper auf diese Weise nicht in etwas ganz Unphysisches umgewandelt werden kann. Das physische Wesen und der Körper müssen zu ihrer Vervollkommnung eine lange Vorbereitung und allmähliche Veränderung durchlaufen. Das kann nicht geschehen, solange du dich nicht von dieser falsch aufgefassten vitalen Exaltation befreit hast und zunächst in das gewöhnliche physische Bewusstsein mit einem klaren Sinn für physische Realitäten herabgekommen bist.

Und endlich, wenn du die wirkliche Veränderung und Umwandlung willst, musst du klar und entschlossen erkennen, dass du Fehler gemacht hast und immer noch machst und in einen Zustand eingetreten bist, der deinem Ziel nicht förderlich ist. Du hast versucht, dich von deinem denkenden Mental zu befreien, statt es zu vervollkommen und zu erleuchten, und hast versucht, es durch künstliche „Inspirationen und Intuitionen“ zu ersetzen.

Du hast eine Abneigung und einen Widerwillen gegenüber dem Körper und dem physischen Wesen und seinen Bewegungen entwickelt; und aus diesem Grund willst du nicht in das normale physische Bewusstsein herabkommen und dort geduldig das tun, was für die Veränderung notwendig ist. Du stützt dich allein auf ein vitales Bewusstsein, das manchmal eine große Kraft und einen großen Ananda fühlt und dann wieder in schlimme Depressionen verfällt, da es weder vom Mental darüber noch vom Körper darunter gestützt wird.

Du musst all dies unbedingt ändern, wenn du die wirkliche Umwandlung willst.

Es darf dir nichts ausmachen, deine vitale Exaltation zu verlieren; es darf dir nichts ausmachen, in einem normalen physischen Bewusstsein zu leben, mit einem klaren, praktischen Mental, welches physische Gegebenheiten und physische Wirklichkeiten erkennt. Du hast sie zuerst anzunehmen, oder du wirst niemals fähig sein, sie zu verändern und zu vervollkommen.

Du musst ein ruhiges Mental und einen ruhigen Verstand zurückgewinnen. Wenn du einmal diese Dinge mit Bestimmtheit zu tun vermagst, können die Größere Wahrheit und das Größere Bewusstsein zur rechten Zeit, auf die rechte Weise und unter den rechten Voraussetzungen zurückkehren.

*

Du musst, um erfolgreich zu sein, im Besitz der vollen Wirksamkeit des Willens und der Tat sein.

Es ist nicht genug, deinen Körper zu kräftigen, du musst auch dein Mental stärken; du musst dich gänzlich von diesen Vorstellungen über die Sünde befreien, diesem Grübeln über die Suggestierung von sexuellen Impulsen und dieser Gewohnheit, überall dunkle, vitale Kräfte zu sehen. Deine „Leute“ sind keine bösen Geister oder Kräfte, sondern recht gewöhnliche menschliche Wesen. Deine Haltung ihnen gegenüber darf weder die des Verhaftetseins noch der Furcht, des Schreckens und des Widerwillens, sondern muss die der ruhigen Unvoreingenommenheit sein.

Suche keine Inspiration, sondern handle ruhig und vernünftig nach unseren Anweisungen mit einem stillen Mental und ruhigem Willen. Befreie dich von deiner Zwangsvorstellung, hierher zu kommen und uns zu Füßen fallen zu müssen. Dies und die anderen Suggestionen und Stimmen sind keine Inspirationen, sondern einfach Dinge, die durch dein eigenes Mental und seine Impulse geschaffen werden. Deine Sicherheit besteht darin, ruhig zu bleiben und still und beharrlich in völligem Vertrauen das zu tun, was wir dir sagen, bis du gänzlich wiederhergestellt bist.

*

Es wird sehr gut für dich sein, den „Arya“ zu lesen und zu übersetzen. Ich werde dir von der ersten Folge der *Essays on the Gita* ein Exemplar schicken; das beste für dich wäre, hiermit zu beginnen und sie zu übersetzen. Gewöhne dich daran, jeden Tag nur ein wenig zu übersetzen, und tue es sehr sorgsam. Schreibe nicht in Eile; lies verschiedene Male, was du geschrieben hast und sieh zu, ob es genau dem Geist des Originals entspricht und ob nicht die Sprache verbessert werden kann. Auf der mentalen und physischen Ebene sollte es in allen Dingen gegenwärtig dein Ziel sein, nicht schnell vorankommen und rasch etwas beenden zu wollen, sondern alles sorgsam, vollkommen und auf die rechte Weise zu tun.

Unser Wunsch ist, dass du das begreifst und künftig die richtige Haltung hinsichtlich der physisch-vitalen Impulse bewahrst, über die du dich beklagst; das betrifft Essen, Geld, Sex-Impulse usw. Du hast die moralische und asketische Haltung eingenommen, was gänzlich falsch ist und dir nicht helfen kann, diese Mächte der Natur zu meistern.

Was das Essen anbelangt, so ist es ein Erfordernis des Körpers und dient dazu, ihn fit und kräftig zu erhalten. Das Verhaftetsein damit musst du durch den **Ananda** des Essens ersetzen. Wenn du diesen **Ananda** und den rechten Sinn für den Geschmack hast und vom Essen den richtigen Gebrauch machst, wird das Verhaftetsein, wenn es überhaupt vorhanden ist, nach einiger Zeit von selbst verschwinden.

Was das Geld anbelangt, so ist auch dies ein Erfordernis für das Leben und die Arbeit. Geld stellt eine große Lebensmacht dar, die für göttliche Zwecke erobert werden muss. Aus diesem Grund darfst du nicht damit verhaftet sein, aber auch nicht Abscheu und Widerwillen davor haben.

Was den Sex-Impuls anbelangt, so solltest du auch hiervor nicht moralische Abscheu oder puritanische oder asketische Abneigung haben. Auch er ist eine Lebensmacht, und während du die gegenwärtige Form dieser Macht verwerfen musst (das ist der physische Akt), muss die Kraft als solche gemeistert und umgewandelt werden. Er ist häufig am stärksten ausgeprägt in Menschen mit kraftvoller vitaler Natur, und diese kraftvolle vitale Natur kann zu einem großen Instrument für die physische Verwirklichung des Göttlichen Lebens gemacht werden. Wenn der Sex-Impuls kommt, sei nicht unglücklich oder verstört, sondern betrachte ihn gelassen, beruhige ihn, weise alle falschen Eingebungen, die damit verbunden sind, zurück und warte auf das Höhere Bewusstsein, das ihn in die wahre Kraft und den wahren **Ananda** wandeln wird.

Alle diese Dinge, die wir dir gesagt haben, sind notwendig für dein Leben im physischen Bewusstsein und damit du die rechten Beziehungen zum physischen Leben haben kannst.

VI.

Das kosmische Bewusstsein gehört dem Obermental nicht im besonderen an; es umfasst vielmehr alle Ebenen.

Der Mensch ist gegenwärtig in sein oberflächliches, individuelles Bewusstsein eingeschlossen und kennt die Welt (oder besser ihre Oberfläche) nur mit Hilfe seines äußeren Mentals und der äußeren Sinne und indem er ihre Kontakte mit der Welt deutet. Durch den Yoga kann sich in ihm ein Bewusstsein öffnen, das eins wird mit dem der Welt; er wird sich unmittelbar eines universalen Wesens bewusst, universaler Zustände, einer universalen Kraft und Macht, eines universalen Mentals, Lebens und einer universalen Materie und lebt in bewusster Beziehung mit diesen Dingen. Man sagt dann von ihm, er habe das kosmische Bewusstsein.

*

Das Obermental ist die Grundlage des gesamten kosmischen Bewusstseins, das kosmische Bewusstsein selbst kann jedoch auf jeder Ebene gefühlt werden, nicht nur *über* dem Mental, sondern auch *im* Mental, *im* Leben, *in* der Materie.

*

Das kosmische Bewusstsein hat zwei Seiten – die eine, die ich als kosmische Unwissenheit bezeichne, ist der Kontakt mit den gewöhnlichen kosmischen Kräften und den Wesen hinter diesen Kräften sowie deren Wahrnehmung; die andere ist die Wahrnehmung der Kosmischen Wahrheiten, die Verwirklichung des einen Universalen, der einen universalen Kraft, all der Vedantischen Wahrheiten des Einen in allen und von, allen in einem, all der verschiedenen Aspekte des Göttlichen im Kosmischen; dazu kann eine Menge anderer Dinge kommen, die zur Verwirklichung und Erkenntnis beitragen, vorausgesetzt, sie werden in der richtigen Weise aufgefasst. Mit all dem setzt man sich jedoch am besten dann auseinander, wenn es tatsächlich kommt. Es kommt nicht immer gleichzeitig mit dem Sich-Weiten – viele erreichen, während sich ihr Bewusstsein weitet, das, was jenseits des Kosmischen liegt, und erfahren das Kosmische im einzelnen erst später –, es ist vielleicht die sicherste Reihenfolge.

*

Wenn man das kosmische Bewusstsein erlangt hat, kann man das kosmische Selbst als das eigene Selbst empfinden, man kann sich eins fühlen mit anderen Wesen im Kosmos und erfahren, wie alle Kräfte der Natur sich in einem bewegen und jedes einzelne Selbst das eigene Selbst ist.

Es gibt kein Warum, nur die Tatsache, dass es so ist, da alles der Eine ist.

*

Alles ist im Selbst; alles ist in dir, wenn du mit dem universalen Selbst identisch bist. Auch der Mikrokosmos wiederholt den Makrokosmos – daher ist alles in jedem gegenwärtig, obwohl auch nicht alles im Oberflächenbewusstsein ausgedrückt ist (und nicht ausgedrückt sein kann).

*

Alles wirkt im Selbst. Das ganze Spiel der Natur findet im Selbst, im Göttlichen statt. Das Selbst enthält das Universum.

*

Das Selbst ist Sein und nicht ein Wesen. Mit dem Selbst ist das bewusste, essentielle Dasein gemeint, eins in allen.

*

Die ursprüngliche Substanz allen Spirits ist reines Dasein, das in sich reines, selbstbestehendes Bewusstsein (oder Bewusstseins-Kraft) und reinen, selbstbestehenden [Ananda](#) birgt.

*

Substanz und Sein sind die gleiche Sache. In der Schöpfung können sie als zwei Aspekte des Spirits betrachtet werden.

*

Das Selbst ist essentiell universal; das individualisierte Selbst ist lediglich das Universale, das von oder in einem individuellen Zentrum erfahren wird. Wenn das von dir Verwirklichte nicht als das Eine in allen gefühlt wird, dann ist es nicht der [atman](#); es ist das zentrale Wesen, das seinen universalen Aspekt als [atman](#) noch nicht offenbart hat.

*

Das Selbst wird entweder als universal gefühlt, das Eine in allen, oder als grundlegend allen anderen gleiches Einzelwesen – es [das Selbst] breitet sich von jedem Wesen überall hin aus, ist aber hier zentriert. Natürlich ist „Zentrum“ nur eine Ausdrucksweise, da im allgemeinen kein physisches Zentrum gefühlt wird – nur dass alle Tätigkeiten um das Einzelwesen herum stattfinden.

*

Die übliche Erfahrung des Unpersönlichen ist, dass ES überall ist, ohne Form oder ohne Begrenzung auf einen Ort oder eine Zeit.

*

Das unpersönliche Göttliche hat keine Stätte und kann sie auch nicht haben; es ist alldurchdringend. Wenn jemand sagt, dass das unpersönliche Göttliche seine Stätte im Herzen habe, wäre zu fragen, was er mit dem unpersönlichen Göttlichen meint.

*

Im kosmischen Bewusstsein geht das persönliche „Ich“ in dem einen Selbst aller auf. Das allein existierende „Ich“ ist nicht das der Person, das individualisierte „Ich“, sondern das universalisierte „Ich“, das identisch mit allen und mit dem kosmischen Selbst ([atman](#)) ist.

*

Was nach der Befreiung übrigbleiben wird, ist das zentrale Wesen, nicht das Ego. Das zentrale Wesen wird im Bewusstsein des Göttlichen leben, überall und auch in allen anderen Wesen; daher wird es nicht das Bewusstsein eines getrennten Egos haben, sondern das, eines von vielen Zentren in der Göttlichen Mannigfaltigkeit zu sein.

*

Das, was du empfindest, ist der normale Zustand während der Befreiung. Die Arbeit der Sinne usw. geht weiter wie zuvor, aber das Bewusstsein hat sich verändert, so dass man nicht nur das Gefühl der Befreiung, Trennung usw. hat, sondern auch, in einer ganz anderen Welt zu leben als der des gewöhnlichen Mentals, Lebens oder der gewöhnlichen Sinne. Es ist ein anderes Bewusstsein, das sich auftut, mit einem anderen Wissen und einer anderen Weise, Dinge zu betrachten. Später tritt in dem Maß, wie dieses Bewusstsein von den Instrumenten Besitz ergreift, seine Übereinstimmung mit den Sinnen und dem Leben ein; aber auch diese verändern sich mit einer veränderten Anschauung und sehen die Welt nicht mehr wie zuvor, sondern als ob sie aus einer anderen Substanz bestünde und eine andere Bedeutung hätte.

*

Die Befreiung ist das erste Erfordernis, um im Frieden, im Schweigen, in der Reinheit, in der Freiheit des Selbstes zu leben. Gleichzeitig hiermit oder später, wenn man zum kosmischen Bewusstsein erwacht, kann man frei und dennoch eins mit allen Dingen sein.

Das kosmische Bewusstsein ohne Befreiung erlangt zu haben, ist möglich, dann aber ist das Wesen nirgendwo frei von der niederen Natur, und in dem erweiterten Bewusstsein kann man der Tummelplatz aller Arten von Kräften werden, ohne dass man fähig ist, frei oder darüber Herr zu sein.

Wenn andererseits eine Selbst-Verwirklichung stattgefunden hat, gibt es einen Teil des Wesens, der inmitten des Spiels der kosmischen Kräfte unberührt bleibt; denn wenn der Friede und die Reinheit des Selbstes im ganzen inneren Bewusstsein gefestigt sind, können die äußeren Berührungen der niederen Natur nicht eindringen oder die Herrschaft antreten. Das ist der Vorteil, wenn die Selbstverwirklichung dem kosmischen Bewusstsein vorangeht und es stützt.

*

Während sich die Selbst-Verwirklichung oder das kosmische Bewusstsein entwickelt oder während die Leere, die diesen Dingen vorangeht, eintritt, stellt sich automatisch eine Neigung zum Einssein mit allen ein – man ist ihren Zuneigungen, mentaler, vitaler und physischer Art allzuleicht ausgesetzt. Davon muss man sich freihalten.

*

In dir fand sowohl ein mentales als auch der Beginn eines vitalen Sich-Öffnens gegenüber dem kosmischen Bewusstsein statt; wenn die Vision oder das Empfinden des Göttlichen [Ananda](#) auf einer spiritualisierten Ebene gehalten worden wäre ohne die Suche nach Besitz oder einem derben äußeren Vergnügen, hätte es ein yogisches Bewusstsein errichten und eine Grundlage schaffen können für die Herabkunft von Wissen und Frieden und Macht und seelischer Liebe und Hingabe.

*

Sehr gut! Das Sich-Weiten des Bewusstseins, um mit dem universalen Unendlichen eins zu sein, ist ein wichtiges Stadium in der Sadhana.

*

Ja, deine Erfahrung war sehr gut und deine Empfindung darüber richtig. Wenn das Bewusstsein eng und persönlich oder im Körper eingeschlossen ist, ist es schwierig, vom Göttlichen zu empfangen – je weiter es sich ausdehnt, desto mehr kann es empfangen. Es kommt eine Zeit, wo es sich so weit wie die Welt fühlt und fähig ist, das ganze Göttliche in sich zu empfangen.

*

Es ist eine Erfahrung der Bewusstseinsausweitung. Während der Yoga-Erfahrung weitet sich das Bewusstsein in jeder Richtung, nach allen Seiten, nach unten und oben, sich überallhin in Unendlichkeit ausdehnend. Sobald das Bewusstsein des Yogi befreit wird, lebt er nicht mehr im Körper, sondern immer in dieser unendlichen Höhe, Tiefe und Weite. Seine [des Bewusstseins] Grundlage ist eine unendliche Leere oder unendliches Schweigen, worin sich aber alles offenbaren kann – Frieden, Freiheit, Macht, Licht, Wissen, *Ananda*. Dieses Bewusstsein wird meist das Bewusstsein des Selbstes oder *atmans* genannt, denn es ist ein reines Dasein oder Selbst, das die Quelle aller Dinge ist und alle Dinge enthält.

*

Ja, die Weite wird als große substantielle Unermesslichkeit gefühlt, voller Macht und die Empfindung des Einsseins vermittelnd, frei und unendlich, und das von oben bis unten.

*

Zu Beginn kommt die Erfahrung der Weite nur von Zeit zu Zeit – wie andere Erfahrungen auch. Erst später wiederholt sie sich häufig und bleibt so lange, bis sie sich schließlich festigt und das Bewusstsein für immer weit bleibt.

*

Du musst die Furcht vor der Konzentration ablegen. Die Leere, die du über dich kommen fühlst, ist das Schweigen des großen Friedens, in dem du dein Selbst wahrnimmst, nicht als das kleine Ego, das im Körper eingeschlossen ist, sondern als das spirituelle Selbst, so weit wie das Universum. Bewusstsein wird nicht aufgelöst, es sind die Grenzen des Bewusstseins, die aufgelöst werden. In diesem Schweigen mögen die Gedanken eine Zeitlang aufhören, es mag nichts als eine große, grenzenlose Freiheit und Weite bestehen; in dieses Schweigen aber, in diese leere Weite kommt von oben der unermessliche Friede herab, das Licht, die Seligkeit, das Wissen, das höhere Bewusstsein, in denen du das Einssein mit dem Göttlichen fühlst. Es ist der Beginn der Umwandlung und nichts gibt es dabei zu fürchten.

*

Wenn man wahrhaft sagen kann „Ich bin nicht der Körper“, bedeutet das die Befreiung vom Körpergefühl Diese Befreiung ist ein Teil des kosmischen Bewusstseins – wie es auch die Verwirklichung des kosmischen Willens ist.

Es ist aber lediglich die Befreiung vom Körpergefühl Das ist etwas ganz anderes als die Kontrolle über den Körper.

*

Was du als eine starke, subtile Luftströmung empfandest, war der konkrete Ausdruck von Bewusstsein oder bewusstem Dasein, das als solches vom Körper unabhängig ist. Bislang war die Erfahrung noch durch den Körper begrenzt, doch wenn sie ohne diese Begrenzung gefühlt wird, ist sie die Empfindung eines weiten Äthers, der den ganzen Raum füllt, *akasha Brahman*. In dem Maß, wie dies wächst, verschwindet das Körpergefühl, und wenn zudem das Mental ganz zur Ruhe gelangt ist, fühlt man, wie man selbst diese Ausbreitung in alle Unendlichkeit ist.

*

Wenn das Phantasievorstellungen wären, würdest du fähig sein, sie jedes Mal, wenn du daran denkst, genauso wiedererstehen zu lassen. Die Vorstellung, dass es eine Einbildung ist, stammt aus dem physischen Mental, das an nichts überphysisches glauben kann.

Das Sich-Öffnen der Brust [des Brust-Zentrums] in die Leere (nicht wirklich in die Leere, sondern in den unendlichen *akasa* des universalen und unbegrenzten *chit*) ist immer das Zeichen für ein Sich-Öffnen des emotionalen Wesens in die Weite des Universalen Göttlichen. Das Bildnis des *akasa* wird von Sadhaks häufig im *dhyana* gesehen. Wenn das Bewusstsein befreit ist, sei es im Mental oder einem anderen [Wesens-] Teil, herrscht immer diese Empfindung der weiten, unendlichen Leere. Die mentale Ebene des Wesens reicht vom Scheitel des Kopfes bis zum Hals – ein ähnliches Sich-Öffnen und eine ähnliche Leere oder Weite hier ist das Zeichen dafür, dass das Mental in das Universale befreit ist. Vom Hals bis zum Magen reicht die höhere vitale oder emotionale Region. Darunter ist die niedere vitale Ebene.

*

Ich glaube, es ist mehr ein Vergessen des Körpers als eine Nicht-Identifizierung. Bei einer intensiven Mentalisierung oder einer intensiven vitalen Tätigkeit nimmt der Körper den zweiten Platz ein und wird zu etwas mehr Äußerlichem. Das gleiche kann, bis zu einem gewissen Grad beständiger, in einem Menschen geschehen, der in seinem Mental oder Vital lebt und enger damit identifiziert ist. Aber es ist immer noch das Mental im Körper, das Vital im Körper. Es gibt keine Erlösung, kein völliges Sich-Ablösen, außer in der spirituellen Befreiung.

*

Ja, es ist dem menschlichen Mental nicht möglich, so völlig in sich zu leben, dass es den Körper ganz und gar ignorieren kann – eine tatsächliche oder vollkommene Befreiung oder Nicht-Identifizierung ist ohne spirituelle Befreiung nicht denkbar. Das Äußerste, was dem Mental möglich ist, ist ein fortwährendes Vertieftsein in sich selbst und ein größtmögliches Nicht-Beachten oder Vergessen des Körpers. Das findet man häufig bei Menschen, die, ohne sich um ihren Lebensunterhalt, ihre Familie usw. sorgen zu müssen, ein zurückgezogenes, geistiges Leben führen (Gelehrte, Denker usw.).

*

Die Sonne, die am Horizont aufgeht, bedeutet das direkte Licht der Göttlichen Wahrheit, das im Wesen emporsteigt – der nach oben gerichtete Strahl öffnet das Wesen gegenüber der Wahrheit, da sie sich über dem Mental befindet, der Strahl im Vordergrund öffnet es gegenüber dem, was wir das kosmische Bewusstsein nennen; es [das Wesen] wird von der persönlichen Begrenzung befreit, öffnet sich und gewahrt das universale Mental, das universale Physische, das universale Vital. Die Einwirkung auf das Herz war der Druck durch diese Sonne, um das direkte Sich-Öffnen zu erreichen, so dass das Bewusstsein frei und weit werde und gänzlich zum Frieden gelange.

Es ist eine großartige Sache, dass du angesichts des feindlichen Druckes fähig warst, unberührt und gelassen zu bleiben und das Bewusstsein des Friedens dort im Hintergrund noch zu bewahren. Es ist ein Zeichen dafür, dass es sich festigt und wirksam wird.

*

Die Weite tritt ein, wenn man das individuelle Bewusstsein überschreitet oder zu überschreiten beginnt und sich zum Universalen hin ausdehnt. Die Seele aber kann auch im individuellen Bewusstsein tätig sein.

*

Die Seele ist die Stütze der individuellen Evolution; sie ist mit dem Universalen verbunden, sowohl durch unmittelbaren Kontakt als auch durch das Mental, das Vital und den Körper.

*

Liebe, Freude und Glück kommen von der Seele. Das Selbst gibt Frieden oder einen universalen [Ananda](#).

*

Das Selbst oder der [atman](#) ist untätig; die Natur ([Prakriti](#)) oder [Shakti](#) handelt. Wenn das Selbst gefühlt wird, dann zuerst als unendliches Dasein, Schweigen, unendliche Freiheit und unendlicher Friede – das wird [atman](#) oder Selbst genannt. Die Tätigkeit, die in ihm stattfindet, wird entsprechend dem Verwirklichungsgrad entweder als Kräfte der Natur gefühlt, die in dieser Weite wirken, als die tätige Göttliche [Shakti](#) oder als das kosmische Göttliche oder als deren verschiedene tätige Mächte. Das Selbst wird nicht als handelnd gefühlt.

*

Was den Betrachter und die Windungen des Drachens anbelangt, so ist es das chinesisch-japanische Bild für die Welt-Kraft, die sich in der Bewegung des Universums ausdehnt; dies wird durch die Haltung des Betrachters zum Ausdruck gebracht, der alles sieht und in ihrer Entfaltung den Ablauf des Spiels der Göttlichen *lila* erkennt. Diese Haltung ist es, die angesichts des Rätsels des kosmischen Wirkens größte Stille, Frieden und *samata* gibt. Es bedeutet nicht, dass Tat und Bewegung nicht bejaht werden, sie werden vielmehr als Göttliches Wirken angenommen, das zu Zielen führt, die das Mental nicht immer sofort zu erkennen vermag, während die Seele in allem den höchsten Zweck und die verborgene Führung erahnt.

Später findet natürlich eine Erfahrung statt, in der die beiden Seiten des Göttlichen Ganzen, der Betrachter und der Spieler, miteinander verschmelzen; zuerst aber wird diese Haltung des Betrachters eingenommen, und sie führt zu jener volleren Erfahrung. Sie bringt die Ausgeglichenheit, die Ruhe, das wachsende Verstehen von Seele und Leben und ihrer tieferen Bedeutungen, ohne welche die volle supramentale Erfahrung nicht stattfinden kann.

*

Die universalen Kräfte und das ihnen innewohnende Bewusstsein bewegen sich aus eigener Kraft; es gibt aber auch den Kosmischen Spirit, der sie stützt und durch seine Betrachtung und seinen bestimmenden Willen ihr Spiel entscheidet – die direkte Tat jedoch wird den Kräften überlassen; es ist das Spiel der universalen *Prakriti* mit dem universalen *Purusha*, der im Hintergrund wacht. Auch im Einzelwesen ist der individuelle *Purusha*, der, wenn er will, nicht nur dem Spiel der *Prakriti* zustimmen kann, sondern seine Veränderung annimmt, zurückweist oder wünscht. All das gehört zu dem Spiel, wie wir es hier sehen. Es gibt etwas, was darüber ist, sein Wirken aber ist mehr ein Eingreifen als eine Überwachung in jedem Augenblick; es kann nur dann zu einer ständigen unmittelbaren Überwachung werden, wenn das Spiel der Kräfte durch die Herrschaft des Göttlichen ersetzt wird.

*

Es ist das wahre yogische Bewusstsein, in dem man das Einssein fühlt und in ihm lebt, unberührt vom äußeren Wesen und seinen niedrigen Bewegungen, sie nur mit einem Lächeln über ihre Unwissenheit und Unbedeutendheit betrachtend. Es wird wesentlich leichter möglich sein, mit diesen äußeren Dingen umzugehen, wenn dieses Getrenntsein immer bewahrt wird.

*

Es sind die *Purusha*- und *Prakriti*-Seiten der Natur – die eine führt zum reinen, bewussten Dasein, statisch, die andere zur reinen, bewussten Kraft, dynamisch. Die einstige Finsternis, aus der sie hervorgegangen sind, ist die der Unwissenheit; die künftige Finsternis, die über uns gefühlt wird, ist überbewusst. In Wirklichkeit aber ist das

überbewusste leuchtend – nur wird sein Licht nicht gesehen. Die drei Formen des Bewusstseins sind die drei Seiten der Natur, die durch die drei **gunas** verkörpert werden: die Kraft des unterbewussten **tamas**, die Trägheit, die das Gesetz der Materie ist; die Kraft des halbbewussten Begehrens, **kinesis**, welche **rajas** ist, das Gesetz des Lebens; und die Kraft des sattwischen **prakasha** [Licht], die das Gesetz des Verstandes ist.

*

Es gibt *einen* **Purusha** – er wirkt entsprechend dem Stand und Erfordernis des Bewusstseins zum jeweiligen Zeitpunkt.

Es ist die Art des Wirkens über dem gewöhnlichen Mental oder im kosmischen Bewusstsein, die vielseitig ist.

*

Prakriti ist nur die ausführende oder wirkende Kraft – die Macht hinter der **Prakriti** ist die **Shakti**. Es ist die **Chit-Shakti** in der Manifestation, das spirituelle Bewusstsein.

*

Das trifft zu auf das mentale Wissen und den mentalen Willen, nicht aber auf den höheren Wissens-Willen. Im Supramental sind Wissen und Willen eins.

Alle Energien stammen von der **Chit-Shakti**, aber in dem Maße ihres Herabkommens differenzieren sie sich von ihr.

Es ist sehr wahr, dass Leben das charakteristische Merkmal der Kraft ist und das Physische das Charakteristikum der Substanz, die Dynamik von beiden aber stammt von **chit** – auch die Mental-Dynamik, jede Dynamik.

*

Es gibt die eine allgemeine Kraft, die in allen wirkt, und eine Schwingung dieser Kraft, oder eine ihrer Bewegungen kann (es geschieht nicht immer) die gleiche Schwingung in einer anderen [Kraft] erwecken.

Es gibt eine immerwährende Bewegung (**Prakriti**) und ein immerwährendes Schweigen (**Purusha**).

In der Upanishad heißt es, dass es einen Äther des **Ananda** gibt, in dem alles atmet und lebt; wenn es ihn nicht gäbe, könnte niemand atmen oder leben.

*

Die „erzeugte“ Kraft ist nicht die deine – es ist die der **Prakriti** – dein Wille setzt sie in Bewegung, in Wirklichkeit erzeugt er sie nicht; doch einmal in Bewegung gesetzt, neigt sie dazu sich zu erfüllen, sofern es das Spiel anderer Kräfte erlaubt. Daher hast du, wenn du sie anhalten willst, natürlich eine entgegengesetzte Kraft in Bewegung zu setzen, die stark genug ist, sich gegenüber ihrem Impuls durchzusetzen.

*

Diese Vision ist die Wahrnehmung der kosmischen Bewegung von Dingen in ihrer Weiterentwicklung von einem Stadium zum anderen – darin enthalten sind die individuellen Bewegungen, aus denen sie sich zusammensetzt. Es gibt auch eine Weise der Betrachtung des Alls als Zeit im Fluss oder des Alls als einer Dimension, die mit dem Raum verwoben ist, wie Kette und Schuss eines Tuches, usw..

*

Die Welt ist die Form, die Wirklichkeit ist das Göttliche. Man muss die [Göttliche] Gegenwart in der Form erkennen.

*

Das Göttliche ist die Höchste Wahrheit, weil es das Höchste Wesen ist, von dem alles kommt und in dem alles ist.

*

Das Göttliche ist das, wovon alles kommt, in dem alles lebt, und das Ziel der Seele im Leben ist die Rückkehr zur Wahrheit des Göttlichen, die jetzt von der Unwissenheit umwölkt ist. In seiner höchsten Wahrheit ist das Göttliche Friede, Bewusstsein, Dasein, Macht und **Ananda** – absolut und unendlich.

*

Das Höchste kann nicht durch das Transzendente erschaffen, denn das Transzendente ist das Höchste. Die Kosmische **Shakti** ist es, durch die das Göttliche erschafft.

*

Die kosmische Kraft wird vom Obermental gelenkt. Das Supramental wirkt nicht unmittelbar auf sie ein – was immer von dort herabkommt, wird modifiziert, damit es das

Obermental durchkreuzen und eine geringere Form annehmen kann, die der Ebene, auf der es wirkt – mental, vital oder physisch –, entspricht. Aber ein derartiges Eingreifen [des Supramentals] ist eine Ausnahme im gewöhnlichen Spiel der kosmischen Kräfte.

*

Der kosmische Spirit enthält das Supramental, bewahrt es aber oben und wirkt gegenwärtig zwischen dem Obermental und dem Physischen. Nur wenn die Unwissenheit verschwindet, wird das Supramental unmittelbar ein dynamischer Teil des Wirkens der kosmischen Natur hier. Bis dahin aber gibt es von ihm nur Widerspiegelungen.

*

Der kosmische Spirit benützt Wahrheit und Falschheit, Wissen und Unwissenheit und alle anderen Dualitäten als Elemente in der Manifestation und arbeitet aus, was ausgearbeitet werden muss, bis alles für ein höheres Wirken bereit ist.

*

Die kosmischen Kräfte hier, ob gut oder schlecht, sind Kräfte der Unwissenheit. über ihnen befindet sich das Wahrheits-Bewusstsein, das sich nur dann offenbaren kann, wenn Ego und Begehren überwunden sind – es ist die Kraft vom Göttlichen Wahrheits-Bewusstsein, die herabkommen muss; der höhere Friede, das Licht, das Wissen, die Reinheit, der [Ananda](#) müssen auf die kosmischen Kräfte im Einzelwesen einwirken, um sie zu verändern und das gewöhnliche Wirken durch die Wahrheits-Kraft zu ersetzen.

*

Ein Kosmos oder Universum ist immer eine Harmonie, andernfalls könnte er nicht bestehen, er würde in Stücke zerfallen. Aber so wie es musikalische Harmonien gibt, die sich teilweise oder sogar überwiegend aus Dissonanzen zusammensetzen, so ist dieses Universum (das stoffliche) in seinen verschiedenen Elementen in Disharmonie – die einzelnen Elemente sind größtenteils nicht im Einklang miteinander; nur dem Göttlichen Willen im Hintergrund, der alles aufrechterhält, ist es zuzuschreiben, dass das Ganze noch eine Harmonie für jene ist, die es mit der kosmischen Schau betrachten. Es ist jedoch eine Harmonie in einer fortschreitenden Evolution – das heißt, alles ist vereinigt, um nach einem Ziel zu streben, das noch nicht erreicht ist – und das Anliegen unseres Yoga ist es, die Ankunft bei diesem Ziel zu beschleunigen. Wenn es erreicht ist, wird es eine Harmonie der Harmonien geben, die an die Stelle der gegenwärtigen Harmonie tritt, welche auf Dissonanzen aufgebaut ist. Das ist die Erklärung der gegenwärtigen Erscheinung der Dinge.

*

Alles hier ist unvollkommen, aber alles arbeitet den kosmischen Willen im Laufe der Zeitalter aus.

*

Die Harmonie des niederen Bewusstseins ist eine Harmonie von Missklängen, die durch einen Zusammenprall und eine Vermengung von Kräften herbeigeführt wird.

*

Diese Vision ist eine Klang-Darstellung der kosmischen Harmonie, und die Unwissenheit stellt einen Fall und Missklang dar.

*

In allem ist ein Rhythmus enthalten, der vom physischen Ohr nicht gehört wird, und aufgrund dieses Rhythmus existieren alle Dinge.

*

Beides, sowohl OM als auch der Klang von Kirchenglocken, sind meist Töne, die ein Sich-Öffnen oder den Versuch anzeigen, sich zum kosmischen Bewusstsein hin zu öffnen.

*

Wenn du die universale oder göttliche Schönheit oder Gegenwart in den Dingen fühlst, sind die Sinne für das Göttliche offen.

*

Selbst inmitten der universalen Kräfte kann man in Kontakt mit dem Göttlichen leben – um aber im Göttlichen zu leben, muss man fähig sein, sich über die niedere universale Natur hinaus zu erheben oder das Göttliche Bewusstsein herabzurufen. Für die meisten sind die Anfänge schwierig – und zu keiner Zeit ist es wirklich einfach.

*

Immer mit dem Göttlichen vereinigt zu sein, ist nicht so einfach. Es kann nur durch ein Versunkensein im eigenen inneren Selbst geschehen oder durch ein Bewusstsein, das alles im Göttlichen und das Göttliche in allem sieht und sich *immer* in diesem Zustand befindet. Es gibt niemand, der dies bislang erreicht hat.

*

Der Kosmische Spirit oder das Kosmische Selbst enthält alles im Kosmos – er stützt sowohl das kosmische Mental, das universale Leben, die universale Materie als auch das Obermental. Das Selbst ist mehr als all diese Dinge, die in der Natur ihren Ausdruck finden.

*

(Die Ergebnisse des Sich-Öffnens gegenüber dem kosmischen Mental:) Man gewahrt sowohl das kosmische Mental als auch die mentalen Kräfte, die sich dort bewegen, und wie sie auf das eigene Mental und das von anderen einwirken, und man ist fähig, das eigene Mental mit größerem Wissen und wirkungsvoller Macht einzusetzen. Es gibt noch viele andere Resultate, dieses aber ist grundlegend. Das ist natürlich nur möglich, wenn man sich auf die rechte Weise öffnet und nicht nur ein passives Feld für alle Arten von Ideen und mentalen Kräften wird.

*

Durch das Sich-Öffnen gegenüber dem kosmischen Mental wird zum Beispiel die Erfahrung, dass das Göttliche allenthalben ist, leichter möglich, doch ist sie essentiell nicht spirituell; wenn keine umfassenderen spirituellen Erfahrungen hinzukommen, braucht sie gar nicht spirituell zu sein.

*

Du bist mit dem kosmischen Mental in Berührung gekommen, wo sich alle Arten von Vorstellungen, Möglichkeiten, Gestaltungen umherbewegen. Das individuelle Mental nimmt jene an, die ihm zusagen oder vielleicht deutliche Gestalt gewinnen, wenn sie mit ihm zusammentreffen. Dieses aber sind nur Möglichkeiten, nicht Wahrheiten, weshalb es besser ist, ihnen nicht freien Lauf zu lassen.

*

Das Mental hat seine eigenen Bereiche und das Leben hat seine eigenen Bereiche, ebenso wie die Materie sie hat. In den mentalen Bereichen sind Leben und Substanz dem Mental

gänzlich untergeordnet und gehorchen seinen Anweisungen. Hier auf Erden gibt es die Evolution mit der Materie als Ausgangspunkt, dem Leben als dem vermittelnden Stoff und dem Mental, das sich daraus erhebt. Es gibt im Kosmos viele Abstufungen, Bereiche und Kombinationen – es gibt sogar viele Universen. Unseres ist nur eines von vielen.

*

(Die Auswirkung des Sich-Öffnens gegenüber dem kosmischen Leben:) Man wird sich all der Lebenskräfte bewusst und wie sie auf einen selbst und auf andere einwirken, auf das Mental, den Körper – auch der Kräfte-Bewegungen hinter den Ereignissen. Man wird sich auch unmittelbar der vitalen Ebene bewusst, ihrer Welten, ihrer Wesen und des direkten Einwirkens ihrer Gestaltungen auf das Erden-Leben. Gleichzeitig muss man sich in Bezug auf all diese Dinge auch des eigenen wahren vitalen Wesens bewusst werden und aus ihm heraus handeln und nicht vom Oberflächen- oder Wunsch-Vital her. Diese ganze Auswirkung kommt nicht auf einmal – sie entwickelt sich in dem Maß, wie der Kontakt mit dem kosmischen Leben zunimmt.

*

Besonders im universalen Vital gibt es eine täuschende Anziehungskraft und einen erregenden Andrang von Macht (nicht die wahre, ruhige Macht, sondern bloße Kraft), an die sich jene, die sich ihr ausliefern, klammern wie der Trunkenbold an sein berauschendes Getränk. Es gibt ihnen das Gefühl, stark und groß und voller interessanter Dinge zu sein – wenn ihnen dies genommen wird, fühlen sie sich „wie gewöhnliche Menschen“ und erbitten es sich zurück.

*

Mit universalen Kräften sind *alle* Kräfte gemeint, die sich im Kosmos bewegen, gute oder schlechte, förderliche oder feindliche, Kräfte des Lichts oder der Dunkelheit.

*

Die Erde ist der Schauplatz der Evolution, auf dem sich all diese Kräfte begegnen und wo sie versuchen sich zu manifestieren und wo aus ihrem Wirken etwas hervorgehen muss. Auf den anderen Ebenen, den mentalen, vitalen usw., gibt es die Evolution nicht – dort handelt jede [Kraft] für sich, entsprechend ihrem eigenen Gesetz.

*

[Der Begriff] Universal ist für alles im Universum anwendbar; Einzelwesen gibt es überall [auf allen Ebenen], ohne im irdhaften Sinn körperlich zu sein – die Zusammensetzung ist verschieden.

*

Nein, sie (die feindlichen Wesen) erzeugen keine universalen Kräfte; sie werden selbst von ihnen bewegt und bewegen sie.

*

Ja, natürlich, immerfort findet ein Kampf zwischen den Kräften des Lichtes und denen der Finsternis statt.

In der Sadhana wird er intensiver und uns bewusst.

Was die feindlichen Wesen anbelangt, so befinden sie sich immer im Kampf gegeneinander; aber sie machen gemeinsame Sache gegen die Wahrheit und das Licht.

*

Die Kräfte sind bewusst. Zudem gibt es individualisierte Wesen, welche die Kräfte verkörpern oder sie gebrauchen. Die Wand zwischen Bewusstsein und Kraft, Unpersönlichkeit und Persönlichkeit wird viel dünner, wenn man sich hinter den Schleier der Materie begibt. Wenn man ein Wirken von der Seite der unpersönlichen Kraft her betrachtet, sieht man eine Kraft oder Energie am Werk, die für einen Zweck oder mit einem Ergebnis arbeitet; wenn man es von der Seite des Seins betrachtet, sieht man ein Wesen, das besitzt, führt und etwas gebraucht oder aber eine bewusste Kraft vertritt und von ihr gebraucht wird als ihr Instrument für eine spezielle Tätigkeit und einen speziellen Ausdruck. Du sprichst von der Welle; in der modernen Wissenschaft aber wurde festgestellt, dass, wenn du die Bewegung von Energie betrachtest, sie auf der einen Seite eine Welle zu sein scheint und sich als solche verhält, auf der anderen Seite eine Menge von Partikeln und sich auch wie eine Menge von Partikeln verhält, wobei jede [Erscheinungsform] auf ihre eigene Weise tätig ist. Das gleiche Prinzip ist es ungefähr hier.

*

Natur-Kräfte sind bewusste Kräfte – sie können durchaus alles in sich vereinigen, was für eine Tätigkeit oder einen Zweck notwendig ist, und, wenn ein Mittel versagt, ein anderes aufnehmen.

*

Ja. Sie (die Kräfte) sind fähig, mit größerer Stärke zu handeln, wenn sie eine bestimmte Gestaltung bilden können als durch allgemeine psychologische Tätigkeit, die der ganzen menschlichen Natur gemeinsam ist.

*

Sie (die kosmischen Kräfte) wirken auf jeden entsprechend der Natur der jeweiligen Person, ihrem Willen und ihrem Bewusstsein ein.

*

Egoismus ist ein Teil des Getriebes – ein hauptsächlich Teil – der universalen Natur; erstens, um die Individualität aus der blinden Kraft und Substanz der Natur heraus zu entwickeln und zweitens, um das Einzelwesen (mit Hilfe des Getriebes von egoistischem Denken, Fühlen, Wollen und Begehren) zu einem Werkzeug der universalen Kräfte zu machen. Erst wenn man mit einer höheren Natur in Berührung kommt, ist es möglich, von dieser Herrschaft des Egos und der Unterwerfung unter diese Kräfte frei zu werden.

*

Ja, der Habitus des Egos wird stark abgeschwächt durch die fundierte Erfahrung, dass alle eigenen Energien und Fähigkeiten von den universalen Kräften stammen – er verschwindet aber nicht ganz. Es [das Ego] sucht Zuflucht in dem Gefühl, ein Instrument zu sein, und es kann – falls nicht die seelische Wende stattfindet – es durchaus vorziehen, das Instrument einer bestimmten Kraft zu sein, welche die Befriedigung des Egos liefert. In solchen Fällen kann das Ego immer noch stark bleiben, obwohl es sich als Instrument und nicht als der hauptsächlich Handelnde fühlt.

*

Wenn die Seele aktiv ist – oder insoweit sie aktiv ist – gibt es etwas in ihr, das für die universalen Kräfte wie ein automatischer Test wirkt, eine Warnung (nicht so sehr durch das Denken als vielmehr durch ein essentielles Fühlen) vor dem, was nicht sein sollte, und seine Zurückweisung, sowie ein Annehmen und Umformen von dem, was sein sollte.

*

Ja, das stimmt. Die universalen Kräfte handeln sehr oft durch das Unterbewusste, besonders dann, wenn die Kraft, die sie senden, etwas ist, dem zu gehorchen die Person gewohnt war und dessen Keime, Eindrücke und „Komplexe“ stark im Unterbewussten

verwurzelt sind oder – selbst wenn das nicht mehr der Fall ist – wovon noch eine Erinnerung im Unterbewussten besteht.

*

Hierfür gibt es keine Regel. Das menschliche Wesen ist meist nur an der Oberfläche bewusst, und die Oberfläche zeichnet nur die Ergebnisse der unterschweligen Tätigkeiten auf. Häufig dringen die Kräfte durch die Zentren [chakras] ein, denn hierdurch erhalten sie die größte Macht, um auf die Natur einzuwirken – sie können aber überall eindringen.

*

Sie (Schmerz und Leid) sind vielleicht eher das Ergebnis der Tätigkeit universaler Kräfte; in einem gewissen Sinn aber kann man von Leid und Schmerz behaupten, universale Kräfte zu sein, denn Wellen dieser Dinge kommen und überfluten das Wesen, häufig ohne ersichtlichen Grund.

*

Der Tod ist eine universale Kraft – das Ereignis oder die Veränderung, die Tod genannt wird, ist einfach eines der Ergebnisse des Wirkens dieser Kraft.

4. Die dreifache Umwandlung: die Seelische – die Spirituelle – die Supramentale

I.

Die grundlegenden Verwirklichungen dieses Yoga sind:

1. Die seelische Wandlung, so dass eine volle Weihung zum Leitmotiv des Herzens werden kann, die das Denken, Leben und Tun in fortwährender Einung mit der Mutter und in ihrer Gegenwart lenkt.
2. Die Herabkunft von Frieden, Macht und Licht usw. des Höheren Bewusstseins durch den Kopf und das Herz in das ganze Wesen, bis sie die eigentlichen Zeilen des Körpers erfassen.
3. Die Wahrnehmung des Einen und Göttlichen, unbegrenzt überall, der Mutter überall – und in diesem unendlichen Bewusstsein zu leben.

*

Du kennst die drei Dinge, auf denen sich die Verwirklichung gründen muss:

1. das Aufsteigen zu einem Ort oberhalb des Mentals und das Sich-Öffnen in das kosmische Bewusstsein;
2. das seelische Sich-Öffnen;
3. die Herabkunft des höheren Bewusstseins mit seinem Frieden, seinem Licht, seiner Kraft, seinem Wissen und [Ananda](#) usw. in alle Ebenen des Wesens bis hinab in das äußerste Physische.

All das muss durch das Wirken der Kraft der Mutter geschehen, unterstützt durch dein Streben, deine Weihung, deine Hingabe.

Das ist der Pfad. Das übrige ist eine Frage der Entwicklung dieser Dinge, wofür du den Glauben an das Wirken der Mutter brauchst.

*

Wenn man vom göttlichen Funken spricht, denkt man eher an die Seele als Teil des Göttlichen, der von oben in die Schöpfung herabgekommen ist, als an etwas, das sich vom Kosmos getrennt hat. Es ist die [menschliche] Natur, die sich aus den kosmischen Kräften geformt hat – das Mental aus dem kosmischen Mental, das Leben aus dem kosmischen Leben, der Körper aus der kosmischen Materie.

Für die Seele gibt es drei Verwirklichungen: 1. die Verwirklichung des seelischen Wesens und Bewusstseins als dem göttlichen Element in der Evolution; 2. die Verwirklichung des kosmischen Selbstes, das eins in allen ist; 3. die Verwirklichung des

Höchsten Göttlichen – von dem sowohl das Einzelwesen als auch der Kosmos stammen – und des Einzelwesens (*Jivatman*) als einem ewigen Teil des Göttlichen.

*

Das Physische ist natürlich die Grundlage – die des Obermentals liegt zwischen den beiden Hemisphären. Die niedere Hemisphäre enthält das gesamte Mental einschließlich seiner höheren Ebenen, das Vital und das Physische. Die obere Hemisphäre enthält den Göttlichen *Sat-Chit-Ananda* [Dasein-Bewusstsein-Seligkeit] mit dem Supramental als seinem Instrument des Selbst-Ausdrucks. Das Obermental befindet sich zuoberst der niederen Hemisphäre und ist die Verbindungs- oder Übergangsebene zwischen den beiden [Hemisphären].

Das seelische Wesen ist hinter dem Herzen und stützt Mental, Leben und Körper. Bei der seelischen Umwandlung gibt es drei hauptsächliche Elemente: 1. Das Sich-Öffnen des okkulten inneren Mentals, inneren Vitals, inneren Physischen, so dass man sich all dessen bewusst wird, was hinter dem Mental, Leben und Körper der Oberfläche liegt. 2. Das Sich-Öffnen des seelischen Wesens oder der Seele, wodurch sie hervortritt und Mental, Leben und Körper lenkt und alles dem Göttlichen zuwendet. 3. Das Sich-Öffnen des ganzen niederen Wesens gegenüber der spirituellen Wahrheit – das letztere kann der seelisch-spirituelle Teil der Wandlung genannt werden. Es ist durchaus möglich, dass man durch die seelische Umwandlung über das Individuelle hinaus in das Kosmische gelangt. Selbst das okkulte Sich-Öffnen errichtet eine Verbindung mit dem kosmischen Mental, dem kosmischen Vital, dem kosmischen Physischen. Die Seele verwirklicht den Kontakt mit dem All-Sein, das Einssein des Selbstes, die universale Liebe und andere Dinge, die zum kosmischen Bewusstsein führen.

Aber all das ist ein Ergebnis des Sich-Öffnens gegenüber dem Spirituellen über uns und wird durch eine Infiltration oder Reflexion des spirituellen Lichts und der spirituellen Wahrheit in Mental, Leben und Körper herbeigeführt. Die eigentliche spirituelle Umwandlung beginnt oder wird möglich, wenn man sich über das Mental erhebt, dort lebt und alles von oben lenkt. Selbst während der seelischen Umwandlung kann man sich durch eine Art Ansteigen des mentalen, vitalen und physischen Wesens nach oben erheben und von dort zurückkehren, doch lebt man damit noch nicht oben im Gipfel-Bewusstsein, wo das Obermental seine Stätte hat und die anderen Ebenen, die über dem menschlichen Mental liegen.

Die supramentale Umwandlung kann erst dann stattfinden, wenn das Lid zwischen den niedrigeren und höheren Hemisphären oder Daseins-Hälften beseitigt ist und das Supramental statt des Obermentals die lenkende Macht im Dasein wird – doch hiervon kann jetzt noch keine Rede sein.

*

Zwischen Durchseelung und Spiritualisierung besteht ein Unterschied. Die spirituelle Wandlung ist jene, die von oben herabkommt; die seelische Wandlung ist jene, die von innen kommt, wobei die Seele das Mental, Vital und Physische beherrscht.

*

Durchseelung bedeutet Wandlung der niedrigeren Natur; sie bringt die rechte Schau in das Mental, den rechten Impuls und das rechte Fühlen in das Vital und die rechte Bewegung und Gewohnheit in das Physische – alles dem Göttlichen zugewandt, alles auf Liebe, Anbetung und **bhakti** beruhend – [sie bringt] schließlich das Erkennen und Fühlen, dass die Mutter überall ist, in allem, und auch im Herzen, dass ihre Kraft im Wesen wirkt, sowie Glauben, Weihung, Hingabe.

Die spirituelle Wandlung ist die gesicherte Herabkunft des Friedens, des Lichtes, des Wissens, der Macht, der Seligkeit von oben, das Wahrnehmen des Selbstes und Göttlichen sowie eines höheren kosmischen Bewusstseins und die Wandlung des ganzen Bewusstseins in dieses [kosmische Bewusstsein].

*

Beide Gefühle sind richtig – sie weisen auf die beiden Erfordernisse der Sadhana hin. Das eine besteht darin, sich nach innen zu wenden und voll die Verbindung zwischen dem seelischen Wesen und der äußeren Natur herzustellen. Das andere ist, sich nach oben für den Göttlichen Frieden zu öffnen, die Kraft, das Licht, den **Ananda**, sich in sie zu erheben und sie in die Natur und den Körper herabzubringen. Keine dieser beiden Bewegungen, weder die seelische noch die spirituelle, ist ohne die andere vollkommen. Wenn das spirituelle Aufsteigen und Herabkommen nicht vollzogen wird, kann die spirituelle Umwandlung der Natur nicht stattfinden; wenn die Seele sich nicht voll öffnet und die Verbindung mit ihr nicht hergestellt wird, kann die Umwandlung nicht vollständig sein.

Eine Unvereinbarkeit zwischen den beiden Bewegungen besteht nicht; einige beginnen zuerst mit der seelischen, andere mit der spirituellen, wiederum andere verfolgen beides gleichzeitig. Der beste Weg ist, nach beiden zu streben und es die Kraft der Mutter gemäß dem Erfordernis und der Neigung der Natur ausarbeiten zu lassen.

*

Wenn durch die Entwicklung eines höheren Bewusstseins nicht Dinge zuwege gebracht würden, von denen das Mental früher nichts wusste, hätte sie nicht viel Wert. Das Einswerden der Seele mit den höheren Kräften und Tätigkeiten des Bewusstseins ist zu der einen oder anderen Zeit für die Sadhana unerlässlich.

*

Von den beiden erforderlichen Umwandlungen ist die seelische die erste – wenn die seelische Umwandlung in dir stattgefunden hat, erleichtert das unendlich die andere, das heißt die Umwandlung des gewöhnlichen menschlichen in das höhere spirituelle Bewusstsein – andernfalls wird man voraussichtlich entweder eine schleppende und langweilige oder eine aufregende, aber gefährliche Reise haben ...

*

Ich habe niemals von einer „Umwandlung der Seele“ gesprochen; ich habe immer über eine „seelische Umwandlung“ der Natur geschrieben, was etwas völlig anderes ist. Ich habe es manchmal als eine Durchseelung der Natur bezeichnet. Die Seele ist *in* der Evolution, sie ist ein Teil des menschlichen Wesens, sein göttlicher Teil – eine Durchseelung wird dich also nicht über die gegenwärtige Evolution hinausführen; sie wird aber das Wesen bereit machen, auf alles, was von der Göttlichen oder Höheren Natur kommt, zu reagieren, und abgeneigt gegen eine Reaktion auf den [asura](#), [rakshasa](#), [pisacha](#) oder das Tier im Menschen, oder irgendeinen Widerstand der niederen Natur, welcher der göttliche Wandlung im Wege ist.

*

Ich habe den Bericht über deine Sadhana gelesen. Ich glaube, es gibt dazu nichts zu sagen – denn er ist in Ordnung –, außer dass es das Wichtigste für dich ist, das seelische Feuer im Herzen zu entwickeln sowie das Streben nach dem Hervortreten des seelischen Wesens als Lenker der Sadhana. Wenn das geschehen ist, wird dir die Seele die „verborgenen Ego-Knoten“, von denen du sprichst, aufzeigen und sie lösen oder im seelischen Feuer verbrennen. Diese seelische Entwicklung und die seelische Wandlung von Mental, Vital und physischem Bewusstsein sind von höchster Wichtigkeit, da hierdurch die Herabkunft des höheren Bewusstseins und die spirituelle Umwandlung, ohne welche die supramentale immer in weiter Ferne bleiben muss, sicher und einfach werden. Mächte usw. haben ihren Platz, aber einen sehr untergeordneten, solange dies nicht geschehen ist.

*

In der Sadhana ist alles gefährlich oder kann es sein, außer der seelischen Wandlung.

*

Die Seele, das seelische Wesen, steht in unmittelbarer Fühlungnahme mit der göttlichen Wahrheit, sie ist im Menschen aber durch das Mental, das vitale Wesen und die physische Natur verhüllt. Man mag den Yoga ausüben und Erleuchtungen im Mental und Verstand erlangen; man mag Macht erringen und in allen Arten von vitalen Erfahrungen schwelgen; man mag sogar erstaunliche physische [siddhis](#) erlangen; wenn sich aber die wahre Seelenmacht im Hintergrund nicht offenbart, wenn die seelische Natur nicht in den Vordergrund tritt, ist nichts Wahres geschehen. In diesem Yoga ist es das seelische Wesen, welches die übrige Natur dem wahren supramentalen Licht und schließlich dem höchsten [Ananda](#) öffnet. Das Mental kann sich aus eigener Kraft gegenüber seinen höheren Bereichen öffnen; es kann sich zum Schweigen bringen und in das Unpersönliche weiten; es kann sich auch in einer Art statischer Befreiung oder [nirvana](#) selbst spiritualisieren; aber das Supramental vermag in einem nur spiritualisierten Mental keine ausreichende Grundlage zu finden. Wenn die innerste Seele erwacht ist, wenn eine neue Geburt aus dem rein mentalen, vitalen und physischen in das

seelische Bewusstsein stattfindet – dann kann dieser Yoga getan werden; andernfalls (durch die reine Macht des Mentals oder irgendeines anderen Teils) ist es unmöglich ... Wenn man die seelische Neugeburt zurückweist, wenn aufgrund von Verhaftetsein mit intellektuellem Wissen oder mentalen Ideen oder irgendeinem vitalen Begehren eine Weigerung besteht, das Kind zu werden, das neu aus der Mutter geboren wird, dann wird die Sadhana fehlschlagen.

*

Das seelische Wesen ist immer vorhanden, wird aber nicht gefühlt, da es vom Mental und Vital verdeckt ist; wenn es nicht länger verborgen ist, sagt man, es sei erwacht. Sobald es erwacht ist, beginnt es, das übrige Wesen zu ergreifen, zu beeinflussen und zu wandeln, so dass alles zum wahren Ausdruck der inneren Seele werden kann. Diese Veränderung wird die innere Wandlung genannt. Es kann keine Wandlung ohne das Erwachen des seelischen Wesens geben.

*

Als ich den Ausdruck „das Sich-Öffnen der Seele“ gebrauchte, dachte ich nicht an ein gewöhnliches seelisches Sich-Öffnen, das eine bestimmte Menge seelische (im Gegensatz zur vitalen) Liebe und *bhakti* hervorbringt, sondern an das, was als Hervortreten der Seele bezeichnet wird. Wenn dies geschieht, ist man sich des seelischen Wesens mit seinem einfachen, spontanen Selbst-Geben bewusst und empfindet seine zunehmende unmittelbare Kontrolle (nicht nur einen verhüllten oder halbverhüllten Einfluss) über Mental, Vital und das Physische. Vor allem ist das seelische Unterscheidungsvermögen vorhanden, das die Gedanken, emotionalen Bewegungen, vitalen Triebe und physischen Gewohnheiten sofort durchleuchtet und dort nichts im Dunkeln lässt sowie die falschen durch die rechten Bewegungen ersetzt. Das ist es, was schwierig und selten ist, denn meist ist das Unterscheidungsvermögen mental, und es ist das Mental, das alles zu regeln versucht. In jenem Fall ist es die Herabkunft des höheren Bewusstseins durch das Mental, wodurch die Seele geöffnet wird, und nicht das direkte seelische Sich-Öffnen.

*

Niemand sprach davon, dass es (das Sich-Öffnen der Seele) notwendigerweise von oben geschehen muss. Auf natürliche Weise geschieht es direkt und ist dann höchst wirksam. Wenn aber der direkte Weg als schwierig empfunden wird, wie es bei bestimmten Naturen der Fall ist, beginnt die Wandlung von oben, und das Bewusstsein, das von dort herabkommt, muss das Herz-Zentrum befreien. Je stärker es auf das Herz-Zentrum einwirkt, desto leichter wird die seelische Tätigkeit möglich.

*

Sie (die dynamische Herabkunft von oben in das Herz) kann der Seele dazu verhelfen hervorzutreten, was aber nicht immer automatisch geschieht – zumindest schafft sie für die Seele bessere Voraussetzungen.

*

Das direkte Sich-Öffnen des seelischen Zentrums ist nur dann einfach, wenn die Egozentrik wesentlich reduziert ist, und auch, wenn eine starke *bhakti* für die Mutter vorhanden ist. Spirituelle Demut und ein Gefühl der Unterwerfung und Abhängigkeit sind notwendig.

*

Mit dem Hervortreten (der Seele) ist einfach dies gemeint: Die Seele ist gewöhnlich tief im Inneren. Sehr wenige Menschen sind sich ihrer Seele bewusst – wenn sie von ihrer Seele sprechen, meinen sie im allgemeinen das vitale-mentale Wesen oder aber die (falsche) Begierden-Seele. Die Seele bleibt im Hintergrund und handelt, wo immer es möglich ist, nur durch das Mental, Vital und Physische. Aus diesem Grund hat das seelische Wesen, außer dort wo es sehr entwickelt ist, nur einen geringen und teilweisen, einen verborgenen und vermischten oder abgeschwächten Einfluss auf das Leben der meisten Menschen. Mit dem Hervortreten ist gemeint, dass es hinter dem Schleier hervortritt, seine Gegenwart auch im täglichen Wachbewusstsein gefühlt wird und sein Einfluss das Mental und Vital und ihre Bewegungen, ja selbst das Physische erfüllt, beherrscht und umwandelt. Man ist sich seiner Seele bewusst, empfindet die Seele als sein wahres Wesen, während das Mental und alles übrige allmählich zu bloßen Instrumenten des Innersten in uns werden.

Auch das *innere* Mental, Vital und Physische sind verhüllt, wenn auch wesentlich näher an der Oberfläche, und viele ihrer Bewegungen oder Inspirationen dringen im Leben der entwickelten menschlichen Wesen durch den Schleier hindurch (jedoch keinesfalls in ihrer Fülle oder Reinheit) – etwas davon sogar im Leben der gewöhnlichen Menschen. Im Yoga aber werfen auch sie [das innere Mental, Vital und Physische] nach einiger Zeit den Schleier ab, treten in den Vordergrund, und ihr Wirken herrscht im Bewusstsein vor; das äußere [Bewusstsein] aber wird nicht mehr länger als das eigene Selbst empfunden, sondern lediglich als eine Fassade oder sogar als eine Randzone des Wesens.

*

Eigentlich möchte ich meinen, dass du inzwischen über das seelische Wesen Bescheid wissen müsstest – dass es sich hinter dem Schleier befindet, und sein Bewusstsein ebenfalls; nur wenig davon gelangt in das Mental, Vital und Physische. Wenn dieses Bewusstsein nicht verborgen ist, wenn du dir deiner Seele (des seelischen Wesens) bewusst bist, wenn ihre Gefühle und ihr Bewusstsein die deinen sind, dann hast du das Bewusstsein des seelischen Wesens erlangt. Die Gefühle und Bestrebungen des

seelischen Wesens sind alle der Wahrheit, dem rechten Bewusstsein und dem Göttlichen zugewandt; es ist der einzige Teil [des menschlichen Wesens], der durch die feindlichen Kräfte und ihre Einflüsterungen nicht berührt werden kann.

*

Das seelische Wesen tritt bei den meisten Menschen nur langsam hervor, selbst nachdem sie die Sadhana aufgenommen haben. So vieles im Mental und Vital muss sich verändern und wieder anpassen, bevor die Seele gänzlich frei sein kann. Man hat zu warten, bis der notwendige Prozess weit genug gediehen ist und sie ihren unendlich alten Schleier aufreißen und hervortreten kann, um die [menschliche] Natur zu überwachen. Es stimmt, dass nichts sonst dir so viel inneres Glück und innere Freude zu gewähren vermag – der Friede jedoch kann auch durch die mentale und vitale Befreiung oder durch das Wachsen einer starken *samatā* im Wesen erreicht werden.

*

Es gibt keine [festgelegte] Methode dafür (das seelische Wesen hervortreten zu lassen). Es kommt wie andere Dinge auch – du musst danach streben, und es geschieht nur dann, wenn du hinreichend fortgeschritten bist.

*

Das seelische Wesen kann sich allein dann voll öffnen, wenn der Sadhak nicht länger vitale Motive mit seiner Sadhana verbindet und fähig ist, sich der Mutter auf einfache und aufrichtige Weise darzubringen. Wenn irgendeine egoistische Neigung oder Unaufrichtigkeit des Beweggrundes besteht, wenn der Yoga unter einem Druck von vitalen Forderungen ausgeübt wird oder – teilweise oder ganz – zur Befriedigung eines spirituellen oder anderen Ehrgeizes, aus Stolz, Eitelkeit oder aus Machthunger, um einer Position willen oder um auf andere Einfluss auszuüben, oder mit dem Impuls, mit Hilfe yogischer Kraft ein vitales Begehren zu befriedigen, dann vermag sich die Seele nicht zu öffnen, oder sie öffnet sich nur teilweise oder zeitweilig und verschließt sich wieder, weil sie durch die vitalen Tätigkeiten verhüllt wird; das seelische Feuer erlischt im erstickenden vitalen Rauch. Das gleiche Unvermögen tritt ein, wenn das Mental die führende Rolle im Yoga übernimmt und die innere Seele in den Hintergrund treten lässt, oder wenn die *bhakti* oder andere Bewegungen der Sadhana eine mehr vitale als seelische Form annehmen. Reinheit, einfache Aufrichtigkeit und die Fähigkeit zu einer unegoistischen, unvermischten Selbstdarbringung ohne Anspruch oder Forderung sind die Voraussetzung für ein gänzlich Sich-Öffnen des seelischen Wesens.

*

Natürlich sind Ego und Vital mit ihren Ansprüchen und Begierden immer das hauptsächlichste Hindernis für das Hervortreten der Seele. Denn sie lassen dich um deiner selbst willen leben, handeln und sogar die Sadhana ausüben – Durchseelung aber bedeutet, um des Göttlichen willen zu leben, zu handeln und die Sadhana auszuüben.

*

Wenn das Begehren zurückgewiesen ist und nicht länger das Denken, Fühlen oder Tätigsein beherrscht, wenn ein stetiges Streben nach einem vollkommenen, aufrichtigen Selbstgeben besteht, öffnet sich die Seele nach einer gewissen Zeit meist von selbst.

*

Um die Seele hervortreten zu lassen, muss man sich von Selbstsucht und Verlangen (die Grundlage der vitalen Gefühle) befreien – sie zumindest niemals akzeptieren.

*

Es (das Hervorströmen von Liebe und Freude aus dem Herz-Zentrum) kann nur dann in großem Umfang missbraucht werden, wenn ein kraftvolles und ungestümes vitales Ego vorhanden ist, das nicht daran gewöhnt ist, sich korrigieren zu lassen, oder aber durch ein Vital voller *kāma*vāsana [ein unterbewusstes Einwirken von Lust oder einem anderen Begehren]. In geringem Umfang kann es von kleinlichem Eigennutz missbraucht werden, von Eitelkeit, Ehrgeiz und den Forderungen des niederen Vitals, die sich darauf gründen. Wenn du auf der Hut bist vor diesen Dingen, besteht keine Gefahr des Missbrauchs. Sobald die Seele das seelische Unterscheidungsvermögen und die Liebe hervortreten lässt, besteht keine Gefahr, denn das Licht des seelischen Unterscheidungsvermögens weist sofort jede Vermengung und jeden Missbrauch zurück.

*

Ein beständiges und aufrichtiges Streben und der Wille, sich allein dem Göttlichen zuzuwenden, sind das beste Mittel, um die Seele hervortreten zu lassen.

*

Sie (die Seele) tritt von selbst hervor, entweder durch beharrliche Liebe und beharrliches Streben oder bei genügender Vorbereitung von Mental und Vital durch die Herabkunft von oben und das Wirken der [Göttlichen] Kraft.

*

Wenn der Wille zur Hingabe im zentralen Wesen vorhanden ist, kann die Seele hervortreten.

*

Das zentrale Wesen befindet sich oberhalb des *adhars*; die meisten Menschen sind sich ihres zentralen Wesens nicht bewusst (*jivatma*) – sie sind sich nur ihres Egos bewusst.

Das Psychische ist die Seele, sie ist der Teil des Göttlichen, der Mental und Körper in der Evolution stützt. Die Seele empfängt die Göttliche Hilfe unmittelbar vom Göttlichen.

Das zentrale Wesen ist jenes, von dem alle anderen abhängen. Wenn es sich überantwortet, das heißt, wenn es seine gesonderte Erfüllung zurückweist, um ein Instrument [nur] des Göttlichen zu sein, dann fällt dem Mental, Vital und dem Physischen die Überantwortung leichter.

*

Es hat nichts mit günstigen Umständen zu tun. Sobald der Wille des zentralen Wesens auf die Einung mit dem Göttlichen ausgerichtet ist, verzichtet es auf seine gesonderte Erfüllung.

*

Es (das seelische Wesen) muss bewusst und mit immer mehr Wissen die Hingabe vollziehen. Die Seele sehnt sich nach dem Göttlichen oder reagiert auf göttliche Dinge, sie ist im Prinzip hingegen, muss aber ihre Hingabe im einzelnen entwickeln und dadurch die Hingabe des ganzen Wesens herbeiführen.

*

Nichts Vergangenes oder Gegenwärtiges kann die Seele daran hindern hervorzutreten, wenn der wahre Wille vorhanden ist, sich von diesen Dingen zu befreien und im seelischen und spirituellen Bewusstsein zu leben.

*

Deine erste Erfahrung war die des Sich-Öffnens der Seele; du hast das seelische Wesen, sein Streben, seine Erfahrungen und im Vordergrund das äußere Wesen als zwei getrennte Teile deines Bewusstseins wahrgenommen. Du warst nicht fähig, diese Erfahrung zu bewahren, weil das ungeläuterte Vital dich in das gewöhnliche, äußere Bewusstsein hinauszog. Später gelangtest du zurück in die Seele und warst gleichzeitig fähig, deine gewöhnliche vitale Natur zu erkennen, ihre Mängel wahrzunehmen und durch die Macht der Seele für ihre Läuterung zu arbeiten. Ich schrieb dir anfangs, dass

dies der Weg sei; denn wenn die Seele erwacht ist und sich im Vordergrund befindet, wird es einfach, sich der Dinge, die in der äußeren Natur verändert werden müssen, bewusst zu bleiben – und dann ist es auch verhältnismäßig einfach, sie zu ändern. Wenn aber die Seele verhüllt wird und sich in den Hintergrund zurückzieht, ist es für die sich selbst überlassene äußere Natur schwierig, sich ihrer eigenen falschen Bewegungen bewusst zu bleiben, und es gelingt ihr auch mit großer Anstrengung nicht, sich von ihnen zu befreien. Du hast selbst gesehen, wie in der Essensangelegenheit, dass mit einer aktiven und erwachten Seele, die rechte Einstellung auf natürliche Weise kommt und jede Schwierigkeit, welcher Art auch immer, sich bald verringert oder sogar verschwindet.

Ich erklärte dir damals auch, dass es einen dritten Teil der Natur gibt, das innere Wesen (das innere Mental, das innere Vital, das innere Physische), das du noch nicht wahrgenommen hättest, das sich aber auch zu seiner Zeit öffnen müsste. Das ist es, was bei deiner letzten Erfahrung geschah. Was du als einen Teil von dir empfandest – deiner selbst, aber nicht deines physischen Selbstes –, was sich erhob, um dem höheren Bewusstsein oben zu begegnen, war dieses innere Wesen; es war dein (inneres) höheres vitales Wesen, das sich auf diese Weise erhob, um sich mit dem höchsten Selbst über dir zu verbinden; es war hierzu fähig, weil die Arbeit der Läuterung in der äußeren vitalen Natur ernsthaft begonnen hatte. Jedes Mal wenn eine Läuterung der äußeren Natur stattfindet, wird es dem inneren Wesen eher möglich, sich zu enthüllen, frei zu werden und sich dem höheren Bewusstsein zu öffnen.

Wenn das geschieht, finden verschiedene andere Dinge gleichzeitig statt. Erstens, man wird sich des schweigenden Selbstes über sich bewusst – frei, weit, ohne Grenzen, rein und nicht beeinträchtigt durch die mentalen, vitalen und physischen Bewegungen, frei von Ego und begrenzter Persönlichkeit – das ist es, was du in deinem Brief beschrieben hast. Zweitens, durch dieses Schweigen und diese Freiheit des Selbstes kommt die Göttliche Macht herab und beginnt im *adhara* zu wirken. Das ist es, was du als Druck empfandest; dass sie durch den Scheitelpunkt des Kopfes, die Stirn, durch Augen und Nase kam, hatte die Bedeutung, dass sie auf die Öffnung der mentalen Zentren im inneren mentalen Wesen hinarbeitete – besonders der beiden höheren Zentren des Willens und Denkens und der inneren Schau. Diese beiden Zentren werden als der tausendblättrige Lotos und zwischen den Augenbrauen als *ājñā cakra* bezeichnet. Drittens, durch dieses Wirken werden die inneren Teile des Wesens geöffnet und befreit; du wirst frei von den Begrenzungen des gewöhnlichen persönlichen Mentals, Vitals und Physischen und gewahrst ein umfassenderes Bewusstsein, in welchem du für die erforderliche Umwandlung eher fähig bist. Aber das ist notwendigerweise eine Frage der Zeit und eines langen Arbeitens, und du bist gerade im Begriff, die ersten Schritte auf diesem Weg zu tun.

Wenn man sich in das innere Wesen wendet, besteht die Neigung, sich gänzlich zu versenken und das Bewusstsein der äußeren Welt zu verlieren – es ist das, was die Menschen *samadhi* nennen. Ebenso notwendig ist es aber, zu den gleichen Erfahrungen (des Selbstes, des Wirkens des inneren Bewusstseins usw.) im Wachzustand fähig zu sein. Die beste Regel für dich ist, der vollen Wende nach innen nur dann stattzugeben, wenn du allein bist und eine Störung nicht wahrscheinlich ist, und zu anderen Zeiten dich daran zu gewöhnen, diese Erfahrungen mit dem wachen physischen Bewusstsein zu haben, das an ihnen teilhat oder sie zumindest wahrnimmt.

*

Wenn das seelische Wesen erwacht, wirst du dir deiner Seele bewusst; du erkennst dein Selbst. Und du begehst nicht länger den Fehler, dich mit dem mentalen oder vitalen Wesen zu identifizieren. Du verwechselst sie nicht länger mit deiner Seele.

Zweitens, das seelische Wesen, wenn es erwacht ist, gibt dir die wahre **bhakti** für Gott oder den Guru. Diese **bhakti** ist durchaus verschieden von der mentalen oder vitalen **bhakti**.

Man mag mit dem Verstand die intellektuelle Bedeutung eines Menschen oder des Gurus bewundern oder schätzen – es ist aber nur etwas Mentales; es bringt die Sache nicht viel weiter. Natürlich schadet es nichts, auch das zu haben. Doch das allein öffnet noch nicht die Gesamtheit des inneren Wesens; es wird lediglich ein mentaler Kontakt hergestellt.

Die vitale **bhakti** fordert und fordert. Sie auferlegt ihre eigenen Vorbehalte. Sie gibt sich Gott hin, aber bedingt. Sie sagt zu Gott: „Du bist groß, ich bete dich an, und nun befriedige mir diesen Wunsch oder jenen Ehrgeiz, mache mich groß, mache einen großen Sadhak, einen großen Yogi aus mir, usw.“.

Auch das unerleuchtete Mental gibt sich der Wahrheit hin, stellt aber seine eigenen Bedingungen. Es sagt zur Wahrheit: „Füge dich meinem Urteil und meiner Meinung“, und es verlangt von der Wahrheit, dass sie sich in die dem Mental eigenen Formen pressen lässt.

Auch das vitale Wesen besteht darauf, dass die Wahrheit sich seiner eigenen Kraft-Bewegung anpasst. Das vitale Wesen saugt an der Höheren Macht und zieht und saugt am vitalen Wesen des Gurus.

Die Hingabe von beiden (Mental und Vital) enthält eine *arrière pensée* (mentalen Vorbehalt).

Das seelische Wesen mit seiner **bhakti** ist aber anders. Es ist der wahren **bhakti** fähig, weil es in direkter Verbindung mit der Gottheit im Hintergrund steht. Seelische **bhakti** stellt keine Forderung und macht keine Vorbehalte. Sie findet Erfüllung in ihrem eigenen Sein. Das seelische Wesen weiß, wie es der Wahrheit in der rechten Weise zu gehorchen hat. Es gibt sich Gott oder dem Guru wahrhaft hin, und weil es sich wahrhaft aufgeben kann, kann es auch wahrhaft empfangen.

Drittens, das seelische Wesen ist traurig, wenn es an die Oberfläche kommt und sieht, wie das mentale oder vitale Wesen einen Narren aus sich macht. Diese Traurigkeit ist verletzte Reinheit.

Wenn das Mental sein eigenes Spiel spielt oder das Vital von seinen eigenen Impulsen fortgerissen wird, ist es das seelische Wesen, welches sagt: „Ich will diese Dinge nicht; wozu bin ich letzten Endes hier? Um der Wahrheit und nicht um dieser Dinge willen bin ich hier.“

Seelische Traurigkeit wiederum unterscheidet sich von mentalem Unbefriedigtsein oder vitaler Traurigkeit oder physischer Niedergeschlagenheit.

Wenn das seelische Wesen stark ist, macht es sich im mentalen oder vitalen Wesen fühlbar, es drängt sie, zwingt sie, sich zu ändern. Wenn es aber schwach ist, nutzen das die anderen (mentalen oder vitalen) Teile aus und ziehen aus der seelischen Traurigkeit ihren eigenen Vorteil.

In einigen Fällen kommt das seelische Wesen an die Oberfläche und verwirrt das mentale oder vitale Wesen und bringt alles in Unordnung. Ist das Mental oder das vitale Wesen aber stärker als das seelische, dann übt es [das seelische Wesen] nur einen

gelegentlichen Einfluss aus und zieht sich allmählich zurück. Sein Ruf verhallt in der Wildnis; und das mentale oder vitale Wesen dreht seine eigenen Runden weiter.

Und letztlich lässt sich das seelische Wesen durch äußeren Anschein nicht täuschen. Es lässt sich von der Falschheit nicht verleiten. Es lässt sich durch die Falschheit weder deprimieren noch übertreibt es die Wahrheit. Zum Beispiel, wenn jedermann ringsumher sagt: „Es gibt keinen Gott“, dann weigert sich die Seele, es zu glauben. Sie sagt: „Ich weiß es, und ich weiß es deshalb, weil ich es fühle.“

Und da sie die Sache im Hintergrund kennt, wird sie durch Erscheinungen nicht getäuscht. Sie fühlt sofort die Kraft.

Und außerdem beseitigt das seelische Wesen, wenn es erwacht ist, alle Schlacken aus dem emotionalen Wesen und befreit es von Sentimentalität oder dem niederen Spiel der Emotionalität.

Ihm ist aber nicht die Trockenheit des Mentals oder die Übertriebenheit der vitalen Gefühle eigen. Es gibt jedem Gefühl die richtige Note.

*

(Die Anzeichen für ein Hervortreten der Seele:) Eine innerste Liebe, *bhakti*, Überantwortung, [Bereitschaft] alles zu geben, eine Innenschau, die das spirituell Richtige oder Falsche immer klar erkennt und automatisch das letztere zurückweist – eine Bewegung, durch die alles in dir voll der Mutter geweiht und gewidmet wird.

*

Das ist *ein* Teil der seelischen Erfahrung – der andere ist ein völliges Sich-Selbst-Geben, ein Fehlen von Forderung, ein Vorherrschen des seelischen Wesens, wodurch alles Falsche, Unrichtige, Egoistische, alles, was der Göttlichen Wahrheit, dem Göttlichen Willen, der Göttlichen Reinheit und dem Göttlichen Licht widerspricht, aufgezeigt wird, dahinschwindet, sich in der [menschlichen] Natur nicht behaupten kann. Hand in Hand damit geht das Wachsen der seelischen Eigenschaften, wie Dankbarkeit, Gehorsam, Selbstlosigkeit, Treue gegenüber dem wahren Erkennen, dem wahren Impuls usw., die von der Mutter kommen oder zur Mutter führen. Wenn diese Seite wächst, kann sich auch das andere, die [Göttliche] Gegenwart, die Liebe, die Freude, die Schönheit, entfalten und dauernd vorhanden sein.

*

Die Wandlung, die bewirkt, dass das Bewusstsein dem Licht zugewandt bleibt, die richtige Einstellung spontan, natürlich und bleibend und auch die Zurückweisung spontan werden lässt, das ist die seelische Wandlung. Das heißt, der Mensch lebt gewöhnlich in seinem Vital, dessen Instrument der Körper und dessen Ratgeber und Minister das Mental ist (ausgenommen jene wenigen Menschen, die vorwiegend für die geistigen Dinge leben, aber selbst diese sind in ihren gewöhnlichen Regungen dem Vital unterworfen). Die spirituelle Wandlung beginnt, wenn die Seele anfängt, auf einem vertiefteren Leben zu

bestehen, und sie ist vollendet, wenn das seelische Wesen die Grundlage oder der Lenker des Bewusstseins wird und Mental, Vital und Körper von ihm geleitet werden und ihm gehorchen. Wenn das einmal in vollem Umfang geschehen ist, können Zweifel, Niedergeschlagenheit und Hoffnungslosigkeit natürlich nicht mehr aufkommen, obwohl es immer noch Schwierigkeiten geben kann oder gibt. Selbst wenn sie [die Wandlung] nicht voll, sondern nur grundlegend durchgeführt wird, treten diese Dinge nicht mehr auf oder sind rasch vorüberziehende Wolken an der Oberfläche – denn auf dem Grund befindet sich ein Felsen des Rückhalts und der Sicherheit, der, selbst wenn er teilweise verhüllt ist, nicht völlig verschwinden kann.

Meistens jedoch ist das ständige Wiederauftreten von Niedergeschlagenheit und Verzweiflung oder von Zweifel und Aufruhr einer mentalen oder vitalen Gestaltung zuzuschreiben, die das vitale Mental ergreift und beim geringsten provozierenden Anlass – oder auch ohne Anlass – sich im immer gleichen Kreise drehen lässt. Es ist wie eine Krankheit, in die der Körper aus Gewohnheit oder aus Glauben an die Krankheit einwilligt, obwohl er darunter leidet; und wenn sie einmal begonnen hat, nimmt die Krankheit ihren gewohnten Verlauf, es sei denn, sie wird durch eine starke entgegenwirkende Kraft plötzlich beendet. Sobald aber der Körper seine Einwilligung zurückziehen kann, hört die Krankheit sofort oder rasch auf – das war das Geheimnis des Coué-Systems. Auf die gleiche Weise können auch diese wiederholten Anfälle von Niedergeschlagenheit und Verzweiflung bald zum Stillstand gebracht werden, wenn das vitale Mental seine Zustimmung zurückzieht und sich weigert, von den gewohnten Suggestionen und gewohnten Regungen beherrscht zu werden. Hat es aber einmal die Gewohnheit der Zustimmung angenommen, dann ist es für dieses Mental nicht einfach – auch wenn es eine durchaus passive, duldende und zögernde Zustimmung ist –, diese Gewohnheit aufzugeben und aus dem Teufelskreis herauszutreten. Es ist nur dann einfach, wenn sich das Mental weigert, weiterhin den Eingebungen Glauben zu schenken oder die Ideen oder Gefühle, die den Kreislauf in Bewegung setzen, zu akzeptieren.

*

Wenn einmal der Zustand eingetreten ist, in welchem den durchziehenden Gedanken kein Glauben mehr geschenkt wird, sie nicht mehr angenommen werden oder ihnen erlaubt wird, das Verhalten zu beherrschen, ist es ein Zeichen dafür, dass das vitale Mental nicht länger regiert – denn es ist eine Eigenart des vitalen Mentals, die Erkenntnis des wahren Mentals immer zu trüben und es [dann] zur Tat zu treiben. Weder das vitale Mental noch das physische Mental sind Dinge, von denen man sich zu befreien hätte, sie müssen aber beruhigt, geläutert, kontrolliert und umgewandelt werden. Das wird dann in vollem Umfang geschehen, wenn das denkende Mental gänzlich bewusst wird und die Seele hervortritt und sowohl das denkende Mental als auch das vitale und physische Wesen lenkt und beherrscht. Dein denkendes Mental wird mehr und mehr bewusst; das geht aus dem hervor, was du schreibst, denn die darin ausgedrückten Wahrnehmungen sind durchaus klarsichtig und genau und weisen ein zunehmend richtiges Verstehen auf. Außerdem ist das, was dich bewusst macht, der wachsende Druck der Seele im Hintergrund, die hervortreten will. Denn was, wie du fühltest, aus dem Hintergrund hervorzukommen versuchte, war die Seele selbst. Die Wahrnehmung von Blumen und Duft, von Kühle und Frieden ist immer ein sicheres Zeichen dafür, dass die Seele aktiv

wird. Sie hat sich in letzter Zeit in dir entwickelt und war lediglich durch den Ansturm des vitalen Mentals verdeckt, das seinen Einfluss oder Platz nicht verlieren wollte. Nachdem nun das vitale Mental ruhig ist, ist es wiederum die Seele, die darauf drängt hervorzutreten und ihren Einfluss auszuüben.

Die später aufkommenden Gedanken über die Fehler in deiner Verhaltensweise gegenüber anderen, die Reue sowie die Einsicht, weshalb du keine vernünftigen Beziehungen mit anderen herstellen konntest, waren das Ergebnis dieses seelischen Hervortretens. Denn wenn die Seele hervortritt oder wenn sie Mental oder Vital stark beeinflusst, beginnt man, seine eigene Natur und Handlungsweise sowie Dinge und andere [Menschen] klar und richtig zu sehen und die richtigen Gefühle zu haben. Es geschah auch unter diesem Druck der Seele, dass, während das Mental zu den rechten Gedanken und Wahrnehmungen kam, das Vital über das Geschehene Reue empfand und um Vergebung bitten wollte. Während aber diese Bereitschaft, um Verzeihung zu bitten, an sich eine richtige Empfindung war, wäre es nicht ganz die weiseste oder beste Handlungsweise gewesen, es wirklich auszuführen. Daher sagte dir die Seele sofort selbst, was zu tun das Wahre sei, nämlich stattdessen von der Mutter Vergebung zu erbitten. Nachdem das Notwendige in Mental und Vital geschehen war, klärte die Seele das ganze Bewusstsein und brachte die ihr eigene Ruhe; den ihr eigenen Frieden zurück. Ich erkläre dir das alles, damit du zu verstehen beginnst, wie diese Dinge innerlich wirken und was mit der Seele, ihrer Tätigkeit und ihrem Einfluss gemeint ist.

Die Vision, die du von der anderen, der leuchtenden, friedvollen und schönen Welt hattest, war eine Art symbolisches Bild des wahren physischen Bewusstseins und der Welt, in welcher es lebt – des physischen Bewusstseins, wenn es unmittelbar unter der Kontrolle der Seele steht, und der Charakter der Welt, welche es für sich schaffen will.

*

Ich vermute, dass es dein seelisches Wesen ist, das in den Vordergrund trat, oder aber es ist das wahre vitale Wesen in dir, das hervortreten konnte, weil du die seelische Haltung eingenommen hattest. Wenn das seelische Wesen hervortritt, findet ein automatisches Erkennen des Wahren und Unwahren statt, des Göttlichen und Ungöttlichen, des spirituell Rechten und Unrechten der Dinge, und die unwahren vitalen und mentalen Bewegungen und Angriffe werden sofort aufgedeckt und lassen nach, ohne etwas ausrichten zu können; allmählich füllen sich sowohl das Vital und Physische als auch das Mental mit dem Licht, der Wahrheit, dem sicheren Gefühl und der Reinheit der Seele, und derartig heftige Anfälle, wie du sie hast, sind nicht mehr möglich. Tritt [hingegen] das wahre vitale Wesen hervor, dann ist es etwas Weites, Starkes und Stilles, ein standhafter, machtvoller Streiter für das Göttliche und die Wahrheit, der alle Feinde abwehrt, wahre Stärke und Kraft [in das Wesen] bringt und das Vital dem größeren Bewusstsein über uns öffnet. Man muss abwarten, welches der beiden es ist, das du innerlich fühlst.

*

Es ist das seelische Wesen in dir, das hervorgetreten ist; und wenn das seelische Wesen hervortritt, ist alles Glücklichkeit und die richtige Haltung und Betrachtungsweise der Dinge stellen sich ein. Es ist natürlich in gewissem Sinn das gleiche Ich, das verschiedene Teile seiner selbst hervortreten lässt. Wenn aber diese verschiedenen Teile alle unter der Kontrolle der Seele stehen und durch sie der Aufnahme des höheren Bewusstseins zugewandt werden, dann beginnt die Harmonisierung aller Teile und ihre progressive Umformung in die Natur des höheren Bewusstseins, wodurch sie an Frieden, Licht, Kraft, Liebe, Wissen und [Ananda](#) wachsen – das ist es, was wir die Umwandlung nennen.

*

Das Wirken des seelischen Wesens, nicht das [seelische] Wesen selbst, wird mit den mentalen, vitalen und physischen Unzulänglichkeiten vermischt, da es diese benutzen muss, um das wenige auszudrücken, was von dem wahren seelischen Gefühl durch den Schleier dringt. Durch das Streben des Herzens nach dem Göttlichen wird das seelische Wesen frei von diesen Unzulänglichkeiten.

*

Wenn dein Gefühl das der [Göttlichen] Gegenwart ist, dann lebst du im Bewusstsein des seelischen Zentrums. Mentales Denken ist gut, weil es dorthin führt, es ist aber als solches nicht jenes Leben im seelischen Zentrum.

*

Es ist gut. Es bedeutet, dass die Seele wieder hervorgetreten ist. Wenn sich die Seele im Vordergrund befindet, wird die Sadhana selbstverständlich und einfach, und es ist nur eine Frage der Zeit und natürlichen Entwicklung. Wenn das Mental oder das Vital oder das physische Bewusstsein überwiegt, ist die Sadhana eine [tapasya](#) und ein Kampf.

*

Was du fühlst, ist das wahre seelische Sich-Öffnen, und du solltest immer danach streben und andere Dinge zurückweisen, bis es zur normalen Grundlage deines Bewusstseins wird. Ist das einmal vorhanden, kannst du damit von oben eine Stärke herabrufen, die das Vital kraftvoll machen und die Schwäche beseitigen wird. Deine Sadhana ist noch zu mental und daher schwierig und langsam; durch das seelische Sich-Öffnen ist ein befriedigenderer und schnellerer Fortschritt möglich.

*

Du beschreibst das Tun des gewöhnlichen Daseins, nicht das des Yoga. Yoga ist ein Suchen (nicht ein mentales Forschen) und nicht ein Experimentieren mit Gegensätzen und Widersprüchen. Es ist das Mental, welches das tut und welches analysiert. Die Seele forscht nicht, noch analysiert oder experimentiert sie – sie sucht, fühlt, erfährt.

Das einzige Körnchen Wahrheit in deiner Behauptung ist, dass der Yoga sehr oft aus einer Folge von Auf und Ab besteht, bis du eine gewisse Höhe erreicht hast. Der Grund hierfür ist jedoch ein ganz anderer, und es hat nichts mit den Launen der Seele zu tun. Im Gegenteil, wenn das seelische Wesen hervortritt und Meister wird, beginnt eine im wesentlichen ruhige Tätigkeit, und obwohl es noch Schwierigkeiten und Wellenbewegungen gibt, sind diese nicht länger von jähem oder dramatischem Charakter.

*

Die Seele an sich enthält die größtmögliche Stärke, doch bleibt das meiste davon hinter dem Schleier und nur das, was in der [menschlichen] Natur in Erscheinung tritt, ist von Bedeutung. In einigen Menschen ist das seelische Element stark, in anderen schwach; in manchen Menschen ist das Mental der stärkste Teil und hat die Oberhand, in anderen ist es das Vital, das lenkt oder antreibt. Durch die Sadhana aber kann das seelische Wesen mehr und mehr hervortreten, bis es dominiert und das übrige lenkt. Wenn es bereits die Führung übernommen hätte, wären die Kämpfe und Schwierigkeiten des Mentals und Vitals keinesfalls ernsthaft; denn jeder Mensch würde im Licht der Seele die Wahrheit erkennen und fühlen und ihr immer mehr folgen.

Deine Erfahrung der Weite mit vielen sich öffnenden Wegen war ein Bild des höheren Bewusstseins, in dem alle Bewegungen des Wesens offen, wahr und glücklich sind – die Unwissenheit und Unfähigkeit der niederen Natur hören auf. Das ist es, was das Licht von oben bringt.

*

Wenn die Seele als hauptsächliche Macht handelt, dann durch ein sicheres Gefühl und einen inneren seelischen Sinn, die die Falschheit zurückweisen. Die mentalen Bereiche über dem Mental [höheres Mental, erleuchtetes Mental usw.] hingegen wirken nicht auf diese Weise – dort sind es Unterscheidung und Wille, die handeln, und ihre Tätigkeit ist umfassender, doch sozusagen weniger sicher und weniger automatisch.

*

Wenn du am Scheitelpunkt des Kopfes konzentriert bist, bedeutet es, dass sich das mentale Wesen dort mit dem höheren Bewusstsein verbindet und nicht viel Widerstand oder gar keiner vorhanden ist. Der andere Ort weist auf die Verbindung des seelischen Wesens mit dem höheren Bewusstsein hin, daher auch das größere Schweigen, weil sich die Seele tiefer im Inneren befindet als das mentale Wesen; aber hier findet auch der Versuch statt, über die Seele das übrige niedrigere Bewusstsein mit dem höheren zu verbinden – und es ist dort, wo ein Widerstand vorhanden ist. Die mentale Verbindung

beeinflusst weder das Vital noch das Physische, daher sind sie vorläufig ruhig oder können ruhig bleiben – die seelische Verbindung hingegen setzt sie unter Druck, worauf die erste Reaktion das Gefühl der Ermüdung ist und die letzte ein Aufruhr sein kann. Doch die seelische Verbindung, wenn sie wirksam ist, ist für die Wandlung des gesamten Wesens ungleich machtvoller.

*

Die Seele ist der Betrachter, der Erhalter, der Erfahrende – Meister hingegen ist sie nur theoretisch; in Wirklichkeit ist sie so lange nicht Meister, *anīśa*, wie sie der Unwissenheit zustimmt. Denn das ist eine allgemeine Zustimmung, die miteinbezieht, dass die *Prakṛiti* mit dem *Puruṣa* umhertanz und mit ihm ganz und gar das tut, was sie will. Wenn er die Oberhand zurückgewinnen, die Theorie zur Praxis machen will, bedarf er einer großen Menge von *tapasya*.

Die Seele ist immer verhüllt gewesen, hat dem Spiel des Mentals, des Physischen und Vitals zugestimmt und über sie alles auf die unwissende mentale, vitale und physische Weise erfahren. Es kann also nicht sein, dass diese [Mental, Vital, das Physische] sich sofort ändern müssen, wenn sich die Seele lediglich die Mühe nimmt, zu flüstern oder zu sagen: „Lass es Licht werden“. Sie haben eine ungeheuer negierende Macht und können sich weigern, und tun es unverhohlen. Das Mental wersetzt sich mit eigensinniger Beharrlichkeit im Argumentieren und einem immerwährenden Durcheinander von Ideen, das Vital mit ungestüme Böswilligkeit, die durch die entwaffnenden Begründungen des Mentals, das auf seiner Seite steht, unterstützt werden, das Physische wersetzt sich mit hartnäckiger Trägheit und einem unbedingten Festhalten an alter Gewohnheit, und nach ihnen kommt die allgemeine Natur ins Spiel und sagt: „Was, so leicht willst du mich loswerden? Nicht dass ich wüsste“, und sie bedrängt dich und wirft die alte Natur wieder und wieder, so lange sie kann, auf dich zurück. Und dennoch behauptest du, es sei die Seele, die diesen ganzen „Spaß“ will und lachend und tanzend umhergeht, um mehr davon zu bekommen.

*

Es gibt immer einen Teil des Vitals, des Mentals, des Körpers, der durch die Seele beeinflusst wird oder werden kann; sie können der seelisch-mentale, der seelisch-vitale, der seelisch-physische Teil genannt werden. Entsprechend der Persönlichkeit oder dem Grad der Entwicklung jedes Menschen kann dieser Teil klein oder groß sein, schwach oder stark, verdeckt und untätig oder hervortretend und in Tätigkeit. Ist er tätig, dann werden die seelischen Motive oder Ziele durch die Bewegungen des Mentals, Vitals oder des Physischen akzeptiert, sie nehmen am Wesen der Seele teil oder folgen ihren Zielen, jedoch mit einer Modifikation in der Art, wie sie für das Mental, Vital oder Physische typisch ist. Das seelische Vital sucht das Göttliche, doch ist in seinem Selbst-Geben Forderung, Begehren und vitale Spannung enthalten. Die Seele hat das nicht, denn der Seele ist stattdessen reines Selbst-Geben, Streben und die Intensität des seelischen Feuers eigen. Das seelische Vital ist Schmerz und Leiden unterworfen, was es in der Seele nicht gibt.

Der **Atman** ist nicht das gleiche wie die Seele – **Atman** ist das Selbst, das eins in allen ist, still, weit, immer im Frieden, immer frei. Das seelische Wesen ist die Seele im Inneren, die das Leben erfährt und sich entwickelt mit einem sich entfaltenden Mental, Leben und Körper. Die Seele leidet nicht wie das Vital oder der Körper, sie kennt weder Schmerz noch Qual noch Verzweiflung; sie kennt aber den seelischen Kummer, der sich von diesen Dingen unterscheidet. Es ist eine Art ruhiger, süßer Traurigkeit des Sehens, die sie empfindet, wenn sich die Dinge gegen das Göttliche richten, wenn Finsternis und Hindernisse zu schwer sind, wenn Mental, Vital und das Physische anderen Dingen nachlaufen, wenn die Verderbtheit, Falschheit und Dunkelheit zu stark für das Licht zu sein scheinen. Es ist nicht Verzweiflung – aber sie fühlt, dass diese Dinge nicht sein sollten, und das seelische Sehnen, dass sie sich ändern, wird so stark, dass es als etwas wie Traurigkeit empfunden wird.

Was das anbelangt, dass sich die Seele nicht im Vordergrund befindet, wäre zu sagen, dass nicht alles auf einmal zuwege gebracht werden kann – die anderen Teile des Wesens müssen für die Wandlung erst vorbereitet, und der Schleier dazwischen [zwischen der Seele und den anderen Wesenteilen] muss dünner und dünner werden. Aus diesem Grund finden Erfahrungen statt, die sowohl auf das innere Mental, Vital und Physische als auch auf die äußere Natur einwirken.

Deine Vision stellte den Weg zum Ziel dar. Shiva auf dem Weg bedeutet die Macht, die das Licht ausströmt, die aber auch den Sadhak prüft, ob er für den weiteren Fortschritt reif ist. Wenn er ihn [die Prüfung] bestehen lässt, findet ein Ansturm von neuen und höheren Erfahrungen statt, der Marsch und das Fortschreiten der göttlichen Kräfte, der Götter und ihrer Mächte, die Umwandlung der Natur in ein höheres Bewusstsein. Es waren diese Mächte, die du in deiner Vision vorüberziehen sahst.

*

Die Teilung des Wesens, die du erwähnst, ist ein notwendiges Stadium in der yogischen Entwicklung und Erfahrung. Man fühlt, dass ein doppeltes Wesen vorhanden ist, das innere, seelische, welches das wahre ist, und das andere, das äußere menschliche Wesen, das als Werkzeug für das äußere Leben dient. Im inneren, seelischen Wesen zu leben, in Einung mit dem Göttlichen, während man äußere Arbeit verrichtet, wie du es empfindest, ist die erste Phase im Karmayoga. Diese Erfahrungen sind in Ordnung; sie sind unerlässlich und normal in diesem Stadium.

Wenn du keine Brücke zwischen den beiden [dem seelischen und dem äußeren Wesen] fühlst, dann deshalb, weil du dir dessen, was die beiden verbindet, nicht bewusst bist. Es gibt ein inneres Mental, ein inneres Vital, ein inneres Physisches, welche die Seele mit dem äußeren Wesen verbinden. Doch brauchst du dir darüber gegenwärtig keine Sorgen zu machen.

Wichtig ist, das zu bewahren, was du hast, und es wachsen zu lassen und immer im seelischen Wesen, deinem wahren Wesen, zu leben. Die Seele wird zur rechten Zeit erwachen und die ganze übrige Natur dem Göttlichen zuwenden, so dass sich sogar das äußere Wesen in Kontakt mit dem Göttlichen fühlt und vom Göttlichen in allem, was es ist und fühlt und tut, bewegt wird.

*

Es war bestimmt eine Erfahrung von großem Wert, eine seelische Erfahrung *par excellence*. „Ein Gefühl von samtiger Sanftheit im Inneren – eine unsagbare innere Plastizität“ – das ist eine seelische Erfahrung und kann nichts anderes sein. Sie bedeutet eine Veränderung in der Bewusstseins-Substanz, besonders im vital-emotionellen Teil; und wenn eine derartige Veränderung verlängert oder bis zu ihrem Andauern wiederholt wird, bedeutete das einen großen Fortschritt in dem, was ich die seelische Umwandlung des Wesens nenne. Genau diese Veränderungen in der inneren Substanz sind es, die die Umwandlung möglich machen. Eine weitere Veränderung machte den Beginn des Wissens möglich – denn mit Wissen meinen wir im Yoga nicht Gedanken oder Ideen über spirituelle Dinge, sondern ein seelisches Verstehen von innen und eine spirituelle Erleuchtung von oben. Daher war das erste Ergebnis dieses Gefühl, „dass es keine Schande sei, es nicht zu verstehen, dass vielmehr das wahre Verstehen erst nach der Erkenntnis der eigenen völligen Unfähigkeit kommen würde“. Das war in sich bereits ein Beginn des Verstehens – ein seelisches Verstehen, etwas, das innerlich gefühlt wird, das ein Licht ausstrahlt oder eine spirituelle Wahrheit entfaltet, die bloßes Denken nicht vermittelt hätte, eine Wahrheit, die wirkungsvoll die Erleuchtung und Erquickung bringt, die du brauchst – denn was das seelische Wesen mit sich bringt, ist immer Licht und Glück, ein inneres Verstehen, eine innere Linderung und Erquickung.

Ein anderer sehr vielversprechender Aspekt dieser Erfahrung ist, dass sie als unmittelbare Erwidern auf eine Anrufung des Göttlichen kam. Du hast um die Einsicht und den Ausweg gebeten, und sogleich zeigte Krishna dir beides – die Lösung war die Veränderung des inneren Bewusstseins, jene Plastizität, die Wissen ermöglicht, aber auch das Erkennen, wie der Zustand von Mental und Vital zu sein hätte, damit das wahre Wissen oder die Macht des Wissens kommen kann. Denn das innere Wissen kommt von innen oder oben (entweder vom Göttlichen im Herzen oder vom Selbst über uns), und damit es kommt, müssen der Stolz des Mentals und Vitals auf die oberflächlichen mentalen Ideen und das Beharren auf ihnen verschwinden. Man muss wissen, dass man unwissend ist, bevor man anfangen kann zu wissen. Das zeigt, dass ich nicht unrecht habe, wenn ich auf das seelische Sich-Öffnen als dem einzigen Ausweg dränge. Denn in dem Maße wie sich die Seele öffnet, werden solche Erwidern und noch vieles andere mehr etwas Selbstverständliches, und auch die sie ermöglichende innere Wandlung kann voranschreiten.

*

Gemeint war (mit innerer Plastizität) vermutlich die seelische Plastizität, durch welche die Hingabe möglich wird, zusammen mit einem freien Offensein gegenüber dem Göttlichen Wirken von oben. Innere Plastizität ist das Gegenteil von Starrheit, die darauf besteht, die eigenen Ideen und Gefühle und gewohnten Wege des Bewusstseins aufrechtzuerhalten, welche im Gegensatz zu den höheren Dingen von oben oder der Seele im Inneren stehen.

*

Wenn es etwas im Herzen war, muss es die Seele im Hintergrund gewesen sein, die oft so empfunden wird, als ob sie sich irgendwo tief unten befände oder aus der Tiefe aufsteigen würde. Wenn man sich ihr zuwendet, ist es häufig so, als würde man in einen tiefen Brunnen tauchen.

Die Erschütterung muss durch die seelische Kraft erfolgt sein, die versuchte, das mentale und vitale Lid zu öffnen, das die Seele bedeckt.

*

Es ist offensichtlich die Seele – sie wird oft als ein tiefer Brunnen oder Schlund gesehen, in den man hineintaucht; aber hier ist es zweifelsohne das seelische Eindringen in alle niederen Ebenen und auch das Aufsteigen zu den höheren Ebenen über uns.

*

Das seelische Wesen ist im Herz-Zentrum in der Mitte der Brust (nicht im physischen Herzen, denn alle Zentren liegen an der Mittellinie des Körpers), es ist jedoch tief dahinter verborgen. Wenn man sich vom Vital zur Seele wendet, ist es, als würde man tief, tief hinuntergehen, bis man diese innere Stätte der Seele erreicht hat. Die Oberfläche des Herz-Zentrums ist der Ort des emotionalen Wesens; von dort wendet man sich der Tiefe zu, um die Seele zu finden. Je tiefer man geht, desto intensiver wird die seelische Glückseligkeit, die du beschreibst.

Ich hoffe, der Schmerz ist verschwunden. Wenn diese Dinge kommen, rufe immer die Mutter und lass ihre Kraft auf dich wirken.

*

Die Seele befindet sich tief im Inneren des Herzens – also *tief innen*, nicht an der Oberfläche, wo die gewöhnlichen Empfindungen sind. Sie kann jedoch sowohl hervortreten und die Oberfläche einnehmen als auch im Inneren sein – dann sind die Empfindungen nicht mehr vitale Dinge, sondern werden zu seelischen Empfindungen und Gefühlen. Auch kann die Seele, die auf diese Weise im Vordergrund steht, ihren Einfluss überallhin ausdehnen, zum Beispiel auf das Mental, um seine Ideen umzuwandeln, oder auf den Körper, um seine Gewohnheiten und Reaktionen umzuwandeln.

Die Person, die du über dir sahst, war vermutlich eine Erscheinungsform von mir. In der Vision ist es möglich, dass uns der Sadhak nicht nur in unserer physischen Gestalt sieht, sondern auch in anderen Formen, die wir auf verschiedenen Seins-Ebenen annehmen.

Die Erfahrung ist eine jener Traumerfahrungen, die man auf der vitalen Ebene hat – denn dort sind gute und schlechte, angenehme und unangenehme Dinge eng beisammen.

Einen Fehler in der eigenen Natur erkennen – so wie du es tatest –, ist tatsächlich nicht gleichbedeutend mit seiner völligen und sofortigen Ausmerzungen, es ist aber ein großer Schritt darauf zu. Er wird aufgrund der Macht der Gewohnheit in der

[menschlichen] Natur nicht auf einmal ausgemerzt; sich seiner jedoch bewusst zu sein und den Willen zu seiner Beseitigung zu haben, trägt dazu bei, seine Kraft zu schwächen und das Wirken der Mutter zu unterstützen.

*

Deine Vision gehörte der mentalen Ebene an und war symbolisch. Sie war nicht so sehr ein Symbol deiner eigenen Lage als der üblichen Schwierigkeiten, denen man auf dem Weg nach innen, in das seelische Zentrum, begegnet, um dort zu leben. Der *maidān* [ein großes, offenes Feld] voller Licht war das innerste seelische Zentrum; der dunkle Raum dazwischen stellt den Schleier der Unwissenheit dar, der durch die Kluft zwischen dieser innersten Seele und der äußeren Natur geschaffen wird. Das sich immerfort drehende *chakra*, das die Annäherung von einer Seite [der mentalen Seite] verhindert, ist die Tätigkeit des gewöhnlichen Mentals; wenn das Mental ruhig wird, ist es leichter. Die Schlange ist die vitale Energie, welche die Seele verdeckt und die Annäherung von einer anderen Seite (der vitalen) verhindert. Auch hier gilt, dass die Annäherung leichter ist, wenn das Vital ruhig wird.

Die Schläge auf die Stirn waren vielleicht das Wirken einer Kraft, um das Zentrum dort zu öffnen – denn dort, zwischen den Augen, ist das Zentrum des inneren Mentals, Willens und der inneren Schau. Alle diese Zentren sind dem gewöhnlichen Bewusstsein verschlossen oder nur sehr wenig an der Oberfläche geöffnet. Wenn sich das innere Mental-Zentrum öffnet, kann der Friede usw. von oben leicht in das Mental eintreten, später dann in das Vital, und beide, Mental und Vital, werden ruhig werden.

Die Schwierigkeit der Zweiteilung des Mentals erfährt jeder, sobald sich die Neigung zeigt, nach innen zu gehen. In dieser Sadhana wird sie durch eine Art von Harmonie behoben, die sich einstellt, wodurch man, auch wenn man seine Arbeit verrichtet und die notwendigen äußeren Tätigkeiten beibehält, dennoch im Inneren, in der Fülle des inneren Lebens und der inneren Erfahrung leben kann.

Verlass dich immer auf die Mutter! Diese Dinge sind die ersten Anfänge yogischer Erfahrung, und die Schwierigkeiten des Mentals und Vitals (welches nicht deine alten Schwierigkeiten sind, sondern einfach die normalen Schwierigkeiten der Anpassung und Harmonisierung der verschiedenen Wesensteile) werden sich von selbst beheben.

*

Es ist sehr gut – alles, was du schreibst, deutet klar auf das seelische Hervortreten hin, das ich in meinem gestrigen Brief erwähnte. Gleichzeitig mit dem tiefen Eintauchen in die Seele tritt der seelische Einfluss in Mental und Herz hervor. Die Tiefe des Eintauchens ist der Grund, warum du in deiner Tätigkeit so langsam geworden bist – das Bewusstsein befindet sich zu sehr im Inneren, um auf äußere Dinge rasch einwirken zu können. Das ist ein Stadium, das man während der inneren Wandlung durchläuft. Gleichzeitig nehmen die Ideen des Mentals, die Wahrnehmungen und die mentale und vitale Einstellung gegenüber Dingen, Ereignissen und Menschen einen mehr und mehr seelischen Charakter an. Liebe zum Göttlichen und Hingabe sind die zentralen Gefühle der seelischen Natur,

und das wächst in dir gegenüber der Mutter und durchdringt dein Wesen. Eine seelische Liebe zu allen zeigt sich ebenfalls; diese Liebe ist etwas Innerliches und verlangt nicht, sich äußerlich auszudrücken wie die vitale Liebe, die die Menschen meistens haben. Die seelische und spirituelle Haltung hängt auch nicht von Gut und Böse in den Wesen ab, sondern ist selbstbestehend; sie werden als Seelen betrachtet, die das Göttliche in sich tragen, wie tief es auch verborgen sein mag, und sind Kinder der Mutter.

*

Lass die Süße und das glückliche Gefühl sich mehren, denn sie sind das stärkste Kennzeichen der Seele, [die Bestätigung] dass das seelische Wesen erwacht und in Kontakt mit uns ist. Lass dich nicht durch Fehler im Denken oder Sprechen oder Handeln stören – löse dich von ihnen als von etwas Oberflächlichem, mit dem sich die [Göttliche] Macht und das Licht auseinandersetzen werden, um es zu beseitigen. Halte dich an die eine zentrale Sache – an deine Seele und die höheren Wirklichkeiten, die sie bringt.

*

Es ist die Seele, das seelische Wesen in dir, hinter dem Herzen, das erwacht ist und das Mental auf das Göttliche konzentrieren will. Es liegt in der Natur des Mentals, sich anderen Dingen zuzuwenden, wenn es das aber jetzt tut, kehrt Unbehagen im Herzen ein, die seelische Sorge, weil das Herz sofort fühlt, dass dies falsch ist, und auch der Kopf wegen des Widerstandes gegenüber der wirkenden Göttlichen Kraft schmerzt. Das ist oft der Fall in einem frühen Stadium der Sadhana, nachdem das Bewusstsein sich der Sadhana geöffnet hat.

*

Es gibt einen seelischen Kummer, der meist dann entsteht, wenn die Seele fühlt, wie stark der Widerstand in der Welt ist und wie sehr die Kräfte in ihr gegen die Mutter wüten.

*

Vielleicht hat sich das Vital des seelischen Kummers bemächtigt und ihm einen ungestümmeren und verworrenen Ausdruck verliehen – im seelischen Kummer liegt im allgemeinen nichts Beunruhigendes.

*

Seelische Traurigkeit wirkt läuternd und nicht niederdrückend.

*

Das von der Seele ausgelöste Unbehagen ist nicht Depression, es ist von der Art einer Zurückweisung der falschen Bewegung.

Wenn durch das Unbehagen Depression oder vitale Unzufriedenheit ausgelöst wird, hat es mit der Seele nichts zu tun.

*

Das Unbehagen ist lediglich ein Hinweis für dich, in Zukunft wachsamer zu sein.

*

Mental und Vital hatten seit eh und je die Oberhand, sie entwickelten sich selbständig und sind daran gewöhnt, selbständig zu handeln. Wie konntest du erwarten, dass ein seelischer Einfluss, der sich bemerkbar macht, gleich das erste Mal stärker ist als sie. Nicht die Seele fühlt Unbehagen, sie löst das Unbehagen in dir aus, wenn du das Falsche tust.

*

Eintausend Leben lang hast du die Seele im Hintergrund gehalten und dem Vital nachgegeben. Das ist der Grund, weshalb die Seele nicht stark ist.

*

Das Weinen, das dich überkommt, stammt vom seelischen Wesen – es sind die Tränen des seelischen Sehns und Strebens. In einem bestimmten Stadium überkommt es viele auf diese Weise, und es ist ein sehr gutes Zeichen. Auch die anderen Gefühle und Neigungen haben den gleichen Ursprung. Sie zeigen, dass die Seele einen starken Einfluss ausübt und sich gleichsam auf das Hervortreten vorbereitet. Akzeptiere die Bewegung und lass sie sich vollenden.

*

Es ist durchaus richtig, dass das Weinen Kräfte eindringen lässt, die besser draußen bleiben sollten – denn Weinen ist ein Aufheben der inneren Kontrolle und Ausdruck der vitalen Reaktion und des vitalen Egos. Nur das seelische Weinen öffnet diesen Kräften nicht die Tür – denn dieses Weinen ist ohne Kummer, es sind die Tränen der *bhakti*, der spirituellen Emotion oder des *Anandas*.

Deine Erfahrung war sehr schön – das innere Wesen erkennt durch solche Erfahrungen das, was im Wachzustand als Grundlage des spirituellen Bewusstseins und spirituellen Lebens geschaffen werden muss.

*

Diese Unfähigkeit der Beherrschung und der Übereifer sind offensichtlich eine Bewegung der vitalen Natur. Das Vital kann an einer Bewegung teilhaben, darf sie aber nicht beherrschen – sie muss der Seele untergeordnet sein.

*

Dies sind Bewegungen des Vitals unter seelischem Einfluss. Wenn darunter eine feste seelische Basis vorhanden ist, wird es als eine zugrundeliegende Ruhe, ein zugrundeliegendes Vertrauen oder als eine unbeirrte Haltung der Hingabe empfunden.

*

Das Sehnen des Herzens ist in Ordnung, es sollte aber nicht den Frieden stören.

*

Ich halte es für besser, das Sehnen des Herzens einstweilen einzustellen. Es ist durchaus möglich, dass das Vital es sich zunutze macht, um Unzufriedenheit über den Fortschritt in der Sadhana zu schaffen. Seelisches Sehnen bringt nicht die Reaktion der Ungeduld, der Unzufriedenheit oder Unruhe.

*

Die Forderungen waren bereits vorhanden – mit der seelischen Fühlungnahme verbindet sich eine Intensivierung der Liebe, doch das niedere Vital vermischt die Liebe mit allen Arten von Forderungen.

*

Das seelische Feuer ist das Feuer des Strebens, der Läuterung und [tapasya](#) und stammt vom seelischen Wesen. Es ist nicht das seelische Wesen selbst, sondern eine Macht des seelischen Wesens.

*

Das seelische Wesen ist ein [Purusha](#), nicht eine Flamme – das seelische Feuer ist nicht das Wesen, sondern etwas, das ihm eigentümlich ist.

*

Es ist das Feuer des Agni, das du fühlst. Agni ist gleichzeitig ein Feuer des Strebens, ein Feuer der Läuterung, ein Feuer der *tapasya*, ein Feuer der Umwandlung.

*

Agni als Feuer des Strebens voll konzentrierter Ruhe und Hingabe ist bestimmt das erste, was im Herzen entfacht werden sollte.

*

Es ist die Kraft der Mutter, die im Agni wirkt.

*

Es ist richtig, dass das stete Feuer des Strebens entzündet werden muss; dieses Feuer aber ist das seelische Feuer und wird entfacht oder brennt oder wird größer in dem Maß wie die Seele innerlich wächst – und für das Wachsen der Seele ist Ruhe notwendig. Aus diesem Grund haben wir dahingehend gewirkt, dass die Seele in dir wächst und dass auch die Ruhe zunimmt, und aus diesem Grund wollen wir, dass du auf das Wirken der Mutter in voller Geduld und vollem Vertrauen wartest. Sich immer der Mutter zu erinnern, immer mit dem gleichmäßigen, unentwegten Feuer im Inneren, bedeutet für sich genommen einen beachtlichen Fortschritt in der Sadhana und muss durch verschiedene Hilfsmittel – wie die Erfahrungen, die du jetzt hattest – vorbereitet werden. Bewahre daher ein unerschütterliches Vertrauen, und alles, was geschehen muss, wird geschehen.

*

Das zentrale Feuer ist im seelischen Wesen, es kann aber in allen Teilen des Wesens entfacht werden.

*

Besonders im physischen Bewusstsein ist es schwierig, das Feuer am Brennen zu erhalten – dem Physischen fällt es leicht, einer steten Routine zu folgen, aber nicht so leicht, ein stetes lebendiges Bestreben aufrechtzuerhalten. Immerhin kann es nach einer gewissen Zeit hierfür vorbereitet werden. Alle Hilfe wird dir zuteil werden.

*

Es ist egoistisch, wenn das Ego glaubt, das seelische Feuer zu sein. Wenn sich das Bewusstsein mit dem seelischen Feuer identifiziert fühlt und erkennt, dass das Feuer alle Unreinheiten ausbrennen kann, dann ist es eine wahre Erfahrung.

*

Es ist wahr, dass, wenn das Bewusstsein ruhig bleibt, die Seele sich mehr und mehr aus dem tiefen Inneren heraus offenbart und ein klares Empfinden dafür entsteht, was wahr und spirituell richtig und was falsch oder unwahr ist, und damit auch die Fähigkeit, das abzuwerfen, was feindselig, falsch oder unwahr ist.

Die Erfahrung des Feuers ist durchaus richtig – es ist das große Feuer der Läuterung und Konzentration (d.h. ein „Ansammeln“ des Bewusstseins und seine fortwährende Hinwendung zum Göttlichen), jenes seelische Feuer, das alle durchschreiten müssen, um für immer und ganz zur Mutter zu gelangen.

*

Das Gefühl der Wärme im Herzen entsteht manchmal dadurch, dass das Feuer des Agni naht, manchmal durch das Feuer der Liebe oder des *Anandas*, manchmal ganz einfach durch einen Kontakt mit der [Göttlichen] Kraft.

*

Die Furcht vor dem Feuer ist unangebracht, denn was du brennen siehst, ist das Feuer des läuternden Agni, das keinen Schaden anrichtet; es beseitigt lediglich das, was nicht vorhanden sein sollte. Das ist der Grund, warum sich daraufhin eine Leichtheit oder Leere einstellt. Du brauchst nur ruhig zu sein und das Feuer seine Arbeit verrichten zu lassen. Die Hitze, die man während dieser Zeit fühlt, ist nicht die Hitze des Fiebers oder irgendeine andere krankhafte Hitze. Später wird alles, wie du selbst fühltest, kühl und licht.

*

All das ist einfach das Brennen des Agni in den verschiedenen Wesensteilen. Es ist die Vorbereitung für die Umwandlung. Das Hervortreten der Seele hingegen ist etwas anderes, und seine Merkmale sind von psychologischer Art.

*

Es ist vermutlich eine mentale Assoziation, die Agni mit der Seele in Zusammenhang bringt. Natürlich hat das individuelle Feuer des Agni seinen Ausgangspunkt in der Seele, doch zeigt das bloße Brennen des Feuers noch nicht das Hervortreten der Seele an.

Wenn das Feuer im Herzen brennt, ist es das Feuer *in* der Seele. Das seelische Feuer ist individuell und meist ein Feuer des Strebens oder der persönlichen *tapasya*. Dieses Feuer ist universal und kam von oben.

*

Das seelische Feuer kann im Vital brennen. Es hängt ganz davon ab, ob es das Feuer der allgemeinen Kraft ist, die von oben kommt, oder das Feuer des Strebens und der *tapasya* deiner Seele.

*

Alle diese Dinge sind sich nun häufig wiederholende Kennzeichen für den ablaufenden Prozess. Die Hitze wird durch das seelische Feuer ausgelöst, das die Hindernisse hinwegbrennt, und das Ergebnis ist Kühle und vollständige Ruhe. Die Neigung zu schlafen ist in Wirklichkeit eine Neigung, sich nach innen, in die Tiefen des inneren Bewusstseins zu wenden, hervorgerufen durch den Druck, der die Wandlung bewirken soll.

Was du als Weite des Lichtes wahrgenommen hast, war die Weite des wahren Bewusstseins, das von den engen Grenzen des menschlichen Mentals, des menschlichen Vitals, des menschlichen Körper-Bewusstseins befreit war. Es ist wahr, dass das Mental, verglichen mit der Weite des wahren Bewusstseins, das keine Grenzen kennt, begrenzt ist – nicht nur das deinige, sondern jedes menschliche Mental, selbst das am weitesten entwickelte. Genau diese Weite ist es, die durch die Sadhana erreicht und durch diese Vorgänge vorbereitet wird. Der Blumenregen bedeutet eine Fülle von seelischen Eigenschaften und Bewegungen, und die weiße Blume des mentalen Sieges zeigt den Schritt an, der darauf hinführt – zum Sieg des Mentals des inneren Lichtes über die äußere Unwissenheit.

*

Die Hitze im Körper wird ganz einfach durch das innerlich stattfindende Wirken ausgelöst; es ist das, was die Hitze des *tapas* genannt wird – sie enthält nichts Schädliches wie [zum Beispiel] die Hitze des Fiebers. Der gute Duft, den du riechst, ist ein feiner oder seelischer Duft, genauso wie die Vision des Lotos ein feiner oder seelischer Anblick ist.

Das seelische Wesen wird innerlich oft in Gestalt eines Kindes gesehen – das ist es vielleicht, was du in dir fühlst; es verlangt nach voller Wahrhaftigkeit – Wahrhaftigkeit aber wird hier im Sinne eines Sich-Öffnens ausschließlich gegenüber den göttlichen Einflüssen und Impulsen gebraucht. Es bedeutet nicht, dass du einen Fehler begangen hast, sondern nur, dass die Seele in dir deine völlige Unterordnung unter ihre alleinige Herrschaft will, so dass alles in dir einzig für das Göttliche da ist. Das Gefühl der Sorge

ist vermutlich eine Reaktion deines Vitals auf diesen Anspruch – es glaubt, dass es auf Abwege geraten ist; doch ist ein derartiges Gefühl der Sorge unangebracht. Das Vital kann in Ruhe darauf warten, dass durch das seelische Wirken alles Nötige zur rechten Zeit geschieht.

*

Das Feuer, das du sahst, war wiederum das seelische Feuer der Läuterung und *tapasya*, und die Blumengirlande war die Darbringung, die für die Mutter vorbereitet wurde – das seelische und göttliche Bewusstsein (Perle und Diamant) im Sadhak. Der schöne Ort war vermutlich auch ein Symbol der Seele, und der Lotos deutet auf das Sich-Öffnen des seelischen Bewusstseins hin.

Der zwölfblättrige Lotos und die Sonne mit den zwölf Strahlen zeigen das gleiche an, das vollständige Wahrheits-Bewusstsein der Göttlichen Mutter. Sie [die Sonne] war im Begriff aufzugehen, war aber erst halb aufgegangen. Die rote Farbe war das Zeichen der Macht.

*

Das Feuer, das du sahst, war das Feuer des seelischen Wesens, das Feuer des Strebens und der *tapasya*, das unter der Erde brannte, das heißt im Unterbewussten. Es öffnet die Erde, [das heißt] das physische Bewusstsein dem Göttlichen Licht. Mondlicht kann spirituelles Bewusstsein und das Zimmer dein eigenes persönliches Wesen oder individuelles physisches Bewusstsein symbolisieren. Mit diesen Hinweisen wird es ein Leichtes für dich sein, den tieferen Sinn der Erfahrung zu verstehen.

*

Agni ist das seelische Feuer und nicht die Göttliche Gegenwart. Wenn die Seele aktiv und offen ist, kann die Gegenwart gefühlt werden – hierfür braucht sich die Seele nicht im Vordergrund zu befinden. Aber auch wenn sie im Vordergrund ist, braucht die Göttliche Gegenwart im Herzen noch nicht gefühlt zu werden, es mag dort lediglich Streben, *bhakti* und Selbst-Geben herrschen. Es gibt kein starres Gesetz für diese Dinge – in verschiedenen Naturen findet eine unterschiedliche Entwicklung statt.

*

Wenn es im Herzen ist, kann es das seelische Feuer sein – möglicherweise ist es nicht die Freude, durch die das Feuer entfacht wurde, sondern die Entscheidung, zu der du gelangt warst, an das Wirken der Mutter zu glauben, ob es das Mental versteht oder nicht. Eine derartige Haltung fördert das Sich-Öffnen der Seele und würde deshalb sofort die seelische Freude und das Entfachen des Agni im seelischen Zentrum herbeiführen.

*

Das physische Mental in allen Menschen hat die Schwierigkeit, Gewohnheiten aufzugeben; es kennt nichts Schwierigeres. Bei dem Feuer, das du fühlst, muss es sich um Agni handeln, wie wir es nennen – das Feuer der Läuterung, welches auf das physische Mental zu seiner Veränderung einwirkt.

Die Brücke, die du sahst, war das Symbol des Übergangs vom gewöhnlichen zum spirituellen Bewusstsein; die weite Ebene war ein Symbol des großen Friedens und Schweigens, die mit dem spirituellen Bewusstsein eintreten, wenn man im Göttlichen ruht.

Die von dir empfundenen Wohlgerüche waren echte, aber nicht von der physischen Welt. Dieser Körper aus Fleisch und Blut ist nicht unser ganzes Selbst; es gibt, den Augen unsichtbar, auch einen feinstofflichen Körper, dessen man gewahr wird, wenn sich das innere Bewusstsein öffnet. Die Wohlgerüche kamen von dort tief innen, Wohlgerüche der Reinheit, der Liebe und Hingabe (Rose) usw. Dort im tiefen Inneren wohnt das seelische Wesen, und dorthin versuchst du zu gehen, wenn der Impuls oder Druck zur Nach-innen-Wende kommt; es war dies der Grund, weshalb du dich mehr und mehr friedvoll fühltest, weil du tiefer und tiefer in die Seele eintratest, von der diese Wohlgerüche kamen.

*

Sudhā ist Nektar oder *amṛta*, die Nahrung oder der Trank der Götter. Das Wort wird im Yoga für etwas gebraucht, das vom [Brahmarandhra](#) über den Gaumen fließt, wenn eine starke Konzentration stattfindet. Dies aber [was du meinst] ist etwas Psychologisches, es muss daher die seelische Süße gewesen sein, die in das [Körper-] System fließt.

II.

All das ist durchaus in Ordnung. Die Ausübung dieses Yoga hat zwei Seiten – auf der einen Seite ein Anstieg des Bewusstseins zu den höheren Ebenen, auf der anderen ein Herabkommen der Macht der höheren Ebenen in das Erd-Bewusstsein, um die Macht der Finsternis und Unwissenheit auszutreiben und die [menschliche] Natur umzuwandeln.

*

Das ganze Bewusstsein des Menschen, der das in der lebenden Materie verkörperte Mental ist, muss aufsteigen, um dem höheren Bewusstsein zu begegnen; das höhere Bewusstsein aber muss in das Mental, das Leben, die Materie herabkommen. Auf diese Weise werden die Schranken beseitigt, und das höhere Bewusstsein kann die ganze niedere Natur ergreifen und durch die Macht des Supramentals umwandeln.

Die Erde ist ein stoffliches Evolutionsfeld. Mental und Leben, Supramental, [Sachchidananda](#) sind im Prinzip hier im Erd-Bewusstsein involviert; als erstes aber wurde nur die Materie aufgebaut, dann kam das Leben von der Lebens-Ebene herab und gab dem Lebens-Prinzip in der Materie Form, Ordnung und Aktivität – es brachte Pflanze und Tier hervor; dann kam das Mental von der Mental-Ebene herab, was

zur Erschaffung des Menschen führte. Jetzt ist das Supramental im Begriff herabzukommen, um eine supramentale Rasse zu erschaffen.

*

Die Sadhana gründet sich auf der Tatsache, dass eine Herabkunft von Kräften von den höheren Ebenen und ein Aufsteigen des niedrigeren Bewusstseins zu den höheren Ebenen die Umwandlung der niederen Natur ermöglichen – natürlich dauert es lange Zeit, und die vollkommene Umwandlung kann nur durch die supramentale Herabkunft kommen.

*

Es gibt keine feste Regel in solchen Dingen. Bei vielen kommt die Herabkunft zuerst und dann das Aufsteigen [des Bewusstseins], bei anderen ist es umgekehrt; bei manchen finden die beiden Vorgänge gleichzeitig statt. Wenn man das Bewusstsein über sich festigen kann, umso besser! Ich habe dir erklärt, warum es nicht geschah.

*

Ich meine nicht ein bloßes Aufsteigen [des Bewusstseins] nach oben. Dem Aufsteigen nach oben muss die Herabkunft des höheren Bewusstseins in die verschiedenen Teile des Wesens folgen. Das wandelt die äußere Natur, wobei die seelische Entwicklung förderlich wirkt und gleichzeitig selbst gefördert wird.

*

Ja. Aufzusteigen ist leichter als etwas herabzubringen. Das höhere Bewusstsein verstrickt sich sowohl im Physischen als auch im Mental und Vital und wird dort behindert.

*

Für das physische Bewusstsein ist die Herabkunft das Wichtigste. Ein Teil des Feinstofflichen kann immer aufsteigen, – das äußere physische Bewusstsein kann es aber nur dann, wenn die Kraft von oben herabkommt und es erfüllt. Es erfolgt dann so etwas wie eine Zusammenschließung, die zustandekommt, wenn das höhere und das physische Bewusstsein ein ungeteiltes Bewusstsein geworden sind und ein Aufsteigen von Kräften von unten und eine Herabkunft [von Kräften] von oben stattfindet, die sich gleichzeitig und gegenseitig durchdringen.

*

Die Aufwärtsbewegung und das Schweigen sind für die Offenbarung der Wahrheit unerlässlich.

*

Das Aufsteigen oder die Aufwärtsbewegung findet dann statt, wenn vom [menschlichen] Wesen ein ausreichendes Streben ausgeht, das heißt von seinen verschiedenen Ebenen, den mentalen, vitalen und physischen. Jede steigt der Reihe nach über das Mental hinaus zu dem Ort auf, wo sie dem Supramental begegnet und dann den Ursprung all ihrer Bewegungen von oben empfangen kann. Das Höhere kommt herab, wenn du eine aufnahmefähige Ruhe in den verschiedenen Ebenen deines Wesens für seinen Empfang vorbereitet hast. Auf jeden Fall – sei es in einem aufwärts gerichteten Streben, um sich zum Höheren zu erheben, oder indem man passiv und offen bleibt, um das Höhere zu empfangen – ist eine völlige Ruhe in den einzelnen Wesenteilen die wahre Voraussetzung.

Wenn du in einem ruhigen Streben oder Willen nicht die erforderliche Kraft findest, aber eine genügend große Bemühung dir hilft, dich zu erheben, kannst du sie als zeitweiliges Hilfsmittel einsetzen, bis ein natürliches Offensein vorhanden ist, in der ein schweigender Ruf oder ein einfacher, müheloser Wille ausreicht, um das Wirken der Höheren **Shakti** auszulösen.

*

In der Sadhana hat während einer bestimmten Zeit alles im **adhara** die Neigung, sich zu erheben und mit seinem Ursprung oben zu verbinden.

*

Der **adhara** ist das [Gefäß], worin das Bewusstsein gegenwärtig enthalten ist – Mental, Leben, Körper.

*

Auf einer höheren Ebene zu leben und von dort die Tätigkeit im Physischen als etwas Getrenntes zu sehen, ist ein entscheidendes Stadium in der Bewegung auf die Umwandlung hin.

*

Es ist das Ziel der Sadhana, dass sich das Bewusstsein aus dem Körper erhebe und darüber festige – sich überallhin in Weite ausbreitend, vom Körper nicht begrenzt. Auf

diese Weise befreit, öffnet man sich allem, was über diesem Standpunkt ist, über dem gewöhnlichen Mental, empfängt dort alles, was von den Höhen herabkommt, und beobachtet von dort alles, was unten ist. So kann man in voller Freiheit alles betrachten und überwachen, was sich darunter befindet, und ein Empfänger oder Kanal für das sein, was herabkommt und in den Körper drängt, den es vorbereitet, das Instrument einer höheren Manifestation zu werden – umgeformt in ein höheres Bewusstsein und eine höhere Natur.

Was in dir geschieht, ist der Versuch des Bewusstseins, sich in dieser Befreiung zu festigen. Dort auf jenem höheren Standpunkt findet man die Freiheit des Selbstes, das weite Schweigen und die reglose Stille – diese Stille aber muss auch in den Körper herabgebracht werden, in alle niedrigeren Ebenen, und sich dort festigen als etwas im Hintergrund Befindliches, das alle Bewegungen enthält.

*

Etwas in dir hat das höhere Bewusstsein wahrgenommen und ist nach dort aufgestiegen – über den Kopf, wo das gewöhnliche Bewusstsein und die höheren Ebenen einander begegnen. Das muss weiterentwickelt werden, bis sich der ganze Ursprung des Bewusstseins dort befindet und alles übrige von dort gelenkt wird – und gleichzeitig eine Befreiung der Seele, damit sie im Mental, Vital und in den physischen Teilen das Wirken von oben unterstützen kann.

Es ist der **Atman**, das spirituelle Wesen über dem Mental – man erfährt ihn zuerst als Schweigen und Ruhe (die man später als unendlich und ewig erkennt), unberührt durch die Bewegungen des Mentals, Lebens und Körpers. Das höhere Bewusstsein lebt immer in Fühlungnahme mit dem Selbst – das niedrigere ist davon durch die Tätigkeiten der Unwissenheit getrennt.

*

Wenn sich dein Bewusstsein über den Kopf erhebt, bedeutet dies, dass es sich vom gewöhnlichen Mental in das Zentrum darüber verlagert, welches das höhere Bewusstsein empfängt, oder aber zu den aufsteigenden Ebenen des höheren Bewusstseins selbst. Das erste Ergebnis ist das Schweigen und der Friede des Selbstes, die Grundlage des höheren Bewusstseins; sie können später in die niedrigeren Ebenen herabkommen, in den eigentlichen Körper. Auch Licht kann herabkommen und Kraft. Der Nabel und die Zentren darunter sind vitale und physische Zentren; etwas von der höheren Kraft muss nach dort herabgekommen sein.

*

Und wie soll sich die äußere Natur in die höhere **Prakriti** erheben, bevor du das Selbst verwirklicht hast? Die höhere Natur ist die des höheren Bewusstseins, dessen wichtigste Grundlage der Friede und die Weite und die Verwirklichung des Selbstes ist, des Einen, das alles ist.

*

Es gibt zwei Bewegungen – die eine ist ein Aufsteigen des niedrigeren Bewusstseins, um dem höheren zu begegnen, die andere ist eine Herabkunft des höheren Bewusstseins in das niedrigere. Deine erste Erfahrung war ein Emporschießen des niedrigeren Bewusstseins aus allen [Wesens-] Teilen, das deshalb so stark war, um das Lid des inneren Mentals zu sprengen – das war das Bersten des Schädels –, und um die Vereinigung der beiden Bewusstseinsarten oben zu ermöglichen. Das Ergebnis war eine Herabkunft. Das erste, was vom höheren Bewusstsein herabkommt, ist gewöhnlich sein tiefer und vollkommener Friede; das zweite ist das Licht, hier das weiße Licht der Mutter. Wenn das höhere Bewusstsein herabkommt oder intensiv gefühlt wird, erfolgt meist ein Sich-Öffnen des begrenzten persönlichen Wesens für das kosmische Bewusstsein – man fühlt ein weites und unendliches Sein, allein bestehend, die Identifizierung mit dem Körper, ja sogar das Körpergefühl geht verloren, und das begrenzte persönliche Bewusstsein löst sich auf im kosmischen Dasein. All das hast du zuerst auf die unpersönliche Weise erfahren; nachdem aber das seelische Feuer brannte, fühltest du die Persönliche Weite, das kosmische Bewusstsein der Göttlichen Mutter und empfindest ihren Segen.

*

Das ist sehr gut so. Die Ideen und Gefühle, die aus dem Inneren aufsteigen, waren die der neugeborenen seelischen Natur.

Deine Empfindung vom Nachmittag, dass das Denken aufhört, sowie das Gefühl, dass sich etwas in deinem Inneren über den Kopf hinaus erhebt, gehört zur Bewegung der Sadhana. Es gibt ein höheres Bewusstsein über dir, nicht im Körper, sondern über dem Kopf, das wir das höhere, spirituelle oder göttliche Bewusstsein oder das Bewusstsein der Mutter nennen. Wenn sich das Wesen öffnet, beginnt alles in dir, das Mental (Kopf), das emotionale Wesen (Herz), das Vital, sogar ein Teil des physischen Bewusstseins, aufzusteigen, um sich mit diesem größeren, höheren Bewusstsein zu verbinden. Wenn man mit geschlossenen Augen dasitzt und meditiert, hat man das Gefühl des Aufsteigens, wie du es beschreibst. Es wird das Aufsteigen des niederen Bewusstseins genannt. Später beginnen die Dinge von oben herabzukommen, Friede, Freude, Licht, Stärke, Wissen usw., und eine große Veränderung in der [menschlichen] Natur nimmt ihren Anfang. Es ist das, was wir die Herabkunft des höheren Bewusstseins (dem der Mutter) nennen.

Das Unbehagen, das du empfandest, entstand aufgrund des ungewohnten Charakters der Bewegung. Es ist ohne Bedeutung und verschwindet schnell.

*

Die von dir beschriebenen Erfahrungen stehen miteinander in Zusammenhang und sind sehr leicht zu erklären. Die erste zeigt, dass ein Teil deines Mentals offen war, wodurch du, unterstützt von einem Öffnen in der Seele, in der Lage warst, in die Regionen darüber aufzusteigen – die Bereiche des befreiten spirituellen Mentals mit dem unendlichen Pfad des Spirits, der zur höchsten Verwirklichung führt. Aber die übrige Natur war nicht dazu bereit. Dich angestrengt darum zu bemühen, die Erfahrung wiederzuerlangen, war in diesem Augenblick nicht die richtige Sache; du hättest nach Läuterung und Vorbereitung

der Natur streben sollen, dem andauernden seelischen Sich-Öffnen und dass das höhere spirituelle Sich-Öffnen über dir wachse bis die vollkommene Befreiung des Wesens möglich wäre. Die Gewalt des Wirkens der Kräfte wurde durch den Widerstand ausgelöst, das Durchtrennen der Knoten im Kopf und in verschiedenen Teilen der Natur durch ihr [der Kräfte] Wirken auf die Befreiung hin. Die „Elektrizität“, die die Wirbelsäule durchlief, war der Durchgang der [Göttlichen] Kraft, die sich ihren Weg hinab durch die Zentren bahnte. Offensichtlich ist es die dunkle, widerstrebende Kraft des Vitals, der Begierden-Natur, die sich erhebt und alles bis hinauf zum Herzen umwölkt. Auf der anderen Seite ist das Herabströmen und die Befreiung, die es auslöst, ein Zeichen dafür, dass das Sich-Öffnen darüber noch besteht; denn das Schweigen und die Ruhe der [menschlichen] Natur sind eine Berührung von oben und für die Läuterung und Befreiung äußerst notwendig. Was fehlt, ist das volle Sich-Öffnen des seelischen Wesens hinter dem Herzen – denn hierdurch könnte das Herz von der dunklen Kraft befreit und eine Läuterung der übrigen Natur durch ein ruhiges und stetiges Wirken eher ermöglicht werden als durch ein ungestümes, das von chaotischer Tätigkeit und chaotischem Kampf begleitet wird. Wenn ein Sich-Öffnen im spirituellen Mental stattfindet ohne eine ausreichende seelische Wandlung, stellen sich dieses ungestüme Wirken der Kraft und dieser Widerstand ein; wenn sich die Seele öffnet, wirkt sie auf die ganze Natur ein, auf Mental, Vital und das Physische, lenkt sie von innen, damit sie sich umwandeln und für das volle spirituelle Sichöffnen und spirituelle Bewusstsein bereit werden. Hingabe und eine immer vollständigere innere Weihung sind der beste Weg, um die Seele zu öffnen.

*

Das ist gut – das Erwachen des seelischen Bewusstseins und seine Kontrolle über das übrige [Bewusstsein] ist eines der unerlässlichsten Elemente der Sadhana.

Es ist das, was wir das höhere oder spirituelle Bewusstsein nennen – es enthält oder stützt all die höheren Ebenen, die höheren Welten. Wenn du beginnst, es immer über dir zu fühlen, bedeutet das einen großen Schritt vorwärts in der Sadhana; dann kann sich das Bewusstsein nach dort erheben und alles, was im Mental, Vital und Körper stattfindet, von dort aus sehen, unterscheiden und kontrollieren. Es ist, wie du siehst, der Treffpunkt der aufsteigenden und herabkommenden Kräfte.

*

Was du über dir siehst, ist natürlich das wahre oder höhere Bewusstsein, das Bewusstsein der Mutter, in welchem man die ganze Welt als eins sieht, ein weites, unbehindertes Bewusstsein voller Freiheit, Frieden und Licht – es ist das, was wir als höheres oder göttliches Bewusstsein bezeichnen. Selbst wenn es kommt und geht, zeigt seine Auswirkung auf das Herz, dass durch die Seele dennoch eine Verbindung damit hergestellt wurde – denn die Seele ist hinter dem Herzen. Dorthin, über den Kopf, muss das Bewusstsein aufsteigen und dort muss es bleiben; dann kommt es auch in den Kopf und das Herz und das niedere Vital und Physische herab und bringt dorthin seine Weite, sein Licht, seinen Frieden, seine Freiheit.

*

Deine Empfindung war durchaus keine Einbildung, sondern die übliche Erfahrung, die man hat, wenn sich das Bewusstsein aus dem Körper erhebt und sich über dem Kopf festigt. Dann ist man nicht länger durch das physische Bewusstsein oder das Körpergefühl gebunden – der Körper wird lediglich zu einem Instrument, einem kleinen Teil des Bewusstseins, der vervollkommen werden muss. Man tritt in ein größeres, freies, spirituelles Bewusstsein ein, das an die Stelle des gegenwärtigen gebundenen und begrenzten physischen Bewusstseins tritt. Wenn dieses Sich-Erheben aus dem Körper bis zu seinem Andauern wiederholt werden kann, wird das ein wichtiger Markstein in deinem Fortschreiten sein. Es ist die Beschränkung im physischen Bewusstsein, die dich (und jeden anderen) kleinlich, selbstüchtig und elend macht. Bislang ist das höhere Bewusstsein mit seinem Frieden usw. nur mit großer Schwierigkeit und unter Ausfechtung des vitalen und physischen Widerstandes in dich herabgekommen. Wenn diese Befreiung nach oben in das höhere Bewusstsein aufrechterhalten werden kann, wird es diese Schwierigkeit nicht länger geben. Viel wird noch zu tun übrigbleiben, aber die Grundlage ist geschaffen worden.

*

Das Bewusstsein ist meist im Körper eingeschlossen, zentralisiert in den Gehirn-, Herz- und Nabel-Zentren (mental, emotional, nervlich); wenn du fühlst, wie es ganz oder teilweise aufsteigt und sich über dem Kopf festigt, dann ist das die Befreiung des eingekerkerten Bewusstseins von der Fessel des Körpers. Es ist das Mental in dir, das nach dort aufsteigt und mit etwas Höherem als dem gewöhnlichen Mental in Berührung kommt und von dort den höheren mentalen Willen zur Umwandlung auf das übrige [die übrigen Wesensteile] richtet. Das Zittern und die Hitze rühren von einem Widerstand her, einer fehlenden Gewöhnung des Körpers und Vitals an diesen Anspruch und diese Befreiung. Wenn sich das mentale Bewusstsein auf diese Weise dauernd oder nach Wunsch über einem festigen kann, wird diese erste Befreiung vollendet sein (*siddha*). Von dort kann sich das mentale Wesen frei den höheren Ebenen oder dem kosmischen Dasein und seinen Kräften öffnen und kann auch mit größerer Freiheit und Macht auf die niedrigere Natur einwirken.

*

Manchmal fühlt man ein Ansteigen [des Bewusstseins] über den Kopf hinaus. Ich glaube, dass es das bei ihm war, das heißt, dass das Mental sich in die höheren mentalen Ebenen erhob (wenn es nicht ganz einfach ein Verlassen des Körpers ist). Um bewusstseinsmäßig über dem Mental zu sein, muss man erst das Selbst über dem Mental verwirklichen und dort leben.

*

Das Befreitsein von Sorgen, die Leichte von Mental und Körper sind sehr gute Ergebnisse. Sie sind meist nicht sofort von Dauer – es genügt, wenn sie häufig oder allgemein vorhanden sind.

Das Gefühl, dass Brust und Kopf sich erheben, gehört dem feinstofflichen Körper an – es bedeutet, dass das Mental- und das Herz-Bewusstsein (das denkende Mental und das Emotional) aufsteigen, um der Ebene des spirituellen Bewusstseins über dem Kopf zu begegnen.

Der Ton ist ein Zeichen, dass sich das Bewusstsein öffnet und die innere Kraft wirkt. Solche feinen Töne werden sehr häufig von Menschen wahrgenommen, die den Yoga ausüben.

*

Wenn das Bewusstsein über einem zentriert ist, kann man sagen, dass es dort seinen Standort hat. Das heißt nicht, dass in den niederen Teilen des Wesens kein Bewusstsein mehr übriggeblieben sei.

*

Man kann Einflüsse von oben empfangen, solange aber das Mental nicht voll ist von höherer Ruhe, Frieden, Stille, kann man keinen direkten Kontakt haben. Diese Einflüsse werden vermindert, mentalisiert, vitalisiert und sind nicht die Mächte der höheren Ebenen in ihrem ursprünglichen Charakter. Ebensowenig genügt es, über die verborgenen Kräfte aller Bewusstseins Ebenen die Kontrolle zu erlangen – was vielleicht das ist, was er unter Okkultismus versteht.

*

Die höheren Ebenen sind nicht Ebenen, auf denen man auf natürliche Weise bewusst ist, und er ist nicht einmal für ihren direkten Einfluss offen – lediglich für einen indirekten Einfluss von jenen Ebenen, die dem menschlichen Mental am nächsten sind. Er kann sie nur in einem tiefen inneren Zustand oder einer Trance erreichen und je höher er aufsteigt, desto weniger einfach ist es für ihn, sich ihrer, selbst in der Trance, bewusst zu werden. Wenn du dir deines inneren Wesens nicht bewusst bist, ist es umso schwieriger, in der Trance bewusst zu sein.

*

Eine indirekte Verbindung mit dem Göttlichen besteht, wenn man im gewöhnlichen Bewusstsein lebt, ohne sich darüber erheben zu können, und wenn man Einflüsse von oben empfängt, ohne zu wissen, woher sie kommen, oder ihren Ursprung zu fühlen.

*

Erkennst du das höhere Wesen in deinem [Bewusstseins-] Aufstieg als weit und unendlich? Fühlst du, wenn du dort bist, wie es sich in der Unendlichkeit ausbreitet? Fühlst du das ganze Universum in dir und dich selbst eins mit dem Selbst aller Wesen? Fühlst du, wie die eine kosmische Kraft überall wirkt? Fühlst du, dass dein Mental eins ist mit dem kosmischen Mental? Dein Leben eins mit dem kosmischen Leben? Deine Substanz eins mit der kosmischen Substanz? Ein gesondertes Ego eine Unwirklichkeit? Dass der Körper nicht länger eine Beschränkung ist? Was nützt es, bloß zu sagen, dass das höhere Wesen weit und unendlich ist? Finden diese Verwirklichungen statt, wenn du dich im höheren Wesen befindest, und wenn nicht, warum nicht? Das innere Wesen öffnet sich ohne weiteres diesen Verwirklichungen, das äußere dagegen nicht? Solange du dir deines inneren Wesens nicht bewusst wirst, vermittelt das bloße Aufsteigen [des Bewusstseins] lediglich Höhe oder ein undeutliches Gefühl von anderen Ebenen, nicht aber diese konkreten Verwirklichungen.

*

Ich meinte, dass es (das innere Bewusstsein) dort gefestigt sei, selbst wenn es verdeckt ist. Wenn es einmal dort ist, wird die Herabkunft der Kraft usw. anhaltender oder zumindest häufiger. Mit den Schwierigkeiten der äußeren Natur muss man sich noch auseinandersetzen, aber mit diesem inneren Bewusstsein als Grundlage kann es sicherer und wirksamer geschehen.

Es gibt zwei verschiedene Dinge. Eines davon ist, dass das Bewusstsein tatsächlich den Körper verlässt – das aber bringt tiefen Schlaf oder eine Trance mit sich. Das andere ist, dass sich das Bewusstsein aus dem Körper erhebt und seinen Standort einnimmt – darüber und ausgebreitet in der Weite. Das kann ein Wachzustand des Yogi sein – er fühlt sich nicht im Körper, aber er fühlt den Körper in seinem weiten, freien Selbst, er ist von der Begrenzung im Körperbewusstsein befreit.

*

Deinem Bericht nach haben scheinbar zwei verschiedene Erfahrungen gleichzeitig stattgefunden.

1. Das Bewusstsein hat den Körper verlassen. Ein Teil des Bewusstseins – mental, vital oder feinstofflich oder alles zusammen – erhebt sich aus dem Körper und lässt ihn in einem stark verinnerlichten Zustand zurück – im Schlaf oder in der Trance; es kann für sich allein auf anderen Ebenen oder innerhalb und außerhalb des Zimmers auf der Erdebene umherwandern. Dann kann der Körper gesehen werden, wie er unten oder im Zimmer liegt – so deutlich, wie man ein gesondertes Objekt mit physischen Augen sieht. Bei einem solchen Verlassen des Körpers kann Furcht aufkommen, so wie bei dir, wodurch das Bewusstsein ruckartig in den Körper zurückkehrt.

2. Ein Aufsteigen des Bewusstseins zu einem Ort, der sich nicht mehr im Körper befindet, sondern darüber. Das Bewusstsein kann auf diese Weise aufsteigen, sich höher und höher erheben und dabei wahrnehmen, dass es Regionen betritt, die über dem gewöhnlichen Mental liegen; im allgemeinen kommt es zunächst nicht sehr weit, erwirbt aber die Fähigkeit, sich in Wiederholungen dieser Erfahrung immer höher zu erheben.

Am Ende der Erfahrung kehrt es in den Körper zurück. Es kommt aber auch zu einem endgültigen Aufsteigen, bei dem das Bewusstsein seinen Standort dauernd oben einnimmt. Es ist nicht länger im Körper oder wird durch ihn beschränkt; es fühlt sich nicht nur als über ihm befindlich, sondern in den Raum ausgedehnt – der Körper ist unterhalb seines hohen Standorts und ist in sein erweitertes Bewusstsein eingehüllt. Manchmal wird die Ausdehnung tatsächlich nur oben auf der höheren Ebene gefühlt, und die einhüllende Ausdehnung darunter kommt erst als spätere Erfahrung. Sie muss aber von endgültiger Art sein; es ist nicht nur eine Erfahrung, sondern eine Verwirklichung, eine dauerhafte Wandlung. Das bringt eine Befreiung von der Identifizierung mit dem Körper mit sich, der lediglich zu einem Begleitumstand in der Weite des Wesens wird, sein instrumentaler Teil; oder er wird als etwas sehr Geringes oder gar als etwas Nicht-Vorhandenes empfunden, und kein anderes Gefühl scheint zu bestehen als ein weites, praktisch unendliches Bewusstsein, das man selbst ist – oder wenn nicht gleich unendlich, dann doch das, was man jetzt ein grenzenloses Endliches nennt.

Dieses neue Bewusstsein ist offen für alles Wissen von oben, aber es denkt nicht mit dem Gehirn, wie das gewöhnliche Mental es tut – es hat andere und größere Mittel der Wahrnehmung als das Denken. Ein systematisches Sich-Öffnen der Zentren ist nicht notwendig – tatsächlich sind die Zentren [bereits] offen, sonst wäre dieser Aufstieg nicht möglich. In diesem Yoga öffnen sie sich automatisch – was *wir* unter „Sich-Öffnen“ verstehen ist nicht dies, sondern eine Fähigkeit des Bewusstseins, auf den verschiedenen Ebenen das Höhere Bewusstsein bei seiner Herabkunft zu empfangen. Durch den Aufstieg kann man tatsächlich Wissen von oben herabbringen. Die größere Bewegung jedoch ist, es [das Höhere Bewusstsein] von oben zu empfangen und in das niedere Mental und die anderen Ebenen einfließen zu lassen. Ich möchte hinzufügen, dass sich auf all diesen Ebenen, in Mental, Herz und darunter, eine Befreiung von der physischen Begrenzung einstellt, eine Weite, die eine Identifizierung mit dem Körper nicht länger zulässt.

In dieser Erfahrung gibt es im allgemeinen nicht die Furcht, die du empfandest, außer im Körperbewusstsein, das gleichsam durch die Ungewohntheit der Bewegung erschreckt wird und fürchtet, im Stich gelassen oder abgeworfen zu werden. Das aber kommt selten vor und wiederholt sich meist nicht. Es ist daher wahrscheinlich, dass es sich gleichzeitig um ein Verlassen des Körpers handelte. Du sprichst von deiner Fähigkeit, nach Belieben den Körper verlassen und wieder in ihn zurückkehren zu können; aber diese Fähigkeit ist nur für das Phänomen der Exteriorisierung kennzeichnend – beim Aufstieg des Bewusstseins werden Aufsteigen und Herabkommen zu einfachen und gewöhnlichen Vorgängen, und in der endgültigen Verwirklichung eines höheren: Standortes oben gibt es tatsächlich kein Zurückkommen mehr, außer mit einem Teil des Bewusstseins, der herabkommen kann, um im Körper oder auf den niederen Ebenen zu wirken, während das Wesen, das immerfort oben verankert ist, alles lenkt, was erfahren und getan wird.

*

Es gibt verschiedene Stadien der Erfahrung, bei denen man den Ausdruck „aus dem Körper herausgehoben“ anwenden könnte. Bei einem von ihnen erhebt man sich aus den Zentren des Körpers zu einem Bewusstseins-Zentrum, das sich über dem physischen

Kopf ausdehnt, und nimmt dort seinen Standort ein, wo man vom Gefühl des Körpers und seiner schweren Herrschaft befreit ist – was sicher von einem allgemeinen Gefühl des Leichterwerdens begleitet wird. Man kann dann mit dem höheren Bewusstsein und seiner Macht und seinem Wirken in direktem Kontakt sein. Ob es das ist, was geschah, geht aus der Beschreibung nicht klar hervor. Nochmals, es gibt Erscheinungsformen des Atmens, welche die Stadien der Befreiung oder des Aufsteigens begleiten. Aber hier bedeutet Atem vielleicht ganz allgemein das Lebensprinzip.

*

Es ist eine sehr allgemeine Erfahrung. Sie bedeutet, dass du einen Augenblick lang nicht mehr in deinem Körper warst, sondern irgendwie entweder oberhalb beziehungsweise außerhalb des Körperbewusstseins. Das geschieht manchmal, wenn das vitale Wesen über den Kopf aufsteigt oder, was seltener ist, indem es sich aus der physischen Verhaftung in seine eigene Hülle (die Teil des feinstofflichen Körpers ist) projiziert. Es kann aber auch durch eine plötzliche, wenn auch nur vorübergehende Befreiung von der Identifizierung mit dem Körperbewusstsein kommen – und diese Befreiung kann sich wiederholen und immer länger anhalten oder überhaupt andauern. Der Körper wird als etwas Gesondertes empfunden oder als ein geringfügiger Begleitumstand im Bewusstsein oder als etwas, das man mit sich herumträgt usw. usw. – die jeweilige Erfahrung ist verschieden. Viele Sadhaks hier hatten sie. Wenn man daran gewohnt ist, kommt sie einem nicht mehr seltsam vor.

*

Es sind die feinstofflichen Teile des Physischen, die aufsteigen. Auch das äußere Bewusstsein kann sich erheben, dann aber findet eine vollkommene Trance statt. In dieser Sadhana hingegen nützt einem die vollkommene Trance nicht viel.

*

Wenn alles nach oben aufsteigen würde, gäbe es kein Dasein im Körper. Ein gewisses Bewusstsein ist immer vorhanden und damit etwas vom Selbst, das den Körper stützt.

*

Nein, der Körper selbst kann nicht aufsteigen – wie sollte er? Der Körper hat die Aufgabe, das Bewusstsein mit der physischen Welt zu verbinden.

*

Wenn einmal das Wesen oder seine verschiedenen Teile zu den höheren Ebenen aufzusteigen beginnen, ist jeder Teil des Wesens dazu in der Lage, ob er sich im Vordergrund befindet oder nicht. Von der Vorstellung, dass man nicht zurückkommen könne, muss man sich befreien. Man kann die Erfahrung des **nirvana** am höchsten Punkt des Mentals haben oder irgendwo auf jenen Ebenen, die gegenwärtig für das Mental überbewusst sind; das Mental, das durch den Aufstieg in das Selbst spiritualisiert ist, hat das Gefühl der **laya**, der Auflösung seiner selbst, seiner Gedanken, Bewegungen, **samskaras**, in ein überbewusstes Schweigen, eine überbewusste Unendlichkeit, die zu erkennen es unfähig ist – das Nicht-Erkennbare. Dies aber würde nur dann eine Art **nirvana** mit sich bringen oder dazu führen, wenn man sich **nirvana** zum Ziel gesetzt hat, wenn man mit dem Mental verhaftet ist und seine Auflösung in das Unendliche als die eigene Auflösung akzeptiert, oder wenn man nicht die Fähigkeit hat, die Erfahrung auf einer höheren als der mentalen Ebene neu zu gestalten. Andernfalls wird das, was überbewusst war, bewusst, man beginnt, sich die Dynamik der höheren Ebenen anzueignen oder aber ihr Instrument zu sein, und die Bewegung, die stattfindet, ist nicht die der Befreiung in das **nirvana**, sondern die der Befreiung und Umwandlung. Man kann immer zurückkehren, wie hoch man auch aufsteigt, es sei denn, man will es nicht.

*

Dies sind die üblichen, normalen Erfahrungen der Sadhana, wenn ein Sich-Öffnen von oben stattfindet – der Kontakt mit dem Frieden des **Brahman**, des Selbstes oder Göttlichen und der Kontakt mit der höheren Macht, der Macht der Mutter. Er erkennt sie nicht, was ganz natürlich ist; seine Empfindung aber ist sehr richtig und seine Beschreibung ganz genau. „Wie schön, ruhig und still alles erscheint, wie Wasser, in dem sich nicht die kleinste Welle regt. Es ist aber nicht das Nichtsein. Ich fühle in der Meditation eine [Göttliche] Gegenwart, die von Leben durchdrungen ist, doch vollkommen schweigend und ruhig“ – es kann kaum eine bessere Beschreibung dieser Erfahrung geben, der Erfahrung des Göttlichen Friedens und Schweigens oder des Göttlichen selbst in seinem eigenen, essentiellen Frieden und Schweigen. Auch was er über die Kraft empfindet, ist durchaus richtig, „etwas von oberhalb der manifestierten Schöpfung (Mental-Materie), eine Kraft im Hintergrund, die sich deutlich von dem unterscheidet, was die Emotionen, wie Ärger und Lust, aufsteigen lässt, die allmählich alle geläutert und umgewandelt werden“, in anderen Worten, die Göttliche oder Spirituelle Kraft, die sich von der kosmisch-vitalen [Kraft] unterscheidet, welche das gewöhnliche, verkörperte Bewusstsein stützt; auch das ist durchaus klar. Ich vermute dass es zunächst nur ein Kontakt ist, aber ein sehr echter und lebendiger Kontakt, wenn er ein so lebendiges und echtes Gefühl entstehen lässt. Es sieht so aus, als hätte er einen sehr guten Start.

*

Die in deinem Brief beschriebene Erfahrung ist ein flüchtiger Einblick in die Verwirklichung des Selbstes, das vom Körper unabhängig ist. Wenn sie sich festigt, so

bedeutet das die Befreiung (*mukti*). Nicht nur der Körper, sondern auch das Vital und Mental werden als bloße Instrumente empfunden, das eigene Selbst dagegen als ruhig, selbst-bestehend und frei, weit oder unendlich. Für das seelische Wesen ist es dann möglich, in dieser Freiheit die volle Umwandlung der Natur auszulösen. All deine früheren Erfahrungen waren eine Vorbereitung hierfür, doch mischte sich das physische Bewusstsein ein. Nun, da du einen flüchtigen Eindruck von dem vom Körper getrennten Selbst hattest, kann diese physische Schwierigkeit bald überwunden werden.

*

In der ersten Verwirklichung des Schweigens im höheren Bewusstsein gibt es keine Zeit – es gibt nur ein Gefühl des reinen Daseins, Bewusstseins, Friedens oder eines starken, eigenschaftslosen *Anandas*. Alles andere ist eine unbedeutendere Bewegung an der Oberfläche dieses zeitlosen Selbst-Bestehens. Dieses und das Gefühl der Befreiung, das damit verbunden ist, sind auf die Ruhe des Mentals zurückzuführen. Auf einer höheren Ebene bleiben dieser Friede und diese Befreiung erhalten, können aber mit einer größeren und freien dynamischen Bewegung vereint werden.

*

Im Selbst oder reinen Dasein gibt es weder Zeit noch Raum – außer spirituellen Raum oder Weite.

*

Ja, im Schweigen des Selbstes gibt es keine Zeit – es ist *akāla*.

*

Deine Erfahrung, dass etwas wie ein Pfeil den Kopf verließ, weist vermutlich darauf hin, dass etwas das mentale Bewusstsein verläßt und sich auf ein bestimmtes Ziel oder einen Gegenstand zubewegt. Manchmal ist es ein Teil des Mental-Bewusstseins selbst, das sich auf diese Weise entweder aufwärts zu einer höheren Ebene oder irgendwohin in der Welt um uns bewegt – und später zurückkehrt. Manchmal ist es eine Gedanken-Kraft oder eine Willens-Kraft. Es gehen immer Kräfte von uns aus, sogar ohne unser Wissen, und häufig haben sie dort [wo sie hingehen] eine Auswirkung. Wenn wir an eine Person oder einen Ort denken und an Dinge, die sich dort ereignen, kann auf diese Weise zu jener Person oder jenen Ort etwas ausgehen. Wenn wir einen Willen haben oder einen starken mentalen Wunsch, dass sich etwas Bestimmtes ereignen soll, kann eine Willenskraft heraustreten und versuchen, das geschehen zu lassen. Es können aber auch Kräfte vom inneren Mental ausgehen ohne jede bewusste Veranlassung an der Oberfläche.

Bei der Vision des Yogi kann es sich um ein bestimmtes Wesen der höheren Ebenen gehandelt haben oder um eine Erscheinungsform Sivas. Die Lotose zeigen ein voll entwickeltes Bewusstsein an den jeweiligen Stellen an.

Dein Wunsch hinsichtlich des Selbstgebens, frei von Forderung, wird sich mit Sicherheit erfüllen, wenn das volle Sich-Öffnen der Seele eingetreten ist.

Die Haltung, die du schließlich gegenüber den Ereignissen des heutigen Tages eingenommen hast, ist in Ordnung – es ist immer die richtige Einstellung, sich um die eigene Vollkommenheit zu bemühen und sich durch keinen Fehler in anderen stören zu lassen, vielmehr mit einem schweigenden Willen zu reagieren, der ihrer Vervollkommnung dient.

*

Die Erfahrung der großen Ausbreitung von goldenem Licht auf einem Berggipfel fand deshalb statt, weil ich sie aufgefordert hatte, nach den höheren Erfahrungen des Bewusstseins über uns zu streben. Das symbolische Bild des Berges mit dem Licht auf seinem Gipfel erscheint den meisten Sadhaks, die überhaupt die Fähigkeit der inneren Schau besitzen. Der Berg bedeutet das Bewusstsein, das von der Erde (dem Physischen) durch die aufeinanderfolgenden Höhen (Vital, Mental, Über-Mental) zum spirituellen Himmel aufsteigt. Das goldene Licht ist immer das Licht der höheren Wahrheit (Supramental, Obermental oder, ein wenig tiefer, die reine Intuition) und zeigt sich als eine große, leuchtende Ausdehnung auf den Gipfeln des Wesens. X, indem er sich auf das Licht konzentrierte, trat in Kontakt mit den höheren Bereichen, und das hat immer diese Auswirkungen: Friede, Freude, Stärke, ein Bewusstsein, das sich sicher in der Macht des Göttlichen weiß. Natürlich hat die Seele diesen Kontakt in ihr bewirkt, aber an sich ist es eher eine Erfahrung des höheren spirituellen Bewusstseins über dem Mental als eine seelische Erfahrung.

Die Art der Meditation ist von dem Wesensteil abhängig, in welchem man zu der betreffenden Zeit zentriert ist. Im Körper (eher im feinstofflichen Körper als im Physischen, doch verbunden mit den entsprechenden Teilen im grob-physischen Körper) gibt es Zentren, die mit jeder Ebene des Wesens korrespondieren. Es gibt ein Zentrum am Scheitelpunkt des Kopfes und darüber, das des Über-Mentals oder höheren Bewusstseins; ein Zentrum in der Stirn zwischen den Augenbrauen, welches das des denkenden Mentals, des mentalen Willens, der mentalen Schau ist; ein Zentrum im Hals, welches das des sich ausdrückenden oder nach außen gewandten Mentals ist; dies sind die mentalen Zentren. Darunter liegt das Vital – das Herz (Emotional), der Nabel (das dynamische Lebens-Zentrum), ein weiteres unterhalb des Nabels im Unterleib, welches das niedere oder sinnliche Vital-Zentrum ist. Zuletzt, am Grunde der Wirbelsäule, folgt das *muladhara* oder physische Zentrum. Hinter dem Herzen ist das seelische Zentrum. Wenn man sich im Kopf konzentriert, wie es viele tun, sucht man eine mental-spirituelle Meditation, im Herzen ist es eine seelische Meditation; dies sind die üblichen Orte der Konzentration. Was sich aber zuerst erhebt oder zuerst öffnet, braucht nicht das Mental oder die Seele zu sein, es kann ebenso das Emotional oder Vital sein; das hängt von der betreffenden Natur ab – denn was immer sich am leichtesten in ihr öffnet, öffnet sich voraussichtlich zuerst. Wenn es das Vital ist, entsteht in der Meditation die Neigung, das Bewusstsein auf die Vital-Ebene mit ihren Erfahrungen zu projizieren. Doch von dort

können wir zur Seele gelangen, indem wir uns mehr und mehr nach innen wenden, uns nicht von den vitalen Erfahrungen absorbieren lassen, vielmehr uns davon loslösen und sie mit Distanz betrachten, so als wäre man tief im Inneren und würde Dinge außerhalb von einem betrachten. Auf ähnliche Weise kann man mentale Erfahrungen erlangen, indem man sich auf das Denken konzentriert und dadurch eine entsprechende Erfahrung herbeiführt, zum Beispiel auf den Gedanken, dass alles **Brahman** sei; oder man kann sich auch vom Denken zurückziehen und seine eigenen Gedanken als etwas Äußeres beobachten, bis man in das Schweigen und die reine spirituelle Erfahrung eintritt.

*

Das Leuchten über dem Kopf, wie es in diesem Yoga im allgemeinen gesehen wird, ist das Licht der Göttlichen Wahrheit. Der Göttliche Friede, die Kraft, das Licht, das Wissen, der **Ananda** in ihrer Vollkommenheit befinden sich über dem Kopf. Sie beginnen in den Körper herabzukommen, wenn das persönliche Bewusstsein hinreichend vorbereitet ist. Die Vorbereitung ist meist voller Schwankungen, so wie diese, man muss aber geduldig ausharren, sich mehr und mehr öffnen, bis es [das Bewusstsein] bereit ist.

*

Wenn man immer im höheren Bewusstsein bleiben kann, umso besser. Warum aber bleibt man nicht immer dort? Weil das niedrigere [Bewusstsein] noch immer ein Teil der Natur ist und dich zu sich herunterzieht. Wenn hingegen das niedere umgewandelt ist, verschmilzt es mit dem höheren, und es gibt nichts Niederes mehr, das herabziehen könnte.

Umwandlung bedeutet, dass das höhere Bewusstsein oder die höhere Natur in das Mental, Vital und den Körper herabgebracht wird und den Platz des niedrigeren [Bewusstseins] einnimmt. Es gibt ein höheres Bewusstsein des wahren Selbstes, welches spirituell ist, es ist aber über uns; wenn man in dieses aufsteigt, ist man frei, solange man dort verweilt; wenn man aber in das Mental, Vital oder den Körper herabkommt oder sie gebraucht, und wenn man irgendeine Verbindung mit dem Leben aufrechterhält, ist folgendes zu tun: Man kommt entweder herab und handelt vom gewöhnlichen Bewusstsein aus, oder man verweilt im Selbst, gebraucht aber Mental, Leben und Körper – in diesem Fall muss man den Unvollkommenheiten dieser Instrumente entgegentreten und sie verbessern – dies kann nur durch die Umwandlung geschehen.

Du sagst, dass du ein wenig nach oben in das höhere Bewusstsein aufsteigst, aber wohin steigst du auf? über das Vital in das ruhige Mental oder über das Mental als solches in etwas immer Ruhiges und Reines und Freies?

*

Nein. In meiner Frage war kein Sarkasmus enthalten. Du hattest geschrieben, dass man von der Schwierigkeit befreit sei, wenn man sich ein wenig über das gewöhnliche Bewusstsein erhebt, und dass man es so empfinden würde. Ich hatte dich dahingehend

verstanden, dass dies deine eigene Erfahrung sei. Daher stellte ich die Frage – weil die Erfahrung des ruhigen Mentals durch das Unbehagen des Vitals oder die Trägheit des physischen Wesens leicht unterbrochen werden kann. Die Erfahrung der tieferen Freiheit und Ruhe des Selbstes bleibt bestehen, kann aber durch das niedere Bewusstsein verdeckt werden.

*

Man kann im höheren Bewusstsein weilen und sich dennoch mit der Wandlung der niederen Natur assoziieren. Kein Zweifel, es ist die Kraft der Mutter, die das Notwendige tun wird, aber die Zustimmung des Sadhaks, die Verbindung seines Willens mit ihrem Wirken oder zumindest seine Betrachter-Haltung ist ebenso notwendig.

*

Du hattest die Neigung, aufzusteigen und es dem höheren Bewusstsein zu überlassen, sich mit der niedrigeren Natur ohne irgendeine persönliche Bemühung deinerseits auseinanderzusetzen. Das hätte unter zwei Voraussetzungen geklappt: 1. wenn der Friede und die Kraft herabgekommen wären und alles bis hinunter zum Physischen eingenommen hätten, 2. wenn es dir gelungen wäre, das innere Wesen von der äußeren Natur freizuhalten. Das Physische konnte den Frieden nicht absorbieren, statt dessen erhob sich die Trägheit; die Kraft konnte nicht herabkommen; die Suggestionen der äußeren Natur erwiesen sich als zu stark für dich und zwischen ihren Suggestionen und der Trägheit wurde die Sadhana unterbrochen.

*

Ich habe nicht gesagt, dass du einen Fehler begangen hättest. Ich habe einfach das geschildert, was sich ereignet hat, und die Ursachen aufgezeigt. Wenn es dir möglich gewesen wäre, [mit dem Bewusstsein] oben zu bleiben und die Kraft herabkommen und handeln zu lassen, solange du von der äußeren Natur losgelöst warst, wäre es in Ordnung gewesen. Du warst deshalb fähig aufzusteigen, weil der Friede herabkam. Du warst aber nicht fähig, oben zu bleiben, weil der Friede vom Physischen nicht ausreichend Besitz ergreifen konnte und die Kraft nicht in ausreichendem Maße herabkam. In der Zwischenzeit erhob sich die Trägheit; du wurdest durch die vitalen Suggestionen in der äußeren Natur und durch plötzliche Trägheit mehr und mehr beunruhigt; aus diesem Grund warst du unfähig, distanziert zu bleiben und immer mehr die Kraft herabkommen zu lassen oder immer stärker herabzurufen. Daher das Absinken in das physische Bewusstsein.

*

Dass du fähig gewesen bist, das Bewusstsein oben zu halten, ist schon ein gewisser Fortschritt. Was das Sich-Öffnen anbelangt, so ist dazu zu sagen, dass sein Kommen und scheinbares Gehen eine ganz normale Erfahrung ist – es bedarf eines verschiedentlichen Sich-Öffnens, bevor die Sache durch ein dauerndes Gleichgewicht zwischen dem Bewusstsein oben und einer sich verstärkenden Herabkunft in den Kopf und darunter gefestigt ist. Es ist der Sog von unten, dem nicht nachgegeben werden sollte – denn es ist, obzwar die meisten ihm nachgeben, ein falscher, verworrener Weg. Man muss oben einen festen Standort eingenommen haben, bevor man ohne Sturz herabkommen kann. Nicht dass der mögliche Sturz ein Wiederaufsteigen ausschließen würde – das ist nicht der Fall –, doch ist es kein Grund dafür, es geschehen zu lassen.

*

Selbst wenn das anhaltende Offensein nicht gleich kommt, brauchst du nur zu warten, es muss zwangsläufig kommen. Es ist sicher bedauerlich, dass die Rastlosigkeit des Vitals so sehr gegen die Leere des Bewusstseins stößt; denn wenn du es aushalten könntest, würde diese Leere, die jetzt neutral und daher für das Vital nicht interessant ist, positiv werden und der machtvolle Empfänger des Strömens von oben sein. Die Schwierigkeit ist, dass das Vital immer daran gewöhnt war, entweder etwas zu tun oder geschehen zu lassen und, wenn es nichts tut oder wenn nichts geschieht (oder es oberflächlich so scheint), langweilt es sich und beginnt Unsinn zu fühlen, zu reden oder zu tun. Dennoch, trotz dieses Hindernisses kann die Herabkunft stattfinden – sie braucht nicht auf das Supramental zu warten.

*

Ich möchte behaupten, dass das Sich-Öffnen nach oben, der Aufstieg in das Licht und die nachfolgende Herabkunft in das gewöhnliche Bewusstsein und normale menschliche Leben als erste entscheidende Erfahrung in der Ausübung des Yoga etwas sehr Allgemeines ist und durchaus auch ohne Yoga-Praxis in all jenen stattfinden kann, die für die spirituelle Wandlung ausersehen sind – besonders wenn irgendwo eine Unzufriedenheit mit dem gewöhnlichen Leben und ein Trachten nach etwas mehr, nach Größerem oder Besserem besteht. Es geschieht häufig in der Weise, wie sie es beschreibt, auch die Beendigung der Erfahrung und die Herabkunft. Dieser ersten Erfahrung kann eine sehr lange Zeitspanne folgen, während welcher sie sich nicht wiederholt oder keine weitere Erfahrung stattfindet. Bei einer fortwährenden Ausübung des Yoga braucht die Pause nicht so lang zu sein; aber selbst dann ist sie oft lang genug. Die Herabkunft ist unumgänglich, weil sich nicht das ganze Wesen erhoben hat, sondern nur ein Teil im Inneren, während die ganze übrige Natur unvorbereitet, vom gewöhnlichen Leben gefangen genommen oder damit verhaftet ist und von Bewegungen geleitet wird, die nicht mit dem Licht in Einklang stehen. Dennoch, das Etwas im Inneren ist etwas Zentrales im Wesen, und daher ist die Erfahrung gewissermaßen eindeutig und entscheidend. Denn sie kommt als ein deutliches Zeichen der spirituellen Bestimmung und als ein Hinweis darauf, was im Leben noch erreicht werden muss. Wenn sie einmal stattgefunden hat, muss sich etwas ereignen, das den Weg öffnet, das rechte Wissen und

die rechte Haltung bestimmen wird, die dich befähigen, auf dem Weg voranzukommen und die einen helfenden Einfluss bringen. Nachher kann die Arbeit der Beseitigung der Hemmnisse beginnen, welche die Rückkehr zum Licht und das Aufsteigen des ganzen Wesens verhindern, sowie – was gleichermaßen wichtig ist – die Herabkunft des Lichtes in das ganze Wesen kann ihren Anfang nehmen und der Vollendung entgegengehen. Es kann lange dauern oder schnell gehen, was sowohl vom inneren Antrieb als auch von den äußeren Umständen abhängt; inneres Streben und Bemühen aber haben mehr Gewicht als äußere Umstände – diese können sich dem inneren Erfordernis anpassen, wenn es sehr stark ist. Die Zeit ist gekommen für sie und auch das nötige Streben und Wissen und der Einfluss, die ihr helfen können.

*

Die Kraft, die du fühltest, muss zweifellos ein Sich-Erheben der **kundalini** gewesen sein, die aufstieg, um sich mit der [Göttlichen] Kraft über uns zu verbinden und die erforderliche Energie zur Linderung der Depression herabzubringen, und dann abermals aufstieg, um die Verbindung zwischen dem Oben und den niederen Zentren zu erzwingen. Die scheinbare Ausdehnung des Kopfes wird durch die Verbindung des Mentals mit dem Bewusstsein des Selbstes oder Göttlichen über uns verursacht. Jenes Bewusstsein ist weit und unbegrenzt, und wenn man sich in es erhebt, durchbricht auch das individuelle Bewusstsein seine Grenzen und fühlt sich weit und unbegrenzt. In solchen Zeiten hat man häufig die Empfindung, als hätte man keinen Kopf und Körper, sondern alles wäre ein weites Selbst mit seinem Bewusstsein, oder aber Kopf oder Körper wäre nur eine Begleiterscheinung in ihm [im Selbst]. Der Körper oder das physische Mental ist bei diesen Erfahrungen manchmal erschreckt oder beunruhigt, weil sie ihm abnorm erscheinen; es besteht aber keine Ursache zur Beunruhigung – dies sind übliche Erfahrungen im Yoga.

*

Die Wirbelsäule ist der Hauptkanal für die Herabkunft und den Aufstieg der Kraft, durch welchen sie das niedrigere mit dem höheren Bewusstsein verbindet.

*

Die Wahrnehmung in der Wirbelsäule und an ihren beiden Seiten ist ein Zeichen für das Erwachen der **kundalini**-Macht. Sie wird als ein herabkommender und aufsteigender Strom empfunden. Für diese Ströme gibt es zwei hauptsächliche Nervenkanäle entlang den beiden Seiten des Zentralkanals in der Wirbelsäule. Der herabkommende Strom ist die Energie von oben, welche die schlafende Macht im untersten Nervenzentrum am Grunde der Wirbelsäule berührt; der aufsteigende Strom ist das Freiwerden der Energie, die von der erwachten **kundalini** nach oben geht. Diese Bewegung öffnet im Maße ihres Fortschreitens die sechs Zentren des feinstofflichen Nervensystems, und durch dieses Sich-Öffnen entrinnt man den Begrenzungen des Oberflächen-Bewusstseins, das an den

grobstofflichen Körper gebunden ist, und weite Bereiche von Erfahrungen, die dem unterschwelligsten Selbst, [dem unterschwelligsten] Mental, Vital und Feinstofflichen angehören, tun sich dem Sadhak auf. Wenn die *kundalini* bei ihrem Aufsteigen durch den Scheitelpunkt des Kopfes dem höheren Bewusstsein begegnet, öffnen sich die höheren, überbewussten Bereiche über dem normalen Mental. Indem man durch diese [Bereiche] in unserem Bewusstsein aufsteigt und die Herabkunft ihrer Energien empfängt, wird es schließlich möglich, das Supramental zu erreichen. Das ist die Methode des Tantra. In unserem Yoga ist es nicht notwendig, der systematischen Methode zu folgen. Es findet entsprechend dem Erfordernis spontan durch die Kraft des Strebens statt. Sobald ein Sich-Öffnen erfolgt, kommt die Göttliche Macht herab, leitet die erforderliche Arbeit, tut, was nötig ist, und alles zu seiner Zeit – damit zeichnet sich die Geburt des yogischen Bewusstseins im Sadhak ab.

*

Sri Aurobindo kann es nicht übernehmen dich als dein Guru anzuleiten, und zwar deshalb, weil er nur jene als Jünger annimmt, die seinem speziellen Yoga-Weg folgen; deine Erfahrungen liegen auf einer anderen Linie. In seinem Yoga kann sowohl in der Wirbelsäule als auch in anderen Nervenkanälen oder verschiedenen Teilen des Körpers ein gelegentlicher Strom auftreten, jedoch kein Erwachen der *kundalini* in dieser charakteristischen und machtvollen Weise. Hier [in diesem Yoga] gibt es nur ein ruhiges Aufsteigen des Bewusstseins von den niederen Zentren, um sich mit dem spirituellen Bewusstsein oben zu verbinden, sowie ein Herabkommen der Göttlichen Kraft von oben, die ihre besondere Arbeit in Mental und Körper verrichtet – die Art und Weise und die [einzelnen] Stadien sind in jedem Sadhak anders. Vollkommenes Vertrauen in die Göttliche Mutter sowie Wachsamkeit, um alle falschen Suggestionen und Einflüsse zurückweisen zu können, sind das Hauptgesetz dieses Yoga. Da dein Sich-Öffnen einst so machtvoll auf der bekannteren tantrischen Linie stattfand, sogar ohne die Einmischung deines eigenen Willens, ist es kaum wahrscheinlich, dass es nun ohne weiteres zu einer anderen [Yoga-] Richtung überwechseln kann – jede derartige Bemühung könnte eine ernsthafte Störung auslösen. Wenn Sri Aurobindo von einem kompetenten Guru sprach, dann meinte er einen, der dieses Öffnen der Zentren selbst praktiziert hat und auf dieser Linie des Yoga ein *siddha* geworden ist. Es müsste möglich sein, einen solchen zu finden – wenn man das Verlangen nach dem Guru hat, kommt der Guru früher oder später. In der Zwischenzeit ist es unerlässlich, die Furcht abzulegen und Vertrauen in das Göttliche Wirken zu haben; es sollte aber keine Anstrengung gemacht werden, durch konzentrierte Meditation den Schritt zu beschleunigen, wenn du nicht eine Führung hast, der du vertrauen kannst – entweder eine klare Führung von innen oder jemand, der dich von außen lenkt. Die Inspiration über den *ida nadi* und das darauffolgende Wirken der Shakti zeigen an, dass in einem kritischen Augenblick ein höheres Eingreifen stattfand, und der Ruf nach ihm, wann immer nötig, voraussichtlich erfolgreich sein wird.

An den Erfahrungen, über die du in deinem ersten Brief genau berichtet hast, ist absolut nichts Beunruhigendes; alles war durchaus normal – die üblichen Erfahrungen des Yogi zu solch einem kritischen Zeitpunkt, die durchaus gut und machtvoll waren und außer durch die Gnade des Göttlichen nicht stattfinden können. Vermutlich kam das Sich-Öffnen nach einer langsamen, unsichtbaren Vorbereitung als Ergebnis der Meditation

über den Lotos am Scheitelpunkt des Kopfes zustande; denn das ist immer eine Aufforderung an die kundalini, zu erwachen oder an das niedrigere Bewusstsein, aufzusteigen, um dem höheren zu begegnen. Die störenden Faktoren kamen mit dem Gefühl des Unbehagens im Herzen, das durch einen Widerstand im physischen Wesen verursacht wurde (ein sehr häufig vorkommendes Gefühl, das durch das Wirken der Kraft selbst überwunden werden kann), und mit der Furcht, die sich später in den Zentren der vitalen Natur, Herz, Nabel usw. einstellte. Das aber gehörte nicht zur Erfahrung; es war eine Unterbrechung durch eine falsche Reaktion des niederen oder äußeren Bewusstseins. Wenn du dich nicht hättest beunruhigen lassen, hätte vermutlich nichts den Prozess ungünstig beeinflusst. Man darf sich durch ungewöhnliche Zustände, Bewegungen oder Erfahrungen nicht beunruhigen lassen; der Yogi muss furchtlos sein, *abhī*; es ist absurd, Furcht zu haben, weil man seinen jeweiligen Zustand kontrollieren kann. Das ist eine sehr wünschenswerte und willkommen zu heißende Fähigkeit im Yoga.

Die Krisen, von denen du im zweiten Brief berichtet hast, hätte es ohne diese Reaktion schwerlich gegeben; jedenfalls aber fand ein höheres Eingreifen statt, wodurch die Störung beseitigt wurde. Immerhin zeigen diese Reaktionen sowie die Tatsache, dass die Störung überhaupt auftrat, dass im äußeren Bewusstsein etwas nicht ganz vorbereitet ist; es ist besser zu warten und nach einer Führung zu suchen, damit nicht unkundige Schritte oder Reaktionen wiederum eine ernsthafte Gefahr oder Störung mit sich bringen. Das ist alles, was Sri Aurobindo klärend und beratend dazu sagen kann. Er greift im allgemeinen bei niemandem ein, der nicht zu seinen Jüngern gehört; weil aber dein Fall ungewöhnlich und dein Ruf [nach Hilfe] groß war, hat er, so gut er es vermochte, deine Erfahrung erhellt.

*

Yoga bedeutet Einung mit dem Göttlichen – eine Einung entweder transzendental (über dem Universum) oder kosmisch (universal) oder individuell oder – wie in unserem Yoga – eine dreifache Einung. Yoga bedeutet auch, in ein Bewusstsein einzutreten, in dem man nicht länger durch das kleine Ego, durch das persönliche Mental, das persönliche Vital und den Körper begrenzt ist, sondern sich in Einung mit dem höchsten Selbst befindet oder mit dem universalen (kosmischen) Bewusstsein oder mit einem tieferen Bewusstsein im Inneren, in welchem man seine Seele wahrnimmt, sein inneres Wesen und die reale Wahrheit des Daseins. Im yogischen Bewusstsein nimmt man nicht nur Dinge wahr, sondern auch Kräfte, und nicht nur Kräfte, sondern auch das bewusste Wesen hinter den Kräften. Man nimmt all dies nicht nur in sich selbst wahr, sondern auch im Universum.

Es gibt eine Kraft, die das Wachsen des neuen Bewusstseins begleitet und zugleich mit ihm wächst und dazu beiträgt, dass es sich formt und vervollkommnet. Diese Kraft ist die Yoga-*Shakti*. Sie ist hier in allen Zentren (*cakras*) unseres inneren Wesens, zusammengerollt und schlafend, und ist im untersten das, was im Tantra die *kundalini-Shakti* genannt wird. Sie ist aber auch über uns, über unserem Kopf, als die Göttliche Kraft – dort aber nicht zusammengerollt, involviert und schlafend, sondern wach, wissend, machtvoll, ausgebreitet und weit; sie wartet darauf, sich zu offenbaren, und dieser Kraft haben wir uns zu öffnen – der Macht der Mutter. Im Mental offenbart sie sich als göttliche Mental-Kraft oder universale Mental-Kraft, und sie vermag alles zu tun, wozu das persönliche Mental nicht fähig ist; sie ist dann die yogische Mental-Kraft. Wenn

sie sich auf die gleiche Weise im Vital oder Physischen offenbart und dort wirkt, tritt sie als yogische Lebenskraft oder yogische Körperkraft in Erscheinung. Sie kann in all diesen Formen erwachen, nach außen und oben ausbrechen und sich von unten her in die Weite ausdehnen; oder sie kann herabkommen und hier eine gezielte Macht für etwas [Bestimmtes] werden; sie kann in den Körper niederströmen, dort wirken und ihre Herrschaft errichten; sie kann sich von oben her in die Weite ausdehnen, das Niederste in uns mit dem Höchsten über uns verknüpfen und das Einzelwesen in eine Kosmische Universalität oder in die Absolutheit und Transzendenz befreien.

*

Es gibt eine Yoga-**Shakti**, die zusammengerollt oder schlafend im inneren Körper liegt, die nicht tätig ist. Wenn man den Yoga ausübt, entfaltet sich diese Kraft und steigt auf, um dem Göttlichen Bewusstsein und der Göttlichen Kraft, die über uns warten, zu begegnen. Wenn dies geschieht, wenn die erwachte Yoga-**Shakti** sich erhebt, wird es oft so empfunden, als würde eine Schlange sich aufrollen und aufrichten und immer weiter nach oben aufsteigen. Wenn sie dem Göttlichen Bewusstsein über uns begegnet, kann die Kraft des Göttlichen Bewusstseins leichter in den Körper herabkommen, und man kann fühlen, wie sie dort wirkt, um die [menschliche] Natur zu wandeln.

Das Gefühl, dass dein Körper und deine Augen nach oben gezogen werden, gehört zur gleichen Bewegung. Es ist das innere Bewusstsein im Körper das sich aufwärts bewegt und das innere, feinstoffliche Auge im Körper, das nach oben blickt, und beide versuchen, dem göttlichen Bewusstsein und der göttlichen Schau über uns zu begegnen.

*

Die Energie in der **kundalini** ist die der Mutter.

*

Ich verstehe deine Schwierigkeit nicht. Dass es eine göttliche Kraft in der Materie gibt, die schläft oder durch die Unbewusstheit verhüllt ist, und dass die höhere Kraft herabkommen muss, um sie mit dem Licht und der Wahrheit zu erwecken, ist eine wohlbekanntes Tatsache; sie gehört zur eigentlichen Grundlage dieses Yoga.

*

Ich befürchte, dass die Anwendung von wissenschaftlichen Analogien auf spirituelle oder yogische Dinge eher zu Verwirrung als zu irgend etwas anderem führt – so wie es auch Verwirrung schafft, wenn sie der Philosophie aufgedrängt werden. Die **kundalini** schläft zusammengerollt im **muladhara**, versunken in Unbewusstheit und das Spiel der

Unwissenheit unterstützend. Natürlich kann es, wenn sie sich von dort erhebt, zu einer Störung oder einem Aufbrechen des Unwissens-Zustandes kommen, was aber eher eine heilsame Umwälzung wäre, die für das Ziel des Yoga förderlich ist. Die bewusst werdende *kundalini* steigt empor, um *Brahman* im tausendblättrigen Lotos zu begegnen. Ihr bloßes Emporstößen zur Einung mit dem höheren Bewusstsein würde kaum zu einer radikalen Veränderung führen. Natürlich braucht sie die Verbindung mit dem physischen Zentrum nicht völlig aufzugeben, doch ist sie dort nicht länger zusammengerollt: wenn das der Fall wäre, würde die große okkulte Kraft, die dort wohnt, nicht befreit werden. Ihre übliche Darstellung ist, soviel ich weiß, die einer aufgerichteten Schlange, deren Schwanz das niederste Zentrum und deren Kopf das höchste im *brahmarandhra* berührt. Auf diese Weise eint sie, während alle Zentren geöffnet und in Tätigkeit sind, die beiden Wesenspole, den oberen und den unteren, den Spirit mit der Materie.

*

Dieses Sich-Erheben über den Kopf ist sehr gut. Es verhilft dazu, das Lid zwischen den höheren und niedrigeren Ebenen im Bewusstsein zu zerreißen, und bereitet die Weite vor.

*

Was zu tun ist, hängt davon ab, wo die Blockierung liegt. Es sind zwei Bewegungen notwendig: die eine ist der Aufstieg durch den wachsenden Frieden, das stärker werdende Schweigen zu ihrem Ursprung über dem Mental, was angezeigt wird durch die Tendenz des Bewusstseins, sich aus dem Körper zum Scheitelpunkt des Kopfes und darüber zu erheben, wo es ein Leichtes ist, das Selbst in all seiner Stille, Befreiung und Weite zu erkennen und sich den anderen Mächten des Höheren Bewusstseins zu öffnen. Die andere [Bewegung] ist die Herabkunft des Friedens, des Schweigens, der spirituellen Freiheit und Weite sowie der sich entwickelnden Mächte des höheren Bewusstseins in das niedrigere bis hinab zum rein Physischen und selbst dem Unterbewussten. Diese beiden Bewegungen können blockiert werden – eine Blockierung oben durch das Mental und die niedere Natur, für die die Bewegung ungewohnt ist (tatsächlich ist es das und nicht Unfähigkeit), und eine Blockierung unten, die dem physischen Bewusstsein und seiner natürlichen Schwerfälligkeit sich zu verändern zuzuschreiben ist. Diese Blockierungen hat jeder, doch können sie durch beharrlichen Willen, durch Streben oder *abhyāsa* überwunden werden.

*

Weite ist ein Zeichen der Bewusstseinsausdehnung über die gewöhnlichen Grenzen hinaus – die Weiße der Weite bedeutet, dass es das reine Bewusstsein ist, das man fühlt, wenn es sich nicht um das weiße Licht oder das leuchtende Licht handelt, welches das Bewusstsein der Mutter dort oder seinen Einfluss anzeigt. Die feine Barriere, die du fühltest, muss die gleiche Sache gewesen sein, die deinen Aufstieg vom Herzen aus

verhindert und darüber hinaus dein Eintreten in die obenliegenden Regionen. Dort befindet sich immer eine Art Lid, und nur wenn es geöffnet wird oder verschwindet, kann man sich frei nach oben erheben. Man kann eine „noch nie gesehene Weite“ wahrnehmen, ist aber dort noch kein Selbst, solange das nicht geschehen ist.

*

Weite ist notwendig für das Wirken des höheren Bewusstseins – wenn das Wesen in sich selbst eingeschlossen ist, können intensive Erfahrungen und ein Sich-Öffnen gegenüber Kontakten von oben stattfinden, es kann aber nicht die volle, solide Grundlage für die Umwandlung geschaffen werden.

*

Die Leere und die Weite im Gehirn sind ein sehr gutes Zeichen. Sie sind eine Voraussetzung für das horizontale Sich-Öffnen in das kosmische Bewusstsein und aufwärts in das Selbst und das höhere spirituelle Mental über dem Kopf.

*

Die Leichte, das Gefühl, dass der Kopf verschwindet und alles offen ist, ist ein Zeichen der Weite des mentalen Bewusstseins, das nicht länger durch das Gehirn und sein Körper-Gefühl begrenzt ist – nicht länger eingekerkert, sondern weit und frei. Dies wird zuerst nur in der Meditation gefühlt oder bei geschlossenen Augen; in einem späteren Stadium jedoch wird es gefestigt, und man empfindet sich immer als weites Bewusstsein, das durch kein Körper-Gefühl beschränkt ist. Von dieser Weite deines Wesens spürtest du etwas in der zweiten Erfahrung, als der Fuß der Mutter dein physisches Mental (Kopf) niederdrückte, bis es sich beugte und Platz machte für die Empfindung eines unendlichen Selbstes. Dieses weite Bewusstsein, das nicht vom Körper abhängt oder durch ihn begrenzt wird, nennt man im Yoga den *atman* oder das Selbst. Du hast im Augenblick lediglich erste Eindrücke davon, später aber wird es zu etwas ganz Normalen, und du fühlst, dass du immer dieser *atman* warst, unendlich und unsterblich.

Ich glaube nicht, dass die Schlaflosigkeit durch mangelnde Arbeit verursacht wird; denn selbst jene schlafen gut, die überhaupt nicht arbeiten. Es hat einen anderen Grund, muss aber überwunden werden.

Das fortwährende Sich-Erinnern der Mutter ist eine schwierige Sache und nur wenige können es, doch wird es zur gegebenen Zeit kommen. Inzwischen arbeitet ihre Kraft in dir und bereitet dein Bewusstsein hierfür vor.

*

Dem Selbst begegnet man zuerst auf der Ebene des höheren Mentals, doch ist es nicht auf einen Ort beschränkt; es wird meist als etwas gefühlt, das in die Weite ausgebreitet ist, doch kann man auch ein zentralisierendes Bewusstsein im [sahasrara](#) oder darüber fühlen.

*

Das Selbst beherrscht die Vielfalt seiner Schöpfung durch seine Einheit auf allen Ebenen vom Höheren Mental aufwärts, auf welchen die Verwirklichung des Einen die natürliche Grundlage des Bewusstseins ist. Doch in dem Maß wie man aufsteigt, verändert sich das Blickfeld, verändert sich die Macht des Bewusstseins, wird das Licht immer intensiver und mächtiger. Obwohl die statische Verwirklichung der Unendlichkeit und Ewigkeit sowie des Zeitlosen Einen die gleiche bleibt, wird das Wirken des Einen immer umfassender geschaut, begleitet von einer immer stärkeren Unterstützung durch die Kraft und einem immer vollständigeren Erfassen dessen, was erkannt und getan werden muss. Alle möglichen Formen und Gestaltungen von Dingen werden immer deutlicher sichtbar, werden auf den richtigen Platz gerückt und sind verwertbar. Außerdem wird das, was im Höheren Mental Verstandeswissen ist, zur Erleuchtung im Erleuchteten Mental und zur unmittelbaren inneren Schau in der Intuition. Die Intuition aber erfasst blitzartig und kombiniert durch ein ständiges Spiel von Licht – durch Offenbarungen, Inspirationen, Intuitionen, raschem Unterscheiden. Das Obermental sieht ruhig, stetig, in großen Mengen und weiten Ausmaßen von Raum und Zeit, global; und genauso erschafft und handelt es – es ist die Welt der großen Götter, der göttlichen Schöpfer. Nur dass jeder von ihnen auf seine eigene Weise erschafft, wobei er alles sieht, aber alles von seinem eigenen Standpunkt aus. Die absolute supramentale Harmonie und Gewissheit herrscht dort nicht. Dies sind grob formuliert einige der Unterschiede [zwischen den Ebenen über dem Mental]. Ich spreche natürlich von diesen Ebenen als solchen – wenn sie im menschlichen Bewusstsein arbeiten, sind sie notwendigerweise in ihrem Wirken stark vermindert, da sie von der menschlichen Instrumentierung, von Mental, Vital und dem Physischen, abhängig sind. Erst wenn diese zur Ruhe gelangt sind, erhalten sie eine vollere Kraft und enthüllen besser ihren Charakter.

*

Die Wissens-Substanz ist auf allen Ebenen über dem Kopf die gleiche, und nur der Substanz und Form des Wissens verleiht das höhere Mental Gedanke und Wort; im erleuchteten Mental beginnt ein Licht, eine Energie, ein [Ananda](#) des Wissens von besonderer Art zu herrschen, die in dem Maß wachsen, wie man auf der Stufenleiter emporsteigt – oder auch wie das Wissen von einer immer höheren Quelle kommt. Dieses Licht usw. [diese Energie, dieser [Ananda](#) des Wissens] ist im erleuchteten Mental noch ziemlich abgeschwächt und zerstreut; auf den höheren Ebenen wird es immer intensiver, klarer umrissen, dynamischer und wirksamer, und zwar so sehr, dass es den Charakter und die Macht des Wissens ständig wandeln kann.

*

Die Unwissenheit kann von oberhalb des Kopfes wirken, aber nicht als Teil der höheren Ebenen – sie kommt von außerhalb. Die höheren Ebenen direkt über dem Kopf sind jedoch nicht die absolute Wahrheit; die erhältst du allein im Supramental.

*

Die Ebenen und der Körper sind nicht das gleiche. Über dem Kopf werden alle Ebenen vom Obermental bis hinab zum höheren Mental gesehen, es ist aber nur eine Wechselbeziehung im Bewusstsein und kein tatsächlicher Ort im Raum.

*

In¹ dem Maß, wie der Gedanke auf der Stufenleiter emporsteigt, hört er auf, intellektuell zu sein, er wird erleuchtet, dann intuitiv, dann obermental und verschwindet schließlich, das letzte Jenseitige suchend. Das Gedicht drückt jedoch keinerlei philosophische Gedanken aus; es ist einfach die Wahrnehmung einer bestimmten Bewegung – das ist alles.

„Blasses Blau“ ist die Farbe der höheren Ebenen des Mentals bis hinauf zur Intuition. Darüber beginnt sie mit dem supramentalen Licht golden zu werden.

*

Das Denken vermittelt nicht das Wissen, sondern ist der Mittler zwischen dem Unbewussten und dem überbewussten. Es zwingt die Welt, die aus dem Unbewussten geboren wurde, ein Wissen zu erreichen, das sich von dem instinktiv vitalen oder bloß auf Erfahrung beruhenden unterscheidet – Wissen, das als solches das Denken überschreitet; es ruft nach jenem überbewussten Wissen und bereitet hier [auf Erden] das Bewusstsein vor, es zu empfangen. Es [das Denken] erhebt sich in die höheren Bereiche und wird sogar, wenn es in den supramentalen und *Ananda*-Ebenen verschwindet, in etwas umgewandelt, das deren Mächte in das schweigende Selbst herabbringen wird, welches nach seinem Stillstand zurückblieb.

Gold-Rot ist die Farbe des Supramentals im Physischen – das Gedicht beschreibt das Denken in dem Stadium, in dem es die Umwandlung erfährt und im Begriff ist, in das Unendliche über uns aufzusteigen und sich darin aufzulösen. „Die Rune des Flammenwortes“ ist das Wort der höheren Inspiration, Intuition und Offenbarung, welche die höchste Erreichung des Denkens darstellt.

*

¹ Dieser und der folgende Brief wurden im Hinblick auf „Thought the Paraclete“ [Der Gedanke als Paraklet], einem Gedicht von Sri Aurobindo, geschrieben. Cent. Edition Vol. V. S. 582.

Mit dem intuitiven Selbst meinte ich das intuitive Wesen, jenen Teil, der zur intuitiven Ebene gehört oder damit in Verbindung steht. Die Intuition ist eine der höheren Ebenen des Bewusstseins zwischen dem menschlichen denkenden Mental und der supramentalen Ebene.

*

Das intuitive Mental wird vom Supramental nicht *unmittelbar* berührt. Über ihm befindet sich das Obermental, in dem es eine höhere und größere Intuition gibt, und darüber sind die supramentalen Bereiche.

*

Man kann, glaube ich, nicht sagen, dass es im intuitiven Mental gesonderte Sphären für Reinheit, Stärke und Schönheit gibt. Dies sind getrennte Mächte des Göttlichen, nicht getrennte Sphären. Sie können aber natürlich vom Mental auf diese Weise für einen bestimmten Zweck eingeordnet werden.

*

Offenbarung ist ein Teil des intuitiven Bewusstseins.

*

Es gibt eine Unterscheidung, die nicht intellektuell ist – eine direkte Wahrnehmung.

*

Man kann, selbst solange das Ego noch besteht, Mitteilungen von der Intuitions-Ebene empfangen – aber in der Weite der Intuition zu leben, ist mit der Begrenzung des Egos nicht möglich.

*

Um in der Intuition zu leben, ist es zunächst erforderlich, sich dem kosmischen Bewusstsein gegenüber zu öffnen und zuerst im höheren und erleuchteten Mental zu leben und alles von dort aus zu sehen. Ständig die Intuition von oben zu empfangen, ist nicht notwendig – es genügt, den Einen überall zu fühlen und mit Dingen und Menschen mehr durch das innere Mental und Gefühl in Kontakt zu kommen als durch das äußere

Mental und die äußeren Gefühle – denn diese berühren nur die Oberfläche der Dinge und sind nicht intuitiv.

*

Das kosmische Bewusstsein hat viele Ebenen – das kosmische Physische, das kosmische Vital, das kosmische Mental, und über den höheren Ebenen des kosmischen Mentals ist die Intuition und darüber das Obermental und wiederum darüber das Supramental, wo die Transzendenz beginnt. Um auf der Intuitions-Ebene zu leben (nicht nur Intuitionen zu empfangen), muss man im kosmischen Bewusstsein leben, denn dort gehen gleichsam das Kosmische und Individuelle ineinander über und die mentale Trennung zwischen ihnen ist bereits aufgehoben – aus diesem Grund kann niemand dorthin gelangen, der noch im trennenden Ego lebt.

Eine reflektierte statische Verwirklichung von *Sachchidananda* ist auf jeder der kosmischen Ebenen möglich, aber voll darin einzutreten, die gänzliche Einung mit dem Höchsten Göttlichen, dynamisch oder statisch, kommt erst mit der Transzendenz.

*

Das individuelle Selbst hat keinen speziellen Bezug zur Intuition; die Intuition ist die höchste Macht, die das verkörperte Einzelwesen erreichen kann, ohne sich zu universalisieren – wenn es sich universalisiert, dann ist es ihm möglich, den Kontakt mit dem Obermental herzustellen. Wenn mit dem individuellen Selbst der *Jivatman* gemeint ist, kann es auf jeder Ebene des Bewusstseins geschehen.

*

Nicht die Seele, sondern das Mental wird emporgehoben und gewandelt und seine Tätigkeit gesteigert durch die Intuitivierung des Bewusstseins. Die Seele ist essentiell immer gleich und passt ihre Tätigkeit jeder Veränderung des Bewusstseins an, ohne einer Umwandlung zu bedürfen.

*

Ja, es gibt Wesen auf der Ebene der Intuition. Die Intuition ist in direktem Kontakt mit der höheren Wahrheit, aber nicht in einem integralen Kontakt. Sie empfängt die Wahrheit blitzartig und verwandelt diese Blitze der Wahrheits-Wahrnehmung in Intuitionen – intuitive Ideen. Die Ideen der wahren Intuition sind, so weit sie reichen, immer richtig; wenn aber die Intuition mit der gewöhnlichen Mental-Substanz verwässert wird, vermischt sich ihre Wahrheit mit dem Irren.

*

Ich weiß nicht, in welchem Zusammenhang ich das schrieb. Aber die Intuitivierung reicht nicht aus, um einen Sturz zu verhindern; wenn sie vollständig ist (und sie ist nicht vollständig, solange nur das Mental und nicht auch das Vital und Physische intuitiv sind), kann sie bewirken, dass du alle Vorgänge in dir und um dich herum verstehst und ihrer bewusst wirst, sie macht dich aber nicht unbedingt zum absoluten Meister der Reaktionen. Hierfür ist Wissen nicht genug – ein bestimmter Wissens-Wille (Wissen und Wille miteinander verschmolzen) oder eine Bewusstseins-Macht ist erforderlich.

*

Das Obermental empfängt die Göttliche Wahrheit und teilt sie in vielfältige Formen und einem mannigfaltigen Spiel von Kräften auf und erschafft aus dieser Aufteilung verschiedene Welten.

In der Intuition ist die Natur des Wissens Wahrheit; sie ist nicht global oder umfassend, sondern eine im Hintergrund befindliche Wahrheit, die aus vielen Ecken und Enden und blitzartig hervortritt und sie [die Intuition] mit ihren direkten Wahrnehmungen versorgt.

*

Er scheint ausdrücken zu wollen, dass sich jenseits des Obermentals eine Ebene des „höheren erleuchteten Verstandes“ befindet. Das ist unmöglich. Jenseits des Obermentals ist das Supramental – das Obermental ist die höchste der Ebenen unterhalb des Supramentals, und er hat noch keinen Kontakt mit dem Supramental. Was er hier Obermental nennt, kann nicht das wahre Obermental sein. Seine Erfahrungen sind jene des Mentals, das sich den höheren mentalen Ebenen öffnet und etwas von ihnen und ihren Mächten in das Mental, das Leben und den Körper herabzubringen versucht.

Seine Einteilung in vier Welten ist ein Versuch des Mentals, etwas zu deuten, was er erfahren, aber nicht richtig verstanden hat. Wenn Mahasarasvati ihn in diesem Augenblick bremste, muss es deshalb gewesen sein, weil sein Mental etwas falsch konstruierte und es nutzlos war, das weiterzuführen.

In diesem Stadium seines Yoga hat er zu beobachten, was vor sich geht, darf aber irgendwelchen derartigen Einteilungen oder mentalen Aufgliederungen keine entscheidende oder endgültige Bedeutung beimessen. Manchmal erfährt das Mental die Dinge in diesem Stadium auf die richtige Weise, manchmal konstruiert es etwas Falsches, das, wenn ein höheres Wissen kommt, verworfen oder richtiggestellt werden muss.

*

Das Bewusstsein, das du supramental nennst, befindet sich zweifelsohne über dem menschlichen Mental, sollte aber nicht supramental genannt werden, sondern einfach das höhere Bewusstsein. In diesem höheren Bewusstsein gibt es viele Abstufungen, deren Gipfel oder Ursprung das Supramental ist. Es ist nicht möglich, den Gipfel oder Ursprung gleich auf einmal zu erreichen; vor allem muss erst das niedrigere Bewusstsein geläutert

und bereitgemacht werden. Das ist die Bedeutung des Lichtes, das du sahst, dessen inneren Körper oder deren innere Substanz zu dicht und machtvoll ist, um gegenwärtig durchdrungen zu werden.

*

Sicher, die Obermental-Herabkunft ist für jene notwendig, welche die supramentale Wandlung wollen. Wenn sich das Obermental nicht auftut, kann kein unmittelbares supramentales Sich-Öffnen des Bewusstseins stattfinden. Solange man im Mental bleibt, selbst im erleuchteten Mental oder der Intuition, kann man indirekte Botschaften oder einen Einfluss des Supramentals empfangen, man kann aber nicht die direkte supramentale Kontrolle des Bewusstseins oder die supramentale Wandlung erlangen.

*

Die Menschen sprechen recht leichtfertig über das Obermental und Supramental, so als ob es ganz einfach wäre, in sie einzutreten, und sie halten fälschlicherweise untergeordnete Bewegungen für die des Obermentals oder Supramentals; sie verwirren hierdurch die Wahrheit und verzögern den Fortschritt in der Sadhana.

*

Es ist nicht sehr klar, was mit diesem Wissens-Willen gemeint ist. Es ist in der Regel eine Beschreibung des Supramentals, wo es keine Trennung zwischen Wissen und Willen gibt, da sie gegenseitig aufeinander einwirken oder vielmehr miteinander im Einssein verknüpft und daher unfehlbar sind. Du sagst, es hätte im Mental, Vital und Körper Gestalt angenommen; wenn dem so wäre, würde dies die endgültige und gefestigte Umwandlung bedeuten; es kann daher nicht das Supramental sein. Es muss eine Wahrheits-Ebene des Obermentals sein.

*

Wissen und Willen müssen natürlich eins sein, bevor sie vollendet handeln können.

*

Es ist die Erfahrung der transzendenten Ebenen in ihrer Beziehung zu den höheren Bewusstseins Ebenen (Obermental usw.), auf denen sie sich widerspiegeln; genauso wie man eine Erfahrung von [Sachchidananda](#) haben kann und diese Ebenen sich im Mental oder Vital oder physischen Bewusstsein widerspiegeln, so ist es auch hier – die Erscheinungsform ist aber auf jeder Ebene eine andere.

*

Obermental-Erfahrung findet statt, wenn man sich zur Obermental-Ebene erhebt und die Dinge so sieht, wie sie auf dieser Ebene sind oder wie sie dem Bewusstsein erscheinen, das die anderen Ebenen aus der Sicht des Obermentals betrachtet. Wenn man sich auf der mentalen, vitalen oder physischen Ebene befindet, kommt der Obermental-Einfluss herab und modifiziert das mentale, vitale oder physische Wirken in größerem Ausmaß entsprechend den Möglichkeiten oder der Sache, die in dem betreffenden Augenblick getan werden muss. Er ist dann dort nicht die einzige Macht, wie es auf seiner eigenen Ebene der Fall ist, sondern wirkt unter den mentalen, vitalen oder physischen Bedingungen. Seine Macht ist eher subjektiv als objektiv – es ist ihm ein Leichtes, unsere Ansicht, Erfahrung und unser Wissen über ein Objekt zu verändern, aber es fällt ihm nicht so leicht, das Objekt selbst, seine Natur oder Umstände oder den äußeren Zustand der Dinge auf dieser [mentalen, vitalen oder physischen] Ebene zu wandeln.

*

Es gibt keine Obermental-Gefahren – wenn eine Gefahr besteht, dann lediglich weil das niedrigere Bewusstsein die Hinweise des Obermentals oder höheren Bewusstseins missbraucht. Es gibt auch keine Obermental-Falschheiten. Das Obermental ist Teil [der Welt] der Unwissenheit in dem Sinn, dass es das Höchste Wissen darstellt, das im Stadium der Unwissenheit erlangt werden kann, dass aber das Wissen noch immer geteilt ist und daher nur ein Wissen der Teile und Aspekte der Wahrheit sein kann, nicht aber das integrale Wissen. Als solches kann es vom Mental missbraucht und in Falschheit gewendet werden.

*

Die Obermental-Erfahrung befreit nicht unbedingt von den niederen vitalen und physischen Bewegungen – es verändert sie lediglich bis zu einem gewissen Ausmaß und bereitet sie für eine höhere Wahrheit vor.

*

Es ist ganz natürlich. In diesen Erfahrungen nimmst du das Bewusstsein der anderen Ebenen wahr. Daher hattest du die Erfahrung, eine Form des Göttlichen Bewusstseins, das heißt der Mutter zu sein, und solange die Erfahrung anhält, fühlst du ihre Macht – wenn die Erfahrung beendet ist, trittst du wieder in deinen normalen Zustand ein, die Macht zieht sich zurück. Diese Erfahrungen gehören zu dem Bewusstsein mit dem Obermental-Wissen und bereiten es für die Umwandlung vor.

*

Ganz einfach, es ist die Anziehungskraft des Göttlichen Bewusstseins, die sich in einer konkreten Erfahrung darstellt. Es ist dieses Konkrete der Erfahrungen, was dich verwirrt. Jede Erfahrung dort neigt dazu, konkret zu sein, es gibt keine „abstrakten“ Wahrheiten wie im Mental – sogar der Gedanke ist im Obermental eine konkrete Kraft und fühlbare Substanz.

*

Ja, es ist einer der Aspekte der Wahrheit – denn im Obermental gibt es viele Aspekte der Wahrheit, getrennt oder miteinander verbunden oder übereinander angeordnet.

*

Warum nicht? Beides ist wahr auf verschiedenen Ebenen des Obermentals oder in verschiedenen kosmischen Gestaltungen, die vom Obermental stammen. Es gibt alle Aspekte im Obermental, selbst jene, die der Intellekt als sich widersprechend ansieht; im Obermental widersprechen sie einander nicht, sondern ergänzen sich.

*

Es ist allein das Supramental, das absolut frei vom Irren ist. Das Obermental bietet die Wahrheit in allen möglichen Anordnungen dar, die, alle zusammengenommen, in etwa die ganze Wahrheit darstellen – diese aber werden wiederum in dir im Erdbewusstsein reflektiert oder durch die Herabkunft von höheren Ebenen in dein Erdbewusstsein übertragen; während dieses Vorgangs aber können im Erdbewusstsein Fehler in der Deutung, im Verstehen, in der Anwendung und Anordnung aufkommen.

*

Absolute Gewissheit über alle Dinge kann allein durch das Supramental kommen. In der Zwischenzeit muss man mit dem Wissen auskommen, das man von den anderen Ebenen erhält.

III.

Die Herabkunft ist die der Mächte des höheren Bewusstseins, das sich über dem Kopf befindet. Sie erfolgt meist von Zentrum zu Zentrum, bis sie das ganze Wesen ergriffen hat. Zu Beginn jedoch ist das Wirken sehr unterschiedlich. Erst wenn der Friede von oben nicht nur herabgekommen ist, sondern sich auch im ganzen System gefestigt hat, findet ein immerwährendes Wirken statt. Die Herabkunft erfolgt, um das Bewusstsein umzuwandeln, die Umwandlung aber erfordert Zeit. Es geschieht nicht alles in einem Augenblick.

*

Was ich sagte war, dass der entscheidendste Weg für das Eintreten des Friedens und Schweigens in einer Herabkunft von oben besteht. Tatsächlich kommen sie stets so, auch wenn es nicht immer nach außen hin so erscheint – nicht immer nach außen hin deshalb, weil sich der Sadhak nicht immer des Vorgangs bewusst ist; er fühlt zwar, wie sich der Friede in ihm festigt oder zumindest offenbart, aber er ist sich nicht bewusst, wie und woher er kam. Dennoch ist es wahr, dass alles, was zum höheren Bewusstsein gehört, von oben kommt – nicht nur der spirituelle Friede und das Schweigen, sondern auch das Licht, die Macht, das Wissen, das höhere Sehen und Denken sowie der *Ananda* kommen von oben. Sie können in gewissem Umfang auch von innen kommen, aber dann nur deshalb, weil das seelische Wesen unmittelbar für sie offen ist und sie zuerst dorthin gelangen, um sich dann später im übrigen Wesen zu offenbaren – von der Seele her oder durch ihr Hervortreten. Eine Enthüllung von innen her oder eine Herabkunft von oben – dies sind die beiden höchsten Wege der Yoga-*siddhi*. Es kann den Anschein haben, dass eine Bemühung von seiten des äußeren Oberflächen-Mentals oder der Oberflächen-Gefühle, eine *tapasya* irgendwelcher Art, einige dieser Dinge aufbaut, die Ergebnisse aber sind meist ungewiss und unvollständig, verglichen mit dem Ergebnis der beiden fundamentalen Wege. Das ist der Grund, warum wir in diesem Yoga stets auf einem „Sich-Öffnen“ als unerlässlich für den Erfolg der Sadhana bestehen – einem nach innen gerichteten Sich-Öffnen des inneren Mentals, Vitals und Physischen gegenüber unserem innersten Teil, der Seele, und einem nach oben gerichteten Sich-Öffnen gegenüber dem, was sich oberhalb des Mentals befindet.

Der eigentliche Grund hierfür ist, dass dieses kleine Mental, Vital und der Körper, die wir für unser Selbst halten, nur eine Oberflächen-Bewegung und ganz und gar nicht unser [eigentliches] „Selbst“ ist. Sie ist das äußere Stück einer Persönlichkeit, das für das Spiel der Unwissenheit in einem kurzen Leben hervorgebracht wurde. Es ist mit einem unwissenden Mental ausgerüstet, das auf der Suche nach Bruchstücken der Wahrheit umhertastet, einem unwissenden Vital, das auf der Suche nach Bruchstücken des Vergnügens umherjagt, einem dunklen und meist unterbewussten Physischen, das die Einwirkung von Dingen empfängt und ein sich daraus ergebendes Leiden oder Vergnügen eher hinnimmt als meistert. All das wird akzeptiert, bis das Mental dessen überdrüssig wird und nach der wirklichen Wahrheit seiner selbst und der Dinge Ausschau zu halten beginnt, bis das Vital sich angeekelt fühlt und zu fragen beginnt, ob es nicht so etwas wie wirkliche Seligkeit gibt, und das Physische müde wird und nach der Befreiung von sich selbst und seinen Schmerzen und Freuden verlangt. Dann kann das kleine, unwissende bisschen Persönlichkeit zu seinem wahren Selbst zurückkehren und damit zu jenen größeren Dingen – oder aber zur Auslöschung seiner selbst, *nirvana*.

Das wirkliche Selbst ist nicht irgendwo an der Oberfläche, sondern tief in uns und über uns. Innen ist die Seele, die ein inneres Mental stützt, ein inneres Vital, ein inneres Physisches, in denen die Fähigkeit zu universaler Weite liegt und damit zu dem, wonach jetzt verlangt wird – einem direkten Kontakt mit der Wahrheit des Selbstes und der Dinge, dem Kosten einer universalen Seligkeit, der Befreiung von der eingekerkerten Kleinheit und den Leiden des groben physischen Körpers. Selbst in Europa gibt man neuerdings sehr häufig das Vorhandensein von Etwas hinter der Oberfläche zu, sein Wesen jedoch wird verkannt und es wird „unterbewusst“ oder „unterschwellig“ genannt, während es in Wirklichkeit auf seine eigene Weise durchaus bewusst und nicht unterschwellig ist, sondern nur hinter dem Schleier. Es ist, gemäß unserer Psychologie, mit der kleinen äußeren Persönlichkeit durch bestimmte Bewusstseins-Zentren

verbunden, deren wir uns durch den Yoga bewusst werden. Von unserem inneren Wesen dringt nur wenig durch diese Zentren in das äußere Leben, dieses Wenige aber ist unser bester Teil – wir verdanken ihm unsere Kunst, Dichtung und Philosophie, unsere Ideale, religiösen Bestrebungen und unsere Bemühungen um Wissen und Vollendung. Die Zentren sind jedoch zum größten Teil verschlossen oder im Schlaf, und es ist eines der Ziele des Yoga, sie zu öffnen, zu erwecken und zu aktivieren. In dem Maß, wie sie sich öffnen, werden auch die Mächte und Möglichkeiten des inneren Wesens in uns erweckt; zunächst erwachen wir zu einem größeren und dann zu einem kosmischen Bewusstsein; wir sind nicht länger mehr kleine, gesonderte Persönlichkeiten mit begrenztem Leben, sondern Zentren eines universalen Wirkens und in direktem Kontakt mit kosmischen Kräften. Darüber hinaus können wir, statt unfreiwillige Spielzeuge der letzteren zu sein – so wie es die Oberflächen-Person ist –, bis zu einem gewissen Grad bewusst und Meister des Spiels der Natur werden; wie weit dies möglich ist, hängt ab von der Entwicklung des inneren Wesens und seinem Sich-Öffnen nach oben hin zu den höheren spirituellen Ebenen. Gleichzeitig wird durch dieses Sich-Öffnen des Herz-Zentrums das seelische Wesen befreit, was dahingehend weiterwirkt, dass wir uns des Göttlichen in uns und der höheren Wahrheit über uns bewusst werden.

Denn das höchste spirituelle Selbst ist nicht hinter unserer Persönlichkeit und unserem körperlichen Dasein, sondern darüber und überschreitet sie vollständig. Das höchste der inneren Zentren ist im Kopf, während das tiefste das Herz ist; jenes Zentrum aber, das sich unmittelbar dem Selbst öffnet, befindet sich über dem Kopf, gänzlich außerhalb des physischen Körpers, im sogenannten feinstofflichen Körper, *sūkṣma śarīra*. Dieses Selbst hat zwei Aspekte, und die Ergebnisse seiner Verwirklichung entsprechen diesen beiden Aspekten. Der eine [Aspekt] ist statisch, ein Zustand von weitem Frieden, von Freiheit und Schweigen: das schweigende Selbst wird von keiner Tätigkeit oder Erfahrung bewegt; es stützt sie unvoreingenommen, scheint sie aber durchaus nicht ins Leben zu rufen, vielmehr zurückzustehen, losgelöst oder unbeteiligt, *udāsīna*. Der andere Aspekt ist dynamisch und dieser wird als das kosmische Selbst oder der kosmische Spirit erfahren, der die ganze kosmische Tätigkeit nicht nur stützt, sondern hervorbringt und in sich enthält – nicht nur jenen Teil, der unser physisches Selbst betrifft, sondern auch alles, was jenseits davon ist –, diese Welt und alle anderen Welten, sowohl die überphysischen als auch die physischen Bereiche des Universums. Darüber hinaus empfinden wir das Selbst als eins in allen; wir fühlen es aber auch über allem, transzendent und alle individuelle Geburt oder kosmische Existenz überschreitend. In das universale Selbst zu gelangen – eins in allen – bedeutet vom Ego befreit zu sein; das Ego wird entweder zu einer kleinen, zweckbedingten Begleiterscheinung im Bewusstsein oder verschwindet sogar insgesamt aus unserem Bewusstsein. Das ist die Auslöschung oder das *nirvana* des Egos. In das transzendente Selbst über allem einzutreten, befähigt uns, sogar das kosmische Bewusstsein und Wirken ganz zu überschreiten – es kann der Weg zu jener vollständigen Befreiung vom weltlichen Dasein sein, die auch „das Auslöschen“ genannt wird, *laya, mokṣa, nirvāṇa*.

Es sei jedoch bemerkt, dass das Sich-Öffnen nach oben nicht notwendigerweise allein zu Frieden, Schweigen und dem *nirvana* führt. Der Sadhak nimmt nicht nur einen großen, unter Umständen unendlichen Frieden, ein Schweigen, eine Weite über sich wahr, gleichsam über dem Kopf, und sich in den ganzen physischen und überphysischen

Raum ausdehnend, sondern er kann auch andere Dinge wahrnehmen – eine weite Kraft, in der alle Macht, ein weites Licht, in dem alles Wissen enthalten ist, einen weiten Ananda, in dem alle Seligkeit und alles Entzücken ist. Zunächst erscheinen sie als etwas Essentielles, undefinierbares, Absolutes, Einfaches, *kevala*; *nirvana* scheint in jedem dieser Dinge möglich zu sein. Wir können aber auch zu der Erkenntnis gelangen, dass diese Kraft alle Kräfte enthält, dieses Licht alles Licht, dieser *Ananda* jede nur erdenkliche Freude und Seligkeit. Und all das kann in uns herabkommen. Jedes [dieser Dinge] kann einzeln und alle können zusammen herabkommen, nicht nur der Friede allein; es ist freilich am ungefährlichsten, zuerst eine absolute Ruhe, einen absoluten Frieden herabzubringen, denn das macht die Herabkunft des übrigen sicherer; im anderen Fall könnte es der äußeren [menschlichen] Natur Schwierigkeiten bereiten, soviel Kraft, Licht, Wissen oder *Ananda* aufzunehmen oder zu ertragen. Alle diese Dinge zusammen machen das aus, was wir das höhere spirituelle oder Göttliche Bewusstsein nennen. Das seelische Sich-Öffnen im Herzen setzt uns vor allem in Verbindung mit dem individuellen Göttlichen, dem Göttlichen in seiner inneren Beziehung zu uns; es ist im besonderen die Quelle der Liebe und *bhakti*. Das Sich-Öffnen nach oben setzt uns in direkte Verbindung mit dem ganzen Göttlichen und kann in uns das Göttliche Bewusstsein und eine neue Geburt oder die Geburten des Spirits hervorrufen.

Sobald der Friede gefestigt ist, kann diese höhere oder Göttliche Kraft von oben herabkommen und in uns wirken. Sie kommt im allgemeinen zuerst in den Kopf herab und befreit die inneren Mental-Zentren, dann in das Herz-Zentrum, wo sie das seelische und emotionale Wesen befreit, dann in das Nabel-Zentrum und die anderen Vital-Zentren, wo sie das innere Vital befreit, dann in das *muladhara* und darunter, wo sie das innere physische Wesen befreit. Sie wirkt gleichzeitig sowohl auf die Vollendung als auch auf die Befreiung hin; sie erfasst die ganze [menschliche] Natur, Stück um Stück, und wirkt darauf ein, zurückweisend, was zurückgewiesen werden muss, verfeinernd, was verfeinert werden muss, erschaffend, was erschaffen werden muss. Sie integriert, harmonisiert und errichtet einen neuen Rhythmus in der Natur. Sie vermag auch eine höhere und immer höhere Kraft, einen immer höheren Bereich der höheren Natur herabzubringen, bis es möglich ist – wenn dies das Ziel der Sadhana ist –, die supramentale Kraft und das supramentale Dasein herabzubringen. All dies wird durch die Arbeit des seelischen Wesens im Herz-Zentrum vorbereitet, gefördert und unterstützt; je mehr dieses offen, im Vordergrund befindlich und tätig ist, umso schneller, sicherer und leichter kann das Wirken der Kraft sein. Je mehr die Liebe und *bhakti* und Hingabe im Herzen wachsen, umso rascher und vollkommener findet die Entwicklung der Sadhana statt. Denn die Herabkunft und Umwandlung beziehen gleichzeitig einen wachsenden Kontakt und eine wachsende Einung mit dem Göttlichen mit ein.

Das ist der grundlegende Sinn der Sadhana. Es liegt auf der Hand, die beiden wichtigsten Dinge hier [in diesem Yoga] sind das Sich-Öffnen des Herz-Zentrums und das Sich-Öffnen der Mental-Zentren gegenüber allem, was hinter und über ihnen ist. Denn das Herz öffnet sich dem seelischen Wesen und die Mental-Zentren öffnen sich dem höheren Bewusstsein, und die Verbindung zwischen dem seelischen Wesen und dem höheren Bewusstsein ist das hauptsächlichste Instrument der *siddhi*. Das erstere Sich-Öffnen wird durch eine Konzentration im Herzen bewirkt, einen Ruf an das Göttliche, sich in uns zu offenbaren und über die Seele die ganze Natur zu erfassen und zu lenken. Streben, Gebet, *bhakti*, Liebe und Hingabe sind die wichtigsten Stützen dieses Teils der Sadhana – begleitet von einer Zurückweisung all dessen, was unserem Streben im Wege

steht. Das zweite Sich-Öffnen wird durch Konzentration des Bewusstseins im Kopf (später über dem Kopf) bewirkt und durch ein Streben und einen Ruf, einen nicht nachlassenden Willen, die Herabkunft des göttlichen Friedens, der Macht, des Lichtes, des Wissens und **Ananda** in das Wesen zu erzielen – zuerst den Frieden oder den Frieden und die Kraft zusammen. Tatsächlich empfangen einige zuerst das Licht oder zuerst den **Ananda** oder ein plötzliches Herabströmen von Wissen. Bei anderen findet zuerst ein Sich-Öffnen statt, das ihnen ein weites, unendliches Schweigen enthüllt, eine Kraft, ein Licht oder eine Seligkeit über ihnen, und sie steigen später in all das auf, oder diese Dinge beginnen in die niedere Natur herabzukommen. Andere erfahren entweder die Herabkunft, zuerst in den Kopf, dann hinab auf die Herz-Ebene, dann zum Nabel und darunter und durch den ganzen Körper, oder aber – ohne jede Empfindung einer Herabkunft – ein unerklärliches Auftreten von Frieden, Licht, Weite oder Macht, oder auch ein horizontales Ausdehnen in das kosmische Bewusstsein hinein oder einen Ausbruch von Wissen in einem plötzlich weit gewordenen Mental. Was immer auch kommt, ist willkommen zu heißen, denn es gibt keine absolut gültige Regel für alle – wenn aber nicht zuerst der Friede eingetreten ist, muss man sich davor hüten, in Jubel auszubrechen oder das Gleichgewicht zu verlieren. Die wichtigste Bewegung jedoch vollzieht sich, wenn die Göttliche Kraft oder **Shakti**, die Macht der Mutter herabkommt und vom Wesen Besitz ergreift, denn dann beginnt die [systematische] Gestaltung des Bewusstseins und die umfassendere Gründung des Yoga.

Die Auswirkung der Konzentration ist meist keine unmittelbare, obwohl manche ein rasches und plötzliches Aufblühen erfahren; die meisten jedoch müssen eine mehr oder weniger lange Zeit der Anpassung oder Vorbereitung in Kauf nehmen, besonders wenn die Natur noch nicht hinreichend durch Streben und **tapasya** vorbereitet wurde. Die Ergebnisse kann man bisweilen dadurch beschleunigen, dass man mit der Konzentration einen der Vorgänge der alten Yoga-Systeme verbindet. Es gibt die Advaita-Methode, den Weg des Wissens: man weist die Identifizierung mit dem Mental, Vital und Körper zurück, indem man fortwährend zu sich sagt: „Ich bin nicht das Mental“, „Ich bin nicht das Vital“, „Ich bin nicht der Körper“, und diese Dinge als etwas von seinem wirklichen Selbst Getrenntes betrachtet – und nach einer gewissen Zeit empfindet man alle mentalen, vitalen und physischen Vorgänge, ja das eigentliche Bewusstsein des Mentals, Vitals und Körpers als etwas Äußeres, eine äußere Tätigkeit, während innen und abgelöst davon das Gefühl eines getrennten, für sich bestehenden Wesens wächst, das sich der Verwirklichung des kosmischen und transzendenten Spirits öffnet. Es gibt auch die Sankhya-Methode – eine sehr machtvolle Methode –, die Trennung des **Purusha** von der **Prakriti**. Man zwingt dem Mental die Haltung des Betrachters auf – jede Tätigkeit des Mentals, Vitals und Physischen wird zu einem äußeren Spiel, das nicht mein [wahres] Ich ist oder zu mir gehört, sondern der Natur angehört und einem äußeren Ich aufgezwungen wurde. *Ich* bin der Betrachter **Purusha**; ich bin still, losgelöst, durch keines dieser Dinge gebunden. Daraus reift im [menschlichen] Wesen eine Teilung heran; der Sadhak spürt in sich das Wachsen eines ruhigen, schweigenden, gesonderten Bewusstseins, das sich vom Oberflächenspiel des Mentals und Vitals und der physischen Natur völlig getrennt fühlt. Es ist dann meist sehr rasch möglich, den Frieden des höheren Bewusstseins, das Wirken der höheren Kraft und die volle Entwicklung des Yoga herabzubringen. Häufig aber kommt zuerst die Kraft selbst als Erwidern auf die Konzentration und des Rufes herab und dann, wenn es notwendig ist, bringt sie diese Dinge zustande und bedient sich jedes Mittels oder Vorgangs, gleich welcher Art, der förderlich oder unerlässlich ist.

Noch etwas. Bei diesem Vorgang der Herabkunft und dem Wirken von oben ist es äußerst wichtig, sich nicht völlig auf sich selbst, sondern auch auf die Führung durch den Guru zu verlassen und alles, was sich ereignet, seinem Urteil, seiner Entscheidung und seinem Beschluss anheimzustellen. Denn es geschieht häufig, dass die Kräfte der niederen Natur durch die Herabkunft belebt und erregt werden und sich mit ihr vermischen und sie zu ihrem Vorteil benützen wollen. Oft geschieht es aber auch, dass eine bestimmte Macht oder Mächte, die ihrem Wesen nach ungöttlich sind, sich als der Höchste Gott oder die Göttliche Mutter darstellen und den Dienst und die Hingabe des [menschlichen] Wesens fordern. Wenn diese Dinge akzeptiert werden, ergeben sich daraus höchst verheerende Folgen. Wenn der Sadhak hingegen allein dem Göttlichen Wirken zustimmt und sich dieser Führung unterwirft oder überantwortet, kann alles glatt vonstatten gehen. Diese Zustimmung und eine Zurückweisung aller egoistischen Kräfte oder jener Kräfte, die das Ego ansprechen, sind ein Schutz während der ganzen Sadhana. Die Wege der Natur jedoch sind voller Fallen, die Verkleidungen des Egos unzählbar und die Trugbilder der Mächte der Dunkelheit, *Rakshasi Maya*, außerordentlich geschickt; der Verstand ist ein unzulänglicher Führer und wird oft zum Verräter; vitales Begehren steckt immer in uns und verleitet uns, jedem verlockenden Ruf zu folgen. Das ist der Grund, weshalb wir in diesem Yoga so sehr auf dem bestehen, was wir *samarpana* nennen – in Englisch ziemlich unzulänglich mit dem Wort „Hingabe“ ausgedrückt. Wenn sich das Herz-Zentrum voll geöffnet und die Seele die ständige Kontrolle übernommen hat, erübrigt sich jede Frage, alles ist sicher. Die Seele aber kann in jedem Augenblick durch eine Aufwallung von unten verhüllt werden. Nur wenige sind diesen Gefahren nicht ausgesetzt, und es sind meist jene, denen die Hingabe leicht fällt. Die Führung durch jemanden, der durch Identität das Göttliche selbst ist oder es vertritt, ist in diesem schwierigen Unternehmen zwingend und unerlässlich.

Was ich dargelegt habe, mag dir vielleicht helfen, eine klare Vorstellung von dem zu bekommen, was ich mit dem zentralen Vorgang des Yoga meinte. Ich habe dir etwas ausführlich geschrieben, konnte aber natürlich nur grundlegende Dinge berühren. Begleiterscheinungen und Einzelheiten werden sich zeigen, sobald man die Methode ausarbeitet, oder besser, sobald sie sich selbst ausarbeitet – denn Letzteres geschieht meist, wenn die Sadhana einen wirkungsvollen Anfang genommen hat.

*

Die Herabkunft des Friedens, die Herabkunft der Kraft oder Macht, die Herabkunft des Lichtes, die Herabkunft des *Ananda* – das sind die vier Dinge, welche die [menschliche] Natur umwandeln.

*

[Die Göttliche] Gegenwart, Friede, Kraft, Licht, *Ananda* – dies sind fünf Dinge, die meist herabkommen.

*

So wie Friede, Licht, Macht und alles übrige, so kommt auch die Weite herab.

*

Licht, Friede, Macht, **Ananda** bilden das spirituelle Bewusstsein; wenn sie nicht zu den hauptsächlichsten Erfahrungen gezählt werden, was dann?

*

Nicht die Ebene kommt in Wirklichkeit herab, sondern ihre Macht und Wahrheit kommen in das Stoffliche herunter – der Schleier zwischen dem Stofflichen und dieser Ebene hört dann auf zu bestehen.

*

Ich sagte nicht, dass die Herabkunft des **Ananda** vital und mental sei, sondern dass sich der **Ananda** im Mental und Vital offenbaren würde – was etwas ganz anderes ist; denn der eine **Ananda** (die wahre Sache) kann sich in jedem Teil des Wesens offenbaren.

*

Das höhere Bewusstsein kommt auch in die Atmosphäre herab, um jedoch wirksam zu sein, muss das Einzelwesen dafür empfänglich und ansprechbar sein. Es kommt auch unabhängig von der Atmosphäre in das Einzelwesen herab.

*

Das Bewusstsein, von dem diese Erfahrungen stammen, ist immer vorhanden und übt einen Druck aus, dass sie angenommen werden. Der Grund, warum sie nicht von selbst kommen oder bleiben, ist die Aktivität des Mentals und Vitals, die ständig umherschweifen, dies denkend und jenes wollend, und die versuchen, gipfelstürmerische Glanzleistungen auf allen Hügeln der niederen Natur zu vollbringen, anstatt ein einfaches, starkes Streben und Sich-Öffnen gegenüber dem höheren Bewusstsein zu nähren, damit es komme und seine Arbeit tue. Der **rasa** [Freude, Gefallen] am Dichten, Malen oder an der physischen Arbeit ist nicht die anzustrebende Sache. Was den Yoga interessant macht, ist der **rasa** am Göttlichen und göttlichen Bewusstsein; das bedeutet, **rasa** am Frieden, Schweigen und inneren Licht, an der inneren Seligkeit, dem wachsenden inneren Wissen, der sich mehrenden inneren Macht, der Göttlichen Liebe und all der unendlichen Bereiche der Erfahrung, die sich mit dem Sich-Öffnen des inneren Bewusstseins auf tun. Der wahre **rasa** am Dichten, Malen oder irgendeiner anderen Tätigkeit wird wahrhaftig erst dann entdeckt, wenn diese Tätigkeiten Teil des

Wirkens der Göttlichen Kraft in dir geworden sind und du sie als solches empfindest und darin die Freude jenes Wirkens fühlst.

Dein Zustand, in dem das innere Wesen und sein Schweigen vom Oberflächen-Bewusstsein und seinem kleinen, rastlosen Wirken getrennt war, stellt die erste Befreiung dar, die Befreiung des **Purusha** von der **Prakriti**, und ist eine fundamentale Erfahrung. An jenem Tag, an dem du sie bewahren kannst, weißt du, dass das yogische Bewusstsein in dir gegründet wurde. Dieses Mal hat sie an Intensität zugenommen, jedoch muss sie auch an Dauer wachsen.

Diese Dinge „fallen nicht herab“ – was du gefühlt hast, war bereits die ganze Zeit über in dir, ohne dass du es gemerkt hast, weil du völlig im Oberflächen-Bewusstsein lebst und die Oberfläche nur aus Gedränge und Klamauk besteht. In allen Menschen aber ist dieser schweigende **Purusha**, die Grundlage des wahren mentalen Wesens, des wahren vitalen Wesens, des wahren physischen Wesens. All dies kam zustande durch dein Gebet und Dein Streben, und wollte dir zeigen, welche Richtung du einzuschlagen hast, um den wahren **rasa** an den Dingen zu erfahren; denn nur in der Befreiung kann man den echten **rasa** erlangen. Nach dieser Befreiung werden sich weitere einstellen, unter denen sich die Befreiung und der **Ananda** sowohl in der Tätigkeit als auch im statischen Schweigen befindet.

*

Worin bestünde die Notwendigkeit einer Sadhana, wenn die Beschaffenheit der gewöhnlichen menschlichen Natur kein Hindernis für die Herabkunft wäre? Was sollte das gesamte höhere Bewusstsein daran hindern herabzukommen und dich binnen einer Sekunde in einen Übermenschen umzuwandeln? Sadhana ist deshalb notwendig, weil die Dinge der niederen Natur einen hartnäckigen Widerstand leisten.

*

Unter „der allgemeine Zustand“ in meinem Satz ist nicht der Oberflächenzustand zu verstehen, so wie er dir bekannt ist. Er enthält vielmehr viele Dinge, die dir unbekannt sind. Was von oben kommt, kann jederzeit kommen, ob das Mental klar oder das Vital verwirrt ist, ob man meditiert oder umhergeht, ob man arbeitet oder nichts tut. Am häufigsten kommt es, wenn man sich in einem klaren, konzentrierten Zustand befindet, es braucht aber nicht so zu sein – es gibt keine absolut gültige Regel. Zudem braucht das Herabziehen [der Kraft] oder der Ruf [danach] keine konkrete Wirkung zu haben, während sie durchaus eintreten kann, wenn man tatsächlich nicht mehr zieht oder ruft. All diese mentalen Gründe für sein Kommen oder Gehen sind zu starr – manchmal treffen sie zu, sehr oft auch nicht. Man muss Glauben, Vertrauen und Streben haben, aber man kann die Kraft nicht darauf festlegen, wann, wie und warum sie wirken wird.

*

Das höhere Bewusstsein braucht nicht genau entsprechend dem Streben einzutreten, Streben hingegen ist nicht ohne Wirkung. Es hält das Bewusstsein geöffnet, verhindert einen trägen Zustand des Sich-Ergehens in alles, was kommt, und übt eine Art Sog auf die Quellen des höheren Bewusstseins aus.

*

Wann immer eine Herabkunft des höheren Bewusstseins in den **adhar** stattfindet, wird

1. ein Teil davon im frontalen Bewusstsein gespeichert und verbleibt dort;
2. ein Teil zieht sich in den Hintergrund zurück, wo er als Stütze für den aktiven Teil des Wesens bleibt;
3. ein Teil fließt hinaus in die universale Natur;
4. ein Teil wird vom Unbewussten absorbiert und ist für das individuelle Bewusstsein und seine Tätigkeit verloren.

*

Die Kraft kommt aus zwei Gründen herab:

1. um die menschliche Natur umzuwandeln,
2. um die Arbeit mit Hilfe des Instrumentes weiterzuführen. Zuerst ist man sich irgendeines Wirkens nicht bewusst, später wird man sich der wirkenden Kraft zwar bewusst, aber nicht auf welche Weise sie wirkt. Schließlich wird man sich ihrer völlig und im einzelnen bewusst.

*

Man fühlt die Kraft nur dann, wenn man in bewusstem Kontakt mit ihr ist.

*

All das ist ein differenziertes Wirken der Kraft auf den *ādhāra*, mit dem einen Ziel, ihn von oben, von unten und auch horizontal zu öffnen. Das Wirken von oben öffnet ihn für die Herabkunft der Kräfte von oberhalb des Mentals und für das Aufsteigen des Bewusstseins über das Lid des gewöhnlichen menschlichen Mentals hinaus. Das horizontale Wirken öffnet ihn für das kosmische Bewusstsein auf all seinen Ebenen. Das Wirken von unten verhilft dazu, das Überbewusste mit dem Unterbewussten zu verbinden. Schließlich wird das Bewusstsein, anstatt an den Körper gebunden zu sein, unendlich – es erhebt sich unendlich nach oben, taucht unendlich tief hinunter und weitet sich unendlich nach allen Seiten aus. Außerdem öffnen sich alle Zentren dem Licht und der Macht und dem **Ananda**, die von oben kommen müssen. Gegenwärtig scheinen nur die Mental-Zentren die Herabkunft der Kraft voll zu empfangen, während die oberen Vital-Zentren mit einem geringeren Einwirken auf die übrigen Teile des Körpers

vorbereitet werden. Gänzlich offen zu sein, ist eine Frage der Zeit und der Ausdauer auf dem Weg.

*

Es ist die universale Erfahrung der Sadhaks, dass Kraft, Bewusstsein oder [Ananda](#) von dieser Art zuerst von oben oder aus dem Umkreis kommt und auf den Kopf presst oder ihn umgibt, dann durchbohrt sie [die Kraft] gleichsam den Schädel und erfüllt zuerst das Gehirn und die Stirn, dann den ganzen Kopf, und weiter herabkommend ergreift sie jedes Zentrum, bis das ganze System damit angefüllt und reichlich versehen ist. Natürlich finden vorzeitige Einbrüche statt oder können stattfinden und ergreifen für eine gewisse Zeit den ganzen Körper oder den Teil des [Körper-] Systems, der für den Einfluss am weitesten offen ist und ihm den geringsten Widerstand leistet.

*

Die Herabkunft in den Körper beginnt normalerweise mit dem Kopf, und geht dann weiter in den Nacken und die Brust. Für viele gibt es hier aufgrund eines bestimmten vitalen Widerstandes einen großen Stillstand, bevor sie [in den Bereich] unterhalb des Nabels gelangt. Wenn sie dieses Hindernis überwunden hat, dauert es meistens nicht lange, bis sie weiter nach unten kommt. Hinsichtlich der Länge der Zeit aber gibt es keine Regel. In manchen strömt sie [die Herabkunft] wie eine Flut herab, in anderen wächst sie methodisch und bedachtsam an. Ich glaube nicht, dass die Herabkunft des Friedens auf Gefährten zu warten pflegt – viel eher will sie zuerst ganz allein sein und dann ihre Freunde mit der Botschaft herabrufen: Kommt, ich habe die Stätte für euch ganz vorbereitet.

*

Die Herabkunft des höheren Bewusstseins, die du meinst, wird in der Herz-Gegend gefühlt und nicht nur im Herz-Zentrum, ebenso wird sie auch im Kopf gefühlt. Die Berührung des Kopfes ist nur ein erster Druck. Später entsteht das Gefühl einer Sammlung von Frieden, Kraft, Licht, [Ananda](#) oder Bewusstsein, die unmittelbar in den Kopf und dann zur Brust und durch den Körper zum Nabel herabkommt. Bei einigen dauert es Wochen oder Monate, bei anderen geht es rasch.

*

Wenn die Dinge in dieser Reihenfolge kommen, öffnet sich zuerst der Kopf und dann das Herz – schließlich folgen alle Zentren. Wenn du mit Frieden, Wissen und [mukti](#) allein glücklich bist, öffnet sich das Herz-Zentrum vielleicht nur dafür. Wenn du aber die Liebe willst, werden die herabkommende Macht und das Licht auch hierfür wirken.

*

Möglicherweise war dieser Versuch, das Nabel- und das niedrigere Zentrum zu öffnen mit zu großer Eile unternommen worden. In diesem Yoga findet eine nach unten gerichtete Bewegung statt – erst die beiden Kopf-Zentren, dann das Herz, dann der Nabel und dann die beiden anderen Zentren. Erst wenn die höhere Erfahrung mit ihrem höheren Bewusstsein, Wissen und Willen in den drei oberen Zentren voll gefestigt ist, ist es leichter, die drei niedrigeren ohne viel Störung zu öffnen.

*

Ja, es war die gleiche Erfahrung. Du hast dich unter dem Druck der Kraft nach innen gewandt – was zwar häufig, aber nicht immer das erste Ergebnis ist – und tratest für einige Sekunden in den *samadhi*-Zustand ein, wie man es im gewöhnlichen Sprachgebrauch ausdrückt. Die Kraft versucht in ihrem Herabkommen den Körper zu öffnen und die Zentren zu durchlaufen. Sie tritt (im allgemeinen) durch den Scheitelpunkt des Kopfes (*brahmarandhra*) ein und durchläuft das innere Mental-Zentrum, das in der Mitte der Stirn zwischen den Augenbrauen liegt. Aus diesem Grund presst sie zuerst auf den Kopf. Das Öffnen der Augen bringt einen zurück zum gewöhnlichen Bewusstsein der äußeren Welt, was zur Folge hat, dass die Intensität [der Kraft] beim Öffnen der Augen nachlässt.

*

Die Erfahrung, die du hattest, war ganz einfach die Herabkunft der Göttlichen Kraft in den Körper. Durch deine Haltung und dein Streben hattest du danach verlangt, dass sie in dir wirke, daher kam sie. Solch eine Herabkunft bringt natürlich einen tief verinnerlichten Zustand und ein Schweigen des Mentals mit sich und kann noch viel mehr bringen – Frieden, das Gefühl der Befreiung, Glücklichkeit, *Ananda*. Sie wird sehr häufig, wie auch in dieser Erfahrung, von einem Licht oder Leuchten begleitet. Du hattest deshalb das Gefühl, als würde sie den oberen Teil des Körpers bis hinab zum Kardial-Zentrum umhüllen, weil es diese Zentren sind, die Kopf- und Herz-Zentren, die zuerst von all dem, was von oben herabkommt, erfasst und in Besitz genommen werden, was immer es auch sei, Bewusstsein, Kraft, Licht oder *Ananda*. Meist findet zuerst ein Druck von oben auf den Kopf statt, dann fühlt man etwas in den oberen Teil des Kopfes eintreten und dann wird der ganze Kopf davon ergriffen, wie du es jetzt mit dem „*fourmillement*“ während der Konzentration empfindest. Wenn einmal der Kopf mit den mentalen Zentren offen und ergriffen ist, kommt die Kraft rasch zu den Herz-Zentren herab, außer es besteht in den höheren vitalen Teilen ein Hindernis oder ein Widerstand. Von dort sendet sie ihren Strom in den ganzen Körper und beginnt, die vitalen und physischen Zentren zu erfassen – vom Nabel bis zum *muladhara*. Das Eintreten dieser Erfahrung, das Besitzergreifen des Körpers durch die Kraft über uns, bedeutet in der Sadhana einen großen Schritt vorwärts.

Die Furcht vor einer Ohnmacht wurde durch den *samskāra* im Mental ausgelöst; sie muss abgelegt werden. Die Kraft kann durchaus in das volle Wachbewusstsein herabkommen; wenn sie eine Art *samadhi* mit sich bringt, ist es meist ein bewusster innerer Zustand – das Bewusstsein, das von äußeren Dingen abgewandt,

aber innerlich im Vollbesitz der Macht ist. Selbst wenn eine Trance eintreten würde, wäre es eine Trance und keine Ohnmacht.

*

Die bedeutenderen der von dir aufgezählten Erfahrungen sind die folgenden:

1. Das Gefühl der Stille und die beträchtliche Abwesenheit von störenden Gedanken. Das bedeutet, dass die Ruhe im Mental zunimmt, was für eine voll wirksame Meditation notwendig ist.

2. Der Druck auf den Kopf und die Bewegungen in ihm. Der Druck wird durch die Kraft des höheren Bewusstseins oberhalb des Mentals verursacht; sie übt diesen Druck auf das Mental aus (die Mental-Zentren sind im Kopf und Hals) und dringt dort ein. Wenn sie dort einmal eintritt, bereitet sie das Mental darauf vor, sich ihr noch voller zu öffnen, und die Bewegungen innerhalb des Kopfes werden durch dieses Wirken ausgelöst. Wenn einmal die Kopf-Zentren und Bereiche offen sind, empfindet man sie wie einen frei herabkommenden Strom oder auf andere Weise. Ganz ähnlich öffnet sie später die unteren Zentren im Körper. Die physische Bewegung des Kopfes muss ihre Ursache darin haben, dass der Körper nicht an den Druck und das Eindringen der Kraft gewöhnt ist. Wenn er fähig ist, zu empfangen und zu assimilieren, finden diese Bewegungen nicht mehr statt.

3. Dass sich die Auswirkung der Meditation im Herzen bis zum Kopf hin ausdehnt, und dort eine Bewegung schafft, ist normal – die erzeugte Yoga-Kraft wird sich, in welchem Zentrum auch immer die Konzentration stattfindet, zu den anderen [Zentren] hin ausbreiten und dort Konzentration oder ein Wirken auslösen.

4. Das plötzliche Aufhören des Denkens und aller Bewegungen ist sehr wichtig, da es die sich abzeichnende Fähigkeit zum inneren Schweigen bedeutet. Es hält zu Beginn seiner Manifestation nur eine kurze Weile an, später aber nehmen sein Einfluss und seine Dauer zu.

Die [eingeschlagene] Richtung der Sadhana ist in Ordnung, du brauchst nur so fortzufahren.

Wir können nichts Bestimmtes über die äußeren Angelegenheiten sagen. Ich vermute, dass du unter diesen Umständen über die Dinge nachdenken musst, doch ist die Sadhana von vorrangiger Wichtigkeit.

Hatha-Yoga Übungen sind in dieser Sadhana nicht mit einbezogen. Wenn du sie aus nur gesundheitlichen Gründen aufnimmst, muss es als etwas von der Sadhana Getrenntes geschehen – auf deinen eigenen Wunsch.

*

Völliges Schweigen sowie die Untätigkeit des Mentals können sich nicht als erstes einstellen – was möglich ist, ist eine Ruhe des Mentals, das heißt, eine Beendigung der Inanspruchnahme durch die rastlose, vermischte Aktivität schlecht zusammenhängender oder unzusammenhängender Gedanken und eine Konzentration auf das Ziel der Sadhana. Die Vorstellung, die dir die Mutter empfahl, war ein Hilfsmittel für eine solche Konzentration. Eine mentale Vorstellung der Allgegenwart, wie du sie erfahren hast, ist

hierfür ebenso eine gute Hilfe, besonders wenn sie starken Glauben und Vertrauen mit sich bringt. Das Gefühl, dass die Kraft der Mutter um den Kopf vibriert, ist mehr als eine mentale Idee, sogar mehr als eine mentale Verwirklichung – es ist eine Erfahrung. Diese Vibration ist tatsächlich die wirkende Kraft der Mutter, die zuerst über dem Kopf oder um ihn herum gefühlt wird, später dann innerhalb des Kopfes. Der Druck bedeutet, dass sie darauf hinarbeitet, das Mental und seine Zentren zu öffnen, damit sie eintreten kann. Die Mental-Zentren befinden sich im Kopf, eines an seinem Scheitelpunkt und darüber, ein anderes zwischen den Augen, ein drittes im Hals. Aus diesem Grund fühlst du die Vibration um den Kopf, manchmal bis zum Nacken, aber nicht darunter. Meist ist es so, denn erst nachdem sie das Mental umhüllt hat und in es eingetreten ist, geht sie hinab zu den emotionalen und vitalen Teilen (Herz, Nabel usw.) – obwohl es manchmal mehr ein Umhüllen ist, ehe sie in den Körper eintritt. Um das Licht im Herzen zu sehen, muss man sich tief nach innen wenden, man kann aber Licht auch anderswo sehen, ohne sich tief dorthin zu wenden. Licht wird zuerst oft zwischen den Augenbrauen oder davor beziehungsweise auf dieser Ebene gesehen, denn dort ist das Zentrum der inneren Schau, und hierfür genügt es bereits, wenn es sich ein wenig öffnet – auf gleiche Weise wird Licht auch oft außerhalb gesehen, rund um den Kopf oder darüber.

*

Dem Druck von oben auf die Stirn folgt sehr häufig der Druck von innen auf das Stirnzentrum – ein Teil der Kraft ist genügend eingedrungen, um diesen weiteren Druck auszuüben. Im Rücken muss ein unmittelbarer Druck auf den seelischen Bereich erfolgen (wenn es in oder nahe der Mitte des Rückens ist), mit dem Ziel, das Wirken im Herzen vorzubereiten. Wenn die Zentren beginnen sich zu öffnen, kehren innere Erfahrungen häufig wieder – wie zum Beispiel das Sehen von Licht oder Bildern durch die feine Schau im Stirn-Zentrum oder seelische Erfahrungen und Wahrnehmungen im Herzen; allmählich erkennt man sein inneres Wesen als etwas vom äußeren Getrenntes, und das, was man ein yogisches Bewusstsein nennt, mit all seinen tieferen Bewegungen, entwickelt sich an Stelle des gewöhnlichen, oberflächlichen mentalen und vitalen Bewegungen.

*

Es ist gut, dass du den inneren Frieden und die Bewegung im Herzen fühltest. Es zeigt, dass die Kraft nicht nur von oben, sondern auch in dir wirkt, was einen weiteren Fortschritt verspricht. Das volle Sich-Öffnen wird sich zur rechten Zeit einstellen – das Wichtigste ist, dass du auf dem richtigen Weg bist und schneller vorankommst als du glaubst.

*

Es ist das, was wir als den Druck der Kraft bezeichnen (der Kraft des höheren spirituellen oder göttlichen Bewusstseins, der Kraft der Mutter); sie kommt in verschiedenen Formen,

in Schwingungen, Strömen, Wellen, einem weiten Fließen, einem Schauer wie Regen usw. Sie durchläuft jedes der Zentren der Reihe nach, den Scheitelpunkt des Kopfes, das Stirnzentrum, den Hals, das Herz, die Nabelzentren bis hinab zum **muladhara** und breitet sich auch im ganzen Körper aus. Die rotierende Bewegung ist die Bewegung der Kraft, die im Wesen wirkt und etwas formt.

*

Was immer von oben kommt, kann in solchen Wellen kommen – ob es Licht, Kraft, Frieden oder **Ananda** ist. In deinem Fall war es die Kraft, die wellenartig auf das Mental einwirkte. Es stimmt auch, dass es, wenn sie nicht in Strömen oder als Regen oder als eine ruhige Flut kommt, die wirkende Kraft der Mahakali¹ ist. Das Wichtigste dabei ist, keine Furcht zu haben.

*

Der Strom, den du auf den Kopf herabkommen fühlst und der in dich eindringt, ist tatsächlich ein Strom der Kraft der Mutter; sie wird oft so empfunden; sie fließt in Strömen in den Körper und wirkt dort, um das Bewusstsein zu befreien und zu verändern. In dem Maß, wie das Bewusstsein sich verändert und entwickelt, wirst du selbst die Bedeutung und das Wirken dieser Dinge verstehen.

*

Vibrationen stammen entweder von einer [Göttlichen] Kraft oder einer [Göttlichen] Gegenwart.

*

Druck, Pochen, elektrische Schwingungen sind alles Zeichen des Wirkens der Kraft. Die Stellen zeigen den jeweiligen Wirkungsbereich an – am Scheitel des Kopfes ist der höchste Punkt des denkenden Mentals, wo es mit dem höheren Bewusstsein in Verbindung tritt; der Nacken oder Hals ist der Sitz des physischen, objektivierenden oder sich ausdrückenden Mentals; das Ohr ist der Verbindungspunkt zum inneren Mental-Zentrum, durch den Gedanken usw. aus der allgemeinen Natur in das persönliche Wesen eintreten. An der angegebenen Stelle des Brustbeins liegt das seelische und emotionale Zentrum mit seinem höchsten Punkt an der Wirbelsäule dahinter.

*

¹ Die Kraft der Mahakali ist ein spezieller Aspekt der Kraft der Mutter.

Der Strom, der dem elektrischen Strom gleicht, ist das Fließen der Kraft durch die Wirbelsäule. Im tantrischen System wird die Wirbelsäule als der natürliche Verbindungskanal der Kraft betrachtet, da es die Wirbelsäule ist, an der alle sechs Zentren liegen.

*

Ein elektrischer Schock zeigt immer den Durchgang von dynamischer Kraft an.

*

Ich freue mich zu hören, dass diese Erfahrungen kommen – sie zeigen einen sich rasch entwickelnden Fortschritt an. Die Herabkunft wie von tröpfelndem Regen ist eine sehr charakteristische und wohlbekannte Weise des Herabkommens des höheren Bewusstseins; es bringt den Frieden, aber auch alle anderen Möglichkeiten des höheren Bewusstseins und, wie du richtig empfunden hast, die Keime für die Umwandlung des physischen Bewusstseins – die Keime der Mächte und Eigenschaften der höheren Natur.

*

Ich bin sehr froh, dass die Erfahrung, auf die wir für dich hingearbeitet haben, dir mit solcher Kraft zuteil wurde und sich noch steigert. Es ist die konkrete Herabkunft des höheren Bewusstseins, das, wenn es sich einmal gefestigt hat, immer einen entscheidenden Wendepunkt in der Sadhana kennzeichnet. Auch wenn es sich nicht sogleich in voller Stabilität festigt, kann – da es einmal mit soviel Kraft kam – nicht der geringste Zweifel bestehen, dass es immer stärker kommen wird, bis es seine Arbeit getan hat und dein ständiges Bewusstsein geworden ist. Der Schauer und das Rieseln, die Gewalt über dem Kopf und im Herzen, die Umhüllung, das Flammen des Agni im Inneren, das Gefühl der Festigkeit und Solidität, der Friede, die Sicherheit, die Weihung, das Gefühl, dass die Mutter dein Halt ist, sind alles Zeichen der Herabkunft, die am Ende alles durchdringt, etwas Solides und Dauerhaftes wird und das ganze Bewusstsein und den ganzen Körper erfasst.

*

Ein Ton wird manchmal bei einer ganz besonderen Herabkunft des Bewusstseins oder der Kraft von oben wahrgenommen.

*

Deine Erfahrung war ein Sich-Öffnen gegenüber der Kraft von oben, die, wenn sie plötzlich kommt, häufig von solch einem lauten Ton und dem Gefühl begleitet wird, dass sich der Kopf öffnet – es ist der feinstoffliche Körper, in dem dieses Sich-Öffnen des Kopfes stattfindet, obwohl es eine physische Empfindung zu sein scheint. Die herabgekommene Kraft stieg empor, überwacht von der Mutter in ihren Erscheinungsformen von Mahalakshmi und Mahasarasvati, und bewirkte die Bewegung des Aufsteigens und Herabkommens (hier in der Wirbelsäule, die der Hauptkanal der yogischen, die Zentren durchlaufenden Kraft ist), was dazu beiträgt, das höhere mit dem niedrigeren Bewusstsein zu verbinden. Als Ergebnis davon entstand das Gefühl, mit mir in deinem Körper identisch zu sein. Der Husten lässt vermuten, dass gegenüber der Konzentration ein gewisser Widerstand im physischen Mental besteht. Das Beste ist, die Konzentration nicht zu forcieren, sondern ruhig zu bleiben, [die Mutter] zu rufen und den Dingen zu überlassen, sich durch die Kraft der Mutter selbst auszuarbeiten.

*

Das ist ein gewisser Widerstand im Mental, der unter dem Druck der Kraft zusammenbricht, was jedes Mal ein Aufblitzen und eine Bewegung der Kraft zur Folge hat.

*

Wenn es das Gefühl einer perforierten Umhüllung ist, dann ist es eine Empfindung, die man oft hat, wenn sich die Kraft durch irgendeinen Widerstand hindurch einen Weg bahnt. Hier muss es in einem bestimmten Teil des physischen Mentals gewesen sein.

Bewahre volles Vertrauen in die Mutter, dann ist der Sieg, auch wenn er sich verzögert, sicher.

*

Wenn ein Druck der Kraft auf den *adhar* stattfindet, um auf ihn einzuwirken oder in ihn einzutreten, wird oft im Inneren des Kopfes diese Schwere gefühlt, besonders wenn die Kraft im Kopf tätig ist. Die Schwere verschwindet, wenn das System die Kraft annimmt und assimiliert und sie frei durch den Körper fließt – so lange wird in dem einen oder anderen Zentrum, in dem die Kraft wirkt, häufig der Druck oder eine gewisse Schwere gefühlt.

*

Eine Schwere, die Stärke verleiht, ist aller Wahrscheinlichkeit nach das Anzeichen einer Herabkunft. Häufig wird sie von Empfindungen wie Brennen oder Stechen im Kopf begleitet. Es ist meist das Zeichen einer Kraft von oben, die versucht sich ihren Weg zu

bahnen oder in der physischen Substanz zu wirken, um sie für das Empfangen [der Kraft] vorzubereiten.

*

Die Kontrolle über die Gedanken sowie die Fähigkeit, im Kopf das Bild von Sri Aurobindo und der Mutter zu sehen, sind ein sehr guter Anfang. Die Hitze im Kopf ist nicht Fieber, sondern rührt von dem Wirken der Kraft in den mentalen Zentren her, die darauf hinarbeitet, den mentalen Widerstand zu überwinden, der immer im menschlichen Mental herrscht; Schwere kommt manchmal als ein Ergebnis des Druckes der Kraft und verschwindet meist von selbst wieder, wenn das Mental die Kraft frei empfängt.

Die Empfindung, dass der Kopf anschwillt, ist eine sehr übliche Erfahrung, die Ausdehnung des Kopfes im feinstofflichen Körper zu fühlen.

*

Die von dir beschriebenen Gefühle am Scheitelpunkt des Kopfes und oberen Teil der Stirn hat man oft, wenn das höhere Bewusstsein oder die höhere Kraft versucht sich einen freien Durchgang durch das Mental zu bahnen. Wahrscheinlich ist es das, was geschieht. Was das Unbehagen oder die Schwäche dort [im oberen Teil des Kopfes] anbelangt, wenn du laut sprichst, so ist das dann ebenfalls üblich. Der Grund hierfür ist, dass die Konzentrierung der für die innere Arbeit notwendigen Energie unterbrochen ist, die Energien herausgeschleudert werden und sich die [Wesens-] Teile durch zwei unvereinbare Bewegungen erschöpfen. Wenn innerlich eine Arbeit geschieht, ist es besser, in der Rede sehr ruhig zu bleiben und mit Worten so sparsam wie möglich umzugehen. In anderen Zeiten ist es nicht so wichtig.

*

Es gibt Sinneswahrnehmungen, die durch die Herabkunft ausgelöst werden und die überhaupt nicht störend oder gefährlich sind; andere sind von physischer Natur. Um sie jedoch unterscheiden zu können, muss eine Beschreibung vorliegen.

*

Was du gesehen hast, war tatsächlich eine Sonne – die Sonne des blauen Lichtes, die das Licht eines höheren Mentals als das gewöhnliche menschliche Mental ist. Die Sonne ist das Symbol des Lichtes und der Wahrheit. Dieses höhere, spirituelle Mental versucht in dir zu erwachen; anfangs gibt es jedoch immer einen Widerstand, weil das Bewusstsein nicht daran gewöhnt ist, zu empfangen, und so hat man die Empfindung eines Druckes, die sich manchmal in ein Gefühl von Kopfschmerzen steigert, oder man meint, dass der Kopf zerspringen will. Es handelt sich lediglich um eine Wahrnehmung im Physischen,

hervorgerufen durch das innere Mental (dieser Teil des Kopfes ist der Sitz des inneren Mentals), das sich bei der Berührung von oben zu öffnen versucht.

Dein Traum war nicht das Anzeichen eines weltlichen Verlangens in dir, sondern nur ein Test- oder Albtraum, wie du ihn schon zuvor hattest. Dass du im Traum nicht reagiertest zeigt, dass in dir keine Neigung für diese Dinge besteht, im Gegensatz zu vielen anderen. Das Ganze war lediglich eine Gestaltung oder Beeinflussung von äußeren Kräften auf der Vital-Ebene mit dem Zweck festzustellen, wie dein Bewusstsein, wenn überhaupt, reagieren würde.

*

Das Wirken der Kraft wird nicht immer von einem Druck begleitet. Wenn sie des Druckes nicht bedarf, wirkt sie ruhig.

*

Der Druck braucht nicht unbedingt wahrgenommen zu werden. Man fühlt die Kraft, wenn etwas im Wesen geschieht oder die Kraft durch den Körper fließt oder sich im Körper offenbart – aber nicht, wenn das Geoffenbarte aus Frieden und Schweigen besteht.

*

Man kann empfangen, ohne sich dessen bewusst zu sein – ohne genau zu wissen, was gegeben wird.

*

Das ruhige Fließen der Kraft ist notwendig, um die niederen Teile zu durchdringen. Die großen Herabkünfte öffnen den Weg, sie bringen eine ständige Auffrischung und zuletzt die kulminierende Kraft – aber das ruhige Fließen ist ebenso notwendig.

*

Manche haben dieses Schwanken des Körpers, wenn der Friede oder die Kraft auf ihn herabzukommen beginnt, da ihm dies die Aufnahme [der Kraft] erleichtert. Wenn der Körper daran gewöhnt ist, die Herabkunft zu assimilieren, hört das Schwanken meist auf.

Während der Meditation tritt der volle Friede deshalb ein, weil die Konzentration der Mutter während dieser Zeit die Macht des höheren Bewusstseins herabbringt und man sie aufnehmen kann, wenn man es vermag. Wenn er [der Friede] einmal zu kommen beginnt, nimmt seine Stärke meist gleichzeitig mit der Aufnahmebereitschaft des Sadhaks

zu, bis er zu jeder Zeit und unter allen Voraussetzungen kommen und immer länger bleiben kann und schließlich gefestigt ist. Der Sadhak seinerseits muss sein Bewusstsein so ruhig und still wie möglich halten, um ihn zu empfangen. Der Friede, die Macht, das Licht, der *Ananda* des höheren spirituellen Bewusstseins befinden sich verhüllt über allen [menschlichen Wesen]– die Ruhe des Mentals und eine Art von weiter, konzentrierter Passivität gegenüber dem herabkommenden Einfluss sind die besten Voraussetzungen für die Herabkunft.

*

Das Schwanken des Körpers tritt manchmal auf, wenn die Kraft herabkommt. Man braucht es nur vorübergehen zu lassen, während der Körper immer ruhiger und anpassungsfähiger wird.

*

Wenn der Druck zu groß ist, besteht der Ausweg darin, das Bewusstsein zu weiten. Mit dem Frieden und der Stille sollte eine Weite eintreten, in der man jede Menge Kraft empfangen kann ohne irgendwelche Reaktionen, sei es die Schwere oder der Zwang, nach innen gewandt zu bleiben, oder die Schwierigkeit mit den Augen.

*

Wahrscheinlich hatte sich mehr Kraft angesammelt, als das physische Wesen aufnehmen konnte. Wenn das der Fall ist, dann ist der richtige Ausweg der, sich zu weiten (man kann dies mit ein wenig Übung erreichen). Wenn sich das Bewusstsein in einem Zustand der Weite befindet, kann es ohne Schwierigkeit jede Menge von Kraft aufnehmen.

*

Zwischen zwei Bewegungen gibt es immer Pausen der Vorbereitung und Assimilierung.

*

Sich eine Zeit lang ruhig zu verhalten, nachdem die Kraft herabgekommen ist, ist der beste Weg, sie zu assimilieren.

*

Es kann auch ein leeres Schweigen, ein leerer Frieden sein, die mit sich selbst zufrieden sind. Empfangsbereitschaft ist eine für sich bestehende Macht. Natürlich, jede Ruhe des Mentals schafft gute Voraussetzungen dafür, dass die Empfangsbereitschaft wirksam ist.

*

Hinsichtlich deiner eigenen Sadhana und der von anderen ... Ich halte es für notwendig, zwei oder drei Beobachtungen zu erwähnen. Erstens, ich hatte eine Zeit lang den Eindruck, dass du mit zuviel konstanter Aktivität und konstantem Nachdruck versuchst, einen raschen Fortschritt zu erzielen und eine große Menge von Erfahrungen zu haben. Als solches ist das in Ordnung, doch müssen gewisse Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden. Vor allem sollte es genügend Zeitspannen der Ruhe und des Schweigens, selbst der Entspannung geben, in denen eine ruhige Assimilierung möglich ist. Die Assimilierung ist sehr wichtig, und die dafür erforderlichen Perioden sollten nicht ungeduldig als Stillstand im Yoga betrachtet werden. Man sollte darauf achten, Stille, ruhige Stärke und inneres Schweigen zur grundlegenden Voraussetzung jeder Tätigkeit zu machen. Übermäßige Anstrengung sollte vermieden werden; jede Art von Ermüdung, Beunruhigung oder übertriebene Empfindlichkeit der nervlichen und physischen Teile, deren Symptome du in deinem Brief erwähnst, sollten ausgeglichen und beseitigt werden, da sie oft Zeichen einer Überanstrengung, zu großer Aktivität oder Beschleunigung im Yoga sind. Man darf auch nicht vergessen, dass Erfahrungen lediglich als Hinweise und Möglichkeiten ihren Wert haben und die Hauptsache immer das stete harmonische und zunehmend geordnete Sich-Öffnen ist sowie die Wandlung der verschiedenen Teile des Bewusstseins und des Wesens.

*

In der Sadhana kann physische Ermüdung wie diese verschiedene Ursachen haben:

1. Sie kann davon kommen, dass man mehr empfängt, als das Physische zu assimilieren bereit ist. Das Heilmittel besteht dann in ruhiger Untätigkeit, wobei man bewusst reglos ist und die Kräfte für keinen anderen Zweck als die Wiederherstellung der Stärke und Energie empfängt.

2. Sie kann durch eine Passivität verursacht werden, welche die Form der Trägheit annimmt – Trägheit senkt das Bewusstsein auf die gewöhnliche physische Ebene herab, welche zu Ermüdung und *tamas* neigt. Hier besteht das Heilmittel darin, das wahre Bewusstsein zurückzuerlangen und dann in ihm und nicht in der Trägheit auszuruhen.

3. Sie kann durch eine reine Überanstrengung des Körpers ausgelöst werden, indem man ihn nicht genug schlafen oder ruhen lässt. Der Körper ist die Stütze des Yoga, doch ist seine Energie nicht unerschöpflich, und man muss haushälterisch damit umgehen; sie kann zwar aufrechterhalten werden, indem man der universalen vitalen Kraft Energie entzieht, doch hat auch diese Erneuerung ihre Grenzen. Selbst in dem heftigen Verlangen nach Fortschritt ist ein gewisses Maßhalten angebracht – Mäßigung, nicht Gleichgültigkeit oder Trägheit.

*

Ja, das gewöhnliche physische Bewusstsein ist nicht fähig, den Kontakt aufrechtzuerhalten, und ermüdet – es kann auch nicht viel auf einmal assimilieren. Aber es ist nicht immer das Göttliche, das den Druck aufhebt; das niedrigere Bewusstsein selbst löst ihn auf oder gibt ihn auf.

*

Ja, das Körpersystem muss sich ausruhen, um assimilieren zu können und seine Aufnahmefähigkeit zu erneuern.

*

Während man assimiliert, empfängt man nicht.

*

Solche Perioden während des Tages zu haben, ist durchaus üblich. Das Bewusstsein braucht Zeit, um sich auszuruhen und zu assimilieren, es kann nicht immerfort den gleich hohen Grad an Intensität haben. Während der Assimilation ist stille Gelassenheit der richtige Zustand.

*

Passivität darf nicht zu Untätigkeit führen, andernfalls würde es die Trägheit des Wesens fördern. Nur innere Passivität gegenüber all dem, was von oben kommt, ist erforderlich – träge Passivität ist die falsche Art von Passivität.

*

Man kann auch im Schlaf assimilieren. Sich auf diese Weise wach zu halten, ist nicht gut, weil es letzten Endes die Nerven anstrengt und das Körpersystem auf erregte Weise falsch empfängt oder aber zu müde wird, um etwas zu empfangen.

*

Nach diesen Assimilationsperioden, wenn man sie recht zu nehmen weiß, gibt es an einem bestimmten Punkt immer einen Gewinn oder Fortschritt – wie dumpf und beschwerlich sie auch sein mögen.

*

Diese Art von Schwindelgefühl, Schwäche und Störung sollte nicht auftreten. Wenn sie sich einstellen, ist es ein Zeichen dafür, dass mehr Kraft herabgezogen wird, als der Körper assimilieren kann. In solchen Zeiten solltest du ausruhen, bis diese Störung vorüber ist und sich ein echtes Gleichgewicht einstellt.

*

Was ich sagen wollte war, dass du die Kraft nicht herabzuziehen brauchst, sondern ihr Eintreten durch dein volles Streben und deine volle Zustimmung unterstützen solltest.

*

Diese Dinge (ein brennendes Gefühl im Körper u.ä.) können auftreten, wenn man mehr Kraft oder Licht herabholt, als ein bestimmter [Wesens-] Teil zu empfangen bereit ist, und sich dieser Teil widersetzt oder wenn im Körper ein Ringen zwischen herabkommenden und feindlichen Kräften stattfindet.

*

Ein Unbehagen dieser Art hat seine Ursache immer in einem Widerstand irgendwo – etwas, das verschlossen bleibt und sich nicht öffnet, wenn es von der Kraft berührt wird. Es wird vermutlich nicht so sehr durch dich selbst als durch sonstige, gegensätzliche Einflüsse ausgelöst, die auf dich einwirken.

*

Das Gefühl des Widerstands kann das Ergebnis der angestrengten Bemühung um eine Reaktion sein. Wenn das freie Fließen [der Kraft] stattfindet, gibt es weder Bemühung noch Widerstand.

*

Kopfschmerzen, „die durch einen Druck von Oben hervorgerufen werden“, wie du es formulierst, sind weder dem Druck zuzuschreiben noch werden sie durch ihn ausgelöst, sie werden vielmehr durch einen Widerstand ausgelöst.

*

Der Widerstand wird nicht durch den Druck ausgelöst. Die richtige Betrachtungsweise ist: „wenn es keinen Widerstand gäbe, würde auch kein Kopfschmerz auftreten“ – nicht

umgekehrt. Solange du glaubst, dass es der Druck ist, der Widerstand schafft, wird die Vorstellung als solche den Widerstand auslösen. Xs Fall ist weder ein Beispiel von Kopfschmerz, der einem Widerstand zuzuschreiben ist, noch von Kopfschmerz, der durch einen Druck hervorgerufen wird – er hat ganz gewöhnliche physische und psychologische Ursachen.

*

Nein, Menschen krank zu machen, um sie zu bessern oder zu vervollkommen, ist nicht die Methode der Mutter. Manchmal aber entstehen Dinge wie Kopfschmerzen, weil das Gehirn sich entweder überanstrengt hat oder nicht empfangen will oder Schwierigkeiten bereitet. Die yogischen Kopfschmerzen aber sind von besonderer Art, und wenn das Gehirn einmal herausgefunden hat, wie es empfangen oder reagieren soll, stellen sie sich überhaupt nicht mehr ein.

*

Die erste Voraussetzung für einen Fortschritt in der Sadhana besteht darin, sich nicht zu fürchten, Vertrauen zu haben und sich während einer Erfahrung ruhig zu verhalten. Was geschah war einfach, dass die Kraft herabkam und versuchte, das Mental zu beruhigen und den Körper still zu halten, um wirken zu können. Dies wäre geschehen, wenn du dich nicht gefürchtet hättest. Deine schreckliche Angst aber schuf den Widerstand von Mental und Körper und ließ in ihnen den Eindruck entstehen, gequält zu werden oder in Gefahr zu sein. Das Gefühl des unnachgiebigen Körpers und einer großen Kraft, die wie eine Hand auf ihm liegt, ist bei dieser Art von Erfahrung durchaus üblich und erschreckt den Sadhak nicht, sondern bringt große Freude und Befreiung. In Zukunft musst du versuchen, ruhig zu sein, und darfst weder Furcht noch die Vorstellung einer Gefahr haben. Natürlich, als du glaubtest, sie nicht ertragen zu können, zog sich die Kraft zurück, weil du nicht bereit bist, zu empfangen.

*

Die Perioden der Assimilation halten tatsächlich so lange an, bis alles im wesentlichen getan ist, was getan werden muss. Allerdings haben sie in den späteren Stadien der Sadhana einen anderen Charakter. Wenn sie in einem frühen Stadium ganz und gar aufhören (und du bist noch in einem sehr frühen Stadium), so deshalb, weil all das, wozu die [menschliche] Natur fähig war, geschehen ist – das aber würde bedeuten, dass sie zu nicht viel fähig war.

*

Was ich geschrieben habe, ist völlig klar. Die Perioden der Assimilation setzen sich fort, bis im wesentlichen alles geschehen ist, was geschehen musste. Wenn sie frühzeitig aufhören, bedeutet es, dass alles getan wurde, was getan werden konnte und nichts Weiteres mehr möglich ist – die späteren und fortgeschritteneren Stadien der Sadhana sind nicht möglich; wenn sie es wären, würden die Perioden der Assimilation andauern und nicht aufhören, bevor nicht alles entwickelt ist. Der einzige Grund für ein solch vorzeitiges Ende der Sadhana wäre, dass der Sadhak nicht fähig ist weiterzugehen.

*

Die einzige Veränderung in den späteren Perioden der Assimilation ist, dass gewisse Dinge gefestigt bleiben, während sich die Assimilation anderen zuwendet, die im [Körper-] Gefüge noch nicht gefestigt sind; man fühlt zum Beispiel einen fortwährenden Frieden im inneren Wesen, aber die Störungen an der Oberfläche gehen weiter, bis auch die Oberfläche den Frieden assimiliert hat. Oder vielleicht ist der Friede immer und überall gefestigt, aber das Wissen kommt und geht oder die Stärke kommt und geht. Oder all dies ist vorhanden, aber der [Ananda](#) kommt und geht usw. usw..

*

Wenn der Friede einmal beständig geworden ist, bedarf es dafür keiner weiteren Assimilation, was bedeutet, dass das ganze System zur Genüge vorbereitet ist zu empfangen und immerfort zu absorbieren. Für andere Dinge mögen noch Zeiten der Assimilation notwendig sein, doch braucht hierdurch der innere Zustand nicht unterbrochen zu werden. Wenn zum Beispiel die Kraft oder der [Ananda](#) oder das Wissen von oben herabzukommen beginnt, könnte es Unterbrechungen geben und würde es wahrscheinlich auch, da das Körpersystem noch nicht fähig ist, das fortwährende Fließen zu absorbieren, doch würde der Friede im inneren Wesen erhalten bleiben. Oder es könnte sogar so etwas wie Perioden des Kampfes an der Oberfläche geben, wobei das innere Wesen jedoch still und unberührt bleiben und ruhig beobachten würde und, wenn das Wissen im Inneren gefestigt ist, das Wirken verstehen könnte. Hierfür jedoch muss das ganze Wesen, das vitale, physische und stoffliche offen geworden und für den Frieden empfänglich sein. Der Friede würde sich dann vielleicht weiterhin vertiefen und immer umfassender werden, doch wären Zeitspannen der Unterbrechung und Assimilierung nicht mehr notwendig.

*

Ja. Dieses Gefühl, fähig zu sein, einen Stein mit einer Hand auseinanderzubrechen oder auch die ganze Welt mit der [zuteilgewordenen Göttlichen] Kraft zertrümmern zu können, entsteht besonders dann, wenn Mental und Vital die Kraft nicht assimiliert haben. Es ist das Gefühl von etwas Außergewöhnlichem und Allmächtigem, wobei die Vorstellung des Zertrümmerns oder Zermalmens durch [rajas](#) im Vital suggeriert wird.

Später, nachdem es ruhig assimiliert ist, verschwindet dieses Gefühl, und es bleibt nur die Empfindung einer ruhigen Stärke und reglosen Festigkeit.

*

Ja, wenn die Dinge herabzukommen beginnen, müssen sie auf eine feste Grundlage stoßen. Daher ist es notwendig, als erste Herabkunft den Frieden zu empfangen und dass er so stark und fest wie möglich werde. Ihn aufnehmen zu können, ist jedoch in jedem Fall das erste Erfordernis – dann kann mehr kommen und sich festigen. Wenn einmal diese beiden Dinge, Frieden und Stärke, verankert sind, kann man alles sonstige in jeder Menge ertragen, [Ananda](#), Wissen oder was immer es auch sei.

*

Der Friede, die Reinheit und die Ruhe des Selbstes müssen gefestigt sein – im anderen Fall können jene Kräfte, die durch die aktive Herabkunft erweckt werden, von niederen Mächten fortgerissen werden, wodurch Verwirrung entsteht. Das ist vielen so ergangen.

*

Es ist nicht so sehr die Frage eines besonderen Handelns oder Fühlens als eine Art von erregter Vibration, mit der das vitale oder physische Bewusstsein der vitalen Störung begegnet – das beweisen Ton und Ausdrucksweise, wenn du unter dem Stress des vitalen Einflusses schreibst – er pflegte sich aber auch einzustellen, wenn du die Erfahrungen von erregter Vibration und überschäumender Freude hattest, was leicht in eine rajasische Bewegung ausarten kann oder durch die entgegengesetzte Bewegung des Leidens und der Beunruhigung ersetzt wird. Ruhig, ruhig und immer ruhiger! Eine ruhige Stärke und Freude werden in Mental, den Nerven und dem Körper als Grundlage für die [siddhi](#) gebraucht – besonders deshalb, weil die Kraft, das Licht und der [Ananda](#), die herabkommen, äußerst intensiv sind und es einer großen Stille im Körper bedarf, um sie zu ertragen und zu stützen.

*

Indem man den Frieden des höheren Wesens den niederen [Wesens-] Teilen bis hinab zum Physischen auferlegt, wird es möglich, 1. jene Trennung zu errichten, die das innere Wesen davor bewahrt, durch oberflächliche Störung und Widerstand angefochten zu werden, und 2. der Kraft und anderen Mächten des höheren Wesens das Herabkommen zu erleichtern.

*

Wenn man das erreicht hat, dass der Friede von oben herabkommen kann, ist das ein beachtlicher Fortschritt.

*

Es ist gut – die Stärke ist das nächste, was nach dem Frieden herabkommen muss, um sich mit ihm zu verbinden. Zuletzt werden die beiden eins.

*

Friede und Bewegung auf der Grundlage des Friedens – der erste Aspekt des Einen – festigen sich zuerst. Seligkeit und Licht festigen sich nicht so leicht oder so früh [in der menschlichen Natur]– sie müssen wachsen.

*

Es ist genau das, was man das anfängliche Schweigen nennen könnte – das Schweigen allein und keine Emotion oder andere innere Tätigkeit mehr. Wenn es sich vertieft, kann man das *nirvana* der Buddhisten fühlen oder das *ātmabodha* der Vedantins. Beides, Kraft und Seligkeit, oder jedes einzeln kann in das Schweigen herabkommen und es mit *tapas* oder stillem *Ananda* erfüllen.

*

Es gibt zwei Arten von Zuständen, der eine ist der des *Anandas*, der andere der einer großen Stille, eines großen Gleichmuts, worin es keine Freude und keinen Schmerz gibt. Wenn man den letzteren erlangt hat, wird später ein größerer beständigerer *Ananda* möglich.

*

Ananda kommt später – selbst wenn er anfangs kommt, ist er meist nicht beständig. Die Weite kommt deshalb nicht, weil das Bewusstsein vom Körpergefühl noch nicht frei ist. Wahrscheinlich wird es in die Weite befreit werden, wenn das, was über dem Kopf gefühlt wird, herabkommt.

*

Wer sagte dir, dass jedes Mal, wenn Schweigen oder echtes Schweigen eintritt, das Wissen herabkommen würde? Schweigen ist ein geeignetes Gefäß für alles, was von oben kommt, aber daraus folgt nicht, dass alles automatisch herabkommen muss, sobald Schweigen herrscht.

*

Es gibt keine Regel, aber der üblichste Verlauf ist, dass ein Friede, eine Kraft, ein Licht, die über dem Mental sind, herabkommen, und als Ergebnis ihres Wirkens sich das kosmische Bewusstsein auftut und in ihm immer höhere Ebenen über dem Mental. Viele Menschen erlangen zuerst ein Sich-Öffnen in das kosmische Bewusstsein, doch bringt dies ohne die Grundlage des höheren Friedens und Lichtes nur eine Unmenge verworrener Erfahrungen.

*

Wenn der Friede kommt, ist die Erfahrung des reinen und freien Selbstes leichter zu erlangen.

*

Es muss die Herabkunft des höheren Schweigens gewesen sein, das Schweigen des Selbstes oder *atmans*. In diesem Schweigen nimmt man wahr, das Mental aber ist nicht aktiv – Dinge werden gefühlt, doch ohne jede erwidende Verbindung oder Schwingung. Das schweigende Selbst existiert als eine getrennte Wirklichkeit, die an die Tätigkeit der [menschlichen] Natur weder gebunden noch in sie verwickelt ist – fern, losgelöst und selbstbestehend. Auch wenn Gedanken dieses Schweigen durchkreuzen, stören sie es nicht; ebenso ist das Selbst vom denkenden Mental getrennt. In diesem Zustand ist das Gefühl „Ich denke“ ein Überbleibsel des alten Bewusstseins; im vollen Schweigen hat man vielmehr die Empfindung „das Denken findet in mir statt“ – die Identifizierung mit den Gedanken und der Wahrnehmung der Objekte hört auf.

*

Deine Erfahrung ist die des wahren Selbstes, unberührt von Schmerz und Freude, von Begehren, Angst und Sorge; weit und still und voller Friede betrachtet es die Erregungen des äußeren Wesens wie das Spiel von Kindern. Es ist tatsächlich das göttliche Element in dir. Je länger du in ihm verharren kannst, desto stabiler wird die Grundlage der Sadhana sein. In diesem Selbst werden alle höheren Erfahrungen kommen, das Einssein mit dem Göttlichen, das Licht, das Wissen, die Stärke, der *Ananda*, das Spiel der höheren Kräfte der Mutter. Nicht immer ist es von Anfang an gefestigt, wenngleich es bei einigen Menschen durchaus so sein kann; aber die Erfahrungen kommen immer häufiger und

halten länger an, bis es [das Selbst] von der gewöhnlichen Natur nicht länger verhüllt wird.

*

Zwischen dem Selbst und dem Spirit gibt es keinen Unterschied. Das Psychische ist die Seele, die sich in der Evolution entwickelt – der Spirit hingegen ist das Selbst, das von der Evolution nicht berührt wird, er steht darüber – er wird durch die Tätigkeit des Mentals, Vitals und des Körpers lediglich verhüllt oder verborgen gehalten. Die Beseitigung dieser Hülle bedeutet die Befreiung des Spirits – sie findet dann statt, wenn ein volles und weites spirituelles Schweigen eingetreten ist.

*

Wenn man das Selbst wahrnimmt, still, schweigend, weit, universal, wird es nicht länger durch die Unwissenheit verhüllt; wenn man sich mit dem Selbst identifiziert – und nicht mit dem Mental, Leben und Körper und ihren Bewegungen oder ihrem kleinen Ego –, dann ist das die Befreiung des Selbstes.

*

Deine Erfahrung des kosmischen Selbstes, welches das kosmische Bewusstsein stützt – noch nicht deutlich, doch ein erster Eindruck –, ist die des *atmans*. Wenn das Bewusstsein aus diesem Zustand herabkommt, bringt es etwas davon in das vitale und physische Bewusstsein mit, und das Ergebnis ist, dass sich entweder diese Teile oder zumindest das Vital öffnet und mit dem Herabgebrachten in Berührung kommt. Das träge *tāmasikatā* oder das Unbehagen in den Beinen rührt davon her, dass das Physische nicht fähig ist, aufzunehmen oder zu assimilieren. Es wird aufhören, wenn dieser Teil sich öffnet, empfängt und zu assimilieren fähig ist.

Dort [in den alten Yoga-Systemen] war es das gelegentliche Herabkommen der Kraft mit dem Zweck, eine Verbindung herzustellen – hier nimmt die Herabkunft eine andere Form an mit dem Ziel, die grundlegenden Erfahrungen der Verwirklichung zu festigen.

*

Das, was in dich herabzukommen versucht, ist das Schweigen und der Friede des Selbstes – wenn es in seiner Vollständigkeit kommt, gibt es keine Ego-Wahrnehmung mehr, die in der Weite des Schweigens und Friedens des Selbstes untergegangen ist. Aber diese Verwirklichung findet zunächst nur im statischen Zustand des Selbstes statt – in den dynamischen Bewegungen mag das Ego noch aufgrund vergangener Gewohnheiten vorhanden sein, doch jedes Mal wenn man die Ego-Bewegung überwindet, hat man tiefer

und voller das Gefühl, dass das Ego nachlässt. Vielleicht hat dich etwas berührt, das zu kommen versucht.

*

Ja, das Gefühl der individuellen Existenz kann völlig aufhören, wenn alles Friede und Weite ist. Man fühlt, dass man selbst der Friede, die Weite ist, doch nicht im individuellen Sinn – denn es ist der *atman* aller anderen auch. Später kann eine andere Art der Ich-Erfahrung kommen, doch ist es ein universalisiertes Ich, das alle anderen einschließt und mit allen anderen geeint und als solches im Göttlichen enthalten ist. Das ist es, was die Yogis manchmal das „große“ *aham* nennen, im Gegensatz zum kleinen. Ich habe es als die wahre Person bezeichnet.

*

Wenn das Wirken tatsächlich das des höheren Bewusstseins ist oder wenn es vorherrscht, verblasst das Ego – es gibt aber auch oft die Weite eines Sich-Öffnens an das universale mentale, vitale und physische Dasein, und wenn der Sadhak darauf mehr anspricht als auf das höhere Bewusstsein, wird er nicht frei. Manchmal vergrößert sich sogar das Ego. Aber wenn die Seele erwacht ist, besteht diese Gefahr nicht; man findet an Stelle des Egos sein wahres Wesen.

*

Der Friede, der von oben herabkommt, kann, wenn er sich im ganzen Wesen festigt, dem niederen Wirken Einhalt gebieten. Das aber ist nicht genug, wenn man auch die dynamische Seite des Wesens auf der Linie des Yoga entwickeln will.

*

Das bedeutet, dass die Macht noch auf das physische Bewusstsein (das mechanische Mental und das Unterbewusste) einwirkt, um dorthin die Stille zu bringen. Manchmal tritt die Stille ein, jedoch nicht vollständig, manchmal behauptet sich das mechanische Mental. Dieses Pendeln drückt sich in einer entsprechenden Bewegung aus. Selbst wenn ein plötzlicher oder schneller umwandelnder Schock oder ein Herabschießen [der Kraft] stattfindet, muss es danach verarbeitet werden – das jedenfalls war immer meine Erfahrung. Die meisten jedoch durchlaufen zuerst diesen langsam vorbereitenden Prozess.

*

Wenn die höheren Bewusstseinstteile intensiv aktiv sind, ist die Möglichkeit, dass das mechanische Mental tätig ist, sehr stark vermindert. Es mag in Augenblicken der Entspannung oder Ermüdung die Oberhand gewinnen, doch ist es meist dann nur auf untergeordnete Weise tätig, was man nicht bemerkt.

*

Deine Beschreibung des festen, kühlen Blocks aus Frieden, der auf den Körper presst und ihn reglos macht, gibt die Gewissheit, dass es das ist, was wir in diesem Yoga die Herabkunft des höheren Bewusstseins nennen. Eine tiefe, intensive oder massive Substanz aus Frieden und Stille ist sehr häufig die erste seiner Mächte, die herabkommen, und viele erfahren es auf diese Weise. Zunächst kommt und bleibt es nur während der Meditation oder, ohne dass man das Gefühl von physischer Trägheit oder Reglosigkeit hat, eine kleine Weile länger und verliert sich danach; doch bei einem normalen Verlauf der Sadhana kommt es immer mehr, bleibt länger und wird schließlich als andauernder tiefer Friede, als innere Stille und Befreiung zum normalen Charakter des Bewusstseins, ja eigentlich zur Grundlage eines neuen Bewusstseins, still und befreit.

Ganz bestimmt ist deine Vorstellung von der Seele eine mentale Konstruktion, die man vermeiden sollte. Der Seele wohnt tatsächlich die Eigenschaft des Friedens inne, aber das ist nicht ihr wesentlicher Charakterzug, wie es der des Selbstes oder *atmans* ist. Die Seele ist das göttliche Element im Einzelwesen, und ihre charakteristische Macht ist, alles dem Göttlichen zuzuwenden, das Feuer der Läuterung zu bringen, das Streben, die Weihung, das wahre Licht der Unterscheidung, das Fühlen, den Willen – ein Wirken, das nach und nach die ganze [menschliche] Natur umwandelt. Ruhe, Frieden und Schweigen im Herzen und damit im vitalen Teil des Wesens sind notwendig, um die Seele zu erreichen, in sie einzutauchen, denn die Störungen der vitalen Natur, Begehren, eine ego- oder weltbezogene Emotion bilden den hauptsächlichlichen Teil jenes Schirmes, der die Seele vor der [äußeren] Natur verbirgt. Wenn du das Eintauchen vollziehst, ist es daher besser, frei von mentalen Konstruktionen zu sein und nur das Gefühl des Strebens, der Weihung, des Selbst-Gebens an das Göttliche zu haben.

*

Es ist das Schweigen und die Stille des höheren Bewusstseins, die den Druck nach unten in den Körper verursachen. Wenn sie zum ersten Mal voll herabkommen, entsteht das Gefühl, eine „reglose Statue“ zu sein. Nachher werden Stille oder Schweigen frei und normal.

*

Den Frieden ganz konkret im Gehirn zu fühlen, bedeutet vermutlich, dass er stofflich, solid und physisch berührbar geworden ist oder im Begriff war zu werden – „der Friede in den Zellen“. Alles ist eine „Substanz“ – selbst Friede, Bewusstsein, *Ananda* – nur die Kategorien der Substanz sind verschieden.

*

Sicher kann der Friede auch in das äußere Bewusstsein kommen – er soll es sogar tun. Dem Körper ist es durchaus möglich, den Frieden und die Stille zu ertragen; schwieriger

ist es für ihn, das volle Spiel der Kraft zu ertragen; wenn aber der Friede einmal im Körper gefestigt ist, gibt es keine derartige Schwierigkeit mehr.

*

Der Friede kann in das Physische herabgebracht werden – in seine eigentlichen Zellen. Die aktive Umwandlung des Physischen ist es, die in ihrer Ganzheit nicht ohne supramentale Herabkunft geschehen kann.

*

Wenn der Körper an den Frieden gewöhnt ist, kann der Friede selbst dynamisch werden.

*

Eine Empfindung von Kühle zeigt meist eine Berührung oder Herabkunft des Friedens an. Das menschliche Vital empfindet ihn als regelrechte Kälte, denn es befindet sich immer in einem Fieber der Rastlosigkeit.

*

Die Kühle ist eine sehr allgemeine Erfahrung, der kühle Geruch aber ist ungewöhnlich. Manchmal stellen die Menschen einen Wohlgeruch fest, aber nicht in diesem Zusammenhang – vielleicht beobachten sie es auch nicht so genau.

*

Wenn die Kühle in Dumpfheit übergegangen ist, ist es durchaus möglich, dass es sich nur um etwas Physisches handelte. Doch fand vielleicht tatsächlich ein Einströmen statt, und erst später erfolgte eine Reaktion durch die niedere Trägheit, die charakteristische Erwiderung der physischen Natur auf Frieden und Ruhe. Wenn die Trägheit aufkommt, können mit ihr ganz mechanisch die alten Bewegungen emporkommen, die bereitzustellen das Unterbewusste immer gerüstet ist. In gewissem Sinn sind diese Trägheit und der Friede das lichte und dunkle Gegenstück zueinander, *tamas* und *śama* – die höhere Natur, die ihre Erholung im Frieden findet, die niedrigere, die sie in einer Entspannung der Energie und einer Rückkehr zum Unterbewussten, *tamas*, sucht.

*

Schweigen braucht keine Mattigkeit zu verursachen; im Schweigen liegt alle nur denkbare Stärke. Es ist aber möglich, dass in deinem Hang zum Schweigen eine Neigung besteht, die Energie aus dem Körper-Bewusstsein zurückzuziehen. Das würde physische Trägheit mit sich bringen.

*

„Der Körper empfand Müdigkeit“ – das ist es, was ich mit der Gewohnheit des *tamas* meine. Der Körper kann die ständige Erfahrung nicht ertragen, er empfindet sie als eine Anstrengung. Das ist bei den meisten Sadhaks der Fall. Bei dir aber scheint das Hemmnis, wenn es auftritt, große Intensität zu entwickeln. Ich habe dir bereits mitgeteilt, wie du dich davon befreien kannst, was aber nicht an einem Tag geschehen kann, weil es sich um eine feste Gewohnheit der Natur handelt und es eine gewisse Zeit dauert, sich von einer festen Gewohnheit zu befreien. Wenn du dich aber durch ihr Kommen nicht stören lässt und dich fest und stetig damit auseinandersetzt, kann es schneller gehen.

*

Solange der mentale Wille in die Trägheit einwilligt, ihr gegenüber gleichsam passiv wird, bleibt man in einem passiven Zustand, und es wirkt kein Impuls dagegen, bis er von selbst verschwindet. Solange der mentale Wille oder selbst der vitale Wille oder ein dynamischer Teil der Natur davon [von der Trägheit] unberührt bleibt und reagieren kann, besteht eine Bemühung, die Trägheit abzuwerfen, was die Zwischenzeit abkürzen kann.

*

Es besteht kein Zusammenhang zwischen der Herabkunft des Friedens und einer Depression. Trägheit kann aufkommen, wenn das physische Wesen den Druck zur Ruhe fühlt, ihn jedoch in reine Inaktivität wendet – was aber genau genommen nicht eine Herabkunft genannt werden kann – zumindest keine vollständige, da das Physische nicht daran teilnimmt.

*

Beschwerden dieser Art (Nachlassen des Gedächtnisses) sind im Verlauf der Sadhana sehr häufig. Ich vermute, dass das übliche Funktionieren des Gedächtnisses zeitweilig durch das mentale Schweigen oder den physischen *tamas* aufgehoben wird.

*

Durch die Wandlung des Bewusstseins kann ein bewussteres und vollkommeneres Funktionieren des Gedächtnisses den alten Mechanismus ersetzen.

*

Wenn das innere Wesen sein Abgelöstsein einmal gründlich gefestigt hat, können selbst Ozeane von Trägheit es nicht daran hindern, sie zu bewahren. Dieses Abgelöstsein gründlich zu festigen, ist das erste, was geschehen muss, um eine sichere Grundlage im Yoga zu haben. Wenn der Friede in den inneren Teilen gründlich gefestigt ist, wird auch das Abgelöstsein sicher und dauerhaft.

*

Wenn das innere Wesen sicher ist, gibt es kein Ringen mehr, kein Überwältigtwerden durch Trägheit oder Depression oder andere grundlegende Schwierigkeiten. Das übrige kann fortschreitend und ruhig getan werden, einschließlich des Herabkommens der Kraft. Das äußere Wesen wird zu einer reinen Maschine oder Instrumentierung, die in Ordnung gebracht werden muss. Es ist nicht so einfach, im inneren Wesen völlig *mukta* zu sein.

*

Tamas muss in *śama* verwandelt werden, in den Frieden und die Ruhe der höheren *Prakriti*, und dann mit *tapas* und *jyoti* (dem wahren spirituellen Licht) erfüllt werden. Das aber kann im Physischen nur dann vollständig geschehen, wenn das Physische schließlich durch die supramentale Macht umgewandelt ist.

*

Du kannst *rajas* und *tamas* nicht austreiben, du kannst sie lediglich wandeln und *sattva* überwiegen lassen. *Tamas* und *rajas* verschwinden nur dann, wenn das höhere Bewusstsein nicht nur herabkommt, sondern auch alles bis hinab zu den Zellen des Körpers kontrolliert. Sie verwandeln sich dann in die göttliche Ruhe, den göttlichen Frieden und die göttliche Energie oder *tapas* – schließlich verwandelt sich auch *sattva* in das göttliche Licht. Was das anbelangt, ruhig zu bleiben, wenn *tamas* vorherrscht, so ist dazu zu sagen, dass es auch eine tamasische Ruhe gibt.

*

Die drei *gunas* werden geläutert und vergeistigt und in ihre göttlichen Entsprechungen gewandelt: *sattva* wird *jyoti*, das wahre spirituelle Licht; *rajas* wird *tapas*, die echte göttliche Kraft; *tamas* wird *śama*, die göttliche Ruhe und Rast, der göttliche Friede.

*

Was du sagst, ist richtig. Alle unerwünschten Dinge sind eine Fehldeutung in der [Welt der] Unwissenheit von etwas, das auf einer höheren Ebene wünschenswert ist oder sein könnte. Trägheit, *tamas*, ist die Fehldeutung des göttlichen *sama*, von Ruhe, Stille und Frieden; Schmerz ist die Fehldeutung des *Ananda*, Lust die der Liebe usw. Erst wenn man sich von den niederen Entstellungen befreit hat, können die höheren Dinge in ihrer Wahrheit herrschen.

*

Jeder Fehler der [menschlichen] Natur in der [Welt der] Unwissenheit ist eine Entstellung von etwas in der höheren Natur – eine Deformierung, die sogar auf eine Perversion hinausläuft. Die symbolische Wahrnehmung hiervon hattest du in deiner Erfahrung.

*

Man nimmt an, dass die Schöpfung aktiv ist, wenn sich die drei Eigenschaften (*sattva*, *rajas*, *tamas*) nicht im Gleichgewichtszustand befinden, wenn Ungleichheit und eine Bewegung der Veränderung herrschen – im anderen Fall wird alles zur bewegungslosen ursprünglichen *Prakriti*. Ich habe Zweifel, ob es wirklich so ist.

*

Die Erfahrungen, von denen du berichtest, kennzeichnen einen großen Fortschritt – der Übergang von der Wahrnehmung der aufsteigenden Kraft zur Wahrnehmung der herabkommenden *Shakti*. Denn die spiralförmigen Windungen des Lichtes, die du sahst und deren Auswirkungen du fühltest – das Eintauchen in Schweigen und Frieden, den Frieden des *Atmans* oder *Brahman*-Bewusstseins –, sind meist eine erste Auswirkung, sichtbare Formen der dynamischen Herabkunft der Göttlichen Kraft von oben; ebenso der Übergang von der Verwirklichung des statischen *Brahmans* mit der Empfindung, dass das Welten-Dasein unwirklich ist, zur Verwirklichung des Zustandes des dynamischen Einens. Das ist ein beachtlicher Schritt im integralen Yoga.

Das *Brahman*-Bewusstsein wird manchmal als ein statisches Bewusstsein beschrieben, es hat aber zwei Aspekte, statisch und dynamisch, und wenn beide vereint sind, wird es integral. Das ist das größere Bewusstsein, wovon ich in dem von dir angeführten Satz spreche, größer als das, welches allein das *Brahman*-Schweigen und

die Brahman-Reglosigkeit wahrnimmt, oder als das, welches allein die kosmische Existenz und Tätigkeit wahrnimmt.

*

Mit Kraft meine ich nicht mentale oder vitale Energie, sondern die Göttliche Kraft von oben – wie der Friede und die Weite von oben kommen, so auch diese Kraft (**Shakti**). Nichts, nicht einmal Denken oder Meditieren kann ohne ein Wirken der Kraft geschehen. Die Kraft, von der ich spreche, ist eine Kraft, die Erleuchtung, Umwandlung, Läuterung bewirkt, all das, was im Yoga getan werden muss, um die feindlichen Kräfte und falschen Bewegungen auszuschalten – es ist natürlich auch eine Kraft für die äußere Arbeit, gleichgültig, ob sie bedeutend oder gering erscheint, wenn sie eine Sache des göttlichen Willens ist. Ich meine keine persönliche egoistische oder rajasische Kraft.

*

Macht bedeutet Stärke und Kraft, die **Shakti**, die dich befähigt, allem was geschehen kann, entgegenzutreten, es zu überwinden und ihm standzuhalten, auch das auszuführen, was der Göttliche Wille dir aufgibt. Das kann viele Dinge mit einschließen, wie Macht über Menschen, Ereignisse, Umstände, Mittel und Wege usw. Aber all dies ist nicht von mentaler oder vitaler Art, sondern ein Wirken durch die Einheit des Bewusstseins mit dem Göttlichen und allen Dingen und Wesen. Es ist nicht individuelle Stärke, die auf bestimmten persönlichen Fähigkeiten beruht, sondern die Göttliche Macht, die das Einzelwesen als Instrument benutzt. Zwischen ihr und okkulten **siddhis** besteht kein besonderer Zusammenhang.

*

Was ist mit eigener Kraft gemeint? Alle Kraft ist kosmisch, und das Einzelwesen ist lediglich ein Instrument – eine gewisse Menge Kraft kann in ihm gespeichert sein, doch wird es hierdurch nicht seine eigene.

Es gibt bestimmte Möglichkeiten in der Erfahrungsweise. Als erste die, dass ein Glaube vorhanden ist oder manchmal eine mentale Verwirklichung, und das ist als solches genug, um für die Kraft der Mutter offen zu sein, damit sie, wenn man sie braucht oder ruft, verfügbar ist. Auch wenn man die Kraft nicht kommen fühlt, sind dennoch die Auswirkungen vorhanden und erkennbar. Eine andere Möglichkeit ist, dass man sich wie ein Instrument fühlt und die Energie wahrnimmt, die sich dieses Instrumentes bedient. Eine dritte ist der Kontakt mit der Macht über uns und ihre Herabkunft (spontan oder bei einem Ruf) in den Körper – das ist der konkretere Weg, weil man physisch die Kraft in sich wirken fühlt. Und endlich gibt es einen Bewusstseinszustand des engen, inneren Kontaktes mit der Mutter, der eine ähnliche Auswirkung hat.

*

Kraft ist die essentielle **Shakti**; Energie ist der wirkende Impuls der Kraft, ihre aktive Dynamik; Macht ist die Fähigkeit, die der Kraft entstammt; Stärke ist gefestigte Energie, die im *adhar* gespeichert wird.

*

Eine passive Kraft hat keine Bedeutung – Kraft ist immer dynamisch. Nur kann eine Kraft auf der Grundlage von ruhiger Passivität wirken, so wie in der stofflichen Welt die Kraft auf einer Grundlage von Trägheit wirkt.

*

Hinter jeder Tätigkeit steht eine Kraft, die auf eine Weise wirkt, die jener Tätigkeit angemessen ist. Sie nimmt all diese vielen Formen an, um wirken zu können, ist aber die eine Kraft.

*

Ich habe niemals die verschiedenen Formen der Kraft klassifiziert; es können Hunderte oder Tausende sein. Kraft gebraucht jeweils die Form, die der Arbeit entspricht, die sie zu verrichten hat.

*

Wissen kommt von oben, wie Licht und Frieden und alles übrige auch.

In dem Maß, wie Bewusstsein sich fortschreitend entwickelt, kommt es von einer immer höheren Ebene. Zuerst ist es das höhere erleuchtete Mental, das vorherrscht, dann das intuitive, dann das Obermental, zuletzt das Supramental; das ganze Bewusstsein aber muss genügend umgewandelt sein, bevor das supramentale Wissen kommen kann.

*

Es gibt spezielle Kräfte des Lichtes, und es gibt ihr Spiel, das den Erfordernissen entspricht, doch kann man im Licht als solchem genauso leben, wie man im Frieden oder **Ananda** leben kann.

So wie Frieden und **Ananda** durch das ganze System fließen können und sich schließlich stabilisieren, so dass sie im Körper und der Körper und das ganze Wesen in ihnen sind – man könnte beinahe sagen, dass sie es *sind*, dass sie der Frieden und **Ananda** sind –, so ist es auch mit dem Licht. Es kann in den Körper strömen, jede Zelle zum Leuchten bringen, sich festigen und ihn von allen Seiten mit einer einzigen Flut von Licht umgeben.

*

Das Licht dringt in den Körper weder in Form von Kugeln noch in Form von Blitzen ein, sondern wie ein Strömen oder ein Meer von Licht, umgibt ihn und erleuchtet den ganzen Bereich des Bewusstseins. Licht und Glanz können auch als lebhaftes Gefühl erfahren werden, ohne dass man sie sieht. Im allgemeinen wird es als ein kräftiges weißes oder diamantenes oder goldenes Licht gesehen oder gefühlt, oder als etwas was dem Sonnenlicht gleicht, oder bei manchen als ein blaues oder bläulich-weißes Licht.

*

Licht oder Lichtstrahlen sind immer das Licht des höheren Bewusstseins, das im Wesen wirkt, um das Bewusstsein zu erleuchten oder zu läutern oder zu erwecken oder der Wahrheit anzupassen.

*

Es hängt von der Farbe des Lichtes ab. In jedem Fall ist es das Licht der Kraft von oben. Alle Lichter sind Anzeichen einer Kraft oder Macht. Die Aufgabe der Lichter sowie der Kräfte, die sie verkörpern, ist es, in ihrem Herabkommen auf die niedere Natur einzuwirken und sie zu wandeln.

*

Eine Definition ist weder notwendig noch möglich. Licht ist Licht, genau wie das Licht, das du siehst, nur ist es feinstofflich – es läutert das Bewusstsein, wirkt wie eine Kraft und macht die Erkenntnis möglich.

*

Das Göttliche Licht hat keine Funktion – es ist einfach das Licht des Göttlichen Bewusstseins. Seine Auswirkung besteht darin, dass es erleuchtet, die Dunkelheit und Unklarheit beseitigt und die menschliche Natur für das wahre Bewusstsein, Wissen usw. bereit macht.

*

Licht ist die Macht, die alles erhellt, worauf es fällt – das Ergebnis kann eine Vision sein, Erinnerung, Wissen, rechter Wille, rechter Impuls usw.

*

1. Wenn sich das Lid über dem Schädel öffnet, bedeutet es, dass sich das mentale Wesen dem Göttlichen Licht geöffnet hat; die Flammen zeigen ein mit Licht erfülltes Streben an, das aufsteigt, um den mentalen Teil mit dem zu verbinden, was über dem Mental ist.

2. Das Göttliche Licht über uns hat verschiedene Farben. Weiß ist die göttliche Macht der Reinheit, Blau das Licht des spirituellen Bewusstseins, Gold die Tönung des supramentalen Wissens oder des Wissens von den dazwischenliegenden Ebenen.

3. OM (goldfarben), das in den Himmel steigt, bedeutet das supramentalisierte kosmische Bewusstsein, das sich zum transzendenten Bewusstsein erhebt.

Unter (1) und (2) wird etwas angezeigt, das gegenwärtig geschieht, oder eine Möglichkeit, die sich zu verwirklichen sucht. (3) symbolisiert den Vorgang des Yoga, der, wenn diese Möglichkeit verwirklicht ist, aufgenommen und bis zu seinem natürlichen Ziel verfolgt wird.

*

Das Feuer ist das göttliche Feuer des Strebens und der inneren *tapasya*. Wenn das Feuer immer wieder mit wachsender Kraft und in wachsendem Umfang in die Dunkelheit der menschlichen Unwissenheit herabkommt, scheint es zunächst in der Finsternis verschlungen und aufgezehrt zu werden; doch in dem Maß seines Herabkommens wird die Finsternis in Licht, die Unwissenheit und Unbewusstheit des menschlichen Mentals in spirituelles Bewusstsein gewandelt.

*

Es ist gut so. Die Macht über dem Kopf ist natürlich die Macht der Mutter – es ist die Macht des Höheren Bewusstseins, die ihren Weg für die Herabkunft vorbereitet. Dieses Höhere Bewusstsein, das die Empfindung einer weiten, grenzenlosen Existenz in sich birgt, von Licht, Macht, Frieden, *Ananda* usw., besteht immer über dem Kopf, und wenn etwas von der spirituellen Kraft herabkommt, um auf die Natur einzuwirken, kommt es von dort. Aber solange das Wesen nicht bereit ist, kann von einer vollen Herabkunft des Friedens, der Seligkeit usw. keine Rede sein. Sehr häufig besteht die erste Vorbereitung darin, auf die mentale, vitale und physische Natur auf eine Weise einzuwirken, dass die Seele, das seelische Wesen Gelegenheit erhält, sich zu offenbaren und die übrige Natur zu beeinflussen; zu diesem Zweck müssen alle wesentlichen Dunkelheiten im Mental und Vital bekämpft und hinausgeworfen und auch das Physische auf eine stoffliche Weise vorbereitet werden, damit die Herabkunft möglich werde. Das ist es, was so lange in dir vor sich ging. Es muss verstärkt und vollständiger werden, aber das Getane war ausreichend, um die Herabkunft des höheren Bewusstseins vorzubereiten. Zwei Dinge sind es, die stattfinden: ein Aufsteigen des Bewusstseins zu den höheren Ebenen in und über dem Kopf und eine Herabkunft des über uns befindlichen höheren Bewusstseins in das Mental, Vital und den Körper. Auf welche Weise es geschieht oder in welchen Stadien oder wie lange es dauert, ist bei jedem Menschen anders. Doch unterscheidet sich dieses neue Bewusstsein weitgehend vom gewöhnlichen, und während es kommt, geschehen viele Dinge, die dem Mental nicht widerfahren würden und ihm seltsam erscheinen mögen – zum Beispiel die Auflösung des Egos, das Sich-Öffnen in ein

größeres Selbst, einen größeren Spirit, nicht begrenzt durch den Körper, für den der Körper nur ein kleines Instrument darstellt und nichts weiter. Man muss daher jede Furcht vor etwas Neuem von sich weisen und voll Ruhe und Vertrauen jeden Bereich neuer Erfahrung akzeptieren, sich auf die Göttliche Kraft der Mutter verlassen, die während der ganzen Wandlung hilft und stützt und schützt.

*

Ein Wort zu deiner Sadhana. Mir scheint, dass der Schlüssel deiner künftigen Entwicklung in der Erfahrung liegt, die dir, wie du sagst, einige Tage lang in K. zuteil wurde. „Ein Zustand voll Wissen, stiller Heiterkeit, Stärke, weitem Bewusstsein – alle Probleme automatisch gelöst –, ein fortwährender Strom von Macht, der durch das Stirnzentrum in den Körper eintritt, äußerst kraftvoll, eine ungestörte *samatā*, ruhige Überzeugung, durchdringende Schau und klares Wissen.“ Das war das Bewusstsein des wahren Purusha in dir, der sich seines eigenen supramentalen Wesens bewusst ist, und das muss dein normales Bewusstsein und die Grundlage der Supramentalen Entwicklung werden. Zu diesem Zweck muss das Mental still und stark gemacht, das emotionale und vitale Wesen geläutert und das physische Bewusstsein auf eine Weise geöffnet werden, dass der Körper das Bewusstsein und die Macht aufnehmen und bewahren kann. Ich stelle fest, dass, während du die Erfahrung hattest, sie auch durch den Körper ausgedrückt wurde. Das ist ein Zeichen, dass die Fähigkeit in deinem physischen Wesen bereits vorhanden ist. Die Stille und Stärke werden von oben herabkommen – was du zu tun hast, ist, dich zu öffnen und sie aufzunehmen und gleichzeitig alle Bewegungen der niederen Natur zurückzuweisen, die sie daran hindern zu verweilen, da sie von Begierden und Gewohnheiten beherrscht werden, die mit dem wahren Wesen, der wahren Macht, dem wahren Wissen nicht übereinstimmen. Natürlich wird sich die höchste Macht selbst dir enthüllen und alle Hindernisse aus deiner Natur entfernen. Doch die Bedingung hierfür ist, dass sich nicht nur dein mentales, sondern auch dein vitales und physisches Wesen ihr öffnen und hingeben und die Hingabe an andere Mächte und Kräfte verweigern. Wie du selbst zu jener Zeit erfahren hast, wird dieses größere Bewusstsein von sich aus die Entwicklung des höheren Willens und Wissens herbeiführen. Seelische Erfahrungen der richtigen Art sind natürlich eine große Hilfe; in deinem Fall aber kann es sein, dass eine reiche Entwicklung der Seele erst später stattfinden wird oder in dem Maß, wie dieses Bewusstsein mit dem stillen Wissen, Willen und *samatā* von den verschiedenen Teilen des Wesens Besitz ergreift.

*

Alles, was du in deinem Brief anführst, ist sehr ermutigend – es zeigt, dass die Kraft in dir und auf die richtige Weise wirkt. Zwei Dinge sind notwendig – die volle Verbindung deines Mentals und Vitals mit deinem seelischen Wesen und das Sich-Öffnen des Bewusstseins gegenüber dem Bewusstsein der Mutter über dir. Beides hat seinen Anfang genommen. Die Stimme, die sprach, war die deiner Seele, deines seelischen Wesens, und der Impuls, tief nach innen zu gehen, war der Anstoß, in die Tiefen der Seele

einzutauchen. Auch das Bewusstsein, das den Ärger und die alten Bewegungen zurückwies und verwarf, war das der Seele.

Der von dir gefühlte Druck auf den Kopf, ist immer dann zu spüren, wenn der Druck des Höheren Bewusstseins über dir vorhanden ist, das Bewusstsein der Mutter, das in dich eintritt; die Kühle usw. werden auch oft während dieser Zeit gefühlt. Das erste Ergebnis war die Loslösung von persönlichen Kontakten, die Freiheit, Leichtheit, das Sich-Öffnen des Herzens, die Furchtlosigkeit und auch das Gefühl der Gegenwart der Mutter. Diese Dinge sind Zeichen des wahren Bewusstseins und Teil der spirituellen Natur. Zuerst kommen sie als Erfahrungen, später werden sie häufiger, dauern länger an und festigen sich in der Natur.

*

Deine Erfahrungen scheinen in Ordnung zu sein. Die erste ist die des höheren (yogischen oder spirituellen) Bewusstseins, das in den Körper von oberhalb des Kopfes herabkommt. Es wird häufig wie ein Strom empfunden, der durch den Kopf in den ganzen Körper fließt, und das erste, was es bringt, ist eine Herabkunft des Friedens. Eine der Folgen dieser Herabkunft ist, dass man ein inneres Wesen in sich fühlt, das von der äußeren Tätigkeit losgelöst ist und sie vom Hintergrund her stützt, ohne daran beteiligt zu sein – das ist die zweite Erfahrung. Die dritte [Erfahrung] hinsichtlich des Schlafes kommt, wenn man Vertrauen in die Mutter hat und wie in ihrem Schoß unter ihrem Schutz einschläft, umgeben von ihrer Gegenwart. Was den Traum anbelangt, so bedeuten die Beine das physische Bewusstsein, das noch unter einem doppelten Sog steht, einem aufwärts zum höheren Bewusstsein gerichteten, damit sich das physische Bewusstsein mit dem spirituellen einen kann, und dem anderen, nach abwärts zum niederen Bewusstsein gerichteten. Der mir zugewandte Blick bedeutet, dass das Wesen sich für die Aufwärtsbewegung entschlossen hat.

*

Die Weite ist die des höheren Bewusstseins, Gold ist die Farbe des Wahrheits-Lichtes, und die Kuh ist das Symbol des Lichtes des höheren Bewusstseins, das im Herabkommen alles in das Wahrheits-Licht wandelt.

Der Zustand der von keinem Geschehen beeinträchtigten Weite und Ruhe ist das natürliche Ergebnis der Herabkunft, die du in dieser Form erkanntest. Die unvoreingenommene Haltung gegenüber Arbeit oder Nicht-Arbeit ist ebenfalls ein Ergebnis dieser Herabkunft. Meist ist es das Vital, das zur Arbeit drängt, und ohne diesen vitalen Impuls kann man nicht viel ausrichten. Wenn das höhere Bewusstsein in das Mental und Vital herabkommt, wird dieser Impuls ruhig, die Fähigkeit zu arbeiten aber bleibt erhalten – später, wenn sich das neue Bewusstsein gefestigt hat, wird die Arbeit wieder aufgenommen und mit einer anderen Kraft fortgesetzt, die den vitalen Impuls ersetzt und viel größer ist.

*

Der gute Zustand des Offenseins, zusammen mit der herabkommenden Kraft und das fortwährende Sich-Erinnern [der Mutter] – oder welche andere Form auch immer der Zustand annimmt – zeichnen das Entstehen des wahren Bewusstseins ab; es hält anfangs immer nur kurze Zeit an, weil das normale Bewusstsein nicht daran, sondern an etwas anderes gewöhnt ist. Doch nehmen seine Macht und Dauer ständig zu, bis es sich selbst erhalten kann, auch wenn das äußere Bewusstsein mit anderen Dingen beschäftigt ist. Zunächst bleibt es im Hintergrund als etwas, das hervortritt, sobald die äußere Inanspruchnahme beendet ist; später bleibt es [zwar auch] im Hintergrund, aber als etwas, das man genau wahrnehmen kann, und in einem noch späteren Stadium ist es immer gegenwärtig, so dass es dann zwei Arten von Bewusstsein gibt, das innere Bewusstsein, das immer mit der Mutter verbunden und voll ihres Wirkens oder ihrer Gegenwart oder voll von beidem ist, sowie das mit äußeren Dingen beschäftigte Oberflächen-Bewusstsein. Zuletzt beginnt sogar das Oberflächen-Bewusstsein, die direkte Verbindung [mit der Mutter] in der Tätigkeit selbst zu empfinden. Du brauchst dir über Zeiten, in denen sich der wahre Zustand nicht einstellt, keine Sorgen zu machen. Sie sind kein Zeichen dafür, dass du untauglich bist; es ist lediglich eine Zeitspanne, in der das hochkommt, was noch nicht umgewandelt ist, damit darauf eingewirkt und es zur Wandlung vorbereitet werden kann. Wenn das innere Bewusstsein gut gefestigt ist, finden diese Perioden nur noch im Oberflächen-Bewusstsein statt und sind nicht mehr so störend wie zuvor.

PS. Wahrscheinlich liegt die von dir empfundene Schwierigkeit im objektivierenden Mental, dessen Zentrum im Hals ist. Wenn dort kein Widerstand besteht, kommt die Kraft bis zur Herz-Ebene und weiter nach unten herab.

*

Das Wirken des höheren Bewusstseins beginnt meist nicht mit der Umwandlung der äußeren Natur – es wirkt auf das innere Wesen ein, bereitet es vor und wendet sich dann nach außen. Vorher hat jede Wandlung der äußeren Natur durch die Seele zu geschehen.

*

So ungefähr ist es. Das heißt, dass es immer Intensitätsschwankungen der wirkenden [Göttlichen] Kraft gibt. Sie kommt mit großer Macht und löst etwas zu Geschehendes aus. Dann ist sie entweder verborgen oder zieht sich ein wenig zurück oder wird zwar gefühlt, aber – wie du sagst – wie hinter einem Schirm, während etwas emporkommt, das für die Erleuchtung vorbereitet werden muss, worauf sie dann wieder in den Vordergrund tritt und dort tut, was getan werden muss. Früher hingegen, wenn der Schleier herabfiel, war alles vergessen und du hattest die Empfindung, als würde es nur Finsternis und Verwirrung geben, während, wie du jetzt richtig fühlst, die Unterstützung, die Hilfe, selbst das tiefere Bewusstsein immer vorhanden waren. Das geht den meisten Sadhaks in den frühen Stadien [der Sadhana] so. Es ist ein großer Fortschritt, eine entscheidende Verbesserung, wenn du fühlst, dass die Kraft vorhanden ist, auch wenn sie hinter dem Schirm wirkt und ebenso die Hilfe und Unterstützung, das stärker erleuchtete Bewusstsein. Das ist das zweite Stadium in der Sadhana. Im dritten, in dem es keinen

Schirm mehr gibt, werden die Kraft und alles übrige immer gefühlt, ob sie aktiv wirken oder während eines Übergangsstadiums zum Stillstand kommen.

*

Ja, die Kraft ist ganz konkret. Meist kommt sie zu Beginn zeitweilig von selbst herab – oder man ruft sie angesichts einer Schwierigkeit. Doch schließlich ist sie immer da und stützt und bestimmt die ganze Tätigkeit des Wesens.

*

Die Macht und der Friede, die herabkommen, stammen von einem über deinem Kopf befindlichen höheren Bewusstsein, von einem größeren Selbst, dessen sich dein Mental, das menschliche Mental im allgemeinen, nicht bewusst ist. Es sind die Macht und der Friede des Göttlichen. Wenn sie dich von außerhalb des Körpers umgeben (daher empfindest du sie als äußerlich), ist es wie ein Schutz und eine Hülle. Sie kommen aber auch in den Körper herab, in den Kopf (Mental), in das Herz und den Nabel (Vital) und erfassen den ganzen Körper, arbeiten in dir und tun das zur Wandlung des Bewusstseins Erforderliche. Wenn du sie dort nicht fühlst, wenn du sie nur als äußerlich empfindest, so deshalb, weil du sehr stark im äußeren, physischen Bewusstsein lebst – tatsächlich aber wirken sie in deinem inneren Wesen. Wenn du das innere Bewusstsein entdeckst, fühlst du sie [die Macht und den Frieden] wieder im Inneren, und sie erwecken dein eigenes wahres Bewusstsein, das Seelische in dir – und nur die Seele gibt Glauben und Hingabe. Es ist jedoch ein großer Fortschritt, wenn du sogar in deinem äußeren physischen Bewusstsein empfindest, wie dich der Frieden einhüllt.

*

Warum sollte es Einbildung sein? Wenn eine Berührung durch das höhere Bewusstsein stattfindet, schafft sie, solange sie anhält, eine essentielle Reinheit, an der alle Teile des Wesens teilhaben können. Und selbst wenn das äußere Wesen nicht aktiv daran teilhat, kann es zur Ruhe gelangen, so dass das gesamte innere Wesen durch nichts daran gehindert wird, die Wahrheit einer bestimmten Erfahrung zu verwirklichen. Der Zustand hält nicht an, weil es nur ein vorbereitender Kontakt und nicht die volle oder bleibende Herabkunft ist; solange er aber anhält, ist er real. Das Sex-Gefühl ist natürlich etwas im äußeren Wesen, die Perversion oder falsche Darstellung in der Natur – es ist das hauptsächlichste Hindernis dafür, dass die Erfahrung sich wiederholt und schließlich etwas Normales wird. Es ist meist so, dass sich, nachdem eine Erfahrung stattgefunden hat, solch ein Widersacher zur Geltung zu bringen versucht.

*

Du verhältst dich dem Sex-Gefühl gegenüber auf die richtige Weise. Es gibt zwei Gründe dafür, dass es sich erhob, während du den Namen [der Mutter] wiederholtest. Der eine ist der, dass du mit der Anwendung des Namens der Mutter die Macht der Mutter rufst, und das erste Ergebnis besteht häufig darin, dass sich, um dem Druck zu widerstehen, die Schwierigkeit wie eine Schlange erhebt, deren Kopf berührt wurde; oder – von einem anderen Standpunkt aus betrachtet – sie erhebt sich, damit man sich mit ihr auseinandersetzt. Und zweitens, wenn das, was herabgebracht werden muss, der *Ananda* ist – der *Ananda* der Kraft, des Lichtes usw., besonders aber der Liebe –, dann erhebt sich die vital-physische Leidenschaft, um diesen *Ananda* zu kosten, sich mit ihm zu verbinden und ihn zu ergreifen in der Hoffnung, ihn in eine Art von sublimiertem vitalen Vergnügen zu wandeln. Wie allgemein bekannt, widerfährt das oft den Vaishnavas, wenn sie den *saṃkīrtana* ausüben. Für deinen Fall trifft wahrscheinlich der erste Grund zu, weil der *Ananda* der Liebe oder irgendein anderer noch nicht eingetreten ist, weshalb auch jene Erklärung unwahrscheinlich ist. Was die Kraft anbelangt, die in den Kopf herabkommt, so hat sie zwei Seiten – die eine ist der Friede, und wenn er vorherrscht, entsteht die Empfindung der Kühle; wenn stattdessen eine starke dynamische Tätigkeit stattfindet, kann das Gefühl von Hitze entstehen – Agni-Kraft. Die meisten Menschen fühlen diese beiden Dinge, sie sind keine Einbildung.

*

Du sprichst von einem Kampf (*yuddha*), der beginnt, wenn die Kraft herabkommt; solch eine Auswirkung aber ist nicht unumgänglich – der Fortschritt braucht nicht notwendigerweise über einen Kampf erzielt zu werden. Letzterer wird vielmehr ausgefochten, bevor die Kraft im Wesen wirkt, solange man noch danach trachtet, sich ihr zu öffnen, oder wenn sie noch von oben ihren Druck ausübt oder nur einen Teil und nicht die ganze Natur erfasst hat. Wenn die Kraft am Werk ist, erheben sich notwendigerweise die Unvollkommenheiten und Schwächen der Natur, um umgewandelt zu werden, doch braucht man mit ihnen nicht zu ringen; man kann sie ruhig als zu wandelnde Instrumentation der Oberfläche betrachten. Man sollte sie nicht mit „Gleichgültigkeit“ behandeln, denn das könnte Trägheit mit sich bringen, einen Mangel an Willen oder Impuls oder an dem Bedürfnis, sich zu ändern; man sollte sie vielmehr mit Loslösung betrachten. Loslösung bedeutet, dass man sich von ihnen distanziert, sich wegen ihres Vorhandenseins weder mit ihnen identifiziert noch durch sie erregen oder beunruhigen lässt, sie vielmehr als etwas betrachtet, das dem eigenen wahren Bewusstsein und wahren Selbst fremd ist, sie zurückweist, und in diese Bewegungen die Kraft der Mutter hereinruft, damit sie sie beseitige und das wahre Bewusstsein und seine Bewegungen nach dort bringe. Es muss der feste Wille zur Zurückweisung bestehen, der Impuls, sich von ihnen [den Unvollkommenheiten und Schwächen] zu befreien, doch ohne Ringen oder Kampf.

Als du die Kraft, die Konzentration und den Frieden fühltest, bedeutete es zweifellos, dass das wahre Bewusstsein im Kommen war; das konnte aber nicht die nächtliche Ruhelosigkeit hervorrufen. Wenn sie die Folge der eintretenden Kraft wäre, würde das bedeuten, dass die Ruhelosigkeit zunimmt, je mehr Kraft herabkommt. Das aber wäre absurd und ist nicht der Fall. Was geschah, war ganz einfach, dass mit dem Kommen der Kraft ein innerer oder spiritueller Friede sich einzustellen begann; als

Widerstand dagegen erhob sich in den Nerven die alte Ruhelosigkeit, die geschlummert hatte, und versuchte, sich zu behaupten, wie es all diese gewohnheitsmäßigen Dinge der [menschlichen] Natur tun. In dem Maß wie das vitale Wesen und Nervenwesen auch vom Frieden ergriffen werden, verringern sich diese Dinge auf natürliche Weise und werden schließlich ausgemerzt. Man braucht sich nur ruhig und distanziert zu verhalten und den Frieden durch die wirkende Kraft auch nach dort bringen zu lassen. Verständige uns, wenn die Schwierigkeit anhält, damit wir uns darum kümmern können.

*

Die von ihm beschriebene Haltung, wenn sie auf die richtige Weise bewahrt wird, ist in Ordnung. Zunächst brachte sie ihm den Beginn einer wahren Erfahrung: das Licht (weiß und golden) und die Kraft, die vom *sahasradala* herabströmt und das [Körper-] System erfüllt; als sie jedoch mit den vitalen Teilen in Berührung kam, muss sie die *prana*-Energien in den Vital-Zentren erweckt haben (im Nabel und unterhalb); und da diese nicht geläutert waren, erhoben sich alle Unreinheiten (Ärger, Sex, Furcht, Zweifel usw.), und das Mental wurde durch das Emporschießen der ungeläuterten vitalen Kräfte umwölkt. Er sagt, dass all das jetzt abklingt, dass das Mental ruhig wird und im Vital die Impulse zwar auftreten, aber nicht anhalten. Aber nicht nur das Mental, sondern auch das Vital muss still werden; diese Impulse müssen durch Zurückweisung und Läuterung ihre Kraft der Wiederkehr verlieren. Völlige Reinheit und völliger Frieden müssen im gesamten *adhar* errichtet werden; nur dann wird er eine sichere und verlässliche Grundlage für weiteren Fortschritt haben.

Der Grund, warum die Kraft wieder aus ihm herausfließt, muss darin liegen, dass er sich erlaubt in träger Weise, zu passiv und allen Dingen gegenüber offen zu sein. Man sollte sich nur der Göttlichen Kraft gegenüber passiv verhalten, sonst aber darauf achten, sich nicht allen möglichen Kräften auszuliefern. Wenn er passiv wird, wenn er versucht, Gott in einer anderen Person zu sehen, wird er sich aller Wahrscheinlichkeit nach jeder Kraft preisgeben, die durch jene Person wirkt, wobei seine eigenen Kräfte zu dieser anderen Person allmählich abfließen können. Es wäre besser für ihn, es nicht auf diese Weise zu versuchen; rate ihm nach dem Frieden und der Stärke von oben zu streben, nach gänzlicher Reinheit, und sich nur dieser Kraft zu öffnen. Erfahrungen wie die, dass das Göttliche überall ist (nicht nur in dieser oder jener Person), werden dann von selbst kommen.

Unser Ziel ist die supramentale Verwirklichung, und wir haben das zu tun, was unter den Bedingungen des jeweiligen Stadiums hierfür nötig ist oder dazu beitragen kann. Gegenwärtig besteht das Erfordernis darin, das physische Bewusstsein vorzubereiten; hierfür ist es notwendig, dass im Physischen und in den niederen vitalen Teilen völliger Gleichmut und Friede und eine völlige Weihung herrschen, frei von persönlichem Fordern oder Begehren. Andere Dinge können auf ihre Zeit warten. Das gegenwärtige Erfordernis ist nicht, darauf zu beharren, der Mutter physisch nahe zu sein – was eines dieser anderen Dinge ist –, sondern das Sich-Öffnen des physischen Bewusstseins und die immerwährende Gegenwart und Führung [der Mutter] dort.

*

Das Sich-Öffnen des vitalen Mentals (oder irgendeines Teils) bedeutet nicht, dass das vitale Mental nun völlig offen oder gänzlich bekehrt ist, so dass dort nie wieder Finsternis, Unwissenheit, Irrtum, Widerstand oder irgend etwas anderes als das wahre Bewusstsein herrschen würden. Es bedeutet lediglich, dass das höhere Bewusstsein jetzt in der Lage ist, nach dort herabzukommen, zu wirken und etwas von sich in jenem Teil zu festigen. Jede Ebene, eine nach der anderen, bis hinab zum Physischen muss sich anfangs auf diese Weise öffnen. Solange dieses anfängliche Sich-Öffnen nicht in allen Teilen erreicht ist, kann es nirgendwo eine vollständige und endgültige Herabkunft des höheren Bewusstseins geben. Wenn das Nervenwesen und andere physische Teile nicht offen sind, kann selbst das denkende Mental nicht endgültig offen sein, denn es kann vom Widerstand; von der Finsternis usw. von unten beeinflusst werden. Mit dem Sich-Öffnen ist das vitale Mental nicht sofort so restlos offen, dass es bereits göttlich wäre und weder Stolz noch andere falsche Regungen mehr kennen würde.

Was das Nervenwesen anbelangt, so ist es Teil des physischen Bewusstseins, unterhalb des physischen Mentals und nicht darüber – die Nerven sind ein Teil des Körpers.

*

Das Auftreten von Störungen ist nicht das Ergebnis irgendeines Druckes von oben. Wenn nichts von oben käme, gäbe es keinen Frieden und keine Klarheit, und die Störungen würden dennoch weiterhin stattfinden und häufiger kommen.

Die Begierden gehörten einst zum vitalen Physischen; wenn aber im [menschlichen] Wesen der Friede in ausreichender Stärke vorhanden ist, verschwinden sie, und das vitale Physische wird frei und steht unter dem Einfluss der Ruhe. Die Kräfte der Störung sind nicht länger ein Teil der Person; sie warten aber, obwohl sie sich zurückgezogen haben in der [die Person umgebenden] Atmosphäre und sobald sich die Gelegenheit ergibt, versuchen sie zurückzukehren und vom äußeren Wesen wieder Besitz zu ergreifen oder, wenn das nicht mehr möglich ist, den inneren Frieden zu verhüllen. Das physische Vital ist daran gewöhnt gewesen, eine Zeitlang bereitwillig auf sie zu reagieren, daher können sie es jetzt, auch ohne dass es bereit dazu wäre, auf ihre Vibrationen reagieren lassen. Friede und Klarheit müssen eine solche Stärke erlangen, dass sie erhalten bleiben, selbst wenn diese Kräfte zurückkehren – dann wird der innere Friede, auch wenn das äußere Wesen oberflächlich beeinträchtigt wird, ungestört im Wesen weilen. Das ist eine wohlbekannte Phase des Fortschritts. Später kann eine Kraft herabgebracht werden, die machtvoll genug ist, auch das äußere Wesen mit einem so starken Frieden und einer so vollen Klarheit zu erfüllen, dass Störungen dort nicht länger auftreten können. Man kann sie manchmal noch in der Atmosphäre fühlen, wird aber nicht mehr von ihnen berührt.

*

Die Wiederzulassung der Kräfte der Störung durch das Vital-Physische geschieht nicht immer deshalb, weil das Vital-Physische es will, sondern auch, weil entgegen seinem Willen gewisse Einwirkungen oder Einflüsse die alten Vibrationen wiederbeleben, wobei

die Gewohnheit des Erwiderns im Vital-Physischen so stark ist, dass es *ungeachtet seiner selbst* [seiner neuen Einsicht] darauf anspricht und eine Zeitlang unfähig ist, sein Gleichgewicht wiederzuerlangen. Das geschieht in allen Teilen des Wesens, trifft aber besonders auf die physischen Teile zu – auf das physische Mental, das den gewohnten Gedanken nachgibt, auf das physische Vital, das den gewohnten Begierden und Impulsen nachgibt, auf den Körper, der den gewohnten Sinneswahrnehmungen, Krankheiten usw. usw. nachgibt. Oft schreiben mir die Sadhaks: „Aber ich will diese Dinge nicht, selbst mein Körper und Vital fühlen sich unbehaglich und wünschen sie hinweg; warum also kommen sie dennoch?“ Es ist die seit langem eingewurzelte Gewohnheit des Erwiderns, die zu stark ist für den noch zu ruhigen und passiven Willen (wenn es überhaupt Wille genannt werden kann) der Zurückweisung im angegriffenen Teil. Das trifft besonders für die physischen Teile zu, weil ihre eigentliche Natur aus einer passiven Ruhe besteht, aus der Gewohnheit, von Kräften angetrieben zu werden – es sei denn, sie werden von oben überwacht oder veranlasst, an den Ideen und dem Willen der höheren [Wesens-] Teile teilzunehmen.

*

Es muss das Vital-Physische sein, das in Tätigkeit ist. Es ist der Druck der Kraft, der den Widerstand sich tiefer und tiefer nach unten zurückziehen und offenbaren lässt, damit der Druck auch dorthin zu seiner Ausmerzung gebracht werde.

*

Der Druck des höheren Bewusstseins (Ebenen von blauem Licht jenseits des gewöhnlichen Mentals) ist herabgekommen und wirkt auf die Widerstände bis hinab zum Körper und darunter ein. Gleichzeitig wird die Last der unterbewussten Natur zu ihrer Befreiung emporgehoben – das ist der Sinn dieser Erfahrungen.

*

Das ist ein guter Fortschritt. Was den widerstrebenden Teil anbelangt, so besteht während einer langen Zeit irgendein Widerstand von seiten einer Schicht des Physischen – eine Schicht öffnet sich, eine andere darunter bleibt dunkel. Wenn aber der Druck von oben anhält, erschöpft sich schließlich der Widerstand.

Die Stille während der Meditation, von der du sprichst, ist ein sehr gutes Zeichen. Sie kommt im allgemeinen auf diese durchdringende Weise, wenn eine ausreichende Läuterung stattgefunden hat, die sie möglich macht. Auf der anderen Seite ist diese Stille selbst die sich abzeichnende Grundlage des höheren spirituellen Bewusstseins.

Vermutlich hast du recht hinsichtlich der Wandlung, die in vielen stattfindet. Sie schreitet voran, obwohl sie noch mit den Überbleibseln und der Wiederkehr der alten Natur durchsetzt ist.

*

Im ersten Zustand empfängst du durch das Mental, das auf sich selbst angewiesen ist, um die [Göttliche] Gegenwart aufzunehmen und an Licht und Macht von oben zu wachsen. Der Körper oder das äußere Bewusstsein nimmt vermutlich an seinen nach außen gewandten Teilen nicht teil, es gibt keine auslösende Energie für irgendeine andere Arbeit als die, an die das äußere Bewusstsein gewöhnt ist.

Im zweiten Zustand empfängt das Vital unmittelbar, und es findet sofort eine Umwandlung in kinetische Energie statt; denn das unmittelbare Empfangen durch das Vital oder auch die aktive Teilnahme des Vitals am Licht, an der Macht, dem Ananda ist es, das die Objektivierung und Durchführung und alle Arten von Arbeit und Tätigkeit möglich und leicht macht.

*

Was du schreibst, ist durchaus richtig. Der Körper ist meist nicht mit dem höheren Bewusstsein verbunden, er empfängt nur soviel wie möglich vom Mental. Er wird für die direkte Verbindung vorbereitet durch den Aufstieg des inneren oder feinen Körpers zu jener Ebene und die Herabkunft des höheren Lichtes von dort.

*

Die höhere Kraft kann unmittelbar in das physische Bewusstsein kommen in dem Sinn, dass das übrige passiv bleibt, sie muss aber, um das Stoffliche zu erreichen, durch das Feinstoffliche hindurch.

*

Alle Erfahrungen, die die Zentren durchdringen, werden im Körper aufgezeichnet und scheinen dann Erfahrungen des Körpers zu sein; man hat jedoch zu unterscheiden zwischen der Widerspiegelung der Erfahrungen dort und den Erfahrungen, die zum physischen Körper-Bewusstsein selbst gehören. Es ist eine Frage des Bewusstseins und der freien Unterscheidung. Es gibt kein absolutes Gesetz für die Zeit.

*

Ich sprach lediglich von der Tatsache, dass das, was man im physischen Körper aufgezeichnet fühlt, in Wirklichkeit nur im feinstofflichen Körper stattfinden mag. Ob das in einem bestimmten Fall zutrifft oder aber eine direkte Erfahrung im physischen Körper ist, muss in jedem einzelnen Fall herausgefunden werden. Man muss für sich selbst erkennen, was es ist.

*

Warum „bloße“ Aufzeichnung? Wenn du glaubst, dass Erfahrungen im feinstofflichen Körper schwache, unbestimmte Dinge sind, irrst du dich – sie können durchaus so intensiv und plötzlich, so fühlbar und massiv sein wie jene des Körpers.

*

Jede Widerspiegelung oder jedes Ausströmen vom feinstofflichen Körper in das Physische würde ebenso als fühlbar empfunden werden.

*

Alle Erfahrungen können in die kleinsten Bestandteile des Wesens gebracht werden.

*

Es ist die Annäherung des höheren Bewusstseins an das Unterbewusste über die Seele und das Vital als den verbindenden Gliedern. Ohne das Vital könnte das Wirken nicht vollständig sein, ohne die Seele wäre es nicht möglich.

*

Das sind einige der Auswirkungen der Herabkunft des höheren in das ganz physische Bewusstsein. Es bringt Licht, Bewusstsein, Kraft, [Ananda](#) in die Zellen und in alle physischen Regungen. Der Körper wird bewusst und wachsam und führt die richtigen Bewegungen aus, er gehorcht dem höheren Willen oder aber tut es automatisch durch die Kraft des Bewusstseins, das in ihn eingetreten ist. Es wird dann leichter möglich, die Funktionen des Körpers zu kontrollieren und etwas Falsches richtigzustellen, sich mit Krankheit und Schmerz usw. auseinanderzusetzen. Die Tätigkeiten des Körpers und selbst die Geschehnisse, die von außerhalb auf ihn zukommen, werden besser beherrscht, zum Beispiel verringern sich Unfälle und kleine Missgeschicke. Der Körper wird ein wirksames Instrument für die Arbeit. Es wird möglich, Müdigkeit auf ein Minimum zu reduzieren. Friede, Glück, Stärke und Leichtheit erfüllen das ganze physische System. Dies sind die sichtbaren und normalen Ergebnisse, die in dem Maß zunehmen, wie das Bewusstsein wächst; aber noch viele andere sind möglich, auch die Einung mit dem Erdbewusstsein, die immerwährende Empfindung des Göttlichen im Physischen usw. ...

Natürlich ist es nicht leicht, das Physische auf diese Weise bewusst zu machen, denn es ist der Bereich des Unbewussten, der Finsternis und Trägheit – doch kann durch eine teilweise und hinlänglich wirksame Einführung des höheren Bewusstseins eine

Grundlage geschaffen und das übrige Gelände in dem Maß erobert werden, wie die Auswirkung seiner Kraft [der Kraft des Bewusstseins] auf den Körper zunimmt.

*

Die Erfahrungen, die du kürzlich hattest, sind von beträchtlicher Bedeutung: Der dreifache Zustand des Wesens, die Empfindung des Göttlichen überall, die Erfahrung des Göttlichen Kindes im Universum. Die Bedeutung der beiden letzteren liegt auf der Hand. Der dreifache Zustand zeigt den eigentlichen Verlauf der Verwirklichung der Sadhana in den drei Teilen des Wesens an. Das Mental muss in das eine unendliche Bewusstsein des schweigenden Selbstes eintreten, das dann das ganze Wesen umhüllen wird; das Herz muss durch Anbetung, Liebe und Hingabe im dynamischen Göttlichen leben und seine Wohnstätte sein; das Vital und Physische (unterhalb des Nabels) müssen die Instrumente des Göttlichen Willens sein, reine, hingeebene Instrumente, die nichts anderes als diesen Willen ausdrücken.

Das blaue Licht, das unterhalb der Ebene des *muladhara* erscheint, bedeutet, dass es in das physische Bewusstsein (physisch-mental, physisch-vital, stofflich) eingetreten ist. Die beiden hauptsächlichsten Hindernisse hier sind das mechanische Mental mit seinen Erinnerungen und Begierden der Vergangenheit sowie die alleräußerlichsten Sex-Regungen; sie müssen überwunden werden (besonders das mechanische Mental, denn die Bewältigung des übrigen ist einfach, wenn es durch das eigentliche Vital nicht mehr unterstützt wird), damit das Licht das ganze physische Bewusstsein erfüllen kann. Das ist wahrscheinlich der Grund, warum es sich so stark erhob, als das Licht in diese Teile kam.

*

Dynamik ist überall, weil die Kraft (*Shakti*) überall ist. Die vollkommene Dynamik ist im Supramental; keine andere kann unfehlbar sein.

Auf welche Weise der Körper die höhere Dynamik empfängt, hängt vom Zustand des Körpers oder vielmehr vom physischen und äußersten stofflichen Bewusstsein ab. In dem einen Zustand ist er tamasisch, träge, nicht geöffnet und kann die Kraft weder ertragen noch empfangen noch enthalten; in einem anderen Zustand überwiegt *rajas* und versucht, sich der Dynamik zu bemächtigen, doch es vergeudet und verschüttet und verliert sie; in einem wiederum anderen Zustand herrschen Empfangsbereitschaft, Einklang, Ausgeglichenheit, und das Ergebnis ist eine harmonische Tätigkeit ohne Anstrengung oder Bemühung.

*

Eine dynamische Herabkunft bringt *tapas* [das essentielle Prinzip der Energie] und nicht *śama* [die göttliche Ruhe]. Es ist die immer stärker werdende Herabkunft des Friedens, die *śama* bringt – die dynamische Herabkunft trägt dazu bei, indem sie das Element der rajasischen Störung zerstreut und *rajas* in *tapas* wandelt.

*

Die Trägheit selbst ist kein dynamisches Prinzip. Die Natur der Trägheit ist *apravṛtti* – die Tätigkeit des mechanischen Mentals ist *pravṛtti* [der Impuls zu Tätigkeit und Werken], doch eine tamasische, dunkle *pravṛtti*.

*

Durch die Herabkunft verändert die Trägheit ihren Charakter. Sie hört auf, ein Widerstand des Physischen zu sein und wird lediglich zu einem physischen Zustand, der in die wahre, grundlegende Reglosigkeit und Ruhe gewandelt werden muss.

IV.

Er gebraucht das Wort Supramental zu leichthin; was er als Supramental beschreibt, ist ein sehr erleuchtetes Bewusstsein; es kann von einem modifizierten supramentalen Licht berührt worden sein, aber nicht von der vollen Macht des Supramentals; und in keinem Fall ist es das Supramental. Er spricht von einem supramentalen Teil, der unempänglich ist – das ist unmöglich, das Supramental kann nicht unempänglich sein. Das Supramental ist das Wahrheits-Bewusstsein selbst; es ist bereits im Besitz der Wahrheit und braucht sie nicht erst zu empfangen. Das Wort *vijnana* wird manchmal gebraucht für den höheren, erleuchteten Verstand, der in Verbindung mit der Wahrheit steht – und das muss der Teil in ihm sein, den er fühlte – aber das ist nicht das Supramental. Man kann in das Supramental erst am eigentlichen Ende der Sadhana eintreten, wenn alle Schwierigkeiten verschwunden sind und es auf dem Weg der Verwirklichung kein Hindernis mehr gibt.

*

Three planes –

1. Karana 2. Hiranyagarbha 3. Virat

The parallel between Vijnana or Karana Jagat of the Upanishad presided over by Prajna and equated with Sushupti, as the Hiranyagarbha world with Swapna and things subtle does not altogether equate with my account of the supermind. But it might be said that to the normal mind approaching or entering the supramental plane it becomes a state of Sushupti. If the writer had put the superconscious sleep of supermind – for so the supramental state appears to the untransformed mind when it touches or apprehends it, for it falls inevitably into such a superconscious sleep – then the difference would be cured.

*

Du hattest ganz recht mit dem, was du über das Supramental geschrieben hast – die Menschen hier gebrauchen das „große Wort“ tatsächlich viel zu frei, also ob es etwas wäre, das in jedermanns Reichweite liegen würde. Das erste, das geschehen muss, ist die

seelische Wandlung, und solange sie nicht genügend fortgeschritten ist, ist das Supramental etwas in Weiter Ferne, woran die Menschen überhaupt nicht zu denken brauchen. Du hast bestimmt Fortschritte gemacht, doch ist die Wandlung der äußeren Natur immer eine langsame Bewegung – das also braucht dich nicht zu beunruhigen.

*

Jeder sollte begreifen, dass das wahre, unmittelbare Supramental nicht zu Beginn der Sadhana kommt, sondern viel später. Als erstes findet das Sich-Öffnen und die Erleuchtung des mentalen, vitalen und physischen Wesens statt; als zweites die Intuitivierung des Mentals durch den Willen usw. und die Entwicklung des verborgenen Seelen-Bewusstseins, das fortschreitend das Oberflächen-Bewusstsein ersetzt; als drittes die Supramentalisierung des gewandelten mentalen, vitalen und physischen Wesens und schließlich die Herabkunft des wahren Supramentals und das Aufsteigen zur supramentalen Ebene.

Das ist die natürliche Reihenfolge im Yoga. Diese Entwicklungsstufen können sich überschneiden und ineinander übergehen, es mag viele Abweichungen geben, die letzten beiden aber kommen erst in einem vorgerückten Stadium des Fortschritts. Natürlich wird dieser Yoga durchwegs vom supramentalen Göttlichen gelenkt, zunächst aber über viele Zwischenbereiche; und von nichts, das in den frühen Stadien [der Sadhana] kommt, kann leichthin gesagt werden, dass es das unmittelbare oder volle Supramental sei. Das irrtümlicherweise anzunehmen, kann durchaus ein Hindernis für den Fortschritt sein.

*

Die Seele, wenn sie genügend entwickelt ist, kann stark genug sein, die vorbereitende Läuterung durchzuführen.

Nur das Supramental vermag das stoffliche Wesen umzuwandeln, das physische Mental und das physische Vital aber können durch das Wirken der Seele und des Obermentals sehr verändert werden. Die völlige Wandlung findet erst dann statt, wenn das Supramental seinen Einfluss ausübt. Gegenwärtig aber ist die Seele die Kraft, auf die man sich zur vorbereitenden Läuterung der niederen Natur verlassen kann.

*

Man muss über das Obermental und Supramental Bescheid wissen, aber nicht den Ehrgeiz haben, sie zu erreichen – es [das Supramental] sollte als der natürliche Abschluss der Sadhana betrachtet werden, der von selbst kommen wird. Die Konzentration sollte ausschließlich auf den unmittelbar bevorstehenden Schritt gerichtet sein – was immer zu dem jeweiligen Zeitpunkt es auch sei. Empfange also das Wirken der Macht und lass sie Schritt für Schritt alles ausarbeiten.

*

Das Wirken, das stattgefunden hat, war nicht supramental; die Tatsache, dass du dir eines Zentrums im Gehirn bewusst warst, zeigt, dass es über das Mental stattfand. Die wirkende Kraft war die Göttliche Macht, die so auf jeder Ebene wirken kann, auf der supramentalen, mentalen, vitalen oder physischen oder auf allen Ebenen zugleich. Das supramentale Wirken kann erst nach einer langen, zielstrebigem Yoga-Disziplin erreicht werden; es kann keine anfängliche Erfahrung sein.

Umso besser, dass keine mentale Erwartung bestanden hat; wenn eine Erwartung bestanden hätte, wäre das Mental tätig geworden, es hätte eingegriffen und entweder die Erfahrung entstellt oder verhindert, dass sie rein und vollkommen ist.

*

Was du über deine Sadhana sagst, ist vermutlich die richtige Deutung deiner Erfahrungen. Die zwei Dinge, von denen du sprichst, sind tatsächlich zwei Seiten der gleichen Bewegung. Das Sich-Öffnen und Klären der niederen Bereiche kann nur in dem Maß wirksam geschehen, wie dieses relative oder mentalisierte Supramental das Bewusstsein ergreift und sich dem höheren oder vermittelnden Supramental von oben öffnet und es herabbringt; und dies kann sich seinerseits im [menschlichen] Wesen nur in dem Maß festigen wie sich das Seelisch-Vitale und Physische öffnet, läutert und wandelt. Diese Zwischenbewegung muss sich fortsetzen, bis ein gewisses Gleichgewicht zwischen den beiden Bewegungen geschaffen ist, das die höhere befähigen wird, immerfort vom Wesen Besitz zu ergreifen und es mehr und mehr dem wahren supramentalen Wirken zu öffnen. Die Tätigkeit, die du aufnehmen musstest, war vermutlich notwendig, denn es ist der dynamische Teil deines Wesens, in dem die Mängel der niederen Natur den größten Einfluss haben und am meisten vorherrschen.

*

Die Frage, die sich erhoben hat und ständig erheben wird, ist auf eine Ungeduld im Vital zurückzuführen, jedes Stadium einer starken Erfahrung als das endgültige anzusehen und sogar für das Obermental, das Supramental oder die volle *siddhi* zu halten. Weder das Supramental noch das Obermental sind so leicht zu erreichen, nicht einmal, wenn man allein vom Wissen oder der inneren Erfahrung ausgeht. Deine Erfahrungen gehören zum spiritualisierten und befreiten Mental. In diesem Stadium kann es Hinweise von den höheren Mental-Ebenen geben, doch handelt es sich nur um vereinzelte Erfahrungen und nicht um eine volle Wandlung des Bewusstseins. Das Supramental gehört nicht dem Mental oder einer höheren Mental-Ebene an – es ist etwas völlig anderes. Kein Sadhak kann das Supramental durch seine eigenen Bemühungen erreichen, und der Versuch, es durch persönliche *tapasya* zu tun, war die Quelle vieler Fehlschläge. Man muss ruhig Schritt für Schritt gehen, bis das Wesen bereit ist, und selbst dann ist es nur die Gnade, welche die echte supramentale Wandlung bringen kann.

*

Das Tor des Supramentals kann nicht auf diese Weise aufgestoßen werden. Der **adhar** muss stetig vorbereitet, verändert und für die supramentale Herabkunft bereit gemacht werden. Es gibt verschiedene Mächte zwischen dem gewöhnlichen Mental und dem Supramental und diese müssen geöffnet und durch das Bewusstsein absorbiert werden – nur dann ist die supramentale Wandlung möglich.

*

Die Aussage „vom Supramental Macht zu empfangen, solange wir nicht bewusst sind“ klingt sonderbar. Man kann, auch wenn man nicht bewusst ist, eine höhere Kraft empfangen, denn die Göttliche **Shakti** wirkt oft hinter dem Schleier, andernfalls wäre sie überhaupt nicht fähig in dem unwissenden und unbewussten Zustand des menschlichen Wesens zu wirken. Doch ist die Natur der Kraft oder Tätigkeit abgeschwächt, um sich dem Zustand des Sadhaks anzupassen. Bevor man irgend etwas von der direkten supramentalen Macht empfangen kann, muss man ein sehr volles Bewusstsein entwickeln, und um selbst in abgeschwächter Form über das Obermental oder einen anderen Zwischenbereich etwas empfangen zu können, muss man bewusstseinsmäßig sehr fortgeschritten sein.

*

Es ist sehr unklug, wenn irgendjemand verfrüht behauptet, das Supramental erlangt oder auch nur einen Vorgeschmack davon bekommen zu haben. Eine derartige Behauptung wird meist von einem Ausbruch von Super-Egoismus begleitet, von einer völlig falschen Vorstellung oder einem schweren Fall, einem falschen Zustand und einer falschen Bewegung. Eine gewisse spirituelle Demut, eine ernsthafte, unanmaßende Selbst-Betrachtung sowie eine ruhige Erkenntnis der Unvollkommenheiten der gegenwärtigen eigenen Natur und, statt Eigendünkel und Geltungsbedürfnis, das Gefühl der Notwendigkeit, das gegenwärtige eigene Selbst zu überschreiten – nicht aus egoistischem Ehrgeiz, sondern aus Verlangen nach dem Göttlichen –, wären, wie mir scheint, für diese zerbrechliche, erdhafte, menschliche Struktur weit bessere Voraussetzungen, der supramentalen Wandlung entgegenzuschreiten.

*

Man muss bereits intuitiv bewusst geworden sein, um etwas über das Obermental und Supramental zu wissen. „Zeichen“ zu geben ist nutzlos, denn das Mental würde nur Fehler machen, wenn es versucht, mit Hilfe von Zeichen zu urteilen – man muss innerlich bewusst werden und auf direkte Weise zu Wissen gelangen.

*

Wer sagte dir, dass das Supramental in das physische Bewusstsein herabkommen würde, ohne dabei das Mental und Vital zu berühren?

Soviel steht fest – kein Teil der [menschlichen] Natur ist bis jetzt supramentalisiert worden; das ist erst möglich, wenn das ganze Wesen unter supramentalem Einfluss steht. Zuerst kommt der supramentale Einfluss – die supramentale Umwandlung kann erst nachher folgen.

*

Eine Berührung oder Beeinflussung durch das Supramental ist nicht das gleiche wie die Supramentalisierung. Die Annahme, dass das Physische vor dem Mental und Vital supramentalisiert werden könnte, ist völlig abwegig. Was ich gesagt habe war, dass das Mental und Vital nicht supramentalisiert werden könnten, solange das Physische bleibt wie es ist – unberührt von der supramentalen Herabkunft.

*

Nein, das habe ich keinesfalls gesagt. Es ist für das Supramental ganz unmöglich, den Körper zu erfassen, bevor die volle supramentale Wandlung im Mental und Vital stattgefunden hat. X und andere scheinen immer eine Art von unerklärlichem Wunder zu erwarten – sie verstehen nicht, dass das, was stattfinden muss, eine konzentrierte Evolution ist – rasch, aber dennoch dem Gesetz der Schöpfung folgend, so wie sie ablaufen muss. Ein übernatürliches Ereignis kann das Wunder eines Augenblicks sein. Von Dauer kann nur eine Wandlung gemäß dem Göttlichen Gesetz sein.

*

Das Supramental kann nicht in das Mental und Vital herabgebracht werden, ohne auch in das Physische herabzukommen; es ist zwar möglich, dass man seinen Einfluss fühlt oder etwas davon empfängt – es jedoch herabzubringen, bedeutet viel mehr als das.

Das Supramental ist ein leuchtendes Ganzes – es ist nicht ein Gemisch aus Licht und Unwissenheit. Wenn das physische Mental nicht supramentalisiert wird, wird im Mental eine Beimischung aus Unwissenheit bestehen; dann aber herrscht dort nicht das Supramental, sondern etwas anderes – genauso ist es mit dem Vital. All das, was sich gesondert im Mental manifestieren kann, ist ein teilweise supramentalisiertes Obermental.

Wenn sich das Supramental im Mental und Vital behaupten kann, muss es sich auch im Physischen behaupten können. Wenn es sich nicht im Physischen behaupten kann, kann es sich auch nicht im Vital und Mental behaupten; es ist dann etwas anderes und nicht das Supramental.

*

Das ist kaum möglich. Das Körperbewusstsein ist vorhanden und kann nicht übergangen werden; man kann also weder die höheren [Wesens-] Teile völlig umwandeln und sich mit dem Körper zu einem späteren Zeitpunkt befassen, noch jedes Stadium in all seinen Teilen vollenden, bevor man sich dem nächsten zuwendet. Ich habe diese Methode erprobt, hatte aber niemals Erfolg damit. Beim Obermentalisieren ist zum Beispiel eine vorwiegende Obermentalisierung von Mental und Vital der erste Schritt, doch behält das Körperbewusstsein all die niederen, nicht obermentalisierten Bewegungen bei, und solange diese nicht auf das Obermental-Niveau gebracht werden können, wird es keine obermentale Vollkommenheit geben, weil das Körperbewusstsein immer Fehler und Begrenzungen einfließen lassen wird. Um das Obermental zu vervollkommen, muss man die supramentale Kraft rufen, und erst wenn das Obermental teilweise supramentalisiert ist, beginnt der Körper, allmählich obermental zu sein. Ich sehe keinen Weg, diese Entwicklung zu umgehen, obwohl es gerade das ist, was die Sache so langwierig macht.

*

Wenn eine höhere Kraft auf eine niedrigere Ebene herabkommt, wird sie durch die minderwertigere Substanz, die geringere Macht und die nicht mehr so reinen Bewegungen jener Ebene abgeschwächt und verändert. Wenn daher die obermentale Macht durch das erleuchtete Mental wirkt, offenbart sich nur ein Teil ihrer Wahrheit und Freiheit und wird wirksam – nur soviel wie durch dieses weniger aufnahmebereite Bewusstsein hindurch kann. Und selbst das, was hindurchgelangt, ist nicht mehr so echt ist mit einem anderen Stoff vermischt, weniger obermental und wird leichter in etwas modifiziert, das zum Teil Wahrheit und zum Teil Irrtum ist. Wenn diese verminderte, indirekte Kraft noch weiter in das Mental und Vital herabkommt, enthält sie immer noch einen Teil der schöpferischen Obermental-Wahrheit, ist aber mit entstellenden mentalen und vitalen Gestaltungen sehr durchsetzt, wodurch sie nur zur Hälfte wirksam und manchmal unwirksam ist.

*

Solange das Physische nicht bereit ist, können andere Ebenen vom Supramental nicht in Besitz genommen, sondern nur beeinflusst werden.

*

Wie ist es möglich, Mental und Vital zu vervollkommen, solange das Physische nicht vorbereitet ist? Es gibt so etwas wie das mentale und vitale Physische, und solange diese nicht bereit sind, kann man von Mental und Vital nicht behaupten, völlig vorbereitet zu sein.

V.

Ohne Supramentalisierung kann es keine Unsterblichkeit des Körpers geben; die Möglichkeit hierfür liegt in der yogischen Kraft, und Yogis können 200 oder 300 Jahre oder noch länger leben, doch kann ohne das Supramental keine echte Grundlage dafür [für die Unsterblichkeit] geschaffen werden.

Sogar die Wissenschaftler nehmen an, dass der Tod eines Tages durch physische Mittel überwunden werden kann, und ihre Argumente sind durchaus stichhaltig. Es gibt keinen Grund dafür, warum die supramentale Kraft dazu nicht fähig sein sollte. Formen sind auf Erden nicht von Dauer (im Gegensatz zu anderen Ebenen), denn diese Formen sind zu starr, um zu wachsen und den Fortschritt des Spirits auszudrücken. Wenn sie dafür plastisch genug werden, gibt es keinen Grund, warum sie nicht andauern sollten.

*

Nun, weißt du nicht, dass Menschen im hohen Alter manchmal neue oder eine dritte Garnitur Zähne bekommen? Und wenn Affendrüsen Funktionen und Kräfte erneuern und das Haar auf einem kahlen Kopf wachsen lassen können – wie Voronoff es an Beispielen bewiesen hat – nun dann? Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Wissenschaft erst am Beginn dieser Experimente steht. Wenn sich diese Möglichkeiten der Wissenschaft auftun, warum sollte man dann, wenn sie durch andere (yogische) Mittel herbeigeführt werden, ihre völlige Unmöglichkeit erklären?

*

Es gibt den Tod, weil das Wesen im Körper noch nicht genügend entwickelt ist, um im gleichen Körper ohne die Notwendigkeit einer Veränderung weiterzuwachsen; auch ist der Körper selbst nicht bewusst genug. Wenn das Mental, Vital und Physische bewusster und plastischer wären, wäre der Tod nicht notwendig.

*

Der physische Tod bedeutet die Auflösung der physischen Form – aber nicht jede Form hört mit dem Tod auf zu bestehen.

*

Immunität gegenüber dem Tod – das heißt, den Körper nur zu verlassen, weil es der eigene Wille ist –, sowie Immunität gegenüber der Krankheit sind Dinge, die nur durch eine vollständige Wandlung des Bewusstseins erlangt werden können, die jeder Mensch in sich selbst entwickeln muss – es gibt keine automatische Immunität, ohne dies erreicht zu haben.

*

Der Tod hat kein gesondertes Dasein als solches, er ergibt sich lediglich aus dem Prinzip des Verfalls im Körper, und dieses Prinzip besteht bereits – es gehört zur physischen Natur. Andererseits aber ist er nicht unumgänglich; wenn man das erforderliche Bewusstsein und die erforderliche Kraft hätte, wären Verfall und Tod vermeidbar. Dieses Bewusstsein und diese Kraft in die Gesamtheit der stofflichen Natur einzubringen, ist aber das Schwierigste von allem – jedenfalls auf solche Weise in die Natur einzubringen, dass das Prinzip des Verfalls ausgeschaltet wird. Es besteht bereits im Unterbewusstsein und in der Materie, in welche du versuchst die Intuition und das Obermental herabzubringen. Es wollte in das subjektive Zentrum gelangen, um die höhere Macht sowohl im Mental als auch im Körper zu bekämpfen.

*

Ich¹ vermag keinen Doppelsinn zu erkennen. „En fait“ und „attachee“ vermittelt nicht den Sinn einer Unvermeidlichkeit. „En fait“ bedeutet einfach, dass tatsächlich, so wie die Dinge gegenwärtig liegen, alles Leben (auf Erden) mit dem Tod endet. Es vermittelt aber keinesfalls die Vorstellung, dass es niemals anders sein könne oder dass dies das unveränderliche Gesetz allen Daseins sei. Er [der Tod] ist gegenwärtig eine Tatsache, die auf bestimmte Ursachen zurückzuführen ist, welche festliegen und gewissen mentalen und physischen Umständen zuzuschreiben sind; wenn diese verändert werden, ist der Tod nicht länger unvermeidlich. Offensichtlich kann die Veränderung nur dann kommen, „wenn“ bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind – jeder Fortschritt und jede Veränderung durch die Evolution hängt von einem „wenn“ ab, dem entsprochen wird. Wenn das Tier-Mental nicht dazu gedrängt worden wäre, Sprache und Verstand zu entwickeln, wäre der mentale Mensch niemals ins Dasein getreten, aber diesem „wenn“, einem gewaltigen und ungeheuren „wenn“, wurde entsprochen. Von den verschiedenen „Wenns“ also hängt die Voraussetzung für weiteren Fortschritt ab.

*

Die Wandlung des Bewusstseins ist das Erforderliche, und ohne sie kann es keine physische *siddhi* geben. Die Vollkommenheit der supramentalen Wandlung aber ist nicht möglich, wenn der Körper bleibt wie er ist, ein Sklave von Tod, Krankheit, Verfall, Schmerz, Unbewusstheit und all dem anderen, was aus der Unwissenheit hervorgeht. Wenn diese weiterhin bestehen bleiben sollen, ist die Herabkunft des Supramentals wohl kaum notwendig – für eine Wandlung des Bewusstseins, welche die mental-spirituelle Vereinigung mit dem Göttlichen brächte, würde das Obermental, selbst das höhere Mental ausreichen. Die supramentale Herabkunft aber ist für ein dynamisches Wirken der Wahrheit im Mental, Vital und im Körper notwendig. Das würde als letztes Ergebnis die Beendigung der Unbewusstheit des Körpers mit sich bringen, der nicht mehr länger von Verfall und Krankheit abhängig wäre. Es würde bedeuten, dass er nicht mehr dem gewöhnlichen Prozess, der den Tod zur Folge hat, unterworfen wäre. Wenn der Körper

¹ Diese Bemerkung bezieht sich auf die Aussage der Mutter: „En fait, la mort a ete attachee a toute vie sur terre“. [“Tatsächlich ist der Tod mit allem Leben auf Erden verbunden worden.“]

gewechselt werden müsste, würde es aus freiem Willen desjenigen geschehen, dem er angehört. Das (und nicht der Zwang, 3000 Jahre leben zu müssen, denn das wäre wiederum eine Bindung) wäre das Wesen der physischen Unsterblichkeit. Wenn man jedoch den Wunsch hätte, 1000 Jahre oder länger leben zu wollen, wäre dies nicht ausgeschlossen, vorausgesetzt man hätte die vollständigesiddhi erlangt.

*

Das ist der Einwand des Mayavadins¹, für den alle Schöpfung nutzlos und unwirklich, weil vergänglich ist – selbst das Leben der Götter hat keinen Sinn, da es sich in der Zeit und nicht im Zeitlosen abspielt. Wenn aber die Schöpfung irgendeinen Sinn hat, ist es sinnvoll, eher eine vollendete als eine nicht vollendete Schöpfung zu haben. „Willentlich verlassen werden muss ...“ ist ein Widerspruch in sich. Man behält den Körper mit einem erleuchteten Willen solange man will und verläßt oder verändert ihn entsprechend dem gleichen Willen. Das ist etwas ganz anderes als ein Körper, der fortwährend durch Begehren, Leiden und Tod, ausgelöst durch Verfall und Krankheit, bedrängt wird. Unter der Voraussetzung natürlich, dass die göttliche Schöpfung oder irgendeine Schöpfung der Mühe wert ist.

Zum zweiten Einwand² wäre zu sagen, dass Wandlung und Fortschritt vom supramentalen Leben nicht ausgeschlossen sind. Ich sehe nicht ein, warum die Wandlung der Zellen, wenn sie sich im supramentalisierten Körper fortsetzen sollte, den Wert der Umwandlung mindern würde, wenn es eine Wandlung in etwas Gleichwertiges oder Bewussteres und Leuchtenderes wäre.

*

Das Bewusstsein mit dem Göttlichen zu verschmelzen, die ganze Natur durch das seelische Wesen überwachen und verändern zu lassen und sie immer dem Göttlichen zuzuwenden, bis das ganze Wesen im Göttlichen leben kann, das ist die Umwandlung, die wir suchen. Weiterhin gibt es die Supramentalisierung, die aber die Umwandlung lediglich zu ihren höchsten und weitesten Möglichkeiten führt, nicht aber ihre eigentliche Natur ändert.

Unsterblichkeit ist eines der möglichen Ergebnisse der Supramentalisierung, nicht aber ein unumgängliches Ergebnis, und sie bedeutet nicht eine ewige und unbegrenzte Verlängerung des Lebens, so wie es gegenwärtig ist. Viele sind der Meinung, dass sie das bleiben würden, was sie [gegenwärtig] sind, mit all ihren menschlichen Begierden, und der einzige Unterschied darin bestünde, diese endlos zu befriedigen; eine solche Unsterblichkeit zu besitzen, wäre aber nichts wert, und die Menschen wären ihrer sehr schnell überdrüssig. Im Göttlichen zu leben und das Göttliche

¹ Worin besteht die Notwendigkeit einer Umwandlung des Physischen letzten Endes, wenn willentlich (wenn man das Bewusstsein der Unsterblichkeit erreicht) oder nicht willentlich (im anderen Fall) der Körper aufgegeben werden muss?

² Die Materie, besonders die Körper-Zellen, verändern sich von Sekunde zu Sekunde – welchen Wert also hat die Umwandlung für den Körper?

Bewusstsein zu haben, ist Unsterblichkeit an sich; den Körper vergöttlichen zu können und aus ihm ein brauchbares Instrument für göttliches Wirken und ein göttliches Leben zu machen, wäre lediglich ihr Ausdruck im Stofflichen.

*

Was die Bewältigung des Todes anbelangt, so ist sie nur eine der Folgeerscheinungen der Supramentalisierung, und ich wüsste nicht, dass ich meinen Ansichten über die supramentale Herabkunft abgeschworen hätte. Ich habe aber niemals gesagt oder angenommen, dass durch die supramentale Herabkunft jedermann automatisch unsterblich würde. Das Supramental vermag lediglich die besten Voraussetzungen für diejenigen zu schaffen, der sich ihm öffnet, damit er dann oder später das supramentale Bewusstsein mit all seinen Konsequenzen erlangen kann. Die Notwendigkeit der Sadhana würde jedoch weiter bestehen. Andernfalls wäre die logische Folgerung, dass die ganze Erde – Menschen, Hunde und Würmer – eines Tages mit der Feststellung erwachte, supramentalisiert zu sein. Ein Ashram oder ein Yoga wäre dann nicht notwendig.

Warum vital? Die supramentale Wandlung des Bewusstseins ist vital, – die Bewältigung des Todes ist etwas Untergeordnetes und, wie ich immer gesagt habe, ihr letztes physisches Ergebnis und nicht etwa das erste und wichtigste von allen – etwas Hinzugefügtes, das das Ganze vollendet, aber nicht die eine notwendige und wesentliche Sache. Ihr den ersten Platz einzuräumen heißt, alle spirituellen Werte umzukehren – es würde bedeuten, dass der Suchende nicht von einem hohen spirituellen Ziel bewegt wurde, sondern von einem vitalen Anklammern an das Leben oder einem selbstsüchtigen und furchtsamen Suchen nach Sicherheit für den Körper – eine derartige Haltung könnte die supramentale Wandlung nicht herbeiführen.

Sicher, alles hängt von meinem Erfolg ab ... Aber hast du nicht bedacht, dass es das Ende des Todes auf dem Planeten bedeuten würde und keine Sadhana mehr für irgend jemand nötig wäre?

*

Was du zum Thema gesagt hast, war ganz in Ordnung. Es gibt drei Stadien der Sadhana: die seelische Wandlung, der Übergang zu den höheren Ebenen des Bewusstseins mit einer Herabkunft ihrer bewussten Kräfte und die supramentale Wandlung. Und selbst im letzteren ist die Bewältigung des Todes ein späteres und nicht ein anfängliches Stadium. Für jedes dieser Stadien benötigt man viel Zeit und ein hohes und langes Bestreben.

*

Es ist völlig müßig, über die Umwandlung des Körpers nachzudenken, solange andere, viel einfachere Dinge noch nicht getan sind – obwohl natürlich keines ganz einfach ist. Das Innere muss sich wandeln, bevor das ganz Äußere folgen kann. Worin also besteht der Nutzen einer derartigen Konzentration – vorausgesetzt dass man nicht glaubt, alles übrige sei vollkommen, was eine höchst verwunderliche Annahme wäre. Zuerst muss der

Körper für die Kraft offen gemacht werden, damit er gestärkt ist gegenüber Krankheit und Ermüdung – wenn sie auftreten, muss die Fähigkeit gegeben sein, ihnen entgegenzuwirken und sie abzuschütteln und fortwährend die Kraft in den Körper fließen zu lassen. Wenn das geschehen ist, kann die übrige körperliche Wandlung auf den rechten Augenblick warten.

*

Es ist durchaus richtig, dass die Hingabe und die sich daraus ergebende Umwandlung des ganzen Wesens das Ziel des Yoga ist – der Körper ist davon nicht ausgeschlossen, doch ist zur gleichen Zeit dieser Teil des Bemühens der schwierigste und fragwürdigste –, das übrige, obwohl auch nicht einfach, ist verhältnismäßig leichter zu erreichen. Man muss mit einer inneren Kontrolle über den Körper durch das Bewusstsein anfangen, einer Fähigkeit, ihn mehr und mehr dem Willen oder der Kraft, die ihm übertragen wurden, gehorchen zu lassen. Letzten Endes wird in dem Maß wie eine immer höhere Kraft herabkommt und die Plastizität des Körpers zunimmt, die Umwandlung möglich.

*

Was die Unsterblichkeit anbelangt, so kann sie nicht erreicht werden, solange ein Verhaftetsein mit dem Körper besteht – denn sie kann nur erlangt werden indem man in seinem eigenen unsterblichen Teil lebt, der nicht mit dem Körper identifiziert ist, und sein Bewusstsein und seine Kraft in die Zellen herabbringt. Ich spreche natürlich von yogischen Mitteln. Die Wissenschaftler sind neuerdings der Ansicht, dass es zumindest theoretisch möglich sei, physikalische Mittel zu entdecken, durch die der Tod überwunden werden kann, das aber würde nur eine Verlängerung des gegenwärtigen Bewusstseins im gegenwärtigen Körper bedeuten. Solange keine Wandlung des Bewusstseins und keine Wandlung der Funktionen stattgefunden hat, wäre es nur ein sehr kleiner Gewinn.

*

Es hängt vom Bewusstsein ab. Gegenwärtig ist es so, dass die Menschen des Lebens nicht überdrüssig werden; sie sterben, weil sie müssen, nicht weil sie es wollen; nur eine Minderheit ist des Lebens müde, und in vielen Fällen nur wegen der Beschwerden des hohen Alters, fortwährender Krankheit und Missgeschick. Angenommen, ein Bewusstsein käme in den Körper herab, das von diesen Beschwerden befreit wäre –, würden dann die Menschen ebenso des Lebens überdrüssig werden, allein schon wegen seiner Dauer, oder hätten sie sowohl innerlich als auch äußerlich eine Quelle unaufhörlichen Interesses, die sie weiterleben ließe? – Das ist die Frage. Natürlich würde physische Unsterblichkeit nicht bedeuten, dass man an den Körper gefesselt und weder Krankheit noch Tod preis gegeben ist, sondern den Körper nach Wunsch behalten oder

verlassen kann. Ich weiß nicht, ob Ashvatthaman¹ immer noch lebt, weil er nicht sterben kann oder nicht sterben will, und ob dies für ihn ein Verhängnis oder ein Privileg ist. Es gibt übrigens Tiere, die jahrhundertlang leben, doch stellt sich ihnen diese Frage nicht, weil sie keinen philosophischen Intellekt besitzen; vermutlich betrachten sie es als Selbstverständlichkeit.

*

Deine Feststellung zum Problem „des Lebens müde sein“, ist richtig. Die Familie von Edison war sehr langlebig, seinem Großvater erschien das Leben nach einem Jahrhundert zu lang, und er starb daher aus freiem Willen. Auf der anderen Seite gibt es Menschen, die sehr vital sind und des Lebens nicht müde werden, wie der Türke, der – soviel ich weiß – kürzlich im Alter von 150 Jahren starb, aber noch gern weitergelebt hätte.

*

Im Grunde trifft es für die Mehrzahl der Menschen zu, dass die Freude am Leben, am Dasein als solchen, die Mühsal des Lebens überwiegt; andernfalls würden die meisten Menschen sterben wollen, während in Wirklichkeit jedermann zu leben wünscht – und wenn du ihnen einen einfachen Weg für ein endgültiges Erlöschen vorschlagen würdest, lehnten sie ohne Dank ab. Das ist es, was X sagt, und es ist nicht zu bestreiten. Es ist ebenso richtig, dass die Ursache dafür der *Ananda* des Daseins ist, der hinter allem steht und sich in der instinktiven Daseinsfreude spiegelt. Natürlich ist diese instinktive, essentielle Freude nicht der *Ananda* als solcher. Sie ist lediglich sein mattes und verschwommenes Spiegelbild in einem niedrigeren Lebensbewusstsein – aber ausreichend für ihren Zweck. Irgendwo habe ich das selbst gesagt, und ich vermag nichts Absurdes oder Übertriebenes in der Äußerung zu erkennen.

*

Tatsächlich fühlen sich manche Menschen vom Körper wegen seiner Unreinheit angeekelt, doch glaube ich, dass es sehr wenige sind.

Patanjalis Behauptung² legt nahe, dass das Mental alles sei; wenn ich mir also einbilde, dass der Körper eine unreine Angelegenheit ist, würden alle meine Gefühle mit dieser Idee übereinstimmen. Das ist aber nicht richtig. Es gibt andere [Wesens-] Teile, die sich um die Idee oder das Wissen im Mental nicht kümmern und sich nicht davon beeinflussen lassen, sondern von ihren eigenen Instinkten und Begierden gelenkt werden. Nur jene, in denen bereits die Neigung zu *vairāgya* besteht, können aus Patanjalis Behauptung Nutzen ziehen, um ihr bereits vorhandenes *vairāgya* zu stützen. Der

¹ Ashvatthaman soll nahe dem Fluss Narbada 36000 Jahre lang gelebt haben.

² Saucat svanga-jugupsa „Aus der Reinlichkeit entsteht der Abscheu vor dem eigenen Körper“–Yogasutras of Patanjali, CH II, 40.

Mediziner zum Beispiel hält sein Wissen über die Zusammensetzung des Körpers für eine wissenschaftliche Tatsache, er bewahrt sie getrennt in der wissenschaftlichen Abteilung seines Mentals auf und sie beeinträchtigt nicht im geringsten seine anderen Ideen, Gefühle und Tätigkeiten.

*

Supramentale Vollkommenheit bedeutet, dass der Körper bewusst wird, mit Bewusstsein erfüllt ist und, da es das Wahrheits-Bewusstsein ist, all seine Tätigkeiten, Funktionen usw. durch die Macht dieses Bewusstseins in ihm harmonisch, leuchtend, recht und wahr werden – ohne Unwissenheit oder Unordnung.

Die Methode des Hathayogi besteht darin, eine ungeheure vitale Kraft in den Körper zu bringen und ihn hierdurch und durch gewisse andere Methoden kräftig und bei guter Gesundheit zu erhalten – als ein fähiges Instrument.

*

Im Veda ist die Rede von einem leuchtenden Körper, den die Wesen der höheren Ebenen besitzen. Von bestimmten Yoga-Schulen im Osten und Westen wird angenommen, dass in der endgültigen Umwandlung auf Erden der Mensch einen Körper mit diesen Eigenschaften entwickelt haben wird. Er wurde vom ersten spirituellen Lehrer der Mutter als „corps glorieux“ – „leuchtender Körper“ – bezeichnet.

*

Ich habe die Bibel gelesen – während einer bestimmten Zeit sogar sehr eingehend... Beim Nachdenken darüber hatte ich immer die Empfindung einer Ungenauigkeit in der Gedankensubstanz, trotz der Lebendigkeit des Ausdrucks, und das macht es sehr schwer, sich dieser Dinge sicher zu sein. Zum Beispiel die Stelle über den Körper – obwohl der hl. Paulus bemerkenswerte mystische Erfahrungen und bestimmt viel tiefes spirituelles Wissen hatte (meiner Meinung nach eher tief als weit), könnte ich nicht darauf schwören, dass er sich auf den supramentalisierten Körper bezieht ([physical body](#)); vielleicht auf den supramentalen Körper oder irgend einen anderen leuchtenden Körper in dessen eigenem Raum und eigener Substanz, in den er sich manchmal gleichsam eingehüllt fand und der – wie er feststellte – seinen „Körper des Todes“ auslöschte, als welchen er die stoffliche Hülle ansah. Diese Stelle, wie manche andere auch, kann auf verschiedene Weise gedeutet werden und könnte sich auf eine ganz überphysische Erfahrung beziehen. Die Vorstellung einer Umwandlung des Körpers erscheint in verschiedenen Überlieferungen; ich war mir aber niemals ganz sicher, ob es die Wandlung in dieser ureigentlichen Materie bedeutete. Ein Yogi aus unserer Gegend lehrte dies vor einiger Zeit, hoffte aber, wenn die Wandlung vollendet sei, sich in Licht aufzulösen. Die Vaishnavas sprechen von einem göttlichen Körper, der den gegenwärtigen ersetzen wird, wenn die vollständige [siddhi](#) erreicht ist. Doch abermals, ist dies ein göttlich physischer oder ein überphysischer Körper? Gleichzeitig kann nichts gegen die Vermutung

eingewendet werden, dass alle diese Ideen, Intuitionen und Erfahrungen, auch wenn sie nicht präzise beschrieben sind, auf die physische Umwandlung hinweisen.

*

Es war die Vorstellung vieler, die über das Problem nachdachten, dass der Körper der künftigen Rasse ein leuchtender Körper sein wird (*corps glorieux*), was radioaktiv bedeuten könnte. Es muss aber ebenso erwogen werden, dass erstens ein supramentaler Körper notwendigerweise so beschaffen sein muss, dass das Bewusstsein sogar die körperlichen Aktionen und Reaktionen bis hin zum Allerstofflichsten bestimmt und diese daher nicht völlig von den uns jetzt bekannten stofflichen Voraussetzungen oder Gesetzen abhängig sind; und dass zweitens der subtile Vorgang viel machtvoller sein wird als der grobe, so dass ein subtiles Wirken Agnis das zu bewirken vermag, was jetzt eine physische Veränderung erfordern würde, zum Beispiel eine höhere Temperatur.

*

Wenn das Bewusstsein im gegenwärtigen Körper nicht die physische Aktion und Reaktion bestimmen kann, wenn es eine andere Grundlage braucht, so bedeutet das, dass diese andere Grundlage durch andere Mittel geschaffen werden muss. Durch welche Mittel? Physische? Die alten Yogis versuchten es mit Hilfe von physischer *tapasya*; andere, indem sie das Elixier des Lebens suchten, usw. In diesem Yoga muss das Wirken der höheren Kraft und des höheren Bewusstseins, welches das subtile Wirken Agnis mit einschließt, den Körper vorbereiten und ihn für die [Göttliche] Bewusstseins-Kraft empfänglich machen, damit er nicht in seinen gegenwärtigen Gewohnheiten (Gesetze genannt) verharrt. Eine andere Grundlage hingegen kann nur durch das supramentale Wirken selbst geschaffen werden. Was sonst als das Supramental könnte seine eigene Grundlage bestimmen?

*

Es war nicht meine Absicht, Ausflüchte zu machen, nur weiß ich bis jetzt selbst noch nicht, welcher Art die chemische Zusammensetzung des gewandelten Körpers sein wird, weshalb ich keine diesbezüglichen Fragen beantworten kann. Deshalb sagte ich, dass es einer Erforschung bedürfe.

Ich habe lediglich meine Vorstellung, die ich aber immer hatte, hierzu dargelegt, wonach das Supramental seine eigene physische Grundlage schaffen wird. Wenn du meinst, dass sich das Supramental im gegenwärtigen Körper mit seinen gegenwärtigen Prozessen nicht voll entwickeln kann, so ist das richtig. Die Prozesse müssen offensichtlich verändert werden. Inwieweit die Konstitution des Körpers selbst geändert wird und in welcher Richtung, ist eine andere Frage. Er kann, wie ich sagte und du auch vermutest, radio-aktiv werden. Theon, der Lehrer der Mutter in Okkultismus, bezeichnete ihn als leuchtend, *le corps glorieux*. Aber all das ist kein Grund für das Supramental, im

gegenwärtigen Körper nicht auf eine Umwandlung hinzuwirken. Das ist es, worauf ich momentan mein Augenmerk richte.

Natürlich ist eine gewisse vorbereitende Umwandlung notwendig, genauso wie die seelische und spirituelle Umwandlung der supramentalen vorangeht. Dies aber ist eine Wandlung des physischen Bewusstseins bis hinab zum unterdrückten Bewusstsein der Zellen, damit sie auf die höheren Kräfte ansprechen und sie zulassen können; in gewissem Umfang bedeutet das eine Wandlung oder zumindest eine größere Plastizität der [Körper-] Prozesse. Die Essensregeln usw. sind, indem sie die Hindernisse verringern, als Hilfe hierfür gedacht. Inwieweit sie auf eine Veränderung der chemischen Zusammensetzung des Körpers Einfluss haben, vermag ich nicht zu sagen. Es scheint mir aber, dass alle nur möglichen vorbereitenden Veränderungen allein durch das Wirken der supramentalen Kraft gefestigt und vollendet werden können.

ANHANG

Zu den Briefen Sri Aurobindos

Nachdem Sri Aurobindo sich 1926 nahezu völlig von der Außenwelt und auch von dem persönlichen Kontakt mit seinen Jüngern zurückgezogen hatte, forderte er diese auf, sich mit ihren Fragen und Problemen schriftlich an ihn zu wenden. Das taten sie und „schrieben ihm über alles, über ihre Heimsuchungen und Hoffnungen, ihre dunklen Nächte und verhangenen Tage, über plötzlichen Jubel, seltsame Ängste und bleierne Depressionen – oder sie stellten Fragen über Probleme der Philosophie, der Yogatechnik, über poetische Inspiration usw. usw.; und die Antwort kam und brachte den wahren Balsam spiritueller Hilfe, sie kam in Form einer Botschaft oder freundlicher Worte, sie kam als lange oder kurze Epistel, heiter oder ernst, doch immer dem Herzen oder der Wahrheit entspringend und in jeder Weise der Art der Anfrage sowie der Natur und Stimmung des Fragenden angemessen.“ So entstand in den Jahren zwischen 1927 und 1938 das gewaltige Werk und Lehrgebäude der „Briefe“, die in die Tausende gehen und jeden nur erdenklichen Aspekt des Integralen Yoga behandeln. Sie sind eine wahre Fundgrube Vielfältigster Unterweisung und in ihrer Unmittelbarkeit von größtem praktischen Wert für alle, die seinen Yoga ausüben und die Arbeit, zu der Sri Aurobindo aufruft, leisten wollen.

Briefwechsel mit Sri Aurobindo

von Nirodbaran¹

Die Geschichte dieses Briefwechsels geht zurück auf die frühen dreißiger Jahre, jener Zeit als der Ashram meine ständige Heimat wurde. Ich war zu meinem ersten darshan hierhergekommen, um etwa einen Monat zu bleiben. Bevor ich abfuhr, schrieb ich Sri Aurobindo einen Brief, der sich auf die künftige Entwicklung meines Lebens bezog, und deutete ihm an, dass meine Neigung mehr in Richtung des Karmayoga als eines Lebens der Meditation ginge; ich stellte ihm auch die Frage, wie die Ausübung des Yoga überhaupt mit dem Leben in der Welt vereinbar sei, und auf welche Weise ich mich vorbereiten könne, um zu einem späteren Zeitpunkt den Yoga voll aufnehmen zu können. Seine Antwort bestand in einem langen Brief, in welchem Sri Aurobindo mir erklärte, wie das äußere Leben zu einem Bereich des Yoga gemacht werden könne, und wie Arbeit, in der richtigen Einstellung verrichtet – als Teil des Karmayoga –, ein gutes Training für das volle yogische Leben sein könne. Von diesem Rat jedoch wurde nur sehr wenig in die Praxis umgesetzt: die Dunkelheit der Welt draußen verhüllte rasch das flackernde Licht, das im Ashram entzündet worden war.

¹ Diese Betrachtung wurde dem Vorwort zu dem Buch „Correspondence with Sri Aurobindo“ (First Edition 1969) von Nirodbaran entnommen. Sie bezieht sich auf den Briefwechsel Sri Aurobindos mit Nirodbaran, der einen besonders humorvollen und innigen Ton aufweist.

Als ich im Jahre 1933 zurückkehrte und mich entschloss, im Ashram zu bleiben, bemerkte ich, dass der Briefwechsel der Jünger mit der Mutter und Sri Aurobindo zu einem charakteristischen Merkmal jener Zeit geworden war. Die Mutter und Sri Aurobindo saßen Nacht für Nacht, Monat um Monat über Stößen von Notizbüchern und Briefen und beantworteten alle Arten von Fragen der Sadhaks und Sadhikas – schwierige und lächerliche. Das ging etwa 8 Jahre lang so. Für einige Sadhaks war das Schreiben Pflicht, andere taten es freiwillig, doch niemand wollte sich eine derartige Gelegenheit entgehen lassen; all die alten Sadhaks jener Zeit hüten den Briefwechsel mit Sri Aurobindo wie einen kostbaren Schatz, der jetzt noch hundertmal kostbarer für sie geworden ist. Auch ich begann ihm zu schreiben und seine Antworten waren etwa ein Jahr lang ziemlich kühl und sachlich. Nicht in meinen kühnsten Träumen wäre es mir eingefallen, dass diese Beziehung bald einen vertrauten und persönlichen Charakter annehmen würde. Und dennoch war es so, und auf überraschend plötzliche Weise. Eines Tages, als mein Notizbuch von Sri Aurobindo zurückkam und ich zu lesen begann, stieß ich zu meiner höchsten Verwirrung auf den Satz: „Nun, mein Lieber, hast du es jetzt verstanden?“ Ich war so verblüfft, dass ich meinen Augen nicht traute. „Ist dies ein Scherz oder ein Versehen seiner Hand?“, fragte ich mich, denn ich kannte niemanden, für den er jemals die Anrede ‚mein Lieber‘ gebraucht hätte. Ich konnte ihn aber auch nicht darüber befragen. Doch ließ er mich nicht lange im Zweifel, denn von diesem Tag an änderte der ganze Briefwechsel mit ihm seinen Ton und enthielt nun für mich den rasa himmlischen Entzückens, den allein Sri Aurobindos Feder erstehen lassen und seine vielschichtige Persönlichkeit vermitteln konnte – denn für mich war er schlechthin die Verkörperung des *raso vai sah* (‚Er ist wahrhaft das Entzücken‘).

Von nun an wurde das Leben ein einziger Gesang! Jeden Morgen wartete ich voller Spannung auf die Ankunft der ‚Göttlichen Post‘, wie wir sie zu nennen pflegten. Wie groß war die Erregung, wenn ich sah, dass Seiten – in unglaublicher Geschwindigkeit geschrieben – mit seiner feinen, engen Handschrift gefüllt waren. „Oh, wie viel er doch wieder geschrieben hat“, war dann mein erster Gedanke. Und der Inhalt glich tatsächlich einem Göttermahl, obwohl ich zugeben muss, dass es eines Gottes Wirken bedurfte, um in einer einzigen Nacht so viele Fragen zu beantworten. Manchmal, wenn es am wenigsten erwartet wurde, waren die Antworten ausführlich und wenn es am meisten erwartet wurde, absolut spärlich – aber immer hatten sie eine anfeuernde Wirkung auf mich. Der aufblitzende Humor, das brillante Wortgefecht, die vorgebrachten Argumente, welche die völlige Hohlheit meiner unreifen Schlussfolgerungen bloßlegten, waren Dinge, die meine übliche menschliche Kost überschritten. Voller Freude pflegte ich zu Dilip Roy [ein Jünger Sri Aurobindos, der ihm besonders nahe stand] zu rennen, um mit ihm den üppigen Schmaus zu teilen. Wir bogen uns vor Lachen und genossen all die Prügel, die mir für meine holzköpfige Logik zuteil wurde. Dilip pflegte zu sagen: „In dem Briefwechsel mit dir hat sich Sri Aurobindo in einem völlig neuen Licht gezeigt. Welch Glück für uns, solch einen Guru zu haben!“ Meine Freunde wunderten sich, wie ich es wagen konnte, mir derartige außergewöhnliche Freiheiten Sri Aurobindo gegenüber herauszunehmen – manchen erschien es als ein Sakrileg. Ich wurde oftmals gefragt: „Hast du keine Angst, wenn du ihm während des *darshans* gegenübertrittst?“ Angst? Wo konnte von Angst die Rede sein, wenn sein Gesicht, seine Augen sagten: ‚*ma bhai*‘ (hab keine Furcht), seine Lippen sich in zärtlichem Lächeln öffneten und sein Körper, ganz Liebe und Süße, sich niederbeugte, um den Kopf zu segnen, der zu seinen Füßen lag.

Auf diese Weise setzten wir, Guru und Schüler, unsere täglichen schriftlichen Gefechte fort – der Guru zu dem Angriff auf allen Fronten ermutigend und sich ihm preisgebend und zuletzt den dreisten Gegner mit einem gütigen Lachen zu Boden werfend. Der Schüler aber pflegte den Staub abzuschütteln und sich für eine neue Kontroverse bereit zu machen und, „obgleich besiegt, immer noch weiter argumentierend.“ Der Leser mag die Fragen manchmal etwas einfältig finden; in jenen Tagen aber, als die kleineren Bücher [wie ‚Grundlagen des Yoga‘ usw.] noch nicht veröffentlicht waren, konnten wir nur auf den *Arya* zurückgreifen, der aber für viele von uns schwer verständlich war – wir wussten daher nicht viel über diesen Yoga. Außerdem war die Versuchung Sri Aurobindo eine Äußerung zu entlocken so unwiderstehlich, dass wir die Weisheit unserer Fragen nicht weiter wogen. Er hatte uns dieses außergewöhnliche Privileg eingeräumt und wir wandten jede List und Geschicklichkeit an, um ihm etwas von dem unermesslichen Reichtum seines Wissens zu entreißen. Das Ergebnis ist eine große, kostbare Folge von Briefen über alle Arten von Themen – Briefe, die für immer leuchten werden wie Juwelen auf dem Brustpanzer der Zeit.

Die Kunst, einen indirekten Kontakt mittels Briefen so eng und lebendig, gleichsam berührbar zu machen, ist etwas, dessen Geheimnis Sri Aurobindo allein zu kennen schien. Eine Redewendung wie ‚mach weiter, mach weiter‘, wenn der Sadhak in einer Stimmung von Verzweiflung war, oder ‚vorwärts, vorwärts‘, wenn er wissen wollte, ob er überhaupt Fortschritte mache, oder ein einfaches Ausrufezeichen am Rand, sind Dinge, über die man sich, wenn man den Zusammenhang kennt, unglaublich freuen kann. Außerdem stellte seine Art mit verschiedenen Sadhaks gemäß ihrem psychologischen ‚make-up‘ umzugehen und das gleiche Thema von verschiedenen Ebenen des Bewusstseins her zu behandeln – dem geistigen Format jedes einzelnen angemessen – eine große Meisterschaft seiner Federführung dar. Und so wie Sri Krishna die Herzen der Menschen mit seiner Flöte bestrickte, hat Sri Aurobindo ihre Herzen und ihren Geist mit der Zauberkraft seiner Feder gewonnen.

Dies ist in Kürze die Geschichte unseres Briefwechsels. Erinnerungen der versunkenen Vergangenheit steigen bei seiner Betrachtung auf und verleihen meinem inneren Horizont die Farbe ihrer Regenbogen-Töne. Vieles hat sich seither ereignet, viele Umwälzungen haben die Erde erschüttert, ihren dunklen Schatten hinterlassend und sich wieder zurückziehend, wenn Seine [Yoga-] Macht eingriff. Auch unser eigenes Leben erfuhr viele Erschütterungen, aber in all diesem Fluten und Ebben sind die Dinge unserer inneren Welt tatsächlich sehr weit gediehen. Nur wenige wissen etwas von der Herkulesarbeit, die Sri Aurobindo und die Mutter vereint und getrennt verrichteten indem sie, den Dringlichkeiten der Zeit entsprechend, subtile oder rasch wirkende oder langsame Methoden anwandten und wieder verwarfen, um andere aufzunehmen und neue Brücken zu öffnen, alte zu schließen oder zu blockieren und sogar ihr eigenes Leben für das Göttliche Ziel einzusetzen. Diese noch nie dagewesene symbolische Geschichte wird in der Zukunft geschrieben werden; es wird *unser* Epos sein – wie ‚Savitri‘ das Epos Sri Aurobindos ist – und unser Briefwechsel mit Ihm wird seinen gebührenden Platz darin finden.

Noch einen Augenblick will ich in erinnerungsträchtiger Stimmung bei der Betrachtung unserer Korrespondenz verweilen. Das Bild der Vergangenheit tritt wieder vor meine Augen: Ich blicke von der Ecke meines Zimmers zu dem Seinen hinüber und stelle mir vor, dass er jetzt an unseren Briefen schreibt. Und, durch die Korridore des Traumes wandelnd, wache ich schließlich auf, um an der Schwelle der Morgenstunden

auf die Göttliche Post zu warten. Hier kommt sie – und himmlischer Odem, der Hauch des Spirits, haftet ihr an. Ich versenke mich darin und einen Augenblick lang ist es, als würde ich Seine Hände selbst berühren, die Hände, die jene wohlklingenden Saiten anschlugen. Die Augenblicke gehen vorüber, und noch immer koste ich die seltsame Frucht dieser Ekstase. Der Duft Seiner nicht-körperlichen Gegenwart lässt den *darshan* vor meiner inneren Schau wiedererstehen – ruhig und heiter, golden und majestätisch, Augen, die das Unergründliche widerspiegeln, Lächeln und Ernst auf den Lippen, wenn Bekannte und Unbekannte an ihm vorüberziehen. Sind dies die Hände, die von den Weingärten seines erleuchteten Geistes die köstlichen Früchte des Wissens gelesen haben, um unsere sterblichen Gefäße mit ihrem funkelnden Wein zu füllen? Sind das die Augen, die in schlaflosen Nächten wachten über unseren täglichen Geschichten von Freud und Leid, unserem Stammeln und einfältigen Argumentieren? Ist das der Mund, der mit Hilfe einer überzeugenden Feder Seiten der Rede von sich gab, nur um einen einzigen Menschen von seiner spirituellen Bestimmung zu überzeugen, oder um jede nur denkbare Hilfe und Unterstützung auf dem Schlachtfeld des Yoga zu versprechen?

Viele andere intensive Assoziationen lassen den Kontakt der Seele mit ihrem verborgenen höchsten Ursprung wiedererstehen. Wer könnte diese funkelnden Erinnerungen tilgen, wer ihre Feuer löschen? Weihung und Gebet, Arbeit und der tiefe Wunsch nach der Erfüllung Seiner Sendung – die Dinge, mit denen er unsere Seelen inspirierte und der Pfad, den er durch den unbetretenen Wald unseres Lebens schlug, sind eine Geschichte, die erst in ihren Anfängen offenbar ist, deren Ende aber noch darauf harret von der künftigen Entwicklung der Dinge enthüllt zu werden. Doch wieviel seines inneren Bewusstseins er mit Hilfe dieses Briefwechsels tatsächlich in unser Blut übertragen hat, ist niemandem bekannt. Nur diejenigen, die die Empfänger dieser verjüngenden Energie des Göttlichen Bewusstseins waren, werden sein Wirken verstehen – langsam, im allmählichen Prozess ihrer Selbst-Entfaltung. Unser Herz wiederholt das Wunder Seines Namens und erwartet Seine Rückkehr auf eben jenem Pfad, den er mit soviel Mühsal der Liebe und des Mitleids gebaut hat.

Zeittafel

1872 – 15. August, Aravinda Ghose wird in Kalkutta geboren.

1877-79 – Besuch der Loretto-Schule in Darjeeling.

1878 – 21. Februar, Mira Richard – DIE MUTTER – wird in Paris geboren.

1879 – Aravinda wird zur Ausbildung nach England geschickt.

1884-89 – Besuch der St. Paul's Schule in London. 1889 macht er dort das Abitur.

1890-92 – Studium in Cambridge.

- 1892 – Tritt in den Staatsdienst des Maharaja Gaekwar von Baroda ein.
- 1893 – 12. Januar, er verläßt England und kehrt mit der S. S. Carthage nach Indien zurück. 6. Februar, Ankunft am Apollo Bunder in Bombay. Eine „weite Stille“ senkt sich über ihn als er seinen Fuß auf indischen Boden setzt.
- 1895 – Herausgabe der „Songs to Myrtilla“, eine Sammlung von Gedichten.
- 1896 – Vermutliches Jahr der Herausgabe von „Urvasie“, einem erzählenden Gedicht.
- 1898 – Professor für Englisch am College von Baroda. Benützt seine freie Zeit ab 1902 für die Organisation, revolutionärer Tätigkeit und Propaganda in Bengalen.
- 1901 – Heirat mit Mrinalini Bose.
- 1904 – Anfänge im Yoga.
- 1906 – Betätigt sich politisch in Kalkutta. Schreibt für die Zeitung „Bande Mataram“.
- 1908 – Begegnung mit dem Yogi Vishnu Bhaskar Lele in Baroda. Empfängt von ihm Unterweisungen und vermag die vollständige Stille in seinem Mental zu errichten. Erfahrung des Schweigenden Brahman. Nach kurzer Zeit trennt er sich freundschaftlich von Lele. Inhaftierung im Gefängnis von Alipore unter der Anklage der Aufwiegelung.
- 1908-09 – Im Gefängnis von Alipore; Verwirklichung des Kosmischen Bewusstseins und des Göttlichen (Sri Krishna) in allen Wesen und allem Dasein.
- 1909 – Freispruch und Entlassung; die Uttarpara-Rede; Herausgabe der Zeitschrift „Karmayogin“; Wiederaufnahme der politischen Tätigkeit.
- 1910 – Zieht sich von der Politik zurück und verläßt Kalkutta; 4. April, Ankunft in Pondicherry, wo er sich fortan ganz dem Yoga widmet.
- 1914 – 29. März, erste Begegnung von Mira Richard und Sri Aurobindo; Gründung der Zeitschrift „Arya“.
- 1914-21 – In regelmäßiger Folge erscheinen im „Arya“ Sri Aurobindos Hauptwerke.

- 1915 – Herausgabe von „[Ahana and Other Poems](#)“. 21. Februar, Mira Richard feiert zum ersten Mal ihren Geburtstag in Pondicherry. 22. Februar, Mira Richard reist nach Frankreich ab.
- 1916 – Mira Richard verläßt Frankreich, um einige Jahre in Japan zu verbringen.
- 1918 – Tod von Mrinalini Ghose in Kalkutta.
- 1920 – 24. April, Mira Richard – DIE MUTTER – läßt sich, aus Japan kommend, in Pondicherry nieder.
- 1921 – 15. Januar, letzte Ausgabe des „[Arya](#)“.
- 1922 – DIE MUTTER übernimmt die Führung von Sri Aurobindos Haushalt; Gründung des Ashrams.
- 1926 – 24. November, Tag der [siddhi](#): die Herabkunft von Krishna, der Obermental-Gottheit, in das Stoffliche. Sri Aurobindo zieht sich von allen Kontakten mit der Außenwelt und seinen Jüngern zurück, um sich einer konzentrierten Sadhana zu unterziehen.
- 1928 – Herausgabe des Buches „[The Mother](#)“ (DIE MUTTER).
- 1930-38 – Die beschränkte Korrespondenz, die Sri Aurobindo nach 1926 mit seinen Jüngern aufgenommen hatte, nimmt während dieses Zeitraumes sehr großen Umfang an. Die meisten dieser Briefe wurden später unter dem Titel „[Letters on Yoga](#)“ (Briefe über den Yoga) veröffentlicht. In all diesen Jahren arbeitet Sri Aurobindo an seinem poetischen Werk, besonders an dem Epos „[Savitri](#)“.
- 1933 – Veröffentlichung von „[The Riddle of this World](#)“ (Das Rätsel dieser Welt), eine Auswahl aus den Briefen.
- 1935 – Veröffentlichung von „[Lights on Yoga](#)“, eine Auswahl aus den Briefen.
- 1936 – Veröffentlichung von „[Bases of Yoga](#)“, eine Auswahl aus den Briefen.
- 1938 – Durch einen Sturz verletzt sich Sri Aurobindo sein rechtes Bein und der regelmäßige Briefwechsel mit den Sadhaks findet ein Ende.
- 1939-40 – Herausgabe des Werkes „[The Life Divine](#)“ (Das Göttliche Leben).

- 1942 – Herausgabe von „[Collected Poems and Plays](#)“.
- 1943 – 2. Dezember, die Ashram-Schule wird gegründet.
- 1946 – Herausgabe von „[Hymns to the Mystic Fire](#)“.
- 1947 – 15. August, Indien erlangt die Unabhängigkeit an Sri Aurobindos 75. Geburtstag.
- 1948 – Herausgabe von „[The Synthesis of Yoga](#)“ (Die Synthese des Yoga).
- 1950 – 5. Dezember, Sri Aurobindos [Mahasamadhi](#). 9. Dezember, Sri Aurobindos Körper wird im Hof des Ashrams beigesetzt.
- 1950-51 – Herausgabe seines Epos „[Savitri](#)“.
- 1958 – Herausgabe der beiden Briefbände „[On Yoga](#)“.
- 1968 – 28. Februar, die Gründung von Auroville.
- 1972 – Herausgabe der [Sri Aurobindo Centenary Edition](#) in 30 Bänden.
- 1973 – 17. November, [Mahasamadhi](#) DER MUTTER. 20. November, der Körper DER MUTTER wird im Hof des Ashrams beigesetzt.

Glossar

Zur deutschen Übersetzung

Sri Aurobindo verwendet für Sanskritworte häufig eine etwas freiere Transkription, die sich der international üblichen Schreibweise weitgehend anpasst; ebenso gebraucht er manchmal die Großschreibung, die das Devanagari-Alphabet an sich nicht kennt, zum Beispiel [purusa](#) - [Purusha](#) oder [prakrti](#) - [Prakrti](#) usw. Im Glossar werden beide Schreibweisen angeführt, zuerst der Original-Sanskritausdruck und in Klammern die Transkription.

Der Plural von Sanskritworten wurde Sanskrit abweichend – wie im englischen Originaltext durch Anfügung eines s gebildet.

Einige wenige Sanskritworte wie Sadhana, Sadhak, Yoga usw. wurden ihres häufigen Gebrauches wegen eingedeutscht, ebenso die Eigenschaftsworte [sattvisch](#), [rajasisch](#) und [tamasisch](#) (von [sattva](#), [rajas](#), [tamas](#)). Alle übrigen Sanskritworte sind kursiv hervorgehoben, wobei auf diakritische Transkriptionszeichen verzichtet wurde. Bei sehr speziellen Sanskritausdrücken wurde

die deutsche Übersetzung oft unmittelbar angefügt, um auf diese Weise ein flüssiges Lesen zu ermöglichen.

Sri Aurobindo macht von der in der englischen Sprache gegebenen Möglichkeit, Worte groß zu schreiben, um ihre Bedeutung hervorzuheben, häufig Gebrauch. Im Deutschen bietet sich bei den Hauptworten lediglich eine Hervorhebung typographischer Art an, auf die jedoch in dieser Übersetzung verzichtet wurde. In der Hervorhebung von Eigenschaftsworten, Fürworten usw. durch die Großschreibung, folgt die deutsche Übersetzung dem englischen Text.

Eckige Klammern bezeichnen Einfügungen des Übersetzers die des besseren Verständnisses wegen als angebracht erschienen.

Da das Wort „Geist“ in der deutschen philosophischen, religiösen und mystischen Überlieferung sowie in der Umgangssprache in ganz unterschiedlichem Sinn gebraucht wird – das Deutsche Enzyklopädische Wörterbuch führt 14 verschiedene Bedeutungen für „Geist“ an –, musste für diesen zentralen Begriff in der Terminologie Sri Aurobindos das englische Wort „Spirit“ ins Deutsche übernommen werden. Es bezeichnet das Absolute, die alles durchdringende, allgegenwärtige Realität des Universums; es bezeichnet weiterhin den *Atman*, das Selbst, das wahre Wesen des einzelnen, das rein und unberührt von den Wünschen und Mäkeln des Ego und der Welt der Unwissenheit ist.

abhī – furchtlos;

abhyāsa – das fortwährende üben (einer Methode);

ādeśā (ādeś) – Stimme, Impuls, innerer Befehl;

ādhāra (ādhār) – Gefährt, Gefäß, Stütze; das worin das Bewusstsein jetzt enthalten ist; Mental, Leben, Körper;

adhikārī – jemand der *adhikāra* (eine Fähigkeit) für einen bestimmten Yoga-Weg hat;

Agni – vedische Gottheit des Feuers; psychologisch: der göttliche Wille, der vollständig durch göttliche Weisheit inspiriert und tatsächlich eins damit ist, und der die aktive und wirkende Macht des Wahrheits-Bewusstseins darstellt;

aham – Ich;

ājñācakra – das Zentrum zwischen den Augenbrauen, welches das dynamische Mental, den dynamischen Willen, die innere Schau, die mentale Gestaltung beherrscht;

akāla – zeitlos;

ākāśa – Äther;

ākāśa brahman – der ätherische *Brahman*;

amṛta – 1. Unsterblichkeit; 2. der Nektar der Unsterblichkeit, Ambrosia, die Nahrung oder der Trank der Götter;

ānanda – Seligkeit, Entzücken, Glückseligkeit, spirituelle Ekstase; das essentielle Prinzip des Entzückens; ein Selbst-Entzücken, aus dem die eigentliche Natur des transzendenten und unendlichen Daseins besteht;

ananta – unendlich; ein Name der Schlange Sesha, auf deren gewundenem Körper Vishnu nach der zyklischen kosmischen Auflösung ruht;

anīśa – untertan;

anumanṭṛ – derjenige, der die Zustimmung erteilt;

apavṛtti – Trägheit (das Gegenteil von *pavṛtti*);

āsana – (im Hatha-Yoga:) eine starre, festgelegte Haltung des Körpers;

asura – der HERR; das Wort wurde im Veda und Avesta für *deva* gebraucht; nur in einigen Hymnen wird es für die finsternen Titanen verwandt; später: der Starke und Mächtige, der Titan; ein feindliches Wesen des mentalisierten Vitals; *ātmabodha* – die Wahrnehmung des Selbstes;

ātman (Atman) – das Selbst, der Spirit; die ursprüngliche und essentielle Natur unseres Daseins;

ātmasaṃyama – Selbst-Disziplin; die Macht und Gewohnheit das zu kontrollieren, was immer in den Bewegungen der Natur der Kontrolle bedarf;

avidyā – die Unwissenheit; das Bewusstsein der Vielheit;

bhajana – ein andächtiger, verehrungsvoller Gesang;

bhakta – jemand, der Gott liebt und verehrt;

bhakti – Liebe für das Göttliche, Hingabe an das Göttliche;

bhāva – 1. ein Seins-Zustand, 2. ein Werden;

bhoga – Freude, Besitz;

bindu – Punkt;

brahmacarya – vollständige geschlechtliche Reinheit;

brahman (Brahman) – Im Veda: das heilige oder inspirierte Wort, Ausdruck des Herzens oder der Seele; das vedische *mantra* in seinem tiefsten Aspekt als Ausdruck der Intuition, die aus den Tiefen der Seele oder des Wesens aufsteigt; das Wort der schöpferischen Macht. Im Vedanta: die Wirklichkeit, das Ewige, das Absolute, der Spirit, das Höchste Wesen; der Eine, neben dem nichts anderes besteht; in seiner Beziehung zum Universum ist *Brahman* der Höchste, die eine Wirklichkeit, die nicht nur die spirituelle, materielle und bewusste Substanz aller Ideen und Kräfte und Formen des Universums ist, sondern ihr Ursprung, ihre Stütze, ihr Besitzer, der kosmische oder überkosmische Spirit;

brahmarandhra – im Yoga: das Öffnen am Scheitelpunkt des Kopfes;

buddhi – verstandesmäßiger Wille; Verstehen, Intellekt, Vernunft, Denken, Mental;

cakra (chakra) – Rad. Kreis, feinstoffliches Zentrum, ganglionisches Zentrum im Nervensystem;

cit (chit) – Bewusstsein;

cit śakti (chit Shakti) – Bewusstseins-Kraft, bewusste Kraft, die göttliche Energie, die Mutter;

citta (chitta) – das fundamentale Bewusstsein, die Mental-Substanz, die allgemeine Substanz des mentalen Bewusstseins;

darśana (darshan) – schauen, sehen, die Selbstenthüllung der Gottheit gegenüber dem Anbetenden; (in Indien: eine Gelegenheit, eine spirituelle Persönlichkeit zu sehen);

dhyāna – Meditation, Kontemplation, mentale Konzentration;

guṇa – 1. Eigenschaft, Charakter, Merkmal; 2. die drei *guṇas*, die drei Erscheinungsformen der Natur, *sattva*, *rajas*, *tamas*;

haṃsa – Gans oder Schwan, „er, der aufwärts fliegt oder sich entfaltet“;

idā nāḍī – einer der Haupt-Nervenkanäle im feinen Körper, der sich auf der linken Seite des Zentral-Kanals befindet;

īśvara (Ishvara) – Herr, Meister, das Göttliche, Gott;

japa – die Wiederholung eines *mantra* oder eines Namens Gottes;

jīvātman – das individuelle Selbst, das zentrale Wesen, der *ātman*, der Spirit oder das ewige Selbst des lebenden Wesens; das vielfache Göttliche, das hier als individualisiertes Selbst manifestiert ist;

jyoti – das (wahre, spirituelle) Licht;

kāma vāsanā – unterbewusster Eindruck (*vāsanā*) der Lust oder des Begehrens;

karma – die Tat, die Arbeit, die Arbeit oder Aufgabe eines Menschen; die Macht, die als subjektive und objektive Kraft die Natur und Möglichkeiten der Seele bestimmt;

kevala – wesentlich, absolut;

kṛṣṇa (Krishna) – eine Gottheit, der Herr des *ānanda*, der Liebe und *bhakti*; eine der 10 Inkarnationen Vishnus;

kuṇḍalinī – die zusammengerollte und schlafende Schlange der Energie im Inneren;

laya – Auflösung, Verschwinden;

līlā – Spiel, das kosmische Spiel;

mahākālī Mahakali – die Gottheit der höchsten Kraft, eine der vier führenden Personalitäten und Mächte der Mutter;

mahālakṣmī Mahalakshmi – die Gottheit der höchsten Liebe, des höchsten Entzückens, eine der vier führenden Personalitäten und Mächte der Mutter;

mahāsarasvatī Mahasarasvati – die Gottheit des göttlichen Geschicks und der Werke des Spirits; eine der vier führenden Personalitäten und Mächte der Mutter;

manana – Denken;

manomaya puruṣa – die mentale Person, das mentale Wesen;

māyā (Maya) – bedeutete ursprünglich im Veda das umfassende und schöpferische Wissen, die alte Weisheit, und erhielt später die Bedeutung von List, Zauber, Illusion; das Bewusstsein der Erscheinungsformen;

mokṣa (moksha) – spirituelle Befreiung;

mukta – frei;

mukti – Befreiung;

mūlādhāra – das Zentrum des physischen Bewusstseins;

nābhī padma – das Nabel-Zentrum;

nidīdhyāsana – festgesetzte Kontemplation, das verinnerlichte Verharren des Mentals auf einem Objekt;

nirvāṇa – Auslöschung, nicht notwendigerweise des gesamten Seins, doch des Seins wie wir es sehen, die Auslöschung des Egos, des Begehrens, der egoistischen Tat und Mentalität;

ojas – essentielle Energie;

piśāca (pishacha) – Dämon, ein feindliches Wesen der niederen Vital-Ebene;

prakṛti (Prakriti) – Natur, Natur-Kraft, Natur-Seele, ausführende oder arbeitende Kraft;

prāṇa – die Lebens-Energie, das Leben, der Atem des Lebens;

praṇāma (pranam) – sich vor einer spirituellen Persönlichkeit verneigen, ihr zu Füßen fallen;

prāṇāyāma – die Beherrschung und Kontrolle der Atmung, die durch Atemübungen regulierte Lenkung und Anhaltung der vitalen Energieströme im Körper;

puruṣa (Puruṣa) – die Person, das Bewusste Wesen, die Bewusste Seele, die Seele, das essentielle Wesen, welches das Spiel der *prakṛti* stützt; ein Bewusstsein im Hintergrund, welches das Göttliche ist, der Zeuge, der Wissende, der Genießende, der Erhalter und Ursprung der Zustimmung zum Wirken der Natur;

rajas – eine der drei *guṇas*: das Prinzip der Tat, des Wünschens, der Leidenschaft, die Kraft der Kinetik, die sich als Kampf, Bemühung, Leidenschaft und Tat ausdrückt;

rasa – 1. Saft, Essenz; 2. Geschmack, Vergnügen, Neigung und Abneigung;

ṛṣi (rishi) – ein Seher;

saccidānanda (Sachchidananda) – Die Dreiheit des Seins = *sat*, Bewusstsein = *cit* und Entzücken = *ānanda*; das Göttliche Wesen;

sādhaka – jemand, der den Yoga ausübt;

sādhana – die Ausübung des Yoga, spirituelles Selbsttraining;

sahasradala (*sahasrāra*) – der tausendblättrige Lotos, das Zentrum des höheren Bewusstseins;

śakti (Shakti) – Energie, Kraft, Stärke, Wille, Macht; die selbstbestehende, selbst-erkennende, selbst-wirkende Macht Gottes, die sich in dem Wirken der *prakṛti* ausdrückt;

samādhi – yogische Trance;

śama (Shama) – die Göttliche Ruhe, der Göttliche Frieden;

samarpaṇa – Hingabe;

saṃkīrtana – ein Gesang zur Verherrlichung Gottes;

saṃskāra – Assoziation, Eindruck, feste Vorstellung, gewohnheitsmäßige Reaktion, die von der eigenen Vergangenheit gebildet wurde;

śānti – spirituelle Ruhe, spiritueller Friede;

sannyāsin – jemand, der sannyasa (Entsagung des Lebens und der Tat) ausübt, ein Asket;

sattva – eine der drei gunas, das Prinzip des Lichtes, des Gleichgewichts und Friedens, die Kraft des Gleichgewichts, die sich als Harmonie, Glücklichkeit und Licht ausdrückt;

satyam – wahr, die Wahrheit;

siddha – eine vollendete Seele; jemand, der *siddhi* (eine yogische Vollendung) erreicht hat;

śiva – gut; der Glück bringende, der Gesegnete, der Herr der *tapas*; in der göttlichen Dreiheit (*trimūrti*) verkörpert er den zerstörerischen Aspekt;

śrāddha – Glaube;

śravaṇa – Hören;

stambha – Säule;

śuddhā – rein;

śuddhā bhakti – reine Liebe;

sūkṣma – fein;

sūkṣma śarīra – feinstofflicher Körper;

sūkṣma dṛṣṭi – die feine (innere) Schau;

svapna – der Traum-Zustand, ein Bewusstsein, das den feineren jenseitigen Lebens-Ebenen und Mental-Ebenen entspricht;

svapna samādhi – Traum-Trance;

tamas – eine der drei gunas: das Prinzip der Unwissenheit und Trägheit, die Kraft der Unbewusstheit, die sich als Unfähigkeit und Untätigkeit ausdrückt;

tāmasika (tamasisch) – aus *tamas* bestehend;

trāṭaka – Konzentration der inneren Schau auf einen einzelnen Punkt oder Gegenstand, besonders auf ein leuchtendes Objekt;

udāsīna – darüber befindlich und unberührt;

Vaishnavas – Vishnuiten, Anhänger der Lehre Vishnus;

vāhana – Fahrzeug oder Reittier einer Gottheit;

vaidyuta – Agni, Gott des Blitzes und Feuers;

vairāgya – Abneigung, Ekel vor der Welt, Abkehr von der Welt, vollkommenes Aufhören von Begehren und Verhaftetsein;

veda – ein allgemeiner Name für das älteste und heiligste Schrifttum Indiens;

viṣṇu Vishnu – die allesdurchdringende Gottheit, die Gottheit, welche die Kräfte des Aufstiegs erweckt. In der Göttlichen Dreiheit verkörpert er den erhaltenden Aspekt;

vijñāna – der freie spirituelle oder göttliche Verstand;

yoga – Verbindung, Einung; die Einung der Seele mit dem Entzücken und Bewusstsein des Göttlichen; eine methodische Bemühung um Selbst-Vervollkommnung;